4° Bavar. 1277

H V.

344.

<36601513630012

<36601513630012

Bayer. Staatsbibliothek

Bav. eccl. 99 1277.

Meichelbeck

4° Bavar. 1277

Bauaricum pag: 1116 Historia
eccles. Frisingl.

R.

Kürtze Freysingische Chronic.

Arbo Epiſcop.

Cozroh Monach

Otto Frising. Epiſcop.

Conradus Sac. Hiſt. &c. Can.

Radevicus Canonic.

Joan Freiberger Can.

Joan Franciſc. Epiſcop. &c.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kurtze
Freysingische
CHRONICA,
Oder
HISTORIA,
In welcher
Die Beschichten der Freysingischen Bischöffen / und andere miteinlauffende Denckwürdigkeiten des Hochstüffts:

Nit weniger
Der eigentliche Ursprung der mehristen in disem Bistumb entlegenen Clöstern / Collegiat-Stüffteren / und Gottshäuseren / aus denen besten Urkunden kürtzlich erzehlet werden

Von
P. CAROLO MEICHELBECK, Ordens des H. Vatters Benedicti, zu Benedictbeurn Profels, beeder Hochfürstl. Gnaden zu Freysing / und Kempte.. Geistl. Rath.

Freysing / druckts und verlegts Johann Christian Carl Immel / Hochfürstl. Bischöfl. Buchdrucker im Jahr Christi 1724.
des Bistumbs Freysing im tausendisten.

Ihro Excellenz,
Dem Hochwürdig- Hoch-Wohlgebornen Herrn/Herrn
Johann Sigmund Seller /
Freyherrn von und zu Leiberstorff/ Herrn auf
Gleinstetten ꝛc. Bischoffen zu Bellin / des Hochfürstl.
Hochstüffts Freysing Domb-Probsten / Ertz-Diacon, Weich-
Bischoff / und Vicario Generali &c. dann Ihro Churfürstl.
Durchl. in Bayrn geheimen Rath.

Ihro Excellenz,
Dem Hochwürdig- Hochgebohrnen Herrn / Herrn
Franz Dominicus/
Des H. R. Reichs Grafen von Hochen-Waldegg / und
Märlrein / des Hochfürstl. Dombstiffts Freysing Decano, und
Ertz-Priester / Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn geheimen
Rath / dann Sr. Hochfürstl. Gnaden in Freysing Stadthalter /
und Hoff-Raths-Præsidenten.

Ihro Excellenz,
Dem Hochwürdig- Hochgebornen Herrn / Herrn
Joh. Christian Adam Joseph Antoni Maria
Grafen von Königsfeld / zu Zaitz- und Pfäckhoven / bee-
der hochen Dombstüfftern Freysing und Regenspurg Domb- und
Capitular-Herrn / Scholastico & summo Custodi &c. Ihro Churfürstl.
Durchl. in Bayrn geheimen Rath.

Dann denen übrigen Hochwürdigen / Hoch- und Wohl-
auch Hoch-Edl-Gebornen Herren / Herren Capitularen und
Dombherren in Freysing / Meinen Gnädigen
Herren.

B
Stadt

MÜNCHEN

Ihro Excellenz, Excellenz,

Hochwürdige in GOtt/ Hoch- und Wohl-gebohrne/ Hoch-Edelgebohrne gnädige Herren/ Herren.

IHro Excellenz Excell. Hochwürden und Gnaden würdigen Sich gnädig dieses kleine Werckleín von mir/ Dero getreu-gehorsamsten Diener bey höchst-feyerlicher Begehung des tausendisten Jahrs dieses von GOtt höchst gesegneten Bistumbs an- und aufzunehmen. Es ist ein kleines Werckleín/ haltet aber viel in sich. Es ist niderträchtig geschrieben: aber wohl gegründet. Es ist in einer kurtzen Zeit zusammen getragen worden: durchlauffet jedoch all die jenige tausend Jahr/ welche von dem ersten Anfang dieses Bistumbs allbereit verstrichen seynd. Meine Hochgnädige Herren werden darinnen kürtzlich ersehen den gründlichen wahren Ursprung dieses Hochfürstlichen Hochstüffts/ die eigentliche Geschichten des heiligen Anfängers Corbiniani; die preißwürdigiste Gutthätigkeit so vieler Christlichen Hertzen/ so Dero hohes Domb-Stüfft gleich bey seinem Anfang/ und hernach in folgenden Zeiten reichlich begabet: Item die lobwürdigiste Thaten und Tugenden so vieler höchstruhmwürdigen Bischöffen und Domb-Herren/ wie auch allerhand

Zufäll / welche sich mit und in Freysing / und gesambten Bistumb ergeben / von Dero grossen Theil man bißhero wenig gewust. Zwar nicht allzeit werden dieselbe von lauter Tugenden der Bischöffen lesen / weilen nicht gar alle Freysingische Vorsteher eben gleich an ihrem Wandel gewesen / sondern auch ein und anderer gefunden wird / so ziemlich gestrauchlet. Aber der Strauchlenden Zahl ist also gering / daß Sie mit der Menge der preißwürdigisten Vorsteheren dieses Hochstüffts niemahl in eine Vergleichung kan gezogen werden.

Es hat halt die eigentliche Natur der Histori oder Chronic erfordert / daß man die blosse Wahrheit aufrichtig vortrage / und (gleichsamb zu einer bessern Schattirung) das Gute lobe / und das Widrige nicht verhülle / wie auch Baronius und andere aufrichtige Schrifftsteller gethan / so von denen Nachfolgeren Petri selbsten nicht anderst / als Gutes und Böses geschrieben. Was ich vortrage / habe ich aus denen uralten und neueren Freysingischen Scribenten / Aribone Bischoff: Cozroh Priester und Mönch: Ottone Bischoff: Conrado Sacrista Domb-Herrn: Radevico Domb-Herrn: Vito Arenbeck Hof-Capellan: Joanne Freyberger Domb-Herrn: wie auch aus denen zahlreichen Schrifften unsers jetzt Glorwürdigist-regierenden gnädigisten Bischoffs / Fürsten und Herrn / Herrn JOANNIS FRANCISCI, und endlich aus vielen hundert / ja weit mehr als tausend uralten Freysingischen und anderst woher erhaltenen schönen Instrumenten entnommen / und lässet sich alles gar wohl belegen / wie schon allbereit anderwärtig / nemblich in der Lateinisch-geschriebenen Historia, erwiesen habe.

Es wird sich sonst noch in diesem kleinen Wercklein weiters bezeigen / wie wahr seye / was der Kupfferstecher in dem Tittel-Blatt entworffen / nehmlich / daß (obwohlen zwar dieses Hochstüfft von einem und anderen saumseligen Vorsteher: von Geld-begierigen Gewalt: von kecken Nachstelleren: von Kriegs-Läufften und Brunsten manchen gar harten Stoß gelitten) jedoch die Göttliche

Vor-

Vorsichtigkeit dasselbe nach tausend Jahren in solchen grünenden Stand erhalten/ daß es heut zu Tag nicht allein an materialischer verwunderlicher Schönheit der Mauren/ Gemählen/ Kirchen-Schätzen: Item an Herrschafften und Gütteren/ und was dergleichen kan gemeldet werden: sondern auch/ und forderist an der höchst-gesegneten Tugend JOANNIS FRANCISCI, würdigisten Bischoffs und gnädigisten Fürstens: Dann an dem hohen Adel/ hohen Wissenschafften/ Klugheit/ und Auferbaulichkeit der Domb-Capitular- auch Domicellar-Herren: vorderist aber an unzertrennter Einigkeit zwischen dem gnädigisten Oberhaubt und gesambten hochgedachten Hochwürdigen Domb-Capitel in einem so hohen Flor stehet/ als es jemahl gestanden. Eben diese Vorsichtigkeit GOttes (wie weiter in dem Tittel-Blatt angedeutet wird) haltet freylich JOANNEM FRANCISCUM unseren 50.jährigen Priester und 30.jährigen Bischoff in ihrer Göttlichen Schooß/ überhäuffet Ihn mit Glory und Glückseeligkeit/ und wendet von Ihme/ und gesambten Hochstüfft alles Ubel ab: haltet die Gemüther zusamm/ verleyhet JOANNI FRANCISCO ein sehr hohes Alter: Ja hat schon von Ewigkeit mildreichest angeordnet/ daß/ da eben das tausendiste Jahr des Freysingischen Bistums höchstfeyerlich begangen solte werden/ auch zugleich zu noch herrlicherer Begehung dieses hohen Danck-Fests/ zu zartester Freud und Glückwünschung eines gesambten Hochwürdigen Domb-Capitels/ zu Frohlockung vieler hunderttausend Christlicher Gemüther: zu unsterblichen Nachruhm des gesambten Hochstüffts eintreffe das fünffzigiste Jahr des Priesterthums JOANNIS FRANCISCI, und Dessen höchst-erfreuliche Jubel-Meß: dergleichen Wunders-merckwürdige Zusammentreffung vielleicht wenig/ oder gar keine in denen Bücheren mögen angetroffen werden/ absonderlich da nicht allein das zehende Sæculum des ersten heiligen Stüffters und Schutz-Herrns Corbiniani, sondern auch das zwölffte Sæculum des anderten Freysingischen Schutz-Patrons/ nehmlich des heiligen Sigismundi mit einfallet/ als welcher

cher nach Meynung des tieff-sehenden Antonii Pagii Anno 524. gemartert worden/ mithin in diesem lauffenden 1724.sten Jahr schon zwölff hundert Jahr in dem Himmel machet. So muß man dann erkennen/ daß das Freysingische Hochstüfft von der Göttlichen Vorsichtigkeit auf eine gantze besondere Weiß vorderst auf dieses Jahr begnadet werde/ und noch ferners mildest beschützet/ und begnadet zu werden die best-gegründte Hoffnung habe.

Es geruhen entzwischen meine Hochgnädige Herren Herren dieses Wercklein in Gnaden anzusehen/ und dasselbe in Dero Bibliothecke und Bücher-Stellen einzulassen. Der jenige grosse GOTT/ wecher dieses höchst-vortreffliche Hochstüfft von tausend Jahren her so hoch geseegnet/ erhöre meinen/ ja den allgemeinen Wunsch/ und erhalte weiters nicht allein mehr hochbesagtes Hochstüfft insgemein/ sondern jede hohe Glieder desselben absonderlich/ und verspahre Dieselbe auf unzahlbare Jahr in allem hohen Wohlseyn: Verschaffe endlich/ daß seine Göttliche Ehr in der jetzt so Glor-reich ausgeziehrten hohen Freysingischen Dombstüffts-Kirchen auch hinführo biß zu End der Zeitlichkeit eyfrigist befördert werde. Ich wünsche entzwischen meinen Hochgnädigen Herren zu bevorstehender dreyfacher hohen Solennität tausendfältiges Glück/ küsse Denenselben die Hände mit schuldigister Ehrenbiethigkeit/ empfehle mich zu hohen beständigen Gnaden/ und verbleibe

Ihro Excellenz, Excellenz, Hoch-würden und Gnaden.

Freysing/ den 24. Septembr. 1724.

P. Carolus Meichelbekh/ Profels zu Benedictbeurn.

APPROBATIO ORDINARII.

PRodit iterùm Hiſtoria Friſingenſis Rev.mi P. Caroli Meichelbeck, qui poſtquam illam, prima quinque à fundatione ſæcula complectentem, in latino Idiomate erudito Orbi manifeſtavit, nunc eandem integram à S. Corbiniano, primo Epiſcopo, ac Fundatore, uſque ad feliciſſimum regimen Celſiſſimi ac Reverendiſſimi Domini, Domini JOANNIS FRANCISCI, Epiſcopi ac Principis noſtri Friſingenſis incluſivè, ſub Titulo: Kurtze Freyſingiſche Chronic/oder Hiſtorie &c. pro tota plebe, in Germanica lingua in lucem dat. Et quia etiam in hac Chronica, ſeu Hiſtoria, à me Clementiſſimo juſſu Altefati Rev.mi, ac Celſ.mi Epiſcopi ac Principis attentè perlectâ nihil inveni ſcriptum, quod orthodoxam fidem, Principes, aut bonos mores offendere poſſit, imò ipſam eodem eruditionis, ſuavitatis, puritatis, ac modeſtiæ plauſu florere inveni, ac latina, ideo & iſtam publico prælo digniſſimam cenſeo, non ſine maximo laudis incremento Rev.mi Patris Hiſtoriographi, utpote qui gloriam ſancti Corbiniani, ejuſque fundatæ Eccleſiæ non ſolùm non abſcondit à ſapientibus & prudentibus, ſed eam indefeſſo, ac in tam brevi, & arcto tempore incredibili planè labore, etiam parvulis, cunctæque devotæ plebi hoc decimum à fundatione ſæculum ſolemnizanti revelavit, ſícque omnes ad parem devotionem invitavit, & excitavit. Ita cenſeo Friſingæ ſub die 26. Septembris anno 1724.

Franciſcus Antonius, S.R.I. Eques, & Nob. D. de Fraporta, J.U.D. Eccleſiæ Cathedralis Friſingenſis Canonicus Capitularis, & Rev.mi ac Celſiſſimi Epiſcopi, & Principis Friſingenſis Conſiliarius Eccleſiaſticus.

An den günstigen Leser.

NAchdeme ich auf gnädigsten Befehl Seiner Hochfürstl. Gnaden JOANNIS FRANCISCI, des Heil. Römischen Reichs Fürsten und Bischoffen zu Freysing/ meines gnädigisten Herrn ꝛc ꝛc. die erste fünff hundert Jahr der Freysingischen Geschichten in lateinischer Sprach zu dem offentlichen Druck befördert/ haben höchstgedacht Seine Hochfürstl Gnaden weiters gnädigst beliebet mir aufzutragen/ daß/ weilen nicht jederman Zeit hat das grössere lateinische Werck zu lesen/ oder auch nicht bemittlet solches zu erkauffen/ ja gar viele der lateinischen Sprach nicht kundig seynd/ ich das gedachte grössere Werck möchte in der teutschen Mutter-Sprach etwas engers zusammen ziehen/ und in den Druck geben/ damit auf solche Weiß bey herrlicher Begehung dieses des Freysingischen Hochstüffts tausendisten Jahrs auch der gemeine Mann von alten Freysingischen Sachen möchte einen gründlichen Bericht bekommen.

Als habe zu schuld-demüthigster Folg dieses Hochfürstlichen Befehls gleich die Feder wiederumb gehorsambst ergriffen/ umb die lateinische Verfassung in gegenwärtige teutsche gleichsam umzugiessen/ und in einem weit kürtzern Begriff einzuschrencken/ doch also/ daß von der Haubt-Sach wenig oder doch gar nicht viel solle verschwiegen bleiben.

Ich bemühe mich demnach in gegenwärtigen kleinern Wercklein nicht viele Proben und Beweißthumen meiner Worten/ Jahrs-Rechnungen/ Zeiten-Satz/ und dergleichen auf die Bahn zu bringen/ viel weniger jene schier auf anderthalb tausend sich erstreckende uralte Brieff/ so ich in dem lateinischen Werck auf gnädigste Anbefehlung hervor gegeben/ hier mit Dero völligen Innhalt einzuführen/ sondern die nach einander erfolgte Geschichten gleichwohl in Kürtze mit allem Fleiß und Treue beyzubringen/ und mich wegen der Proben gleichwohlen auf das lateinische Werck zu beziehen.

Ich nenne dieses Wercklein ein **Chronic oder Historie**: nicht daß ein Chronic und ein Historie eines seynd/ sondern weilen beede mit einander eine grosse Verwandschafft/ und in diesem Wercklein eine Vermischung haben.

Verhoffe dieses Wercklein werde auch derentwillen angenehm fallen können/ weilen es nicht nur allein die Geschichten der ersten/ sondern auch der übrigen fünff hundert/ mithin tausend Freysingischen Jahren in Kürtze vor Augen stellet; welches dem geneigten Leser hier nicht habe verhalten wollen/ deme alles Nutz- und Gedeyliches von GOTT anwünsche/ und mich zu dessen Wohlgewogenheit empfehle.

Ein-

Einlaitung in die Freysingische Historie.

FReysing ist entlegen an jenem Orth des Oberland Bayrns / allwo sich gleich underhalbs der Fluß Mosach in die Isaar ergiesset. Dise Statt liget an und zwischen zweyen Bergen / auf deren ersten die hoche Domb-Kirchen sambt der Kirchen S. Benedicti : item die Hochfürstl. Residenz: die Collegiat-Stüffts-Kirchen S. Andreæ, sambt vilen Domb- und Chor-Herren-Wohnungen ruhen. Auff dem anderen Berg aber finden sich ein erstlich in der Höhe das Löbliche Closter Weichenstephan S. Benedict-Ordens; dann an dessen Mitte die Collegiat-Stiffts-Kirchen zu Sanct Veit. Von beeden disen Bergen ergibet sich ein gleichsamb unvergleichlich schönes Außsehen in die bis an das Saltzburg-Tyrol- und Algeuische Gebürg gelegene Ebne / auf welcher die Bayrische Haupt- und Chur-Fürstliche Residenz-Stadt München / nit weniger die Stadt Erding / sambt vilen schönen Schlössern und Dorffschafften / wie auch die schönste fruchtbariste Felder / Haiden / Waiden / Wäldlein; dann die Flüß Isaar / und Mosach / sambt andern angenehmen kleinen Flüßlein und Auen / die Haupt-Landstraß aus under in Ober-Bayrn / und endlich auch hiesige gantze Stadt / und das schön erbaute Löbliche Closter Neustifft Præmonstratenser Ordens gar wol in die Augen fallet. Allwo von der unweith über die Isaar entlegenen gleichsamb unvergleichlichen Jagd-

barkeit rothen Wildprāts / wegen dero villeicht vor Zeiten Freysing ein Spech-Orth der Jägern benambset worden / nichts gemeldet wird.

Freysing wird schon in dem Leben des heiligen Corbiniani, nemblich umb das Jahr Christi 724. ein Stadt genennet: ja schon in dem Leben des heiligen Maximiliani in dem dritten Christlichen Jahrhundert under jene Städt gezehlet / über welche gedachter heilige Bischoff die geistliche Obsorg getragen / welches sodann wohl glauben machet / daß Freysing noch wohl älter / und sonders Zweiffel eine der āltisten Städten Bayrens seye / gestalten dann einige gelehrte Schrifftsteller behaupten wollen / daß schon in denen alten Römer-Zeiten allda einige Römische Land-Pfleger gewohnet haben. Jenes ist unlaugbar / daß Freysing zu Zeiten Herzogen Grimoaldi in Obern Bayrn die Hauptstatt / und die Residenz gedachten Herzogs gewesen / indeme dazumahl München nichts als ein zwischen Sendling und Schwabing entlegnes Bauren-Gut ware / wie man es in den uralten Freysingischen Schrifften gantz außführlich findet.

Wer die Stadt Freysing / sambt disem Obern-Land Bayren mit dem Christlichen Glauben erstens beleuchtet / seynd bey denen Schrifftstellern allerhand Mainungen. Die sicheriste scheinet zu seyn / daß die beede heilige Bischöff zu Pavia, und Lehr-Jünger des heiligen Hermagoræ Bischoffs zu Aquileja (so ein Discipul des heiligen Evangelisten Marci ware) nemblich Syrus und Eventius die erste gewesen / welche in diser Gegend / und nahmentlich gegen Auffgang der Sonnen zu Enß in jetzigen Obern Oesterreich das Gesatz Christi geprediget; denen mit der Zeit der heilige Bischoff und Martyrer Maximilianus; disem der heilige Abbt Severinus; und nach demselben der heilige Bischoff Valentinus gefolget. Von Seiten Mittags haben erstlich der heilige Bischoff und Martyrer Cassianus zu Seben nächst Clausen / und 3. Stund von Brixen / zu Trient und in der Nachbarschafft aber der heilige Virgilius auch Bischoff und Martyrer geprediget. Von Nidergang der Sonnen erscheinte unserm Bayrland das Liecht des heiligen Evangelii erstlich von dem heiligen Engeländischen König Lucio, von dem heiligen Augspurgischen Bischoff Narcisso, und absonderlichen von dem heiligen nachmals Saltzburgischen Bischoffen Ruperto; und diser ware allem Ansehen nach der erste aus dem Orden des heiligen Benedicti, welcher sich mit grösten Eyffer umb die Bekehrung Bayrlands angenommen / den ersten Herzog (Theodo gennant) getauffet / und dahero ins gemein wegen vierzig-Jährigen Predig-Ambts

und

und überhäuffter Menge seiner Verdiensten der Apostel Bayrlands vor anderen betitlet wird. Von Seiten Mittnacht hat die Christlich gebohrn und aufferzogene Herzogin Reginotrudis zu Regenspurg das Christenthumb befördert: dero der heilige Bischoff Emmeramus gefolget / so der erste gewesen / der mit seinem unschuldig-vergossnen Blut den Gezirck dises hernach auffgerichten Bistumbs Freysing begossen. Aus denen Königen ware Theodoricus der erste / so denen Bayrn die alte Burgerliche Haydnische Gesätz nach denen Christlichen eingerichtet. Und alles dises ist geschehen / bevor der heilige Corbinianus diser Orthen angekommen / und in disem Obern-Land Bayrn zwischen dem Inn-Fluß und Lech alles in noch bessern Stand gebracht. Es will von einigen in einem Zweiffel gezogen werden / ob diser heilige Corbinianus zu Maiß an der Oetsch / oder in Franckreich gebohren seye? aber man findet für Franckreich sovil unwidersprechliche Beweißthumen / daß man überzeugt lebet / der heilige Corbinianus seye von Geburt ein Franzoß gewesen / wie dann so gar Frantz Ad am Graff von Brandiß ein solches in seinem Tyrolischen Ehren-Kräntzel an dem 77.sten Blat selbsten bestehet; worbey aber nit wider sprochen wird / daß Corbinianus eine absonderliche Affection gegen der Gegend bey der damahlig gewesten Stadt Maiß getragen / wie ein solches aus dessen Leben erhellen wirdet.

Nit weniger / obwohlen unserer Zeit von einigen hat wollen gezweifflet werden / ob der heilige Corbinianus under der Regl des heiligen Benedicti gelebet habe / hat man doch aus vilen Freysingischen uralten Schrifften sovil Anzeigungen ersehen / daß hieran nit mehr kan gezweifflet werden: wie es dann dermahlen etliche hochgelehrte Männer / so ehedessen gantz ein anderes ihnen vorgebildet / gern bestehen / und diser Mainung nunmehr beyfallen. Nur zu bewunderen ist es / daß man einige Bayrische Schrifftsteller finde / welche dises aus etlichen Freysingischen alten Büchern gar wol gewust / aber in ihren Bayrischen Jahr-Schrifften gar sorgfältig verhület / und mithin nach und nach auch gelehrte Leuth in Irthumb oder Zweiffel gebracht.

Betreffend das Jahr Christi, in welchem Corbinianus zu Freysing das Bistumb angefangen / ist solches kein anderes / als das siebenhundert / vier und zwainzigiste / wie dann ein solches aus dem Leben Corbiniani, so Aribo der 4.te Freysingische Bischoff beschrieben / gar wol kan bewiesen werden / und hat man vor dise Mainung auch die

barkeit rothen Wildprāts / wegen dero villeicht vor Zeiten Freysing ein Spech-Orth der Jägern benambset worden / nichts gemeldet wird.

Freysing wird schon in dem Leben des heiligen Corbiniani, nemblich umb das Jahr Christi 724. ein Stadt genennet: ja schon in dem Leben des heiligen Maximiliani in dem dritten Christlichen Jahrhundert under jene Städt gezehlet / über welche gedachter heilige Bischoff die geistliche Obsorg getragen / welches sodann wohl glauben machet / daß Freysing noch wohl älter / und sonders Zweiffel eine der āltisten Städten Bayrens seye / gestalten dann einige gelehrte Schrifftsteller behaupten wollen / daß schon in denen alten Römer-Zeiten allda einige Römische Land-Pfleger gewohnet haben. Jenes ist unlaugbar / daß Freysing zu Zeiten Herzogen Grimoaldi in Obern Bayrn die Hauptstatt / und die Residenz gedachten Herzogs gewesen / indeme dazumahl München nichts als ein zwischen Sendling und Schwabing entlegnes Bauren-Gut ware / wie man es in den uralten Freysingischen Schrifften gantz außführlich findet.

Wer die Stadt Freysing / sambt disem Obern-Land Bayren mit dem Christlichen Glauben erstens beleuchtet / seynd bey denen Schrifftstellern allerhand Mainungen. Die sicheriste scheinet zu seyn / daß die beede heilige Bischöff zu Pavia, und Lehr-Jünger des heiligen Hermagoræ Bischoffs zu Aquileja (so ein Discipul des heiligen Evangelisten Marci ware) nemblich Syrus und Eventius die erste gewesen / welche in diser Gegend / und nahmentlich gegen Auffgang der Sonnen zu Enß in jetzigen Obern Oesterreich das Gesatz Christi geprediget; denen mit der Zeit der heilige Bischoff und Martyrer Maximilianus; disem der heilige Abbt Severinus; und nach demselben der heilige Bischoff Valentinus gefolget. Von Seiten Mittags haben erstlich der heilige Bischoff und Martyrer Cassianus zu Seben nächst Clausen / und 3. Stund von Brixen / zu Trient und in der Nachbarschafft aber der heilige Virgilius auch Bischoff und Martyrer geprediget. Von Nidergang der Sonnen erscheinte unserm Bayrland das Liecht des heiligen Evangelii erstlich von dem heiligen Engeländischen König Lucio, von dem heiligen Augspurgischen Bischoff Narcisso, und absonderlichen von dem heiligen nachmals Saltzburgischen Bischoffen Ruperto; und diser ware allem Ansehen nach der erste aus dem Orden des heiligen Benedicti, welcher sich mit grösten Eyffer umb die Bekehrung Bayrlands angenommen / den ersten Herzog (Theodo gennant) getauffet / und dahero ins gemein wegen vierzig-Jährigen Predig-Ambts

und

und überhäuffter Menge seiner Verdiensten der Apostel Bayrlands vor anderen betitlet wird. Von Seiten Mittnacht hat die Christlich gebohrn und aufferzogene Herzogin Reginotrudis zu Regenspurg das Christenthumb befördert: dero der heilige Bischoff Emmeramus gefolget / so der erste gewesen / der mit seinem unschuldig-vergossnen Blut den Gezirck dises hernach auffgerichten Bistumbs Freysing begossen. Aus denen Königen ware Theodoricus der erste / so denen Bayrn die alte Burgerliche Haydnische Gesätz nach denen Christlichen eingerichtet. Und alles dises ist geschehen / bevor der heilige Corbinianus diser Orthen angekommen / und in disem Obern-Land Bayrn zwischen dem Inn-Fluß und Lech alles in noch bessern Stand gebracht. Es will von einigen in einem Zweiffel gezogen werden / ob diser heilige Corbinianus zu Maiß an der Oetsch / oder in Franckreich gebohren seye? aber man findet für Franckreich sovil unwidersprechliche Beweißthumen / daß man überzeugt lebet / der heilige Corbinianus seye von Geburt ein Franzoß gewesen / wie dann so gar Frantz Ad am Graff von Brandiß ein solches in seinem Tyrolischen Ehren-Kräntzel an dem 77.sten Blat selbsten bestehet; worbey aber nit wider sprochen wird / daß Corbinianus eine absonderliche Affection gegen der Gegend bey der damahlig gewesten Stadt Maiß getragen / wie ein solches aus dessen Leben erhellen wirdet.

Nit weniger / obwohlen unserer Zeit von einigen hat wollen gezweifflet werden / ob der heilige Corbinianus under der Regl des heiligen Benedicti gelebet habe / hat man doch aus vilen Freysingischen uralten Schrifften sovil Anzeigungen ersehen / daß hieran nit mehr kan gezweifflet werden: wie es dann dermahlen etliche hochgelehrte Männer / so ehedessen gantz ein anderes ihnen vorgebildet / gern bestehen / und diser Mainung nunmehr beyfallen. Nur zu bewunderen ist es / daß man einige Bayrische Schrifftsteller finde / welche dises aus etlichen Freysingischen alten Büchern gar wol gewust / aber in ihren Bayrischen Jahr-Schrifften gar sorgfältig verhület / und mithin nach und nach auch gelehrte Leuth in Irthumb oder Zweiffel gebracht.

Betreffend das Jahr Christi, in welchem Corbinianus zu Freysing das Bistumb angefangen / ist solches kein anderes / als das siebenhundert / vier und zwainzigiste / wie dann ein solches aus dem Leben Corbiniani, so Aribo der 4.te Freysingische Bischoff beschrieben / gar wol kan bewiesen werden / und hat man vor dise Mainung auch die

aller bewehrtiste Scribenten / benantlichen den grossen Cardinal Baronium: item den berühmbten Spondanum: den scharffsinnigen Antonium Pagium: den gelehrten Starovolscium: die Acta Conciliorum, so der berühmbte Jesuiter Harduinus hervorgegeben / wie auch aus denen Glaubens-Gegneren den Guilielmum Cave, und andere mehr / daß also nit zu zweifflen / daß dises lauffende 1724.ste Jahr Christi in der Wahrheit / und ohn alles Heuchlen das tausentiste Jahr dises Bistumbs seye.

Kein Theil des gantzen Land Bayrns hatte dazumahlen grössere Ursach ihme einen eignen Bischoffen zu wünschen / als eben dises obere Bayrnland. Dann Passau ware theils denen alten Lorchischen Bischöffen gantz benachbart / theils hatte es ohne dem schon einige aigne Bischöff gehabt / und eben Anno 724. hat Pabst Gregorius der andere Vivilonem als einen Bischoff dahin gesetzet. Zu Saltzburg ware ebenfalls das Closter Sanct Peter schon in grossen Flor / dessen Aebbte dazumahlen allzeit auch Bischöff gewesen. Zu Seben (hernach Brixen) werden auch bis dahin schon etliche Bischöff gezehlet / wie nit weniger zu Augspurg und Regenspurg. Nur allein Freysing / die Residenz-Stadt in Ober-Bayrn ware bis dahin mit einem solchen grossen Lehrmaister nit versehen / und ware die Nothwendigkeit desto gröser / weilen in dem gantzen jetzigen Bistumbs-Gezirck dazumahlen auch noch kein einziges Closter / oder Christliche Schulen sich befunden; will von denen Städten München / und Landshut nichts melden / als welche erst mehr dann 500. Jahr nach der Ankunfft des heiligen Corbiniani erbaut worden / wie es alle Bayrische Histori-Schreiber gern bekennen: dahero dann die gröste Noth ware / in solche Gegend einen aignen Bischoff zu beruffen / welches auch die Gütigkeit GOttes mittls des Herzogs Grimoaldi endlich bewürcket / wie wir in folgenden Werckl schon ersehen werden.

Dises Werckl / wie schon gemeldt / ist nur ein kurtzer Begriff desjenigen / was von mir in dem grösseren Lateinischen Werck weithläuffiger beschrieben worden. Und gleichwie jenes der höchst-preißwürdigen Sorgfalt / und Vorsichtigkeit Seiner Hochfürstl. Gnaden / unsers Gnädigisten Fürsten / und Bischoffs Joannis Francisci zuzuschreiben ist; Als hat man auch Deroselben umb dises kleinere Werckl schuldigisten Danck zu erstatten / indeme die Freysingische Geschichten der gantzen Wissenschafft-liebenden Welt vor Augen gestellet werden / welche ehedessen so gar in Freysing nit bekant waren.

S. COR-

S. CORBINIANUS
in Freysing.

S. CORBINIANUS erster Bischoff zu Freysing.

WAldekisus und Corbiniana waren fromme/ vermögliche Ehe-Leuth aus der Gegend bey Melun in Franckreich herstammend. Dise haben erstlich zu Chastra an dem Fluß l'Orge erzeuget einen Sohn/ dem der Nahmen Erembertus gegeben worden. Hernach als die Frau Mutter abermal gesegnetes Leibs ware/ starbe Waldekisus: nach dessen Hintritt mehrbesagte Frau Mutter abermahl einen Sohn zur Welt gebohren/ dem zwar erstlich der Vätterliche Namen Waldekisus beygelegt worden; allein da Corbiniana dises Kind auf das allerzartiste liebte/ pflegte sie ihne von ihrem Namen nur Corbinianum zu nennen/ welcher Namen so dann auch ihme bey anderen/ und zwar auf die gantze Lebens-Zeit geblieben. Und dises ist der heilige Corbinianus, von welchen wir hier etwas weithläuffiger zu handlen haben.

Kaum ist dises junge Herzlein zu dem Gebrauch seines Verstands kommen/ da hat sich gleich bezeiget/ daß sich in disem kleinen Leib ein grosse Seel einfinde/ seitemahlen Corbinianus schon dazumahl sich umb die Bücher eiffrig angenommen/ seinem Leib mit Fasten und Wachen Abbruch gethan/ in dem heiligen Gebett und Betrachtungen sich vielfältig geübet/ denen Armen beygesprungen/ die frembde und andere Gäst versamblet/ das Chor-Gesang geliebet/ sonderbare Begierd zu allen hochen und schönen Tugenden getragen: und weilen in der Nachbarschafft zu Carnuto die Mutter GOttes schon von denen Haidens-Zeiten her absonderlich und vor anderen Orthen eiffrigist vereh-

ret wurde / ist gantz kein Zweiffel / daß auch Corbinianus ein solches zu thun erlernet / mithin einer aus denen zartisten Liebhaberen diser Mutter der Weißheit gewesen.

Als nun Corbinianus dise seine zarte Jugend in solchen Tugents-übungen zugebracht / beynebens auch allzeit mehr und mehr zu Gemüth genommen / wie er immerzu in seinem Tugents-Wandl von anderen verhindert wurde / hat er sich endlich entschlossen / ihme ein einsames Oerthlein zu erkisen / umb alldort GOtt desto ruhiger dienen zu können. Dises hat er auch bey der Kirchen des heiligen Bischoffs Germani ohnfern seiner Geburts-Stadt ersechen / allda er demnach ihme ein Clösterlein erbauet / solches zu bewohnen angefangen / und niemand zu sich kommen lassen / ausser die jenige / so ihme die nothdurfftige Nahrung überbrachten / welchen er herentgegen aus danckbarer Erkantlichkeit gar schöne Tugents-Lehren vorgetragen / und sie zu dem Dienst GOttes eiffrigist angefrischet ; und weilen nach und nach immerzu mehrere freygebige Christen mit allerhand Eß-Waaren bey ihme sich angemeldet / und hierdurch seiner hailsamben Lehr sich theilhafftig zu machen gesuchet / hat derselbe zwar nit ermanglet / solchen das Wort GOttes vorzutragen ; er hat aber von ihren Schanckungen ein mehrers nit behalten / als ihme zu blosser Erhaltung des Lebens nothwendig ware : das übrige hat er alles under die Armen außgetheilet / oder außtheilen lassen.

Es geschahe jedoch nach und nach / daß Corbinianus auch einige Lehr-Jünger bekame / welche seinen gottseligen Wandl / und obenerzehlten Tugenden wolten nachfolgen / wie auch bey ihme in seinem Clösterlein wohnen / so er auch angenommen / und mit ihnen jene Regl gehalten / welche das Fasten / Wachen / Psalliren / Allmosen-geben / wie auch Verpflegung der frommen Gästen anbefilchet / und absonderlich bey nächtlicher Zeit alles Reden verbietet / nemblich die Regel des heiligen Vatters Benedicti , von welcher schon ein mehrers oben angeregt worden. Under disen seinen Lehr-Jüngeren machte er auch / gemäß obgedachter Regl einige Außtheilung / und absonderlich einem / mit Namen Ansericus , übergabe er die Besorgung des Kellers. Nun mit Anwachsung des Clösterls S. Corbiniani wachsete auch die Gutthätigkeit viler Benachbarten / also daß ihme einstens zu Wimmeth- oder Weinlösungs-Zeit so vile Verehrungen von Most zugekommen / womit ein schönes Faß völlig angefüllt worden. Allein geschahe es /

daß

daß in der Nacht der Most häfftig auffgirzte / und den Spunt mit solchem Gewalt von sich warffe / daß es Corbinianus gantz wohl gehöret. Aber weilen derselbe nächtlicher Zeiten (gemäß der Regl) einiges Wort nit wolte reden / oder selbsten ein Getöß verursachen / hat er dise Sach mit eiffrigen Gebett GOtt befolchen / und erst nach verrichten nächtlichen Psalliren mit einem Glöckl seine Brüder geruffen / und ihnen gesagt / was sich in dem Keller eraignet. Ansericus nahme hierauff so gleich den Keller-Schlüssel; und da derselbe in den Keller gekommen / tratte er ohngefahr gleich auff den gemeldten Spundt; hat aber nichts destoweniger gleich erfahren / daß von dem so sehr girrend- und auffsteigenden Wein nit einiges Tröpfflein ausser dem Baß gekommen / sondern alles ohne Schaden abgeloffen wäre / durch welches Wunder / wie er gantz wohl vermercket / GOtt das nächtliche Stillschweigen Corbiniani belohnet hatte. Dises Wunder hat er zwar alsogleich Corbiniano demüthig erzehlet / allein Corbinianus verbotte ihm und den seinigen mit allem Ernst / von diser Sach jemand einiges Wort zu melden; weilen aber dise Demuth Corbiniani GOtt sehr gefallen / hat derselbe bald hernach das abermahlige nächtliche Stillschweigen seines Dieners nit allein wunderlich belohnet / sondern auch dessen Tugent der gantzen Nachbarschafft offenbahr gemacht.

Es hatte Corbinianus in der Stallung seines Clösterls ein Maulthier. Dises als es auf eine Zeit ein loser Gesell ausser dem Stall ersehen / hat er sich so gleich darauff gesetzt / und / umb nit verrathen zu werden / sich darmit in einen nächst entlegenen Wald begeben. Als nun die Nacht allbereith verhanden / und jene / so des Maulthiers pflegen sollten / solches weder in / weder ausser dem Stall gefunden / ware dises endlich Corbiniano zu wissen gemacht. Diser hat solche Zeitung mit aller Sanfftmuth angehöret / und die Seinige ermahnet / daß sie wol getröstet leben wolten. Hierauff begabe er sich in das heilige Gebett / und haltete abermahl die Nacht hindurch das heilige Stillschweigen. In der Metten aber verstundt Corbinianus, es wurde sich das Maulthier sambt dem Dieb bey anbrechenden Tag vor dem Clösterl einfinden. Als es nun Tag worden / nahme Corbinianus abermahl sein Glöckl / ruffte mit demselben die Seinige zusammen / welchen er erzehlet / es wurde das Maulthier sambt dem Dieb bald ankommen / und wolle er / daß dem Thäter von niemand einiges Laid zugefügt werde. Es hatte auch Corbinianus dises kaum

auß-

außgeredet / lauffte das Maulthier in das Clösterl hinein / auf sich habend den sehr übel zugerichten / und gleichsamb erstarrten Thäter / welcher scheinte auf das Maulthier angeschmidtet zu seyn / also / daß er sich aignes Gewalts von demselben auff keine Weiß kunte ledig machen. Corbinianus hat hierüber denen Seinigen befolchen / dem Thäter von dem Maulthier zu helffen ; welches auch so gleich geschehen : allein derselbe lage auff dem Boden gantz ertattert und stumm : bis endlich Corbinianus denselben zu sich gebracht ; da er ihme dann seine Keckheit zwar vätterlich verwisen / doch aber sogleich verzichen ; und nachdem derselbe ernstliche Besserung zugesagt / noch darzu ihme eine Schanckung gethan / hat er ihne im Frieden entlassen.

Dise wunderliche Geschicht / und die wunderbarliche Sanfftmuth und Tugent Corbiniani wurde also gleich durch Franckreich ruchtbar / ja so gar zu Hoff bekant : dahero der damahlige Obrist-Hoffmeister und Vice-König Pippinus Heristallus bewegt worden einen seiner vornehmsten Hoff-Herren zu Corbiniani Clösterl zu schicken / umb sich in dessen Gebett empfelchen zu lassen. Nit geringer ware der Eiffer anderer allerhands Stands-Personen / und wolte jederman Corbinianum sehen / hören / anreden / ehren / und mit allerhand Gattung-Sachen beschencken. Aber eben dises ware / was Corbinianum auf das äusseriste schmertzte / da er nemblich sich in seiner Einsambkeit so sehr überloffen / mit Schanckungen überhäufft / der Gefahr eitler Ehr underworffen / und in seinem Gebett / und Andacht gantz zerstöret gesehen / welches sein Unglück er mit Seufftzen / Klagen / und bitteren Zächeren so lang bewainet / biß er endlich auf den ernstlichen Gedancken kommen / sein so sehr überloffenes / und nunmehr 14. Jahr bewohntes Clösterl zu verlassen / und ihme anderwertig bessere Ruhe / und ruhigere Einsambkeit zu verschaffen.

In diser Berathschlagung fallete ihme bey / er könte villeicht in / oder neben der Stadt Rom (allwo ihn niemand kennete) einen einsamen Winckel von Päbstlicher Heiligkeit erhalten : und wäre die ihm sonst so sehr geliebte Kirchen seines heiligen Patron Germani aus tringender Noth umb desto unverdencklicher zu verlassen / weilen er in Rom eben sowohl disen seinen heiligen Patron wurde können ehren / beynebens aber auch bey der heiligen Fürsten der Apostlen Petri und Pauli Ruhstatt häuffige Gnaden erwarthen. Disen seinen Zweiffelsohne aus Göttlicher Anordnung gefasten Gedancken hat endlich Corbinia-

nianus auch bewerckstelliget / da er sich mit seinen Brüdern nacher Rom begeben / allwo er vor allen sich in die Kirchen der heiligen Apostlen Petri und Pauli verfügt / umb sein heiliges Vorhaben denenselben eyffrigist zu empfelchen.

Dazumahl sitzte in dem Päbstlichen Stuel Gregorius II. ein heiliger / und dem grossen Gregorio I. an Tugend und Wissenschafft nit ungleicher Mann / S. Benedicti Ordens / wie wir anderwertig gnugsamb probirt haben. Bey disen hat sich bald hernach Corbinianus lassen anmelden / und da er sogleich vorgelassen worden / sich gleich demselben zu Füssen geworffen / und / weilen es ihme erlaubt ware / seine Gedancken und Vorsatz vorzutragen / hat er ein solches mit einer so demüthig / und heiliger Beredtsambkeit bewerckstelliget / daß diser grosse Pabst gleich vermercket / was für eine ungemeine Weißheit und Tugent in Corbiniano verborgen wäre. Er / Corbinianus redete nichts / als von der Liebe der Einsambkeit / von der Begierd GOtt in der Verborgenheit zu dienen / von dem Grausen an allen zeitlichen Sachen / Ehren / Lob und Gütteren / als wordurch man nur von dem Dienst GOttes / und Versorgung der Seel abgehalten wurde. Dahero er dann seine Päbstliche Heiligkeit gebetten / sie wolten geruhen ihme zu seinem Vorhaben an die Hand zu gehen / und zu erlauben / daß er mit denen Seinigen ihme in / oder ohnweith der Stadt Rom dörffte ein Oerthlein außsuchen / umb alldort GOtt in der Stille zu dienen: worzu er auch ihme / und denen seinigen den Päbstlichen Seegen außgebetten.

Gregorius der Pabst hörte dise heilige Bitt mit ungemeinem Trost an. Allein wolte er ihme gar nit beyfallen lassen / daß er dieselbe solte erhören. Vielmehr gedachte er von der Lebens-Arth Corbiniani weitheren genaueren Bericht einzuhohlen; und da solches geschehen / mit erfahrnen / gelehrten / und grossen Männeren zu Rath zu gehen / was Corbiniano zu antworten wäre? der Schluß ware / diser Mann / Corbinianus, seye von GOtt keines Weegs in eine Einsamkeit / sondern zu dem Hail viler Seelen und Außbraitung des heiligen Evangelii beruffen: dahero das rathsamiste seye / denselben nit allein zu einem Priester / sondern auch zu einem Bischoff zu weihen / und zu Erweiterung der Christlichen Lehr in die Welt abzuordnen: welches dann auch der heilige Pabst ihme vorgetragen / und von ihme begehrt / daß er solche Würden keines Weegs solle außschlagen / sondern als ein

gehorsamer Sohn sich in den Göttlich- und Päbstlichen Willen ergeben.

Es lasset sich mit der Feder nit beschreiben / was dises Corbiniano für eine niemahls getraumbte / seltsame / und zugleich erschröckliche Antwort gewesen / indeme derselbe von Jugend an einzig und allein auf die Einsambkeit getrachtet / jetzt aber aus derselben solte völlig entrissen / und zu dem hochen Predig-Ambt in die Welt geschickt werden. Er wolte demnach auff keine Weiß sich zu dem Wunsch des Pabstens bequemen: der Pabst aber wolte auch von seinem Wunsch und Befelch keines Weegs abweichen. In disem wunderseltsamben heiligen Streit sahe endlich der gantz betrübte Corbinianus, daß es der Willen GOttes wäre / er solle und müsse endlich nit seinem / sondern dem Päbstlichen Willen folgen. Welches er dann auch / aus vesten Vertrauen auff die Hülff GOttes geschehen lassen; und hat Pabst Gregorius ihne nit allein zu einem Priester und Bischoff geweichet / sondern ihme auch die sonsten nur denen Ertz-Bischöffen zustehende Zierd / nemblich das sogenante Pallium, und vollkommenen Gewalt in der gantzen Welt zu predigen beygelegt / und dises ist geschehen Anno Christi 716. wie es die beste Scribenten außrechnen.

Bey so unvermutheter grosser Veränderung seiner Sachen begabe sich Corbinianus wiederumb in Franckreich; und weilen er denen unerforschlichen Urtheilen und Willen GOttes nit widerstreben wolte / beflisse er sich alldorten all das jenige eiffrigist zu üben / was das ihme auffgetrungne hoche Ambt erfordert: da er dann nit allein bey dem gemainen Mann / sondern auch bey Closter- und anderen geistlichen ungemainen Nutzen geschafft / forderist da GOtt seine Lehr auch mit Miraclen bekräfftigte: wie wir so gleich vernehmen werden.

In Franckreich hatte entzwischen Carolus Martellus seines abgeleibten Herrn Vatters Pippini Heristalli hoche Ehrenstell erhalten / da er nembiich als Obrist-Hoffmaister / und Vice-König erklärt worden. Diser hat auff eine Zeit Corbinianum, weiß nit / zu welchem Ende / nacher Hoff beruffen. Corbinianus muste gehorsamen / und machte sich auf den Weeg / umb zu vernehmen / was ihme möchte vorgetragen werden. Auf solcher Raiß geschahe es / daß er bey einer Stadt vorbey reitete / aus welcher eben ein Ubelthäter zum Galgen außgeführet wurde / und nun sogleich solte auffgeknüpffet werden. Dises als Corbinianus ersehen / gabe er dem Pferd die Sporen / umb der würckli-

chen

chen Auffknüpffung vorzukommen. Da er nun schon in die Nähe kommen / schreyet er mit lauter Stimm / man möchte doch nur ein wenig inhalten. Da dises geschehen / sprange Corbinianus von dem Pferd / fallte denen Richtern zu Füssen / und bathe den Maleficanten entweders ihme zu schencken / oder doch mit der würcklichen Auffknüpffung solang inzuhalten / bis er wiederumb von Hoff wurde zuruck kommen. Allein seine Bitt ware vergebens / weilen der Bahnrichter vorwendete / daß es in seinem Gewalt nit wäre / das Blut-Urtheil zu verzögeren / indeme ein solches wider das Königliche Gesatz wäre / und er im widrigen Fall sich selbsten einer hochen Bestraffung wurde underwirffig machen.

Als dises Corbinianus vernommen / bathe derselbe / man möchte ihm wenigst erlauben / daß er mit dem armen Sünder in der Stille etwas nutzlich- und zu der Seelen-Hayl nothwendiges dörffte abreden. Und dises ware ihm auch nit abgeschlagen. Als dises geschehen / nahme Corbinianus den Ubelthäter auff die Seithen / und ermahnte ihn mittls einer durchtringenden Annehmlichkeit / er wolte aus Lieb des ewigen Lebens ihme ein vollkommene Beicht über alles / was er jemahlen in Gedancken / Worten / und Wercken / wider GOtt / wider seinem Nächsten / und wider sich selbst möchte gesündiget haben / ablegen. Dises hat er auch nach allem Wunsch erhalten: worauf er dann den Sünder ledig gesprochen; hernach denselben an der Stirn und Hertz mit dem Zeichen des heiligen Creutz bewahret / dem ewigen Richter eiffrigist anbefolchen / und mithin ihme auf GOtt zu trauen befolchen. Nach disem setzte Corbinianus seine Raiß fort / und der Thäter ware auffgehenckt.

Als nun Corbinianus den folgenden Tag zu dem Vice-König gekommen / ist er demselben gleich zu Füssen gefallen / mit demüthigister Bitt / derselbe möchte ihme den an vorgehenden Tag gehenckten armen Sünder für eine Schanckung überlassen: dann hierdurch wurde ihme ein sonderbare Gnad geschehen. Er erzehlte auch / was gestalten er eben gesteren die Richter für den Ubelthäter gebetten / aber umbsonst; müsse er also jetzt bey dem höcheren / ja höchsten Gewalthaber ihme dise Gnad erbitten.

Carolus erstaunte über dise seltsame Bitt / indeme er nit begreiffen kunte / was Corbinianus in diser Sach suchte. Dann zu was solle demselben der Cörper eines gehenckten Ubelthäters dienen? aber Corbinianus lasste von dem Bitten nit ab / bis endlich Carolus solche er-

höret / und jemand aus denen seinigen abgeordnet / umb den Wunsch Corbiniani zu erfüllen : und disem hat auch Corbinianus einen aus denen seinigen beygesellet.

Als nun dise Gesandte zum Galgen gekommen / an welchem Adelbertus (dann also haisste der Ubelthäter) gehangen : und nun schon die Laiter angelainet / siehe Wunder ! da befanden sie denselben eben so frisch und gesund / als er gewesen / da ihne Corbinianus vor 3. Tägen mit dem Zeichen des heiligen Creutz gesegnet. Er wurde demnach alsogleich von dem Galgen abgelöset / und mit Freuden eingeladen / mit denen Gesandten nacher Hoff zu kommen / welches auch bey einer ungemainen Menge des zulauffenden Volcks geschehen ; und hat sodann der erstaunte Carolus Corbiniano den so wunderlich erhaltenen Adelbertum geschencket ; diser aber denselben under seine Mönch angenommen : welcher hernach / nach Aribonis Zeugnus / under dessen Underrichtung noch vile Jahr gelebet / also / daß es gantz wahrscheinlich / er seye mit Corbiniano auch hernach nacher Freysing gekommen / indeme Corbinianus nach diser Wunder-Geschicht bald zu Freysing das Bistumb angetretten / wie wir gleich erzehlen werden.

Corbiniano ist entzwischen aus diser Begebenheit eine solche Hochschätzung zugegangen / daß jedermänniglich wünschte mit ihme zu reden / ihne zu beehren / und sich in dessen heiliges und kräfftiges Gebett zu empfelchen. Aber eben dises ware / was demselben unerträglich gefallen : dahero er sich entschlossen / widerum in sein altes Clösterl sich mit denen Seinigen zu begeben. Als aber der Glantz seiner Tugenten abermahl gleichsamb zu dem Fenster hinaus blickete / fande er mehrmal keine Ruhe / weilen er schon widerumb von denen frommen Christen immerdar überloffen / und mit allerhand Verehrungen überhäuffet worden. Dahero hat er endlich beschlossen / abermahl nacher Rom zu raisen / umb sich von der Burd der Bischöfflichen Würde (so er vor 7. Jahren über sich hatte nehmen müssen) zu entschlagen / sich in ein anderes Closter zu begeben / und eines anderen Lehrmaisters Sorg zu underwerffen. Demnach machte er sich Anno 723. auf die Raiß / tratte aber nit an den nächeren Weeg / wo seine Tugend schon bekant ware / sondern kame erstlich in Schwaben : hernach raisete er über die Donau in das damahlige Teutschland : von disem in das Nordgau / unter welches selber Zeit von vilen alten Schrifftstelleren auch Bayren gezogen ware. Als er in Bayrn die neubekehrte Chri-

sten

sten in Glaubens-Sachen noch nit gnugsamb underricht befande / predigte er auf seiner Raiß da und dorten zu grösten Trost der neubekehrten / also daß der Ruff bald an dem Bayrischen Hoff / nemblich zu Regenspurg / von ihme erschallete.

Der damahlige Herzog Theodo durch dise Zeitung höchstens erfreuet / hat sich so gleich bemühet / Corbinianum zu sich zu beruffen / umb ihne auff alle mögliche Weiß zu bereden / daß er in disem Land möchte verbleiben / und die Unwissende lehren / wie auch in denen Glaubens-Sachen weiters zu stärcken. Aber Corbinianus, indeme er wol ersehen / daß er in Bayren eben so wenig / als in Franckreich in der Stille wurde GOtt dienen / und seiner Seel abwarthen können / erwiderte / er habe in Rom nothwendige Sachen zu besorgen / hat hierauff jedoch einige Schanckungen von Herzog Theodone angenommen / welche ihme und denen Armen auf der Raiß nutzlich und nothwendig seyn wurden / und sich bey dem Herzog demüthig beurlaubet.

Von Regenspurg begabe sich Corbinianus in das obere Bayrnland / dessen Haubt- und Residenz-Statt dazumahl Freysing ware. Auff diser Raiß schaffte er abermahl allenthalben grossen Seelen-Nutzen: und ware von Herzog Grimoaldo, eben wie von dessen Vatter Theodone, eiffrigist ersucht zu Freysing zu bleiben; zu welchem Ende er auch versprochen / ihme eben ein solchen Erbtheil zu vermachen / als eines seiner aignen Kinder betreffen wurde. Aber Corbinianus bliebe in seinem Vorhaben vest / eilete nacher Rom / nahme zwar abermahl von Herzog Grimoaldo einige Verehrungen an / beurlaubte sich aber mit gröster Danckbarkeit. Den Weeg setzte er durch Vintschgau fort / und wurden ihme von Grimoaldo Gelaits-Männer zugegeben / welche ihm bis gegen der Lombardey / und an die Gräntzen des Ober-Bayrlands bedienen solten. Dise aber hatten geheimen Befelch / denen Etschländeren / und Vintschgaueren auffzutragen / daß / so fern Corbinianus von Rom der Orthen wurde zuruck kommen / sollen sie denselben anhalten / und nit entlassen / bis weitherer Befelch von Hoff wurde gegeben werden.

Auff diser Raiß kame Corbinianus in jene gebürgige Landschafft / welche die Breones bewohnten. Es verstehen aber under disem Wort die Außleger der alten Schrifften jenes Volck / so in dem alten Rieß an dem Inn-Fluß wohnte. Aus welchen abzunehmen ist / daß Corbinianus durch das heut sogenante obere Inn-Thal und durch die Fünster-

Müntz nach dem Vintschgau und Maiß: mithin durch die heutige obere Tyrolische Straß die Raiß angestellet / allwo ihme folgendes begegnet.

Es ruhete einstens nächtlicher Weil Corbinianus sambt denen seinigen; da geschahe es / daß ein wilder Bär ein Saam-Roß Corbiniani, so ohne auffseher herumbgrasete / ergriffen / solches geworffen / und mithin ihme ein gutes Nachtmal machte. Dises erfahrte endlich unter anderen der Frater Ansericus: welcher ein solches alsogleich Corbiniano bedeutete. Corbinianus voll des Vertrauen auf GOtt sagte Anserico: siehe / da hast eine Peitschen: gehe hin / und schmirre den Bären wackher ab / und befilche ihm in GOttes Namen / daß er die Stell des gefällten Saam-Roß vertrette / und was jenes getragen / auff sich nehme. Ansericus gehorsambte Corbiniano, und der Bär dem Anserico, als welcher sich gantz heimisch auffführte / und den Last so fort under anderen Saam-Roßen zu Männiglichen gröster Verwunderung gedultig tragte. Aus welcher wunderlicher That dann zu erfolgten Zeiten geschehen / daß die Stadt Freysing den Bären S. Corbiniani zu ihrem Wappen erwöhlet / wie dann ein solches Weltbekant ist. Corbinianus, da der Bär bis gegen Rom seinen Last getragen / hat denselben in seine Freyheit entlassen.

In Fortsetzung der Raiß wurde Corbiniano nit von einem Bären / sondern von einem Grafen / Hursingus genant / ein anders Pferd entnommen. Es hatte zwar diser Graf ehedessen solches Pferd mit Gelt zu bezahlen anerbotten / allein Corbinianus entschuldigte sich / indem er solches Pferd auf die Raiß nöthig hatte. Aber Hursingus zoge dises in ein geringes Bedencken / und nahme das Pferd zu sich: welches ihme aber bald hernach hart gnug zu bezahlen gewest / wie hierunten sollte gemeldt werden. Glaublich ist / daß solches Pferd Corbiniano entweders von Herzog Theodone / oder dessen Sohn Grimoaldo verehret worden.

Viel mit grösserer Ehrenbietigkeit ware Corbinianus zu Pavia von dem Lombardischen König Luitprando empfangen / als welcher ihne gantzer 7. Täg freygebigst bewürthet / seine heilige Ansprach mit gröster Begierd angehöret / und endlichen / nachdem er sich in dessen heiliges Gebett empfolchen / nit ohne schöne Schanckungen entlassen.

Dem Exempel seines Königs hat auf kein Weiß gefolget jener Stadt-Pfleger / so Corbinianum auf ein Stuck Lands auff Königli-

chen

chen Befelch sollte beglaiten. Auch diser wolte Corbiniano ein Pferd abhandlen. Allein weilen jetzt Corbinianus nach schon 2. verlornen Pferden die noch übrige umb desto mehr bedurffte / hat er sich abermahl höfflichist entschuldiget. Es möchte aber Corbinianus vorwenden / was er wolte / so ist ihme doch das Pferd entführet / und in des Stadt-Pflegers Stallung geritten worden. Aber wie theuer auch diser Graf seine Keckheit hernach büssen müssen / wird bald gemeldet werden.

Zweymahl geschahe in Fortsetzung der Raiß / das Corbinianus auch an dem Freytag keinen Fisch für die Seinige zu kauffen wuste. Aber GOtt hat ihme das erstemahl durch einen Adler / das andere mahl durch beglückten wunderlichen Fleiß / und Schwimmen Anserici gute Fisch zugeschicket.

Endlichen kame Corbinianus mit denen Seinigen abermahl in Rom an / allwo er widerumb vor allen sich zu der Ruhstatt der heiligen Apostlen begeben / umb dero Vorbitt zu seinem Vorhaben zu erwerben. Nach disem suchte er widerumb bey dem heiligen Pabst Gregorio II. vorgelassen zu werden / so ihme auch gnädigist gestattet worden. Corbinianus warffe sich erstens widerumb zu denen Füssen Gregorii: wurde aber von demselben / welcher seiner Person noch gar wol ingedenck ware / gleich befelchet auffzustehen / und einen Sitz zu nehmen. Diser machte hernach gemäß dem dermahligen Gebrauch deren / so nach Rom wallfahrteten / dem Pabst zwar einige Verehrung / aber mithin fangte er an seinen abermahlig-häfftigen Wunsch / und Liebe der Einsamkeit wehemütigst vorzutragen. Gregorius der Pabst aber solches vermerckend / nahme Corbinianum gleich in ein ausserordentlich geheimes Zimmer / umb denselben desto besser vernehmen / und seiner heiligen Ansprach geniessen zu können. Als dises geschechen / hat Corbinianus jetzt mehr mit Wainen / als mit Worten zu verstehen gegeben / wie schwer / ja unerträglich ihme das aufferlegte Bischöffliche Ambt fallete / was grosse Verwirrungen seines Gemüths er hierdurch schon gantzer sieben Jahr gelitten / und nun alles Trosts beraubt lebe / bis er Erlaubnus bekommete / seine übrige Zeit widerumb in einem Closter / oder einsamen Orth fortzusetzen.

Gregorius der Pabst verwunderte sich höchstens über dises abermahlige Begehren dises grossen Manns / als welchen er für tüchtigist haltete / vilen Seelen-Nutz in der Welt zu schaffen. Er wolte aber

auch

auch dißmahl nichts beschlissen / auſſer / daß er auch die in Rom sich befindende Prælaten vernommen hätte. Hat also solche zusammen beruffen / und ihnen vorgetragen / wer Corbinianus seye? was derselbe schon widerumb / und mit was ungemein-grossen Eiffer / Wainen / und Seufftzen verlangte? was grossen Eckhel derselbe an aller Ehre / und Würde trage? Endlich fragte der Pabst / was die Prælaten in solchen Umbständen thunlich zu seyn erachteten / und was für eine Entschlissung Corbiniano solte gegeben werden?

Das Gutachten / und die Mainungen aller gegenwärtigen grossen Männeren ware / daß Vermög der alten Kirchen-Satzungen und Lehr der heiligen Vätteren nit rathsamb seye / Corbinianum von seinem Bischöfflichen Ambt zu entlassen. Die Demuth seye eben das beste Mittel / den Seelen-Nutzen mit desto grösseren Seegen GOttes fortzusetzen / besonders / da Corbinianus ohne deme die schönste Gaaben von GOtt habe / grosse Sachen in solchem Ambt zu bewürcken.

Hierauf ware Corbinianus befelchet / in jenem versambleten Kirchen-Rath zu erscheinen / und zu vernehmen / was gestalten die alte Lehr der Kirchen seinem Vorhaben gantz und gar in dem Weeg stehe. Corbinianus, die ihme geschehene Vorträg demüthigst anhörend / wolte zwar ein und anderes entgegen setzen: allein ware er von denen versambleten Vätteren überstimmet / und Pabst Gregorius verharrete auf seiner Mainung / ihme befelchend / er solle seinen bißhero gepflogenen Eiffer fortsetzen / sich der Seel-Sorg ferners bewerben / und seine übrige Sorgen dem lieben GOtt empfelchen. Also ware Corbinianus abermahl mit Päbstlichen Seegen / und gröster Hochachtung entlassen / muste sich gleichwol in den Willen GOttes ergeben / und ohne erwünschte Verrichtung sich auf die Abraiß begeben.

In solcher Zuruckraiß kame er abermahl gegen Pavia, allwo eben dazumahl eine vornehme Leich in Beglaitung des grossen Adels und Volcks aus der Stadt zum Grab getragen wurde. Jene / so den Todten beglaiteten / erschracken über die in eben solcher Zeit und Stund sich ergebende Ankunfft dises Bischoffs / und halteten genaue Nachfrag / ob es in der Sach selbsten Corbinianus wäre? da ihre Frag mit ja beantwortet ware / ist die Verwunderung gewachsen; gestalten jedermann erkennte / es geschehe aus sonderbarer Schickung GOttes / daß eben in selbiger Zeit / da Corbinianus ankommete / der jenige verstorbne Stadt-Pfleger zur Begräbnus muste hinauß getragen werden / welches

welcher sich zuvor in Entfremdung eines Pferds an demselben sträfflich versündiget hatte. Dise seltsame Zeitung kunte zu Hoff nit verborgen bleiben; dahero Corbinianus also gleich dahin beruffen / und mit gröster Beehrung abermahl empfangen worden. Aber kaum hatte Corbinianus bey dem frommen König Audienz bekommen / da erscheinte schon die betrübte Wittib des verstorbenen Herrn / welche Corbiniano zu Fussen fallte / die Missethat ihres HErrn / in Gegenwarth des Königs / bekennte / und erzehlte / was gestalten noch selbigen Tag / als er Corbiniano das Pferd entführen lassen / in eine Schwachheit gefallen / welche nach und nach dergestalten zugenommen / daß die Artzten an seiner Genesung verzweifflet. Entzwischen habe der todt-krancke wol erkennet / das gantze Ubel komme her von wegen des Corbiniano entführten Pferds: und eben darumb habe er befolchen / man solle dises Pferd wol versorgen / bis Corbinianus widerumb zuruck raisete / damit sodann solches ihme zugestellt möge werden. Weiters habe er befolchen / sie / die Frau solle demselben noch darzugeben 200. Ducaten für den Schaden und Ungelegenheit / so Corbinianus wegen Abgang des Pferds auf der Raiß erlitten. Ubrigens habe er denselben angelegenlichst bitten lassen / daß er gemäß jenem Eyffer / welchen er gegen jedermanns Hayl tragte / ihme wolle seine Missethat verzeyhen / und für ihne bey GOtt ein getreuer Vorbitter seyn. Dises meldete die fromme Matron, und sagte weiters / das entführte Pferd stehe schon vor dem Pallast / wolle es also Corbinianus, sambt denen 200. Ducaten / wie sie demüthig bitte / zu sich nehmen.

Dise Erzehlung hat der beywesende König Luitprandus selbsten gehöret / und ist über dise Geschicht dergestalten erschrocken / daß er kein Bedencken gehabt / Corbiniano zu Füssen zu fallen / mit eiffriger Bitt / derselbe wolle doch nit allein das Pferd / sondern auch das von dem verstorbnen Stadt-Pfleger angeschaffte Geld annehmen / damit die betrübte Wittib nit weiters trostloß gemacht / sondern der Willen des Verstorbnen bewerckstelliget wurde.

Der heilige Bischoff ware zwar hierauff nit entgegen / das Pferd widerumb zu sich zu nehmen; aber von dem Gelt wolte er gantz nichts wissen; jedoch weilen er sahe / daß dises aus einer Reu-vollen Freygebigkeit herkomme / und der König sambt der wainenden Wittib nit wurde sich besänfftigen lassen / bis er ihre Bitt erhörte / hat er solches

endlich zu seiner und der Armen Nothdurfft angenommen: und Luitprandus hat noch darzu ihme andere schöne Verehrungen gemacht.

Dise Geschicht ist entzwischen gleich weith und braith erzehlet worden / also daß / bevor Corbinianus nacher Trient kame / man alldort schon darvon vil zu sagen gewust. Hursingo dem Grafen / welcher / wie oben gemeldt / ebenfalls Corbiniano ein Pferd entfrembdet / gienge vor anderen diser traurige Zufall tieff zu Hertzen; dahero hat er sich gleich auf den Weeg gemacht / umb Corbiniano entgegen zu raisen / und sich mit ihme zu versöhnen. Da er nun ihne ersehen / begabe er sich ebenfalls gleich auff die Knye / bathe umb Verzeyhung / und erzehlte / was gestalten er wegen seines Frevels von GOtt häfftig gestrafft worden / und umb 42. Stuck Vich kommen / welche ihme rautig worden / und gefallen. Hat hierauff Corbiniano 2. andere Pferd sambt 200 Ducaten angetragen / welche Corbinianus abermahl hat müssen annehmen: und ist hierauf auf Befelch des Grafens bis gegen dem Vintschgau herzlich beglaitet / und bewürthet worden.

Als Corbinianus zu Maiß (wo zu selbiger Zeit die Straß von Trient nacher Schwaben und Bayrn gienge) angelangt / ware er zwar mit allen Ehren empfangen / allein wurde ihme angedeutet / daß er auf Befelch Herzogs Grimoaldi so lang solte alldorten angehalten werden / bis dessen Ankunfft nacher Hoff (so dazumahl in Freysing ware) berichtet wurde. Diser Arrest fallte zwar Corbiniano schwer: allein weilen er wohl erkennte / daß dises ein Schickung von GOtt wäre / hat er solchen mit Gedult angenommen.

In solcher Verweilung vernahme Corbinianus, es finde sich ohnfern von Maiß ein Kirchel / in welchem der heilige Passauerische Bischoff Valentinus begraben lage. Diser heilige Bischoff Valentinus, als er umb daß Jahr Christi 400. wegen Apostolischen Seelen-Eyffer von Passau vertriben ware / kame nacher Maiß / allwo er nächst am Gebürg gegen Auffgang der Sonnen zu Ehren des heiligen Passauischen Haubt-Patroni Stephani ein Kirchel erbauet / bey welchem er auch sein übriges Leben heilig zugebracht / und hernach auch in demselben begraben worden; dahero hinfüro das Kirchel von ihme den Namen bekommen / wie man es dann noch heutigen Tags S. Valentin-Kirchl nennet. Ich werde aus Meran nächst Maiß berichtet / daß in dem benachbarten Schloß Neuberg (vor Zeiten Trautmansdorff ge-

genant) annoch ein Orth gezaigt werde / welches man S. Valentin Camer nenne.

Diser Bericht ware Corbiniano sehr angenehm / und fasste derselbe ein ungemaines Vertrauen / und Andacht gegen disem heiligen Bischoff Valentino, dessen heilige Ruhestatt er auch immerzu besuchte / demselben seine Anligenheiten empfelchend. Es begunte mithin dises Orth und Gegend Corbiniano also zu gefallen / daß er schon dazumahl nachfragte / wem dasselbe zugehörig / indem er gemainet ware / solches zu kauffen / und sich alldort nach dem Exempel des heiligen Valentini niderzulassen.

Aber da Corbinianus mit solchen Gedancken umbgienge / kame ein Gesandtschafft von dem Herzog Grimoaldo an / welche denselben zwar höfflich ersuchte nacher Freysing zu kommen / doch aber darbey vermeldete / im Fall er ein solches nit wurde bewilligen / wäre der Befelch vorhanden / denselben jedannoch nacher Freysing zu führen.

Dise neue Bottschafft fallete Corbiniano zwar abermahl schwer: allein da er sich dem besorgenden Gewalt nit zu widersetzen wuste / raisete er in dem Namen GOttes mit denen Gesandten / doch also / daß er den grösten Theil seiner Mobilien zu Maiß gelassen. Auff diser Raiß erfahrte Corbinianus, was gestalten Herzog Grimoaldus sich wider das Gesatz GOttes mit seines verstorbnen Bruders Theodibaldi hinderlassnen Wittib Piltraud verheurathet / und selbe allzeit bey sich habe. Dahero / als er zwar gegen Freysing anruckete / lisse er doch dem Herzogen bedeuten / daß er nit gesinnet wäre / ihme auffzuwarthen / bis derselbe solches Kebs-Weib wurde abgeschaffet haben.

Dises ware dem Herzog / und absonderlich der Piltraud eine gar unangenehme Zeitung. Grimoaldus sahe schon / daß er entweders Corbinianum, oder die Piltraud entrathen müste / aus welchen beedes ihme unerträglich fallete. Die Piltraud / da sie solte geschaidet werden / verstunde leicht / daß sie sobald keinen dergleichen Herrn wurde bekommen / welcher sie in einem so hochen Ehren-Staffel / und Wollust erhalten könte; welches ihr eben so bitter als der Todt fallete. Was solte sie dann anfangen? sie gedachte schon auf Mittel / Corbinianum fast auf ein solche Weiß / wie vor Zeiten die Herodias den Joannem aus dem Weeg zu raumen: und dises ware dem heiligen Bischoff nit verborgen / welcher aber eben darumb die Person Jo-

annis zu vertretten suchte / und dem Herzog immerzu sagen lassfte jenes: Es ist dir nit erlaubt das Weib deines Bruders zu haben. Er underlassete nit / den Herzog / und die Piltraud zu ermahnen / zu überzeugen / zu bitten / und zu betrohen: wie auch GOtt eiffrigist anzuflehen / daß er dise zwar Herzogliche / doch blinde Personen erleuchten wolte; und hat endlich nach 40. Täg sovil erhalten / daß dieselben beede zu ihm kommen / vor ihme sich auf die Erden begeben / ihre Fehler erkennet / und umb die Absolution gebetten / mit Versprechen / das bis dorthin geführte ärgerliche Leben zu besseren. Worauf dann sie Corbinianus umbfangen / für eine Buß das Fasten / Betten / und Allmosen-geben auffgetragen / und das heilige Creutz über sie gemacht. Und also lisse er sich endlich bereden nacher Hoff zu kommen. Auf dise Weiß begunte Corbinianus auch endlich das Bischöffliche Ambt in Freysing zu üben. Daß dises im Jahr Christi 724. geschehen / bleibet schon anderstwo aus Baronio, Spondano, Starovolscio, Harduino, Pagio und Guilielmo Cave erwisen.

Es pflegte Corbinianus mit denen Seinigen nach seiner Ankunfft den Chor / und Gottsdienst in der Kirchen S. Stephani zu Weichenstephan zu halten. Aber einsmals geschahe es / daß er sich unpäßlich befande / und kunte sich nit in die Metten begeben / zu welcher er aber doch / gemäß der Regl S. Benedicti, die Seinige aufgewecket.

Als nun die Mönch auf den Berg hinaufgekommen / sahen sie einen himmlischen Glantz durch die Kirchen hinaußschlagen / und hörten eine Englische Music darinn erschallen. Da sie aber schon in die Kirchen wolten eintretten / ist zwar der Glantz vergangen / und die Music lasste sich nit mehr hören: Allein bliebe alldorten ein himmlischer Geruch gäntzer 3. Täg / welcher die von denen Mönchen geschehene Erzehlung gnugsamb bestättet. Als dises Corbinianus erfahren / hat derselbe seine geweste Abwesenheit mit Zächeren beweinet / aber hinfür selbigen Berg also hoch geschätzet / daß er alldorten ihm und denen Seinigen ein Clösterl erbauet: und weilen solches Orth von dem Wasser entfernet ware / und denen Seinigen schwer fallte / das Wasser allzeit aus der am Fuß des Bergs flissenden Mosach hinauf zu tragen / hat derselbe von GOtt an jenem Theil des Bergs / so gegen Mittag gehet / einen Brunnen erbetten / und solchen Mittels Einsteckung seines Stabs erwecket / welcher annoch flisset / und ein gar hailsames Wasser führet.

Aus

Aus diser Geschicht / welche Aribo selbsten erzehlet / schlisse ich muthmaßlich / daß die erste Wohnung Corbiniani werde gewesen seyn an jenem Orth / wo dermahlen Sanct Veits Collegiat-Kirchen stehet. Dann nit wahrscheinlich / daß Corbinianus, und die Seinige zu Nacht allzeit hätten können aus der Stadt (so Zweiffels ohne gesperret wäre) hinauf zur Metten gehen: und wurde ohne dem der Weeg zu weith gewesen seyn. Weiters ersiehet man / daß die andere Wohnung Corbiniani zu Weichenstephan gewesen. Und weilen etliche Register der Freysingischen Bischöffen clar an dem Tag geben / daß sich erst hernach Corbinianus auff den ihme von Grimoaldo geschenckten Berg zu Freysing begeben / und alldorten dem heiligen Vatter Benedict zu Ehren ein Kirch und Closter erbauet / und solches an die alte schon vor mehr als 200. Jahren erbaute Kirchen der Mutter GOttes / welche er zum Domb verordnet / gleichsamb angehenckt / so ergibet sich / daß auff solchem Berg erst seine dritte / aber hinfüro beständige Wohnung gewesen.

Nachdem (wie eben jetzt gemeldet worden) Corbinianus auff dem Freysingischen Berg das Closter erbauet / und sambt der Kirchen des heiligen Benedicti an die Haubt-Kirchen der Mutter GOttes gleichsamb angehefftet / muste er auch dahin trachten / damit er / und sein auffgerichtes Convent eine beständige Underhaltung bekommeten. Es hafftete aber annoch allzeit in seinen Gedancken jene nächst Maiß bey Sanct Valentin-Kirchen entlegene Gegend / welche zu erkauffen er derentwillen für rathsam zu seyn erachtet / theils weilen solche von Freysing weith entfernet / und mithin ihme desto weniger Mißgunst bey der Piltraud / und dero Favoriten erwecken wurde / theils auch weilen er sahe / daß er / im Fall die Piltraud wider ihne / und die Seinige sollte böse Händel anstelten / alldorten sich in der Nachbarschafft guter Freunden wohl in Sicherheit könte stellen; dahero hat er Grimoaldum ersuchet / er möchte dises Orth erkauffen / und der Kirchen zu Freysing verehren.

Grimoaldus hat disen Vorschlag nicht allein gern vernommen / sondern hat auch sich sambt Corbiniano dahin begeben / von denen adelichen Besitzeren jene Aecker / Wisen / und Weinberg erkauffet / und durch die Händ Corbiniani der Mutter GOttes zu Freysing in Gegenwarth vornehmer Gezeugen auf ewig geschencket: worauf sodann Corbinianus Anstallt gemacht / daß alldorten eine Wohnung auffge-

richtet / und die Gütter sorgfältig gebauet / und gebessert wurden. Bald hernach hat er alldorten (nit aber zu Freysing / wie einige außdeuten) das Kirchel S. Valentini entweders erneuert / oder erweitert / und solches zu der Ehr gedachten Heiligens / wie auch des heiligen Zenonis Bischoffs zu Verona eingeweichet.

Eben zu selbiger Zeit hat Grimoaldus ein anders Gut zu Cortsch im Vintschgau erkauffet: aber für dises / wie auch umb das vorige / hat entgegen Corbinianus 900. Ducaten (so er theils in Franckreich / theils in Bayrn und Welschland zu Verehrungen bekommen) vorgezehlet / und dise Gütter waren von Corbiniano und Grimoaldo der Kirchen und Closter zu Freysing als die erste Fundation zugeaignet.

Underdessen ist der Piltraud ihr unglücklicher Stand allzeit mehr und tieffer zu Hertzen gegangen / also daß sie einen ungemainen Grollen gegen Corbinianum gefasset / und keine Gelegenheit underlassen / denselben bey Grimoaldo verhasst zu machen. Vornehmlich aber haben sich zwey Zufäll begeben / deren sie sich eiffrigist bedienet.

Grimoaldus hatte einstens Cotbinianum als einen liebsten Gast auff Mittag zur Tafel geladen. Corbinianus erschiene / und da er schon die Speisen auf dem Tisch ersechen / hat er darüber GOtt gelobet / und mit der Hand über solche das heilige Creutz gemachet / denen jenigen / so solche geniessen wurden / alles Hayl und Seegen anwünschend. Es geschahe aber / daß bald darauff der Herzog einem Hündlein / so ihme sehr angenehm ware / einen Brocken des gesegneten Brods von der Tafel vorwarffe. Dises hat Corbiniano (als welcher nach Zeugnus Aribonis wider die Untugenten sich bald erhitzet befande / gleichwie er auch zur Verzeyhung allzeit fertiges Gemüth gehabt) sehr mißfallen / weilen nemlich Grimoaldus so gar wenige Ehrenbietigkeit der geseegneten Speiß machte / und solche einem Hund vorwarffe / hat demnach / sein Mißfallen zu zaigen / mit dem Fuß die Tafel umbgestürtzet / und gemeldet / jener seye nit werth / die geseegnete Speiß zu geniessen / welcher von solcher etwas einem Hund vorgeworffen / und werde er künfftighin zu dergleichen Tafel nit mehr kommen können / nach welchem er sogleich auffgestandten / und sich nacher Hauß gemacht.

Es ware dises freylich ein Exempel der alten Strenge / welche heut zu Tag bewunderet wird. Aber niemand diente dise That besser als der Piltraud / als welche / nachdem sie ihr ein solches erzehlen lassen /

sen / gleich über den Herzogen gekommen / und ihme das Undernehmen und Verfahren Corbiniani so häßlich vorgetragen / daß man hätte glauben mögen / Grimoaldus wurde mit Corbiniano übel verfahren. Doch ware der Herzog weith eines anderen Sinns / als welcher die Ermahnung Corbiniani vil milder außlegte; und weilen er förchtete / der Eiffer-volle / und mit so vilen Wunderzeichen von GOtt beehrte Corbinianus möchte sich villeicht von Freysing gar hinweg begeben / hat er sich mit einigen seiner Hoff-Herren aus dem Pallast zu Corbiniano begeben / denselben umb Verzeyhung seines Fehlers gebetten / welche er auch also gleich erhalten / also daß hernach Corbinianus kein Bedencken mehr getragen bey dem Herzog zu speisen. Aribo erzehlet / daß zu selbiger Zeit Corbiniano verschiedene Gütter seyen verehret worden. Auf ein andere Zeit bekame Piltraud noch einen grösseren Anlaß wider Corbinianum ihre Raserey außzugiessen. Corbinianus, welcher einstens ausser der Stadt gewesen / aber zu der Vesper in den Domb eilete / ersache bey dem Stadt-Thor ein Bauren-Weib / welche schon von geraumer Zeit bey ihme wegen unzulässiger Künsten und Aberglauben verklagt worden. Die Bäurin ware von etlichen anderen beglaitet / welche allerhand Verehrungen tragten: und einer aus ihnen führte auch ein Stuck Rind am Strick. Corbinianus argwohnte gleich / die alte Vetl hätte was übels gestifftet / und fragte / was sie zu Freysing in der Stadt zu thun gehabt / und was dise Beglaitung bedeute? die alte antwortete gleich / sie wäre von der Piltraud beruffen worden / und habe ein derselben Söhnlein / so von Gespensteren erschröcket / und hierüber gantz kranck worden / mit ihren Kunst-Sprüchen widerumb in guten Stand / und zur völligen Gesundheit gebracht / dahero sie von der Piltraud gegenwärtige Verehrungen / die sie wohl verdienet / erhalten. Corbinianus erschracke an der gottlosen Antwort / sprange von dem Pferd / versetzte der Vetl etliche Streich aus heiligem Eiffer / nahme ihr die Verehrungen / und theilet dieselben under die Armen auß. Dises erweckte in der Zauberin ein solche Wüterey / daß sie gleichsamb unsinnig mit zerraufften Haaren zu der Piltraud geloffen / und wegen der nit allein ihr / sondern auch dem gantzen Herzoglichen Hauß geschehenen Unbild umb Rach ruffte.

Leicht ist zu gedencken / wie hierüber die Piltraud geraset. Augenblicklich lasste sie sich vernehmen / sie wolle sich so lang nit zu Ruhe begeben / bis Corbinianus ermordet worden; doch bestisse sie sich / daß

dises

diſes ihr Vorhaben Grimoaldo möchte verborgen bleiben / indeme ſie beförchtet / derſelbe wurde Corbinianum wider dergleichen That beſchützen. Ninus, der Piltraud geheime Schreiber / wurde zu diſer That erwöhlet / ſo auch ſeine bereithwillige Dienſt ſogleich angebotten / mit der Zuſag / er wolle folgende Nacht mit gnugſamer Mannſchafft Corbinianum überfallen / und in die weithe Ewigkeit ſchicken. Weilen nun jene Berathſchlagungen / von welchen mehrere ein Wiſſenſchafft haben / nit lang pflegen verborgen zu ſeyn / ſo iſt geſchehen / daß ein gewiſe Gottsförchtige Perſon Erimbertum, Corbiniani Bruder / wegen der gleich bevorſtehenden höchſten Gefahr ermahnet. Diſer verweilete nit / ſolche gefährliche Zeitung Corbiniano vorzutragen: worauf ſich dann der Biſchoff ſo gleich in die Flucht / und ſofort nacher Maiß auf das ehedeſſen erkauffte Gut begeben: wordurch dann der blutige Anſchlag der Piltraud zu Waſſer worden; indeme Ninus mit ſeiner mörderiſchen Geſellſchafft die Wohnung des Biſchoffs zwar umbgeben / aber ihne nit gefunden. Doch hat er hernach ſolche Wohnung Corbiniani völlig zu Boden geworffen und vertilget.

Sobald Corbinianus mit denen Seinigen zu Maiß angelangt / hat derſelbe Grimoaldo dem Herzog bedeuten laſſen / daß woferrn er / und die Piltraud nicht wurden zur Buß greiffen / ſo wurden ſie bald zur ſcharffer Beſtraffung von GOtt gezogen werden. Der Herzog ab diſer Zeitung ſehr erſchröcket / damit er ihme vor Unhail wäre / hat ſogleich Corbinianum inſtändigſt bitten laſſen / er wolle ſich wider nacher Freyſing begeben / weilen derſelbe von der Piltraud nichts mehr zu beſorgen habe. Allein Corbinianus bliebe bey ſeinem Entſchlus / weilen er wohl wuſte / daß vil groſſe Heiligen / ja Chriſtus ſelbſten ſich offtermahl dergleichen Nachſtellungen entzogen. So ware auch Corbiniano in gantz friſcher Gedächtnus / was geſtalten von der Gottloſen Alpaide der heilige Biſchoff zu Lüttig Lambertus, und der heilige Chilianus Biſchoff zu Würtzburg von der Geila ermordet worden. Hat alſo Grimoaldo nichts anders geantwortet / als daß er folge dem Beyſpiel des groſſen Elias, welcher die Propheten denen Nachſtellungen der Gottloſen Jezabel entriſſen habe.

Entzwiſchen wird geglaubt / daß Piltraud in Abweſenheit Corbiniani widerumb den Maiſter geſpielet / welches Baronius ſambt dem Spondano ſchreibet / und auch aus dem Aribone wohl kan abgenommen werden / als bey welchem man nit liſet / ob hätte Grimoaldus

die-

dieselbe von Hoff / oder von der Stadt geschaffet / und ein andere geheurathet. Aribo nennet die Piltraud auch nach erzehlter dero Bekehrung ein Blutschänderisches Weib / und Grimoaldum nennet er noch ihren Mann. Das Söhntein / von dem oben gemeldet / wurde auch noch der Piltraud überlassen. Dahero kein Wunder / wann wegen diser und noch einer anderen Ursach (von welcher gleich solle gemeldet werden) der Zorn GOttes vor der Thür gewesen / wie wir jetzt werden zu vernehmen haben.

Daß Grimoaldus gemäß der Weissagung des heiligen Corbiniani von verborgnen Nachstelleren erleget worden / ist eine bekante Sach / welche Aribo selbsten zwar erzehlet / doch die Thäter / so noch zu Aribonis Zeiten bey Leben waren / nit hat nennen wollen. Dahero / auff dise zu kommen / anderwertig her Bericht zu erholen ist: und disen gibt Aventinus gar wahrscheinlich / indeme seine Erzehlung der Histori des Aribonis nit allein nit zuwider / sondern derselben auch ein gutes / ja nothwendiges Liecht gibet. Die Sach befindet sich also:

Herzog Theodo, bey welchen der heilige Corbinianus in seiner anderen Romanischen Raiß zugesprochen / hatte mit seinen drey Söhnen das Bayrland in 4. Regierungen abgetheilet. Der erste aus disen Söhnen ware Theodo, sonsten auch Theodoaldus genamnt. Der andere Grimoaldus, der dritte Hugibertus. Theodo der Vatter behaltete Regenspurg und das undere Bayrn und Nordgäu. Passau / Saltzburg / Oeting sambt dem darzwischen entlegenen Land gabe er Hugiberto. Ober-Bayrn bekame Grimoaldus, so zu Freysing Hoff haltete / wie wir bißhero gemeldet. Das Land an der Etsch muste verwalten Theodo: und dises Land hatte ehedessen seines Vatters Bruder Theodopertus beherzschet. Von disem Theodoperto erzehlet weiters Aventinus, daß er 3. Söhn gehabt / deren Nämen waren Landfridus, Waldramus, und Elilandus; und dise waren die rechte Erben solches Landstrichs / aber noch minderjährig / welche demnach gedachter Herzog Theodo, oder Theodoaldus, als seine nächste Vetter solte aufferziehen. Als aber diser Theodo frühezeitig gestorben / hat Grimoaldus nit allein dessen hinderlassne Wittib wegen außbündiger Schönheit ihme zu einer Gemahlin unzulässiger Weiß außerkohren / sondern auch das Land an der Etsch an sich gezogen / da entzwischen die obbesagte Kinder Theodeberti sich billich beklagten / daß der ihnen von disem ihren Vatter gebührende Landstrich / und Erbschafft

auf solche Weiß wider Recht entzogen werde. Als nun dise 3. junge Herren / nemblich Landfridus, Waldramus, und Elilandus lange Zeit mit Bitten nichts kunten außrichten / haben sie sich endlich entschlossen / mit dem Degen zu ihrem Recht zu kommen. Dises zu undernehmen haben sie sich desto sicherer getrauet / weilen Luitprandus der König der benachbarten Lombarder ihr Schwager (als welcher ihre Schwester Guntraud zur Gemahlin hatte) ihnen sehr verbunden ware / indem derselbe von Theodeberto ihren Herrn Vatter ehedessen ungemaine Gutthaten empfangen / wie aus verschidenen Histori-Schreibern wol bekant ist.

Eben zu selbiger Zeit geschahe die obgedachte Flucht Corbiniani von Freysing nacher Maiß / allwo derselbe von disen 3. jungen Herren vil gutes empfangen ; gleichwie sie herentgegen von demselben vil gutes erlernet. Entzwischen verblieben sie gleichwol bey ihrem gefasten Entschluß : brachten einige geringe Mannschafft zusammen / lasstten Grimoaldum überfallen / und aus dem Weeg raumen / da entzwischen Luitprandus der König zum guten diser seiner 3. Schwägeren das Etschland überzoge / und benantlich auch Maiß einnahme. Gedachter Aventinus schreibet weither / er habe sich vil bemühet nachzusuchen / an welchem Orth Grimoaldus seye überfallen / und ermordet worden : habe aber ein solches nit erforschen können. Und weiters erzehlet er / was gestalten hernach Carolus Martellus Vice-König in Franckreich zwischen denen Herzogen in Bayrn Fried gemacht. Und dises ist / was ich von dem Todt Grimoaldi berichten kan. Solte sich ein besserer Bericht irgendswo finden lassen / wird man solchen mit Danck annehmen.

Ubrigens ware mit disem der Zorn GOttes noch nit besänfftiget / und giesste sich noch weiters über die Feind Corbiniani auß. Ninus der oben besagte von der Piltraud bestellte Mörder / als er einstens seiner Natur pflegte / ware ihme eine Lantzen in den Leib / aus dem Leib aber die Seel gejagt. Die Kinder Grimoaldi seynd auch elend zu Grund gangen / wie Aribo schreibet. Piltraud ware zwar erstens von Carolo Martello wegen ihrer Schönheit sehr geliebt / deme sie auch in Franckreich gefolget : allein sie kame bald ausser acht / also daß ihr auff die letzte nichts verblieben / als ein Esel / auff welchem sie aus Franckreich ins Welschland eine elende Raiß angestellet / allwo sie auch endlich ihr trauriges Leben beschlossen. Krafft obengedachten von Carolo

rolo Martello under denen jungen Bayrischen Herzogen gemachten Frieden bekame zwar ein jeder einen gewisen Theil des Lands / aber der schon obenbesagte Hugibertus, so biß dahin Passau / Saltzburg / und Oeting inhatte / bekame jetzt die Oberhand über gantz Bayren: seine Vetter aber musten sich mit dem Grafen-Titul begnügen lassen. Auff solche Weiß ware nun der Fried in Bayrn hergestellt / welches gantz gewißlich nit im Jahr Christi 722. oder 723. / wie einige schreiben: auch nit im Jahr 725. wie andere wollen / sondern weith wahrscheinlicher im Jahr Christi 728. geschehen / wie Adltzreitter meldet / und lasset das vom Aribone beschriebene Leben des heiligen Corbiniani ein anderes mit zu:

Obgedachte junge Herren Landfridus, Waldramus, und Elilandus haben nach etlich- verflossnen Jahren nach dem Beyspiel des heiligen Corbiniani auch ein Closter zu der Ehr GOttes / und des heiligen Vatters Benedicti erbauet / und selbsten den heiligen Orden darinn angenommen. Und dises ist das noch stehende Closter Benedictbeurn.

Als obgedachter Hugibertus nunmehr Herzog in gantz Bayren ware / mithin eben auch Freysing in seinem Gewalt stunde / hat er sich nichts mehrers lassen angelegen seyn / als daß er Corbinianum / wegen dessen Grimoaldus, und die Seinige so augenscheinlich gestrafft worden / bald möchte widerumb zu Freysing haben. Er hat demnach zu disem Ende eine Gesandtschafft nacher Maiß geschickt / und Corbinianum ersucht / sich / nach vergangnem Ungewitter / widerumb zu seiner Kirchen zu begeben: und Corbinianus hat ein solches auch bewilliget / sich auf die Raiß begeben / und ist in Freysing mit gröstem Frolocken des gesambten Volcks empfangen worden. Was von selbiger Zeit Corbinianus in Freysing weithers löbliches gewürcket / meldet Aribo nit / auffer / daß Hugibertus ihne Mittls des heiligen Tauffs habe ihme vergesellschafftet: welche Wort / da der gelehrte Velserus außleget / vermainet er / es werde Corbinianus dem Herzog Hugibert einige Kinder getauffet haben. Es geben einige alte Schrifften / ob habe der heilige Corbinianus die Kirchen Sanct Georgen in Moß / so jetzt die Haubt-Pfarr-Kirchen in Freysing seye / zum ersten eingeweichet. Weilen aber die Kirchen zu Sanct Georgen mitten in der Stadt entlegen / siehe ich nit / warumben gesetzt werde im Moß. Es mag entzwischen doch wohl seyn / daß man vor Zeiten dise Manier zu reden gebrauchet / und die gemeldte Stadt Pfarr-Kirchen also genen-

net habe. Abermahl lese ich in gemeldten Schrifften / Corbinianus habe auch die Kirchen zu Altenhausen zu Ehren des heiligen Valentini eingeweichet: welches aber derentwegen etwas härters zu behaubten ist / weilen in noch älteren Schrifften dise Einweichung dem Bischoffen Aribo zugeschrieben wird. Daß die Kirchen des heiligen Stephans zu Weichenstephan schon vor Ankunfft des heiligen Corbiniani eingeweichet gewesen / werden jene erachten / so Aribonem auffmerckfamb durchblätteren. Dises aber ist gewiß / daß Corbinianus denen Seinigen erhalten habe die Freyheit in denen Erwöhlungen künfftiger Bischoffen: dann dises erhellet aus einem Königlichen Bestättigungs-Brieff / welcher im Jahr Christi 906. ertheilet worden / und annoch under anderen schönsten alten Kayserlich- Königlich- Bischöfflich- und Fürstlichen Brieffen unversehrt auffbehalten würdet / von welchen wir under dem 0.ten Bischoff Waldo ein mehrers werden zu melden haben. Dises ist billig dem Prophetischen Geist Corbiniani beyzumessen / weilen derselbe / obwohlen bis dahin die Kirchen zu Freysing durch Päbstlichen Gewalt noch nit zu einem beständigen Domb verordnet ware / jedoch wohl erkante / daß ein solches über einige Jahr erfolgen wurde: wie es auch 10. Jahr nach seinem Todt geschehen / und werden wir ein solches bald hernach ersehen. Dessen ohngeachtet bleibet dem heiligen Corbiniano die Ehr / daß er nit allein der erste Bischoff zu Freysing gewesen / und die Bischöffliche Verrichtungen alldort angefangen / sondern auch die erste Versorgung selbiger Kirchen und Closters / theils aus aignen Mittlen / wie oben gemeldt / gemachet / theils mit Bitt von dem Herzogen Grimoaldo, und Hugiberto, wie auch von anderen Guthäteren erworben / und noch darzu die freye Wahl von dem damahligen Regenten in Franckreich erhalten.

Entzwischen eilete das Leben Corbiniani zum Ende. und dises wuste Corbinianus so wohl zuvor / daß er seinen Brüderen den Tag und Stund seines Ableibens vorgesagt. Ja er hat Erimbertum seinen Herrn Brudern und Nachfolger zu dem König Luitprand, welcher / wie oben gemeldt / Maiß eingenommen hatte / gesandt / mit Bitt / derselbe möchte die Freysingische bey selbiger Stadt gelegene Gütter diser Kirchen bekräfftigen; und geschehen lassen / daß er nach seinem bald folgenden Todt / in dem Kirchlein S. Valentini alldorten seine Ruhestatt dörffte nehmen. Durch einen anderen seiner Lehr-Jüngern aber ersuchte er auch den Herzog Hugibert, daß er nach sei-

nem

nem erfolgten Hintritt seinen Leichnam nacher Maiß wolte entlassen. Und alles dises warde beederseits nach Wunsch zugesagt.

Als dises Corbinianus für seine Kirch / und für seinen Leichnamb besorget / gedachte er nunmehr auf nichts anderes / als auf GOtt / und seine Seel.

Da nun der Tag seines Abschids / so der 8.te Tag des Herbstmonaths ware / angerucket; hat er erstlich ein Baad gebrauchet; und hernach seine Haar und Bart nach dermahligen Brauch abscherren lassen / gleich ob wolte er bey einer grossen Fürstlichen Mahlzeit erscheinen. Hierauf zoge er die Pristerliche Klaider an / lesete die heilige Meß mit gröster Andacht / und raichte ihme selbsten die Göttliche Weeg-Zehrung. Nach vollendter Meß begabe er sich nach Hauß / legte sich auff sein Bethlein: begehrte einen Wein / und da er von dem selben nur ein wenig verkostet / zeichnete er sich mit dem heiligen Creutz / und übergabe seine Seel in die Hand ihres Schöpffers / welcher sie auch zu der himmlischen Freud aufgenommen; wie es die hernach erfolgte Wunderthaten clar an dem Tag geleget.

Jetzt ware noch übrig / daß des verstorbnen heiligen Bischoffs Willen erfüllet / und dessen Leichnamb nacher Maiß solte überbracht werden. Allein / wie der Freysingische Dombherr Freyberger vor mehr als 200. Jahren / nemblich Anno 1520. angemercket / ist ein solches verhinderet: und des heiligen Corbiniani Leichnamb in der Freysingischen Haubt-Kirchen begraben worden. Aber dises wolte der Himmel nit gutheissen: dahero gleich darauf gantzer 30. Täg / und so lang ein beständiger hefftiger Regen gefallen / biß die Burger umb schönes Wetter gebetten / und mithin bereith waren / den Cörper des heiligen Corbiniani zu entlassen: welches auch derentwegen hat geschehen müssen / weilen entzwischen auch von dem Herzog Hugibert Befelch angekommen / man solle den entseelten Leib Corbiniani an seine selbst erwöhlte Ruhestatt lassen absolgen. Ist also Corbiniani heiliger Leib widerumb erhebt / und zu männiglicher höchsten Verwunderung gantz schön und unversehrt dergestalten gefunden worden / als wann er nit verstorben wäre / sondern nur schlaffete / wie dann ein solches einige geglaubet. Mithin / weilen der Himmel / und der Herzog es also wissen wolten / ware solcher heilige Leichnamb mit gröster Ehrenbietigkeit zur Abraiß auf einen Wagen gebracht.

Es geschahe entzwischen / daß / obwohlen die Volcks-Menge die Abraiß Corbiniani mit häuffigen Zächeren beweinete / doch ein sehr

freches böses Mägdlein mit Namen Magata bey Abführung des Leibs des heiligen Corbiniani zu ihrer Gespielin mit einem verdamblichen Schertz vermeldet/diser Bischof habe ehdessen mit ihr genaue Freundschafft gepfleget / und sich ihrer Person zu seinem Wollust bedienet. Aber es hatte Magata dises kaum außgeredet / da ware schon die Rach GOttes über sie / also / daß ihr ein Fuß / sambt der Hüfft gantz außgedorret / und erkrummet / und zwar solcher gestalten / daß hinführo kein Buß / Wainen und Bitten geholffen / dises Ubel Zeit Lebens von sich abzutreiben.

Des abgeleibten Bischoffs Corbiniani entseelter Leib hat hernach auf der Raiß den ersten Tag eben so warmes Blut von sich gegeben / als es von einem frisch und gesund lebenden durch die Nasen zu kommen pflegt. Dises ware von denen / so den heiligen Leib beglaiteten / in ein irdenes Geschirr auffgefasset / und in jenem Orth / da man zum ersten übernachten muste / under die Erden verborgen: von welchen in denen Geschichten des vierten Bischoffs Aribonis weiter solle gehandlet werden.

Als der heilige Leib Corbiniani in das obere Innthal gebracht worden / hat Dominicus ein Römischer Burger / welcher von dem Fieber häfftig geplaget wurde / seinen Leib aus Andacht / vesten Vertrauen und Hoffnung die Gesundheit zu erhalten under demselben niedergelassen / mit einer so erwünschter Würckung / daß er so gleich der Kranckheit befreyet sich widerumb auff sein Pferd gantz gesund geschwungen / und die großmögende Vorbitt Corbiniani jedermännigklich verkündet.

Nach disem kamen endlich die Uberbringer des heiligen Leibs gegen der damahligen Stadt Meiß. Die damahls Lombardische Besatzung / als sie das Gefolg diser heiligen Leich ersehen / argwohnete / es wäre ein gantz anders under diser Decken von denen Bayren verborgen / und wolten dieselbe nit passiren lassen. Aber eben zu selbiger Zeit ist aus Pavia von ihrem König der Befelch eingeloffen / man solle dises Heiligthumb zu Maiß mit aller Ehrenbietigkeit einlassen. Als hernach dasselbe abgedecket worden / scheinte Corbinianus abermahl gantz lebendig zu seyn / wie dann auch schon widerumb ein gantz warmes Blut aus dessen Nasen geflossen. Und dises hat bey dem Volck gegen demselben ein ungemaine Hochschätzung und Verehrung verursachet / absonderlich als hernach der heilige Leib in Sanct Valentin Kirchl

bey-

beygesetzet ware / und ein himmlischer Glantz und Geruch alldorten gefüllet wurde. Dahero auch hinfüro (auf etliche Jahr) die Andacht gegen dem heiligen Bischoff gewachsen / also / daß man begunte Jährlich den Tag seines Hinscheidens absonderlich zu ehren.

Einstens geschahe an disem Tag / daß Morgens fruhe ein junges Knäblein an dem reissenden / und bey Maiß vorbey rauschenden Wasser / die Passeyr genant / hin und her lauffete / und ohngefähr über die Gäche in den Fluß stürtzete. Jene / so dises ersehen / musten glauben / daß arme Kind habe entweders müssen in dem Wasser ersauffen / oder an denen sich in demselben allzeit befindenden / und aus dem nächsten Hochgebürg herabgefallenen Steinen zerquetschet werden. Die Befreunde trachteten nur / daß sie des Kinds Leichnamb möchten finden / damit solcher könte zur Erden bestattet werden. Da man aber endlich ersehen / daß das Kind frisch und gesund an einem Felsen sich anhaltete / haben sich einige an einem Sail über das Felsechtige Gestatt hinunder gelassen / und das Knäblein gantz glücklich errettet. Und dises Wunder ware von männiglich denen Verdiensten des heiligen Corbiniani, dessen Festtag man begienge / beygemessen.

Aribo, dise Geschicht erzehlend / saget / dises Knäblein seye hernach aus Göttlicher Verordnung zu Freysing ein Nachfolger des heiligen Corbiniani, und Bischoff allda worden. Uber welche Stell Aribonis der hochgelehrte Mabillonius die Frag machet / von welchem Freysingischen Bischoff dises möchte zu verstehen seyn? Es ist aber eine clare Sach / daß erstlich von Erimberto, als dem älteren in Franckreich gebohrnen Bruder des heiligen Corbiniani ein solches nit könne verstandten werden. Auff den dritten Bischoff Joseph kan man es auch nit außdeuten / forderist wann diser sollte ein Veroneser gewesen seyn / wie einige wollen wissen. Dann was hätte diser in seiner zarten Jugend zu Maiß zu thun gehabt? item wann Joseph jenes kleine Knäblein / und mithin dazumahl etwan über 7. Jahr nit alt gewesen / hätte derselbe im Jahr Christi 749. oder 750. Vermög der geistlichen Rechten noch nit können zum Bischoff erwöhlet werden / da er nemlich noch keines Weegs das 30-ste Jahr seines Alters erlebet hatte. Muß also bestandten werden / daß des Aribonis Wort von keinem anderen / als dem 4-ten Bischoff / nemlich von dem Aribone selbsten zu verstehen seynd / welcher / gleichwie er die von Corbiniano empfangne Gnad der Welt kundtbar gemacht / also hat er die ihm daraus zugehende

hende Ehr mit Verschweigung seines Namens Gottseelig verhülen wollen.

Es geben einige alte Schrifften / ob wäre jener Bronnen an dem Berg zu Weichenstephan / welchen Corbinianus erwecket / bey Abführung dessen heiligen Leibs so lang nit mehr geflossen / bis solches Heiligthumb widerumb nacher Freysing gebracht worden. Aber von disem Bronnen werden wir anderwertig ein mehrers zu melden finden. Jener Stab / mit welchen der heilige Corbinianus denselben Bronnen erwecket / ist bis auff das Jahr Christi 1581. in der Domb-Kirchen offentlich außgehängt / und in demselben GOtt / und der heilige Corbinianus verehret worden. Aber in selbigen Jahr an dem Tag der Verkündigung Mariæ ware er entfrembdet / wie man in der dritten sogenanten Freysingischen Chronic oder Register der Bischöffen liset.

Daß der zeitliche Hintritt des heiligen Corbiniani auff das Jahr Christi 730. sich ergeben / lehret Baronius, Velserus, Brunnerus, Bucelinus, Adelzreitter, Mabillonius, Pagius, und drey Freysingische Bischoffs-Register: daß man also fast nit mehr von solcher Maimung kan abweichen / wann gleich andere dergleichen Register disen Todt bis auf das 732. Jahr verschieben: aus welchem dann erfolget / daß / weilen Corbinianus im Jahr Christi 724. die Freysingische Kirch zu regiren angefangen / er mehr nit als 6. Jahr derselben vorgestanden.

Wie vil Jahr Corbinianus erlebet habe / haben wir aus dem Aribone keinen Bericht. Wann man wissen könte / wie alt Corbinianus gewesen / da er angefangen ihme bey der Kirchen des heiligen Germani ein Clösterl zu bauen / wäre dem Zweiffel bald abgeholffen / indeme die Ubrige Jahrs-Rechnung aus dem Aribone leichtlich zusammen zu bringen wäre. Dann Aribo sagt / Corbinianus habe in jenem seinem Clösterl gelebt 14. Jahr. Hernach / als er zum Priester und Bischoff geweichet worden / habe er noch andere 7. Jahr in Franckreich geprediget. Welchen 21. Jahren / da wir auch jene 6. seiner Freysingischen Regierung beysetzen / und noch zum Uberfluß wegen seiner beeden Romanischen Kaisen 1. Jahr hinzuthun / so zehlen wir von Antrettung des Closters bis zu seinem Todt 28. Jahr. Gesetzet nun / daß Corbinianus mit 22. Jahren sich in die Einsambkeit begeben / wurde sich bezeigen / daß er mehr nit als 50. Jahr erlebet habe. Und daß ein solches gantz muthmaßlich seye / muß man derentwegen bestehen / weilen Erimbertus sein Bruder und Nachfolger in dem Bistumb / älter gewest

west als Corbinianus, doch erst im Jahr Christi 749. verstorben / mithin wenigist 70. Jahr alt worden. Allein es ist keine Noth dise Sach weiters zu eröhrteren. Die Heiligkeit nimbt man nit her von dem Alter / sondern von dem tugentsamen Leben / wie uns die Schrifft lehret.

Wann wir nun den Hintritt Corbiniani recht auff das Jahr Christi 730. gesetzet / so ergibet sich / er seye verschieden / da der heilige Gregorius II. annoch Pabst: und Hugibertus Herzog in Bayren ware. Merckwürdig ist / daß in dem uralten Closter zu Sanct Peter in Saltzburg der Namen Corbiniani also gleich in das Register der Todten eingetragen worden / aus welchem zu vermuthen ist / die Saltzburgisch- und Freysingische Kirchen werden schon zu selbiger Zeit eine geistliche Verbindnus mit einander gehabt haben. Von Widerbringung des heiligen Leibs werden wir under den 4.ten Bischoff Aribo handlen.

ERIMBERTUS, der andere Bischoff zu Freysing.

WAs für ein Landsmann Erimbertus gewesen / und was für Eltern derselbe gehabt / ist oben gnugsamb dargethan worden. Daß Erimbertus, obwohlen er älter / als sein heiliger Bruder Corbinianus gewesen / doch dessen Gehorsamb sich underworffen / und ihme nacher Freysing gefolget / ligt ebenfalls clar vor Augen / indeme Aribo sagt / Corbinianus seye zu Freysing von seinem Bruder Erimberto wegen des bösen Vorhabens der Piltraud / und dero Geheimschreibers Nini gewahrnet worden: item daß Corbinianus denselben 8. Täg vor seinem zeitlichen Hintritt zum König der Lombardey geschickt habe. Es schreiben einige / Corbinianus seye von disem seinem Bruder in Freysing zur Erden bestattet worden. Aber dises stimmet mit Aribone gantz nit übereins / als welcher schreibet / Erimbertus seye 8. Täg vor dem Todt Corbiniani nacher Pavia geschickt worden: welche Hin- und Her-Raiß ja nit hat können innerhalb 8. oder 10. Tägen geschehen / in Bedencken selbiger Zeit die Po-

sten und heutige Weeg durchs Tyrol noch nit eingerichtet waren / auch die Verrichtungen Erimberti ein mehrere Zeit erfordert haben.

Daß Erimbertus durch eine freye Wahl zu einem Vorsteher in Freysing erwöhlet worden / erhellet aus dem schon oben eingeführten Freyheits-Brieff König Ludwigs des dritten / so im Jahr Christi 906. ertheilet worden / als in welchem es haiffet / alle Geistliche Hirten zu Freysing nach der Ordnung bis auf Waldo den 10 ten Bischoff haben durch freye Wahl die Regierung angetretten. Worbey aber zu beobachten / daß / indeme die Kirchen zu Freysing dazumahl von dem Päbstlichen Stuel zu einem Domb noch nit erhebet / und das Bistumb erst im Jahr Christi 739. eingestellet worden / so seye nach dem Hintritt Corbiniani Erimbertus nit als ein Bischoff / sondern nur als ein Abbt zu betrachten gewest / wie dann ein solches in dem Freysingischen Calender / so in dem Jahr Christi 1708. aus dem Druck gekommen / gar klug angemercket worden. Jener / so aus Päbstlichen Gewalt Anno 739. dises Bistumb auffgerichtet / und Erimbertum zu einem Bischoff geweichet / ware der grosse Apostel der Teutschen Bonifacius, von welchem etwas mehrers hier anzumercken die unumbgängliche Noth erfordert.

Bonifacius ware ein Engeländer / umb das Jahr Christi 680. von vornehmen Eltern gebohren / so in dem heiligen Tauff Winfridus genennet worden. Diser begabe sich schon im fünfften Jahr seines Alters in das Closter Adeßcancaster / in welchem er under der Regel des heiligen Benedicti gelebt / wie dann ein solches der vornehmste Beschreiber seines Lebens / nemlich der heilige Wilibaldus erster Bischoff zu Aichstätt gantz deutlich meldet. In dem Closter machte Winfridus einen verwunderlichen Fortgang in denen Tugenten und Wissenschafften / indeme er zu allen guten höchst geneigt ware / und ein gleichsamb Englischen Verstand hatte. Dahero geschehen / daß er hernach bald aus einem Lehr-Jünger ein vornehmer Lehrmaister / und derentwegen zu hochen offentlichen Verrichtungen gebrauchet worden / bis er endlich sich zu Bekehrung der Haiden beruffen befunden.

Mit Erlaubnus seines Abbts begabe er sich erstens in Frießland / umb jenes sehr barbarisches Volck GOtt zu gewinnen. Allda ware dazumahl dises der Platz noch nit / welchen GOtt für ihne außgesehen; dahero obwohlen er höchste Mühe angewendet / muste er doch unverrichter Sach sich widerumb in sein Closter zuruck begeben. Aber bald hernach raisete er / mit abermahliger Erlaubnus seiner Obrigkeit / nacher

cher Rom / allwo er in Betrachtung seiner ungemainen Fähigkeit alsogleich von Gregorio II. zu Bekehrung des Teutschlands mit offentlichen Päbstlichen Brieffen gesendet worden ; und weilen er in disen Brieffen nit mehr Winfridus, sondern Bonifacius von dem Päbsten genennet ware / ist ihme sodann diser Namen allzeit geblieben.

Nachdeme nun Bonifacius in Teutschland angekommen / hat er mit seinem Apostolischen Eiffer in Thüringen / und denen benachbarten Länderen so ungemainen Frucht geschafft / daß er bald hernach widerumb nacher Rom beruffen / und alldorten zu einem Bischoff geweichet worden. Ihme hat hernach Anno 731. Gregorius diß Namens der dritte Pabst abermahl gantz Lieb-volle Brieff geschrieben / und disem das so genante Pallium (von dessen Hochschätzbarkeit wir schon oben gemeldet) beygelegt / also daß er nunmehr denen Ertz-Bischöffen gleich / ja noch mehrer begnadet worden / indem der Pabst ihme auch den Gewalt gegeben / nach seinem Gutgedunckten in Teutschland neue Bistumer aufzurichten. Und dises / wie schon gemeldet / ist geschechen im Jahr Christi 731. nemblich gleich nach dem Todt des heiligen Corbiniani, nach welchem es in Bayrn das Ansehen hatte / es wurde die Christliche Lehr in völligen Abgang kommen / weilen man noch nirgends Bischöff gehabt / so denen Kirchen ordentlich verpflichtet waren / da entgegen es nit ermanglete an Böswichten / so in Bayrn hineingeschlichen / sich falscher Weiß für Bischöff außrufften / aber entzwischen nichts / als Gottlose Lehren einzettleten / und das Volck verführten / bis endlich ein solches Bonifacio zu Ohren gekommen / welcher demnach in Bayren geeylet / selbiges Land mit grösstem Eiffer durchraiset / die Verführte widerumb auff den rechten Weeg gebracht / und die Verführer hinauß gejagt. Und dises geschache im Jahr Christi 733. wie es von einigen gantz wahrscheinlich behaubtet wird.

Als Bonifacius hernach in Teutschland überall / wo es die Noth erforderte / sich eingefunden / und unbeschreiblichen Seelen-Nutzen schaffte / befande er für gut / auch das drittemahl nacher Rom zu raisen / absonderlich da derselbe Gregorium den dritten diß Nahmens Pabsten noch niemahlen Persönlich verehret.

Dise Raiß ist geschechen im Jahr Christi 738. in dem Herbst: da entzwischen Herzog Hugibert in Bayren gestorben / und nach ihme Utilo die Regierung angetretten. In Rom hat Bonifacius, so von vilen Engeländeren / und Teutschen dahin beglaitet ware / die gröste

Ehren empfangen / aber sich nit lang auffgehalten / sondern sich in dem gleich gefolgten 739 sten Jahr widerumb herauß begeben / allwo er von Utilone, dem besagten neuen Herzogen / eingeladen / in disem Land abermahl unzahlbaren Nutzen geschafft / wieder einige neue eingeschlichne Fehler abgestellet / und damit hinfüro dergleichen Unhail sich nit weiters ergeben möchte / zu Saltzburg / Freysing / Passau und Regenspurg beständige Bistumber aus Päbstlichen Gewalt angeleget / solchen ihre Gräntzen vorgeschrieben / und absonderlich hier in Freysing den Bruder des heiligen Corbiniani Erimbertum zum Bischoff eingeweichet / und ein solches also gleich dem Pabsten berichtet: welcher dann dises alles durch einen neuen an Bonifacium erlassenen schönen Brieff / den man in vilen Bücheren zu lesen hat / bestättiget. Die genauiste Schrifftsteller Mabillonius und Pagius wollen wissen / daß solcher Brieff noch im Jahr Christi 739. gegeben worden.

In disem Brieff wurde Bonifacio auch anbefolchen / er solle zu besserer Einrichtung der Kirchen-Sachen an der Donau die Bischöff verssamblen / und mit ihnen wegen Fortpflantzung der Christlichen Lehr zu Rath gehen: wie auch noch in anderen Ländern des Teutschlands mehrere Bischöff einführen. Dises letztere hat Bonifacius zum ersten bewerckstelliget / und erstlich von dem Pabsten den heiligen Wilibaldum, so schon etliche Jahr in dem Closter des heiligen Vatters Benedicti auf dem Berg Cassin GOtt heilig diente / erhalten / welchen er hernach Bischoffen zu Aichstett gemachet / und ist die Abredung und völlige Stifftung solches Bistumbs hier in Freysing Anno 740 geschehen. Umb welche Zeit von dem heiligen Bonifacio auch das Closter Benedictbeurn / so auff sein eiffriges Zusprechen erbauet / und von denen oben gedachten dreyen Gebrüderen Landfrido, Waldramo, und Ehilando gestifftet ware / eingeweichet worden. Nach disem setzte Bonifacius auch einige Bischöff in Francken / und Hessen ein. Glaubwürdig ist / daß Bonifacius auch die vornehme Herrn Adalbertum und Okarium beweget / das Closter Tegernsee zu erbauen. Und aus dem Leben des heiligen Altonis ist bekant / daß er / Bonifacius, auch das Closter Altomünster eingeweichet.

Entzwischen hat Bonifacius Anno 742. aus denen Teutschen Bischöffen einen Kirchen-Rath versamblet / dessen Satzungen noch vorhanden seynd. Allein kan man nit wissen / an welchem Orth solche Zusammenkunfft geschehen. Worauff dann endlich Bonifacius wegen unvergleichlichen Verdiensten von Zacharia dem Pabsten Ertz-

Bischoff zu Maintz erkläret / und ihme / neben andern / auch die Bayrische Bistumer underwirffig gemacht worden: dahero dann auch absonderlich diſe Bayrische Bischöff gegen Bonifacio ſich höchſt verpflichtet befunden / und deme von ihme geſtiffteten Closter Fulda Jährlich gewiſe Verehrungen gethan. Freysing reichete alle Jahr eine gewiſe Anzahl an Keß / wie Brunnerus, und andere ſchreiben.

Under lauffender diſer Zeit hatte Carolus Martellus, welcher nach Abſterben Königs Theodorici gantz Franckreich 5. Jahr beherrſchete / ſelbiges ſeinen beeden ehelich erzeugten Söhnen Carolomanno, und Pippino überlaſſen / und getheilet; aber ſeines dritten nit rechtmäſſig erworbenen Sohns Griphonis in diſer Theilung nit gedencket / dahero dann derſelbe groſſe Unruhe erwecket: und iſt hierüber von denen beeden Brüderen gefangen worden. Seine Mutter Sonichildis hierdurch ſehr beſtürtzet / überredete darauf die Schweſter der dreyen Brüderen / Hiltraud genant / daß ſie in Bayrn ſich möchte begeben / in Hoffnung / ſie wurde den neuen mächtigen Herzog Utilonem zu heyrathen bekommen / ſo auch nach ihrem Wunſch alſo erfolget. Der Heyrath geſchahe im Jahr Chriſti 742. wie dann ein ſolches gantz wohl zu belegen iſt. Aus diſer Ehe iſt hernach hervorkommen der ſo beruffene Herzog Taſſilo: nach deſſen Geburt Utilo ſich gleich für einen König in Bayrn erkläret: iſt aber bald hernach von Carolomanno und Pippino mit einem groſſen Kriegs-Heer angegriffen und gezwungen worden / des Königlichen Tituls ſich zu verzeihen.

Als Carolomannus im Jahr Chriſti 746. über die zeitliche Ehren und Glück ein groſſes Abſcheuhen bekommen / ſich heimlicher Weiß von ſeinem Hoff gemachet / und auff dem Berg Caſſin ein Gottſeeliger Mönch worden / hat ſich Gripho ſchon widerumb hervorgethan / die Sachſen wider ſeinen Bruder Pippinum erwecket / und Bayrn eingenommen. Diſes ware Pippino unerträglich; dahero er eine groſſe Kriegs-Macht in Bayrn geführt / und Griphonem vertrieben: aber ſeinen jungen Vetter Taſſilonem zu einem künfftigen Herzog in Bayrn benennet. Daß diſes geſchehen im Jahr Chriſti 748. laſſet ſich aus denen Freyſingiſchen Schrifft n gantz clar beweiſen. Es irren ſich aber jene Hiſtori-Schreiber / welche melden / ob wäre des Taſſilonis Herr Vatter Utilo dazumahl ſchon verſtorben geweſen / wie wir abermahl aus denen Freyſingiſchen uralten Schrifften forthin gnugſamb erſehen werden.

Ob nun zwar die Regierung des Freysingischen Bischoffs Erimberti auf so verwirzte Zeiten gefallen / so hat es doch an freygebigen Gutthäteren nit ermanglet / welche die Freysingische Kirchen mit schönen Gütteren begabet / wie dann ein solches etliche uralte Brieff beweisen. Moatbertus ein sehr vermöglicher Herz / und seine Haußfrau Totana haben Erimberto und seiner Kirchen etliche Gütter zu Zolling mit aller ligender und fahrender Zugehör geschencket. Andere haben allerhand Gerechtigkeiten zu Helffendorff / zu Tulling / und Dintzhausen darzu gelegt; und weilen der Freysingische Mönch / und Schrifftsteller Cozrohus in dem uralten von ihme geschriebnen Buch meldet / daß vile Brieffereyen / so under denen ersten Bischöffen zusammen gekommen / zu Grund gangen; also ist kein Zweiffel / es müssen noch vil mehr andere Gütter under der Regierung Erimberti zu dem Freysingischen Closter gekommen seyn.

Sonsten wird von disem Erimberto geschrieben / daß er die Kirchen des heiligen Emmerami zu Helffendorff: widerumb die zu Biberbach Dachauer Land-Gerichts / und absonderlich das vornehme Closter Tegernsee eingeweichet habe.

Gewiß ist / daß Erimbertus verstorben den ersten Tag des Monaths Jenner: aber wegen des Jahrs kommen die alte Freysingische Schrifften nit überein. Nach reiffer Uberlegung derselben ist das wahrscheinlichiste / daß dises gewesen das 749.ste Jahr / wie aus denen nachfolgenden Geschichten kan abgenommen werden. Er ware begraben in dem Domb neben dem Altar des heiligen Matthæi, allwo dessen Gebainer / und zusamm gestocktes Blut / Inful / Ring / Bischoff-Stab und anderes im Jahr Christi 1699. den 29. ten Augustmonath gefunden worden / wie dann ein solches annoch in frischer Gedächtnus ist / und ich selbsten die Gnad gehabt ein Zuseher zu seyn. Und zeigen sich einige Schrifften / daß nit allein der heilige Corbinianus, sondern auch dessen Gesellen (under welchen Zweiffels ohne Erimbertus der erste gewesen) in dem Domb verehret worden.

Wann ich nun den Hintritt Erimberti auf das Jahr Christi 749. recht gesetzt / so ergibet sich / daß Erimbertus der Freysingischen Kirchen 10 Jahr als Abbt: und hernach ohngefehr 9. Jahr als Bischoff vorgestandten. Des verstorbnen Namen ware zu St. Peter in Saltzburg bald hernach in das Todten-Register eingetragen / wie dann ein solches annoch alldorten gantz deutlich zu lesen ist.

JOSE-

JOSEPHUS, der dritte Bischoff zu Freysing.

IN jenem uralten Freysingischen Buch / welches Cozrohus, ein alldasiger Mönch auff Bischöfflichen Befelch mit grösten Fleiß zusamm geschrieben / befindet sich ein Schanckungs-Brieff / so under Josepho, dem dritten Bischoff in dem zwölfften Jahr Herzogs Utilonis den 12.ten Tag Februarii gegeben worden. Nun da man behaubtet / daß Utilo längstens im Jahr Christi 738. die Regierung schon geführet / und jenes Jahr miteinschlisset / so ergibet sich / daß selbiger Brieff gefertiget worden im Jahr Christi 749. und daß in eben disem Jahr Josephus schon Bischoff gewesen / nachdeme kurtz zuvor / nemblich den ersten Jenner Erimbertus das Zeitliche verlassen.

Was für ein Landsmann Josephus gewesen / hat man keinen sicheren Bericht. Einige schreiben / er seye ein Veroneser gewesen / und seye ein solches umb desto glaublicher / weilen bekant / daß er mit sonderbarem Eyffer den heiligen Veronesischen Bischoff Zenonem verehret. Aber dise Prob ist noch so groß nit / daß sie allen Zweiffel benehme / dann man auch in einigen späther geschriebnen Bücheren in dem Leben des heiligen Corbiniani von einem Veronesischen Burger liset / da doch die alte Bücher nit setzen / daß er gewest Veronensis, das ist / ein Veroneser / sondern Breonensis, das ist / ein Inwohner des obern Innthals nächst an Graubündten. Eben dergleichen Veränderung dises Worts hat sich auch Mittls der Zeit bey Josepho ergeben können / weilen man nirgends liset / daß weder der heilige Corbinianus, weder Erimbertus jemahls zu Verona gewesen / oder in selbiger Stadt Bekantschafft gehabt / und also Josephum an sich gezogen: wohl aber in besagter Gegend des Innthals / allwo Corbinianus mit Bezähmung des wilden Bärn sich sehr bekant gemacht / und sonsten öffters durchgeraiset. Allein dises alles lassen wir auf seinem Werth / und Unwerth beruhen.

Daß Josephus ehedessen ein Mitglied des von dem heiligen Corbiniano errichteten Closters zu Freysing gewesen / lasset sich aus jener Ursach nit zweifflen / weilen aus dem obengedachten Brieff Königs Ludovici des dritten bekant / daß bis auff das Jahr Christi 906. alle

Frey-

Freysingische Bischöff durch freye Wahl erwehlet worden; und hat man gantz nit zu gedencken / in jenem Closter / welches von 2. so grossen Bischöffen auffgerichtet / und regiret worden / seye keine zu disem hochen Ambt taugliche Person zu finden gewesen. Vil mehr ist zu muthmassen / daß nirgends tüchtigere Männer zu finden waren / als in jener Versamblung / welche gleich zuvor 2. so vortreffliche Lehrmaister gehabt. Das Josephus solche Würde verdienet / würdet aus seinen Wercken / und aus der Hochschätzung / so männiglich von ihme gehabt / hierunden sattsamb erhellen.

Der erste / so sich under der Regierung Bischoffens Josephi gegen der Freysingischen Kirchen freygebig eingestellet / ware Amilo, ein Sohn Wolperti, welcher all seine Erbschafft / so er in dem Orth / genant Wolfpertshausen / gehabt / in die Händ deß hochgedachten Bischoffs Josephi der Mutter GOttes zu Freysing überlassen. Disers geschahe (nach unser obgemeldten Rechnung) in dem Jahr Christi 749. und zwar in Gegenwart Herzogs Utilonis. Tassilo, der junge Herzog / so nit gegenwärtig ware / hat so dann dise Schanckung auch mit aigner Hand bestättiget / wie der Ubergabs-Brieff lautet. Aus welchem clärlich erscheinet / daß im Jahr Christi 748. da Tassilo zu einem Herzog erkläret worden / dessen Vatter Utilo noch keines Weegs verstorben / sondern derselbe ehedessen nur zu einem künfftigen Mit-Regenten gemacht worden.

Im dritten Jahr Tassilonis, Christi im 750.sten hat Bischoff Joseph durch Bitt abermahl seiner Kirchen ein merckwürdiges erworben. Es hatte diser Bischoff wahrgenommen / was gestalten sich nächst Erching / so jenseits der Isaar 3. Stund oberhalb Freysing entlegen / eine ungemaine grosse Ebne befinde / welche jedoch von niemand genutzet wurde / indem man doch alldorten eine grosse Menge Vich waiden / und grossen Nutzen schaffen könte. Das Eigenthumb dises Orths stunde dem edlen Geschlecht deren von Vagen zu; dahero ersuchte der Bischoff die Herrn Ragino / Amilo / Vetti / Wurmhart / und andere dero Verwandten / sie möchten jene Wiesen / welche bis dahin von niemand genutzet worden / der Mutter GOttes zu Freysing überlassen: und dise sein Bitt ware nit allein erhört / sondern auch der Schanckungs-Brieff von einem Priester / Namens Atto (welcher gantz vermuthlich hernach Abbt zu Schlechdorff / und endlich der 5.te Bischoff zu Freysing worden) geschrieben / und von gedachtem Herzog Tassilo in Gegenwart einiger zugegebner Richter / und Gezeugen bestättiget.

Was

Was grossen Nutzen nun dise grosse Schanckung bis auf heumtigen Tag dem Hochstifft ertrage / ligt männiglichen vor Augen. Dahero auch / Mittls der Zeit / die Bischöff von Freysing neben dem grossen Mayrhoff / auch ein schönes annehmliches Schloß alldorten erbauet / wo man den besten Lufft geniesset / und auff allen Seiten das schönste Außsehen hat.

In jenem Orth / wo der heutige Marcktflecken Isen ist / ware zu selbiger Zeit die Kirchen GOtt in der Ehr des heiligen Zenonis von Bischoffen Josepho eingeweichet / und mit Gütteren wohl begabet / welche der Bischoff theils selbsten erkaufft / theils durch Bitt von anderen Gutthäteren erworben. Der erste ware Chuniperth, so in dem Dorff Pang / heut zu Tags Aiblinger Gerichts / etliche Gütter sambt dessen aignen Leuthen dahin geschencket / und ware dise Verehrung bestättiget von dem Herzog Tassilo, in abermahligen Beysеyn der gewöhnlichen Richteren und Gezeugen / in dem 5.ten Jahr seiner Regierung / Christi im 752.sten.

Man findet hernach noch einen anderen Brieff / in welchem etliche andere Schanckungen der Kirchen zu Isen geschehen / und zwar erstlich von dem Herzogen Utilo selbsten; und weithers von anderen Gottsförchtigen Männern / deren Nämen Ramwolt / Alpolt / Eccho / Altumar / Sundarheri / Pirstilo / Warmunt / Eccho / Hittilo / Hultzilo / Reginheri / Timo / Pernhart / und Wolfheri: welchen auch der Bischoff Joseph beygesetzt wird. Und erscheinet aus diser uralten Schrifft abermahl handgreifflich / daß der Herzog Utilo noch im Leben geweesen / da Joseph Bischoff ware: von welchem man weithers liset / daß derselbe zu Isen auch Geistliche Männer versamblet / und alldort ein Closter (Monasterium, und wie es Cotzroh betitlet / Cellulam) auffgerichtet: von welchem ins künfftig öffters Meldung geschehen solle. Dises Closter / wie etlich andere / ist hernach / vermuthlich zu den Hunnen-Zeiten einer Versamblung Welt-Geistlichen Chorherren zugekommen.

In dem 6 ten Jahr des Herzogs Tassilo, Christi im 753 sten hat Bischoff Joseph geweichet die Kirchen zu Tulbach / Mospurger Gerichts / zu Ehren des heiligen Joannis Baptistæ, und der heiligen Apostlen Petri und Pauli, nachdeme dieselbe einer Namens Timo, in seinem hochen Alter erbauet / herzlich begabet / und der Kirchen zu Freysing geschencket. Den Schanckungs-Brieff hat geschrieben Aribo, Freys-

singischer Ertz-Priester / hernach Abbt in der Schärnitz / und endlich vierter Bischoff zu Freysing / wie wir ins künfftig melden werden.

Eine andere sonderbare Verehrung etlicher Gütter ist obbemeldter Kirchen zu Freysing im Jahr Christi 755. geschehen von Eparharo, und Adalfrido. Es wird aber das Orth nit benambset / wo solche Gütter entlegen. Ein anderer Gutthäter / Namens Starckholf / hat andere Gütter zu Affalterbach (im Gericht Pfaffenhofen) und anderstwo mehr gedachter Kirchen zu Freysing vermachet.

Nun auch etwas weniges von denen Regenten selbiger Zeiten zu melden / so zeiget sich zwar / daß Utilo Herzog in Bayrn dazumahlen noch im Leben gewesen. Allein wollen einige / derselbe habe sich in ein Closter begeben. Aber wir werden ins künfftig noch wohl sehen / daß derselbe noch etliche Jahr hernach die Regierung geführet. Doch scheinet es / er habe sich / als vil möglich / denen zeitlichen Sachen nur in so weith entschlagen / daß / wann es die Noth sollte erforderen / er allzeit fertig gewesen / die Regierung widerumb zu führen. Childericus König in Franckreich / under welchem auch die Herzogen in Bayrn gestanden / ware umb das Jahr Christi 752. wegen seiner Ungeschicklichkeit auf Päbstliche Einwilligung seiner hochen Würde entsetzet / und in ein Closter gestossen: nach welchem Pippinus als König gesalbet worden. Die Königin Gisala ist hierauff in das nächst dem Cochelsee in Bayrn gestifftete Closter gegangen / von welcher bis heutigen Tag noch etliche uralte / und dem Closter Benedictbeyrn geschenckte Bücher alldorten zu sehen seynd.

In dem Pabstumb ist selbiger Zeit dem Zacharias gefolget Stephanus der andere / und disem sogleich Stephanus der dritte: an welchen der heilige Bonifacius abermahl geschrieben / und all sein Thun und Lassen ihme demüthigst underworffen. Diser heilige Bonifacius hat sich endlich in seinem eiffrigsten Apostolischen Ambt Anno 755. widerumb in das Frießland begeben / allwo ihne GOtt nach so unzahlbarer Seelen Gewinn auch mit dem herzlichen Marter-Cräntzlein begabet. Diser ware in der Wahrheit jener Apostel der Teutschen / deme es in Menge der Arbeith / und höchsten geschaffnen Nutzen in disen Landen keiner gleich gethan: und ist nur zu bewunderen / daß diser grosse Bekehrer des Teutschlands wenigst bey dem gemainen Mann heut zu Tag so gar wenig Ehr habe / ja schier völlig unbekant seye / da man doch von denen Bekehrern anderer entfernter Völcker so vil erzehlet.

Tassilo, der junge Herzog in Bayrn hat eben in selbigem Jahr dem

neuen

neuen König Pippino den Ayd der Treu geschworen. Dem Pabsten Stephano dem dritten ist in eben solchem Jahr Paulus der erste in der Regierung gefolget. Aber jetzt wollen wir uns abermahl nacher Freysing wenden.

Die Tugent Josephi Bischoffs / und seines Convents zu Freysing wachsete entzwischen allzeit an / und verursachte / daß auch die Anzahl der Gutthäter sich vermehrte. Einer genant Hamincus hat im Jahr Christi 757. diß- und jenseits der Isaar vile schöne Stuck Aenger / und Wiesen der Mutter GOttes zu Freysing geschencket. Ein anderer / genant Thedericus, hat seine Schanckung zu Dintzhausen / so er schon bey Bischoffen Erimbert gemachet / bey Josepho bestättiget. Haholtus ein Edlmann hat auf Einrathung Bischoffs Josephi zu Pietenbach / Burckhrainer Herrschafft / eine Kirchen erbauet / und dieselbe herrlich bereichet / welche Bischoff Joseph eingeweichet. Hernach als hochbesagter Bischoff einstens nacher Isen gekommen / begabe sich Haholtus sambt seiner Frauen / und ihrem Sohn / Arno genant / auch dahin: allwo diese beede fromme Eheleuth in Gegenwarth eines grossen Volcks in der Kirchen des heiligen Zenonis gemeldten ihren Sohn / sambt all ihrer übrigen Habschafft der Kirchen zu Freysing auffgeopffert / und zwar auf eben jene Manier / welche der heilige Vatter Benedictus in dem 59. sten Capitl seiner heiligen Regul vorschreibet. Arno hat sich hernach in Tugenten und Wissenschafften so wohl verhalten / daß er endlich Abbt (wie scheinet / zu Isen) worden / wie wir zu seiner Zeit melden werden. Dises geschahe im eilfften Jahr Herzogs Tassilonis, welches ware das Jahr Christi 758. wie der noch vorhandene Brieff selbsten meldet: und ist hier wohl zu mercken / daß dises der erste Brieff zu Freysing seye / in welchem das Jahr Christi außdrucklich gesetzet wird / da ehedessen in anderen Brieffen nur die Jahr-Zahl der Regierung beeder Herzogen Utilonis, und Tassilonis, wie auch des Königs Pippini zu ersehen ist.

In dem folgenden zwölfften Jahr Tassilonis, und Christi 759. sten ware die Kirchen zu Pach erbauet / und sambt dero beygelegten Gütteren ebenfalls dem Bischoffen Joseph geschencket / welcher solche: wie auch die ihme verehrte Kirchen zu Abens eingeweichet. Gleich im folgenden Jahr bekame Bischoff Joseph etliche Gütter zu Rudlfing / und Ebrach. Ein andersmahl erhaltet Joseph gewise Gütter zu Naimmendorff. In dem Ubergabs-Brieff befindet sich under anderen Zeugen auch Alto reclausus, das ist jener / so sich sonst in der Einsambkeit

auffhaltete; woraus man erkennet / daß diſes der heilige Alto geweſen / welcher in dem damahligen groſſen Wald ein Cloſter / Benedictiner-Ordens angelegt / ſo hernach von ſeinem Namen Altomünſter genennet worden. Es hatte auch Herzog Utilo ehedeſſen etliche Gütter zu Haßlbach nacher Freyſing geſchencket. Diſe Schanckung hat ſein Sohn Taſſilo bey Biſchoffen Joſeph beſtättiget. Under denen Gezeugen wird auch geleſen Virgilius Abbas, ſo kein anderer ware / als der heilige Virgilius, welcher erſtlich Abbt bey Sanct Peter zu Saltzburg / und hernach alldorten Biſchoff worden. Sonſten hat Biſchoff Joſeph auch die Kirchen zu Biberbach (Dachauer Gerichts) geweichet.

Vor anderen iſt bey Regierung diſes Biſchoffs zu mercken die Stifftung des Cloſters Scarantia, oder Schärnitz / welche folgender maſſen geſchehen.

Reginpertus und Irminfridus Gebrüder ſambt ihrer Mutter Akilinda, und ihren Vettern Otilo und Croſo haben in der Schärnitz zu Ehren des heiligen Petri eine Kirchen ſambt einem Cloſter geſtifftet / und erbauet / worzu Herzog Taſſilo auch eingewilliget. Nach diſem begaben ſich Reginpertus und Irminfridus zu dem Gottſeeligen Biſchoff Joſeph, und übergaben demſelben die Kirch / und das Cloſter / mit Bitt / er wolte ſolchem Cloſter einen Abbten geben. Diſes hat auch der Biſchoff ſo gleich bewilliget / und aus denen Seinigen den ſchon offt benanten Aribo erwöhlet / und mit Einſtimmung der Brüder (under welchen auch Reginpertus ſelbſten / und ſein Vetter Croſo geweſen) denſelben zu einem Abbten geſetzet. Zu Erkantnus deſſen muſten hernach der Abbt in der Schärnitz / und ſeine Brüder der Kirchen zu Freyſing Jährlich raichen *duos Pedúles*, das iſt / ein paar gewiſer Stiffel / welche in Sanct Benedict-Regel im 55.ſten Capitul vorgeſchrieben werden. Und diſes ware der erſte Anfang des Cloſters in der Scharnitz / von welchem hinfüro öffters Meldung geſchehen würdet.

Wie hoch die Tugent unſers Biſchoffs von dem Volck geachtet worden / erſiehet man aus dem Leben und Wunderthaten des heiligen Emmerami, welche Arnolfus, ehedeſſen Graff zu Vohburg / hernach Mönch bey Sanct Emmeram zu Regenſpurg beſchrieben / da derſelbe in dem 4.ten Capitl meldet / es habe ſich in dem Biſtumb Freyſing ein Mägdlein befunden / ſo ein gantzes Jahr hindurch weder Speiß noch Tranck genoſſen; mithin gleichſamb außgedorret. Die liebe Elteren haben hierauf keinen Rath gewuſt / als daß ſie ihr Kind für den Gottſeeligen Biſchoff Joſeph führten / in Hoffnung / durch deſſen Tugents-

Gewalt demselben ein längeres Leben zu erwerben. Jedoch aber seye die Gesundmachung des guten Kinds der Vorbitt des heiligen Emmerams vorbehalten gewesen. Dessen ohngeacht aber gnugsamb erhellet / daß das Volck zu der Frombkeit Josephi ein grosses absonderliches Vertrauen gesetzet / und er mit dem Ruff der Heiligkeit geleuchtet habe.

Nachdeme nun Josephus 15. Jahr die Freysingische Kirch höchst löblich regiret / hat derselbe ihme seine Ruhestatt in dem von ihme gestüfften und eingeweichten Gottshauß zu Isen erwöhlet: allwo (zwar in Lateinischer Sprach) auff dem Grabstein dises zu lesen ist: Hier ist begraben der seelige Joseph / Bischoff zu Freysing / Stüffter dises Gotrshauß. Ist verstorben im Jahr Christi siebenhundert / sechzig und vier. Der Tag seines Ableiben ware der 17.te Jenner.

Aus disem ergibet sich / daß der Hintritt Josephi geschehen / da Paulus diß Namens der erste Römische Pabst: der heilige Virgilius, Bischoff zu Saltzburg: Sympertus Bischoff zu Regenspurg / und Anthelmus Bischoff zu Passau ware. Wer zu Seben (heut Brixen) selbiger Kirchen dazumahl vorgestandten / können wir keinen Bericht geben. Tassilo ist dazumahlen Herzog in Bayrn gewesen. Bey Sanct Peter zu Saltzburg ware auch alsobalden der Namen Bischoffs Josephi in das gewöhnliche Todten-Register eingetragen.

ARIBO, der vierte Bischoff zu Freysing.

Daß Aribo jenes Knäblein gewesen / so in den reissenden Fluß Passeyr bey Maiß gefallen / und durch die Vorbitt des heiligen Corbiniani widerumb aus jener ungemainen Gefahr wunderbarlich errettet worden / ist schon oben in dem Leben und Geschichten des heiligen Corbiniani gnugsamb bewisen worden. Aus welchen man weithers abnehmen kan / daß Aribo entweders zu / oder nächst Maiß gebohren worden. Es hat sich aber Aribo auf keine süßlichere Weiß gegen jenem seinem wunderthätigen Retter danckbarer können erweisen / als da er sich entschlossen / das übrige sei-

nes Lebens / umb welches er Corbiniano zu dancken gehabt / zu Freysing in dem Closter zuzubringen. Was gestalten alldorten Aribo in denen Tugenten und Wissenschafften gewachsen / hat sich mit der Zeit gnugsamb erwiesen; indeme er von Josepho dem Bischoff erstlich zu Auffrichtung der Schanckungs-Brieffen gebraucht / hernach zum Ertz-Priester: und endlich zu dem ersten Abbten in der Schärnitz gemacht worden. Nach Ableiben Bischoffens Josephi fande man keinen tauglicheren solche hohe Bischöffliche Würde anzutretten / als eben Aribonem: welcher demnach aus der Schärnitz widerumb nacher Freysing beruffen / und zu einem Bischoff erwöhlet und geweichet worden. Anstatt dessen ware Atto (von welchem ebenfalls schon oben gemeldet worden) aus Freysing in das Closter Schärnitz als Abbt geschickt.

Das Wort Aribo ist Teutsch / und heisset eben so vil als ein Erb. Dahero sich derselbe im Lateinischen genennet Hæres: und Hebräisch Cyrinus: wie ein solches der hochgelehrte Velserus recht angemercket / obwohlen er jenen Brieff nit gesehen / in welchem Aribo selbsten dise Erinnerung thut.

Daß Aribo in der heiligen Schrifft / wie auch in der Regul des heiligen Benedicti: und nit weniger in dem von dem heiligen Gregorio Magno beschriebnen Leben Sanct Benedicts sehr erfahren gewesen / müssen all die jenige erkennen / welche in eben solchen Bücheren gute Erfahrung haben; indeme sich Aribo vilfältig der aigenthumblichen Worten der heiligen Benedicti und Gregorii in seinen Schrifften bedienet. Es wird Aribo von einigen nit unbillig under die Kirchen-Scribenten gezehlet / weilen derselbe nit allein das Leben des heiligen Corbiniani, sondern auch das Leben und Marter des heiligen Emmerami beschrieben / und der Nach-Welt überlassen.

Sonsten / umb uns nur ein wenig auſſer Freysing hinauß zu lassen / so ist hier zu mercken / daß im Jahr Christi 763. der Bayrische Herzog Tassilo wider sein Pflicht gehandlet / und von dem König Pippino abgefallen. Der König hätte zwar denselben gern mit Kriegs-Macht angegriffen / und ist ein solches auf dem Reichs-Tag zu Worms beschlossen worden: allein die gröſſere Noth erforderte / daß Pippinus dem dazumahl obschwebenden Krieg in Gasconien ein Ende zu machen suchte. Utilo, Herzog in Bayrn verstarbe im Jahr Christi 765. wie Velserus, und vil andere melden; nachdeme derselbe mit dem heiligen Virgilio, Abbten zu Sanct Peter in Saltzburg / noch zuvor einige Strittigkeiten gehabt. Jetzt wenden wir uns schon widerumb nacher Freysing.

Gleich

Gleich bey angetrettner Regierung Aribonis bekame die Kirchen zu Freysing mercklichen Auffnahm an Gütteren / da nemblich selbigem Closter mit gewisen Vorbehaltungen geschencket worden einige Höff zu Viech und Holtzen: zu Schwindach und Polach / zu Irmina und Perahach / zu Preysing und Krainackher / in welchem letzten Orth der Bischoff Aribo die Kirchen zu Ehren des heiligen Valentini eingeweichet. Zu gleicher Zeit geschahen auch schöne Schanckungen der Kirchen des heiligen Ertz-Engels Michaël zu Holtzhausen: der Kirchen S. Zenonis zu Isen: und der Kirchen der Mutter GOttes zu Germansperg.

Aber absonderlich merckwürdig ist jene Freygebigkeit / welche Herzog Tassilo dem Closter in der Schärnitz erwisen. Es ware in jenem Theil der heutigen Graffschafft Tyrol / wo die Drau entspringet / zwischen denen höchsten Gebürgen ein Orth genant India, Intica, oder Campogelau, heut zu Tag Inching / welches zwar eine schöne Ebne hatte / aber von niemand bewohnet / oder genutzet wurde / doch leichtlich könte zu Nutzen gebracht werden / wann jemand wolte / oder durffte Hand anlegen. Umb dises Orth hat sich endlich Atto Abbt des Closters Schärnitz beworben / und den Herzog Tassilo gebetten / er wolle ihme / und seinem Closter solches überlassen / umb alldort ein neues Closter anzulegen / damit auff solche Weiß die benachbarte Sclavani, nemblich das jenige Volck / welches zwischen denen beeden Flüssen Drau und Sau wohnte / und noch der Abgötterey zugethan ware / desto kommentlicher zu dem Christlichen Glauben möchte bekehret werden. Tassilo der Herzog hat dise Bitt gar gern erhöret / und nit allein das gemeldte Orth dem Abbten und seinem Closter in der Schärnitz geschencket / sondern auch den Schanckungs-Brieff mit aigner Hand gezeichnet. Dises ist geschehen zu Botzen / eben als Herzog Tassilo aus Welschland zuruck kommete / in dem Jahr Christi 769. seiner Regierung im zwey und zwainzigisten. Dises Closter ist auch wie etlich andere / zu nachgefolgten Zeiten in ein Stüfft Weltlicher Chorherrn verändert worden / wie es dann bis heut zu Tag von denenselben besitzet wird.

Es hatten einige Zeit zuvor die Lombarder / welche / wie oben verstandten worden / die Stadt Maiß eingenommen / von dannen den Leib des heiligen Valentini nacher Trient überbracht: Herzog Tassilo aber hat auf seiner Raiß solchen widerumb bekommen / aber nit mehr nacher Maiß / sondern nacher Passau / wo derselbe vor Zeiten Bischoff ge-

gewesen / übersetzet. Dises als unser Bischoff Aribo öffters behertzigte / und beynebens gar wohl wuste / daß der heilige Corbinianus einzig und allein derentwillen zu Maiß hat wollen begraben werden / damit er bey jenem seinen heiligen Patronen Valentin möchte ruhen. Weilen nun auf solche Weiß der Leib des mehrgedachten heiligen Valentini nit mehr in Maiß ware / kame ihme der Gedancken / es wurde der heilige Corbinianus in sothanen Umbständen wohl geschehen lassen / daß sein heiliger Leib widerumb möchte zu seiner Kirchen nacher Freysing gebracht werden. Es hat aber Bischoff Aribo dise Sach nit übereylet / sondern andere hochverständige und Gottseelige Männer zu sich beruffen / umb sich dero guten Rath zu bedienen. Dise rathesten / es wäre gut / wann die gesambte Geistlichkeit des Bistumbs zusamm wurde tretten / und noch darzu einige benachbarte Bischöff eingeladen wurden / umb in Sachen sich weitheren Raths zu erhohlen. Hierauf geschahe dise grosse Versamblung / welcher der Bischoff seine Mainung / wie oben gemeldt / vorgetragen / und hierüber ein Gutachten erforderte. Die Antwort der Versamblung ware / man müste ein dreytägige Fasten anstellen / umb GOtt zu bitten / daß derselbe hierüber die Gemüther wolte erleuchten / und nichts wider seinen Willen geschehen lassen. Dise Andacht ware auch also angestellet / und zwar gantz nit fruchtloß / indeme sieben aus der Versamblung in dem Schlaff ermahnet worden / es wäre der Willen GOttes / daß der Leib des heiligen Corbiniani widerumb nacher Freysing sollte gebracht werden. Solche Erleuchtung hat hernach Aribo der Versamblung mit grosser Freud vorgetragen / und so gleich / doch mit vorher erhaltenen Verwilligung des Herzogs Tassilonis, etliche seiner Geistlichen nacher Maiß geschickt / welche sothanen theuren Schatz mit gröster Ehrenbietigkeit sollten erheben / und nacher Freysing bringen.

Als dise Gesandte nacher Maiß gekommen / haben sie sich so gleich zu dem Grab des heiligen Corbiniani begeben / sich alldorten auff die Erde geworffen / und ihr Vorhaben GOtt / und dem Heiligen eiffrigst empfolchen. Einige aus ihnen hatten Befelch / die Nacht hindurch bey dem Grab zu wachen : die übrige aber suchten in der Stadt eine Herberg. Es geschahe aber hernach bey gantz haiteren Himmel ein solcher Knall / welcher nit allein das Kirchlein / sondern auch die Erden erschüttet / daß alle die jenige / so sich im Kirchl befunden / zu Boden gefallen. Dise da sie sich hernach in etwas erholet / und ein wenig aus dem Kirchel heraußgangen / seynd ihnen ihre übrige Naiß-Gespanen

wi-

widerumb begegnet / und haben hernach alle zusammen in dem Kirchel die Nacht andächtig zugebracht.

Bey Auffgang der Sonnen haben sie hernach das Grab eröffnet / und mit höchster Verwunderung ersehen / was gestalten der heilige Leib Corbiniani annoch gantz frisch und unversehrt da lige / und sie gleichsamb nit mit einem todten / sondern mit einem ruhesamb schlaffenden zu thun hätten. Hernach ware der heilige Leib aus dem Grab erhebt / und herrlich in eine darzu bereitete Trag-Truchen mit grösten Trost / und Freud geleget / auf etlicher Schulteren genommen / und so leichtlich fortgetragen / daß jene / so aus ihnen zu Pferd sassen / Mühe gehabt / denen Tragenden zu folgen.

Zeit wehrender Raiß haben sich abermahl einige Wunderthaten ergeben / indeme einer gewisen Person die geschwundene Hand gehailet; ein andere Person aber von einem bösen höllischen Gast erlediget worden.

Als die Raisenden an jenes Orth gekommen / wo / oben verstandtner massen / das aus der Nasen Corbiniani geflossne frische Blut in einem irdenen Geschirr under der Erden verborgen worden / geschahe es / daß jener / so dazumahl das Creutz vortragte / solches eben alldorten eingestecket; wordurch dann dasselbe abermahl entdecket / und mit gröster Verwunderung so frisch befunden worden / als wäre es eben von einem gesunden geflossen. Wegen dises Wunders ist hernach in eben selbigen Orth eine Kirchen erbauet / und solches auffbehalten worden / allwo etliche fromme Christen grosse Gutthaten durch die Vorbitt des heiligen Corbiniani erworben. Endlich ist man mit dem heiligen Leib in die Gegend Freysing angelangt / allwo solcher von etlichen Bischöffen / und der Geistlichkeit / wie auch von Herzogen Tassilone, seinen Hoff-Leuthen / und ungemainer Volck-Menge mit gröster / zartister Andacht / Freud und Ehrenbietigkeit / under geistlichen Lob-Gesängeren empfangen; hernach in den Domb gebracht / und an eben jenem Orth beygesetzet worden / wo er vor ungefähr 39. Jahren zum erstenmahl zur Erden bestattet worden / und forthin mit grossen Gutthaten geleuchtet; Dahero / ob zwar ehedessen schon vile freygebige Christen underschiedliche Gütter der Domb-Kirchen zu Freysing verehret / ist doch hinfüro die Andacht noch mehrer gewachsen. Dann gleich / nachdeme der heilige Leib Corbiniani widerumb nacher Freysing gekommen / seynd zu Ebertzhausen / zu Pach / und an dem Fluß Glon etliche Gütter der Mutter GOttes zu Freysing / wie auch

dem heiligen Corbiniano beygeleget worden: welchen mit der Zeit noch vil mehrer gefolget.

Im Jahr Christi 772. ist eine grosse Kirchen-Versamblung zu Dingelfing in Nider-Bayrn gehalten worden. Darbey seynd erschienen Manno Bischoff zu Neuburg / Alimus Bischoff zu Seben / heut Brixen / Virgilius Bischoff zu Saltzburg / Sympertus Bischoff zu Regenspurg / und Aribo Bischoff zu Freysing. Nach disen werden gesetzet Opportunus Abbt zu Monsee / Wolfbertus Abbt zu Nideraltaich: Adalbertus Abbt zu Tegernsee: Atto Abbt in der Schärnitz: Uto Abbt zu Illmünster: Landfridus Abbt zu Benedictbeurn: Ernestus Abbt zu Oberaltaich: Reginpertus Abbt zu Mospurg. Zu disen werden noch gezehlet andere Aebbt / nemlich Albunus, Ruothardus, Volchanart, Perchoz, und Sigido. Aus welchen glaublich Ruothard gewesen Abbt zu Isen / Volchanart Abbt zu Osterhoven / Perchoz oder Berthold Abbt zu Chiemsee / Sigido aber Abbt zu Weltenburg / wie es dann an guten Muthmassungen nit ermanglet. Was für einem Closter Albunus vorgestandten / kan ich keine gnugsame Muthmassung machen / mag wohl dem Closter Pfaffenmünster vorgestandten seyn.

In diser geistlichen Versamblung ware absonderlich abgehandlet eine gewisse Verbündnus zwischen denen Bischöffen und Aebbten / wie auch dero undergebenen Geistlichen / also / daß wann jemand aus denselben dises Zeitliche verlassete / für ihne in allen solchen verbrüderten geistlichen Gemainen gewise heilige Meß-Opffer / und Psalmen-Gebetter haben müssen verrichtet werden / wie dann ein solches bey denen Bayrischen / und anderen benachbarten Clösteren annoch auff eine gewise Maaß geschiehet. Sonsten hat man in solchem Kirchen-Rath auch gehandlet von Feyrung der Sonntägen: von denen Gütteren / so denen Kirchen geschencket worden: von denen Heyrathen / Enterbungen / und dergleichen. Endlichen hat in diser Zusammenkunfft auch Herzog Tassilo einige Satzungen für den gemeinen Landmann verordnet: allein hat er hierdurch bey Pippino, und denen Francken wenige Ehr auffgehebt / als welche glaubten / dises stehe nit einem mit dem Eyd der Treue verpflichteten Herzogen / sondern nur einem König zu. Aber Tassilo lasste sich dazumahlen wenig bekümmeren / weilen er allzeit suchte / sich von denen Francken ledig zu machen.

In eben dem Jahr Christi 772. hat einer Namens Ortlaipus die Kirchen des heiligen Emmerami zu Helffendorff / welche von dem Bischoff

schoff Erimberto vor etlichen Jahren zum ersten mahl eingeweichet worden / dem Bischoff Aribo geschencket. Und dises ist geschehen zu Isen mit Einverstehung Abbtens Hrodharti. Eine andere freygebige Schanckung gewiser Gütter in Truchtering ergabe sich von Hiltiprando einem Vetter des Herzogs Tassilonis. Gleichfalls folgten andere Verehrungen allerhand Gütter an dem Fluß Ilm / zu Heimbhausen / zu Percha / zu Fierholtzen / zu Körmosen / zu Glon / zu Petenbach / zu Zeidlbach / an dem Fluß Wirm / zu Sindlhausen / zu Fiecht / zu Dorffen / zu Felden / zu Zolling / zu Perg / zu Schleißheim / Schwindach / Isen / Tegernbach / Pfetrach / zu Paltzing / Hochenberg / Pacharn / Puelach / Biburg / Aetzling / Haßlbach / und etlich anderen Orthen / deren heutige Nämen nit so leichter Ding zu errathen seynd. Das Gottshauß des heiligen Valentini zu Altenhausen ware eben auch im Jahr Christi 772. von einem Priester / genant Wolfbert / erbauet / und dem Bischoff Aribo geschencket: aus welchem man ersiehet / daß nit der heilige Corbinianus, sondern Aribo selbiges Gottshauß zum ersten geweichet.

Aribo der Bischoff betrachtete umb eben selbige Zeit / was gestalten die Schärnitz ein denen Winden und häuffigen Schnee sehr underworffnes Orth ware / mithin denen Mönchen sehr hart fallete / solches zu bewohnen. Dahero hat er dem Abbten Atto, und denen Seinigen gerathen / sie sollten sich aus der Schärnitz herauß / und nacher Schlechdorff an dem Cochl-See begeben: so auch geschechen. Zu Schlechdorff ware schon ehedessen ein Kirchen zu Ehren des heiligen Dionysii sambt einem Closter erbauet von Landfrido ersten Abbten / und Stüffter zu Benedictbeurn / wie dann in disen Puncten schier gar alle Bayrische / und außländische Histori-Schreiber übereins stimmen. Dahero nit vonnöthen gewesen / ein neues Gebäu alldorten auffzuführen: und wird in den uralten Grab-Schrifften von besagten Landfrido gemeldet / daß derselbe aus allerhand Orth- und Enden Mönch versamblet / umb dises / und etlich andere von ihme gestifftete Clöster zu besetzen.

Atto der Abbt und seine Brüder haben mit sich nacher Schlechdorff gebracht / und in die Kirchen des heiligen Dionysii übersetzet den Leib des heiligen Tertulini, so Reginpertus der Mönch / Stiffter des Closters Schärnitz / von Pabsten Adriano mit Beyhilff des Abbtens Atto erhalten. Als nun solcher heiliger Leib auff gedachte Weiß nacher Schlechdorff gekommen / haben sich gleich hernach etliche andächtige

tige Gutthäter hervorgethan; dergleichen waren Anulo, und sein Sohn Oadalker, welche ihre Gütter zu Chemperth der Kirchen des heiligen Dionysii zu Schlechdorff/wo nunmehr der heilige Tertullinus beygesetzet ware/ geschencket/ die Gezeugen diser Schanckung waren Bischoff Aribo, und obbesagter Abbt Landfrid, wie ein solches der Freysingische alte Mönch und Priester Cozrohus theils an dem 135 sten theils am 160 sten Blat seines höchst-schätzbaren Schanckungs-Buch angemercket.

Umb das Jahr Christi 778. haben Adalgartus, und Oadalgerus angefangen das Closter Schöfftlarn zu erbauen. Dises ware sogleich/ nach dem damahligen Brauch/ dem Bischoff Aribo geschencket/ und dem Closter zu Freysing einverleibt. Waldericus Bischoff zu Passau hat solches Gottshauß/ Zweiffels ohne/ weilen Aribo Verhindernus gehabt/ zum ersten eingeweichet. Disen Bericht gibet uns der mehrgelobte Freysingische Mönch Cozroh, so selbiger Zeit gelebt. Aus welchem man erkennet/ daß Aventinus, Hundius, und andere/ so das Buch Cozrohi nit gesehen/ keinen guten Bericht gehabt.

Im gleich darauf folgenden Jahr Christi 779. ware gestifftet das Closter Schliersee von einigen Gebrüderen Namens Hiltipald, Kerpalt, Antoni, und Otakir. Dise Gebrüder hatten sich entschlossen ein Mönchisches Leben anzutretten/ in dem Gebürg am Schliersee ein Closter zu bauen/ und all ihre Erbschafft darzu zu geben. Dises ware auch bewerckstelliget. Aribo unser Bischoff hat das Gottshauß eingeweichet/ und denen Brüdern vorgesetzet Perchtcozum, welcher sie in der Regul des heiligen Benedicti solle underrichten. Diser Perchtcoz hat sich auch durch seine Aufferbäulichkeit dergestalten bey solchen frommen Brüdern beliebt gemacht/ daß sie ihne bald hernach zu ihrem Abbten erwöhlet/ welches Aribo gar gern zugestanden: und ist beschlossen worden/ im Fall fürohin zu Schliersee nach Ableiben eines Abbtens kein tauglicher Mönch vorhanden wäre/ welchem die Regierung könte vertrauet werden/ solle man einen anderen aus Freysing dahin erwöhlen.

Umb eben selbige Zeit hat Tassilo der Herzog/ nachdem er gesehen/ wie vil andächtige Stifftungen bis dahin von anderen geschehen/ sich entschlossen/ auch ein Closter aus aignen Mittlen zu erbauen/ damit er/ wie er in seinem Brieff meldet/ möge der ewigen Straff entgehen/ und den Himmel erwerben. Und dises ware das vornehme Closter Crembs-Münster/ welches in dem jetzigen Ober-Oesterreich

ent-

entlegen / und noch heut zu Tag in grossen Flor stehet. Es wollen einige wissen / ob wäre dise Stifftung geschehen zum Trost seines Sohns Guntheri, so in selbiger Gegend von einem Wildschwein soll erwürget worden seyn. Aber weilen Tassilo in seinem weithschichtigen Stiffts-Brieff von diser Sach kein Wörtlein meldet / kan man sich nit bereden lassen / diser Erzehlung beyzufallen / vorderst da auch sonsten von etlichen Jagden Tassilonis da und dort Meldung geschiehet / welche bey auffmercksamen Leseren gantz verdächtlich fallen. Bey diser Stifftung hat sich auch under vilen anderen hochen Zeugen eingefunden Atto Abbt zu Schlechdorff / und Hrodhart Abbt / wie oben gemeldt / zu Isen.

Zu Preysing ware selbiger Zeit die Kirchen erbauet / und Bischoffen Ariboni geschencket / welcher dieselbe auch geweichet. Das Closter Schöfftlarn erhaltete im Jahr Christi 782. Gütter zu Schwäbing und Sentling. Die Ubergab geschahe zu Niuihingas, oder Muihingas / under welchen Wort ich das heutige München verstehe / so dazumahl nur Curtis, das ist ein Baurn-Gut gewesen. Den Brieff diser Schanckuug hat auffgerichtet Leidrat, vermuthlich jener vornehme Bayr / welcher hernach under der Regierung Kaysers Caroli, des Grossen / Ertz-Bischoff zu Lion: aber nach gröst- geschafften Nutzen ein Mönch zu Suession worden / und in grossen Ruff der Heiligkeit verstorben. Von ihme handlet Raderus in dem heiligen Bayrland: und Mabillonius in dem anderten Theil der Jahr-Schrifften des Benedictiner Ordens. Allem Ansehen nach / wie schon gemeldet / ist diser Leidrat kein anderer / als jener gewesen / welcher zu Freysing in dem Closter gelebet / und in einigen Freysingischen Schrifften / so auff solche Zeit eintreffen / als Diacon, Priester / und Brieffs-Verfasser berühmbt ist. Vile andere Schanckungen hat die Kirch zu Freysing erhalten under der Regierung Bischoffens Aribonis, wie man in den noch verhandenen Brieffen ersiehet. Es ist aber in denenselben keine Jahr-Zahl beygesetzet worden. Der heilige Virgilius, Bischoff zu Saltzburg / und Aribo, Bischoff zu Freysing / waren selbiger Zeit die vornehmste / und beste Rathgeber des Herzogens Tassilonis. Als aber derselbe disen nit mehr gefolget / hat sich sein Glück gewendet / und ist er auch dem König Carolo, des Pippini Sohn / untreu worden. Aribo diser grosse / und heiligmässige Bischoff ist nach der besseren Rechnung verstorben im Jahr Christi 784. nachdeme er der Freysingischen Kirchen unsterbliche Dienst gethan. Dessen Namen ist aber-

mahl also gleich in das Regiſter der Verbrüderten bey Sanct Peter zu Saltzburg eingetragen worden. Er ware begraben neben dem Biſchoff Erimberto in einem von Marmor zubereiteten Grab.

Schier eben zu ſelbiger Zeit iſt verſtorben der heilige Virgilius, Biſchoff zu Saltzburg: wie auch / nach Mainung Velſeri, Symbertus Biſchoff zu Regenſpurg. Drey Jahr vor diſen groſſen Männeren iſt der heilige Wilibaldus Biſchoff zu Aichſtett in die glückſeelige Ewigkeit verſetzet worden. Hadrianus ware dazumahl Pabſt: und Carl / des Pippini Sohn / regierte in Franckreich.

Es wird auch beyläuffig auff ſolche Zeit geſetzet der Hintritt der heiligen Marini Biſchoffs / und Declani ſeines Diacons, welche mit dem heiligen Virgilio zu Predigung des heiligen Evangelii in Bayren gekommen / und zu Neuſtifft ruhen.

So iſt auch damahlen verſtorben der ſeelige Lullus, Abbt zu Illmünſter / ſo ebenfalls ein Raiß-Gefährt des heiligen Virgilii geweſen / und in gemeldtem Illmünſter begraben liget.

ATTO, der fünffte Biſchoff zu Freyſing.

ATto, einer der vortrefflichſten Biſchöffen zu Freyſing / ware erſtlich ein würdigſtes Mitglied des Cloſters zu Freyſing: deſſen Namen ſchon under dem anderten Biſchoffen Erimberto gefunden wird. Der dritte Biſchoff Joſeph hat ihne zu Auffrichtung einiger Schanckungs-Brieffen gebraucht: Aribo der vierte Biſchoff zu einem Abbten in der Schärnitz / hernach zu Schlechdorff gemacht / zu welcher Zeit er auch bey anderen hochen Geſchäfften gebrauchet worden / wie wir ſchon in vorigen gemeldet. Es ſcheinet / und beweiſen es einige Schrifften / daß derſelbe ſchon im Jahr Chriſti 785. von Schlechdorff nacher Freyſing zuruck beruffen worden / und alldorten Coadjutor, und Helffer des Biſchoffen Aribonis geweſen / indeme er ſelbiger Zeit in einigen Freyſingiſchen Brieffen noch als ein Abbt betitlet wird / ob er doch ſchon alldorten in einer gewiſen Maaß die Regierung geführet / da der Kirchen zu Freyſing einige Gütter zu Adlz-

hau-

hausen zugeaignet worden. Im Jahr Christi 784. ist er hernach zu der völligen Regierung des Bistumbs gekommen. Man liset in einer Saltzburgischen Chronic, daß hernach im Jahr Christi 786. eine ungemaine Kälte gewesen / einige Flüß gescheinet haben Blut zu führen / und habe sich ein schwartzer Regen ergeben / dessen Tropffen jenen / auf welche sie gefallen / den Todt beygebracht. Zu Freysing seyen einige Trümmlein allerhand Holtzes aus dem Lufft gefallen.

Tassilo Herzog in Bayrn hat sich selbiger Zeit gegen dem König Carl dergestalten schlecht auffgeführt / daß er von dem Pabst in den Bann gethan / von dem König mit Kriegs-Macht überzogen / endlich nach abermahl nit gehaltener Treu von denen Bayrischen Ständen selbsten angeklagt: und letztlich in ein Closter gestossen worden. Entzwischen wirdet von Tassilone vil Fabl-Weesen gelesen. Dises aber ist gewiß / daß endlichen Tassilo die ihme aufferlegte Buß gern angenommen / in dem Closter Gottseelig gelebt / und ein glückseeliges Ende genommen. Im übrigen hat König Carl / nachdeme derselbe nit allein Tassilonem, sondern auch seinen Sohn Theodonem in ein Closter gestecket / sich selbsten umb die Regierung des Lands Bayrn angenommen.

Under den jenigen Ständen in Bayrn / welche endlich dem Tassilo abhold worden / mag wohl auch der Bischoff Arto gewest seyn / weilen es sich zeigen will / daß Tassilo demselben etliche Pfarren entzogen habe / und sonsten / als lang derselbe die Regierung in Bayren geführet / dem Hochstifft zu Freysing von denen Bayren wenig verehret worden. Nachdeme aber Tassilo von dem Herzogthumb entsetzet worden / haben sich so gleich widerumb vile Gutthäter hervor gethan / und seynd der Mutter GOttes zu Freysing vile Gütter geschencket worden / benantlich zu Nerting / Altheim / Isen / Rotenbach / Tegernbach / und etlichen anderen. Als König Carl das Land Bayrn under seine Bothmässigkeit gebracht / hat derselbe gar wohl gedulten mögen / daß in solchem dazumahl sehr grossen / und weithschichtigen Land ein Ertz-Bistumb auffgerichtet wurde / absonderlich da die Bischöff selbsten ein solches gewunschen / und gienge das Absehen meistens auff dem Bischoff zu Saltzburg / Arno genant / welcher ehedessen aus dem Elnonensischen Closter S. Amandi in Niderland nacher Saltzburg beruffen / und alldorten Bischoff und Abbt zu Sanct Peter worden.

Dazumahl sasse auff dem Stuel Petri Leo diß Namens der dritte / so aus einem Mönchen Sanct Benedicti Ordens erstlich Cardinal

des

des Tituls S. Susannæ, hernach aber Römischer Pabst worden. Diser wäre nit allein von König Carl / sondern auch von denen Bischöffen Alim zu Brixen / Atto zu Freysing / Adalwin zu Regenspurg / Walteric zu Passau / und Symbert zu Neuburg ersuchet / daß er ihnen den hochgedachten Bischoff zu Saltzburg Arnonem, als einen mit Tugent- und Wissenschafften vortrefflich begabten Mann zu einem Ertz-Bischoffen möchte machen / und vorsetzen. In dise Bitt hat auch der Pabst gantz gern eingewilliget / den Arnonem zum Ertz-Bischoff gemacht / und ihme das so genante Pallium zugeschicket: welches im Jahr Christi 798. geschehen. Mithin ware in Bayrn das endliche völlige Kirchen-Regiment recht geordnet / und eingeführet.

In dem folgenden Jahr Christi 799. muste Pabst Leo ungemaine / und solche Verfolgungen und Gwaltthätigkeiten leyden / daß ihne die Noth gezwungen / sich zu dem König Carl zu begeben / umb bey ihme Hilff zu suchen. Er ist auch von dem König nit allein mit grösten Ehrens-Bezeigungen empfangen / sondern auch auff das stattlichste bewürthet / und mit Verehrungen gleichsamb überhäuffet worden / mit getreulicher Zusag / daß er demselben wider seine gehässige Widersacher mit Königlicher Hülff wolle beystehen. Als nun Leo widerumb nacher Rom verraisete / hat ihme der König eine grosse Bedienung / und under andern auch 5. vornehme Bischöff (under welchen einer auch unser Atto ware) zugegeben / damit dieselbe entzwischen in Rom den Pabsten beschützen / und mithin genaue Erfahrung möchten einnehmen / wer die Thäter gewesen / und was Ursach sie gehabt / solche Thätlichkeiten an dem Pabsten zu verüben / bis gleichwohl er / der König selbsten / sogleich mit einem Kriegsheer nacher Rom folgen wurde. Alles dises ist auch fleissigist bewerckstelliget worden; dann Carolus kame mit einer Armée nacher Rom / allwo derselbe mit höchsten Frohlocken empfangen / Pabst Leo also gleich unschuldig befunden / und die Ubelthäter zum Todt zwar verdammet / aber durch die Vorbitt Leonis nur mit der Verweisung aus Italien abgestraffet worden. Leo der Pabst hat hernach den König Carl nit allein aus schuldiger Danckbarkeit / sondern auch wegen anderen wichtigsten Ursachen in Gegenwart sehr vilen Bischöffen und Fürsten für einen Römischen Kayser außgeruffen / und gecrönet / so mit unaußsprechlicher Freud des Volcks am heiligen Christ-Tag in dem Jahr Christi 800. geschechen. Und auff dise Weiß ist in Carolo das Kayserthumb in dem Nidergang

wi-

widerumb erneuert worden. Allen disen höchsten Handlungen hat unser Bischoff Atto auf Kayserlichen Befelch beygewohnet.

In folgenden Jahr 801. ware zu Reispach in Nider-Bayrn ein grosse Versamblung der Bischöffen und Prælaten gehalten / bey welchen sich under anderen Bischöffen auch der Ertz-Bischoff Arno, und unser Bischoff Atto eingefunden / wie dann dises in einem gleichzeitigen Frehsingischen Brieff außdrucklich zu lesen ist / obwohlen andere anderst schreiben; welche aber nit zu verdencken / weilen sie nemblich das Glück nit gehabt / sothanen Brieff zu sehen. Gewiß ist / daß in selbiger Versamblung etliche Strittigkeiten abgethan worden: man liset aber nit / in wem solche alle bestanden? der gelehrte Saltzburgische Histori-Schreiber Dückher hat zwar 12. Satzungen / so zu Reispach sollen gemacht worden seyn / hervorgegeben. Weilen aber einige aus denenselben der Kirchen-Freyheit viel zu nahe tretten / findet man nit Ursach / dieselbe für glaubwürdig anzunehmen. Dises aber ist gewiß / daß unserem Bischoff Atto in selbigem Kirchen-Ruth 4. Pfarren seynd widerumb zugestellt worden.

Im Jahr Christi 802. waren hier in Freysing Ertz-Bischoff Arno und Adalwinus Bischoff zu Regenspurg / item ein Kayserlicher Richter Namens Orendillus, und Reginhardus ein Graf / so von dem Kayser verordnet waren / umb allda offentliches Gericht zu halten / und jenen / so etwan möchten Klagen haben / das Recht zu sprechen. Bey disem Gericht waren absonderlich zwey Schlechdorffische Strittigkeiten abgethan. In einem eben dergleichen Gericht / so noch selbiges Jahr in Regenspurg gehalten worden / ware zwar unserem Bischoff Atto eine gewise Pfarr strittig gemacht; aber die Richter haben das Urtheil für den Bischoff gesprochen. Es hatte Bischoff Atto auch einige Strittigkeit wegen etlichen Pfarren mit Leitfrido Abbten des Closters Chiemsee / so dazumahl dem Orden S. Benedicti beygethan ware. Dise Strittigkeit ist im Jahr Christi 804. zu Aibling beygelegt worden: wie hernach auch ein grosser Stritt / so zwischen Bischoff Atto, und Abbten Meginhardo zu Tegernsee wegen anderen 14. Pfarren entstanden / in eben selben Jahr in dem Closter Tegernsee zu einem gütlichen Vergleich gekommen / wie dann der Brieff annoch verhanden / durch welchen zernichtet wird die Mainung Aventini, so geschrieben / ob hätte Tegernsee alle jenige 14. Pfarren bey der Versamblung der Richteren verlohren. Sonsten hat Bischoff Atto auch etlicher anderer Gottshäusseren seines Bistumbs Gerechtigkeiten mit Nachdruck verfochten.

Es werden forthin mehr dann anderthalb hundert Schanckungen allerhand ligenden Gütteren gezehlet / welche der Kirchen zu Freysing under der Regierung des Bischoffs Atto geschehen. Absonderlich hat man demselben zu dancken umb die Herrschafft Purgrain / welche er mittls Vertauschung anderer Gütter zu Euting / seiner Kirchen zugebracht / welche Herrschafft annoch disem Hochstifft zuständig ist.

Atto diser grosse Bischoff verstarbe endlichen im Jahr Christi 810. den 27.sten Herbstmonath / da annoch Leo III. Pabst / und Kayser Carl / wie auch der Ertz-Bischoff Arno an der Regierung waren / welchen allen Atto die höchste / wichtigste / und getreuiste Dienst erwiesen / wie wir oben gesehen. Es ist Bischoff Atto, da er noch im Leben ware / in das uralte Verbindnus-Buch im Closter bey Sanct Peter zu Saltzburg eingeschrieben worden / aus welchem clar erhellet / wie alt jenes höchst-schätzbare Buch seyn müsse / und was grossen Glauben dasselbe verdiene. Sonsten bezeiget sich gleichfalls in einem uralten Buch in dem Closter Reichenau / daß Atto auch mit selbigen in einer dergleichen Geistlichen Verbindnus gestanden. Daß Atto das Closter zu Inching erbauet / werden wir in denen Sachen seines Nachfolgers ersehen. Und ist diser Atto wegen seiner ungemainen hochen Verdiensten gewißlich under die gröste Bischoff / so Freysing jemahl gehabt / zu zehlen.

HITTO, der sechste Bischoff zu Freysing.

Daß Hitto ein Bayr gewesen / erscheinet aus jenen Gütteren / welche derselbe der Mutter GOttes / und dem heiligen Benedicto zu Freysing geschencket / seitemahlen solche in Bayrn entlegen. Derselbe ist vor seiner Wahl ein vornehmes Mitglied des Closters zu Freysing / und Novizen-Maister gewesen: wie dann Cozroh der Mönch in der Vorred seines Buchs selbsten bekennet / er seye von dem Hittone im Geistlichen Leben underrichtet worden. Er ware zu einem Bischoff erwöhlet entweders noch in dem 810.ten / oder gleich zu Anfang des 811.ten Jahrs Christi, welches aus denen noch verhan-

den

denen Schrifften erhellet. Wie sorgfältig Hitto gewesen / daß alle der Kirchen zu Freysing geschehene Schanckungen / als vil möglich / zusamm geschrieben wurden / bezeuget abermahlen Cozroh an eben gemeldter Stell / wo er noch darzu setzet / daß solcher Bischoff auch vile andere Gottseelige Bücher zusamm habe schreiben lassen.

Wohin die bis auff Hittonem erworbene Gütter angewendet worden / thut sich under dessen Regierung sattsamb ergeben / nemblich da die Einkünfften immerzu sich sehr vermehret / ware auch vermehret die Anzahl der Mönchen / so in dem Domb die Gottsdienst verrichteten ; und hat es das Ansehen / daß niemahlen eine grössere Anzahl dergleichen Geistlichen zu Freysing gewesen / als eben under Hittone ; gleichwie auch under keinem Bischoff derselben Kirchen mehrere Gütter zugegangen / als eben under ihme / indeme derselbe aus heiligem Eiffer auff alle Mittl und Weeg trachtete / den Gottsdienst zu vermehren / und mithin gar vile Christliche Gemüther erweckte jener Gottseeligen Gemainde Gutes zu thun / umb sich dero Andacht theilhafftig zu machen. Es seynd demnach under seiner Regierung dem Closter zu Freysing / über die oben angemerckte / mehr dann 200. dergleichen Schanckungen an schönen Gütteren geschechen / benantlich zu Reichertzhausen / zu Fiecht / zu Anzing / zu Perg / zu Zeidlbach / zu Plieningen / Ismaning / Moxlrein / Hegling / Exing / Pfrämering / Harthausen / Wolnzach / Holtzhausen / Holtzen / Petenbach / Puechschlagen / Tegerndorff / Ompach / Mosach / Todtenhausen / Ottershausen / Indling / Pfetrach / Mosach / Purfing / Gremertzhausen / Lappen / Schöfftlarn / Fritmaring / Tegernbach / Strogen / Atheimb / Senn / Preysing / Aurdorff / Pang / Miltach / Alach / Neufarn / Schliersee / Hochenrain / Dachau / Malching / Menzing / Hall / Straßloch / Felden / Perckhofen / Prunn / Märtzling / Feldmoching / Steinhart / Haselbach / Isen / Schalchdorff / Meschenfelden / Moching / Germerschwang / Sulzemoß / Herrenhausen / Vischen / Ludewang / Uberacker / Zorngelting / Gauting / Vering / Glan / und vilen anderen Orthen / deren heutige Nämen nit so leicht zu errathen. Vile andere werden wir in folgenden ersehen.

Entzwischen hat man in jenem Schanckungs-Brieff / welcher Tegernbach betrifft / zu ersehen / daß zu Zeiten Bischoffens Hittonis alldort ein Closter gewesen. In anderen Schrifften findet man den ungemainen Eiffer dises Bischoffs / da er sich in alle Kirchen seines Bistumbs begeben / alldorten geprediget / Kinder-Lehr gehalten / und die

heilige Firmung mitgetheilet. Cotesdiu / eine Schweſter Hittonis, ware auch gegen der Kirchen zu Freyſing gantz freygebig. Hitto ſelbſten hat einige durch die Gemahlin des Herzogs Taſſilonis ehedeſſen entzogene Gütter widerumb zu ſeinem Freyſingiſchen Domb-Cloſter gebracht / wie auch wider Nitgarium Biſchoffen zu Augſpurg gewiſe Zehenten zu Allershauſen glücklich verfochten. Es zeiget ſich auch under Biſchoff Hittone eine Schrifft / aus welcher erhellet / daß deſſen Vorfahrer Atto das Cloſter zu Jnching erbauet habe. Jm Jahr Chriſti 817. haben die Religioſen zu Schlierſee / nachdeme der Abbt Warmunt verſtorben / gemäß ihrer Stüfftung / den Biſchoffen Hitto erſuchet / er wolle ihnen des verſtorbnen Herrn Bruder / Sindiho genant / zu einem Abbten geben / welches Hitto auch verwilliget. Weiters zeiget ſich in obigen Brieffen / daß ſelbiger Zeit auch ein Frauen-Cloſter zu Freyſing geweſen.

Entzwiſchen iſt im Jahr Chriſti 814. Kayſer Carl der groſſe genant / verſtorben / welcher ſein Verlaſſenſchafft an Gelt denen Biſchöffen ſeines Kayſerthumbs verſchaffet / under welchen auch unſer Biſchoff Hitto geweſen. Jm Jahr 816. hat den Apoſtoliſchen Stuel beurlaubet der heilige Pabſt Leo der dritte. Nach welchem gekommen Stephanus der fünffte / oder wie andere zehlen / der vierte / Sanct Benedicti Ordens. Diſer hat nit lang regieret: doch aber Ludovicum, genant den frommen / Kayſers Carls Sohn / zu einem König gecrönet. Dem Pabſten Stephano folgte Paſchalis der erſte / abermahl Sanct Benedicti Ordens. Under diſem ware zu Aachen für die Chorherren eine Regul aus denen Schrifften der alten Kirchen-Verſambſungen / und heiligen Vättern herauß gezogen. Die Cloſter-Perſohnen aber wurden zu der Regul des heiligen Benedicti gewiſen.

Jm Jahr Chriſti 821. iſt Arno, der erſte Ertz-Biſchoff zu Saltzburg / verſtorben. Nach ihme folgte Amilonius, als Ertz-Biſchoff / und Abbt zu Sanct Peter: und nach einem halben Jahr Adalramus, abermahl Ertz-Biſchoff / und Abbt / welcher erſt Anno Chriſti 824. die Ertz-Biſchöffliche Zierde / das Pallium genant / bekommen von Pabſten Paſchale, ſo hernach in eben noch ſelbigen Jahr das Zeitliche geſeegnet.

Niemahlen hat ſich die wahre Tugent Hittonis alſo hervorgethan / als im Jahr Chriſti 825. Es betrachtete diſer hochverſtändige Gottſeelige Biſchoff / was Geſtalten in der heiligen Schrifft denen jenigen / welche ſich umb ihr ewiges Hail ernſtlich annehmen wollen / nichts

nichts mehrers eingebunden werde / als daß sie ihnen Christum in denen Armen zu einem barmhertzigen Richter machen solten. Er beherzigte auch wohl die verwunderliche Gütigkeit GOttes / welche das jenige / was denen Armen mitgetheilet wurde / eben also ansehete / als wann solche Lieb GOtt selbsten erwiesen wurde. Dahero gedachte er auff Mittel / wie er Christo in denen armen mit Speisen / Tranck / Klaidung / und allerhand Trost beyspringen möchte. Zu disem Ende hat er in dem jetztmahligen Land-Gericht Schwaben etliche Gütter erkauffet / deren Ertragnus nur einzig und allein denen Armen zum besten kommen sollte. Er machte ihme demnach selbsten ein Gesatz / daß er von disen erkaufften Gütteren hinfüro nichts mehr vergeben / wohl aber dieselbe zu vermehren sich befleissen sollte. Die würckliche Außtheilung des Allmosens behaltete er ihme selbsten auf Zeit seines Lebens bevor. Nach seinem Todt sollte Erchanbertus sein Vetter die Gütter / und die Arme besorgen / doch also / daß Erchanbertus von jenen Einkünfften ein Gewises zu der Meß des heiligen Martini, als welcher sich durch das heilige Allmosen Christo so angenehm gemacht / in dem Domb solle raichen. Endlichen wann auch Erchanbertus wurde mit Todt abgehen / sollen obgedachte Gütter denen Mönchen verbleiben / welche für seine Seel zu GOtt künfftighin allzeit zu bitten hätten / damit also in der Domb-Kirchen der Mutter GOttes / und des heiligen Benedicti seine Gedächtnus verewiget wurde. Dises ist geschehen im Jahr Christi 825. den letzten April / an welchem Tag auch Wago, ein Capellan, all seinen Erbtheil / und Richardus, ein Priester / etliche andere Gütter obgedachtem Freysingischen Closter übergeben. Nachdeme nun Hitto dise Gottseelige Veranstaltung gemachet / begabe er sich noch selbigen Tag auf die Raiß nacher Aachen. Was er aber alldorten zu verrichten gehabt / ist uns nit bekant.

In eben solchem Jahr haben sich hernach noch vile andere Gutthäter hervor gethan / und allerhand Schanckungen in den Domb gemacht. Merckwürdig ist die Manier / auff welche die Eigenschafft zweyer gewisen Grundstucken zu Rudeltzhausen denen Mönchen zu Freysing an unser lieben Frauen Himmelfahrts-Tag übergeben / und von ihnen übernommen worden. Priester Heriolt (so der Gutthäter ware) nahme aus beeden Grundstucken einen grünen Wasen / und einige grünende Stauden. Mit disen kame er an gemeldten hochen Fest-Tag bey Versamblung des Volckes in den Domb vor den Bischoffen Hitto, tratte zu dem Altar / und legte auf denselben die grüne

Wasen und Stauden. Dise haben hernach zwey Religiosen hinweg/ und in das Closter getragen/ und alldorten eingesetzet. Mithin waren gemeldte Grundstücke ins künfftig dem Domb-Closter aigen gemacht. Fast ein gleiches ist in eben gedachten Jahr geschehen/ da einer Namens Wolfharius seine zu Haag ligende Erbschafft der Mutter GOttes zu Zolling geschencket/ da er von einem der alldort stehenden Bäumen einen Ast abgehauen/ und solchen den jenigen/ so der Bischoff abgesandt/ in die Hand überraichet hat.

In folgenden Jahren bis auf den Hintritt des Bischoffs seynd noch gar vile andere Gütter zu dem Domb-Closter geschencket worden/ und bezeiget sich in denen Schanckungs-Brieffen gantz clar/ daß dazumahlen in Freysing auch Closter-Frauen gewesen. Absonderlich zu Allershausen haben etliche Edelleuth allerhand Gütter hergeschenckt/ und solche dem Abgesandten des Bischoffs übergeben/ indeme Pilgrinus, der vornehmste aus ihnen/ demselben das Gloggen-Sail allda umb den Armb gewunden/ und mithin andeuten wollen/ daß die Eigenschafft der alldortigen Gütter dem hochen Dombstifft solle auff ewig anhängig verbleiben.

Disem grossen Bischoffen Hittoni hat nit allein Freysing/ sondern auch die übrige gelehrte Welt zu dancken wegen des annoch verhandenen höchst schätzbaren Buchs/ welches auff dessen Befelch Cozroh der Mönch geschrieben/ und darinnen als vil möglich/ alle Schanckungen/ so der Kirchen zu Freysing bis dahin zugekommen/ zusammen getragen. Es hat sich auch Hitto beflissen/ vile andere geistliche Bücher zusammen zu bringen/ und den Bücher-Schatz zu vermehren. Hitto hat ebenfalls zu Weichenstephan im Jahr Christi 830. sechs Priester sambt einem Probsten eingesetzt/ und mit Einkünfften versehen. Er hat auch für selbige Kirchen im Jahr Christi 834. am heiligen Pfingstag von Pabsten Gregorio diß Namens dem vierten erhalten die Leiber der heiligen Alexandri und Justini, und solche von Rom dahin gebracht. Ich lise in einem alten Buch des Closters Heiligen-Berg/ daß Hitto auch den Leib des heiligen Nonnosi bekommen/ welches mir gar wahrscheinlich zu seyn geduncket/ indeme solches Fest schon in dem 10.ten Jahr-hundert zu Freysing begangen worden/ wie aus einem solcher Zeit gebrauchten Meß-Buch erhellet/ welches Meß-Buch der Jesuit Gamansius gesehen.

Von dem Tag und Jahr des zeitlichen Hintritts Bischoffens Hittonis kommen die Freysingische Bücher nit zusammen. Das si-

cherste

cherste ist / daß er im Jahr Christi 834. zwischen dem Monath April / und August verstorben : Zu welcher Zeit Gregorius der vierte die Kirchen / Ludwig der fromme das Kayserthumb regierte / Ertz-Bischoff zu Saltzburg / und Abbt zu Sanct Peter ware dazumahl Adalramus, Reginharius ware Bischoff zu Passau / zu Regenspurg Barturicus, zu Seben (Brixen) Wisundus. Hittonis Namen ware in das Bruderschafft-Buch zu Sanct Peter in Saltzburg eingetragen / da er noch im Leben ware.

ERCHANBERTUS, der siebende Bischoff zu Freysing / und Abbt zu Kempten.

WAnn Erchanbertus Bischoff zu Freysing / und der Abbt zu Kempten eben dises Namens ain Person gewesen / wie es sich in einem Freyheits-Brieff Ludwigs Römischen Königs / so in dem Jahr Christi 852. geschrieben worden / bezeiget / so ist solcher Bischoff gewesen ein edler Möringer von Hopferbach / wie es das Register der Kemptischen Abbten und Fürsten gibet / und unser Gabriel Bucelinus schreibet. Daß dessen Erwöhlung zu einem Bischoff geschehen im Jahr Christi 835. ergibet sich aus einem anderen Brieff / so gegeben worden in eben gemeldten Jahr den letzten Tag des Heumonaths. Die Erwöhlung aber zu einem Abbten zu Kempten wirdet auf das Jahr Christi 840 gesetzet. Under disen Gottseeligen Bischoff ist erstlich das Closter Schlechdorff / und hernach das Closter zu Isen mit neuen Gütteren durch underschidliche Gutthäter versehen worden. Das Domb-Closter zu Freysing bekame aus eben dergleichen Gutthätigkeit neue Gütter zu Katzbach / Fiecht / Taglfing / Aurdorff / Ginzenhausen / Arrichschwant / Uberacker / Maisach / und gar vilen anderen Orthen / welche zu erzehlen vil zu weitläuffig wurde fallen.

Aus einigen Schanckungs- und Ubergabs-Brieffen ersiehet man erstlich / daß zu selbiger Zeit in Freysing eine Schul gewesen / in welcher die Jugent zu denen Wissenschafften / und Gotts-Forcht angehalten worden. Andertens findet man / daß dazumahl in dem Domb-Closter die Regul des heiligen Benedicti noch gehalten worden / ohngeachet im Jahr Christi 845. sich die erste Meldung ergibet einiger Canonicorum, oder Dombherren / von welchen man aber nit eigentlich sagen

kan /

kan / ob dieselbe von denen jenigen / so Sanct Benedicts Regl hatten / underschaiden gewesen / da villeicht nichts / als ein neuer Titul denselben mit der Zeit beygelegt worden/welches auch in vilen andern Hochstifftern geschehen / wie man bey dem gelehrten Mabillonio ersehen kan.

In dem Brieff obgedachten König Ludwigs liset man/ daß Erchanbertus, zugleich als Abbt zu Kempten / zum Nutzen jenes Fürstlichen Closters eine merckwürdige Gütter-Wechslung vorgenommen.

Es wird Erchanbertus absonderlich gelobet wegen sorgfältigster Besuchung seines Bistumbs / welches sich auch in gar vilen Schanckungs- und Gütter-Wechslungs-under ihme geschribnen Brieffen ergibet. Weithers wirdet an ihme höchst gerühmet die besondere Demuth / Keuschheit/ Mässigkeit/ hocher Verstand / und Eiffer zu der Gerechtigkeit. Dahero es geschehen / daß derselbe auch von denen grösten Fürsten in wichtigsten Geschäfften / und absonderlich bey jener grossen Friedens-Handlung / so die drey Söhn Kayser Ludwigs des frommen miteinander zu Virdun gemacht / zu Rath gezogen worden.

Sein glückseeliger Todt wird am sichersten gesetzt auff das Jahr Christi 854. den 11.ten Tag Jenners. Er hat seine Ruhestatt erwöhlet in der Kirchen des H. Petri unfern der Domb-Kirchen / allwo er annoch ruhet / und von denen Christglaubigen gantz andächtig verehret wird / welche vilmahls grosse Gutthaten durch seine Vorbitt erhalten: wie dann solche fleissig auffgezeichnet werden. Dazumahl ware Leo der vierte Pabst / Lotharius ware Kayser: und dessen Bruder Ludwig ware König in Bayrn und Schwaben. Luitpramus regierte die Kirchen und Abbtey zu Saltzburg: Embrico die Kirchen zu Regenspurg / Hardovicus die zu Passau.

Zu glauben ist/ daß eben umb selbige Zeit verstorben seye der Gottseelige Freysingische Mönch Cozroh, dessen Namen in denen Freysingischen Schrifften das letztemahl im Jahr Christi 848. gefunden wird. Zweiffels ohne / weilen er sodann in ein hoches Alter gekommen/und zu Fortsetzung des Notariats- oder Schreiber-Ambts nicht mehr tauglich / oder wohl schon gar verstorben ware. Dessen Feder hat sich nit allein Bischoff Hitto, sondern auch Bischoff Erchanbertus gar vilfältig bedienet / wie es aus vilen Brieffen gantz unlaugbar erhellet / und ist es in der Wahrheit zu bewunderen / daß in jenem Buch / so diser fromme Mann zusammen getragen / nit ein Buchstaben / den er hinein geschrieben / bis heutigen Tag verwesen / obwohlen ein und anderes / was nach ihme andere hineingemercket / von denen Würmen durchlöchert worden.

ANNO,

ANNO, der achte Bischoff zu Freysing.

COnradus, Dombherr / und obrister Vorsteher der Sacristey in Freysing meldet / daß es nach dem Todt Bischoffens Erchanberti alldorten verwirret hergegangen: und habe das Volck zu einem Bischoff erwöhlet Annonem, welchem auch König Ludwig beygefallen. Welche Wort man dahin kan außdeuten / daß under der Geistlichkeit dazumahl die Stimmen nit zusammen gekommen / und mithin das Volck / welches zu selbiger Zeit bey der Wahl eines Bischoffs auch noch zu sprechen gehabt / vorgetrungen habe. Sonsten weist man nit zu berichten / in welchem Monath oder Tag solche Wahl erfolget: dises aber ist gewiß / daß Anno schon in dem Monath Hornung im Jahr Christi 855. Bischoff gewesen / und erhellet dises aus einem Schanckungs-Brieff / Krafft dessen Graf Rihho unserem Bischoff ein schönes Gut zu Schrobenhausen geschencket.

Gantz vermuthlich ist diser Anno eben der jenige / von welchem man liset / daß er von dem Bischoff Attone in der Tugent underrichtet / zu allerhand Freysingischen Handlungen gezogen / und etlichmal auch under anderen Mönchen zu Freysing als ein Zeug gebrauchet worden. Wann nun dise wohlgegründte Muthmassung Platz findet / so muß man folgsamb bestehen / daß Anno schon in zimlich erlebten Alter müsse gewest seyn / da ihme die Bischöffliche Würde auffgetragen worden. Jenes ist gewiß / daß er aus einem edlen Geschlecht entsprossen / weilen sein Vetter / so ebenfalls Anno geheissen / in einem Schanckungs-Brieff genennt wird / nobilis vir, das ist / ein Edelmann. Und weilen diser Edlmann jene Gütter / so er der Kirchen zu Freysing geschencket / zu Hall im Innthal gehabt / so wirdet gemuthmasset / daß er und sein Herr Vetter der Bischoff zu gedachten Hall gebürtig gewesen; obwohlen man ebenfalls muthmassen kan / daß eben diser Bischoff könte gebohren seyn worden zu Tegernbach / als in welchem Orth er seine Vätterliche Erbschafft gehabt / und solche dem Domb-Closter zu Freysing zugebracht.

Bald hernach in dem Monath Mertzen hatte Udalscalcus Bischoff zu Trient die Freysingische Wein-Gütter nächst Botzen an sich zu bringen gesucht. Ludwig der König haltete sich dazumahl in der heili-

gen Fasten-Zeit zu Aibling auff. Bey ihme befanden sich Kayserliche Gesandten aus der Lombardey: wie auch zwey Bischöffliche von Trient: und der neuerwöhlte Bischoff Anno ware auch gegenwartig: da dann sich die Strittigkeit wegen gedachter Botznerischen Wein-Gütter hervor gethan. Ludwig der König / da er nach Gebrauch der damahligen Zeiten den Handl wolte geschwind vollendet sehen / fragte alle Anwesende / was in diser Strittigkeit Krafft der Rechten zu thun wäre? die Antwort ware / man müsse in Gegenwarth des Königs / und der Kayserlichen Gesandten / die jenige / so in Sachen Wissenschafft hätten / verhören / umb zu wissen / ob der Bischoff von Trient / oder der zu Freysing bis dahin / und zwar von 30. Jahren her die strittige Wein-Gütter besessen habe? mithin musten die Zeugen verhört werden.

Der Bischoff Anno ware über dise Antworth gantz wohl zu frieden / und hat seiner Seits gnugsame Zeugen vorgestellt. Dise waren so dann verhöret / und haben aidlich einhellig außgesagt / daß die strittige Botznerische Wein-Gütter von 30. Jahren her der Kirchen zu Freysing ohne alle Widerred zugehörig gewesen / und dahin genossen worden. Als dise Zeugen-Sag dem gesambten Volck vorgetragen worden / ware die offentliche Frag / was dann in disem Strittt-Handl zu thun wäre? die Antwort der gesambten Volck-Menge ware / man müste die strittige Wein-Gütter der Kirchen zu Freysing rechtlich zuerkennen; und also ist es auch geschehen. Ludwig der König hat disen Schluß auch bekräfftiget. Und dises ist erfolget in offtgedachtem Jahr Christi 855. den 17. Mertzen zu Aibling. Unser Bischoff Anno hat nach einigen Jahren besorget / daß diser Beschaid nit allein von dem König Ludwig / sondern auch von dem Kayser in Trient bestättiget worden: welches vermuthlich im Jahr Christi 860. geschehen.

Bald nach obgedachter Aiblingischen Verhandlung hat unser Bischoff Anno nacher Tannkirchen / in dem jetzigen Land-Gericht Wolfertshausen entlegen / seinen Weih-Bischoff Herolf gesendet / allwo derselbe in Namen der Kirchen zu Freysing in die daselbstige Gütter eingesetzet worden. Diser Weih-Bischoff Herolf ist auch in denen Verbrüderungs-Bücheren des Closters Reichenau zu finden.

Den hernachgefolgten ersten Tag May hat ein Edelmann / Namens Kisalbertus, unserm Bischoff Anno etwelche Gerechtigkeiten zu Gelting verehret. Etliche andere dergleichen andächtige Verehrungen zu Zolling / Perckhofen / Percha / Ehing / Perlach / Mosach / und anderen Orthen seynd bald hernach gefolget.

Es

Es hat sich aber Bischoff Anno in keiner Sach mehrere Mühe kosten lassen / als in nutzlichster Verwechslung viler bis dahin an weith / oder sonst nit kommentlich entlegnen Orthen / der Kirchen zu Freysing geschenckten Güttern / seitemahlen dann dergleichen Verwechslungen / so derselbe gemacht / weith mehr als hundert gezehlt werden / wie die noch verhandene Brieff zaigen: und ware je und allzeit ein mercklicher Vortheil dabey / indeme entweder ihme von denen frommen Christen offtermahl das einfache dopplet / oder dreyfach erwidert worden / oder sonsten wegen besserer Gelegenheit der Kirchen ein mercklicher Vortheil zugegangen. In einem aus gemeldten Brieffen bezeiget sich / daß die Reliquien der heiligen Julianæ zu Isen begraben ligen; welches umb desto glaublicher ist / weilen der 16.te Tag des Monaths Hornung zu gedachten Isen nach uralten Gebrauch feyerlich begangen wird. Entzwischen kan man doch nit berichten / wer solchen Schatz nacher Isen gebracht / oder in welchem Theil der Stüffts-Kirchen solcher verborgen lige / bis es villeicht GOtt mit der Zeit belieben wirdet ein solches an den Tag kommen zu lassen. In einem andern dergleichen Brieff liset man / daß Bischoff Anno gewise Leibaigne mit seinem Herrn Vettern Arnoldo, so ein Edelmann ware / vertauschet habe; aus welchen sich dann ergibet / daß auch der Bischoff selbsten von einem edlen Geblüt gewesen.

Sonsten findet man auch under denen Sachen Annonis einen Brieff / Krafft dessen gewise Gerechtigkeiten zu Guntersdorff geschenket worden dem Closter Sanct Veith auff dem schönen Berg. Ob nun dises Closter das heutige Stüfft zu Sanct Veit seye / kan man für gewiß nit vorgeben / absonderlich weilen in eben gemeldten Brieff stehet / daß in jenem Closter die Leiber der heiligen Cornelii und Cypriani ruhen / von welcher man doch in mehrgedachter Stiffts-Kirchen nichts weiß. Allein weilen von Alters her erzehlet wird / daß alldorten ein Closter gestanden / welches im Jahr Christi 955. von denen Hunnen verbrennt / jämmerlich verwüstet / und hernach under Bischoffen Egilbert dessen geistliche Inwohner nacher Weichenstephan versetzet worden; mag wohl geglaubt werden / daß under jenem Closter kein anderes zu verstehen seye / als eben dasselbe / in welchem villeicht dazumahl hochgedachte heilige Gebainer zu finden gewesen / aber von denen Hunnen zernichtet worden. Daß die noch stehende Stiffts-Kirchen auff einem schönen Berg lige / ist männiglich bewust.

Im Jahr Christi 860. ware zu Worms eine zahlreiche Zusam-

menkunfft der Bischöffen und Abbten gehalten / und vile schöne Gesätz gemacht. Daß diser Versamblung auch unser Bischoff Anno beygewohnet / hat unser gelehrte Mabillonius gar schön entdecket aus einem Sendschreiben / so von disem Kirchen-Rath verfertiget worden.

Sonderbar merckwürdig ist / was eben gedachter Mabillonius aus einem anderen Sendschreiben Pabstens Joannis des achten ersehen / daß nemlich diser Pabst an unseren Bischoff Anno geschrieben / derselbe sollte ihme ein Orgl / sambt einem Mayster / welcher eine andere dergleichen zu machen / und zu schlagen wuste / nacher Rom schicken / oder selbsten mit sich dahin bringen: damit alldort die Music in rechten Stand möchte gebracht werden. Welches auch Bischoff Anno ohne allen Zweiffel wird bewerckstelliget haben. Villeicht ist er auch selbsten nacher Rom verraiset / und hat mit solcher Gelegenheit die obgedachte Reliquien der heiligen Cornelii und Cypriani erhalten? Entzwischen hat Freysing sich gewißlich zu erfreuen / daß es das Glück und die Ehre gehabt / die erste Orgl (wie Mabillonius glaubt) in das Welschland / und zwar dem Pabsten selbsten zukommen zu lassen.

Der Todt Annonis ist erfolgt im Jahr Christi 875. den 9. ten Tag des Weinmonaths / nachdeme derselbe allbereith 21. Jahr der Kirchen zu Freysing löblichst vorgestandten. Dazumahl ware obgedachter Joannes der achte Römischer Pabst: Ludwig der andere ware Römischer Kayser / welchem aber im selbigem Jahr gefolget Carolus, genant Calvus, oder der Glatzechtige. Adelbertus ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Abbt zu Sanct Peter. Hermenricus Bischoff zu Passau ist eben auch in disem Jahr gestorben / deme in der Regierung gefolget Engelmarus. Embricho regierte die Kirch zu Regenspurg / Landfridus die zu Seben / heut Brixen.

ARNOLDUS, der neunte Bischoff zu Freysing.

DJe Wahl Bischoffens Arnoldi ist geschehen im Jahr Christi 875. den 4. ten Wintermonath. Glaublich ist diser der jenige Diaconus gewesen / welcher vorhero im Jahr Christi 852. den Wechsel-Brieff einiger Gütter zu Asenhausen und Rotenbach auf

auf Befelch Bischoffens Erchanberti geschrieben. Einige nennen ihne Arnulphum. Allein in denen ältisten Bücheren wird derselbe allzeit Arnoldus benambset / welchen Namen wir auch nit änderen sollen.

Diser Bischoff hat dem Beyspiel seines Herrn Vorfahrers trefflich gefolget / indeme derselbe beflissen gewest / vile annoch übrige unbequemlich-entlegene Gütter gegen andere nutzbarlichere zu verwechslen. Und seynd etlich-solche Vertauschungen auch bestättiget worden von Ludwig König in Teutschland / welcher / wie die Brieff geben / einsmal bey dem Bischoff Arnoldo hier in Freysing gewesen. Diser verstarbe im Jahr Christi 876. deme in der Regierung des Bayrlands Carolomannus als König gefolget / welcher ebenfalls etliche dergleichen Gütter-Wechsel unserm Bischoff gut geheissen. Ein gleiches hat gethan Carolus, genant Crassus, oder der dicke / so im Jahr Christi 882. Kayser worden / und auch Bayrn beherrschet. In einem aus denen Wechslungs-Brieffen liset man / daß des Bischoffen Arnoldi Cantzler gewesen Paldricus: von welchem Ambt in denen vorgehenden Freysingischen Brieffen keine Meldung geschichet / daß also diser gantz vermuthlich der erste Cantzler in Freysing gewesen.

Daß sich under Bischoffen Arnoldo noch Mönch in dem Domb-Closter befungen / zeiget sich in einigen Brieffen gantz clar. Im übrigen haben die jenige / welche vor mir alle alte Freysingische Brieffereyen mit sonderbahren Fleiß durchgangen / angemercket / Arnoldus werde aus denen Benedictinern der letzte Bischoff zu Freysing gewesen seyn / aus Ursach / weilen nach dem Todt Arnoldi in denen Freysingischen Geschichten keine Meldung mehr von denen Mönchen geschiehet. Allein dem seye / wie ihm wolle. Es ermanglet doch nit an starcker Muthmassung / daß auch der zehende Bischoff ein Glied unseres Ordens gewesen / weilen gewiß ist / daß derselbe nit allein zu einem Bischoff zu Freysing / sondern auch zu einem Abbt zu Kempten erwöhlet worden / wie bald hernach solle bewiesen werden.

Sonsten wird von Arnoldo geschrieben / daß derselbe einen sehr Gottseeligen Wandel geführt / und sich umb die Ehr GOttes und der Seelen Heyl mit sonderbaren Eiffer angenommen / wie auch die Domb-Kirchen erweiteret habe. Er starbe im Jahr Christi 883. den 21. sten Herbstmonath / under der Regierung Pabstens Marini, und Kayʻers Caroli Crassi: da zu Saltzburg Dietmarus Ertz-Bischoff / und Abbt zu Sanct Peter ware: Embrico zu Regenspurg / und Engilmarus zu Passau die Kirch regierten. Er war begraben bey Sanct-Matthäus-

Altar in dem Domb / allwo im Jahr Christi 1701. dessen Gebainer in einem von Sandstein schön außgehauenen Grab gefunden worden. Under seiner Regierung ware zu Ehren der Mutter GOttes erbauet die Kirch zu Eberspergh / welche derselbe auch eingeweichet hat.

WALDO, der zehente Bischoff zu Freysing / und Abbt zu Kempten.

SAß Waldo vor seiner Bischöfflichen Würde des Kayserς Caroli Crassi Canzler gewesen / ist eine richtige Sach / wie bey Bernardo von Mallinkrott in seinem von denen Ertz-Canzlern des heiligen Römischen Reichs geschriebnen Werck zu ersehen ist. Man muß aber aus disem nit schlissen / daß derselbe eben darumb kein Mönch / oder geistliche Person habe können seyn: seitemahlen man (wie dickbemeldter Schrifftsteller anmercket) selbiger Zeit nit allein den Ertz-Canzler / sondern auch die Canzler und Canzley-Verwandte aus denen Ordens-Personen / und anderen Geistlichen zu erwöhlen pflegte. Und eben dises ist die Ursach / warumben so vile Kayserliche Canzler zu denen Bistumern gelanget / wie alle in Büchern erfahrne wohl wissen. Und wann dergleichen vortreffliche Männer in tragender Kayserlicher Canzler-Stell wären verheyrathet gewesen / wurden sie nimmermehr zu Geistlichen und Bischöfflichen Aembteren gezogen seyn worden. Ob nun Waldo vor seiner Wahl und Canzler-Ambt ein Mitglied des hochen Dombstiffts zu Freysing gewesen / kan man derentwegen nit wissen / weilen zu Zeiten Bischoffs Arnoldi seines Vorfahrers nit mehr im Brauch ware / in denen Verhandlungs-Brieffen die Nämen der Freysingischen Capitl-Herrn anzumercken. Dises aber ist doch gewiß / daß Waldo durch eine freye Wahl zum Bischoff erwöhlet worden / wie dann ein solches erhellet aus dem Königlichen Freyheits-Brieff / welchen derselbe im Jahr Christi 906. erhalten / und bald hernach solle gemeldet werden. Es ist sonsten einiger Mainung / daß Waldo aus dem Geschlecht deren von Hochenlohe gebohren seye: welches man aber lasset dahin gestellet seyn / weilen sich keine gnugsame Proben hervorthun. Es ist aber doch sattsamb bewust / daß derselbe in Schwaben gantz wohl bekant gewesen / seitemahlen er nit allein Abbt zu Kempten ware / sondern

dern auch seiner gedenckt wird in dem Buch der vornehmen Männeren des Closters Reichenau / wie bey Joanne Eginone zu lesen ist. Er hat noch nach seiner Wahl die Kayserliche Canzler-Stell im Jahr Christi 884. vertretten / wie Baronius selbsten anmercket. Im Jahr Christi 888. hat derselbe der Kirchen-Versamblung zu Maintz beygewohnet. Daß er Abbt zu Kempten gewesen / beweiset ein Kayserlicher Brieff / so in dem folgenden Jahr 889. gegeben worden. Anno 891. hat König Arnolfus hiesigem Hochstifft verehret ein Capell bey Lürnfeld in Carnthen an der Drau nächst der Stadt Spital. Das Orth / wo die Capellen entlegen / wird genant Wert. Und sollen alldort die Gebainer der heiligen Primi und Feliciani verehret werden. Im Jahr Christi 895. erscheinte derselbe in der grossen Versamblung der Bischöffen zu Tribur am Rhein ohnfern Maintz / so nun ein ödes Orth ist / da doch vor Zeiten alldorten vile grosse Zusammenkunfften geschehen / wie der gelehrte Hoffmann recht erinneret.

In eben selbigem Jahr hat Waldo die Vogtey über das Closter Mospurg von König Arnolfo erhalten; Als hernach gedachter König Arnoltus zu einem Kayser gecrönet worden / hat Waldo von ihme die Zoll-Freyheit in Herbeyscheffung des Saltzes bekommen. In dem Freyheits-Brieff wird Waldo von dem Kayser ein gurer Hirt / und bester Vorsteher genennet. Allwo sich auch zeiget / daß Engilmarus Bischoff zu Passau ein besonders guter Freund unsers Bischoffs gewesen. Diser hat abermahl sehr vortheilhaffte Gütter-Wechslungen theils für die Freysingische / theils für die Mospurgische Kirchen gemacht. Brunnerus vermeynet / Ludovicus, das Söhnlein Kaysers Arnolfi, seye unserm Bischoff anvertrauet worden / umb von demselben in der Gotts-Forcht erzogen zu werden. Allein man siehet wohl / daß diser Mainung einige andere starcke Muthmassungen im Weeg stehen.

Umb eben selbige Zeit haben sich die Bayrische Bischöff bey Joanne diß Namens eilfften Pabst beschwäret / ob hätte derselbe aus dem zwar grossen / doch einigem Bistumb Passau 5. Bistumer gemacht / welches aber ohne Vorwissen der Bischöffen nit wohl hätte geschehen sollen. Was hierauf der Pabst geantwortet / ist nit bekant. Gewiß aber bleibet / daß solche Vertheilung zu keinem Stand kommen / vermuthlich / weil höchstgedachter Pabst von denen Mähren übel berichtet worden / und bald hernach verstorben. Im Jahr Christi 900. hat unser Bischoff Waldo Richario Bischoffen zu Passau grosse Lieb erwisen / da derselbe den König Ludwig beweget / jenen grossen Schaden /

den / so das Bistumb Passau dazumahl von denen Hunnen erlitten / mit einer Königlichen Freygebigkeit zu ersetzen.

In dem Jahr Christi 903. entstunde auff dem Berg zu Freysing eine Brunst / durch welche der völlige Domb / sambt dem grösten Theil der verhandenen Schrifften in die Aschen verfallen. Waldo, umb den Schaden zu ersetzen / nahme ebenfalls seine Zuflucht zu dem König Ludwig / und bathe denselben umb einige Beysteuer zu einem neuen Domb-Gebäu. Ludwig der König ware hierzu gantz geneigt / absonderlich da er auch von Dietmaro, Ertz-Bischoffen zu Saltzburg / Zacharia Bischoffen zu Seben oder Brixen / Tutone Bischoffen zu Regenspurg / Liutboldo Grafen / Stamm-Vatter des heutigen Durchleuchtigsten Hauß Bayrn (welchen Ludwig der König seinen lieben Anverwandten nennet) und anderen vornehmen Herren darzu erbetten worden. Er hat mithin der Kirchen zu Freysing das dazumahl sehr berühmbte Orth Vering / sambt aller Zugehör / geschencket / welches noch heut zu Tag nacher Freysing gehörig / ob es zwar in jenem Wohlstand nit mehr ist / als es dazumahl gewesen / da die Statt München noch nit stundte / und die völlige Haupt Landstraß über die Isaar von Saltzburg nacher Augspurg durch Vering gienge. Waldo der Bischoff hat hernach den Domb widerumb erbauet / und in sehr guten Stand gebracht.

Aber eines schmertzte Waldonem noch / daß nemlichen in dickgemeldter Brunst jener Freyheits-Brieff / welchen der heilige Corbinianus selbsten der Kirchen zu Freysing wegen freyer Wahl der Bischöffen erhalten / nach der Brunst nit mehr gefunden worden. Dise Freyheit beyzubehalten hat Waldo abermal sich zu König Ludwig begeben / und ihme vorgestellet / was gestalten nit allein der H. Corbinianus selbsten wegen solcher freyen Wahl sorgfältig gewesen / auch hierüber Königliche Vergünstigung erhalten / sondern daß auch zu Folg solcher Königlichen Gnad bis dahin alle Bischöff zu Freysing durch freye Wahl den Bischöfflichen Thron bestigen. Dahero er dann sich verbundten befinde / umb die Bestättigung solcher Gnad anzuhalten. Für den Bischoff Waldo batten auch Hatto Ertz-Bischoff zu Maintz / Dietmar Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Abbt zu Sanct Peter / Zacharias Bischoff zu Seben / Erchanboldus Bischoff zu Augspurg / Deotolohus Bischoff zu Worms / und mehr andere hohe Ständ des Reichs. Dahero hat König Ludwig solche Bitt gar gern erhöret / und dem ohne das höchstverdienten Bischoffen solche Gnad der freyen Wahl im Jahr Christi 906. im Monat April gnädigst erneueret: so zu Holtzkirchen geschehen.

Dem

Dem Bischoffen Waldoni hat man auch zu dancken umb das annoch vorhandene in alt-teutsche Reim versetzte Evangelium, welches auf seinen Befelch Sigihardus ein Priester geschriben. Es hat auch Bischoff Waldo in allem gute Hauß-Würthschaff geführet / und seiner Kirchen in vilen Weegen grossen Nutzen geschaffet. Er verstarbe bald nach Erhaltung deß obgedachten Freyheits-Brieff im Jahr Christi 906. den 18.ten May-Monath / und ware in einer Sarch von Tufftstein in dem Domb begraben. Dazumahl waren an der Regierung Pabst Sergius der Dritte : König Ludwig der Dritte: Dietmar Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ Tuto, auß einem Mönchen zu St. Emmeram / Bischoff zu Regenspurg / Burcard Bischoff zu Passau: und Zacharias Bischoff zu Seben.

UTO, der eylffte Bischoff zu Freysing.

Disen eylfften Bischoff wollen einige nennen Oto, welches man aber nicht kan gutheissen/ sintemahlen Oto, der vier uud zwaintzigiste Bischoff zu Freysing in etlichen Brieffen sich nennet Secundum, das ist/ diß Namens den anderen/ welches aber nicht hätte geschehen können/ wann der eylffte Bischoff auch hätte Oto gehaissen/ seitenmahlen hernach der zwey und zwaintzigiste Bischoff wäre gewest diß Namens der Andere / der vier und zwaintzigiste aber wäre unter disem Namen der dritte gewest. Es wird demnach der gegenwärtige Bischoff besser genennet Uto. Dessen Namen vor Zeiten geschriben worden Outo.

Uto kame zu dem Bistumb im Jahr Christi 906. Zweiffels ohne auß freyer Wahl der Domb-Herren / weilen dise Freyheit gleich eben zuvor von dem König Ludwig bekräfftiget ware. Es hat sich aber dise Wahl zu einer gantz betrübten Zeit ergeben / da nemblich die Hunnen in Bayrn verwunderliche Grausambkeiten verübten. Es ware zwar wider dieselbe ein starckes Kriegs-Heer versamblet / under welchem auch etliche Bischöff / und benanntlich auch unser Uto sich einfande ; allein waren die unsrigen zuschwach/ und musten in folgendem Jahr 907. bey Preßburg eine jämmerliche Niderlag außstehen. Under denen Todten befande sich der oberste Heerführer Marggraf Luitboldus : Dietmarus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / Zacharias Bischoff zu Seben/ und auch unser Bischoff Uto. Der Todt Utonis wird von einigen auff den 30.sten/ von

anderen aber auff den sechsten Brachmonath gesetzet. Der gelehrte Freysingische Domb-Herr Joannes Freyberger schreibet / daß Bischoff Uto umb das Leben gekommen / bevor er zu einem Bischoff eingeweichet worden.

Daß Uto in der Freysingischen Domb-Kirchen begraben worden / hat sich bezaiget im Jahr Christi 1701. da bey Legung deß Marmorsteinenen Pflasters dessen Leib gefunden worden in einer ebenfahls Marmorsteinenen Sarch. Auff dem obern Thail diser Sarch / gleich ober dem Haupt Utonis ersahe man ein Creutz eingehauen / in der Mitten ware der Buchstab V. welcher zweiffels ohne nach dem Gebrauch selbiger Zeit der Anfangs-Buchstab deß Namens Utonis ware. Bey seinen Füssen ersahe man einen Bischoff-Stab / nirgends aber eine Inful / welches den Zweiffel machet / ob Uto zu einem Bischoff würcklich gesalbet worden ? Neben ihme waren gefunden zway andere Leiber / welche glaublich gewest Grafen Sighards von Sempt / und seiner Gemahlin Gottina : dann daß dise mit dem Bischoff Uto gestorben / und sambt ihme zu Freysing begraben worden / schreibet der gelehrte Freysingische Hof-Capellan Vitus Arembeck / wie auch P. Adamus Widl in seinem Büchl / so er von dem heiligen Eberspergischen Schutz-Herrn Sebastiano hervorgegeben. Auß welchem man nicht ohne Ursach kan muthmassen / es werde auch Uto auß denen Grafen von Sempta entsprossen seyn. Ein mehrers weiß man von Bischoffen Utone nicht zu berichten. Entzwischen hat Uto in seiner kurtzen nur ein-jähriger Regierung nichts löblichers können üben / als daß er sein Leben für den Glauben Christi auffgeopffert. Und wann man zu Saltzburg den Ertz-Bischoff Dietmarum seelig nennet / weilen derselbe sein Blut für die Kirchen GOttes vergossen / so ist man zu Freysing nichtweniger befuegt / dergleichen Titul auch Utoni beyzulegen ; dann Uto sowohl als Dietmarus in Verthädigung deß Christenthumbs seine Seel und Leben auffgeopffert.

DRACHOLFUS, der zwölffte Bischoff zu Freysing.

Daß Dracholfus bald nach dem Todt Bischoffens Utonis zum Bistumb gelanget / ergibet sich klar auß einer Verhandlung / so geschechen im Jahr Christi 908. den 13.ten Herbstmonath : welches schon das anderte Jahr Dracholfi ware / wie der

Brieff

Brieff andeutet. Sonsten findet man kein Ursach zu zweiflen / daß derselbe durch eine freye Wahl zu solcher Würde kommen : und muß man hierauß abnehmen / daß Dracholfus dazumahl in grosser Hochschätzung gestanden.

In der dickgemeldten Verhandlung hat Couuo Weich = Bischoff zu Freysing die zuvor ihme gegebne Abbtey zu Mospurg dem Bischoff abgetretten : dagegen ihme der Bischoff gewisse Gütter thails innerhalb / thails ausserhalb der Statt Freysing zugelegt : und haben sich bey diser Verhandlung vile vornehme Herren eingefunden. Auß welchem zu schliessen ist / daß biß dahin Dracholfus sich nicht übel auffgeführet / weilen so vil ansehenliche Männer kein Bedencken getragen mit ihme zu handlen. Aber nach der Zeit hat sich an ihme ein gantz anders bezaiget. Dann / nachdeme Arnolfus Hertzog in Bayrn / mit dem Zunamen Malus, der Böse / die schon ehedessen von denen Hunnen gar übel zugerichte Clöster = und Kirchen = Gütter under seine Edlleuth und Soldaten vertheilet / hat Dracholfus von dem Geitz angetriben thails von seiner aignen Kirchen / thails von denen Clösteren Mospurg / Isen / und Schöfftlarn gantz ungerechter Weiß bey 24000. Cronen entfrembdet / nichts zumelden von dem Kirchen = Zierd / so er auch zu sich hinweggenommen / wie der gelehrte Freysingische Domb-Herr Conradus Sacrista schreibet : welcher so gleich die hernacherfolgte Straff GOttes beysetzet / und meldet / Dracholfus seye in der Donau ersoffen / villeicht umb seinen Geldt-Durst auff solche Weiß zu löschen. Dises ist geschechen zu Poigen im Jahr Christi 926 den 25.sten May. Und ist es Dracholfo, dem zwölfften Bischoff zu Freysing / schier ergangen / wie in der Versamblung der Apostlen dem zwölfften Jünger Christi Judas / so nach Zeugnuß der Schrifft ein Dieb ware / und den Beutl lieb hatte. Mit welchem Exempel sich auch die Kirchen zu Freysing kan trösten / indeme Christus selbsten geschehen lassen / daß unter seinen 12. Jüngern sich ein Bößwicht habe finden lassen / damit nemblich durch das Beyspihl der Frommen wir zur Tugendt angefrischet / und durch die Straff deß Geltsüchtigen Judas von der Sünd abgeschröckt wurden. Es hat sonst Dracholfus ehedessen auch einige villeicht nicht unnutzliche Gütter-Wechsel gemacht. Aber was halffe dises / da er am Ende alles verschwenden wollen ?

Zu Eberspeg hätte selbiger Zeit die neu-erbaute Kirch geweichet werden sollen ; allein hat der Bischoff Dracholfus solches nicht allein selbst nit wollen verrichten / sondern überlaste auch keinem anderen Bi-

schoff den Gewalt solches zuthun : Was denselben darzubewegt ist unbekannt. Entzwischen / wann der günstige Leser wird betrachten die damahlige Tyranney der Hunnen / das böse Verfahren Hertzogs Arnolfi, und den Geitz Dracholfi, wird er sich nicht mehr verwunderen / wann damahl vile Clöster in Bayrn zu Grund gangen.

WOLFRAMUS, der dreyzehende Bischoff zu Freysing.

IN dem Jahr Christi 926. da Wolframus zu dem Freysingischen Bistumb erhoben worden / sitzte in dem Stuhl Petri Joannes diß Namens der Zehende. Henricus genannt Auceps, oder der Vogler / ware Römischer König / Udalbertus regierte die Kirchen zu Saltzburg / der seelige Tuto ware annoch Bischoff zu Regenspurg : Gumpoldus zu Passau / Wisundus zu Seben : der heilige Udalricus zu Augspurg : und Arnolfus ware noch Hertzog in Bayrn.

In der Wahl Wolframi ware eine merckliche Zertrennung der Gemüther / da drey Männer in den Vorschlag gekommen / auff welche gleichzahlige Stimmen sich äusserten ; und nachdeme die Wahl-Herren sich nicht so gleich vereinigen kunnten / ist endlich das Loß auff Wolframum außgefallen / welches einigen die Muthmassung machet / ob wäre derselbe / wie anderwärtig öffters geschehen / auß Königlichen / Geistlichen Diensten anhero beruffen worden. Man liset in einigen Schrifften / ob seye solche Wahl in folgendem Jahr Christ 927. von obgedachtem Pabst Joanne bekräfftiget worden.

Entzwischen da die Hunnen / und grosse Herren / wie oben gemeldt / so übel mit denen Geistlichen Gütteren gehauset / waren auch jene Gütter zu Maiß und Cortsch / so der heilige Corbinian und Hertzog Grimoald vor vilen Jahren für die Kirch zu Freysing erkauffet / auch hinweg gerauffet. Dahero hat der neue Bischoff nicht ermanglet / den obgedachten König Heinrich zu bitten / daß derselbe solche Gütter der mehrgemeldten Freysingischen Kirchen wolte hinwiderumb zuschaffen. Dises hat er auch erhalten / wie der noch unversehrte Königliche Brieff zaiget / welcher zu Quedlinburg in Sachsen im Jahr Christi 931. den 14. ten April gegeben wor-

worden. In disem Brieff wird der Domb zu Freysing annoch genennet Monasterium, das ist/ ein Closter. Aber was der König in disem seinem Brieff anbefolchen/ ist keines Weegs bewerckstelliget worden.

Im folgenden Jahr 932. als sich Hertzog Arnolf umbsonst umb die Königliche Cron deß Welschlands bewarbe/ hat er sich nacher Dingolfing begeben/ allwo die Bayrische Bischöff eine Versamblung hatten/ und über die Widerherstellung der Kirchen-Satzungen/ und Widererhaltung der Geistlichen Gütteren sich berathschlagten. Es geben einige vor/ ob hätte dazumahl der Hertzog der Kirchen zu Freysing die entfrembdte Gütter widerumb zugestellet/ welches aber nicht als eine erzwungne Dichterey ist/ indeme die Zuruckstellung solcher Güter erst geschehen nach dem Todt deß Arnolfi, so im Jahr Christi 937. erfolget. Der Brieff hierüber ist noch vorhanden; und muß man sich verwunderen/ daß solcher Brieff in einem gedruckten Buch schändlich gestümblet worden/ auß Ursach/ daß man den sonst überall übel beschribnen Hertzog möchte nicht allein entschuldigen: sondern auch für einen mildesten Fürsten/ ja Lehrmaister der Bescheidenheit außruffen: welches schändliche Heuchlen bey auffrichtigen Gemütheren nicht wohl lautet/ indeme dieselbe nicht erdulten können/ da man auch ihre nächste Anverwandten lobet/ wann dieselbe ein solches Lob nicht auffrichtig verdienet haben/ und ohne dem die allgemeine Aussag weit ein anders gibet.

Sonsten liset man von Wolframo, daß er sehr beflissen gewesen jene Schäden/ so sein Vorfahrer seiner Kirchen beygebracht/ widerumb zu ersetzen. Derselbe hat auch mit nutzlicher Güter-Vertauschung sich vil bemühet: von seinen selbst eignen Gütteren hat Wolframus zu dem Altar deß heiligen Pancratij in der Grufft einen Hof/ genannt Perchhoven/ geschencket/ mit dem Vorbehalt/ daß jährlich gewisse heilige Messen für ihne sollen gelesen werden. In denen Wechslungs-Brieffen findet man unter denen Zeugen Lantpertum, welcher vermuthlich kein anderer ist/ als der jenige/ so Wolframi Nachfolger in dem Bischöfflichen Thron worden. Der Todt dises Bischoffs/ welcher bey 12. Jahr seiner Kirchen getreulich beygestanden/ wird gesetzet auff das Jahr Christi 938. Aber der gelehrte Pagius will wissen/ ob seye im Jahr Christi 937. der heilige Lantpertus schon Bischoff zu Freysing gewesen. In dem Tag kommen die Freysingische Schrifften auch nit übereins: da einige den 9.ten andere den 16.ten Heumonath benennen; da doch in dem Buch der Freysingischen Jahr-Tägen der 9.te Tag deß Brachmonaths gelesen wird. Er ist in dem Domb in einer Sarch von schönen

Tuffstein begraben worden / da den Römischen Stuhl besitzte Leo der Sibendte/ und Otto der Grosse erwöhlter Römischer König ware. Den Stab zu Saltzburg führte/ dazumahl Egilolfus als Ertz-Bischoff und Abbt zu St. Peter. Bischoff zu Passau ware Gerardus oder Gebhardus : Isingrinus zu Regenspurg / und Wisundus zu Seben. Bayrn wurde regiert von Hertzog Bertholdo deß verstorbnen Arnolfi Bruder.

S. LANTPERTUS, der vierzehende Bischoff zu Freysing.

ES seynd zwar einige der Maynung/ ob wäre diser Lantpertus auß dem Geblüt der Grafen zu Sempt gebohren ; allein in denen Semptischen Geschlecht-Registern findet man keinen Lantpertum , wie man ein solches ersehen kan bey Megisero, und R. P. Adamo Widl, welcher letztere mit besonderen Fleiß von denen Semptischen Grafen handlet. Dem seye nun/ wie ihm wolle / so würdet doch für gewiß gehalten / daß diser Lantpertus schon in seinem unmündigen Alter nach dem Beyspihl deß grossen heiligen Bischoffs Nicolai an gewissen Tägen der Wochen von der Mutter-Milch sich enthalten : und wird hinbeygesetzet / daß durch gedachte Mutter-Milch / welche dises Kind ihme selbsten entzogen / drey Blinde sehend worden : so man billich der Tugend dises gottseeligen jungen Herrleins beygemessen.

Daß Lantpertus mit der Zeit Domb-Herr zu Freysing worden/ ersihet man/ wie schon oben gemeldt / in drey Brieffen / welche unter dem Bischoff Wolframo gegeben seynd. Gantz vermuthlich ist die Wahl Lantperti gantz einhellig geschehen / weilen dessen Tugendt nach und nach dergestalten hervorgeschimmeret / daß er alle andere weit überstigen/ und man billich vorgesehen / daß in jenen gefährlichen Zeiten kein anderer grössern Nutzen schaffen wurde / als eben Lantpertus, wie es dann hernach in dme Werck selbsten erfolget.

Wie übel zu selbigen Zeiten die Hunnen absonderlich in Bayrn gehaus[e]t/ wissen die Geschicht-Schreiber nicht gnugsamb vorzustellen/ weilen [v]illeicht dazumahl niemand Zeit gefunden/ einen ordentlichen Bericht über die traurige Zufäll der Nach-Welt zu überlassen. All die jenige Orth/ welche nicht mit vesten Mauren versicheret waren / wurden verderbt/

derbt / oder gar verbrennt. Die Clöster unsers Ordens Nider- und Ober-Altaich/Benedictbeurn / Herrn Chiemsee / Cochl / Crembsmünster/ Illmünster/Münchsmünster/Osterhoven/Polling/Sandau/Schöfftlarn/ Schlechdorff / Schliersee/ Staffelsee / Tegernsee/ St. Veit zu Freysing Thierhaupten/ Weltenburg/ Wessobrunn/ und andere/unter welchen auch Isen und Tegernbach / musten in dem Rauch auffgehen / oder auff den Boden gerissen wenden. Die Geistliche wurden thails erstochen / geköpffet / auffgehengt / oder ins Feur geworffen / thails Kuplweiß in die schwäriste Dienstbarkeit geschleppet wann es nicht gelungen sich mit der Flucht zu retten. Die Kirchen-Zierden wurden geraubt / die Bücher und dero Behaltnussen zernichtet / daß also Bayrn gleichsamb in eine Metzgerbanck und wüste Einöden verfallen.

Unter so vilen Gottshäusern seynd doch durch sonderbahre Ordnung GOttes erhalten worden die Domb-Kirchen zu Freysing / und die heilige Capell zu Altenötting / ohngeacht auch beede Stätt / Freysing und Altenöting im Rauch auffgangen. Es haben die Hunnen hier in der Statt Freysing 6. gantze Tag mit Rauben/Stehlen / Verhörgung/ todtschlagen und brennen auff das grausambste gewüttet. Weilen aber der heilige Bischoff mit betten und weinen den Himel erwaichet / ist der gemeldten Domb-Kirchen nichts geschehen / und schreiben einige/ der Berg zu Freysing seye dazumahl beständig mit Nebl überzogen gewesen / also / daß die Barbaren den Domb nicht ersehen können. Andere aber wollen / die Barbaren haben sich zwar beflissen / solcher Haupt-Kirchen mit Feuer zu zukommen / allein seye alldort das Feur nicht auffgegangen. und dises ware von männiglichen der Frombkeit deß heiligen Bischoffs zugeschriben.

All obiges Ubel ist erfolget biß auff das Jahr Christi 955. in welchem die Freysingische Brunst geschehen. Gleich aber nach derselben / als sich die Hunnen auff dem Lechfeld nächst Augspurg in einer unzahlbahren Menge versamblet/ waren sie mit Beystandt deß heiligen Bischoffs Ulrich / von Käyser Otto, und dem zusammengebrachten Christlichen Kriegs-Heer völlig erschlagen / und dero drey oberste Häupter zu Regenspurg mit nach Ungern gewendten Gesichteren auffgeknüpffet: wordurch denen übrigen Hunnen so fort die weitere Begierd in Bayrn einzufallen auff vile Jahr verlaidet worden. Einige schreiben / der jenige Fasttag / welcher noch heut zu Tag an dem Vor-Abend deß heiligen Martyrers Lorentz gehalten wird / habe seinen Anfang genommen von jener Fasten / welche von dem Christlichen Heer einen Tag vor der Schlacht/ so an St.

Loren

Lorentz Tag geschehen / auff Befelch deß Kayſers gehalten. Und wann diſem alſo / ſo wird noch bey unſern Zeiten jährlich für diſen gleichſamb unvergleichlichen Sig GOtt gedancket.

In diſen betrübten Zeiten ſeynd unſerm heiligen Orden völlig entgangen Herren-Chiemſee / Moſpurg / Illmünſter / Polling / Schäfftlarn / Schlechdorff / Schlierſee / Iſen / Tegernbach und andere / welche in hernachgefolgten Zeiten an andere Geiſtliche gekommen. Cochl / Sandau / Staffſee / und Tegernbach ſeynd heut zu Tag nichts als Pfarr-Kirchen / deren die zwey erſte dem Cloſter Benedictbeurn / das dritte dem Cloſter Ettal / und das vierdte dem Hochfürſtlichen Hoch-Stüfft zu Freyſing angehörig. Die übrige Clöſter ſeynd hernach innerhalb 100. Jahren widerumb in einigen Standt ; wenige aber zu denen alten Mittlen gekommen / und muß man ſich verwunderen / daß man einen Bayriſchen Geſchichtſchreiber finden könne / welcher die Welt will bereden / Arnolfus Malus habe jemahl das jenige denen Clöſteren widerumb zugeſtellet / was er denenſelben entriſſen.

Sonſten hat im Jahr Chriſti 940. Kayſer Otto unſerm Biſchoff die Abbtey Moſpurg / und die Gütter zu Vering beſtättiget. In dem Jahr 952. ware zu Augſpurg ein Kirchen-Verſamblung gehalten / welcher auch unſer Biſchoff Lantpertus beygewohnet.

In welchem Jahr diſer heilige Biſchoff Lantpertus verſtorben / kan man keinen unfählbaren Bericht geben. Etliche ſetzen das Jahr Chriſti 955. aber daß diſes ein Fehler ſeye / kan man mit einem Brieff beweiſen / ſo erſt im folgenden 956. Jahr unter Biſchoffen Lantperto geſchriben worden. In dem löblichen Cloſter Weichenſtephan findet man in einem ſehr alten Buch / daß deſſen Todt erſt im Jahr Chriſti 957. erfolget / welches auch in dem heutigen Freyſingiſchen Brevier alſo geleſen wird : und mag diſes wohl die ſicherere Maynung ſeyn. Der Tag ſeines zeitlichen Hintritts ware der 19.te Herbſtmonath / wie Gamanſius hat angemercket : und wird auch an eben diſem Tag ſein Feſt jährlich in dem gantzen Biſtumb Freyſing gehalten. Womit dann ſich ergibet / daß der heilige Lantpertus ſeiner Kirchen vorgeſtanden 19. Jahr / und deſſen Ableben geſchehen / da der Catholiſchen Kirchen vorſtunde Joannes diß Namens der zwölffte Römiſche Pabſt : dem Kayſerthumb Otto der Groſſe : dem Ertz-Biſtumb Saltzburg Fridericus der Erſte : der Kirchen zu Regenſpurg Michael : der zu Paſſau Adalbertus. S. Lantpertus, welcher ſchon im Leben / ja in ſeiner Unmündigkeit Wunder gewürckt / hat auch nach ſeinem Todt mit Wunderthaten geleuchtet. Seine Heil.

Gebainer

Gebainer werden auffbehalten/ und verehret auff dessen eignen Altar in der Grufft der Domb-Kirchen/ gleich gegen St. Corbinians Altar über. Und seynd ihme zu Ehren auch hernach einige schöne Stüfftungen gemachet worden.

ABRAHAM, der fünffzehende Bischoff zu Freysing.

MAn liset von disem Bischoff / daß derselbe gebohren worden auß dem jenigen hohen Geschlecht in Cärnthen / auß welchem hernach die Grafen von Görtz entsprossen. Und solche Maynung wird unterstützet auß disem / weilen gewiß ist/ daß derselbe in dem benachbarten Land Crain grosse eigene Gütter gehabt. Daß derselbe vor dem angetrettenen Bistumb ein Domb-Herr in Freysing gewesen / lasset sich vermuthen auß einem unter seinem heiligen Vorfahrer Lantperto geschribnen Brieff / wo derselbe vor anderen Domb-Herrn gesetzt und benambset wird Domnus : welches Wort man keinem anderen/ als auß sonderbahren hohen Adl gebohrnen Männeren beyzulegen pflegte. Es vermeinen zwar einige / die Wahl dises Bischoffs seye geschehen im Jahr Christi 955. und wollen dise Maynung auß dessen Grabschrifft probieren. Allein ist zu mercken / daß solche Grabschrifft nicht gar alt / und dem obgedachten Buch zu Weichenstephan / wie auch dem im Jahr Christi 956 unter Bischoff Lantperto geschribnen Brieff am Alterthumb gantz nicht könne verglichen werden. Dahero weit die glaublichere Maynung ist : daß Abraham erst im Jahr Christi 957. zu dem Bistumb gekommen.

Zeit wehrender seiner Regierung wurde im Jahr Christi 967. ein grosser Kirchen-Rath zu Ravenna im Welschland / und das Ertz-Bistumb Magdeburg eingestellet. Bey disem ist auch unser Bischoff Abraham erschinen/und hat sambt anderen Bischöffen disen Schluß unterzaichnet.

Im Jahr Christi 972 hat derselbe von dem Kayser Otto diß Namens dem Ersten für die Kirch zu Innching vile Gütter und Gerechtigkeiten in Welschland erhalten : und dises ist geschehen zu Papia, wie es der Brieff gibet.

Im Jahr Christi 974. den 28.sten May hat Otto, diß Namens der anderte Römische Kayser unserm Bischoff vile der Kirchen zu Freysing von anderen entzogene Gütter widerumb eingeraumet: und dises geschahe zu Altstatt. Bald hernach nemblich den letzten Brachmonath hat eben selbiger Kayser unserm Bischoff grosse Gütter in Crain geschencket: Und dises geschahe zu Tribur bey Mayntz; Hernach den 24.sten Wintermonath hat mehr gedachter Kayser obbesagtem Bischoff widerumb etliche Gütter in Crain und in der Marck verehret: und dises ist geschehen zu Heiligenstatt.

Aber was werden zu disem Brieffen sagen die jenige / welche ohne Scheuch vorgeben / in eben disem Jahr habe Bischoff Abraham den Hertzog in Bayrn Henricum Rixosum, oder den Zänckischen / mit seinem unnützen Geschwätz dahin bewegt / daß derselbe wider den Kayser Otto solte auffstehen / und nach dem Römischen Reich trachten! Otto der Kayser sagte in dem letzten obgemeldten Brieff / Abraham seye **seiner geheimen Freundschafft wohl würdig** / und ein Mann **von vollkommner Tugend**: Entgegen dise neue Schrifftsteller wollen die ehrliche Welt bereden / derselbe seye in eben selben Jahr gewesen ein geschwätziger Auffwickler deß Hertzogs wider den Kayser? Wie gehet nun dises auff einander? aber also gehet es / wann man den alten Titl Rixosus, oder **zänckisch** / nicht gern setzet / und an statt dessen schreibet Pius, das ist / **fromb** / und mithin daß jene was häßlich ist / will auff andere hinüber schieben.

Weit auffrichtiger hat geschriben der hochgelehrte Abbt zu St. Emmeram Cælestinus in seinem Mausolæo, oder herrlichen Grab deß gedachten heiligen Emmerams / da er meldet / der Hertzog Heinrich habe im Jahr Christi 976. auß Antrib seiner rechten Bluts-Verwandten und Schwägern Händl angefangen / mit dem Bischoff von Augspurg / mit Bertholdo Pfaltz-Grafen / und Heinrich Marggrafen in Cärnthen ein Bündnuß gemacht / sich für einen König außgeruffen / und seye hernach von Abraham unserm Bischoff bey St. Emmeram in Regenspurg gecrönet worden. Dises bezeuget auch und erkläret weiter Joannes Ludovicus Schönleben in denen Jahr-Büchern deß Lands Crain / da er sagt: In Teutschland / da Hertzog in Bayrn Heinrich nach der Kayserlichen Würde strebete / habe er Abraham den Bischoff beredet / daß er ihme die Cron möchte auffsetzen. Allwo sich bezaiget / daß nit Abraham den Hertzog / sonder der Hertzog den Bischoff zu übler Folgerey eingelaitet. Auß disem wird der auffmersambe Leser erkennen / daß man

nit

nit gesinnet die üble That deß Bischoffs zu verhüllen oder zu beschönigen/ sondern nur darzuthun suche / daß es ein lautere Fabel seye / ob hätte der Bischoff mit eytlen Geschwätz disen gantzen Handl angefangen/ wie es einige Lob-Sprecher wider die glatte Wahrheit zuschreiben sich unterstanden.

Als Otto der Kayser über die in Bayrn vorgegangene Händl Bericht bekommen / hat er den Hertzog sambt dem Bischoff auß dem Land gejagt / und in die Acht erkläret / welche demnach an verschidenen frembden Orthen angehalten worden. P. Adamus Widl schreibet / es habe sich auff dises ein merckwürdige Sach ergeben. Nemblich Hertzog Heinrich habe unter seinen Schutz-Patronen absonderlich geehret den heiligen Maternum, und denselben eyffrigst gebetten/ daß er ihme möchte seine alte Freyheit bey GOTT erhalten : und derselbe seye auch erhöret worden. Dann bald hernach seye der Heil. Maternus dem Hertzog im Schlaff erschinen / und habe ihne deutlich ermahnet / daß / wann er / und der Bischoff Abraham wolten auß denen Bandten kommen / solle er folgende Stuck beschwören : Erstlich wollen sie / der Hertzog und der Bischoff / sich gleich nacher Ebersperg verfügen / und alldorten seine (deß Heil. Materni) Heiligthumb verehren. Fürs ander solle der Hertzog mit Ulrichen Grafen zu Sempta sich versöhnen : und drittens solle Abraham der Bischoff daran seyn / daß die Weichung der Kirchen zu Ebersperg / welche lang wäre versagt worden / möchte beschleuniget werden. Auff solche Weiß wurden beede widerumb in die Freyheit komen: so auch geschehen. Dann beede wären gählings auß der Gefängnuß entlassen / und hätten sich sogleich nacher Ebersperg verfügt / ihre Gelübd abgelegt/und dem Versprechen genug gethan / obwohlen hernach dieselbe auß Forcht deß Kaysers beede widerumb sich entfernet / und in Carnthen begeben. Nichtsdestoweniger habe Bischoff Abraham dem Grafen Ulrich Erlaubnuß erthailt / einen anderen Bischoffen einzuladen / umb die Kirchen zu Ebersperg zuweichen. Soweit P. Widl : welcher hernach hinzusetzet / die Kirchen zu Ebersperg seye von Fridrich Ertz-Bischoffen zu Saltzburg geweichet worden. Johann Ludwig Schönleben meldet / es habe dazumahl in seiner Abwesenheit von Freysing der Bischoff Abraham bey dem See/ genannt Wertsee/ ein Collegiat-Stüfft zu Ehren der H. Primi und Feliciani (deren H Gebainer alldorten verehret wurden) gestüfftet / und dahin einen Dechant und 6. Chor-Herrn eingesetzet. Sonsten ist von der Kirchen zu Wert schon unter dem Bischoff Waldo Meldung geschehen.

Im Jahr Christi 978. da Hertzog Heinrich noch in der Flucht ware/ hat Otto dazumahl Hertzog in Schwaben und Bayrn den Kayser ersuchet/ derselbe möchte das gantz zerstörte- und an allen Güttern beraubte Closter Tegernsee widerumb erheben/ und das Lob-GOttes allda einführen. Der fromme Kayser hat diſe Bitt gern angehöret/ dem Closter die entrissne Gütter widerumb zugeschafft/ grosse Freyheiten erthailt/ und solches in Käyserlichen Schutz genommen. Der neugesetzte Abbt Hartwicus, so auß dem Closter S. Maximini zu Trier beruffen worden/ ware von Bischoffen Abraham/ oder villeicht mehr auff dessen ertheilten Gewalt von einem anderen Bischoff bestättiget/ und benedicirt.

Nachdeme Kayser Otto, diß Namens der Ander/ im Jahr Christi 983. seinen Sohn/ gleichfals Otto genannt/ zu einem Mit-Regenten und Nachfolger erkläret/ und bald hernach verstorben/ kame der Bayrische Hertzog Heinrich (welcher auch in seiner Vertribenheit allerhand Händl verursachet) widerumb in seine Freyheit/ bekame den jungen Kayser in seinem Gewalt/ trachtete auff ein neues umb das Kayserthumb/ da ihme die Bischöff in Bayrn/ und vermuthlich auch unser Bischoff Abraham anhangte/ welcher allem Ansehen nach auch dazumahl widerumb nacher Freysing gekommen. Allein die übrige Reichs-Fürsten haben hernach sich deß jungen Kaysers angenommen/ ihn auß der Gefangenschafft errettet/ und im Jahr Christi 984. zu Aachen gecrönet.

Daß unser Bischoff Abraham bey diſem erwöhlten Käyser Ottone dem Dritten vor dem Jahr Christi 989. zu Gnad auffgenommen worden/ beweiſet ein schöner Schanckungs-Brieff/ Krafft dessen hochgedachter Römischer König Otto, zu Franckfurt den 1.ten Weinmonat im Jahr Christi 989. demselben geschencket etliche neue Güter in Crain; worinn man außdrucklich liſet/ daß diſer Bischoff bey dem Kayser wohl angesehen gewesen.

Zu selbiger Zeit/ wie P. Adamus Widl schreibet/ haben die Geiſtliche zu Ebersperg/ umb ihre Entlaſſung gebetten/ in Bedencken die Menge der Kirchfahrter täglich anwachſete/ wordurch ſie ihrem beschaulichen Leben und Ruhe/ ſo ſie ſehr liebten/ nicht könten abwarten/ und glaubten/ beſſer zu ſeyn mit Magdalena fleißiglich bey Christi Füſſen zu ſitzen/ alt mit Martha vilen Geſchäfften obligen.

Was diſe Geiſtliche ſo eyffrig gewunſchen/ haben ſie auch endlich erhalten: und iſt hernach/ wie obgemeldter Eberſpergiſche Geſchicht-

Schreiber

Schreiber P. Adamus Widl S. J. meldet / allda der Orden deß heiligen Benedicti eingeführet worden.

Im Jahr Christi 992. hat Otto der Kayser unserm Bischoff Abraham allerhand Güter bestättiget. Hierauff hat der Bischoff einen neuen Thurn an dem Domb angelegt : und wollen einige / selbiger Thurn seye eben der jenige / so noch heut zu Tag an dem Eingang in dem Domb rechter Hand stehet / und eben in disem lauffenden Jahr auff Veranstaltung Ihro Hochfürstlichen Gnaden Joannis Francisci mit Kupffer gedecket wird. Er hat auch gedachte Haupt-Kirchen zu Freysing mit Meß Bücheren / Tapezereyen / kostbahren Rauch-Mäntlen / Meß-Gewändtern / Stohlen / Maniplen / Kelchen / Leviten-Röcken / Alben und dergleichen Nothwendigkeiten reichlich versehen : auch die Capellen deß Heil. Thomæ erbauet / in welcher er auch nach seinem Todt begraben ist worden. Heinrich / der offtgedachte Hertzog in Bayrn ist auch zu selbiger Zeit gegen dem Domb zu Freysing freygebig gewesen / als welcher ein silbernes vergoldtes Brust-Bild deß Heil. Corbiniani hat lassen verfertigen / und solches dahin geschencket. Widerumb hat damahlen Ratoldus ein Domb-Herr zu Freysing der Sacristey in dem Domb gewisse Gütter zu Päsing / andere Gütter aber seinen Chor-Brüderen vermachet.

Sonsten ware Abraham der Bischoff hochgeachtet von Juditha der Mutter Hertzogs Heinrich / welchen sie auch offtermahls zu Rath gezogen. Aber es manglete nicht an bösen Mäulern / welche vorgaben / es wäre dise Verständnuß vil zu genau / und stecke weit etwas anders unter der Decken. Aber niemand kunte mit einiger Prob auffkommen. Als nun die Juditha verstorben / hat Bischoff Abraham die Leicht-Begängnuß selbsten gehalten / und die verstorbne auff solche Weiß entschuldiget. Bevor er das Heil. Sacrament deß Altars genossen / nahme er dasselbe in die Hand / wendete sich zu dem Volck / lobte die Verstorbne und sagte: wann dieselbe jenes solte verübet haben / was die Ehrabschneider vorgeben / so wolle GOtt den Leib und Blut Christi / so er gleich genieſſen wurde / ihme zum Verderben geraichen lassen. Als er dises gesagt / genoß er das Heil Sacrament ohnverletzet. Auff welches ihme das Volck geglaubet. Man hat entzwischen hierauß ein gute Lehr zunehmen / was grosse Ursachen die Frauen und Jungfrauen haben / in Beybehaltung ihres guten Namens behutsamb zuseyn. Man muß aber hier anmercken / was gestalten obgedachte Erzehlung bey einigen keinen Glauben finde.

Man liset sonsten von unserm Bischoff / daß derselbe zu Quatembers-Zeiten / da die Priester und andere Altars-Diener solten geweichet werden / allzeit persöhnlich vorhero auff dero Leben / Wissenschafft und Verdienst nachgeforschet / und keine andere als wohl erfahrne zu der Weich gelassen. Absonderlich habe er Sorg getragen in kluger Außtheilung der Pfarren. Item so habe sich diser Bischoff allzeit bey denen Tag-Zeiten in dem Chor befunden / damit durch sein Beyspihl andere zur Nachfolg gezogen wurden. Es schreiben auch einige / er habe grosse Gemeinschafft gehabt mit Alexandro Abbten zu Kempten / welcher von dem Heil. Bischoff Ulrich dahin verordnet worden / und in der Jugend ein Schulgespan Abrahami gewesen. Es werden in denen Bücher-Behaltnussen eines Freysingischen Hochwürdigen Domb-Capitl heut zu Tag noch vile alte Schrifften und Bücher gefunden / so unter der Regierung dises Bischoffs zusammen geschriben worden / also / daß man bestehen muß / Bischoff Abraham habe seine Kirchen sehr löblich regieret / und in einen treflichen Stand endlich hinterlassen.

Sein zeitlicher Hintritt wird von denen mehreren gesetzet auff das Jahr Christi 994. den 15.ten Heumonath. Andere setzen denselben schon auff das Jahr 993. widerumb andere bestimmen den 7. Heumonath. Der Freysingische Domb-Herr Conradus saget / Abraham seye seiner Kirchen vorgestanden 37. Jahr: und wann deme also / ist die erste Maynung die sicherste / und zeiget sich / daß dazumahl in dem Stuhl Petri gesessen Joannes diß Namens der fünffzehende Pabst: in dem Kayserlichen Thron Otto der Dritte. Der seelige Hartwicus ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg / Christianus Bischoff zu Passau / zu Regenspurg aber der auß dem Closter Einsidlen dahin erwöhlte heilige Wolfgangus, so aber noch selbiges Jahr zu denen Himmlischen Freuden auffgenommen worden.

GOTESCALCUS, der sechzehende Bischoff zu Freysing.

DEr Namen Gotescalcus sagte vor Zeiten bey denen alten Teutschen eben so vil als ein Gottes-Knecht: dahero unser Bischoff etliche mahl in Griechischer Sprach genennet worden Theo-

Theodulus, das ist/ ein **Diener GOttes.** Einige wollen derselbe seye gewesen ein edier von Hagenau / welcher Stammen an dem G. blüt von denen edlen von Weilheim nicht unterschiden gewesen. Allein muß man bekennen / daß man für dise Maynung kein zulängliche Proben finde. Sonsten ersihet man keine Ursach zu zweiflen / Gotescalcus seye vor seiner Wahl zu Freysing Domb-Herr gewesen. Die Wahl ist gantz vermuthlich bald nach dem Todt deß Bischoffs Abraham geschehen.

In dem gleich hernach gefolgten Jahr Christi starbe Heinrich Herzog in Bayrn / von welchem bißhero etlich mahl Meldung gethan. Dessen Todt ware seinem zänckischen Leben gantz nicht gleich / weilen er endlich in sich gegangen / seine Mißhandlungen gar wohl erkennet/ und hertzlich bereuet. Hat auch seinem Sohn/ ebenfahls Heinrich genannt / gar schöne Lehr-Sätz gegeben / und ihne ermahnet / sich gegen dem Kayser friolich und gehorsamb auffzuführen. Hat sich mithin sorgfältig zu dem Todt bereitet / und ist endlich im Friden verschiden. Ihme folgte in der Regierung gedachter sein Sohn Heinrich/ so hernach zu noch weit höcheren Ehrenstellen gekommen / sintemahlen dises kein anderer ist / als der von unserem Heil. Bischoff Wolffgang so Gottseelig erzogene Heil. Kayser Henricus, von welchem wir vil werden zu melden haben.

In eben dem Jahr Christi 995. hat Bischoff Gottschalcus dem Kayser Otto ein gewisses Gut ohnfern Crembs in Oesterreich überlassen: dargegen aber der Kayser etliche andere Gütter zu Ulmerfelden dem Bischoff gegeben / in welchem Tausch ein sehr grosser Vortheil der Kirchen zu Freysing gebliben / und hat der Kayser gnugsamb angefangen zuerweisen / wie hoch er disen Freysingischen Bischoff schätze.

Im 996.sten Jahr kame zu dem Pabstumb Gregorius der Fünffte/ so erstlich ein Benedictiner in dem Closter Corbey / hernach Bischoff zu Werden gewesen. Diser hat gedachten Kayser / deme er gantz nahend anverwandt ware / zu Rom gecrönet : bey welcher hohen Verrichtung auch unser Bischoff Gotschalck erschinen / und hat an eben dem Kayserlichen Crönungs-Tag erstlich die besondere Gnad erhalten / nach Belieben täglich zu Freysing Marckt anzustellen : Item den allda fallenden Zoll / so ehedessen dem Kayser zugestanden / in Handen zubehalten : und endlich auch eigen Müntz zu prägen. Es scheinet/ daß unser Bischff bald herrach nacher Bruchsall verraiset / allwo er abermahl eine grosse Schanckung von dem Kayser erhalten / nemblich das Stättlein Bayrisch Waidhoven in Oesterreich gelegen sambt allen darzu gehörigen Gü-

teren

teren und Gerechtigkeiten / welche hiesigem Hoch-Stüfft annoch zustehen.

Zu selbiger Zeit lebte in dem Closter Tegernsee Abbt Gosbertus von adelichen Geschlecht gebohren / so auß dem Closter St Emmerams zu Regenspurg nacher Tegernsee gesetzet worden. Mit disem hatte unser Bischoff Gottschalck eine genaue Bekandtschafft: und finden sich noch drey Sendschreiben / so Gosbertus an den Bischoff geschriben. Als hernach Gosbertus in die Ewigkeit abgeruffen worden / haben die Geistlichen dises Orths den Todtenfall dem hiesigen Domb-Capitul schrifftlich zuwissen gemacht: Der Brieff ist ebenfahls noch verhanden.

Im Jahr Christi 1001. befande sich zu Tegernsee der heilige Abbt Gothardus. Diser ware erstlich ein Mönch zu Nideraltaich / hernach Abbt allda / welchem von denen Fürsten auffgetragen worden die Clösterliche Gebräuch zu Hirschfeld / Crembsmünster und Tegernsee in besseren Standt zubringen. Gothardus, als er nacher Tegernsee gekommen / ware zwar als ein Abbt angenommen; allein wurde er bald hernach bey dem Bischoff Gotschalck in allerhand Sachen starck angegeben. Hierüber schribe ihme der Bischoff / und warffe ihme vor / was gestalten derselbe nit durch den rechten Weeg allerort zu einem Prälaten gesetzt worden / und wider die Geistliche Rechten mehrere Abbteyen besitzte. Zweiffels ohne kame dise Klag von denen von Tegernsee selbsten her / als welche dazumahlen glaubten / Gothardus seye in Beybehaltung der Clösterlichen Satzungen etwas zu genau / welches ihnen zu schwär fallete. Allein der Heil. Mann schribe dem Bischoff / daß / wann er in seinem Thun und Lassen sich dergleichen sträfflichen Unternehmung schuldig befindete / wolte er also gleich zur Buß greiffen / und sich vor keinem Christen mehr sehen lassen. Jenes aber / was er zu Tegernsee unternommen / seye auß Kayserlichen Befelch geschechen / wie es der gantze Kayserliche Hof / und unzahlbare andere wohl wusten. Er habe die Regel deß heiligen Benedicti offtermahl gelesen / aber darinn nicht ersehen / daß er wider solche etwas gehandlet / ꝛc. Also der heilige Gothard: welches auch wahr: Dann es ermanglete nit an Beyspihl viler Heil. Abbten unsers Ordens / welchen von denen Kaysern aufferlegt worden / mehrere Clöster / da es die Noth erforderte / auff besseren Weeg zubringen: und die Regel verbietet nicht / sondern erfordert selbsten / daß / wann irgendwo einige Unordnung eingeschlichen / man dieselbe solle abthun / wie männiglich bekannt ist. Es geschahe aber

ent-

entzwischen / daß man damahl von dem Closter Tegernsee allerhand unanständiges Geschrey hören muste. Allein hat sich selbiges Convent bey dem Bischoff demüthig entschuldiget Mittls einen Brieff / so annoch bey Handen. Sonsten hat sich der heilige Gotthardus zu Tegernsee länger nit / als ein Jahr und 2. Monath auffgehalten ; hernach sich weg begeben / und ist endlich Bischoff zu Hildesheim worden. Gotthardo ist in der Regierung zu Tegernsee gefolget Eberhardus de Cella, so aber widerumb nit aus einer freyen Wahl erkisen / sondern durch frembden Gewalt vorgesetzet worden ; welches aber allda vile Verwürrung verursachet.

Im Jahr Christi 1002. ware Herzog in Bayrn Heinrich zu einem Römischen König erwöhlet. Diser hat noch in eben solchem Jahr unserm Bischoff vile Gütter in Crain geschencket. Der Königliche zu Regenspurg gegebne Brieff ward underzeichnet von dem damahligen Hoff-Canzler Egilberto , so hernach unsers Bischoffs Gottschalckhs Nachfolger in dem Bistumb gewesen. In dem gleich folgenden 1003.ten Jahr hat König Heinrich seine Freygebigkeit gegen Bischoff Gottschalckh abermahl spüren lassen / da derselbe ihme vile Gütter in dem Nordgau / Donagau / und anderwertig verehret / doch mit solcher Bedingnus / daß der Bischoff solche Gütter auff Zeit seines Lebens solle genieſſen : hernach aber sollen dieselbe an die Geistliche zu Weichenstephan und Sanct Veith kommen. Sonsten hat eben dazumahl König Heinrich mit unserm Bischoff einen Tausch gemacht / da er von demselben gewise Gütter in Schwaben empfangen / herentgegen ihme andere an dem Fluß Regen gegeben. Dises alles geschahe zu Bamberg den 9.ten Herbstmonath. Beede Königliche Brieff hat abermahl Egilbertus der damahlige Canzler underschrieben.

In folgendem Jahr entstundte durch Grafen Hetzilo Unruhe im Reich : aber diser wurde bald von dem König Heinrich überwunden / und in die Gefängnus gestecket. Es befande sich dazumahl / benantlich an dem heiligen Mariä Geburts-Tag der König in Prag / und an seinem Hoff ware unser Bischoff Gottschalckh / welcher von dem König Befelch hatte / das Hochambt und die Predig zu verrichten. Als nun der Bischoff auff die Canzel gekommen / fangte er an zu reden von der Schuldigkeit eines jeden Menschen / so derselbe gegen GOtt / gegen seinem Nächsten / und gegen sich selbsten hatte. Hernach kame er insonderheit auf den Stand eines Königs / und zwar des Henrici selbsten / als welcher so vile grosse Gnaden von Zeit seiner Geburt von

GOtt an Seel und Leib / an Güttern und vilen Sigen erhalten. Dise Gnaden / nachdeme Gottschalckh der Bischoff dem König gantz liebreich zu Gemüth gefüret / sagte er / der König könne der so grossen Güte GOttes auff keine anständigere Weiß danckbar seyn / als wann auch derselbe gegen seinem Neben-Menschen gnädig und barmhertzig sich wurde erweisen. Endlich ruckte der Bischoff mit seinem bis dahin geheim gehaltenem Vorhaben heraus / und sprache: Ich bitte dich / liebster König / durch den Namen und Lieb des jenigen / welcher auch so gar denen Juden verziehen / verzeiche dem Marggrafen Hetzilo / welcher seine Missetharen häfftig beweinet: löse ihm auff die Band / und nimme ihne zu Gnaden an / damit du an dem heutigen Fest mit Wahrheit könnest zu GOtt bitten: Vergibe uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unseren Schuldigeren. Dise Wort / welche unser Bischoff auch mit Zächeren vermischet / haben also tieff in das Hertz des Königs eingetrungen / daß er also gleich dem Grafen Hetzilo verziehen / und zu gröstem Frolocken des gantzen Volcks denselben auff freyen Fuß gestellet. Der grosse Baronius dise Geschicht betrachtend / schreibet / daß König Heinrich ein sehr Gottseeliger Fürst; Gotteſcalcus aber ein heiliger Bischoff gewesen.

Etlich wenige Wochen / bevor dises geschehen / nemlich den 7.ten Heumonath ware zu Dortmund in Westphalen eine Versamblung der Bischöffen / und anderer Geistlichen gehalten / bey welcher auch König Heinrich erschienen / und die versamblete Prælaten nachdrucklichst ermahnet / daß dieselbe die grosse Lauigkeit und böse Gewohnheiten / so nit allein in die Weltliche / sondern auch in die Geistliche eingeschlichen / möchten abstellen / welches die Bischöff auch vollzochen. König Heinrich hat hierdurch den Seegen GOttes über sich erhalten / und verdienet / daß er hernach noch mehrer Feind überwunden / und endlich auch zum Kayserthumb gelanget. Es ist schier kein Zweiffel / der Bischoff Gotescalcus habe diser grossen Versamblung auch beygewohnet / indeme derselbe dazumahlen schier beständig bey dem König sich auffgehalten / und als ein besonderer Eifferer der Ehre GOttes / und des Heyls der Seelen betrachtet worden.

Under der Regierung unsers so Gottseeligen Bischoffs hat Ratoldus ein Freysingischer Dombherr all sein Aigenthumb / so derselbe zu Zolling gehabt / in die Kirch des H. Vatters Benedicti zu Freysing vermachet. Diser Ratoldus ist auch in denen alten Schrifften deß Clo-

sters

sters Benedictbeurn wohl bekant / in welchen man liset / daß / nachdem er durch die Vorbitt des heiligen Vatters Benedicti von der Schwachheit seiner Füssen erlediget worden / sich mit einer grossen Verehrung zu Benedictbeurn danckbarlichst eingefunden.

Eben auch under der Regierung des Bischoffs Gottschalckh begabe es sich / daß ein Welt-Geistlicher zu Schlechdorff (dann nach der Hunnen-Zeit keine Mönchen mehr alldorten sich befunden) Adalbero genant / die Gebainer des H. Tertulini heimlicher Weiß von Schlechdorff nacher Benedictbeurn gebracht. Es hat aber dises nit so klug können verborgen werden / daß Adalbero nit auffmehrig worden. Dahero als einstens derselbe mit einem anderen Schlechdorffischen Geistlichen in einen Wort-Streit gekommen / sagte derselbe zu ihme: **still / Adalbero, still / du hast den heiligen Tertulinum entfrembdet.** Durch dise Wort ware Adalbero erschröcket / hat sich demnach beflissen / die Gebainer des heiligen Tertulini, als vil er noch finden können / (dann etliche zu Benedictbeurn ohne sein Wissen von anderen verborgen waren) widerumb nacher Schlechdorff zu bringen. Er bekante auch seine Schuld Heripertо dem Vorsteher zu Schlechdorff / so ihme versprochen / er wolle dem Bischoff nichts darvon melden. Es hat aber Heripertus sein Wort nit gehalten / sondern dem Bischoff Gottschalck alles eröffnet. Diser hat hierauff ein silbernes Trüchlein lassen verfertigen / und die zuruck gebrachte heilige Gebainer in dasselbe eingeschlossen / willens die jenige Gebainer / so noch nit wieder zuruck gekommen / mit Gewalt abzuhohlen. Allein der oben gedachte Karoldus, welcher entzwischen Vorsteher zu Benedictbeurn worden / und allem Ansehen nach von der Sach keinen Bericht hatte / hat den Bischoffen dahin beredet / daß er von seinem Vorhaben abgestandten / wordurch dann der Handel ein Ende hatte.

Gottschalckh unser Gottseelige Bischoff verstarbe in dem Jahr Christi 1006. in dem 12.ten seiner Regierung. Diser hat mit seinen Dombherren ein Gesatz gemacht / daß keiner aus ihnen mehrer / als ein ordinari Pfründt solle annehmen. Er hat ihme einen Jahr-Tag gestifftet / und hierzu verordnet einen Hoff zu Eppenhoven / oder villeicht Eisenhoven. Seinem Fleiß hat man grossen Theils umb die beede Herrschafften Waidhoven / und Ulmerfelden zu dancken. Dazumahl regierte die Römische Kirch Joannes der achtzehende: das Reich der obgedachte heilige König / und erwöhlter Römische Kayser Heinrich: die Kirch zu Saltzburg Hartwicus, zu Regenspurg Gebhardus der erste; zu Passau

Christianus: zu Brixen der heilige Albuinus, welcher nach einiger Mainung der erste gewest / so den Bischöfflichen Sitz aus dem Schloß Seben (wo unserer Zeit Closter-Frauen St. Benedicti Ordens durch eine milde Stifftung eingeführet worden) nacher Brixen versetzet.

EGILBERTUS, der siebenzehende Bischoff zu Freysing.

DIser Bischoff wird sonsten auch genant Albertus, Adalbertus, Egilbertus, Engilbertus, Engelbertus, und wohl auch Filibertus: er selbsten aber schreibte sich mit eigner Hand Egilbertus, wie in denen oben angezogenen Kayserlichen Brieffen zu ersehen ist. Er ware ein Graf von Mospurg / wie alle Register der Freysingischen Bischöffen geben. Wegen seiner vortrefflichen Tugent und Geschicklichkeit ware er von dem Kayser zu der Hoff-Canzler-Stell erhebet / welche er also ansehlich versehen / daß er hernach verdienet hat / Bischoff zu werden. Ob derselbe vor angetrettenem Canzler-Ambt ein Mitglied der Freysingischen Dombherrn gewesen / haben wir zwar keinen Bericht. Allein lasset sich nit schliessen: Egilbertus ist vor dem Bistumb ein Hoff-Canzler: und mithin kein Dombherr gewesen; weilen selbiger Zeit die Kayserliche und Königliche Canzler allzeit entweders aus einem Closter / oder aus anderen Welt-Geistlichen erwöhlet worden / wie wir schon anderwertig gemeldet haben. Seine Wahl wirdet auff das Jahr Christi 1006. gesetzet.

Daß Egilbertus bey seinem heiligen Kayser Heinrich / auch nachdem er zum Bischoff erwöhlet worden / in grösten Gnaden gestanden / hat sich gleich in nächstfolgender Zeit / nemlich im Jahr Christi 1007. den 10.ten May gnugsamb ergeben / da ihm und seiner Kirchen der Kayser die Gütter zu Welß in Steurmarck / und noch vil andere in eben selbigen Land zugeaignet / wie zwey noch findliche Kayserliche Brieff clar beweisen. In dem ersten Brieff nennet ihn der heilige Kayser Amabillimum nostrum Episcopum, das ist: unseren liebwerthisten Bischoff. In dem anderen Brieff meldet der Kayser / daß er die Schanckung mache auff Vorbitt seiner Gemahlin Chunegund, welches

thes nemlich die heilige Chunegundis ware. Weithers sagt der Kayser / er habe auch in solcher Schanckung die Verdienst der beeden verstorbenen Freysingischen Bischöffen Abraham und Gottschalck betrachtet / mit vermeldten / daß er der Kayser selbsten / ehedessen in der Wohnung des Bischoffs Abraham / so der Mutter GOttes / und dem heiligen Corbinian gehörig / erzogen worden / welches vermuthlich geschehen in dem schon damahl gehabten Freysingischen Hoff zu Regenspurg / allwo diser heilige Kayser / als noch ein Knab von unserem heiligen Wolfgang zu aller Gotts-Forcht gelaitet worden.

Eben im selben Jahr am Fest der heiligen Apostlen Simon und Judas hat der heilige Kayser die Bischoff seines Reichs nacher Franckfurt beruffen / und mit dero Einstimmung und Genehmhaltung das Bistumb Bamberg auffgerichtet. Bey diser Verhandlung ware auch unser Bischoff Egilbertus, so under anderen schrifftlich eingewilliget. Der erste Bischoff zu gedachtem Bamberg ware Eberhardus, so in der Kayserlichen Canzler-Stell unserem Egilberto gefolget.

Im Jahr Christi 1010. hat unser Bischoff Egilbertus den heiligen Kayser beweget / daß derselbe denen damahligen geistlichen Herren zu Polling ungemaine Freygebigkeit erwise. Eben dergleichen Gnaden hat er erhalten in denen Jahren Christi 1013. und 1019. für das Bistumb Paderborn / wie in denen Jahr-Schrifften selbiges Bistumbs zu lesen ist.

Der Berg Tetmons, hernach Weichenstephan genant / ware schon vor- und absonderlich von denen Zeiten des H. Corbiniani berühmbt / als auff welchem / wie etliche wollen / die König der Francken vor Zeiten eine Wohnung und vestes Schloß gehabt. Hernach zu Sanct Corbinians-Zeiten ware die auff demselben Berg erbaute Kirchen des heiligen Stephani, in welcher Er und die Seinige dem Gottsdienst abwarteten / auch mit himmlischer Music und Geruch beehret / wie wir schon oben erzehlet. Der heilige Corbinian hat hernach ihme und denen seinigen alldort eine Wohnung erbauet / und den beruffenen Bronnen erwecket / wie Aribo alles dises selbsten schreibet. Zwar hat sich hernach offtgedachter heilige Corbinian mit seinem Convent auff den Freysingischen Berg versetzet / und alldort ein anderes Closter erbauet; allein bliebe annoch allda die Kirch des heiligen Stephani: in welcher / damit GOtt beständig geehret wurde / hat Hitto der 6.te Bischoff zu Freysing dahin gestifftet 6. Weltliche Priester sambt einem Probsten / nachdem er für selbige Kirchen die Leiber der heiligen Alexandri und

Justini aus Rom erhalten / und dieselbe dem Gottshauß des heiligen Stephans geschencket. Es seynd auch forthin auff selbigem Berg etliche Zusammenkunfften der gesambten Geistlichkeit des Bistumbs gehalten worden. Der heilige Heinrich / wie eben auch schon gemeldet worden / hat auch seine milde Hand gegen jenem Stüfft außgestrecket. Daß also auff selbigem Berg von Zeiten des heiligen Corbinians bis auff die Zeiten Bischoffens Egilberti das Lob GOttes beständig erschallet. Allein fande diser Bischoff / daß bey seiner Regierung nunmehr weder in der Kirchen zu Weichenstephan / weder in der Domb-Kirchen zu Freysing (in welche beede erstmahl der heilige Corbinian das Chor-Gesang eingeführet) nit mehr von Clösterlichen Personen / wie ehedessen geschehen / der Chor gehalten wurde. Dahero / damit künfftighin zu ewigen Zeiten wenigist zu Weichenstephan dergleichen Chor widerumb hergestellet wurde / hat derselbe das noch jetziger Zeit in grossem Flor stehende und von GOtt gesegnete Closter Weichenstephan aufgerichtet / und den Orden des heiligen Benedicti hinwiderumb eingeführet: herentgegen die jenige Chorherren / so ehessen alldorten gewohnet / nächer zu der Stadt / nemlich an Mitte desselben Bergs zu St. Veit versetzet. Es wollen einige aus einer alten beständigen Außsag wissen / ob hätten jene Benedictiner / so durch den Bischoff Egilbert nacher Weichenstephan kommen / ehedessen bey St. Veit gewohnet / welches auch gantz wahrscheinlich ist / und liset man in denen alten Schrifften zu Weichenstephan / daß zwischen jenen beederseitigen Geistlichen geschehen Permutatio, oder ein Wechslung. Jedoch weilen gleichwol dises Wort dannoch auch eine andere Außlegung könte haben / so will man dises für keine Unfehlbarkeit angeben / sondern nur auff seiner Wahrscheinlichkeit / und alten Ruff beruhen lassen. Es ist aber dise gleichsam anderte Stifftung dises Closters von Egilberto geschechen im Jahr Christi 1020. Was Egilbertus dazumahl solchem Closter beygelegt / ersiehet man in denen uralten Freysingischen Schrifften / da gelesen wird / der Bischoff habe disem Closter aus denen Freysingischen Hochstiffts-Gütteren nit zwar als ein Aigenthumb / sondern nur zu Lechen gegeben etliche Gütter zu Hegelinhusen / zu Perhach / zu Mammendorff / Strogn / Pippenhausen / und vilen anderen Orthen: darzu auch einige Zehent gekommen.

In eben selbigem Jahr / da Egilbertus dises grosse Werck vorgenommen / hat er auch den heiligen Kayser Heinrich bewogen / daß derselbe disem seinem neuen Closter Weichenstephan eine schöne Insul auf

der

der Donau in dem jetzigen niderem Oesterreich gelegen / genant Sachsengang / geschencket. Welches / da es geschehen / hat einige Jahr hernach der Bischoff mit dem Abbten dahin gehandlet / daß die gedachte Insul solle dem Freysingischen Hochstifft zukommen: herentgegen sollen die Stifftungs-Gütter des Closters / so bis dahin nur Lechenbar gewesen / ins künfftig demselben als ein Aigenthumb verbleiben. Sonsten ist ein richtiges / daß Egilbertus in sein neu auffgerichtes Closter nit allein Closter-Herren / sondern auch Closter-Frauen gesetzet: wie dann in denen alten Büchern zu Weichenstephan von dergleichen Closter-Frauen offt Meldung geschicht / wo man auch liset / daß dasiges Frauen-Closter hernach im Jahr Christi 1242. an St. Ursula Tag abgebronnen. Es hat Egilbertus hernach noch ein und andere Gütter-Wechsel mit denen Abbten zu Weichenstephan gemachet: und under anderen auch ein Weingut nächst Botzen dem Abbt überlassen.

Im Jahr Christi 1024. als der heilige Kayser Heinrich von der zeitlichen zu der ewigen Cron gekommen / ist ihme zu einem Nachfolger erwöhlet worden Conradus, von seinem Geschlecht genant Salicus, welcher unserem Bischoff sogleich einen Platz zu Regenspurg / so der heilige Heinrich hergeschencket / bestättiget hat. In dem gleich nachgefolgten 1025. ten Jahr hat er demselben auch etwelche andere Gütter geschencket. Die heilige nunmehr verwittibte Kayserin Chunigund hat dazumahl unserm Bischoff etliche schöne Gütter mit solcher Bedignuß vermachet / daß nemlich Sie dieselbe Zeit Lebens zwar geniessen sollte / aber das Aigenthumb solle dem Bischoff zustehen / und nach ihrem Todt dem Hochstifft zu Freysing verbleiben. Herentgegen hat Bischoff Egilbert der Kayserin auff Lebens-Zeit hinzugelegt die Nutznieſſung der Gütter zu Isen / zu Burgrain / und Tegernbach / also / daß all obgenante Gütter nach Ableiben der Kayserin mit Aigenthumb und Genuß dem Hochstifft sollen zukommen. Allein gar bald hernach hat sich die heilige Kayserin in ein Closter under der Regul des heiligen Vatters Benedicti begeben: bey welcher Gelegenheit Zweiffels ohne obige Gütter widerumb auch mit dem Genuß der Kirchen zu Freysing verblieben.

Im Jahr Christi 1027. ist unserm Bischoff nach genauer Undersuchung der Sach die Abbtey zu Mospurg von dem Kayser Conrado zuerkennet worden. In dem gleich nächst folgendem Jahr hat dickbenanter Kayser seinen eilff-Jährigen Sohn Heinrich / von der Farb der Haaren den Schwartzen genant / zu seinem Nachfolger in dem

Reich

Reich angenommen / und damit derselbe zu denen der Königlich- und Kayserlichen Würde anständigen Tugenten möchte angehalten werden / solchen vor allen anderen Bischöffen unserm Egilberto Vätterlich anvertrauet. Brunnerus erachtet / daß der junge König auff dem Berg Andechs (jetzt Heiligen Berg) hernach Hoff gehalten / Zweiffels ohne / weilen selbige schönste Gegend ihme vor anderen gar wohl gefallen / und von denen selbigen Graffen gar gern gegonnet worden. Daß der Kayser selbst bald hernach nacher Freysing gekommen / ersiehet man aus einem alten im Jahr Christi 1029. zu Freysing gegebnen Kayserlichen Brieff / durch welchen alle und jede Schanckungen / so der Kirchen zu Freysing jemahl geschechen / bestättiget worden.

Vor 3. Jahren / nemblich im Jahr Christi 1026. hatte Ernest Herzog in Schwaben / und Welfo der mächtige Fürst in Abwesenheit des Kayserß / so nacher Rom verraiset / in Schwabenland vile Händel / absonderlich mit dem Bischoffen zu Augspurg angestellet / und dessen Land übel hergenommen. Bischoff Egilbert / so sich schuldig erkennte / dem Bischoff von Augspurg beyzuspringen / schickte ihme Hilff: aber als er sich muste in die Flucht begeben / hat er die Schwäbische Waffen auch in sein Bistumb eintringen sehen müssen / und ist alldort nit geringer Schaden erfolget. Allein Herzog Welfo hat sich zu folgender Zeit eines besseren besonnen / und beeden Bistumern Augspurg und Freysing widerumb die Ergötzlichkeit erstattet / wie man in einigen Bayrischen Geschicht-Schreibern liset. In wem aber dieselbe bestanden / habe ich in denen Freysingischen alten Schrifften noch nit ersehen können.

Im Jahr Christi 1032. den 18.ten Jenner hat Kayser Conrad auf Vorbitt unsers Bischoffs Egilbert dem Bischoff zu Paderborn / Meinwercus genant / etliche Gütter geschencket / nachdem er eben zwey Täg zuvor die Stifftung des Löblichen Closters Abdingkofen auf eben unsers Bischoffs Egilbert Vorbitt bestättiget.

In dem Jahr Christi 1033. hat unser Bischoff Egilbert drey merckwürdige Schanckungen von Kayser Conrad für seine Kirchen erhalten. Die erste geschahe zu Regenspurg den 7.ten May / und betraffe einige Gütter in Oesterreich. Die andere folgte den 19.ten Heumonath zu Ymileb / und betraffe Alarn eben auch in Oesterreich. Und die dritte geschahe in eben benanten Orth den 21.ten gedachten Monaths / betreffend einen Hoff zu Ainlingen. In denen Kayserlich- hierüber verfertigten Brieffen erzeiget der Kayser mit absonderlichen Nachdruck /

wie

wie getreu und sorgfältig unser Bischoff den jungen König / seinen Sohn Heinrich underwiesen / wie danckbarlich diser Heinrich ein solches erkenne / und wie verpflichtet sich der Vatter / und der Sohn ins gesambt gegen dem frommen Bischoff befindeten.

In der Wahrheit wirdet man wenig dergleichen anmüthige Lobsprüch eines Kaysers gegen einem Bischoffen ersehen / und Freysing hat sich nit allein über die hohe Tugent seines Bischoffs Egilbert / sondern auch über die so nachdruckliche Danckbarkeit Kaysers Conrad / und seines Sohns Königs Heinrich bis heutigen Tag zu erfreuen.

In eben selbigem Jahr hat unser Bischoff mit Adalbero Grafen zu Sempt einen merckwürdigen Gütter-Tausch getroffen / Krafft dessen der Bischoff dem Grafen / oder vilmehr dem Closter Eberspерg die Kirchen zu Oberndorff und anders überlassen : dargegen aber von demselben die Kirchen zu Tegernbach sambt anderen Beygaben zu einer überflüssigen Gutmachung erhalten. Vile andere schöne und merckwürdige Verehrungen seynd under der Regierung dises grossen Bischoffs der Freysingischen Kirchen geschehen. So hat auch derselbe etliche andere sehr nutzliche Gütter-Tausch vorgenommen : und ersiehet man sonsten in denen noch verhandenen Brieffen / daß die Bischöffliche / und eines Hochwürdigen Domb-Capitls Gütter zu Zeiten Egilberti nit mehr gemeinsam gewesen. Zu was Zeiten aber solche Vertheilung erstlich geschehen / lasset sich so leichter Dingen nit wol darthun.

Conradus Domherr zu Freysing / und Vorsteher der Sacristey allda / erzehlet ein gantzes Register der jenigen Kostbarkeiten / so Bischoff Egilbert in hiesige hohe Domb-Kirchen an Silber und Gold verschaffet: und die alte Schrifften zu Weichenstephan wissen disem vortrefflichen Prælaten wegen seiner Gottseelig- und Freygebigkeit nit gnugsames Lob zu sprechen: zu welchen noch kommet / daß der heilige Kayser Heinrich disen Bischoff in höchster Hochschätzung allzeit gehabt / daß man also überzeuget ist / Bischoff Egilbert seye ein rechtes Kleinod der Freysingischen Kirchen gewesen. Er ist glückseelig verschiden im Jahr Christi 1039. seiner Regierung in 34.sten den 4. Wintermonat / da Benedictus der 9.te diß Namens Pabst: Heinrich aber / sein Lehr-Jünger / Römischer König ware. Dazumahl ware zu Saltzburg Ertz-Bischoff Dietmarus : zu Passau Bischoff Berengerus: zu Brixen Hartwicus. Sein Leib ware begraben in den Domb bey dem Altar des Heil. Geists. Die Grösse seiner Tugent aber lasste sich in kein Grab einschrencken.

Bayerische Staatsbibliothek

NITKERUS, der achtzehende Bischoff zu Freysing.

Dises Bischoffs Namen wird ebenfalls nit von allen gleich geschriben. Dann andere schreiben Nitkerus, oder Nitgerus: noch andere Nizo, oder wohl auch Vizo. Aber in dem gleichzeitigen Schrifften liset man meistenthails Nitkerus. Das Geschlecht Nitkeri bleibet entweders unbekannt / oder wann man Aventino glaubet / so ware er ein Regenspurger von geringen Herkommen. Es geschichet zwar in einem unter dem Bischoff Egilbert geschribnen Brieff Meldung eines Nizzonis. Ob aber diser unser Nitkerus seye / muß man derentwegen zweiflen / weilen wenigst in anderen Freysingischen Brieffen solcher Namen nirgends gelesen / sondern allzeit Nitkerus geschriben wird. Gewiß ist / daß diser Nitkerus mittls seiner vortreflichen Scharffsinnigkeit / und angewendten Fleiß sich müsse fähig gemacht haben / Bischoff zu werden / seitemahlen man sonst nit sihet / was ihne hätte zu so hoher Würde erheben können.

Gleich zu Anfang seiner Regierung / nemblich noch im Jahr Christi 1039. hat Nitkerus von dem Kayser Heinrich dem Schwartzen erhalten eine herzliche Bestättigung aller Schanckungen / Rechten / und Freyheiten / welche der Kirchen zu Freysing jemahl gegeben worden; wie nit weniger die Genehmhaltung aller der jenigen Gütter-Wechslungen / so die Freysingische Bischöff vorgenommen. Er hat auch in folgenden 1040.sten Jahr eine besondere Bekräfftigung jener Schanckung einiger Gütter in Oesterreich / welche Kayser Conrad / deß Kaysers Heinrich Vatter / wie auch er Heinrich selbst dem Bischoff Egilbert vermachet / erlanget.

Heinrich der erwöhlte Käyser hat ihne hernach im Jahr 1041. auch selbsten mit einer Schanckung deß Guts / Ostermunding genannt / beehret. Daß also vor Augen liget / Nitkerus seye biß dahin bey dem Kayser sehr wohl beschriben gewesen.

Umb eben selbige Zeit ware das vornehme Closter Tegernsee nicht allein in die Aschen verfallen / sondern noch darzu von allerhand Böswichten schändlich bestohlen. Die Schuld an allem disen Unhayl wolte man einig und allein dem frommen Abbten Ellingero zumessen / welcher auch derentwegen bey dem Kayser hefftig verklagt ware. Der Kayser

solches

solches hörend ermahnte gleich Nitkerum den Bischoff / derselbe solte sich nacher Tegernsee begeben / umb der Sach auff den Grund zukommen. Als demnach der Bischoff allda angekommen / und Nachfrag haltete / fande er die Gemüther annoch wider den Abbten sehr erhitzet / also / daß er für gut erachtet / denselben seiner Würde zu entsetzen / und in ein anderes Closter / nemblich nacher Niderältaich zu verschicken. Ellingerus der gottseelige Mann litte dises mit Gedult / und bringte seine Zeit mit nutzlicher Schreibung der Bücher zu. Denen zu Tegernsee warde mithin Altmannus Abbt zu Ebersperg auff eine Zeit zu einem Vorsteher gegeben. Nitkerus der Bischoff hat dazumahl die Grufft zu gedachtem Tegernsee geweichet. In folgendem Jahr 1042. als Heribertus Bischoff zu Aichstätt / auß gewissem Verdruß sich nit mehr wolte zu seinem Bistumb begeben / und hernach in Freysing (wie unser Bucelinus schreibet) das Zeitliche geseegnet / hat unser Bischoff denselben allda zur Erden bestattet.

Zu selbiger Zeit geschahe es / daß die Böhmen und Ungarn hefftig wider den Kayser Heinrich sich aufflaineten : welchen aber derselbe mit einer solchen Macht begegnet / daß er das Ungerland dem Römischen Reich so gar auch Zinsbar gemacht. Wehrenden selbigen Krieg befanden sich an dem Kayserlichen Hof zway Brüder unsers Bischoffs / Namens Bernulphus und Machtunus, welche mittls ihres Herrn Bruders deß Bischoffs sich umb Vogteyen oder Pflegs-Aembter bewarben. Als aber ihnen wegen Mangel deß adelichen Herkommens nichts dergleichen hat wollen zu thail werden / haben sie ihr Zuflucht zu denen Ungarn und dero König / Ovo genannt / genommen / und dieselbe schrifftlich eingeladen den Kayser zu überfallen / mit Versprechen / daß sie ihrer seits alles mögliche wolten beytragen / umb den Kayser zu übergwältigen. Ovo hat dise Zeitung gern vernommen / und nicht gesaumet / denen beeden Brüderen guldene Berg zu versprechen / und mit Kriegs-Macht so gleich den Kayser anzufallen. Er ist aber / wie schon bereits gemeldet / von dem Kayser dergestalten empfangen worden / daß er die Schlacht verlohren / und der Kayser das Ungerland unter seine Bottmässigkeit gebracht. Mit solcher Gelegenheit ware Nanno Ungarischer Cantzler gefangen. Da dessen an einer seidenen Gürtl hangender Beutl durchsuchet ware / fande man darinn den Brieff Bernulfi und Machtuni, welcher so gleich dem Kayser zugestellt worden. Der Kayser die schändliche Untreu der beeder Gebrüderen ersehend / machte nit vil Weesens / und liesse dieselbe also gleich auffknüpffen.

Als diſes geſchehen (ſchreibet Aventinus) hat der Kayſer auch den Biſchoff zu Freyſing Nitkerum verfolget / und nacher Ravenna banniſiert: allwo derſelbe auch eines gähen Todts verſtorben. Aber daß diſem keines weegs alſo ſeye / werden wir bald hernach ſehen. Diſes aber laſſet man gern zu / daß Nitkerus von dem Jahr Chriſti 1044. biß 1049. weder an dem Kayſerlichen Hof / weder in Freyſing ſich befunden / ſintemahlen man nit liſet / wie oder wo derſelbe ſolche Zeit hindurch zugebracht. Aber diſes iſt gewiß / daß Nitkerus hernach bey dem Kayſer widerumben zu Gnaden gekommen: wie dann ein ſolches erhellet auß einem Käyſerlichen Gnaden-Brieff / ſo gegeben worden zu Eberſperg im Jahr Chriſti 1049. den 7.ten Jenner / Kraff deſſen Kayſer Heinrich dem Biſchoff Nitkero einige Gerechtigkeiten zu Arbacker / in dem jetzigen Oeſterreich gelegen / geſchencket / allwo derſelbe meldet / daß er ein ſolches gethan **wegen fleiſſigen Dienſt deß getreuen Biſchoffs zu Freyſing** Nitkeri. Wann dem nun alſo / wie es ungezweiflet / ſo ligt vor Augen / daß Aventinus und einige andere ſich wegen unſers Biſchoffs Nitkeri verſtoſſen.

Nicht weniger irren die jenige / welche ſchreiben / unſer Biſchoff Nitkerus, als er in der groſſen Verſamblung der Prälaten zu Reims ſich wider den Päbſtlichen Stuhl all zu trotzig auffgeführt / ſeye gählings in aller Angeſicht erſtummet. Aber daß diſem nicht alſo / wird erwiſen auß dem Baronio, als welcher alle die jenige Biſchöff / ſo bey ſolcher Verſamblung erſchinen / benambſet / und doch von unſerm Nitkero, wie auch von dem Saltzburgiſchen Ertz-Biſchoff und anderen Bayriſchen Biſchöffen kein Wort meldet. Leo der Pabſt hat alldort nur zuſammen beruffen Circumjacentes Epiſcopos, die herumbligende Biſchöff in Franckreich. Was hätte dann unſer Nitkerus alldort zu thun gehabt? Wahr iſt es / daß in ſelbiger Verſamblung erſtummet ein Biſchoff / nit aber Friſingenſis, oder der von Freyſing: ſondern Veſontionenſis, oder der von Beſançon: wie Baronius ſchreibet. Gehet alſo diſe Geſchicht unſern Biſchoff nicht an.

Der berühmte Schrifftſteller Lambertus Schaffnaburgenſis, ein Benedictiner deß Cloſters Hirſchfeld / ſo eben ſelbiger Zeit gelebet / meldet / in obgedachtem Jahr Chriſti 1049. habe Kayſer Heinrich das heilige Weyhnacht-Feſt zu Freyſing gehalten / allwo zu ihme gekommen einige Abgeſandte auß Rom / welche ihme deß Pabſten Damaſi deß anderten Todt angekündet / und gebetten einen anderen Pabſten vorzuſchlagen. Diſes hat auch der Kayſer bewilliget / und Brunonem Biſchoffen

schoffen zu Tull benennet / welcher auch hernach erwöhlet / und Leo der neunte benambset worden.

In folgenden 1050.sten Jahr ware ein Reichs-Versamblung zu Nürnberg gehalten / und berathschlaget / wie man denen immer zu rebellierenden Ungarn begegnen solte ? man liset / daß in diser Versamblung unser Bischoff Nitkerus erschinen. In denen Freysingischen Schrifften ersihet man weiter / daß eben in selben Jahr unser Bischoff in Italien / und zwar in das Laubiensische Closter ohnfern Papia gesandet worden / umb alldorten einen gewissen Streit-Handel beyzulegen. Was aber erfolget / wird nicht so deutlich gemeldet.

Im Jahr Christi 1052. hat Kayser Heinrich etliche Gütter deß Hoch-Stüffts zu Freysing / wie auch deß Collegiat-Stüffts zu St. Veit bekräfftiget. Und dises seynd Geschichten / deren Jahr man auß denen Schrifften anzuzeigen hat. Aber folgende / obwohl sie wahre Geschichten seynd / kan man auff kein gewisses Jahr anweisen.

Der berühmt-hochgelehrte Mabillonius erzehlet in denen Jahr-Schrifften deß Ordens deß Heil. Benedicti / Bischoff Nitkerus habe dem König und erwöhlten Kayser Heinrich ein kostbahres Täpslein verehret / in welchem einer der jenigen Zächeren auffbehalten würdet / welche Christus der HErr vergossen / da er den Lazarum von dem Todt erwecket. Auff solchem Täpslein ersihet man eingestochen die heilige Freysingische Schutz-Herren Eutropium, Corbinianum, Mauritium, Tertulinum und Georgium sambt diſem Vers :

Aſpice læta tuos felix Frigiſinga Patronos.
Freysing mit Freud und Trost betracht /
Was in dem Himmel für dich wacht.

Diſes Täpslein wird dermahlen auffbehalten in unserm Closter Vendóme in Franckreich / und glaubet Mabillonius, Kayser Heinrich habe solches weiters verehret dem Grafen Gaufrido, Stüfftern obgemeldten Closters. Warumben zu Nitkeri Zeiten unter denen Freysingischen Patronen auch der heilige Eutropius erscheine / weiß ich keine Ursach zu geben. Der heilige Tertulinus ist zweiffels ohne für einen dergleichen Freysingischen Schutz-Patron erwöhlet worden / weilen dessen heilige Gebain in diſem Bistumb zu Schlechdorff ruhen. Der heilige Georgius ist noch heut zu Tag Patron der Freysingischen Statt-Pfarr-Kirchen. Und von dem heiligen Mauritio werden etliche Gebainer in

dem Domb auffbehalten. Mit der Zeit aber ware die Zahl der Patronen anderst gesetzt / nachdeme nemblich auch andere heilige Leiber allhier widerumb gefunden / und erhebet worden / wie zu seiner Zeit es sich zeigen wird. Und dises ist / was man auff Veranlassung der von Bischoff Nitkero gemachten Verehrung hat wollen anmercken.

In dem jenigen Buch / wo die dem Closter Weichenstephan geschehene Ehrungen verzeichnet seynd / zeiget sich / deß Bischoff Nitkerus selbigem Gottshauß geschencket habe ein Gut Ruminisperch genannt.

Bey Regierung dises Bischoffs ist erstlich erbauet und gestüfftet worden die Kirch zu Nanßheimb in dem Gericht Schwaben / welcher hernach dieselbe eingeweichet.

Zwischen disem Bischoff / und Eberhard Bischoff zu Augspurg entstunde eine Strittigkeit wegen dem Zehend zu Geisenhausen. Die Sach ist dahin geschlichtet worden / daß Bischoff Eberhard unserm Bischoff gewisse Gütter solte abtretten; herentgegen solle der Zehend dem Bischoff von Augspurg verbleiben.

Sonsten ersihet man auch unter disem Bischoff einen Brieff / auß welchem erhellet / daß der Bischoff zu Freysing schon selbiger Zeit auß dem Adel einen Camerer / Mundschenck / und Truckseſſen gehalten / doch also / daß dise Aembter noch nit erblich gewesen / sondern nach dem Gunst deß Bischoffs verlyhen worden.

Da wir nun endlich auch den Todt Bischoffens Nitkeri wünscheten mit Lob-Sprüchen zubeglaiten / stehen uns nicht allein einige Bayrische Schrifftsteller / sondern auch gewisse zu eben selbiger Zeit geschriebene Bücher in dem Weeg. Brunnerus schreibet von ihme also: **Das Jahr Christi 1052. ware das letzte der Regierung Bischoffens Nitkeri, da er schon zuvor sein Lob / so er durch grosse Tugenden / oder wenigst durch eine Scheinbarkeit derselben erworben / begraben hatte. Vor etlichen Jahren / als man an ihme den Hochmuth und Uppigkeit bestraffet / hatte sich derselbe / wie billich und löblich / eingezogen gehalten / und dardurch verdienet / nicht allein mit dem Kayser versöhnet: sondern auch in dessen genaue Verträulichkeit auffgenommen: ja in denen offentlichen Kayserlichen Schanckungs-Brieffen gelobet zu werden. Zu End seines Lebens aber verfallete er widerumb in die alte Außgelassenheit / ware gantz unbescheiden / und in seinem Alter / eben wie zuvor / gantz untugendsamb / und eben darumb unglückseelig / weil er die**

Tugend

Tugend eben zu selbiger Zeit / da dieselbe am höchsten vonnöthen / von sich geschoben. Also schreibet Brunnerus : dem hernach Adelzreitter beystimmet : Aber vor disen beeden Bayrischen Histori-Schreibern haben schon von dem Bischoff Nitkero dergleichen geschriben Wibertus, Pabstens Leonis deß neunten Ertz-Diacon, und der hochgelehrte / gottseelige Hermanus Contractus ein Benedictiner zu Reichenau. Wibertus schreibet also. Es hatte Leo der Pabst denen jenigen / so die Recht der Römischen Kirch angetastet / vilen Widerstand gethan / absonderlich dem Bischoff zu Ravenna, welcher sehr halßstärrig und auffrührisch ware / und etliche Hof-Herrn auf seiner Seiten hatte / welche nemblich dem Pabsten seine Ehr nicht vergonnten : und auß disem ware der erste Nizo (nemblich Nitkerus) Bischoff zu Freysing : über welchen aber die Macht GOttes folgende erschröckliche Rach ergehen lassen. Dann als er Kayserlichen Geschäfften halber in Welschland nacher Ravenna gesandet worden / hat er zum Gunst selbigen Bischoffs vil maisterlose Wort wider den gottseeligen Pabsten außgegossen ; unter welchen / da er mit dem Finger ihm selbsten umb den Halß gefahren / ist er in dise gottlose Wort außgebrochen : dise Gurgl solle mir mit einem Säbl abgehauet werden / wann ich nicht werd machen / daß er (Leo) umb das Pabstumb komme. Welches als er außgeredet / ist augenblicklich ihne ein unerträglicher Halß-Schmertz angekommen / und ist er hernach den dritten Tag unbußfertig gestorben. Also schreibet Wibertus. Hermanus aber meldet folgendes. In der Fasten-Zeit hat der Kayser Henricum zu einem Ertz-Bischoff zu Ravenna gemacht : und Nizo Bischoff zu Freysing / welcher seine grosse Hoffarth mit dem Schein der Demuth zwar auff ein Zeit verhüllet / aber solche Gleißnerey bald widerumb abgelegt / hat ihne Henricum den Ertz-Bischoff / auff Kayserlichen Befelch nacher Ravenna geführet / ist aber alldorten gähen Todts gestorben. Dises schreiben jene beede vornehme Männer / so selbiger Zeit gelebet. Aber noch klärer findet man den Todt Nitkeri in denen Jahr-Schrifften deß Closters Benedictbeurn / so gleich nach dem Hintritt desselben beschriben worden. Dann nachdem alldorten erzehlet wird / was gestalten sich Nitkerus bey dem Kayser umb selbiges Closter beworben / ja solches allberait schon erhalten / und allda schon seine Wohnung wolte erbauen lassen / wird endlich hin-

bey-

beygesetzet. Aber auff Befelch deß Kayſers iſt er eben ſelbiges Jahr nacher Ravenna verreiſet / und alldorten plötzlich geſtorben. Seinen Leichnam aber haben die Burger in den Fluß geworffen / wie wir auß Erzehlung ſeiner Hauß-Genoſſenen verſtanden.

Weilen man nun ſolchen Zeugnuſſen nichts kan benehmen / und nichts ſolle beyſetzen / iſt zubedauren / daß Nitkerus in ſeinem End nicht nicht kan gelobet werden. Es gibet aber ſeyn Todt ein herrliche Lehr denen jenigen / welche / nachdem ſie auß Gunſt groſſer Herrn hochgeſtigen / ſich dem Ober-Haupt der Kirchen widerſpenſtig erzaigen / und denen Kirchen-Gütteren zu nahe tretten.

Jene welche Nitkerum für einen Stüffter deß hochlöblichen Collegiat-Stüffts zu St. Veit außruffen / weichen gar ſehr von der Warheit ab. Der wahre Stüffter / wie wir ſchon anderſt wo gemeldet / ware Hitto der ſechſte Biſchoff zu Freyſing. Biſchoff Egilbert hat ſelbiges Stüfft von Weichenſtephan zu St. Veit herab verſetzet: Nitkerus, hat nur einige Gütter demſelbigen beygelegt.

Andere wollen / ob hätte Nitkerus den Leib deß heiligen Nonnoſi zu Rom erhalten. Aber es gibt Anzaigungen / daß die Erhaltung ſolches Heiligthumbs billicher auch dem Biſchoff Hittoni zuzuſchreiben ſeye.

Mit dem Jahr und Tag deß Todts Nitkeri, hat es gar keine Richtigkeit / in deme die alte Schrifften dißfahls gar nicht zuſammen ſtimmen. Jedoch / wann man denen mehreren Zeugen will beyfallen / ergibet ſich ſchier / daß er verſtorben im Jahr Chriſti 1052. In andere widrige Schrifften mag wohl ein Fähler eingeſchlichen ſeyn / welches auff ſelbige Zeit nichts ſeltzames iſt. Mithin iſt der Todt Nitkeri erfolget unter dem Pabſtumb Leonis deß Neunten: Unter dem Kayſerthumb Heinreich deß Schwartzen: Da Balduinus die Kirch zu Saltzburg / Gebhard der Dritte die zu Regenſpurg / Engelbertus die zu Paſſau / Altuinus die zu Brixen regierte. Was für ein Grabſtatt Nitkerus bekommen / haben wir ſchon auß denen Benedictbeuriſchen Jahr-Schrifften verſtanden.

ELLEN-

ELLENHARDUS, der neunzehende Bischoff zu Freysing.

Auß diser Bischoff auß jenem Geschlecht entsprossen / auß welchem zu folgenden Zeiten die Grafen zu Tyrol hergestammet / nimmet man ab auß dem Wappenschild / welcher auff seinem annoch verhandenen Meß-Buch gesehen wird. Er hat auch in dem obgedachten Thail deß damahligen Bayrlands Gütter gehabt / wie hernach solle gemeldet werden. Und weilen dessen Namen biß auff das Jahr 1052. in denen Freysingischen Bücheren nicht gefunden wird / als ist die Vermuthung / er seye von dem Kayserlichen Hof zu dem Freysingischen Bistumb beförderet worden : wie dann in denen Benedictbeurischen Jahr-Schrifften auch gelesen wird / daß er einer auß denen Vertrauten deß Kaysers gewesen. Der Tag seiner Wahl ware der 15. te Wintermonath.

Diser Bischoff hat im Jahr Christi 1055. auß Freygebigkeit mehrgedachten Kaysers Heinrich schöne Gütter zu Leian / Uffkirchen / und Eberhusen erhalten. Entzwischen ware dem Kayser von Annone dem Ertz-Bischoffen zu Cölln auff künfftiges Jahr der Todt vorgesagt / welcher auch also erfolget. Das Reich ware mithin dessen jungen Sohn Heinrich überlassen / dessen Aufferziehung dazumahl Agnes die Kayserin seine Mutter selbst über sich genommen. Von disem jungen König hat Ellenhardus gleich im Jahr 1057. eine Bestättigung aller Gütter deß Hoch-Stüffts Freysing erhalten. In dem Jahr 1060. hat derselbe zu Regenspurg der Einweichung deß Heil. Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Eberhardi unter anderen Bischoffen beygewohnet.

Zwey Jahr hernach hat Ellenhardus das schöne Collegiat-Stüfft zu St. Andreä mit 21. Pfriendten / neben anderen Kirchen-Dieneren nahe bey der Bischöfflichen Residentz mehristen auß eignen Mittlen auffgerichtet / umb nicht allein alldort durch dieselbe das Lob GOttes anzustimmen / sondern auch den Gottes-Dienst in dem Domb selbsten zuvermehren. Er befalche denen neu-eingesetzten Chor-Brüderen / daß / so bald das Zaichen zum Chor in dem Domb gegeben werde / solte so gleich auch bey St. Andreas dergleichen Glockenzai-

chen geschehen / und sie in dem Chor erscheinen. Am Heil. Liechtmeß-Tag musten seine Geistliche dem Umbgang in dem Domb beywohnen. Am Mittwoch nach Mittfasten / nemblich drey Täg vor der gebräuchlichen Priesterweich / so vor dem Sonntag Judica geschichet / müsten sie einen Diaconum schicken / umb deren jenigen Wissenschafft und Tugend zuerforschen / welche wolten geweichet werden. Am Grünendonnerstag musten alle Chor-Brüder der Weich deß Chrysambs beywohnen / umb nach deß Bischoffs Verordnung demüthige Dienst zu thun. Am Charfreytag sollen sie kommen das Gesang bey Küssung deß Heil. Creutz zu verrichten. Am Charsambstag sollen sie bey der Weichung der Kertzen erscheinen / und hernach mit denen Chor-Brüdern deß Domb-Stüffts der Weich deß Tauff-Wasser beywohnen. Am Oster-Sonn- Mon- und Erchtag sollen sie mit ihrer Volckmenge in Kirchen-Klaydern kommen zu dem Umbgang mit denen Chor-Brüderen in dem Domb. An dem grossen Litaney- oder St. Marx-Tag / item in denen Creutz-Tägen sollen sie / mit Vortragung ihres gewohnlichen Creutz / und ihrer Volck-Menge denen Domb-Chor-Brüderen in dem Umbgang begegnen / und demüthig beyhelffen. Am Fest deß Heil. Alexandri, und deß H. Creutz-Erfindung sollen die Chor-Brüder deß Domb-Stüffts sich in das Stüfft St. Andräe verfügen / welche von denen zu St. Andräe hernach biß zu der Kirchen St. Johannis sollen beglaitet werden. An dem Heil. Auffarts-Tag sollen die von St. Andräe abermahl eine Procession in dem Domb anstellen. Am Sambstag vor dem Heil. Pfingst-Fest sollen sie abermahl eine Procession zu der Tauff-Wasser-Weich veranstalten. An dem H. Pfingst-Sonntag sollen sie mit einer zierlichen Procession in den Domb kommen / und nach vollendtem Gotts-Dienst mit denen Domb-Chor-Brüdern speisen. An Maria Himmelfahrt sollen sie widerumb mit der Procession erscheinen / wie auch an Maria-Geburt zur ersten Vesper / und am Fest selbsten sollen sie kommen zu der Tertz und Hoch-Ambt: hernach mit denen Domb-Chor-Brüderen die Speiß nehmen / und gegen dem Domb-Dechant hinüber ihren Sitz haben. Und dises ware die Verordnung Ellenhardi, Welche aber zu folgenden

Zeiten

Zeiten / wie man jetzt sihet / in einem und anderen geändert worden/ wie in vilen anderen Sachen vilfältig auch anderstwo geschehen ist.

Auß diser Anordnung Bischoffens Ellenhardi ersihet man / daß schon zu selbiger Zeit die Kirchen zu St. Johannes nebst dem Domb gestanden / mithin älter ist / als ihnen etliche bißhero haben lassen beyfallen. Und da Ellenhardus seinen Chor-Brüderen mehrmahlen befilchet/ mit ihrer Volck-Menge in den Domb zu kommen / so kan man schier schliessen / ob wäre vor Errichtung deß Collegiat-Stüffts das Gotthauß zu St. Andrae (von welchem schon unter dem Bischoff Egilberto Meldung gefunden wird) eine Pfarr-Kirchen gewesen.

Ellenhardus der Bischoff hat seinem neu-auffgerichten Collegiat-Stüfft etliche schöne und merckwürdige Verehrungen hinterlassen/ benanntlich / wie oben gemeldt / sein gar schön geschribnes Meß-Buch / in welchem vile Merckwürdigkeiten zufinden seynd. Item ein Buch / worinnen die Epistlen / so in der Meß gesungen werden / ebenfals gar schön geschriben zu sehen. Abermahl seinen grossen silbernen vergoldten Kelch/ sein kostbares Humeral / Alben und Gürtl : endlichen auch sein merckwürdiges Meß-Gewandt sambt zwey Leviten-Röcken / welches alles die Gelehrte nit ohne Gemüths Ergötzlichkeit zu besehen pflegen. Es ware aber dises alles Ellenhardo nit genug / sondern er wünschte auch / daß der Kayser sich möchte gegen seiner neu-auffrichtenden Stüffts-Kirchen freygebig erweisen : und dises hat er auch erhalten / sintemahlen derselbe solchem Gottshauß etliche Gütter und Gerechtigkeiten in Histerreich geschencket / so geschehen zu Augspurg den 24. Octobris im Jahr Christi 1062. wie in dem Schanckungs-Brieff zu lesen / in welchem auch zu mercken / daß das Gottshauß zu St Andrae genennet werde Monasterium , oder ein Closter / zweiffels ohne / weilen dazumahl in dergleichen Collegiat-Stüfften auff eine gewisse Maß ein Clösterliches Leben geführt wurde : wie dann im besagten Meß-Buch Ellenhardi das Fest deß H. Vatters Benedicti als eines der vornehmsten Fest-Tägen deß Jahrs auffgezeichnet ist / und liset man unter anderen in der Meß dises Fests folgende Wort : Munera, Domine , quæ tibi fideliter immolamus, quæsumus ut interveniente sancto Benedicto, cujus normam in terra regulariter degendi cognovimus , placatus ac propitius recipere digneris. Das ist : **Wir bitten dich / O HErr/ daß du jene Ehrungen / so wir dir getreulich auffopfferen / durch die Vorbitt deß heiligen** Benedicti , **dessen Ordnung Regl mässig zu leben wir erkennet haben / sanfftmüthig und gnädiglich wollest aufnehmen.**

nehmen. Uber diſes iſt auch zumercken / daß man ſelbiger Zeit nit allein das Feſt / ſondern auch die Erhebung deß heiligen Vatters Benedicti bey St. Andrée den 11.ten Heumonath gehalten / wie in gedachtem Meß-Buch deß Biſchoffs Ellenhardi gleichfalls zu leſen iſt.

Entzwiſchen begunte in Teutſchland jenes grauſame Wetter auffzugehen / welches hernach biß auff das Jahr Chriſti 1122. gedauret / und in vil tauſend Ungemach unterdeſſen außgebrochen. Der junge König / und erwöhlte Kayſer Heinrich / diß Namens der Vierdte / ware biß dahin von denen beeden Ertz-Biſchoffen zu Maynꝛ und Cölln gar löblich zu der Tugend angelaitet. Als aber Adalbertus Ertz-Biſchoff zu Hamburg oder Bremen mittels ſeines Geblüts / und Scheinbarkeit einer Weißheit ſich in die Königliche Rathſtuben hinein practiciret / und wegen Abweſenheit deß Cölniſchen nacher Italien geſandten Ertz-Biſchoffen Gelegenheit gefunden / ſich bey diſem jungen Fürſten angenehm zu machen / hat er nit ermanglet demſelben zu heuchlen / und ihne mit Veranlaſſung allerhand Muthwillens dergeſtalten einzunehmen / daß er bald hernach vor allen anderen geſchätzet und geliebet worden / alſo zwar / daß er ſich unterſtunde / all das jenige / was einem König ſonſt allein zuſtändig / nach ſeinem eignen Wohlgefallen zuverordnen. Darzu halffe ihm auch gantz treulich Graf Wernherus / welcher ein frecher / ſtoltzer / und vermeſſner Mann ware / und deß Ertz-Biſchoffs Hochmuth / wie auch deß jungen Königs Außgelaſſenheit mächtig unterſtützte. Nun bey ſolcher der Sachen erwunſchener Beſchaffenheit wolte der Ertz-Biſchoff wiſſen / daß ihme alles zu unternehmen erlaubt wäre. Dahero hat er kein Bedencken gehabt die Biſtumber gleich als bey einer Vergantung zu verkauffen / die Gütter der Clöſteren zubeſtehlen / die vornehme Aembter nicht gelehrten und Gottsförchtigen Männeren / ſondern dem nächſten beſten / ſo mehrer Gelt wolte geben / fail zubieten. Zwar die die mächtigere Biſchöff hat er zimlich glimpflich gehalten; aber gegen die ſchwächere gebrauchte er ſich eines ſolchen Ubermuths / daß er ſie in Erpreſſung deß Gelts / und Aufferlegung allerhand beſchwärlichen Dienſten gleichſamb anderſt nit / als Leibeigne tractirte. Als er ſich der vornehmen Abbteyen Corbey und Laurißheimb begwaltiget / hat er / umb ſich nit gar zu verhaſſet zu machen / anderen mit guten Brocken die Mäuler verſtopffet / und den jungen König überredet / daß er dem Ertz-Biſchoff von Cölln die reiche Abbteyen zu Malmundaria und Enda: dem von Maynꝛ / Seeligenſtatt: Rudolphen Hertzog in Schwaben das Cloſter Kempten: dem Grafen Wernhern Kirchberg: Otten Hertzog

tzog in Bayrn/ Nideraltaich / und unserm Bischoff Ellenhardo Benedictbeurn solte schencken / so auch geschehen ; und ist der Brieff / Benedictbeurn betreffend / noch allhier in Freysing zusehen. Entzwischen / wie Mabillonius schreibet / hat das gesambte Volck die Vermessenheit dises Ertz-Bischoffs verdammet / solcher Gestallten / daß ihne dem Haß deß gesambten Reichs auch so gar der junge König nit entreissen könnte : und ruffte man ohne Scheuch überlaut : Heinrich müsse entweders den Scepter oder den Ertz-Bischoff von sich schieben ; worauff dann derselbe / damit er nicht umb das Reich kommete / den Ertz-Bischoff entlassen.

Entzwischen hat jedoch unser Bischoff Ellenhardus die Abbtey Benedictbeurn behalten / wordurch aber hernach vil Ungemach entstanden.

Zwey Jahr hernach/nemlich Anno 1067. hat der König Ellenhardo vile namhaffte Gütter in Crain und Histerreich für eine Schanckung zum Aigenthumb gegeben/und seine Treu angerühmet. Eben derselbe hat im folgenden 1068.sten Jahr die Weyhnacht-Feyrtäg zu Freysing begangen.

Als hernach im Jahr Christi 1071. Embrico Bischoff zu Augspurg St Ulrichs-Kirchen geweichet / hat er zu derselben auch Gunzonem Bischoffen zu Aichstett / und unseren Bischoffen Ellenhardum beruffen/ und sambt ihnen die gewöhnliche Kirchen-Gebräuch verrichtet / und ware auch König Heinrich gegenwärtig. Bald hernach hat Gebhardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg Guntherum den ersten Bischoff zu Gurckh geweichet / da ihme auch under anderen unser Bischoff Ellenhard die Ceremonien vollziehen helffen.

Im Jahr Christi 1073. war von Pabst Alexandro diß Namens dem anderten König Heinrich nacher Rom citirt / umb wegen bis dahin gepflegter Geistlicher Kaufferey / und anderen Frevlen / so er wider die Gottshäuser / wie auch Geistlich- uud Weltliche Personen verübet / Rechenschafft zu geben Aber Heinrich machte ihme hierüber keinen Scrupl / hausete ins künfftig noch übler in Sachsen / und machte vilen anderen Lasteren das Thor auff / also / daß er gewiß hätte müssen die Römisch-Königliche Cron ablegen / wann solche nur Rudolph Herzog in Schwaben hätte wollen annehmen.

Underdessen verstarbe hochgedachter Pabst Alexander den 21.ten April / und gleich den folgenden Tag ware durch ein gantz einmüthige Beystimmung zu Rom zu einem Pabsten erwöhlet Hildeprandus ein Benedictiner / welcher bis dahin wegen ungemainen Verstand / und

ausserordentlichen Eiffer / auch gröster Erfahrenheit von seinen Vorfahreren in denen höchsten Anligenheiten der Kirchen nutzlich gebrauchet / und von jedermänniglich vor allen anderen ungemain hochgeschätzet worden.

Dise Wahl aber / welche ohne Vorwissen des Königs Heinrich vorgenommen ware / hat demselben so sehr mißfallen / daß er sogleich nacher Rom geschicket / umb die Römer zu fragen / warumb dieselbe sich understanden / eine Päbstliche Wahl vorzunehmen ohne sein Bewilligung zuvor einzuhohlen ? als aber Hetnrich hernach verstandten / daß Hildeprandus keines Weegs durch Ehr-Geitz / sondern durch Gewalt erwöhlet worden / ja sich keines Weegs wolte weichen lassen / ausser der König und die Teutsche Fürsten wurden ein solches genehm halten / hat Heinrich selbsten die Wahl mit Freuden gut geheissen / ja seinen Ertz-Canzler des Welschland Bischoffen zu Vercell nacher Rom geschicket / welcher die Wahl in seinem Namen solle bekräfftigen Dahero endlich Hildeprandus erst in dem Brachmonath / und zwar am Fest Petri und Pauli sich hat lassen zu einem Pabst einweichen / und ware mithin genennet Gregorius der siebende. Und diser ware der jenige standthafftige Pabst / so von GOtt erwöhlet ware / seiner Kirchen in jenen böß-wichten Zeiten beyzustehen / und sich dem so übl verführten und Laster-vollem König entgegen zu setzen.

Gleich 3. Monath hernach / nemlich den 5.ten Herbstmonath hat mehrgedachter König die besonders grosse und herzliche Stifftung des n disem Freysingischen Bistumb entlegenen Benedictiner Closters Rot / so der neue Pabst schon bekräfftiget hatte / auch mit einem gantz weithschichtigen Königlichen Brieff genehm gehalten / und in demselben Gregorium den siebenden abermahl für einen rechtmässigen Pabsten erkennet; mithin aber von selbsten schon zum Vorauß all das jenige verdammet / was er hinfüro wider disen Pabsten wurde vornehmen.

Hier ist anzumercken / daß das Closter Rot gestüfftet worden von Chunone, einem gar vornehmen / und sehr bemittleten Grafen / wie auch von dessen Sohn / ebenfalls Chuno genant / von welchem letzteren der König Heinrich in obgedacht seinem im Jahr Christi 075. geschriebnen Bestättigungs-Brieff meldet / daß derselbe in dem Krieg sein Leben gelassen / welches man derentwegen hier zu melden hat / damit man der Welt vor Augen lege / daß jene Histori-Schreiber sich verirren / welche vorgeben / diser jüngere Chuno seye erst im Jahr Christi 1081. als ein Mithelffer Königs Heinrichs / und zwar in dem Kirchen-

bann

bann verstorben: welches dem Königlichen Brieff / und der claren Wahrheit schnurgrad zuwider lauffet.

Auff das 1074.ste Jahr triffet ein die schöne Stüfftung deß berühmten Closters Raitenbuch der regulirten Chor-Herrn Ordens deß heiligen Vatters Augustini, welches zu Ehren der Mutter GOttes erbauet und gestüfftet hat Hertzog Welfo diß Namens der erste Hertzog in Bayrn / und zwar auff Zusprechen deß seeligen Altmanni Bischoffs zu Passau / welcher alldahin die erste Geistliche geschicket / und selbst persöhnlich der Errichtung desselben beygewohnet / wie man nicht allein bey Brunnero, sondern auch in einem sehr alten Register der Bischöffen zu Passau liset. Urbanus der achte Römische Pabst hat solche Stüfftung hernach in denen Jahren Christi 1090. und 1092. bestättiget / wie dessen noch vorhandene schöne Brieff melden. In disem neu-erbauten Closter haben sich gleich gar vortreffliche Männer eingefunden / welche einen so grossen Ruff der Tugend hatten / daß auß solchem Closter bald hernach zu Stüfftung anderer dergleichen Clöstern nicht allein in Bayrn / sondern auch in Flandern und Sachsen gelehrte und gottseelige regulirte Chor-Herrn gefordert worden: und würdet ins künfftig von mir da und dort ein mehrers von denselben nach Ergebenheit der Zeiten Meldung geschehen.

In eben selbigem Jahr hat König Heinrich unserm Bischoffen Ellenhardo einen merckwürdigen Thail jener Gütter an der Leitach geschencket / welche Salomon König in Ungarn ihme / dem König abgetretten. Und dises ist geschehen zu Regenspurg den 16.ten Wintermonath / da alldorten gegenwärtig gewesen die Reichs Fürsten Gebehard Ertz-Bischoff zu Saltzburg / Otto Bischoff zu Regenspurg / Wilhelm Bischoff zu Mastrich / Welf Hertzog in Bayrn und andere mehr.

Hierauff / als sich König Heinrich wider den eyffrigen und heiligen Pabsten Gregorium den Siebenden / welchen er schon ehedessen für ein rechtmäßiges Oberhaupt der Kirchen erkennet / gar übel auffführte / hat derselbe die Bischöff und Prälaten nacher Worms beruffen / umb denselben von dem Päbstlichen Thron zustürtzen / weilen er besorgte / er würde durch den höchst beleidigten Pabst wohl umb den Königlichen Scepter kommen. Es ist auch alldort dem König zu Lieb geschehen / daß von etlichen Bischöffen wider den Pabsten ein sehr ärgerlicher Schluß abgefasset worden: und wollen einige Schrifftsteller wissen / ob hätte auch Ellenhardus den Brieff mit seiner Hand gezaichnet: aber andere / und villeicht mehrere thun ein solches widersprechen. Gewiß ist / daß etliche Bischöff / welche sich wider den Pabsten so sehr übel auffgeführet / den

Fähler

Fähler bald erkennet / umb Verzeyhung gebetten / und dieselbe erhalten haben. Entzwischen ware doch von anderen teutschen Fürsten beschlossen / den König Heinrich mit Waffen anzugreiffen / und einen anderen Römischen König zu erwöhlen. Aber Heinrich der König dises erkennend / ist zum Creutz gekrochen / hat sich in Welschland begeben / umb die Erledigung von dem Kirchenbann / in welchem er sich durch sein muthwillige Boßheit verfällig gemacht / von dem Pabsten zu erbitten. Es hat sich aber der eyffrige Pabst nicht übereylet / sondern den gottlosen König erst nach einer dreytägigen Buß unter gewissen Bedingnussen ledig gesprochen. Allein Heinrich der König hat gleich hernach widerumb erwisen / daß er mit dem Pabsten gar nicht auffrichtig gehandlet / welches / als es denen Reichs-Fürsten höchst mißfallte / ware endlich Rudolph Hertzog in Schwaben zum König erwöhlet : welcher aber doch zu keiner ruhigen Regierung gelanget.

Sonsten hat Ellenhardus seiner Kirchen mit nutzlicher Verwechslung etlicher Gütter wohl gehauset : wegen deß Zehends zu Werth in Cärnthen mit dem Ertz-Bischoff Gebehard zu Saltzburg einen guten Vergleich getroffen : ihme selbsten mittels hergegebnen Hof zu Siaolstätten in dem Domb einen Jahr-Tag gestüfftet : und dem Closter Weichenstephan ein Wein-Gut nechst Botzen verehret. Aber in welchen Jahren dise ruhmliche Werck geschehen / findet man nirgends.

Man hat auß einer von alters her rührender Aussag / ob wäre der seelige Beichtiger Batho, dessen Gebainer in dem Löbl. Collegiat-Stüfft zu St. Andrae verehret werden / deß Bischoffs Ellenhardi Capellan gewesen : aber ein solches findet man in denen alten Schrifften nicht / wie Andreas Scherer gewester Dechant allda berrichtet. Arnbeckius vermeinet / diser seelige Batho seye ein Apostel in Cärnthen gewesen. Aber Megiserus, welcher die Geschichten selbiges Lands weitläuffig beschriben / meldet hiervon nichts.

Ellenhardus ist verschiden im Jahr Christi 1078. den 11 ten Merzen / wie man bey seinem Grab verzeichnet sihet / und dises ware das 26.ste Jahr seiner Regierung. Dazumahl ware Gregorius der Siebende noch Pabst : Heinrich ware noch König / obwohlen wider denselben / wie gemeldt / Hertzog Rudolph erwöhlet worden. Hertzog in Bayrn ware Welpho : Ertz-Bischoff zu Saltzburg ware Gebehardus : Bischoff zu Regenspurg Otto : zu Passau Altmannus : zu Brixen Altwinus.

Ellenhardus ist in seiner gestüfften Kirchen zu St. Andrae beygesetzen worden.

MEGIN-

MEGINWARDUS, der zwainzigiste Bischoff zu Freysing.

DIser Bischoff solle nach einiger Maynung ein Graf von Scheuren gewesen seyn. Allein wann disem also / so ist es doch zu bewunderen / daß Conradus der Scheurische Histori-Verfasser / welcher in seiner Scheurischen Chronic mehrmahl von disem Bischoff Meldung thut / doch nirgends andeute / daß Meginwardus auß solchem Geschlecht entsprossen / da er doch von dem Patriarchen zu Aquileja, und dem Bischoff zu Pola, welche eben zu selbiger Zeit gelebet / klar Meldung thut / daß dieselbe auß dem Scheurischen Geblüt gebohren worden. Ein richtigere Sach ist / daß Meginwardus vor seiner Wahl ein Domb-Herr zu Freysing gewesen / weilen man seinen Namen in zwayen unter seinem Vorfahrer errichteten Brieffen findet. Er ist gleich den eylfften Tag nach dem Hintritt Ellenhardi nemblich den 22.sten Mertzen zum Bischoff erwöhlet worden / wie man nicht allein in einem Register der Freysingischen Bischöffen / sondern auch in einem gar alten Buch zu Weichenstephan ersihet. Würdet also bey diser Wahl der König Heinrich nit vil haben zu thun gehabt.

Kaum als Bischoff Ellenhardus auß diser Zeitlichkeit abgefordert worden / haben sich die Geistliche zu Benedictbeurn zu dem König Heinrich begeben / mit Bitt / das Closter widerumb in seine alte Freyheit herzustellen. Es hat auch König Heinrich solche Bitt nicht allein erhöret / sondern auch in seinem Königlichen hierüber verfertigtem und noch verhandenen Brieff / gar nachdrucklich gemeldet / wie sehr ihne gereue / daß er solches Closter jemahl einem anderen übergeben. Ware also das Closter Benedictbeurn widerum / wie ehedessen / eine freye Reichs-Prälatur: und ist zu bewunderen / daß der sonst so vil übel-gesinnte König seinen Fähler so deutlich erkennet habe Man liset auch nirgends / daß sich Bischoff Meginwardus diser Verhandlung widersetzet habe.

Entzwischen ware noch kein Frid zwischen dem Pabsten und dem König Heinrich / als welcher seine obwohlen geschworne Versprechungen gantz und gar nicht haltete. Dreyßig dem König anhangende Bi-

schöff seynd dazumahl zu Brix n zusammen getretten / haben dem Pabst abgeschworen / und den Ertz-Bischoff zu Ravenna / welcher schon von vilen Jahren her das Feur eines Auffstands wider den Pabst angeblasen / zu einem Affter-Pabsten auffgeworffen. Alle andere Bischoff / welche deß Königs Liedl nit singen wolten / musten grosse Verfolgung leyden / und ihre Sitz verlassen. Welpho der mächtige Hertzog / so dem rechtmässigen Pabsten unbeweglich angehangen / wurde dazumahl von gedachten Bischöffen in einen vermeintlichen Bann gethan / welchen er aber / wie billich gantz nicht geachtet. Vermuthlich ist unter dessen Schutz unser Meginwardus gestanden / wie denselben auch genossen hat Wigoldus Bischoff zu Augspurg: Dahero man nicht liset / daß diser Meginwardus von seinem Bistumb jemahl vertriben worden / obwohlen man in dem Leben deß heiligen Saltzburgischen Ertz-Bischoff Gebhardi außdrucklich ersiehet / daß Meginwardus einer auß denen fünff Teutschen dem Pabst getreu verblibenen Bischöffen gewesen.

Es ist nicht ohne Grausen zulesen / wie übel zu selbiger Zeit König Heinrich mit denen Bistumberen und Geistlichen Gütteren verfahren. Bekannt ist / daß er die Bistumber Costnitz / Bamberg / Mayntz / und andere mehr umb das Gelt / Augspurg / Regenspurg und Straßburg umb einen Degen / die Abbtey zu Fulden umb einen Ehebruch; Münster aber umb eine Sodomitische Unfläterey verkauffet; und dergleichen kan man auch von anderen Bistumbern und Abbteyen melden / auß welchem leichtlich abzunehmen ist / wie es dazumahl mit der Geistlichkeit in unserm Teutschland gestanden. Es hat jedoch GOtt geschehen lassen / daß König Heinrich wider seinen Hauptgegner Rudolph / als erwöhlten König / glücklich gefochten / und denselben in einer Schlacht erleget.

Der Pabst stellete zwar hernach zu Rom allerhand Andachten und Gebetter an / umb von GOtt bey so armseeligen Stand der Kirchen Gnad zuerwerben / und die äusserst verbitterte Gemüther zu eine Einigkeit zu bringen. Allein als hernach König Heinrich mit einem starcken Kriegs-Heer ins Welschland gekommen / muste sich der Pabst unsichtbar machen / und geschehen lassen / daß König Heinrich von dem Affter-Pabsten / so Clemens genennet ware / zu Rom zu einem Römischen Käyser gecrönet worden; worauff sich derselbe forthin auch einen Kayser benambset.

Im Jahr Christi 1085. ware Gregorius der 7.te heilige Pabst von GOtt ermahnet / daß er noch im selbigem Jahr sterben wurde: Dahero hat derselbe nicht allein seinen Todt / sondern auch die Zeit gantz genau vorgesagt / wie es hernach geschehen den 25.ten May / an welchem

chem Tag auch noch jetziger Zeit auff Befelch Pabsten Clementis deß Eylfften in dem Orden S. Benedicti sein Fest begangen wird. Er hat vor dem Todt die Cardinälen zu sich beruffen / und sie ermahnet / dem Affter-Pabsten niemahl zu gehorsamen / wie sie dann auch alle angelobt. Darauff sagte er: **Liebste Brüder / ich halte meine Arbeiten für nichts / sondern bin nur an disem getröst / daß ich die Gerechtigkeit allzeit geliebet / und die Ungerechtigkeit gehasset.** Worauff er bald seine grosse Seel seinem Erlöser auffgegeben. Und dises ware das End dises grossen Pabstens / welcher in seinem Leben vil außgestandten / und grosse Sachen gewürcket / da er nemblich die dazumahl sehr zur Unreinigkeit geneigte Priesterschafft in so vilen gehaltenen Geistlichen grossen Zusammenkunfften verbessert / das Laster der Simonia, oder Geistlichen Aembter-Kaufferey abgestellet / dem König / und seinen grausamen Lasteren so grossen Widerstand gethan / und ihne mehrmahls auß der Gemeinschafft der Christlichen Kirchen außgeschlossen. Sein Todt ist erfolget zu Salerno, allwo er auch herrlich zur Erden bestattet / und der Zahl der Heiligen / wie auch dem Römischen Martyrologio, oder Marter-Buch einverleibet worden. Nach 500. Jahren hernach hat der hochberühmte Cardinal Baronius selbsten dessen H. Leib gantz unverwesen gesehen.

Die letzte Verordnung oder Decret dises Pabsten / durch welches der Kayser / sambt seinem Affter-Pabsten / und Anhängern excommuniciret worden / ist bald hernach durch den Bischoff und Cardinalen zu Ostia in Teutschland überbracht worden. Diser hat alsobald in Sachsen eine Zusamenkunfft beruffen / in welcher er den Päbstlichen Befelch eröffnet / welchen auch die Sachsen genehm gehalten. Gleich darauff erfolgte ein andere Zusammenkunfft in Thüringen / da beederseits Bischöff und Fürsten erschinen. Gebehardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / und die getreu verblibne Bischöff verfechteten den Pabsten: Wecilo aber / Ertz-Bischoff zu Mayntz sambt seinem Anhang den Kayser: und seynd die beede Partheyen so hitzig aneinander gekommen / daß es ohne Blut-Vergiessung nicht abgegangen. Die Catholische haben sich hernach zu Quedlinburg in Sachsen widerumb versamblet / und ihre Gegner abermahl excommunicirt: da entgegen die Abtrinnige / oder sonst genöthigte Bischöff zu Mayntz zusammen gekommen / und dem Gegenthail eben dergleichen Donner-Keil haben wollen auff den Halß werffen. Unter dise letztere wird auch Meginwardus unser Bischoff gezehlet: welches / wann es solte wahr seyn / so muß man auß seinem vorgehenden auff-

führen billich schlieſſen / es seye Meginwardus einer der jenigen gewesen/ welche wie etliche schreiben / zwar mit dem Mund / keinesweegs aber mit dem Hertzen dem Kayser angehangen / weilen sie nemblich sahen / wie übel von demselben die auffrichtige Catholische Bischöff verfolget wurden.

Selbiger Zeit ist zu dem Grab deß Heil. Freysingischen Bischoffs Lantperti: und hernach zu dem hochwürdigen Domb-Capitul eine schöne Verehrung gemacht worden: aber das löbliche Closter Weichenstephan ist in die Aschen verfallen / so geschehen Anno Christi 1085.

In eben disem Jahr / bald nach dem glückseeligen Hintritt deß heiligen Pabsts Gregorij deß Siebenden seynd die demselben getreu verblibne Cardinäl zu der Wahl eines neuen Ober-Haupt der Kirchen zusammen getretten / und haben einhällig erwöhlet Desiderium Abbten deß vornehmsten Benedictiner Closter auff dem Berg Cassin. Diser aber wolte auff keine Weiß das Pabstumb annehmen / und haben die Cardinäl erst nach zwey Jahren ihne mehrers durch einigen Zwang / als mit Beredsambkeit vermöget / daß er endlich sich zu disem höchsten Ambt einweichen lassen.

Entzwischen als Kayser Heinrich in Sachsen immerzu übler hauste/ muste er endlich in Bayrn die Flucht nehmen / allwo ihm aber niemand wolte anhangen / als der Bischoff zu Regenspurg. Welpho aber der Hertzog in Bayrn sambt denen seinigen machte mit denen Sachsen eine genaue Verbündnuß / und diser hat sich auch unser Bischoff Meginwardus beygesellet. Auß welchem man gar wohl ersihet / daß / was er zuvor zu Mayntz gethan / keines Weegs auß freyen Gemüth / sondern nur auß Schröcken geschehen. Sonsten ist bey disen Umbständen der heilige Gebehardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / welcher schon vor 9. Jahren von seinem Sitz verjaget worden / widerumb nacher Saltzburg gekommen / und haben ihne dahin begleitet der Heil. Bischoff Altmannus von Passau / und unser Bischoff Meginwardus: worauß noch mehrer erscheinet/ wie wenig Meginwardus dem Kayser anhangte. Welpho der Hertzog in Bayrn hat hernach bald die Statt Regenspurg eingenommen / und den Bischoffen gezwungen die Kayserliche Parthey zu verlassen. Hernach ruckete er mit 20000. Mann nacher Würtzburg / und nachdeme er deß Kaysers Armee geschlagen / hat er auch die Statt erobert. Timo, Bischoff zu Passau / welcher selbiger Kirchen von dem Kayser auffgetrungen worden / ware von GOtt dergestalten gestraffet / daß er an seinem ewigen Hayl verzweifflend einen gantz unglückseeligen

Todt

Todt genommen : wordurch auch Wecilo, Ertz-Bischoff zu Mayntz beweget worden / von dem Kayser abzufallen. Diser hatte zwar hernach die Böhmen an sich gezogen / allein er war gar bald auch von denen Sachsen geschlagen.

Wehrender selbiger Zeit / und zwar im Jahr Christi 1087. hat unser Bischoff Meginwardus die Kirch der Mutter GOttes zu Tegernsee eingeweichet.

In dem Gebürg innerhalb Bischbachau zu Zell hatte Haziga Gräfin von Scheurn vor zehen Jahren / nemblich 1077. mit Erlaubnuß Bischoffens Ellenhardi durch ihren Schwager Bischoffen zu Dola die Kirchen zu der Ehr der heiligen Margaretha weichen lassen / und dahin auch ein Manns-Clösterl gestüfftet. Dises Clösterl wachsete mit der Zeit an der Tugend: und Haziga vermehrte immerzu ihre Freygebigkeit. Dahero / damit entweders allda die rechte eigentliche Clösterliche Gewonheiten eingeführt / erhalten / oder auch verbessert möchten werden / hat Haziga selbiges Orth dem damahl in grösstem Ruff der Heiligkeit lebenden Abbten zu Hirschau Wilhelmo übergeben. Diser hat gleich dahin auß seinem Closter verordnet 12. Mönch / und 12. Layen-Brüder / welche alldort nach der Regl deß Heil. Vatters Benedicti leben sollten. Dise als sie jenes Orth betrachtet / und vermercket / daß wegen Rauche deß Weegs und dicke der gebürgigen Wälder die nothwendige Nahrung sehr beschwärlich beyzubringen wäre / haben sie bey der Gräfin Haziga so vil vermöcht / daß dieselbe mit Meginwardo unserm Bischoff / welcher in der Nachbarschafft vile Güter hatte / einen Tausch machte / und auff solche Weiß ein kommentlicheres Orth zu einem Closter könnte außgezaigt werden. Dises ist auch geschehen / und hat Haziga gegen anderen Gütteren eingetauschet Vispach / heut genannt Vischbachau / und alldort das Closter gebauet / in welches auch die Religiosen versetzet worden. Meginwardus unser Bischoff hat allda in eben gedachtem Jahr 1087. die Kirchen geweichet : und hernach mit Haziga noch einen anderen Güter-Tausch vorgenommen. Daß die Errichtung deß Clösterls zu Zell / und hernach deß Closters zu Vischbachau der eigentliche Anfang und Stüfftung deß heut noch löblichst-florirenden Closters Scheurn gewesen / werden wir zu seiner Zeit schon ersehen.

Auff eben gedachtes Jahr hat sich nach Maynung deß Chur-Bayrischen Herrn geheimben Raths Cantzlers Adeltzreitter ergeben die Widerauffrichtung deß löblichen Closters Aettl / welche Engelbertus Graf zu Hall und Wasserburg vorgenommen. Die erste Stüfftung dises Closters

wird von einigen zugeschriben Arnolpho einem Sohn Leupoldi, Grafen zu Dieſſen/ Andechs/ und Hochenwarth / welcher Leupoldus umb das Jahr Chriſti 1039. gelebet ſolle haben: auß welchen zu muthmaſſen / ſelbiges Cloſter werde vor dem Jahr Chriſti 1050. ſeinen erſten Anfang nit bekommen haben. Rochus, ein Bruder deß Stüffters Arnolphi ware diſem Cloſter gar abhold / und hat diſe Stüfftung dergeſtalten geſchmälert / daß kaum drey Geiſtliche mehr allda zu leben hatten. Es hat ſich aber zu folgender Zeit beſagter Engelbertus Graf zu Hall und Waſſerburg umb die Widerauffrichtung diſes Cloſters dergeſtalten angenommen / daß er auch ſo gar ſein nächſt darbey gelegenes Schloß Lintburg lieſſe einwerffen / damit durch die Seinige denen Geiſtlichen allda in dero Clöſterlichen Ubungen keine Ungelegenheit gemacht wurde. Er hat auch das Cloſter widerumb auffgebauet / und mit zulänglichen Güteren verſehen.

Ob nun Adlzreitter die rechte Zeit wegen der Ernеuerung diſes Cloſters errathen / muß man wohl zweiflen / weilen in jenem Brieff / wo von derſelben gehandlet wird / bey dem Gewoldo zwar das Jahr Chriſti 1087. geſetzet: beynebens aber gemeldet wird / es ſeye ſolche Auffrichtung geſchehen unter dem Freyſingiſchen Biſchoff Otto, Berthold Grafen zu Andechs/ und Burghard Grafen zu Moſpurg / welche drey Perſonen nicht im Jahr Chriſti 1087. ſondern erſt Anno 1141. gelebet/ wie man in einem Brieff Kayſers Conrad deß Anderens erſihet. Dahero nothwendig zu vermuthen iſt / daß in obgedachter von dem Gewold angezogner Schrifft wegen deß Jahrs der Auffrichtung ſolchen Cloſters müſſe ein Fähler eingeſchlichen: mithin dieſelbe umb etlich und 50. Jahr ſpäther geſchehen ſeyn / ſo auch auß deme abzunehmen / weilen in dem Regiſter der Abbten zu Attl biß auff eben ſelbige Zeit keines Abbtens zu Attl Namen bey mehr-gedachtem Gewold zufinden iſt. Sonſten wird in dem oben angeregten Brieff auch geleſen / was geſtallten Graf Engelbertus dem Hoch-Stüfft zu Freyſing einen Zehend-Hof zu Erding; Item ein gewiſſes Güttl unter dem Berg (vermuthlich zu Attl) verehret habe / allwo vor Zeiten die Freyſingiſche Wein (glaublich auß Tyrol) abgeleget worden.

Endlich nach ſo vil Widerſtehen hat in mehrgemeldtem Jahr 1087. Deſiderius der Abbt zu Caſſin ſich zum Ober-Haupt der Römiſchen Kirchen einweichen laſſen / und ware genannt Victor der Dritte. Man liſet nirgends / daß bey deſſen Wahl die Einwilligung deß Kayſers verlanget worden / welches auch in der Wahl ſeines Nachfolgers geſchehen.

hen. Dahero der gelehrte Antonius Pagius anmercket / daß Victor der Pabst zu selbigen Zeiten der erste gewesen / welcher ohne Beyziehung deß Käysers zu dem Pabstumb gelanget. Sein Nachfolger ware Urbanus der andere / so erstlich zu Reims in Franckreich ein regulirter Chor-Herr Ordens deß heiligen Augustini, hernach ein Benedictiner zu Cluniac: bald aber Bischoff zu Ostia: und endlich / wie es sein Vorfahrer gewunschen / Römischer Pabst worden. Diser hat alle Befelch / welche so wohl von Gregorio dem sibenden / als von Victore dem Dritten wider den Kayser Heinrich und seinen Anhang ergangen / bekräfftiget.

Baronius meldet auff das Jahr Christi 1090. daß vile Bistumber von dem Kayser auß gar üblen Beweg-Ursachen vergeben worden / doch aber von Freysing meldet er nichts. Daß aber auch unser Bischoff Meginwardus dazumahl ein merckwürdige Widerwärtigkeit habe müssen außstehen / erhellet auß einer eben zu selbiger Zeit geschribner Anmerckung / so in einem sehr alten Buch in dem loblichen Closter Weichenstophan zu finden ist. Die latenische Wort übersetze ich in das Teutsche / folgendes Innhalts.

In disem Jahr (1091.) da Meginwardus und Herimannus umb das Bistumb streiteten / und mithin niemand ware / welcher recht oder unrecht beurtheilen könnte / haben sich die Einwohner zu Vetting (ist ein Dorff ein halbe Stund von Freysing entlegen) wider drey alte Weiber erbittert / in der Maynung / als ob dieselbe mittels der Zauberey-Kunst so wohl denen Menschen / als Feld-Früchten grossen Schaden zugefüget hätten. Haben also einsmahls in der Frühe dieselbe / da sie noch im Schlaff waren / ergriffen; und zu dem Urtheil (a) deß Wassers (wie es noch heut zu Tag an etwelchen Orthen zugeschehen pflegt) gezogen / aber dardurch nichts erfahren können. Hierauff haben sie solche Weiber gantz unbarmhertzig gepeitschet

(a) Wann man vor Zeiten hat wissen wollen / ob ein verdächtige Person schuldig / oder unschuldig wäre? hat man dieselbe unter gewissen Gebettern in ein tieffes Wasser geworffen. Wann nun die Person untergangen / ware dieselbe für unschuldig erkennet: wann sie aber nicht untergangen / nahme man es für ein Zaichen / daß sie schuldig / weilen das Wasser / so von Gott zum heiligen Tauff und Abwaschung der Sünden verordnet worden / dieselbe nicht angenommen.

schet / umb dieselbe zur Bekanntnuß deß senigen / was ihnen unrecht zugemuthet ware / zu zwingen: aber es hat sich hierdurch auch nichts finden lassen. Darauff seynd etliche Vettinger nacher Freysing gekommen / und haben alldorten vermögt / daß einer genannt Roudolph / und ein anderer / Namens Chunrad / das Volck versamblet; welches nacher Vetting gekommen / und die drey Weiber nacher Freysing gebracht. Da ware dieselbe abermahl gepeitschet: und da man widerumb keine Anzaigung einiger Zauberey kunnte finden / seynd sie an das Gestatt der Isar geführet / und alle drey zugleich verbrennt worden / ohngeacht eine auß ihnen hochschwanger ware. Solcher gestalten waren sie ermordet den 18. ten Brachmonath / und seynd hernach von einem ihrer Bluts-Verwandten an dem Gestatt der Isar begraben worden. Aber ein Priester und zway Mönchen (zweiffels ohne von Weichenstephan / wohin die Seel-Sorg deren von Vetting noch heut zu Tag gehöret) haben die noch übrige Thail derselben Leiber hinweggenommen / und solche nächst dem Closter Weichenstephan (vermuthlich bey St. Jacob) zur Erden bestattet in der gäntzlichen Maynung / daß dieselbe warhafftig würdig gewesen / neben anderen Christen begraben zu werden.

Auß diser an sich selbst für Freysing merckwürdigen Erzehlung ersihet man gantz handgreiflich / was gestallten dazumahl allda das Volck ohne Ober-Haupt gelebet; und mithin Bischoff Meginwardus von einem anderen auffgetrungenen Affter-Bischoff / Herimannus genannt / gezwungen worden / von seinem Sitz zu weichen. Vermuthlich ist diser Herimannus eben der jenige Wittelspachische Graf gewesen / welcher / wie Adlzreitter schreibet / zu selbiger Zeit auch das Bistumb Augspurg unzulässiger Weiß an sich gebracht / und übel regieret hat.

Im Jahr Christi 1095. an St. Jacobs-Tag hat unser Meginwardus das Closter zu Weichenstephan / so Anno 1085. abgebrunnen / und hernach widerumb erbauet worden / eingeweichet / aber hernach den Abbt Erchangerum abgesetzt / und Pabonem, einen Geistlichen auß dem Closter Prifling / nächst Regenspurg / zu einem Abbten dahin verordnet / Erchangerus aber ist gleich in folgendem Jahr Christi 1096. von Kayser Heinrich hinwiderumb eingesetzet worden. Herentgegen hat Bischoff Meginwardus, waiß nicht auß was Ursach / die Religiosen auß dem Closter Weichenstephan verjagt.

Er

Es hatte das Hochstifft Freysing selbiger Zeit an dem Gebürg zwischen denen Flüssen Manguald / Schlier / und Leitznach (allwo heut zu Tag die freye Reichs Grafschafft Waldeck liget) gar vile und schöne Gütter. Weilen aber Bischoff Meginwardus in Erfahrung gekommen / was gestalten in selbiger Gegend seiner Kirchen etliche Gerechtigkeiten entrissen worden / hat er sich mit seinem Vogt oder Schutz-Herrn Otto Grafen zu Scheurn nacher Pienzenau begeben / umb alldorten aus dem benachbarten Volck zu vernehmen / was / und wie vil Gütter / und dero Gräntzen nacher Freysing gehören? nachdeme nun sehr vile Gezeugen abgehöret worden / waren etliche abgeordnet / welche alle Gräntzen sollten durchgehen / die Märcher einhauen / und hernach solche under einem Eydschwur getreulich ansagen. Dises ist auch geschehen / und seynd die Märcher beschriben worden: under welchen gezehlet waren die obgedachte 3. Flüß / wie auch der Schwartzenberg / Ellpach / und Pienzenau. Meyginward der Bischoff hat hierauff einen geistlichen Bann / oder Excommunication auf die jenige geschlagen / welche künfftighin solche Freysingische Gütter widerumb sollten angreiffen. Wie es nun mit der Zeit geschehen / daß selbige Gütter von disem Hochstifft hinweg gekommen / weiß man dißmahl keinen Bericht zu geben.

Under der Regierung Bischoffens Meginwardi hatten in Teutschland vile Gottseelige Personen beydes Geschlechts grossen Lust zu einem gemainsamen Leben fast auf die Arth / welche bey denen ersten Christen gebräuchig gewesen. Ein solche Person ware auch eine adeliche Matron, genant Engila von Sandetzhausen / welche nit allein all ihr Haab und Gut / sondern auch sich selbsten / sambt allen ihren Nachkommen und Erben dem Hochstifft zu Freysing übergeben / also daß beederseits Gütter sollen gemeinsam seyn / mithin sie und ihre Nachkommen dem Hochstifft dienen / aber entgegen auch von demselben aus gedachten gemainsamen Gütteren erhalten werden. Dise Ubergab ist geschechen in die Händ des Freysingischen Schutz-Herrns Ekkihard in Beysein des mehrgedachten Bischoffs / und grossen Adels. Der Brieff ist annoch vorhanden.

Vile andere Gottsförchtige Personen haben damahl sich selbsten dem Hochstifft zu Freysing nit zwar völlig / sondern auff eine gewise Maaß geschencket / nemlich da sie sich verbunden / wegen ihrer Person der Mutter GOttes zu Freysing Jährlich ein gewises Gelt zu raichen. Ein solche Person ware eine andere adeliche Matron, genant Enzewiba,

welche sich und ihre Tochter Dieza, sambt allen ihren Nachkommen verpflichtet / von ihren Personen Jährlich ein gewises Opffer in den Domb zu machen / welchem Beyspiel gar vile andere guthertzige Christen gefolget. Es ist auch ein Kayserlicher adelicher Bedienter / Fridericus genant / mit Willen und Beförderung des Kaysers in die Freysingische Dienst eingeladen und angenommen worden / umb alldort in einer Gemainsame zu leben / und zu dienen. Etliche Dombherren zu Freysing haben dazumahl vile ihre aigne Gütter in den Domb verehret. Andere aus denenselben haben mit dem Hochstifft einen Gütter-Wechsel gemacht: aus welchem man siehet / daß schon dazumähl die Domb-Herren zu Freysing gewise Aigenthumer gehabt / und mithin das Gelübd der Armuth nit mehr angelobet.

Under disen Dombherren ware einer Namens Wolfoldus, von welchem auch Meldung geschiehet in dem Leben des heiligen Gebhardi Ertz-Bischoffs zu Saltzburg. Diser begabe sich in das Closter Eisenhoven / wohin die Benedictiner von Vischbachau selbiger Zeit versetzet worden / welche hernach nacher Scheurn gekommen. Er ware allda / nemlich zu Eisenhoven / hernach Abbt: hat aber von seinem Vogt- oder Schutz-Herrn vil erdulten müssen / also daß er lieber hat wollen sich aus dem Closter Eisenhoven in das Closter des heiligen Georgen im Schwartzwald begeben: von dannen er aber von Conrad dem ersten Ertz-Bischoffen zu Saltzburg beruffen / und zu einem Abbt in dem grossen Closter Admont in Steyrmarck eingesetzet worden / allwo er nit allein grossen Nutzen geschaffet / sondern auch dem gantzen Ertz-Bistumb gar vil merckwürdige Dienst erwiesen.

In denen Zeiten des Bischoffs Meginwardi findet man auch einen Vicedom zu Freysing. Es waren aber dergleichen Vice-Dom der Bischöffen nichts anders / als obriste Haußhalter und Verwalter in zeitlichen Sachen.

Bischoff Meginward hat dem Adel sehr vil gutes gethan: aber von anderen auch hohen Edel-Leuthen seynd under ihme etliche Gütter dem Hochstifft entzogen worden / wie dann ein solches der Dombherr Conradus Sacrista gar fleissig angemercket hat.

Der Dombherr Freyberger will / ob hätte Meginwardus Bischoff zu Freysing vor seinem End in Böhmen mit der Christen-Lehr vil gutes geschaffet / und seye alldort gestorben / und begraben. Aber dise Erzehlung will von anderen nit angenommen werden; und weist man aus denen alten Bücheren des Closters Weichenstephan / daß Bischoff Me-

Meginwardus gleich vor seinem Todt nit in Böhmen/sondern zu Freysing/ gewesen/ da er nemlich im Jahr Christi 1095. selbiges Closter auff ein neues eingeweichet/ und hernach einen anderen Prælaten dahin gesetzt: in folgendem Jahr 1096. die Mönchen verjagt/ und gleich hernach Anno 1097. an eben dem Tag/ da er ehedessen die Religiosen vertrieben/ verstorben. Dahero vil wahrscheinlicher/ daß er nit in Böhm/ sondern zu Freysing begraben lige/ obwohlen man das Orth der Begräbnus noch nit weist; doch findet man/ daß er ihme einen ordentlichen Jahr-Tag gestifftet.

Mithin ist der Todt Bischoffens Meginwardi erfolget nach 20. Jahren seiner angetrettener Regierung under dem Pabstumb Urbani des anderen/ da Kayser Heinrich der vierte das Reich: der heilige Thiemo Ertz-Bischoff die Kirchen und Abbtey zu Saltzburg: Gebhardus der vierte die zu Regenspurg: Ulrich die zu Passau: Otto die zu Brixen regierte/ und Welpho der ältere das Herzogthumb Bayrn beherrschete.

HENRICUS, diß Namens der erste/ aber in der Zahl der Bischöffen der ein und zwainzigiste Bischoff zu Freysing.

BIschoff Heinrich ware ein gebohrner Graff von Eberstorff. Er ware nit durch eine ordentliche Wahl zu einem Bischoff erkisen/ sondern durch Gewalt (Zweiffels ohne des Kayserts denen Freysingischen Dombherren im Jahr Christi 1098. den 28. Brachmonath auffgetrungen/ welches aus einem Brieff/ so Conradus der erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg an das Freysingische Domb-Capitl und gesambtes Bistumb geschrieben/ zu ersehen ist. Er ware denen beyden Feinden der Kirchen/ nemlich denen Kayseren Heinrich dem vierten und fünfften gantz genau beygethan/ und lebte eben/ wie sie/ in dem Kirchen-Bann. Von ihme/ ob er gleichwohl 40. Jahr die Bischöffliche Würde getragen/ ist in denen Freysingischen Büchern wenig zu finden/ also/ daß man das maiste aus anderwärtigen Büchern entlehnen müssen.

Der Scheurische Geschichtschreiber Conradus vermercket / daß diser Bischoff (weiß nit von weme gesalbet) die Kirchen des oben bedeuten Closters Eisenhoven zwar geweichet: aber weilen derselbe ein solches in würcklicher Excommunication gethan / habe Conradus Ertz-Bischoff zu Saltzburg solche angewendte Cæremonie für nichtig gehalten / und mithin selbiges Gottshaus auff ein neues eingeweichet. Heinrich der Kayser / welcher nach dem Todt Urbani des anderten Römischen Pabsts auch dessen Nachfolger Paschalem den anderen (so ehedessen ein Benedictiner in dem Closter Cluniac / hernach Cardinal gewesen / und endlich in den Apostolischen Thron erhebt worden) und sambt ihme auch alle Fürsten des Reichs mit allerhand Gleißnereyen beschimpffet / ist auch von ihme Paschale selbiger Zeit auff ein neues in den Kirchen-Bann gethan worden.

Auff das Jahr Christi 1102. wird gesetzet der Anfang des Löbl. Closters Dietramcell / welches Udalscalcus Abbt zu Tegernsee mit Einstimmung seines Convents aus Tegernseeischen Mittlen für die Regulirte Chorherren des heiligen Augustini gestifftet hat. Dises bezeuget erstlich Bischoff Otto in einem noch vorhandenen Bestättigungs-Brieff / in welchem derselbe auch herkommen lasst / es seye bey solcher Stifftung bedungen worden / daß selbige Chor-Brüder zu künfftigen Zeiten zwar sollten einen Probsten können erwöhlen / allein müsse auch der Rath eines Abbten von Tegernsee eingenommen / und dessen Einwilligung erhalten werden / und sollte der neuerwöhlte von dem Abbt in die zeitliche Gütter ordentlich eingesetzt werden / aber in geistlichen Sachen dem Bischoff zu Freysing underworffen seyn. Der Brieff ist gegeben zu Waringder (vermuthlich Warngau) an St. Gallen-Tag / nemlich den 16.ten Weinmonath in gedachtem Jahr Christi 1102. und werden alldort vile vornehme Zeugen angezogen. Paschalis der Pabst hat dise Stifftung hernach im Jahr Christi 1107. bekräfftiget / und in seinem Brieff dieselbe niemand anderen / als dem Abbt und Convent zuerkennet / wie es dessen Päbstlicher Brieff gantz deutlich zu erkennen gibet. Eben ein solches wird in der Grabschrifft hochgedachten Abbtens Udalscalci gelesen. Vile andere dergleichen Päbstliche und Bischöffliche Bestättigungen kan man bey Gewoldo ersehen.

Entzwischen hatte sich Bischoff Heinrich sambt etlich anderen von Udalrico einem Bruder des Königs in Böhmen in die wider gedacht seinen Bruder hegende Händl und Krieg einflechten lassen. Es ist aber gedachter Udalricus von dem König seinem Bruder dergestalten emp-

fan-

fangen worden / daß er den grösten Theil seiner Soldaten in eine Enge gebracht / und seynd die wenigere mittls der Flucht entrunnen. Heinrich der Bischoff hat sich auch bey der Nacht aus dem Staub gemacht / aber sogar den Kirchen-Vorrath / dessen er sich auf der Raiß bey der Meß bedienet / denen Böhmen müssen in Handen lassen. Schier zu selbiger Zeit ist endlich Kayser Heinrich der vierte von denen gesambten Reichs-Ständen verworffen / und dessen Sohn ebenfalls genant Heinrich / diß Namens der fünffte / zu einem Nachfolger angenommen worden. Es suchte zwar der abgesetzte Kayser bey einigen Ständen / und benantlich bey unserem Freysingischen Bischoff noch Hülff: allein es ware dises alles vergebens: und muste er endlich im Jahr Christi 1106. auch das Leben verlassen. Und weilen er im würcklichen Kirchen-Bann elendiglich verstorben / ist er gantzer 5. Jahr von niemand zur Erden bestattet worden. Dises ware der Außgang des in seiner Jugent so übel verführten Kaysers / welcher in denen jenigen 50. Jahren / da er an der Regierung ware / die Römische Päbst / die gesambte Kirch / und wohl auch das gantze Römische Reich so übel gehalten. Sein Sohn Heinrich hat sich zwar bey Anfang seiner Regierung einstens erkläret / von Außtheilung der Bistumern und dergleichen Kirchen-Aembter abzustehen; allein ware es ihme gar nit Ernst / und hat derselbe dem Pabsten noch weit widerspenstiger / als sein Vatter / sich widersetzet / und ihne mit äussersten Gewalt / und Betrohung ihne und seine Cardinäl und Pralaten alsogleich alle zu ermorden / gezwungen / daß ihme / dem König / verstattet wurde / Bischöff und Aebbte Mittels Reichung des Rings und Stabs einzusetzen: welche Verstattung aber hernach gleich widerruffen / und zernichtet worden / da entzwischen der König gleichwohl die Kayserliche Cron von dem äusserst betrangten Pabsten erhalten / und nun Kayser genennet worden.

Ein gewiser Bayrischer Historischreiber meldet / ob seye im Jahr Christi 1112. das Benedictiner Closter auf dem Berg Madron, jetzt Peters-Berg genant / völlig zu Grund gangen. Allein es ermanglet nit an gantz sicheren Schrifften / aus welchen man ersiehet / daß deme nit also / weilen solches Closter noch lange Jahr hernach von Männern unsers Ordens besetzt gewesen. Es wird die Stifftung dises Closters / so beyläuffig umb das Jahr 900. geschechen / denen Grafen von Andechs zugeschrieben. Der Benedictiner Orden ware alldorten eingeführt durch drey Religiosen von Wessobrunn / wie in dem sehr alten Petersbergischen Meßbuch / so in dem Closter Andechs oder Heiligen-

Berg auffbehalten wird / angemercket worden. Von solchem Closter wird sich künfftighin noch weithere Meldung ergeben.

Aribo Abbt zu Tegernsee hat im obgedachten Jahr Christi 1112. von dem Bischoff Heinrich eine gewise Gnad und Freyheit über die Zehent deren Neubrüchen erhalten.

Im Jahr Christi 1114. ergabe sich in dem Lufft ober dem Closter Weichenstephan ein wunderliches Gesicht / welches absonderlich betrachtet hat Marquardus ein Geistlicher zu Freysing. Als diser einstens morgens in der fruhe spatzieren gienge / sache er / daß umb dasselbe Closter gegen Nidergang sich die Wolcken dick zusammen stosseten: aus welchen hernach ein grosser Stern hervor gekommen / so sich ober dem Kirchen-Thurn des heiligen Stephani eine Weil auffgehalten / hernach sich gegen Auffgang: gleich darauff aber gegen Nittnacht gewendet: und endlich widerumb ober dem Thurn zu stehen kommen. Nach disem lauffte diser Stern 6. mahl gleich einem Creutz gegen Auffgang wieder nacher Mitternacht. Endlich kame er widerumb von Nidergang gegen Auffgang bis zu dem befestigten Berg / auff welchem der äussere Theil des Closter-Gartens ruhet. Letztlich stellte er sich widerumb ober dem Thurn: hat sich aber ferners widerumb in die Wolcken begeben / und ist nit mehr gesehen worden. Die mehriste haben hierauff geglaubet / es habe sich durch solchen glantzenden Stern der heilige Ertz-Engel Michaël angegeben: und Bischoff Heinrich ware selbsten diser Mainung; dahero hat er befolchen / es solle diser heilige Ertz-Engel als ein Schutz-herr dises Closters hinfüro beständig neben dem heiligen Stephano verehret werden: welches dann von selbiger Zeithero auch also geschicht / und wird nit allein das Haubt-Fest / sondern auch die Erscheinung des heiligen Ertz-Engels Michaels alldort mit grosser Ehr begangen.

Anno 1116. ist zu Rom abermahl eine allgemaine Versamblung der Catholischen Geistlichkeit gehalten / und Kayser Heinrich auff ein Neues in den Kirchen-Bann geworffen worden. Man liset bey etlichen Histori-Schreibern / daß umb eben selbige Zeit wider unseren Bischoff Heinrich wegen seines höchst ärgerlichen Lebens von dem Babst Paschale nit allein dessen Excommunication, sondern auch die Absezung beschlossen worden / und seye Conrad Ertz-Bischoff von Saltzburg zwar nach Freysing gekommen / umb den Päbstlichen Befelch zu bewerckstelligen; allein hätten die Dombherren (so die gelehrtiste in dem Teutschland waren) den Ertz-Bischoff aus der Stadt hinauß-

ge-

gejagt. Dises / sag ich / melden etwelche Bayrische Histori-Schreiber; ich bin aber dermahlen nit bericht / woher sie dises entnommen. Gewiß ist / daß Bischoff Heinrich dazumahl ein sehr Gottloses / und höchst ärgerliches Leben geführt / wie dann ein solches zu sehen in einem Brieff Conrad des Ertz-Bischoffs / so derselbe an die gesambte Freysingische Geistlichkeit geschrieben / da er einige dises Bischoffs grausame Aergernussen erzehlet / und männiglich ermahnet / dessen Muthwillen sich zu widersetzen / wie er ihne selbsten auch nacher Rom citiret. Allein von denen damaligen Domherren ist nichts darinn angezogen / ausser daß der Ertz-Bischoff sich nachdrucklich beklaget / daß man von seiten Freysing wider einen solchen Bischoff nit eiffriger stehe / und so viler Seelē Undergang nit tieffer zu Gemüt nehme: aber es wird nit gemeldet / daß von dem Domb-Capitl er wäre aus der Stadt gewisen worden. Ja ein noch vorhandener Brieff / so die Geistlichkeit zu Freysing an den Ertz-Bischoff geschrieben / gibet / daß dieselbe den Befelch des Ertz-Bischoffs Conradi allzeit mit schuldiger Demuth angenommen / und / ohne Bedencken der bevorstehenden Gefahren / gantz ehrenbietig zu erfüllen sich beflissen habe. Ist also ein nit übl gegründte Muthmassung / daß das jenige / so einige Bayrische Histori-Schreiber von Undernehmung eines damahligen hochwürdigen Domb-Capituls wider den Ertz-Bischoff der Welt vorgetragen / mit allerdings Stich halte. Zu wünschen wäre / daß man wissen könte / in welchen Jahren obige Brieff geschrieben worden: alsdann könnte man ein deutlicheres an den Tag kommen lassen. Entzwischen bleibet doch gewiß / daß / als mehrgedachter Ertz-Bischoff Conrad unsern Bischoff zu Freysing entsetzen wolte / derselbe im Jahr 1116. grossen Widerstand gethan: welches auch den Herzog in Bayrn veranlasset / daß er die Stadt Freysing gar übel hergenommen: aber eben dardurch verursachet / daß Kayser Heinrich den Ertz-Bischoff hinfüro noch übler tractirt / ja von seinem Bistumb vertrieben.

In dem nächsten Jahr 1117. folgten noch grössere / und zwar allgemeine Ubel. Es entstunde ein entsetzlicher / und niemahl ehedessen gehörter Erdbiden: die Mauren der Stätten: die Kirchen / und dero Thürn fallten zu Boden / und erschlagten ein grosse Anzahl der Menschen: noch mehrer waren von denen eingefallenen Häusern zerquetschet. Etliche Schlösser und Mayrschafften seynd in die Erde versuncken: unzahlbare Bäum waren von der Wurtzen auß zu Boden gelegt: einige Berg waren zerrissen: vile Flüß waren von der Erden verschlu-

schlucket / und was noch weiters in denen Bayrischen und außländischen Historien gelesen wird. Allein können wir uns in solcher Erzehlung nit auffhalten: und müssen den günstigen Leser gleichwohl zu anderen Bayrischen Schrifftstelleren anweisen.

Der Cardinal Baronius schreibet / daß / als Kayser Heinrich in dem 1117.ten Jahr nacher Rom gekommen / derselbe durch vile erschröckliche Zeichen den Zorn GOttes wohl erkennet / und dahero voll der Sorgen gewest / umb die Absolution von seinem Kirchen-Bann zu erhalten. Dise Zeichen sollen absonderlich geschehen seyn durch den heiligen vor 10. Jahren verstorbnen Meißnerischen Bischoffen Benno, als welcher auch nach seinem Todt wider die Abtrinnige vile Straffen: aber für die / so dem Pabsten getreu verblieben / grosse Gutthaten erbetten hat. Dahero hat der Kayser / weilen der Pabst von Rom abwesend ware / nit ermanglet / durch verschidene Gesandschafften umb die Ledigsprechung anzuhalten. Allein hat der Pabst Paschalis ein solches Werck auff nächstfolgende gemainsame Kirchen-Versamblung verschoben. Er ist aber gleich in folgendem Jahr in dem Monath Jenner verschieden / und nach ihme Joannes, ein Mönch aus dem Closter Casslin erwöhlet / und Gelasius der andere genennet worden.

Was diser Pabst von denen Anhängern Kaysers Heinrichs erlitten / lasset sich hier Kürtze halber nit erzehlen. Er hat sich demnach in Franckreich begeben / und alldort den Kayser nochmahlen in den Kirchen-Bann gethan.

Zu eben selbiger Zeit ware das Stammen-Schloß des jetzt regirenden Durchleuchtigsten Churhauß Bayrn / nemlich Scheuren / in ein Closter verwandlet; und seynd die Benedictiner von Eisenhoven dahin versetzet worden. Und dises ware die dritte Versetzung gedachter Closter-Männeren: dero Nachkommene annoch solches bewohnen / und GOtt / wie auch dem Neben-Menschen aufferbäulich dienen.

Als Gelasius der andere nur ein einziges Jahr nach angetrettener Päbstlicher Regierung in dem Closter Cluniac in Franckreich verstorben / ist so gleich zu einem Pabsten erwöhlet worden Guido, der ehedessen in eben gedachtem Benedictiner Closter Cluniac ein Mönch: hernach zu Wien in Franckreich Ertz-Bischoff gewesen. Diser / hernach genant Callistus der andere / ware zwar ein nächster Verwandter zu dem Kayser / und denen Königen in Engelland. Allein dessen ungeacht / da der Kayser sich zu denen Päbstlichen Befelchen wegen Verlei-

leihung der Kirchen-Aembter sich nit wolte underwerffen / hat er denselben / nach dem Exempel seiner Vorfahrer / widerumb aus der Gemainschafft der Glaubigen verworffen.

Endlich im Jahr Christi 1121. da die Reichs-Fürsten den Kayser nit mehr erdulten kunten / und der Gewalt wider denselben allzusehr angewachsen / hat er eine Zusammenkunfft nacher Würtzburg außgeschrieben / in welcher beschlossen worden / daß die Verleihung der Weltlichen Rechten dem Kayser: aber die geistliche dem Pabst künfftighin sollten beständig verbleiben. Wegen Absolution des Kayserss ware alldorten verhandlet / daß man im Namen des gesambten Reichs eine Abordnung nacher Rom machte / und umb dieselbe den Pabst ersuchen sollte.

Da sich nun auff solche Weiß ein haitereres Wetter hervorgethan / ist der Saltzburgische Ertz-Bischoff Conradus widerumb zu seinem Sitz gekommen / und ist jenes erfolget / von welchem schon oben gemeldet worden. Nemblich Conradus hat dazumahlen Wolfoldum, den gewesten Domb-Herrn zu Freysing / hernach Abbten zu Eysenhoven / und endlich Mönchen zu St. Georg im Schwartzwald zu sich beruffen / und ihne zu einem Abbten zu Admont verordnet. Als diser durch die Abgesandten deß Ertz-Bischoffs von dem Abbten desselben Closters / nemblich dem heiligen Teogero abgefordert worden / sagte diser Heil. Mann: **Führet ihne hin mit Freuden / und wisset für gewiß / daß durch ihne in dem Dienst GOttes euer gantzes Land werde einen grossen Auffnamb bekommen.** Wolfoldus hat hernach / gemäß der geschehenen Weissagung ungemeinen Nutzen / nicht allein in dem Closter Admont geschaffet / dasselbe auff ein neues erbauet / und die Anzahl der Geistlichen weit vermehret / sondern noch auch ein Closter für das weibliche Geschlecht alldorten auffgericht. Unter ihme ware die schönste Closter-Ordnung / also / daß vile auß denen seinigen zu allerhand Würden beruffen worden / unter welchen absonderlich verdienet benambset zu werden Reinbertus, erstlich Prior zu Admond: hernach Abbt zu St. Peter in Saltzburg: und letztens Bischoff zu Brixen. Wolfoldus selbsten ware endlich Ertz-Diacon in gantzen Steyrmarck / da er dann die Ehr GOttes / und deß Nächsten Hayl vortrefflich besorget / und alle Clöster in besseren Stand gebracht. Er wurde zwar einmahls sehr übel bearget. allein hat er / nach dermahligen Gebrauch / seine Unschuld durch unschädliche Berührung eines glüenden Eysens dargethan: Ist endlich mit grossem Ruhm der Heiligkeit in GOtt verschiden. Von ihme kan ein mehrers in der Saltzburgischen History gelesen werden.

In schon oben gedachtem Jahr Christi 1121. hat Otto von Eurasspurg dem Pabsten Calliſto seinen Hoff / Beurberg genant / angetragen / allwo eine Kirchen zu der Ehr der heiligen Apostlen Peter und Paul möchte erbauet / und dahin Regulirte Chorherren under der Regul des heiligen Augustini gesetzet werden / welche alldorten den Gotts-Dienst verrichten sollten. Der Pabst hat diſe Schanckung gar gern angenommen / und diſem neu-erbauenden Closter seine Beschützung zugesagt / wie man in dessen noch vorhandenen Brieffen zu ersehen hat. Brunnerus, und andere schreiben / daß ein gewiſer frommer Einsidler / Conrad genant / diſe Einschlag dem Stiffter Otto gegeben / und die seelige Herluca habe ihme vorgesagt / das Werck werde einen glücklichen Fortgang gewinnen: und diſes siehet man noch bis auf den heutigen Tag / da diſes Löbliche Closter annoch in sonderbaren Flor stehet.

In folgendem Jahr Christi 1122. nachdeme die Gesandte deß Reichs / nemblich der Bischoff von Speyr / wie auch der Abbt zu Fulden nacher Rom / und zu dem Pabsten gekommen / und gemäß ihrer Abordnung ihren Vortrag gethan / hat höchstgedachter Pabst den Bischoff von Ostia, wie auch zwey Cardinäl denenselben zugegeben / und sie in Teutschland geschicket. Auff diſes geschahe eine grosse Versamblung der Bischöffen / und Fürsten zu Worms / und ware zu bewundern / mit was Klugheit / Fleiß und Sorgfalt mehr als eine Wochen hindurch gearbeitet worden / umb den Frid zwischen dem Pabst- und Kayserthumb widerumb herzustellen / und auff ewig zu befestigen. Endlich hat Gott / in dessen Gewalt der Kayseren und Königen Hertz stehet / dem Kayser Heinrich beweget / daß er zugesagt / er wolle künfftighin die freye Wahl der Bischöffen und Aebbten gestatten / und dieselbe nicht mehr durch den Ring und Staab einsetzen / mithin sich in Geistlichen Sachen und Ceremonien nicht mehr einmischen. Er versprache auch denen Hoch-Stüfftern und Gottshäusern die entzogene Güter widerumb heimb zustellen. Herentgegen hat auch der Pabst ihme zugestanden / daß alle freye Wahlen in Gegenwart einiger Kayserlichen Abgeordneten mögen geschehen / doch sollen dieselbe ohne Geistlichen Wucher und Kaufferey vorgenommen werden: und könne der Kayser die erwöhlte Prälaten mit dem Scepter in die weltliche Güter und Herrschafften einsetzen. Auff solche Weiß ist endlichen die so lang gedaurte höchstschädliche Trennung gehoben: und diſer Frid der gantzen Christenheit zu gröstem Trost von dem Pabsten verkündet worden.

Anno

Anno 1123. ware grosser Kirchen-Rath in dem Lateran zu Rom gehalten / und vil gutes für die Geistlichkeit und gesambte Christenheit geordnet. Die bißhero in dem Kirchen-Bann gestandne Bischöff / und Anhänger deß Kayſers waren dazumahl ledig gesprochen / unter welchen auch ohne Zweiffel unser Bischoff Heinrich gewesen. Gleich in folgendem Jahr verstarbe der glückseelige Pabst Callistus der Andere / welchen man billich einen **Vatter deß Fridens** benambset. Nach ihme ware erwöhlet der Cardinal Lambertus de Fagnano ein Bologneser / welcher einer der jenigen gewesen / so von seinem Vorfahrer zum Vergleich zwischen dem Päbstlichen Stuhl und dem Römischen Reich gebrauchet worden. Diser ware in dem Pabstumb genennet Honorius der Andere. Kayser Heinrich starbe im Jahr 1125. und ware zu Speyr begraben. Ihme folgte in dem Kayserthumb Lotharius ein Sachs.

Im Jahr Christi 1126. ware für den Orden der Regulirten Chor-Herrn S. Augustini erbauet das löbliche Closter Undenstorff von Pfaltz-Grafen Otto von Wittlspach an dem Fluß Glon / wie ihme ein solches der verstorbne Pabst Callistus der Andere anbefolchen hatte. Heinrich Hertzog in Bayrn hat selbiger Zeit seinem Sohn / gleichfahls Heinrich genannt / das Hertzogthumb übergeben / und ist zu Weingarten in Schwaben ein Benedictiner worden.

Man sihet bey dem Hundio und Gewoldo eine Schrifft / Krafft welcher Anno 1129. solle zu Lauffen / einer Saltzburgischen Statt / eine Versamblung viler Geistlichen und weltlichen Herrn gehalten / und alldorten untersuchet seyn worden / ob der Freysingische Bischoff Ellenhardus, so schon Anno 1078. verstorben / der Trennung / so Guibertus Ertz-Bischoff zu Ravenna wider den Pabsten angestellet / anhängig gewesen? und solle derselbe alldorten nicht allein für unschuldig / sondern auch für einen Seeligen erkennet worden seyn. Es ist zu wünschen / daß es mit gedachter Schrifft allerdings eine Richtigkeit habe!

Zu selbiger Zeit ware berühmt der seelige Gerhohus; welcher nechst dem Closter Polling gebohren / erstlich hier zu Freysing / hernach zu Mospurg / und endlichen in Sachsen also glückseelig gestudiret / daß er hernach einer der allergelehrtesten Männeren / so Bayrn jemahls gehabt / gewesen. Er ware erstlich Domb-Herr zu Augspurg: hernach aber begabe er sich in das löbliche Closter Rautenbuch / und führte ein sehr tugendsambes Leben. Chuno Bischoff zu Regenspurg / so ehedessen Abbt zu Sigeberg St. Benedict-Ordens gewesen / hat Gerhohum zu sich auß dem Closter genommen / und ihne zu einem Priester geweichet. Di-

ser muste mit ihme das Bistumb visitiren / in welcher Gelegenheit er die allerschönste und verwunderlich wohl gegründte Geistliche Anredungen gethan : welche er endlich zusammen getragen / und ihme Bischoffen Chuno zugeschriben. Er hat sich auch beflissen / daß solches Werck in dem Bistumb Freysing möchte einen Eingang finden / welches zweiffels ohne erfolget ist. Man sihet in dem Closter Benedictbeurn ein Exemplar desselben / und ist solches auß einem noch älteren zu Closter Beurberg annoch zufindenden abgeschriben worden. Endlich kame dises Werck unter gar vilen anderen in denen alten Bücher-Behaltnussen bißhero gesteckten schönsten Wercken erst zu unseren Zeiten in den offentlichen Druck durch Bemühung deß weitberühmten hochgelehrten Patris Bernardi Pez, Benedictiner zu Mölck in Oesterreich : von welchem man aber noch vil mehrere Werck deß seeligen Gerhohi und andere erwartet ; auß welchen man nun handgreifflich sihet/ daß es nit allein unserer Zeit/ sondern auch vor alters in denen Clösteren vile hochgelehrte/ erleuchte/ geistreiche Männer abgegeben. Absonderlich Freysiug ware bey denen Zeiten Gerhohi **der gelehrte Berg** genannt.

Man findet einen Brieff Pabstens Honorii des anderen / in welchem clar erhellet / daß offtgedachter Ertz-Bischoff zu Saltzburg Conradus auch nach dem oben gemeldten geschehenen Kirchen-Fried mit unserm Bischoff Heinrich noch sehr übel zu frieden gewesen : Dahero so gar der Pabst selbsten dem Ertz-Bischoff geschrieben / und zu wissen verlangt / was es mit der Sach für eine Beschaffenheit habe? Was aber Conradus in Antwort habe erfolgen lassen / bleibet uns verborgen. Dises aber ist gewiß / daß hiesiges Domb-Capitul dem Ertz-Bischoff einen gar demüthigen / sehr wohl und tiefffsinnigen / ja allerdings best gesetzten Brieff gesetzten Brieff geschrieben / und für den Bischoff Heinrich gebetten / mit Vorstellung / was gestalten derselbe seine vergangene Mißhandlungen nunmehr gar wohl erkenne / und hertzlich bewaine. Und ist kein Zweiffel zu haben / daß der Ertz-Bischoff demselben endlich gar gern verziechen.

Anno 1130. starbe Pabst Honorius der andere / und ware anstatt seiner erwöhlet Innocentius der andere / welcher / wie Baronius und Ughellus schreiben ein Benedictiner: aber nach Mainung Antonii Pagii ein Regulirter Chorherr Ordens des heiligen Augustini gewesen. In Bayrn seynd dazumahl böse Händel entstandten / da die Herrschafften mit Sengen und Brennen gegen einander verfahren / bis endlichen zu Wolfertshausen ein Vergleich getroffen worden.

Anno

Anno 1133. hat Kayser Lotharius sich hier in Freysing eingefunden / allwo er dem Closter Benedictbeurn wider den Bischoff von Augspurg einen sehr schönen Freyheits-Brieff gegeben.

Entzwischen ist im Jahr Christi 1132. Hartwicus, ein an Tugent und Wissenschafften hochberühmbter Mann / so ehedessen bey dem Hauß Bayrn Hoff-Canzler gewesen / und hernach zu Raitenbuch die geistliche Gelübd abgeleget / zu einem ersten Regulirten Probsten zu Diessen gesetzet worden.

Auff eben ein solche Zeit ist der Anfang der Erbauung des Löblichen Closters Beyhärting S. Augustini Ordens gemacht worden. Nit weniger ist im Jahr 1133. von Sigbotone Grafen zu Neuburg und Falckenstein für eben selbigen Orden das Löbliche Closter Weyarn erbauet worden / nachdeme derselbe durch gute Dienst von grossen Fürsten und Herren / absonderlich dem Ertz-Bischoff von Saltzburg / denen Bischöffen zu Passau / Regenspurg und Freysing: wie nit weniger von dem Abbten zu Tegernsee vile Gütter erworben. Die Wahl eines Herrn Probstens ware einem Hochwürdigen Domb-Capitul zu Saltzburg / so dazumahlen eben in Regulirten Dombherren bestandten / vorbehalten: welches Zweiffels ohne darumb geschehen / weilen auch ein solches Domb-Capitul disem neuerbauten Closter vil gutes gethan.

In eben selben Jahr ergabe sich den anderten Augustmonath bey schönsten Wetter ein solche Finsternuß / daß man zu Mittag die Stern am Himmel gesechen / wie dazumahl in einem alten Buch zu Weichenstephan ist angemercket worden.

Conrad Abbt zu Benedictbeurn / welcher aus dem Fürstlichen Closter Kempten dahin erwöhlet worden / hat umb selbige Jahr bey Bischoff Heinrich durch einige Abgesandte angebracht / was gestalten sehr nutzlich wäre / wann an dem schönen Wahlnsee für einige Fischer möchte ein und anderes Hauß erbauet werden / und ermanglete es nit an guter Gelegenheit / wann man nur jene dicke Waldung wollte außhauen / welche theils dem Closter Benedictbeurn / theils dem zu Schlechdorff / (in welchem sich dazumahl noch die Weltliche Priester auffhalteten) zuständig wäre. Der Bischoff / so selbiger Zeit die Administration des Closters Schlechdorff führte / hat hierauf die Sach wohl lassen überlegen / und nach gut befundenen Vorschlag eingewilliget: ist also alldorten von Seiten Benedictbeurn gleich der Anfang gemacht / und jenes Hauß erbauet worden / zu welchen nach einigen hundert Jahren die Wirthschafft und Postambt gekommen / wie man es noch siehet.

Sonsten hat Bischoff Heinrich bey Erbauung des Closters Biburg / dazumahl St. Benedict Ordens / sich auch gantz gutwillig erwisen. Absonderlich ware er gar freygebig gewesen gegen seiner Domb-Kirchen / welcher er under anderen auch einen Hoff zu Eberstorff geschencket. Es seynd auch under seiner Regierung dem Hochstifft etliche andere Gütter zugekommen.

Er verstarbe im Jahr Christi 1137. den 9. ten Weinmonath: ware begraben bey St. Leonhards-Altar / dene er auch selbst auffgericht / und mit schönen Gütteren versehen.

Der Freysingische Domherr Freyberger meldet zwar / ob wäre Bischoff Heinrich ein Rathgeber der Herzogen in Bayrn gewesen. Aber / wann man betrachtet / daß erstlich Herzog Welpho dem Pabsten: aber Bischoff Heinrich grösten Theils seiner Regierung denen Kaysern angehangen; und der Nachfolger des Herzogens Welfonis Heinrich der Stoltze genant / selten sich in Bayrn auffgehalten / so solle man Zweiffel bekommen / ob der Bischoff Heinrich mit solchen Herzogen vil zu thun gehabt.

Der Todt Bischoffens Heinrich ist erfolget im Jahr Christi 1137. seiner Regierung in dem vierzigisten / da den Stuel Petri besasse Innocentius der andere: den Kayserlichen Thron Lotharius, welcher aber noch selbiges Jahr in dem Christmonath das Zeitliche verlassen / und ist ihm am Reich nachgefolget Conrad der dritte / ehedessen Herzog in Schwaben. Ertz-Bischoff zu Saltzburg verbliebe noch Conradus: Bischoff zu Passau Reginmarus; zu Regenspurg Henricus, zu Brixen Reginbertus, von welchem letztern schon oben gemeldet worden.

OTTO MAGNUS, oder der Grosse / diß Namens der Erste / doch in der Zahl zwey- und zwainzigiste Bischoff zu Freysing.

RAdewicus ein hochgelehrter Domherr zu Freysing / und sehr berühmbter Schrifftsteller erzehlet in der Historj Kaysers Friderici Barbarossa, oder Rothbart / die grosse Verwandtschafft unsers Bischoffs Ottonis auf folgende Weiß: Otto ware ein Tochter-

Kind

Kind Kayſers Heinrich des Vierten: ein Schweſter-Kind Kayſers Heinrich des Fünfften: Von Seiten der Mutter ein Bruder Kayſers Conradi: ein Bruder des Vatters Kayſers Friderici des Rotbarths: ein Sohn des Durchleuchtigiſten Marggrafen Leopoldi: ein Bruder Biſchoffens zu Paſſau (hernach Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg (Conradi des Andertens) wie auch Leopoldi Herzogen in Bayrn: nit weniger Heinrichs Herzogen in Oeſterreich / Berthæ Herzogin in Polen: und endlich Itæ Marggräfin in Montferrat. Und kan man demnach nit zweifflen / daß bis auff diſen zwey und zwainzigiſten Freyſingiſchen Biſchoff keiner aus allen / ſo vorhin den Biſchöfflichen Freyſingiſchen Thron beſeſſen / von ſo hocher Ankunfft geweſen: Es hat auch kein anderer Freyſingiſcher Biſchoff ein an der Heiligkeit ſo berühmbten Herrn Vatter gehabt / als Leopaldus, diſes Ottonis Vatter ware: welcher kein anderer / als der H. Leopoldus geweſen / wie man unſerer Zeit ſeinen Namen ſchreibet. Und diſer Herr Vatter hat eiffrigiſt beſorget / daß Otto ſein Söhnlein an Tugent nit weniger / als an dem hochen Herkommen andere übertreffen möchte.

Weilen nun diſes junge Herrlein von ſelbſt zu allen guten genaigt ware / und von nichts als von Geiſtl. Sachen / und ſchönen Wiſſenſchafften hören wolte / alſo hat Leopoldus gedacht ihne dem von ihm erbauten Collegiat-Stifft zu Neuburg (4. Stund oberhalb Wien) als einen Probſten vorzuſetzen / zu welchem Ambt / damit er tauglich gemacht wurde / hat er entzwiſchen demſelben Stifft einen anderen tauglichen Mann / Opaldus genant / zu einen Vice-Probſten gegeben / Ottonem aber nacher Pariß zum ſtudiren geſchickt.

Was groſſen Fortgang in allen Wiſſenſchafften Otto gemacht / hat ſich zu folgender Zeit ergeben / da derſelbe entweders der allergelehrtiſte aus allen Teutſchen Biſchöffen ware / oder wenigiſt keinem aus denenſelben im mindiſten gewichen / wie es eine bekante Sach iſt / und von vilen Hiſtori-Schreibern ainhellig gemeldet wird.

Es ware Otto wegen der ſchönſten Gaaben / mit welchen er von GOtt an Seel und Leib gezieret geweſen / zu Pariß ſo hoch geſchätzet / und geliebet / daß / weilen derſelbe die gröſte Freud an denen Reliquien der Heiligen gehabt / ihme vile dergleichen von vornehmen Herren verehret worden: und diſe hat er einſtens / da er ſeine Kirch zu Neuburg beſuchet / alle derſelben verehret / und ſich hernach widerumb nacher Pariß verfüget / umb die Schulen alldorten völlig zu abſolviren. Aber

da

da diſes hernach auch gantz glücklich / und zu ſeinem höchſten Ruhm erfolget / da ſeynd ihme von GOtt gantz andere Gedancken gekommen / daß er nemlich zu einem weith anderen Stand beruffen ſeye / als der Herr Vatter vermainte. Dahero weilen er der Göttlichen Einſprechung allerdings beyhalten wolte / faſſte er den Entſchluß ſambt anderen vortrefflichen Studenten in das Burgundiſche Cloſter Morimund ſich zu begeben / umb alldort GOtt under der Regul des H. Vatters Benedicti, und zwar gemäß der Ciſtercienſer Reformation zu dienen. In ſolchem Cloſter nahme er an Gelehrt- und Gottſeeligkeit dergeſtalten zu / daß er endlich zur Abbteylichen Würde erhoben worden.

Als entzwiſchen Leopoldus der Herr Vatter vernommen / was geſtalten Otto ſein Herr Sohn die Welt verlaſſen / und ſich in ſolchen heiligen Ordens-Stand begeben / hat er Eberhardum Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg / Reginmarum Biſchoffen zu Paſſau / Romanum Biſchoff zu Gurck / und andere gelehrte und Gottſeelige Männer zu ſich eingeladen / und auff dero Einrathen anſtatt der Weltlichen Chorherren andere Regulirte / und zwar under der Regul des H. Auguſtini zu Neuburg eingeſetzt.

Selbiger Zeit ware die Biſchöffliche Würde zu Freyſing durch den Todt Biſchoffens Heinrich erlediget / und hatte man die gröſte Nothwendigkeit umb einen ſolchen Mann umbzuſehen / welcher die Freyſingiſche Kirchen / ſo zur Zeit der ſo lang angehaltenen Kirchen-Spaltung / wie auch bey der Regierung Biſchoffen Heinrichs ſehr vil gelitten / gleichſamb auf ein neues ſollte auf- und einrichten. Radewicus, ſo alles mit Augen geſehen / ſchreibet / es ſeye dazumahl die Kirch zu Freyſing ſchier an allen Gütteren entblöſſet geweſen; das Vermögen ware groſſen Theils in frembden Händen: die Gebäu halb eingefallen / das Haußweeſen geſchwächet: etliche Clöſter in dem Biſtumb waren nit beſorget: daß alſo ein ſolcher Biſchoff erfordert wurde / welcher die geſambte Geiſtlichkeit ſollte beſſer beſorgen / dieſelbe in ihr biß dahin gekränckte Freyheit widerumb einſetzen / die Gütter widerumb herbey ſchaffen / und die Gebäu in beſſeren Stand bringen.

Da man nun in Freyſing ein ſolches wohl betrachtete / und umb dergleichen groſſen Mann ſich berathſchlagete / kame Otto der nunmehrige Abbt zu Morimund in den Vorſchlag / als an welchen man alles das jenige fande / was Freyſing dazumahl vonnöthen hatte. Iſt alſo derſelbige (wie man zu Weichenſtephan gar fleiſſig verzeichnet hat) erwöhlet worden / im Jahr Chriſti 1137. obwohlen er erſt im folgenden

Jahr

Jahr das Bistumb angetretten / nachdem er sich / wie Arenbeck schreibet / diser Wahl sehr widersetzet.

Gualterius der Niderländische Scribent meldet / ob wäre Otto vor dem angetrettenen Bistumb Cantzler bey Kayser Conrad dem Dritten gewesen. Aber weilen vor Augen ligt / daß Otto ehender zum Bistumb / als Conrad sein Bruder zum Kayserthumb gelanget / findet solche Meynung keinen Eingang. Doch will der hochgelehrte Mallinkrot durchauß behaubten / Otto habe wenigist Zeit tragender Bischöfflichen Würde bey Conrado solche Stell vertretten / bringet hierüber auch andere Zeugen bey: Aber dises lassет man endlich dahin gestellet seyn / weilen in denen Freysingischen Schrifften nichts darvon zulesen. Dises aber kan man gar wohl gestehen / daß Kayser Conrad sich deß Rathschluß seines Bruders / nemblich unsers Bischoffs Ottonis, offt bedient : und kan man ein solches auß dem Radewico gar wohl abnehmen / und von selbst leicht erachten.

In oben gedachtem Jahr 1137. ereignete sich ein sehr scharffes Ungewitter / und geschahe ein solcher Donner / dessen Blitz das gantze Closter Weichenstephan gleichsamb in das Feur gesetzt / doch mit geringen / aber eben darumb verwunderlichen Schaden. Die Religiosen / welche eben dazumahl im Chor singten / wie auch alle in- und ausser der Kirchen / waren zu Boden geschlagen. Der Donner-Keil hat einen von Bischoff Heinrich geweichten Altar vilfältig durchlöchert / und ist hernach auch in dem Closter herumb gefahren / hat aber doch / wie schon gemeldet / gantz keinen sonderbahren Schaden verursachet. Und dises ist / was auff solches Jahr ebenfalls zu Weichenstephan fleissig eingeschriben worden.

Von Ottone , so bald er nur das Bistumb angetretten / muste man bald bekennen / daß er ein warhafftiger Bischoff / und ein anderer Stüffter deß dazumahl so übel bestellten Bistumbs Freysing seyn wurde. Er hat gleich bey Anfang seiner Regierung auff Wider-Einführung guter Sitten mit allem Ernst getrungen / und absonderlich dem Closter Weichenstephan Sigimarum , einen vortreflichen / auß adelichem Geblüt gebohrnen Mann zu einem Abbten gegeben / und mithin allda vil gutes geschaffet.

Auff dem Berg Madron hat er Anno 1139. einen Altar geweichet. Anno 1140. hat er in das Closter Schöfftlarn / welches anfangs die Benedictiner besessen / aber nach dessen durch die Hunnen geschehene Verherrung etliche weltliche Priester bewohnet / den Præmonstratenser- oder Norbertiner-Orden / so vor 20. Jahren / nemblich Anno 1120.

aufferricht worden / eingeführet. Hierzu haben eingewilliget/ und sich unterschriben Haholdus Domb-Probst: Adalbertus Domb-Dechant / und hernach Bischoff zu Freysing: Herricus Ertz-Diacon und Probst zu Mospurg: Wichmannus Probst zu S. Andreæ: Hainricus Probst zu Raittenbuch: Dietramus erster Probst zu Dietramzell: Hainricus Probst zu Beurberg: Herrandus Ertz-Diacon. Es ist selbiger Brieff auch zu unterschreiben gegeben worden Walthero Abbten zu Benedictbeurn / ob diser zwar nicht unter dem Freysingischen Bistumb gestandten / vermuthlich weilen derselbe den neu-eingeführten Norbertiner-Orden die zu Ober-Schöfftlarn gehabte Benedictbeurische Gütter überlassen. Endlich hat auch Sigimarus Abbt zu Weichenstephan eingewilliget. Otto der Bischoff hat ebenfalls zu besserer Unterhaltung der Religiosen einige Gütter hergeschencket.

Da eben zu selber Zeit Leopoldus Hertzog in Bayrn / unsers Bischoffs Bruder / seine Bottmässigkeit über den Lech wolte erweiteren / wurde er von Welfone nicht allein zuruck gewisen / sondern es musten auch in Bayrn vile Kirchen und Gütter dardurch vil leyden. Otto der Bischoff hat an solcher Sach keinen Theil genommen / sondern allein GOtt mit Anstellung allerhand Andachten und guten Wercken gebetten/ die erbitterte Gemüther zu vereinigen. Er hat auch für seine Kirchen eben selbiges Jahr 1140. die Bestättigung aller Freysingischen Gütter und Rechten von seinem Bruder König Conrad zu Franckfurt erhalten. In eben selbigen Jahr ist er auch bey dem Reichs-Convent zu Vilisbur (villeicht Weilburg) erschienen / da Conradus der König der Statt Asti in Piemont den Gewalt Müntz zuschlagen erthailet / und hat den Kayserlichen Gnaden-Brieff mit anderen Reichs-Ständen unterzeichnet.

Weiters sihet man / daß auff eben das Jahr Christi 1140. müsse gezogen werden die erste Erbauung deß löblichen Closters Neu-Stüfft/ weilen man in Handen hat den Päbstlichen Bekräfftigungs-Brieff Pabsten Innocentij deß Anderten / so gegeben worden im Jahr Christi 1142. den 21. Jenner / und in demselben gemeldet wird / was gestalten schon damahl zu Neustüfft gewohnet Hermannus Probst / mit etlichen Brüderen / welche umb solche Bekräfftigung angehalten. Also muß man folgsamb bestehen / daß gewißlich etliche Monath zuvor diser Probst und seine Untergebene Religiosen zu Neustüfft gewohnet: und wann disem ungezweiflet also: so muß man unumbgänglich weiter bekennen / daß wenigist ein Jahr zuvor das Closter-Gebäu den Anfang müsse gehabt

haben

haben. Es ware aber obgedachter erste Probst zu Neustüfft auß dem Closter Ursperg in Schwaben dahin beruffen; dahero noch heutigen Tag gedachtes Closter Ursperg/nach Gebrauch deß H. Præmonstratenser Ordens einige gewisse Jurisdiction hat / und wird ein Herr Abbt zu Ursperg lateinisch genennt Pater Domûs, oder Hauß-Vatter: welchen Titul auß eben gleicher Ursach derselbe auch zu Schöfftlarn hat.

In folgenden 1143.sten Jahr hat Bischoff Otto mit Einverstehen seines Hochwürdigen Domb-Capituls noch etliche Stüfftungen/ so in hiesigen Domb ehedessen vermachet worden / auff gedachtes Closter Neustüfft versetzet. Auß welchem am Tag ligt / daß auch ein Hochwürdiges Domb-Capitul zu Freysing an der Stüfftung gedachtes Closters Neustüfft mercklichen Theil habe. Sonsten weiß man wohl/ daß einige Bayrische History-Schreiber melden / daß nicht allein der Bischoff Otto, sondern auch dessen Gebrüder Heinrich Hertzog in Bayrn/ und Conrad Ertz-Bischoff zu Saltzburg das Closter Neustüfft sollen erbauet haben. Allein weilen man ein solches in denen allerersten Stüfftungs-Brieffen nicht liset / und dazumahl weder Heinrich Hertzog in Bayrn / weder Conradus Ertz-Bischoff zu Saltzburg ware / so sihet man nicht / daß solchen Bayrischen Schrifft-Stelleren könne beygefallen werden / biß man andere weitere Proben findet. Es haben auch etliche Hof-Bediente zu Freysing mehrgedachtem Closter nahmhaffte Güter gegeben: und ist gantz sicher / daß zu Neustüfft auch dazumahlen Closter-Frauen gewesen. Daß in solchem Closter die Gebainer der heiligen Marini Bischoffs/ und Declani seines Capellans (welche den heiligen/ hernach Saltzburgischen Bischoff Virgilium in Ba[illegible]beglaitet) auffbehalten werden / schreibet Raderus in seinem Heil. [illegible]ayrland. Es ruhet auch in der Kirchen zu Dünckenhausen (welche unter der Obsorg mehrgedachten Closters stehet) der seelige Hirt Eberhardus, und wird alldort andächtig verehret. Die Erden seines Grabs wird vilfältig von andächtigen Christen verlanget / und hat man dieselbe offtermahlen für die Suchten deß Viehs heylsam erfunden. Raderus nennet disen seeligen Mann einen Schaaf-Hirten von Freysing: und ist obgedachtes Gotthauß zu Dünckenhausen nur 3. Viertlstund von gedachter Statt entlegen.

Gleichwie das Closter Schöfftlarn / also seynd auch die beede Clöster Schlechdorff / und Schliersee erstlich für den Orden deß Heil. Vatters Benedicti gestüfftet / und nach vilfältigen Einfall der Hunnen / und theils Vertreibung / theils erwürgen der Religiosen zerstöhrt / und hinfüro von weltlichen Priestern besetzet worden. Unser Bischoff Otto aber

hat beede selbige Clöster eben in dem Jahr 1140. denen regulirten Chor-Herren deß H. Augustini übergeben. Dises schreiben Aventinus, Hundius, Brunnerus, Adelzreitterus, und andere. Von seiten Schlechdorff hat erst kürtzlich ein solches der erst in disem lauffenden Jahr glücklich erwöhlte Herr Probst Augustinus von Schlechten in offentlichen Druck auch gemeldet.

In denen Raitenbuchischen alten Schrifften liset man / daß eben umb selbige Zeit der dritte Probst selbigen Closters Rudolphus genannt/ sambt seinen Nachfolgern von unserm Bischoff Otto zu einem Ertz-Diacon gemachet worden; und geniesset solche hohe Stell selbiges löbliche Closter noch biß heutigen Tag.

In folgenden 1141. ten Jahr hat Pabst Innocentius der Andere nit allein alle Haabschafften/ und Gerechtigkeiten der Kirchen zu Freysing bestättet/ sondern auch dem Bischoff Otto die Gnad gethan/ daß / in was immer anderwärtigen Bistumb die Kirch zu Freysing grundbahre Orth hätte/ und man alldorten Clöster / oder andere Gotteshäuser wolte auffrichten/ sollen keine Geistliche dahin gesetzet werden ausser seines Vorwissen / Rath und Einwilligung. In solchem Gnaden-Brieff verspühret man gar klar/ daß dazumahl die Gotteshäuser von ihren Vogten/ oder Schutz-Herren schlecht tractirt worden / welchen Bischoff Otto nachtrucklichen Widerstand gethan. Conradus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg hat eben umb selbige Zeit mittels eines Sendschreiben den Eyffer unsers Bischoffs Ottonis in Verfechtung der Rechten seiner Kirchen sehr angerühmet. Der Brieff ist annoch vorhanden. Alles diss ist umb desto mehr zu bewunderen/ weilen eben selbiger Zeit der Krieg zwischen dem Bruder deß Bischoffs/ nemblich Leopold Hertzogen in Bayrn / und Welpho Hertzogen in Schwaben annoch kein End hatte / ja Hertzog Leopold / da er sich einstens in seine Residentz nacher Regenspurg zuruck gezogen / seine Soldaten in denen Freysingischen Eigenthumben allen Wuthwillen verstattete / ohngeacht seines eignen Bruders Bischoffs Ottonis. Es ist aber Hertzog Leopold bald hernach erkrancket / und da er in Oesterreich verreisen wolte / zu Closter Altaich verstorben. Ihme ist in dem Hertzogthumb Bayrn auff Kayserliche Verordnung gefolget sein / und unsers Bischoffs Bruder Henricus, diß Namens der eylffte. Aber dises hat Hertzogen Welpho, als welcher wünschte / es solte der junge Henricus Leo, ein Sohn Henrici deß Stoltzens/ welchen er aufferzochen / vorgezogen seyn worden / also erbittert / daß er abermahl in Bayrn eingefallen/ und sehr übel gehauset. Heinrich Hertzog in Bayrn / als Welpho sich hernach

auß

auß disem Land hinwider wolte hinauß ziehen / hat denselben verfolget; aber da er durch die Freysingische Gütter und Bistumb den March machte / hat auch derselbe seinen Herrn Bruder den Bischoff nicht verschonet / die Unterthanen und Gottshäuser gar übel hergenommen / und die Schantzen zu Freysing eingeworffen / aus Ursach / weilen die Burgerschafft Welphonem mehr / als ihne zu lieben scheinte / indeme Welpho ehedessen zu Freysing eingelassen worden / und dises ist / was unser Otto selbsten / und aus ihme andere Bayrische Histori-Schreiber erzehlen. Zu bewundern ist / daß eben zu selbiger unruhigen Zeit höchst-gedachter Bischoff Otto die Kirchen zu Kematen und Vilßheim geweyhet / wie Arenbeckius schreibet. In der Scheurischen Chronic liset man / daß in eben selbigen Jahr Otto der Bischoff gedachtem Closter nit allein die alldasige / sonder auch die Zehend zu Perbling bestättet: herentgegen aber 2. Gütter zu Vihausen von dem Closter bekommen. Nechstfolgendes Jahr Christi 1143. hat unser Bischoff zu Weichenstephan in einer Capellen einen Altar zu Ehren der Mutter GOttes: zu Wessobrunn die Capell St. Niclas / und noch ein andre aldorten zu der Ehr Mariä eingeweyhet. Und weilen Wessobrunn sonsten nit unter das Bistumb Freysing gehörig / also muß unserem Bischoff solchen Gewalt Waltherus, der damahlige Bischoff zu Augspurg ertheilet haben.

Man liset in denen alten Büchern nichts mehrers als Klagen über das böse Verfahren der Vogten / nemblich der jenigen / so die Recht deren Kirchen hätten sollen beschützen / aber eben das Widerspihl gethan / und dero Gerechtigkeiten vilmehr ihnen selbst angemasset. Eben ein solches muste unser Otto vilfältig erfahren / welches ihme in die Länge unerträglich fallte. Dahero hat er seinen Herrn Bruder den König Conrad gebetten / er wolte ihm wider dergleichen Gewaltthätigkeiten beystehen / und seinem Vogt Innhalt thun; so auch geschehen mittls eines Königlichen Befelchs / welchen nit allein der König / sonder auch vile Fürsten unterzeichnet / so geschehen zu Regenspurg in mehrgedachten Jahr Christi 1143. in welchem Otto unser Bischoff auch einen merckwürdigen Tausch mit Sigimaro Abbten zu Weichenstephan getroffen / da er demselben die Bischöfliche Einkunfften zu Vetting / sambt noch einem andern Gut überlassen / herentgegen von ihme Abbten andere Gütter zu Geißling und Närzling erhalten. König Conrad hat disen Tausch bestättiget.

In folgenden Jahr 1144. hat Bischoff Otto dem Closter Scheürn erlaubt / daß die pfarrliche Verrichtungen / so biß dahin in der Closter-Kirchen nit ohne Ungelegenheit deren im Chor singenden Religiosen ge-

halten worden / künfftighin in die gleich nechst am Closter stehende Kirchen St. Martini möchten übersetzet werden. Der hierüber ergangene Brieff ist zu Mospurg geschriben worden.

Im Jahr Christi 1145. sasse in dem Apostolischen Thron Eugenius, diß Nahmens der Dritte / so zuvor ein Cistercienser-Mönch / und Lehr-Jünger deß Heil. Bernardi: hernach bey St. Anastasio zu Rom Abbt gewesen. Als diser Pabst einstens sich zu Viterbo auffhaltete / hat unser Bischoff Otto denselben heimgesuchet / wie Baronius erzehlet / aber doch nit meldet / was ihne zu solcher Reiß beweget habe. Vermuthlich hat unser Bischoff / da er noch in Franckreich gewesen / mit demselben als einen Ordens-Genossen eine genaue Verständnuß und verträuliche Freundschafft gepflogen / und mithin demselben zu jener höchsten Würde gegenwärtig Glück wünschen wollen. Eugenius der Pabst hat in eben selbigen Jahr 1145. dem Closter Weichenstephan all seine Gütter bestättiget / und die gemachte Vertauschungen gut geheissen.

Als Otto der Bischoff sich aus Italien / allwo es sehr verwürrt hergienge / noch selbiges Jahr widerumb in Bayrn begeben / hat er auch alldorten vile verdrüßliche Händl erfahren müssen. Gleich erfolgendes Jahr vollendete er sein hochberühmte Historische Beschreibung / in welcher er die Boßheit und Trangsaalen solcher Zeit nit gnugsam vorzustellen weist.

Anno Christi 1147. ware beschlossen / eine grosse Christliche Armée zu versamblen / umb das heilige Land wider die Saracenen zu beschützen. König Conrad reisete selbsten mit / und unter anderen Fürsten begleittete ihne auch unser Bischoff Otto. nachdem er ehedessen seinem hochwürdigen Domb-Capitl gewisse Zehend zu Peterzhausen geschencket: mit Conrado Abbten zu Tegernsee / und Adelheid Abbtissin zu Passau etliche eigne Leuth vertauschet. Es ist aber diser grosse Feld-Zug gar nicht glücklich von statten gegangen: Weiln der Saracenen-Sultan / und die Griechen ihrem Gebrauch nach / denen Christen aus Nidergang gar meineydig worden / und denenselben auff allerhand gottlose Art den grösten Schaden zugefügt. Das übliste ware / daß / nachdeme unser Armée zwar ein- und andersmahl tapffer gefochten / und manchen schweren Streich denen Saracenen versetzt / ja Kayser Conrad schon nacher Jerusalem gekommen / wohin ihn unser Bischoff Otto begleittet hatte / endlich etliche aus unsern selbstigen Kriegs-Ober-Häubteren / so sich mit Geld von dem Feind bestechen lassen / sich entzweyet: Worauf alles in Verwirrung gerathen. Dahero hat Kayser Conrad sich widerum übers Meer ins Teutschland begeben: deme

auch

auch unser Bischoff nach ausgestandtner grosser Mühseeligkeit gefolget. Bald hernach als derselbe berichtet worden / was gestalten in dem Closter Tegernsee einige Mißbräuch eingeschlichen / wollte er alldorten / wie schon zuvor in einer Kirchen-Versamblung der Bayrischen Bischöffen zu einer Reformation der gesambten Geistlichkeit beschlossen worden / solche abstellen. Es ware auch der Abbt gar nit zu wider / wohl aber die adeliche Bedienten selbigen Closters / welche bereit waren / lieber zu sterben / als die Verordnung deß Bischoffs anzunehmen. Hierüber hat Bischoff Otto ein solches dem Pabsten berichtet. Was aber in Antwort erfolget / ist nit bekandt. Dises aber ist gewiß / daß Abbt Conrad bey dem Bischoff in Gnaden gestandten / mit welchem er hernach abermahl einen Wechsel gewisser eignen Leuthen gemacht.

Anno 1147. starbe Conradus diß Nahmens der Erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg / an welchem die Herrn Canonici Regulares St. Augustin Ordens den grösten Gutthäter und Beförderer gehabt. Ihme ist an der Regierung gefolget der heilige Eberhardus, so ehedessen zu Biburg ein Benedictiner Abbt gewesen. In folgenden 1148. Jahr ist Conradus, unsers Ottonis leiblicher Bruder / Bischoff zu Passau worden. Ein anderer Bruder aber / Heinrich genannt / hat Theodoram, deß Griechischen Kaysers Tochter zur Ehe genommen.

Anno 1150. entstunde zu Mastricht in Erwählung eines Bischoffs grosse Unainigkeit. König Conrad und unser Bischoff begaben sich dahin / umb die Gemüther zu vereinigen: allein sie musten unverrichter Sachen abziehen. Im Jahr Christi 1152. hat König Conrad vor seinem Todt Friderico, seines Bruders Sohn die Reichs-Zierde übergeben lassen / welcher auch denen Wahl-Herren / unter denen auch unser Bischoff Otto ware / aus erheblichen Ursachen sehr angenehm gewest. Eben in selbigen Jahr wollte obgedachter König Fridericus den Bischoff von Naumburg zu dem Ertz-Bistumb Magdeburg erheben. Die Bischöff stunden zwar nit darwider; allein meldeten sie / man müsse in solcher Sach auch den Pabsten fragen. Diser ware wegen solches unternehmen deß Königs sehr bewegt / und schribe an Eberhard, Ertz-Bischoff zu Saltzburg / wie auch an unsren Bischoffen Otto und andere mehr / mit Schmertzen sich beklagend / daß dieselbe in Versetzung obgedachten Bischoffens mehr dem Kayser angehenget / als dem Apostolischen Stuhl. Dahero er dieselbe auch ermahnet / sie möchten sich eines besseren besinnen. Was dise Sach vor einen Ausgang gewunnen / setzet Baronius nit hinbey: dahero auch ich nit Ursach finde weitern Bericht in diser ausländischen Sach zu geben.

Anno

Anno 1155. ware König Friderich zu Rom zu einem Kayser gecrönet vom Pabsten Hadriano dem Vierdten/ so ehedessen ein Canonicus Regularis deß Ordens St. Augustini gewesen. Diser neue Kayser/ da er widerumb in Teutschland gekommen/ hat sich dahin beflissen/ daß er den Oesterreichischen Hertzog in Bayrn Heinrich/ und den Bayrischen Erben ebenfalls Heinrich/ mit dem Zunahmen der Löw/ möchte versöhnen. Dises als er durch Vermittlung unsers Bischoffs Otto nit kunte bewerckstelligen/ hat er es doch hinaus gebracht/ da er Oesterreich/ so biß dahin nur ein Marck- oder Marggraffschafft von Bayrn ware/ zu einem Hertzogthum erhoben/ und dem Hertzog Heinrich dem Oesterreichischen Printzen verliehen/ da herentgegen derselbe sich deß übrigen Bayrlands vor vilen Fürsten verzichen/ und obgedachtem Heinrich dem Löwen/ überlassen.

Dises ware eine merckwürdige That deß Kayserß Friderich: aber da diser seine rechtmässige Gemahlin und Kayserin abgedancket/ und eine Tochter deß Grafen in Burgund/ genannt Beatrix, an statt derselben zu einer Kayserin erkohren/ machte ein solches bey Christlichen Gemütheren ein besonderes Bedencken: die mehriste Bewunderung aber war/ daß/ als Kayser Friderich derentwillen von dem Pabst vätterlich erinnert worden/ diser ein solches sehr übl genohmen/ und die von dem Pabsten gesandte Cardinalen in keine Kirchen oder Stadt seines Reichs hinführo mehr eingelassen: aus welchem hernach noch mehr Ungemach entstanden.

Entzwischen hat unser Bischoff Otto dem Frauen-Closter zu Chiemsee grosse Freygebigkeit erzeiget/ wie bey Gewoldo zu lesen. Und anno 1156. hat derselbe sambt Hermanno Bischoffen zu Brixen das Closter Dietrams-Cell eingeweichet. Er hat auch selbige Zeit wegen der Gränzen des Bistumbs Freysing und Regenspurg alles in richtigen Stand gebracht.

Hernach seynd die Zwistigkeiten zwischen dem Päbstlichen Stuel und Kayserlichen Hoff sehr angewachsen/ da der Bischoff von Londen in seiner Ruckraiß von Rom von denen Kayserlichen auffgefangen/ in Verwahr genommen/ und gar übel gehalten worden/ aus der einzigen Ursach/ weilen derselbe dem Pabsten die gebührende Ehrenbietigkeit gemacht. Hadrianus der Pabst/ als er hierüber Bericht bekommen/ hat sich bey dem Kayser sehr beklagt/ umb daß derselbe die Kirch so hart hernehme/ von welcher er erst kürtzlich die Kayserliche Cron erhalten habe. Aber dises hat der junge Kayser so übel auffgenommen/ daß er nit allein gegen denen Päbstlichen Gesandten sich sehr ereifferet/

son-

sondern auch an die Ständ des Reichs allgemaine gleichlautende Brief abgehen lassen / mit welchen er dieselbige wider den Pabst auffgehetzet / mit dem Vorwand / als habe der Pabst ihm lassen wissen / ob hätte derselbe das Kayserthumb nit von denen Ständen des Reichs / sondern von dem Pabsten bekommen. Und damit derselbe desto mehreren Glauben bey denen Ständen findete / hat er das zweydeutige Wort Beneficium gantz übel gebraucht. Dises Wort heisset erstlich und hauptsächlich sovil / als ein Gutthat. Hernach würdet es in einigen alten Schrifften nach seiner anderten / aber nit aigentlichen Bedeutung genommen als ein Lechen. Der Kayser aber wolte denen Ständen vormahlen / ob hätte der Pabst dises Wort nit in dem ersten / sondern nur in dem letzteren Verstand genommen / und vorgegeben / daß das Römische Reich von dem Pabst anderst nit / als ein Lechen des Päbstlichen Stuels consideriret wurde / welches aber dem Pabst niemahl in den Sinn gekommen / als welcher allzuwohl wuste / daß die Wahl eines Kaysers denen Fürsten des Reichs frey stunde: und einem Pabsten nur die Kayserliche Crönung vorbehalten seye: jedoch wann ein Pabst einem erwöhlten Kayser die Cron würcklich auffsetzete / wäre dises wohl als ein Gutthat zu erkennen: wie dann auch alle Kayser ein solches gantz bereithwillig erkennet haben / gleichwie sie auch derentwillen zuvor die Päbsten ersuchet haben. Als hierüber der Pabst berichtet worden / hat derselbe an die Teutsche Bischöff geschrieben / sie möchten doch disen Fehler dem Kayser benehmen. Disem Befelch seynd die Bischöff auch nachgekommen / und haben den Pabst ersucht / derselbe wolte nur den wahren Verstand obgedachten Worts dem Kayser deutlich erklären.

Der Pabst hat auch ein solches in einem an den Kayser auff ein neues abgelassenen Brieff erinnert. Und als solchen Brieff derselbe erhalten / hat er solchen unserem Freysingischen Bischoffen Otto, als dem allergelehrtisten / lassen übergeben / damit derselbe hierüber seine Mainung solle geben. Diser hat sich solcher Gelegenheit auff das allerbeste bedienet / und den wahren Verstand des Päbstlichen Brieffes dem Kayser dergestalten vorgestellet / daß derselbe dazumahl gantz besänfftiget / denen Päbstlichen Gesandten Königliche Schanckungen gemacht. Und dises ware sonders Zweiffel vor der gantzen Kirchen und gesambten Reich ein höchst-rühmliches Werck unsers Bischoffs Ottonis.

Radevicus, der hochgelehrte Domherr zu Freysing / und berühmte Histori-Schreiber / so unsers Bischoffs Ottonis verfasste Bücher fort-

Gesetzt / erzehlet auff selbige Zeit / was gestalten Labeslaus Herzog in Böhmen sich bemühet / unseren Bischoffen Otto, und dessen Bruder Heinrich nunmehrigen Herzog in Oesterreich / welcher die Freysingische Gütter und Recht (glaublich in Oesterreich) an sich gezogen / widerum in gute Verständnus möchte bringen: und hat auch ihme ein solches gelungen / indeme zwischen beeden Brüderen ein Vergleich erfolget.

Bischoff Otto hat entzwischen auch zwischen dem Löbl Closter Rot / und Otto Grafen von Wittlspach einen Vergleich gemacht. Lotharius Abbt zu gedachten Closter Rot hatte obgedachten Grafen einen Hoff zu Neufarn / doch ohne Vorwissen seines Convents, verkauffet / aber der Graff hat ihme nichts darvor bezahlt / und doch sich des Guts bedienet. Die Religiosen zu Rot hätten hierüber die Sach an den Pabsten bringen wollen / wann sich nit Otto der Bischoff in die Mitte geleget hätte. Diser hat dem Grafen die Unzulässigkeit diser Handlung dergestalten vorgestellt / daß derselbe das mehrgedachte Gut zwar wieder zuruck gegeben / doch also / daß ihme dessen Bau-Gerechtigkeit solle verbleiben / und er Jährlich dem Closter ein gewise Stifft sollte reichen. Und auf solche Weiß ware endlich auch dise Strittigkeit beygeleget.

Weithers hat unser Bischoff Otto auch jene Vertheilung des Grunds an Wahlnsee / von welchen schon under Bischoffen Heinrich gedacht worden / bestättiget. Anno Christi 1156. erscheinte Otto unser Bischoff zu Würtzburg under anderen Fürsten: da dem Closter / nunmehr aber Fürstlichen Stifft / Bertholdsgaden alle seine Gütter bekräfftiget worden.

In folgenden 1157.ten Jahr hat diser Bischoff den Probsten eines Löbl. Collegiat-Stüffts zu St. Andreä den Vorgang vor denen Pröbsten anderer Collegiat-Stiffteren des Bistumbs under gewisen Bedingnussen (wann nemlich kein anderes Gottshauß ein besseres vorlegen kunte) zuerkennet. Der hierüber auffgerichte Brieff ware underschrieben von dem Bischoffen selbst: hernach von Adalberto Domb-Dechanten: von Herrando Probsten zu Isen: von Haremodo Probsten zu St. Veit / und mehr anderen.

Wenig Jahr / bevor unser Bischoff verstorben / hat der neue Herzog in Bayrn Henricus Leo, oder der Löw / die bis dahin zu Vering / (einem dazumahl Freysingischen Städtl) geweste Isaar-Brucken abgeworffen. Die Ursach ware nach Zeugnus der Bayrischen Histori-Schreibern / wie folgt.

Es

Es ware selbiger Zeit / wie noch heut zu Tag geschiehet / eine ungemaine Menge Saltz / und andere Waaren von Saltzburg / Reichenhall / und selbiger Gegend / in Schwaben / Francken / und bis an den Rhein geführet / und der gröste Theil muste über die Isaar-Brucken gebracht werden / wodurch denen Bischöffen zu Freysing eine nit geringe Summa Gelts am Zoll eingangen. Daß nun die Herzogen in Bayrn nit bemüssiget wären / einem Bischoff den Zoll zu geben / hat obgedachter Herzog jene Brucken zerstöret / und bey dem damahligen Schöfflarischen Gut München eine neue Brucken angelegt. Aus disem entstunde ein grosser Stritt / welcher auch an den Kayser und gesambtes Reich kommen.

Dise merckwürdige Strittigkeit ware kürtzlich und hauptsächlich dahin beschaidet / daß hinfüro der Marckt / so bis dahin zu Vering gehalten worden / wie auch die Brucken: auch der Müntzschlag nit mehr sollten zu Vering verbleiben. Aber zu Ergötzung des dem Hochstifft Freysing zugehenden Schadens solle der Herzog den dritten Theil von dem Zoll / und Nutzen der Müntz-Banck einem jeglichen Freysingischen Bischoff geträulich raichen. Wie nun diser Beschaid / so als ein Vertrag verfasset worden / anzusehen seye / lasset man anderen zu bedencken über. Vering / so ehedessen ein berühmtes Orth ware / ist hierdurch all seiner Zier beraubt worden / und ist heut zu Tag mehrer nit / als ein Dorff. Freysing hat noch künfftige Zeiten wegen diser Sach bey dem Reich vil zu klagen gehabt. Und wie disen Handel der Himmel angesehen / hat villeicht Herzog Heinrich der Löw zu seiner Zeit wohl empfunden.

Das letzte Werck unsers grossen Bischoffens ware / daß / als derselbe mit denen Päbstlichen Gesandten / so sich damahlen in Teutschland befanden / sich villfältig besprochen / sein Domb-Capitul / so annoch eine gemainsame Schlaff-Cammer / und Tafel hatte / mit Erneuerung einiger alten löblichen Gesatzen und Gebräuchen auf eine denen Religiosen gewöhnliche Weiß zu leben angefrischet / doch ohne Vorschreibung eines Gelübds / oder einiger gewisen Ordens-Regul / und ware keinem an seinem Aigenthumb etwas entzogen. Dises ist geschehen im Jahr Christi 1158 und in dem 19 ten seiner Regierung / wie der noch vorhandene Brieff lautet: in welchen Brieff man auch ersehen kan / was gestalten dazumahl zu Freysing bey einem hochwürdigen Domb-Capitul etwelche Knaben zur Schuel angehalten / und wohl bewahret worden: item ersiehet man / daß selbiger Zeit die Gebäu auf

dem Freysingischen Berg Mittls 2. Thören / einem gegen Auffgang / dem anderen gegen Nidergang (wie man annoch gute Anzeigen hat) bewahret gewesen; und war der Wunsch des Bischoffs Ottonis, daß im selbigen Einschluß keinen Weltlichen hinfüro mehr sollen Behausungen gestattet werden.

Betreffend die Chronic, so Bischoff Otto von Anfang der Welt / bis auff das Jahr Christi 1146. beschrieben / und alldorten auch von dem Ende der Welt / Verfolgung des Anti-Christ, und Aufferstehung der Todten ein Werckl angehencket / ist solche hernach Anno 1515. zu Straßburg / Anno 1569. zu Basel / Anno 1585. und 1670. zu Franckfurt gedruckt worden. Einige wollen / es habe Otto auch eine Oesterreichische Histori geschrieben. Æneas Sylvius, hernach Pabst / schreibet / es habe Otto auch einige Philosophische Werckl verfasset; und solle derselbe der erste gewesen seyn / welcher die Regulmässige Disputir-Kunst in das Bayrland eingeführt habe: welches letztere Radevicus der Dombherr sein Lehr-Jünger in seinen von Ottone verfassten schönen Reimen sattsamb bekräfftiget. Zu wünschen wäre / daß obgedachte Werck Ottonis, Falls dieselbe irgendswo verborgen ligen / möchten an das Tag-Liecht kommen.

Die Chronic Ottonis des Bischoffs ist zu allen Zeiten / auch von denen gelehrtisten Männeren hochgeschätzet worden. Friderich Rothbart der Kayser selbsten hat von Ottone dieselbe verlanget / und Otto hat ihme solche durch den Abbt zu Weichenstephan Rapoto und Ragavin seinen Capellan zugesendet / und in dem an den Kayser abgelassnen Brieff gemeldet / daß / wann derselbe wünschete / daß auch sein (des Kaysers) Leben und Thaten möchten der Nachwelt bekant gemacht werden / solle man dessen Thaten durch einen Geheimschreiber in ein Ordnung bringen lassen / und sodann ihme überschicken. Bey solcher Gelegenheit hat Bischoff Otto Renaldo, des Kaysers Hoff Canzlern geschrieben / und denselben ersuchet / daß / wann in seiner Histori etwas zu finden / welches wider die Ehr des Kaysers Vor-Elteren lauffte / derselbe sich möchte befleissen / ein solches dem Kayser glimpfflich außzulegen / mit vermelden / ein Histori-Schreiber müsse bey der Wahrheit verbleiben; und wann man schändliche Thaten mit schmeichlerischer Feder verkleyde / lese man nit mehr ein Histori, sondern ein Fabelwerck.

Wie danckbar nun der Kayser das Werck Ottonis angenommen / und wie er sich erfreuet / daß Otto gedachtes Werck noch weiter wolte

rei-

fortsetzen / hat derselbe in seinem an den Bischoff hinwider abgelassenen Schreiben gar nachdrucklich zu erkennen gegeben. Und aus disem Brieff kan man gar wohl abnehmen / daß derselbe geschrieben worden Anno 1156. nemlich fast 2. Jahr vor dem Hintritt des Bischoffs: aus welchem sich weiters ergibet / daß jene 2. Bücher / welche Bischoff Otto von des Kayserς Friderich Thaten hernach zusammen getragen / derselbe eben noch in seiner letzten Lebens-Zeit gemachet. Es hat der Bischoff Otto von dem Kayser wegen seiner Mühe nichts verlanget / als daß derselbe der Kirchen zu Freysing bey gelegner Zeit möge beystehen / und zu Hilff kommen: welches er / meines Erachtens / aus Göttlicher Einsprechung alſo schrifftlich gebetten / weilen gleich nach Ottonis Todt gedachte Kirch zu Freysing in die äusseriste Noth verfallen: und hat Kayser Friderich auch derselben ungemainen Beystand gethan / wie wir under dem Bischoff Alberto sehen werden.

Sonsten haben auch von Bischoffen Otto, und seinen Wercken gar vil andere gelehrte Männer die gröste Hochachtung allzeit gehabt. Radevicus schreibet / daß Otto durch seine Philosophische und Theologische Wissenschafften / wie auch durch seine wunderliche Beredtsamkeit bey Königen und Fürsten sehr vil gutes gerichtet / und mithin allenthalben das gröste Lob erhalten. Æneas Sylvius bewundert an Ottone absonderlich dessen Auffrichtigkeit / als welcher kein Bedencken getragen / jenes / was seine höchste / und nächste Bluts-Verwandten wider den Römischen Stuel übels gethan / gantz glat vor Augen zu legen / und nit zugelassen / daß die Wahrheit der Bluts-Verwandtschafft solle underligen. Und eben aus diser Ursach nennet Baronius unsern Ottonem **einen an Gottseeligkeit vortrefflichen Mann / und sorgfältigisten Bewahrer der Wahrheit.** Und wann man alle Lobsprüch / so von mehr anderen vortrefflichen Männeren Ottoni gegeben worden / wolte zusammen bringen / sollte es dem Leser vil zu beschwerlich fallen.

Da entzwischen die gantze Welt die geschriebene Werck unsers Bischoffs hochachtete / hat nur er allein dieselbe für so schlecht angesehen / daß / als sein Todtstündlein wollte anrucken / er die umbstehende gebetten / solche zu verbesseren: wie ich villeicht noch hierundten werde melden.

Under-disem Bischoff hat ein hochwürdiges Domb-Capitul mit Berchtoldo von Eschlbach einen Tausch getroffen / und demselben etliche Grundstück und aigne Leuth zu gedachten Eschlbach: herentgegen

hat derselbe hochgedachtem Capitul überlassen andere aigne Leuth / und eine Müll an dem Fluß Ilm.

Otto der Bischoff hat sich auch gegen dem Closter Reicherſperg / und besonders gegen dessen hochgelehrten und Gottseeligen Probsten Gerhoh freygebig erwisen / und ihme einen gewisen Zechent in disem Bistumb Freysing geschencket / dann der Bischoff wuste dises so grossen Manns Eiffer / Weißheit / und heiligkeit wohl zu schätzen / gleichwie auch Gerhohus dergleichen grosse Gaaben GOttes an dem Bischoff verwunderte.

Nun zu dem Ende dises niemahl gnugsamb gelobten Bischoffs zu kommen / so wollen wir aus denen Schrifften seines gewesten Lehr-Jüngers Radevici, Dombherrn zu Freysing / dessen zeitlichen Hintritt erzehlen.

Friderich der Römische Kayser / obwohlen er bis dahin glückseelig gewesen / hat doch ein künfftiges Unglück müssen erfahren ab dem Todt etlicher best gesinnten Reichs-Fürsten / under welchen auch / und zwar forderist unser Bischoff Otto gewesen: dessen man gnugsame Zeugen in einigen alten Schrifftstelleren findet. Es wollte diser Kayser im Jahr Christi 1158. wider die Mayländer einen Krieg anfangen: und da er glaubte / der Bischoff Otto wurde in solchem Zug ihme nit allein nutzlich / sondern auch nothwendig seyn / hat er denselben eingeladen / mit ihme in die Lombardey zu raisen. Aber weilen Otto wohl sahe / daß das Ende seines Lebens gantz nahe ware / und er lieber under dem Gebett seiner Brüdern / als in dem Getöß der Waffen seinen Geist wolte GOtt auffgeben / hat er auff der schon angetrettenen Raiß den Kayser gebetten / ihme dißfalls zu verschonen / mit weitherer abermahligen Ersuchung / der Kayser wolte der Kirchen zu Freysing allzeit gnädig erscheinen. Als er nun auff die beweglichist vorgetragene Vorstellung von dem Kayser entlassen worden / hat er sich so gleich widerumb nacher Freysing begeben. Und da ihme auch von etlichen anderen gesagt wurde / daß ihme der Todt nachent bevorstunde / hat er mit gröster Lieb die Seinige zu Freysing umbfangen / und beurlaubet / und sich in sein Closter Morimund begeben. Alldorten wurde er bald Bethligerig / und da er nunmehr wohl empfunde / daß mit ihm gar bald müste ein Veränderung geschehen / hat er / wie schon oben gemeldet worden / die von ihme geschriebne Bücher denen alldortigen Religiosen gegeben / mit eiffriger Bitt / dieselbe möchten von ihnen verbesseret werden. Hernach hat er seine Beicht abgelegt / die heilige Sacramenten des Altars / und

letz-

letzten Oelung empfangen / und ist in Gegenwart etlicher Bischöffen / Abbten / und Geistlichen / welchen er vile schöne Lehren gegeben / Gottseelig verschiden. Er hat aber schon ehedessen gebetten / daß man seinen Leichnamb keines Weegs in der Kirchen / sondern an den jenigen Orth des Eingangs der Kirchen begraben sollte / wo künfftighin alle Eingehende ihne sollten mit Füssen tretten. Allein man hat solche Bitt ihme nit können mitseyn: sondern er ware zur Erden bestattet nächst bey dem Chor-Altar / und ware dessen Begräbnus von allen Closter-Geistlichen mit sonderen Eiffer beehret.

Radevicus der mehr hochberühmbte Freysingische Domherr / und Schrifftsteller / so seinen Bischoff Ottonem dahin beglaitet / und / wie er selbsten schreibet / ihme die Augen geschlossen / hat alles dises mit seinen Augen gesehen / und ihme hernach zwey solche Ehren-Schrifften gemacht / dergleichen selbiger Zeit wenig gefunden worden.

Von anderen nachgefolgten Lob-Sprüchen dises Gottseeligen Manns wollen wir hier ein weitheres nit melden / und ist uns genug / daß ihne der grosse Baronius nennet Virum sanctum, das ist / einen heiligen Mann; und der hochgelehrte Mallinkrot. Virum incomparabilem: einen unvergleichlichen Mann. Es wollen einige / daß derselbe nach seinem Todt auch Wunderwerck gewürcket.

Mithin ist diser so höchst berühmte Bischoff / so / wie Arembeck schreibet / Zeit währender Bischöfflicher Würde in die zwainzig Jahr sich erstreckenden Bischöfflichen Ambt allzeit die Kleider seines Ordens getragen / verstorben im Jahr Christi 1158. da Hadrianus der vierte die Catholisch Kirchen: der seelige Eberhardus die zu Saltzburg; die zu Regenspurg Hartwicus der andere: die zu Passau der obgedachte Conradus, unsers Ottonis Bruder / und der seelige Hartmannus die zu Brixen regierte. In dem Todten-Register zu St Peter in Saltzburg ist Otto eingeschrieben als Bischoff und Abbt.

ALBERTUS I. der drey und zwainzigiste Bischoff zu Freysing.

Obwohlen die beede hochgelehrte Freysingische Domb-Herrn Radevicus, und Conradus Sacrista vile Sachen von Alberto dem Bischoff angemerckt / hat doch keiner aus ihnen die Nach-Welt berichtet / aus welchem Geschlecht derselbe hergestammet. Man

Man sihet eine Muthmassung / ob wäre er ein Schwab gewesen. Aber weilen jene Gütter / so er dem Hochstifft zu Freysing / und anderen Gottshäusern geschencket / alle in Bayrn / benantlich in denen Gerichteren Erding / Dachau / Mospurg und Crantsperg: wie auch in denen Freysingischen unmittlbahren Herrschafften entlegen / sollte einer wohl Ursach haben zu glauben / daß Albertus vermuthlicher von Bayrischen vornehmen Elteren erzeuget worden. Er ware vor seiner Wahl Domb-Probst allhier: und dazumahl hat Bischoff Otto jene Satzungen / welche derselbe seinem hochwürdigen Domb-Capitul vorgeschrieben / absonderlich ihme Alberto, umb selbige zu dero Bewerckstelligung zu bringen anbefolchen; und meldet Radevicus, daß mehr hoch ernante Bischoff ihne Albertum für seinen Nachfolger außgesehen / doch also / daß dessen freye Wahl dem Hochwürdigen Domb-Capitul zu belieben stunde / wie ein solches aus dem erscheinet / weilen des Bischoffs Ottonis letzte Bitt an den Kayser gewesen / daß derselbe dem Freysingischen Domb-Capitul in einer künfftigen Wahl keine Einred möchte machen / so ihme auch der Kayser zugesagt. Er ist also zu dem Bistumb durch eine freye Wahl gelanget / da er sschon zuvor / wann Bischoff Otto abwesend ware / dessen Stell höchstrühmlich vertretten / und die Kirch zu Freysing sehr aufferbäulich regieret hatte. In der Domb-Probstey ist ihme gefolget Radevicus, wie man bey dem Ænea Sylvio ersiehet. Albertus ware von GOtt selbsten außgesehen umb der Kirchen zu Freysing / da dieselbe aus seinen unerforschlichen Urtheilen solte hart heimbgesuchet werden / mit einer unvergleichlichen Starckmüthigkeit beyzustehen. Siehe / lieber Leser / was bald nach der Wahl dises Bischoffs erfolget.

Ich erzehle hier ein so traurige Geschicht / welche / wann sie nit wäre von beeden Freysingischen Scribenten Radevico, und Conrado Sacrista, so es mit Augen gesehen / beschrieben worden / villeicht keinen Glauben wurde finden.

Freysing ware durch seinen grossen / und Gottseeligen Bischoff Otto in einen so glücklichen Stand gesetzt / daß es an schönen Gebäuen / Einkünfften / Zierd der Kirchen / Gottseeligkeit der Geistlichen keinem der benachbarten Bistumbern gewichen. Die Domherren haltete man für die gelehrtiste in Teutschland: und ware Freysing / wie schon allbereit oben gemeldet worden / ins gemein billich der gelehrte Berg benambset. Entzwischen geschahe am Neuen Jahrs-Tag Anno 1159. daß / als in dem Domb bey dem Hoch-Altar / under dem Hoch-Ambt

schon

schon die Wandlung vorbey war/ in Angesicht deß Volcks der Kelch durch einen heimblichen Gewalt umbgestürtzet worden/ und fande man hernach von dem ausgeschütten heiligen Blutt nit das mindeste Zeichen mehr. Dises ware ein schlechte Bedeutung: auf welche aber in folgenden Monathen noch weit traurigere gefolget. Man hat nächtlicher Zeit etliche unbekandte vierfüssige Thier in der Lufft fliegen sehen. Füchs und Haasen kamen in die Vorhöff der Kirchen/ und der Domb-Herren Behausungen geloffen/ welche leicht zu fangen waren. Nachteulen/ Widhöpff und Häulen lasten sich auf denen Tächern mit einem traurigen Geschrey hören. Die Mäuß ruckten in den Domb aus ihren Löchern hervor/ und machten mit ihren herumblauffen die Domb-Herren in dem Chor gantz irr. In den Häusseren stimmeten die Polter-Geister und Gespenster ein schröckhsame Music an: und die Kinder beeden Geschlechts/ ob sie zwar von niemand angeführet worden/ haben durch die Stadt allerhand Umbgäng und Gebetter angestellet: also/ daß männiglich gleichsam mit Händen gegriffen/ es stehe diser Stadt ein grosses Ubl bevor.

Der Gottseelige Bischoff hat vor allen solche Gefahr gar wohl beherziget/ und/ umb den besorgenden schwären Himmels-Streich abzuwenden/ allerhand Buß-Werck/ fasten und offentliche Gebetter angestellet. Aber der Schluß GOttes lisse sich nit ändern/ weilen derselbe villeicht einige heimliche Laster wollte züchtigen/ oder/ wie er offt pfleget/ auch diejene/ so er liebte/ mit Trangsaalen hat wollen heimbsuchen. Dahero ist den 5. April/ auf welchen der heilige Palm-Tag eingefallen/ bey dem Domb von Seiten Auffgangs eine entsetzliche Brunst außgebrochen/ und hat sogleich solche Haupt-Kirchen ergriffen/ und in die Flamme gesetzet. Darzu kam auch ein ungemein stossender Wirbl-Wind/ so das Feur gleich in die Bischöfliche Residenz, in die Stifft-Kirchen zu St. Andree, ja in die gantze Stadt getriben/ da allenthalben glüende Trümmer und Kohlen entsetzlich herumb geflogen/ und aller Orthen also geschwind angezündet/ daß man kaum Zeit gefunden das Leben zu retten. In dem Domb ist erstlich der Tabernackel/ oder Behaltnuß deß höchsten Guts ergriffen worden Darauff folgten die Chor-Stühl der Domb-Herrn und anderer Geistlichen/ welche lauter Kunst-Stuck und mit Gold ausgezichret waren. Die Altär/ dero Gemähl und Bildhauer-Arbeit waren zu Aschen verbrunnen. Der grosse Leichter vor dem Chor-Altar ware von dem Fall zerquetschet. Ein gleiches geschahe denen künstlichen und sehr schönen Cronen/ so nach dem Gebrauch selbiger Zeit vor

denen anderen Altären zu einem Zierd gehangen : wie auch dem getäfleten Tile / welches mit einem schröcklichen Getöß herabgefallen. Die Orgl und so gar die Glocken seynd zerflossen. Der Thurn selbst und der grössere Theil deß Dombs ist endlich nach einem entsetzlichen Getöß zu Boden gelegen. Nit weniger Schaden ist geschehen in der Residenz bey St. Andreæ und Domb-Herrn Wohnungen / ja in der gantzen Stadt / welche in einer kleinen Stund völlig in Aschen gelegen. Wie groß der Schaden gewesen / lasset man den Leser selbst urtheilen / gestallten denen Innwohnern nit allein die Wohnungen / sondern auch schier aller Haußrath und Haabschafft verbrunnen / also / daß die äusserste Noth dieselbe gezwungen / anderwärtig einen Unterschluff zu suchen / und für sich und ihre Kinder ein Stück Brod zuerbitten. Einige wollen glauben / daß GOtt alles dises durch böse Leuth habe geschehen lassen.

Es hatte bey sogestallter Beschaffenheit der Stadt Freysing das Ansehen / als wurde der so grosse Schaden nimmermehr können ersetzet werden. Aber der Gottseelige Bischoff Albertus hat das Vertrauen zu GOtt gantz und gar nit sincken lassen / sonder sogleich Hand angelegt / umb vor allem die Domb-Kirchen widerum auffzurichten. Aber sihe! da man schon zu bauen angefangen hatte / schluge im folgendem Jahr der Donner in den Domb / also / daß etliche glaubten / GOtt wollte nit mehr zugeben / daß selbige Kirchen widerum sollte auffgerichtet werden / absonderlich da auch eben in selbigem Jahr / daß vor 20. Jahren gestüfftete Closter Neustüfft völlig abgebrunnen. Aber auch dises alles machte den Bischoff Albertum nit kleinmüthig : ja er hat seine selbst eigene Bischöffliche Hand nit verschonet / sonder / wie Conradus der Domb-Herr außdrucklich schreibet / mit den Taglöhnern beständig gearbeithet: und hat es künfftighin an der augenscheinlichen Hülff GOttes gar nit ermanglet; also / daß / nachdeme der Bischoff mittls Vorstellung deß betrübten Stand zu Freysing den Kayser und andere Fürsten zum hertzlichen Mitleyden bewogen / der Domb durch dero milden reichlichen Beytrag bald widerum / ja ansehnlicher als zuvor gestanden / welches eben auch von der Residenz und Wohnungen der Domb- und Chor-Herrn zu melden ist. Und da solche augenscheinliche Hülff GOttes die Burger erkennten / wachsete eben ihnen auch der Muth dem Beyspihl ihres frommen Bischoffs zu folgen / und ihre Häusser widerum auffzurichten: worauff dann bald eine schöne neue Stadt Freysing gesehen ware. Zu bewundern ist / daß durch die gantze Zeit / da Albertus der Bischoff so vil zu besorgen hatte / derselbe doch seinen Brüderen / nemblich denen Domb-Herren gnugsambe Verpfle-

gung

gung an Speiß und Tranck / und anderen Nothwendigkeiten habe verschaffen können. Diser Verlauff ist zwar nit in einem / sonder mehr Jahren erfolget / doch hat man solchen nit sollen unterbrechen / sonder alles in Kürtze zusamen ziehen. Entzwischen wird der Leser leichtlich erachten / wie wahr es seye / was Hieremias der Prophet gesagt / nemblich **geseegnet seye jener Mann / der auf GOtt trauet / und dessen gäntzliche Hoffnung GOtt ist.**

Freyberger der Domb-Herr / so Anno 1520. geschriben / machte ihm den Gedancken / daß Freysing zu selbiger Zeit wegen der Sünden der Freysingischen Geistlich- und Weltlichen Personen eine so schwäre Straff habe müssen außstehen. Es ist aber dises weder bey Radevico, weder bey Conrado zu lesen. Vilmehr schreiben dieselbe / daß zu Freysing dazumahl alles in schöner Ordnung und Aufferbaulichkeit gelebet habe.

Friderich der Kayser hat eben in dem 1159.sten Jahr / da Freysing in die Aschen verfallen / eine Reichs-Versammlung zusammen beruffen / umb wider die auffrührische Mayländer ein Reichs-Schluß abzufassen. Unser Bischoff Albertus ist auch darbey erschinen / wie Radevicus meldet: und villeicht ware dises für den Bischoff die beste Gelegenheit den traurigen Stand seiner Kirchen denen gesambten Fürsten vorzustellen / und umb Beyhülff anzuflehen. Wider die Mayländer ware alldort beschlossen einen Reichs-Krieg vorzunehmen.

Bey selbiger Zeit ereignete sich eine neue Zwistigkeit zwischen dem Pabst / und dem Kaser: und bald hernach als ein neuer Pabst zuerwählen ware / ergabe sich eine Trennung der Cardinälen / da die Stimmen der mehresten auf Alexander den Dritten außgefallen / und nur zwey aus der gantzen Versammlung auf Octavianum Cardinalen deß Titls S. Cæciliæ zihleren: welchem letzteren doch der Kayser / und Otto von Witlspach beygetretten / und ihne für einen Pabsten erkennet / da hingegen die Engelländer / und Frantzosen / wie auch die Griechen Alexandrum angenommen. Hierauff wurden die dem Kayser unterworffne Bischöff zu Papia zusammen beruffen / und allda ware Octavianus nach Wunsch deß Kayfers als ein rechtmässiges Ober-Haupt der Kirchen erkläret. Es seynd aber bey diser Papienfischen Versammlung weder der Ertz-Bischoff von Saltzburg / weder unser Bischoff Albert erschinen / und ware villeicht der üble Zustand seiner Kirchen unserem Bischoff ein besonders Glück / daß er seine Abwesenheit bey dem Kayser entschuldigen kunte: und hat ein sol-

ches Kayser Friderich nit allein nit übl genommen/ sondern/ als derselbe wider die Mayländer einen glücklichen Streich geführet/ solches unserm Bischoff durch einen eigens abgeschickten Brieff wissen lassen/ zweiffls ohne umb ihme durch dise gute Zeitung einen Trost beyzubringen. Deß Bischoffs Antwort hierauff bestunde haubtsächlich in einer Bittschrifft/ daß der Kayser ihme die Kirch zu Freysing wollte befolchen seyn lassen. Man liset irgendwo / daß unser Bischoff in eben selbigem Jahr nacher Mospurg verreiset/ umb ebengedachte seine Kirch dem heiligen Martyrer Castulo anzubefelchen.

In eben selbigem Jahr 1159. hat unser Bischoff auch grosse Gütter zu Gudaga, und die Graffschafft Cadoberthal (nunmehr Venetianische Herrschafften) mittls Kayserlichen Außspruch widerum erhalten. Der Kayser vermeinte hierdurch unter anderen Bayrischen Bischöffen/ auch unsern Albertum zu gewinnen/ und auf die Seiten seines Affter-Papst Octaviani zu bringen. Aber weder der Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ weder unser Bischoff wollten sich darzu verstehen auch so gar Radevicus, der vornehme Freysingische Scribent hat sich auf eine gewise Weiß von dem Kayser abgewendet/ da er im Jahr Christi 1160. seine von Kayser Friderich biß dahin geführte Histori abgebrochen/ wie es Baronius gar tiefsinnig angemercket/ und ich schon anderwärtig etwas weitläuffigers angezogen habe. Albertus der Bischoff hat im selben Jahr zu Bischoffslack die Herrschafft Gudaga verstüfftet. Im folgenden Jahr 1161. stunde der Domb zu Freysing schon widerum. Dises ersihet man heut zu Tag im inneren Eingang diser Haupt-Kirchen/ allwo ober dem inneren Eingang einer Seits zu sehen die Bildnuß Kaysers Friderich/ und neben ihme die Abbildung deß Bischoffs Alberti: auff der andern Seiten aber die Bildnuß der Kayserin Beatricis, mit der Jahr-Zahl 1161. aus welchem weiters am Tag liget/ Kayser Friderich habe zu Wider-Erbauung deß Dombs ein merckliches beygetragen.

Obgedachter Kayserin Beatrici wird in Ermanglung der Schrifften (welche vermuthlich verlohren gangen) aus einer alten Aussag/ oder Muthmassung zugeschriben jener aus einem einigen puren Chrysolith bestehender Weyhbrunn-Kessel/ so an der Grösse manchen anderen Weyhbrunn-Keßlen nichts nachgibet/ mithin auf mehr dann ein hundert tausend fl. geschätzet wird. Man höret eine/ ob zwar nur aus Mund zu Mund hergekommene Erzehlung/ ob wäre dieselbe Kayserin durch Vorbitt/ und das nächst Weichenstephan fliessende Wasser deß heiligen Corbiniani von dem Aussatz erlediget worden/ und habe dise Gutthat mit di-

ser

ser grossen Verehrung in etwas wollen danckbarlich erkennen. Eben selbiger Kayserin wird gedanckt umb diejenige Gebainer deß heiligen Königs in Burgund/ und Martyrers Sigismundi, welche zu Freysing andächtig verehret werden/ weilen von Ankunfft dises Heiligthumbs kein anderer Bericht vorhanden/ und Beatrix ohnedeme ein Burgundische Prinzessin/ oder Gräffin gewesen. Und weilen wir eben von disem heiligen König und Martyrer/ wie auch vornehmen Patron deß Bistumbs Freysing/ Meldung zu thun Anlaß bekommen/ als ergibet sich die Gelegenheit von ihme ein weiters zu berichten; welche wir desto lieber annehmen/ weilen dises lauffende 1724 igste Jahr eben das zwölffte Jahr hundert von seiner Marter außmachet/ wie der genaue Schrifft-Steller Ant. Pagius anmercket; mithin in eben disem lauffenden Jahr auch ein Jubel-Jahr deß heiligen Sigismundi begangen wird.

Unter denjenigen Dorffschafften/ welche jährlich zu denen Freysingischen Reliquien einen Creutzgang anstellen/ verdienen die Innwohner deß unterhalb Dingsing gelegenen Dorffs Namming von etlich hundert Jahren her einen besondern Ruhm/ als welche Gemein alle Jahr in denen heiligen Pfingst-Tägen anhero eine Wahlfahrt verrichtet/ ohngeacht Namming zwey Tag-Reisen von Freysing entlegen ist. Dise Andacht hat folgender massen seine Beständigkeit erhalten.

Auf eine Zeit/ da die Namminger mit Creutz und Fahnen ihre gewohnliche Reiß nacher Freysing wollten verrichten/ ersahen sie einen Nachbarn/ welcher weiß nit aus was Ursach auf einen Baum hinauf gestigen. Diser/ als er von einem Vorbeygehenden befragt wurde/ ob er nit auch mit ihnen wollte nacher Freysing kommen? hat er geantwortet/ er verlangte nit einmahl einen Fuß zu Freysing zu haben. Aber sihe! er hatte dise verächtliche Wort kaum außgeredet/ da fallte dessen Fuß sambt denen Gebainen durch wunderliche Krafft von dem Baum herunter/ welche ein mitlauffender Hund ergriffen/ und mit dem Nammingischen Creutz-Volck biß nacher Freysing gebracht/ und hat selbige bey denen Reliquien deß heiligen Sigismunds zu männiglich gröster Verwunderung abgelegt: welche man noch heut zu Tag zu Freysing an gedachtem Orth auffbehaltet/ und jedermann sehen kan. Auß disem haben die Namminger gantz wohl erlehrnet/ was gestalten es der Willen GOttes seye/ daß sie den heiligen Sigmund künfftighin als ihren besonderen Schutz-Patron verehren sollten; welches dieselbe auch nit unterlassen. Es ist nit ohne Trost zu melden/ mit was zarter Lieb mehrgedachte Namminger/ da sie nacher Freysing jährlich kommen/ von allerhand Herrn und

der andächtigen Burgerschafft in die Häusser eingeladen / mit Speiß / Tranck / Ligerstatt / und wohl auch mit einem Zehr-Pfenning beehret werden / und diſes zwar theils wegen Angedencken der obigen Geschicht / theils weil man sich befleisset hierdurch auch die Vorbitt deß gemeinen Schutz-Patrons Sigismundi zuerwerben.

Sonsten kan hier mit Stillschweigen nit umbgangen werden / was bey dem obgedachten neuen Domb-Gebäu sich ereignet. Als man nemblich auf einer Seiten deß Dombs den Grund zu graben angefangen / kame man auf drey Leiber / von welchem die alt-erlebte Männer außgaben / daß eben diſe die Leiber der heiligen Alexandri, Justini und Nonnosi wären / welche Hitto der sechste Bischoff aus Rom erhalten. Allein diſem Vorgeben ware nit geglaubt / und laste man solche Gebeiner gleichwohl ohne alle Verehrung ligen; ja man hat endlich dieselbe aus dem neuanfangenden Domb wollen hinaus tragen / und anderwärtig zur Erden bestatten. Diſes aber laste GOtt nit geschehen / und ware denenjenigen / so gedachte Gebeiner ausserhalb deß Umbkraiß der Domb-Mauren wollten hinaus bringen / nit möglich mit denenselben hinaus zu kommen / indeme sie durch einen heimlichen Gewalt kräfftig zuruck gehalten worden / also / daß sich männiglich verwundert / und endlich obgedachten alten Männern geglaubet / daß nemblich diſe allerdings müsten die Warheit gesagt haben. Dahero hat man sich gleich eines besserns besonnen / von Holtz ein hübsches Hüttlein gemacht / die heilige Leiber entzwischen darinnen auffbehalten / biß man gleichwohl hernach in dem neuen Domb für dieselbe ein besseres Orth wurde aussuchen können. Es seynd zu selbiger Zeit bey diſen heiligen Gebeinern vilen Christglaubigen schöne himmliſche Gnaden ertheilt worden. Dieselbe waren hernach mit weit grösserer Ehrenbietung in dem neuen Domb begraben: und haben seine Hochfürstliche Gnaden / Joannes Franciscus, unser gnädigste Fürst und Bischoff im Jahr Christi 1708. den 27. Jener von GOtt die besondere Gnad gehabt / daß dieselbe in der Grufft deß Dombs in dem noch übrigen erhebten Grab den Leib deß heiligen Nonnosi, eines heiligen Benedictiners / zu finden / bey welchem zu höchstem Trost nit allein ein Zeichen von unserm unter handen habenden Bischoff Alberto, sonder auch eines von dem seeligen Saltzburgischen Ertz-Bischoffen Eberhardo zu sehen gewest. Gantz vermuthlich wird diſer heiligmässige Ertz-Bischoff bey Einweyhung der neuen Domb-Kirchen sich eingefunden haben.

Es dörffte sich wol jemand aus der jetzigen Welt anfragen / was es bedeute / daß obgedachte drey heilige Leiber von denen alten nit besser geehrt /

ehrt/sondern in die Erden eingegraben worden? Aber einem solchen muß man antworten / daß es vor alters nit anderst der Brauch gewesen/ und kan man dises mit unzahlbahren Beweißthumben darthun: wie dann noch zu unsern Zeiten vil tausend heilige Leiber/ absonderlich zu Rom/ unter der Erden ligen / und seynd die erhebte Gräber erst nach und nach auffgekommen / biß man endlich dergleichen heilige Gebeiner auch auf die Altär hinauff gesetzt / allwo sie aber nit allzeit sicher seynd/ wie es manchesmahl die Erfahrmuß gegeben. Ist also aus deme / daß mehrgedachte 3. heilige Leiber in der Erden gefunden worden / gantz nit zuschliessen / ob wäre wider dero Ehr gehandlet worden. Zweiffls ohne wird man nach genauerer der Sach Erforschung und Nachsehen bey denenselben auch gewisse Zeichen / und dero Nahmen gefunden haben; so aus deme abzunehmen / weilen Bischoff Albertus den Leib deß heiligen Nonnosi so eigentlich hat wissen von denen anderen zu entscheiden.

Hochgedachtem Ertz-Bischoffen Eberhardo, welcher beständig dem Affter-Pabsten Octaviano sich widersetzet / und von dem Kayser selbsten nit hat können zu einem anderen beredet werden / hatte der Himmel bald hernach den ewigen Lohn wollen mittheilen / und dises noch vor seinem Hintritt durch ein Gesicht / so hier in Freysing erfolget / vorbedeuten. Es ware in Freysing eine denen himmlischen Dingen gantz ergebne Frau / so sich in ein einsambes Stüblein eingeschlossen / damit sie von dem Tumult der Welt nit geirret wurde. Dise ware einstens in einer Verzuckung / allda sie erstlich die erschröckliche Peinen der Verdammten zu sehen bekame. Hierauf waren ihr aber auch gewisen die verwunderliche Freuden der Seeligen in dem Himmel. Da sie nun ein Zeit sich herumbgesehen / kame ihr zu Gesicht ein herrlicher Thron / welchen die heilige Petrus und Rupertus bewahreten. Als sich hierüber die gottseelige Frau verwunderte / hat sie von denen gedachten beeden Heiligen verstanden / selbiger Thron seye für Eberhard den Ertz-Bischoff zu Saltzburg vorbereitet / dessen Tod bald erfolgen wurde. Daß nun dises kein leeres Gesicht gewesen / hat sich bald hernach erwisen. Die fromme Frau hat solches sogleich selbsten nacher Saltzburg geschriben / und eben alldorten ist gleich hernach Eberhardus gestorben. Und dises zwar wird in dem Leben deß mehr-gedachten heiligen Eberhardi gelesen. In dem Ertz-Bischofflichen Thron ist Eberhardo gefolget Conradus, biß dahin Bischoff zu Passau/ ein leiblicher Bruder unsers verstorbnen Bischoffens Ottonis, von welchem wir schon oben Meldung gethan.

Alber-

Albertus unser Bischoff ware auch beflissen / das Closter Petersperg bey dem Orden deß heiligen Benedicti zu erhalten / wie dann ein solches an ihne Sigiboto ein benachbarter Graff / von deme schon oben gedacht worden / begehret hat. Aber es hat sich jedoch zu folgender Zeit ein anderes bezeiget. Den hierüber ergangnen Brieff kan man sowohl in unserer Lateinischer Histori, als bey dem Gew ldo finden.

Anno Christi 1164. am Fest Mariä Geburt hat Bischoff Albert geweyhet die Kirch zu Neuwinburg (villeicht Neubeurn / sonst in dem Saltzburger-Bisumb gelegen) wie in der Chronic deß Löbl. Closters Weyarn zu lesen ist.

In eben selbigem Jahr hat sich Pfaltz-Graff Otto, als Schutz-Herr deß Hochstüffts Freysing schrifftlich dahin erkläret / er wolle von deß Bischoffs Unterthanen kein Vogtey mehr forderen; sie auch nicht öffters als 3. mahl in dem Jahr vor sein Gericht beruffen: und wann dieselbe erscheinen / wolle er sie in keinen anderen Händlen / als in dreyen beurthlen / nemblich wegen nachtheiligen Heurathen / wegen Rauff-Händl und Diebstahl. In Erforschung dergleichen Begebenheiten woll er sich gantz bescheiden erzeigen / keines Lists oder Vorth! gebrauchen ꝛc. Herentgegen solle der Bischoff ihme jährlich ein gewisse Summa Gelds an Regenspurger und Freysinger Müntz bezahlen. Aus welchem erhellet / Albertus werde ehedessen von genannten Schutz-Herrn Otto ein merckliches haben gedulten müssen.

In folgenden 1165.sten Jahr hat Kayser Friderich die Teutsche Bischöff und Fürsten nacher Würtzburg geruffen / umb seinen Affter-Pabsten allda zu bestättigen. Man liset / es seyen hierauff 40. Bischöff erschinen / und unter disen auch unser Albertus. Baronius schreibet von disem unserm Bischoff / daß / weilen sein Ertz-Bischoff von Saltzburg nit gegenwärtig ware / derselbe nit gezwungen worden / dem Octaviano einen Eyd der Treu zu schwören / sondern seye biß auf das Fest der heiligen Apostlen Petri, und Pauli entlassen worden. Wie sich nun hinfüro Albertus verhalten / fallet sehr hart zu berichten. In einem alten Buch deß berühmten Closters Tegernsee / wie auch in eben dergleichen Buch deß Unter-Oesterreichischen Closters Zwetl liset man / er seye noch selbiges Jahr wider seinen Willen gezwungen worden / für den Papsten Paschalis, sonst Octavianus genennet / den Eyd der Treu zu schwören / als lang er der Kayserlichen Lehen sich nit wollte beraubt sehen. Allein diser Erzehlung so leichter Ding beyzufallen / ist umb desto beschwärlicher / weilen man nirgends liset / daß Albertus jemahl in einem geistlichen Bann

gethan

gethan / oder von demselben wäre absolviret worden. Deme seye nun wie ihm wolle. Es scheinet sich Bischoff Albertus in denen damahligen Umbständen also auffgeführet zu haben / daß er weder bey dem Pabst / weder bey dem Kayser eingebüsset. Gewiß ist / daß der rechtmässige Pabst Alexander der Dritte an Bischoffen Albertum einen Brieff geschriben / in welchem er deß gedachten Bischoffs beständige alte Treu gegen dem Apostolischen Stuhl sehr anrühmet / und sich erfreuet / daß er verstandten habe / der Bischoff wolle selbsten nacher Rom kommen / in welcher Gelegenheit derselbe alle Ehrbezeigung sollte zu gewarten haben. So ist auch ein Brieff vorhanden / welchen Bischoff Albertus an Rupertum Abbten zu Tegernsee geschriben / da derselbe klar an Tag leget / wie sehr er besorget seye / daß die Trennung der Kirchen nit auch in das Freysingische Bistumb möge eintringen.

In dem gleich folgenden 1166. Jahr / da der Kayser wider den rechtmässigen Pabsten Alexandrum einen offentlichen Krieg vorgenommen / hat er seinem Kriegs-Heer lauter abtrinnige Bischöff vorgesetzet; unter welchen aber unser Bischoff nit gefunden wird. Es ist aber obgedachten Bischöffen besser nit gelungen / als vilen gemeinen Soldaten / welche durch die Pest hingerauffet worden.

Anno 1169. und 1170. hat Bischoff Albertus dem Closter Schöfftlarn verschidene Zehend verehret / wie dann hiervon annoch die Brieff vorhanden. Anno 1172. ist Dietpoldus, Bischoff zu Passau / auf Erlaub Alexandri deß rechtmässigen Pabstens von unserm Bischoffen Alberto und anderen Bayrischen Bischöffen geweyhet worden / aus welchem erhellet / daß solche Bischöff dem wahren Pabsten getreu gewesen. Deß neuen Passauischen Bischoffs Vorfahrer aber / nemblich Robertus und Albo (welcher letzter ehedessen ein Domb-Herr zu Freysing gewesen) haben es mit dem Pabsten nit gehalten / wie Gewoldus schreibet.

Friderich der Kayser hat entzwischen den Krieg im Welschland fortgesetzet / aber so unglücklich / daß er endlich von Henrico dem Löwen) so unter diser Zeit das Hertzogthumb Bayrn bekommen / und mit dem Kayser sich in Welschland begeben hatte) verlassen worden / welcher / da er aus Welschland heraus gekommen / Anno 1175. angefangen bey dem Gut / München genannt / eine Stadt anzulegen / nachdeme / wie wir schon oben gemeldet / die Brucken zu Bering eingeworffen / und nacher gedachten Hoff München versetzet worden. Der Kayser Friderich ware im folgenden Jahr gezwungen / mit dem

wahren Pabst Frid zu machen. Und haben auf solche Weis die noch übrige abtrinnige Bischöff sambt dem Kayser die Absolution von dem Kirchenbann erhalten. Unter selbigen Bischöffen findet man abermahl unseren Bischoff Albert gantz nit. Diser hat in eben selbigem Jahr 1177. dem löbl. Closter Polling den völligen Zehent zu Forstenriedt gegeben; dargegen aber ein- und anderes Gut zu Mosach von dem Closter erhalten. Der Brieff diser Verhandlung ist annoch zu Polling vorhanden.

Als Kayser Friderich widerum aus Welschland gezochen / hat er den Bayrischen Hertzog Heinrich den Löwen abgesetzet / und solches Hertzogthum Ottoni Grafen von Wittlspach / welcher ihme dem Kayser grosse Dienst erwisen / verlichen / welchem auch die Ständ getreulich angelobet.

Bey solcher Gelegenheit hat unser Bischoff Albertus verhoffet / er wurde die Brucken zu Vering widerumb können erbauen / mithin den alten Zoll und Freyheiten alldorten von dem Kayser und denen versammleten Reichs-Ständen erhalten: so auch geschehen / und hat unter vilen anderen Reichs-Fürsten auch Otto von Wittlspach unterschriben im Jahr Christi 1180. Allein hat weder gedachter Otto, weder seine Nachkömmling solchen Reichs-Schluß künfftighin beobachtet / wie Brunnerus und Adlzreitterus schreiben: welches dem Hochstüfft zu Freysing zu einem nit geringen Schaden gekommen.

Albertus der Bischoff hat entzwischen geglaubt / daß sein Leben sich nit mehr könte auf lange Zeit erstrecken. Hat demnach all sein Haab und Gut / so er theils aus Erbschafft / theils auf andere zulässige Weiß erhalten / seinem Hochstüfft vermachet / und seinen Befreundten nit einen Pfenning angewisen / wie in dem noch findlichen weitschichtigen Brieff zu ersehen ist. Er hat ihme beynebens einen ewigen Jahr-Tag gestüfftet: so geschehen Anno 1181. und auf solche Weiß erwartete Albertus ohne weitere Sorg sein zeitliches Ende; so aber erst nach 3. Jahr erfolget.

Eben zu solcher Zeit hat Kayser Friderich / welcher ehedessen dem Hochstüfft Freysing mit Wort und Hand-Zeichen wegen Vering vil Gutes zugesprochen / aber in der That selbsten nit gehalten / dem neuen Hertzog in Bayrn Ottoni von Wittlspach das biß dahin sehr grosse Hertzogthumb Bayrn wunderlich beschnitten / indeme er von demselben nit allein die uralte Bayrische Residenz-Stadt Regenspurg / sondern auch die gantze grosse Grafschafft Tyrol / das Hertzogthum Steyrmarck /

die

die Grafschafft Görtz / und noch vilmehr anderes abgerissen / und anderen gegeben / also / daß dem neuen Hertzog in Bayrn die Helffte deß alten Land-Strichs nit mehr überbliben / wie es dann noch heut zu Tag gesehen wird.

Otto der neue Hertzog ist gleich folgendes Jahr / so das Dritte seiner Regierung (Christi das 1183.) ware / den 11. Heu-Monath in Schwaben-Land gestorben / und hernach in dem Löbl. Closter Scheurn beerdiget worden. Man liset einen Brieff Alexandri deß Pabstens / welchen derselbe umb solche Zeit dem Kayser Friderich geschriben / und ihne ermahnet / er wolle die Kirchen zu Freysing wider dero Widersacher / und absonderlich den Bischoff Albertum wider den Sohn deß Pfaltz-Graffen Ottonis, welcher unter währender heiligen Meeß demselben grosse Schmach angethan / beschützen. Allein in was für einem Jahr dises geschehen / kan ich nit eigentlich wissen.

Was grosse Auffmercksamkeit und Verwahrung Albertus der Bischoff gebraucht / da er den Schutz der Freysingischen Gütter jemand anderen hat müssen anvertrauen / hat sich ersehen lassen Anno 1182. da derselbe Berchtold / Marggraffen in Histerreich / die nacher Freysing gehörige / aber doch in denen Bistumben Brixen / Trient und Cur entlegne Gütter anbefolchen.

Es muste nemblich Bertoldus in die Bischöffliche Hand Alberti einen Eyd ablegen / daß er von solchen Gütteren nichts wolle vergeben / kein Schloß in denenselben erbauen / keinen Beambten allda auffstellen / ausser welcher dem Bischoff gefalle: und falls ein solcher wurde einer Untreu beschuldiget / und überwisen werden / soll derselbe innerhalb 6. Wochen seines Ambts verlurstiget seyn / ausser er hätte schon zuvor für den geschehenen Schaden gnug gethan. Und alles dises geschahe vor vilen geistlichen und weltlichen vornehmen Zeugen. Eben also hatte ehedessen Hertzog Heinrich der Löw sich dem Bischoff schrifftlich verbinden müssen / da er ihme die Vogtey zu Innching anvertrauet.

Es hat Albertus der Bischoff auch allerhand Handlungen gemacht mit Alberto, Bischoffen zu Trient / mit Conrad Hertzogen zu Dachau / mit Ottone Graffen von Scala, und Abbten zu Weichenstephan: und seynd noch alle Brieff vorhanden / in welchen eine Menge deß Bayrischen Adls zu finden ist. Von dem Hertzog in Oesterreich ware unser Bischoff Albertus hoch geschätzet / und als diser einsmals in Oesterreich gekommen / ware er sogleich von demselben eingeladen / höfflichst empfangen / gar gnädig bewürthet: und hat der Hertzog auff alle Ansu-

chungen / so der Bischoff vorgetragen / gantz mild eingewilliget. Dises hat hernach der Bischoff seinem Domb-Capitl zu wissen gemacht durch einem sehr trostreichen Brieff / welcher annoch zu sehen ist. Der Bischoff meldet unter andern in solchem Brieff / daß er seine glückliche Verrichtungen derentwillen habe wollen denen Seinigen schrifftlich andeuten / damit seine Nachkömmling ein Beyspihl haben / daß auch sie sich befleissen möchten der Oesterreichischen Hertzogen Gnad sich würdig zu machen.

In einem zu eben selbiger Zeit geschribenen schönen Tegernseeischen Buch lise ich einen Brieff / welcher von Kayser Friderich an unsern Bischoff Albert abgegangen / in welchem derselbe ermahnet wird / er solle mittls Androhung geistlicher Straffen denen Religiosen zu Dietrambs-Zell befelchen / doß dieselbe sich gegen dem Abbten zu Tegernsee / als ihrem Stüffter / demüthiger sollten aufführen.

Vil andere schöne Brieff / so zwischen hiesigem Hochstüfft / und dem Closter Tegernsee selbiger Zeit gewechßlet worden / finden sich in obgedachtem Tegernseeischen alten Buch: welche aber hier einzutragen die Enge dises Büchls nit zulasset. Man kan aber dieselbe in der Lateinischen Histori ersehen.

Die Regulirte Chor-Herren deß Bischöfflichen Stüffts Gurck wollten einstens wider den Ertz-Bischoff zu Saltzburg die Freyheit in der Wahl eines Bischoffs geniessen / und sagten / sie wären nit allein in denen allgemeinen Rechten / sondern auch mit einem Päbstlichen Gnaden-Brieff hierüber versehen. Alexander der Pabst hat dißfalls unserm Bischoffen Alberto auffgetragen / derselbe solle dise Sach untersuchen / und im Nahmen deß Päbstlichen Stuhls das Urtl sprechen.

Als nun Albertus die von Gurck angehöret / aber ersehen / daß dieselbe mit der Prob gar nit bestunden: da entgegen der Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine Recht überflüssig vorgewisen / hat derselbe wider Gurck gesprochen / und zwar in Gegenwart viler vornehmen geistlich- und weltlichen Persohnen / welche in dem Bescheids-Brieff angezogen werden. Es haben sich auch die von Gurck in Sachen endlich gern bequemet / und nachgeben.

Wie schwerlich vor Zeiten die Erdruckung der Kinder / wie auch der Ehebruch gestraffet worden / ersehen wir aus einem Brieff / welchen ein Pfarrer zu Gmundt unserm Bischoff Alberto geschriben / da er meldet / er schicke ihme ein Weib / welche / nachdem sie nächtlicher Weil in dem Bett ihr kranckes Kind erdruckt / schon 7. Jahr hierüber Buß

ge-

gethan: item schickte er auch einen Mann / welcher wegen begangnen Ehebruchs schon eine 9. jährige Buß außgestanden: mit Bitt / der Bischoff wolle disen beeden Personen erlauben / widerum sambt anderen in die Kirchen zu kommen. Heut zu Tag ist mancher mit weit geringerer Buß nit zufriden.

Unser Bischoff Albertus hat zu Mospurg den Altar deß heiligen Castuli: und zu Weichenstephan den Altar deß heiligen Vatters Benedicti geweyhet. Er ist auch gegenwärtig gewest / da Hertzog Welpho dem Fürstlichen Stüfft Kempten seine Gütter zu Ammergau geschencket: welche aber zu folgenden Zeiten widerum von gedachtem Stüfft gekommen.

In welchem Jahr unser Gottseelige Bischoff die Zeitlichkeit verlassen / kommen die obwohlen gantz benachbarte Histori-Schreiber nit übereins / da einige das 1183. andere aber das 1184. und abermahl andere das 1185. angeben. Allein wird wohl das 1184. das sicherste seyn / wie wir bald hernach sehen werden. Dahero weiters zu schliessen ist / daß er seine Kirch 26. Jahr regieret habe. In dem Freysingischen Jahr-Tags-Buch wird der 11. Tag deß Winter-Monaths gesetzet. Dazumahl ware Pabst Lucius der dritte: Friderich Rottbarth Kayser: Ertz-Bischoff zu Saltzburg Adalbertus: Bischoff zu Passau Theobaldus: Bischoff zu Regenspurg Chuno der anderte: zu Brixen Henricus. Das Lob dises Gottseeligen und von GOtt anfangs so hart probirten / und doch hernach hochgeseegneten Bischoffs ist in dem vierten Freysingischen Schanckungs-Buch von Conrado Sacrista dem Domb-Herrn in einem Wort begriffen / da er von demselben genennt wir *Beatus*, das ist Seelige.

OTTO, diß Nahmens der andere Bischoff zu Freysing / in der Ordnung aber der vier und zwantzigiste.

Die Ankunfft dises Bischoffens Ottonis wird in dem obgedachten vierdten Freysingischen Schanckungs-Buch erzehlet auf folgende Weiß. Otto ist gebohren aus Dietpoldo, Grafen von Berg in Schwaben / und Gisla einer Gräffin von Diessen. Dietpoldus hatte 6. Söhn / aus welchen er 4. zum geistlichen

Leben abrichten lassen / so mit einem solchen Fortgang an Tugend und Wissenschafften erfolget / daß der erste aus ihnen / Dietpoldus genannt / hernach Bischoff zu Passau : Henricus Bischoff zu Würtzburg: Manegoldus ebenfalls Bischoff zu Passau / unser Otto aber Bischoff allhier zu Freysing worden.

Vor seiner Wahl ware er Domb-Herr zu Magdeburg: und weilen er deß Kayſers Friderichs nit allein Landsmann / sondern auch Vetter gewesen / mag wohl seyn / daß er von demselben denen Domb-Herren zu Freysing recommendirt / oder sonst in Ansehen deß Kayſers / welcher der Kirchen zu Freysing so sehr vil Guts gethan / zu einem Bischoff umb desto lieber erkohren worden / weilen seine grosse Fähigkeit und Verdienst nit verborgen waren / wie dann obgedachter Domb-Herr Conradus schreibet / er habe nit Kräfften die Auffrichtigkeit / die Niderträchtigkeit / die Lieb gegen denen Armen / und Starckmütigkeit diſes Bischoffs gnugsamb anzurühmen. Gar merckwürdig ist jenes / daß diſer Otto in einem Tag zu Verona von dem Pabst die Weyh und geistlichen Gewalt: und von dem Kayſer die Reichs-Lehen erhalten. Diſes ist gantz vermuthlich geschehen Anno 1184. weilen das 1190. ste Jahr Christi in einigen Tegernseeischen und Neustüfftischen Brieffen genennet wird das 6. te Jahr diſes Ottonis.

Es hat diſer Bischoff gleich nach seiner Erhöhung Sophiæ, Grässin von Andechs ein gewisses Gut zu Lehen gegeben / welches schon zuvor dero Herrn Vatter / Graffen von Weixlberg verlihen worden. Als Anno Christi 1187. Conradus Ertz-Bischoff zu Mayntz das Gotts-Hauß zu St. Ulrich in Augspurg / so vor 4. Jahren abgebrunnen / widerum eingeweyhet / hat auch unser Bischoff neben dem zu Augspurg / mit ihme die Kirchen-Ceremonien verrichtet. Eben selbiges Jahr hat offtgedachter Domb-Herr / Conradus Sacrista genannt / nemblich obriſter Vorsteher der Sacristey / das 4. te Freysingische Tradition- oder Schanckungs-Buch zu schreiben angefangen / und biß auf unseren Bischoffen Otto gebracht. Zu spätherer Zeit haben hernach andere in selbigem Buch noch vil folgende Sachen angemercket.

In eben selbigem Jahr / biß dahin die Pfarr Gmundt / am Tegernsee gelegen / den gantzen sogenannten Tegernsee-Winckl begriffe / ware denen Innwohnern / welchen sehr beschwerlich war biß auf Gmundt hinaus zu gehen / umb die heilige Sacramenta zuempfangen / erlaubt dieſelbe zu Tegernsee und zu Egern zu suchen : daß also dazumahl aus einer Pfarr drey geworden.

In

In mehrgedachtem Jahr 1187. hat unser Bischoff Otto dem Closter Schöfftlarn überlassen die Weinzehent zu Severs: wie auch einen Hoff zu Haidlfing. Entgegen hat er von dem damahligen Probsten zu Schöfftlarn angenommen ein Gut zu Dietersheim in dem Gericht Crantsperg. Nit lang hernach hat Otto der Bischoff eben gedachtem Closter überlassen / die Wein-Zehent von einem Schöfftlarischen Gut nächst Botzen / doch mit der Bedingnuß / daß in Ansehen dessen denen Schwestern selbiges Closters bey dero Aderläß solle etwas darvon gereichet werden. Aus welchem man ersihet / daß selbiger Zeit auch zu Schöfftlarn neben dem Herrn-Closter auch eine Versammlung einiger Closter-Frauen gewesen / wie es dazumahlen bey mehrer anderen Clösteren zu geschehen pflegte.

Anno 1180. Hat Kayser Friderich zu Goßlarn eine Strittigkeit zwischen der Abbtissin zu Gandersheim (einem vornehmen und weltberühmten Closter St. Benedict-Ordens im Hertzogthumb Braunschweig) und ihren Beambten eine Strittigkeit aufgehebt. Den Vergleich hat auch Otto unser Bischoff unterzeichnet.

Es ware nit lang zuvor die heilige Stadt Jerusalem / und das heilige Land in der unglaubigen Hände verfullen / und hatte Kayser Friderich ein ungemeines grosses Christliches Kriegs-Heer versammlet / umb die Türcken oder Saracenen darvon abzutreiben. Es geschahe auch schon der Zug gegen Ungarn / und sofort in die weitere Länder gegen Asien. Friderich der Kayser ist der Armée selbst gefolget: und da er nacher Wien gekommen / hat er unserm Bischoff Otto allda zuerkennt / das Recht Marckt zu halten / das Gericht und den Gewalt Schlösser auffzurichten / in dem Ambt Entzerstorff / Alarn / Hollenburg und Eberstorff. Dises gezeugen waren Otto Bischoff zu Bamberg / Theobald Bischoff zu Passau: Heinrich Domb-Probst zu Bamberg: Berthold Hertzog in Dalmatien / und sehr vile andere Herrn von dem schönsten Adl / so dem Kayser in dem Zug gefolget. Dises geschahe im Jahr Christi 1189.

Gleich in dem folgenden Jahr hat unser Bischoff Otto seinem leiblichen Bruder Manigoldo, dazumahl Abbten zu Tegernsee / jene Recht gegen dem Closter Dietram-Zell bestättiget / von welchen schon ein- und anders gemeldet worden. Mehr dergleichen Bestättigungen diser Rechten seynd bey dem Gewold zu finden. Er hat dem Closter Neustüfft die Pfarr zu Allershausen: und hernach das GOtts-Hauß zu Grienling bekräfftiget.

In dem Jahr 1191. nachdeme Kayser Fridrich in seinem Feld-Zug ertruncken/ ware Heinrich diß Nahmens der sechste in Rom zu einem Kayser gecrönet/ in dessen Gefolg sich auch unser Bischoff Otto befunden; in welcher Gelegenheit er auch zu Bononien/ Neapel/ und Luca einige von dem neuen Kayser verliehene Freyheits-Brieff unterzeichnet. Anno 1193. haltete sich unser Bischoff bey dem Kayser zu Wormbs eine Zeitlang auf: und in eben selbigem Jahr ware er auch mit dem Kayser zu Luzara im Welschland. Anno 1194. hat derselbe das Gotts-Hauß zu Forstenried zu einer Pfarr-Kirchen gemacht/ nachdem ehedessen zu Neuenried die Pfarr-Kirchen gewesen. Anno 1195. hat er dem Closter Schöfftlarn die von seinen Vorfahreren ertheilte Gütter und Gerechtigkeiten bekräfftiget und vermehret. Einem hochwürdigen Domb-Capitl hat er gegeben einem Hoff zu Hausen: und absonderlich dem Herrn Domb-Dechant hat er geschenckt ein Gut zu Stuthausen/ wie auch eines zu Güntzhausen/ sambt einigem Zehent/ umb bey dem Domb-Dechant-Hoff den Bronnen zuerhalten. Weiters hat er Anno 1196. zu der Capellen deß heiligen Joannis zwey Gründt in der Stadt/ auf welchen könnten Häusser gebauet werden/ bestättiget/ welche sein Vorfahrer Albertus dahin geschencket: item die Kirch zu Tatenhausen geweyhet.

Anno 1197. ist Kayser Heinrich der sechste verstorben. In der erfolgten Wahl kamen zwey Kayser hervor/ nemblich Otto Hertzog von Braunschweig/ und Philippus Hertzog in Schwaben/ welchem letzteren auch unser Bischoff Otto seine Stimm gegeben: aus welcher Trennung gar vil Ubls entstanden. Man hat alles angewendet/ diese beede erwöhlte zu vergleichen/ und ist unter denen jenigen Bischöffen/ durch welche der endliche Ausspruch sollte geschehen/ auch unser Bischoff Otto gewest. Allein hat man so lang nichts außgerichtet/ biß hernach Philippus ermordet worden/ da dann das Reich an obgedachten Ottonem gekommen.

Anno 1200. hat der berühmte Pabst Innocentius der Dritte/ die seelige Kayserin Chunigund heilig gesprochen/ von welcher wir hier billig Meldung thun/ weilen dieselbe in ihrem Leben dem Freysingischen Hochstüfft vil Gutes erwisen; wie dann auch dero Fest-Tag in dem gantzen Bistumb Freysing/ wie in dem Orden deß heiligen Benedicti, jährlich den 3. Mertzen begangen wird.

In eben selbigem Jahr/ laut der Chronic zu Weichenstephan/ ist selbes Closter abermahls abgebrunnen; wobey ich doch melden solle/

daß

daß dise Brunst durch eine gleichzeitige Feder auf das Jahr 1194. gesetzet werde. Nachdeme solches Closter widerum auffgebauet ware / hat Conradus von Wittlspach / Ertz-Bischoff zu Maintz / und der Römischen Kirchen Cardinal / dasselbe Anno 1200. widerum eingeweyhet.

Anno Christi 1203. ist es in Bayrn übl hergegangen / da Eberhardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / sambt Conrado Bischoffen zu Regenspurg wider Ludwig Hertzogen in Bayrn Krieg geführet. Man liset nit / daß sich unser Bischoff Otto hätte eingemenget. Hochgedachter Conradus Bischoff zu Regenspurg ware der letzte aus dem Geschlecht der Graffen von Frontenhausen. Diser / bevor er Bischoff worden / ware zu Freysing Domb-Probst.

Anno 1204. ware die Stadt Landshut erbauet. Unser Bischoff Otto hat in eben selbigem Jahr die Kirchen deß vornehmen Closters Ottobeuren geweyhet / weilen Hartwicus Bischoff zu Augspurg seine Bestättigung von dem Römischen Stuhl dazumahl noch nit erhalten hatte. In denen Wessobrunnischen alten Schrifften findet man / daß Anno 1205. der Domb zu Freysing seye geweyhet / und der Leib deß heiligen Corbiniani herrlich erhebet worden: welches Zweiffls ohne durch unsern Bischoffen Otto geschehen / und es scheinet / daß das Fest der Erhebung S. Corbiniani, so annoch jährlich den 20. Winter-Monaths begangen wird / von selbiger Zeit seinen Anfang genommen. Manigoldus ein leiblicher Bruder unsers Bischoffs / so biß dahin Abbt zu Tegersee gewesen / ist in eben gedachtem Jahr Bischoff zu Passau worden. Im folgenden 1206. ten Jahr hat unser Bischoff dem Löbl. Closter Raittenbuch die Pfarr Grefflfing geschencket. Der Brieff ist noch vorhanden / und in demselben seynd vile vornehme Zeugen zuersehen. Anno 1208. hat Otto Pfaltz-Graff von Wittlspach / Philippum Hertzogen in Schwaben den erwöhlten Römischen König nach dessen Aderläß ermordet / wie allbereit oben gemeldt worden / und ware hernach Otto von Braunschweig in ruhigen Besitz deß Reichs. Diser hat Anno 1209. die Kayserliche Cron zu Rom erhalten. Otto von Wittlspach / von deme wir oben gemeldet / ist dazumahl von Heinrichen von Pappenheim ermordet worden. Otto der neue Kayser hat dem Pabsten vil versprochen / aber nit gehalten: ware demnach von demselben excommuniciret / und von denen Ständen deß Reichs verlassen: welche an dessen Stell erwöhlet Friderich einen Sohn deß verstorbnen Kayserß Friderich deß Rottbarths.

Anno 1212. hat unser Bischoff Otto mit Graffen Gebhardt von Hollenstein folgende Handlung gemacht. Es hatte diser Graff biß dahin etliche Gütter in dem Gebürg von dem Hochstüfft Freysing zu Lehen / wie auch das Dorff Ehing / und ein Gut zu Güntzenhausen / ohnweit Ottenburg. Als ihm aber unser Bischoff für selbiges Recht 205. Marck Gelds vorzehlen lassen / hat er sich desselben verzichen. In eben selbigem Jahr hat unser Bischoff einen Vergleich / so Albertus Abbt zu Wessobrunn / und Eberhard ein Edlmann von Schwäbing wegen der Zehend zu Mentzing gemachet / bestättiget. Bald hernach waren die beede Bistumber Chiemsee / und Seccau von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg gestüfftet. Um eben selbige Zeiten seynd etliche heilige Orden gestüfftet worden / nemblich Anno 1205. die Dominicaner: Anno 1209. die Franciscaner: Anno 1215. die Eremiten deß heiligen Pauli: wie auch die sogenannte Trinitarii, welche das Gelübd zu Erlösung der von denen Türcken gefangenen Christen ablegen. Bald hernach ist der Domb und die Stadt Freysing abermahl abgebrunnen / wie man in denen alten Schrifften zu Weichenstephan / und Wessobrunn liset / und es auch Vitus Arembeck / Freysingischer Hoff-Capellan bezeuget. Wann nun dem also / so hat unser Bischoff Otto eine sehr schwere Regierung gehabt / und da derselbe alles widerumb in guten Stand gebracht / ihme ein unsterbliches Lob verdienet. Er hat auch Anno Christi 1215. die Closter-Kirchen zu Scheurn geweyhet / und dem Closter Neustüfft die Kirch zu Wolfersdorff bekräfftiget: dessen Zeugen waren Eberhard Abbt zu Weichenstephan: Chonrad Abbt zu Scheurn / Ulrich Dechant zu Mospurg / und vile andere. Manegoldus, dessen Herr Bruder / Bischoff zu Passau / hat unserm Bischoff das Recht einen Priester zu Entzerstorff vorzuschlagen / zuerkennet. Anno 1217. seynd dem Closter Crembs-Münster seine Recht und Freyheiten von Kayser Friderich dem Anderten bestättiget worden. Unter denen Fürsten deß Reichs / so als Gezeugen darbey gewesen / hatte unser Bischoff Otto die erste Stell. Eben zu selbiger Zeit hat derselbe dem Abbten zu Tegernsee Henrico allen Anspruch auf das GOttshauß zu Saxenkam überlassen. Anno 1218. ward die Stadt Straubing erbauet. In folgenden Jahr hat obgedachter Kayser denen zu Nüremberg grosse Freyheiten ertheilet: und den Freyheits-Brieff auch unser Bischoff Otto unterzeichnet. Denen Religiosen zu Schöfftlarn hat er eben selbiges Jahr erlaubet in der Kirchen zu Wackersperg / so er

ge-

gersehet/ den GOttes-Dienst zu verrichten/ und/ da es die Noth erfordert/ die heilige Sacramenta außzutheilen.

Die Geschichten Bischoffens Ottonis, so wir bißhero erzehlet/ haben wir auff gewise Jahr können setzen. Folgende aber/ ob sie gleich warhaffte Geschichten seynd/ wissen wir auff kein gewisses Jahr anzubindten.

Bernard, Hertzog in Cärnthen/ dessen Schutz dazumahl die Freysingische Herrschafft Bischoffs-Lack in Crain anvertrauet ware/ hatte solches sein Ambt gar schlecht versehen/ ja mercklich in das Freysingische Geld gegriffen/ also daß unser Bischoff Otto sich gezwungen befunden/ dessen Geitz Innhalt zu thun/ und seiner Kirchen die Widerherstellung deß abgenommnen zu verschaffen. Der Handl ware endlich dahin geschlichtet/ daß der Hertzog wegen deß zugefügten Schadens von dem Seinigen muste 30. Gütter dem Bischoff überlassen/ doch also/ daß dieselbe von dem Hochstüfft Freysing ihme hinwiderumb solten zu Lehen gegeben werden. Kurtz hernach hat gedachter Hertzog auf ein neues denen von Bischoffslack grossen Schaden zugefügt; ist aber hernach vermögt worden den Schaden auf eben ein solche Weiß abzuthun/ wie wir gleich jetzt erzehlet haben.

In eben gedachter Herrschafft Bischoffslack hatte Heinrich Marggraff in Histerreich/ ein Bluts-Verwandter Bischoffens Ottonis, die Freysingische Einkünfften an sich gezogen. Es hat aber unser Bischoff weit mehr den Nutzen seiner Kirch/ als gedachten seines Vetters betrachtet/ ja ihne dahin getriben/ daß er zu einer Gnugthuung 50. Huben dem Hochstüfft Freysing muste geben; doch widerum solchergestalt/ daß dieselbe ihme sollen zu Lehen kommen.

Noch ein schwereres muste Bischoff Otto erfahren von Chunrad/ Graffen von Pilenstein/ welcher die Freysingische Schlösser Chunratsheim und Waidhofen/ sambt denen darzu gehörigen Güttern in Oesterreich an sich gerissen. Es hatte zwar der Bischoff bey dem Kayser so vil ausgewürcket/ das Chunrad der Graff dieselbe hat widerum müssen abtretten: aber/ nachdeme der Graff gestorben/ hat dessen Enckl Friderich dieselbe gleich als ererbte Gütter angesprochen. Nachdeme auch diser verschiden/ hat Friderich Graff von Moren/ ihr Vetter solche Herrschafften an sich gezogen/ und dem Hochstüfft grossen Schaden verursachet/ also daß Otto sich bemüssiget befunden/ bey dem Hertzogen in Oesterreich Hülff zu suchen. Diser hat gesprochen/ eine aus beeden Herrschafften solle dem Graffen/ die andere dem Bischoff verbleiben. Al-

ber GOtt der höchste Richter hat gantz anderst geurtheilt/ und dem Grafen zu seinem göttlichen Richter-Stuhl abgefordert: worauff dem Bischoff beede Herrschafften verbliben/ und hat er gnugsame Ursach gehabt dero Vogtey keinem mehr anzutrauen. Otto der Bischoff hat eben selbiger Zeit daß entrißne schloß Ramsperg widerum bekommen.

Der Hertzog in Bayrn hatte ebenfalls zu Zeiten unsers Bischoffens Ottonis dem Hochstüfft Freysing vil entzogen. Dahero hat der Bischoff das Schloß Ottenburg mit Auffwendung viler Unkösten wohl befestiget/ und seine Sach auch mit Waffen verfochten: endlich ist die Zwistigkeit gehoben worden. Der Leser kan hierüber den Brunnerum auffschlagen.

Bischoff Otto hat auch das Schloß Wartenberg in Crain/ ohnweit Bischoffslack gelegen/ sambt denen darzugehörigen Gütteren von Ortone Graffen von Ortenberg mit einer Summa Geld gelöset/ und sogleich zerstöret/ damit die Befreundte deß Graffens sich alldort nit möchten befestigen/ und solches widerum an sich ziehen/ welches umb desto vernünfftiger ware/ weilen das Schloß zu Bischofflack für selbige Zeit fest genug ware/ umb denen Gegneren Widerstand und Innhalt zu thun. Weiters hat er auch das Lehen zu Mutradorff nechst Kats: item das Dorff Ehing: und die Wein-Gütter zu Velterns gelöset. Aus welchem allem man ersihet/ daß dazumahl die Freysingische Gütter von dem Adl sehr vil gelitten haben.

Uber alles dises hat Bischoff Otto noch vil andere Gütter in Crain: item ein Gut zu Guntzenhausen/ ohnfern Mainburg erkauffet/ und dises letzte verordnet zu einer Wohnung/ dero sich ein Bischoff/ wann er nacher Regenspurg reisete/ bedienen könnte. Drey andere Gütter zu Wichs unter dem Schloß Hullenstain hat ihme Otto von Ruite verkauffet. Grimoldus von Ismaning hat ihme alle Gütter/ so er allda von dem Hochstüfft zu Lehen gehabt/ freywillig abgetretten.

Als auff solche Weiß die Gütter deß Hochstüffts theils vermehrt/ theils befestiget waren/ hat Bischoff Otto einem hochwürdigen Domb-Capitl eine gewisse jährliche Bezahlung angewisen/ umb das Fest deß heiligen Mauritii desto herrlicher zu begehen. Dem Löbl. Stüfft zu St. Veith hat er gegeben die Pfarr Antzing. Das Hoff-Marschalck-Ambt hat er auch mit besserer Besoldung versehen.

Freyberger der Domb-Herr schreibet/ Bischoff Otto habe sambt seinem hochwürdigen Domb-Capitl beschlossen/ daß/ wann ein Freysingi-

sches

sches Lehn-Gut dem Hochstüfft sollte heimbfallen / ein solches nimmermehr einem anderen solle zu Lehen gegeben werden.

Man findet hier einen Kayserlichen Freyheits-Brieff / Krafft dessen allen Bischöffen deß Reichs / und absonderlich unserm Bischoff Otto zugegeben ware / ihre Städt mit Gräben und Schantzen zu verwahren.

Nach so wichtigen Verrichtungen und einer höchst-löblichen Regierung starbe endlich Bischoff Otto, diß Nahmens der Anderte / im Jahr Christi 1220. den 17. Mertzen. Dessen Leib haben seine Hochfürstliche Gnaden Joannes Franciscus Anno 1701. den 15. Mertzen bey dem Altar deß heiligen Pauli gefunden. Dazumahl sasse in dem Stuhl Petri Honorius der Dritte. Den Kayserlichen Scepter führte Friderich der Andere. Die Ertz-Bischöffliche Insul zu Saltzburg tragte Eberhardus der Andere: die Insul zu Regenspurg Conrad der Dritte: die zu Passau Ulrich der Andere: die zu Brixen Bertholdus. Ludwig diß Nahmens unter den Hertzogen der Vierdte / beherrschte das Land Bayrn. Es seynd noch etliche Brieff zu finden / welche an / und von disem Bischoff geschriben worden / so ich in der lateinischen Histori hervor gegeben.

GEROLDUS der fünff und zwanzigiste Bischoff zu Freysing.

Es wird erachtet / Geroldus seye aus dem edlen Geschlecht deren von Richoltesdorff / oder Reicherstorff gebohren. Er ist vor seinem Bischoffthumb ein Mit-Glid eines hiesigen Domb-Capitls gewesen. Dessen Herr Bruder Tagino ware ebenfalls allhier Domb-Herr / und zugleich Probst zu Schliersee. Ein anderer Bruder ware Probst zu Beyharting. Seine Wahl geschahe Anno 1220. und zwar / wie man in einem Register der Freysingischen Bischöffen liset / den 28. April. Bey Anfang seiner Regierung ware er gantz beflissen das Lob GOttes zu vermehren / und die arme GOtts-Häusser mit Einkunfften zuversehen. Dem obgedachten Löbl. Closter Beyharting hat er die Pfarr zu Duntenhausen beygelegt: und Pabst Honorius der Dritte hat ein solches genehm gehalten. Dem Löbl. Collegiat Stüfft zu St. Veit hat er mit einverstehen deß Domb-Capitls die Kirchen Sintzhausen / Künhausen / und Burkhausen gegeben / und ist auch solche Schan-

ckung von höchstgedachtem Pabsten Honorio dem dritten bekräfftiget worden. Anno 1224. hat Bischoff Geroldus die freye Einsetzung eines Probstens zu Ardacker für sich und seine Nachfolger vor Gebhardt / Bischoff zu Passau rechtlich verfochten.

Ich lese nit allein in einer alten Saltzburgischen Chronic, so der gelehrte P. Hieronymus Petz hervorgegeben / sondern auch in denen alten gleichzeitigen Anmerckungen zu Weichenstephan / daß im Jahr Christi 1226. die Stadt Freysing abermahl völlig abgebrunnen.

In dem Jahr Christi 1228. hat Bischoff Gerold Luipoldo, Hertzogen in Oesterreich und Steurmarck ein gewisses Freysingisches Lehen in der March gegen Erlegung grosses Gelts verlichen. In eben selbigem Jahr hat Bischoff Gerold den Pabsten Gregorium den neundten gebetten / daß / weilen sein Domb sambt der Stadt verbrennt / und er keine zulängliche Mittl habe solche auffzubauen / derselbe ihme wollte die Erlaubnuß geben / die Thäter zu absolviren / und von ihnen zu forderen jenes Geld / so sie sonsten auff der Reiß nacher Rom musten auffwenden. Der Pabst hat ihme sein Bitt erhöret / doch mit der Bedingnuß / daß die Brenner ehedessen für den Schaden nach Möglichkeit sollten gnug thun.

Geroldus der Bischoff / welcher dem Hochstifft sonsten schon allzuvile Gütter vergeben / wollte Anno 1230. auch so gar die Stadt Freysing selbsten dem Hertzog in Bayrn zu Lehen überlassen. Allein dises hat der Probst zu Innching an den Kayserlichen und Päbstlichen Hoff angebracht / worauff solcher Handl zernichtet / und jene / so Freysing schon wollten in Besitz nehmen / abgewisen worden. Es wollen einige / Geroldus seye hernach durch Päbstlichen Gewalt gar abgesetzet worden. Aber andere setzen / er habe das Bistumb selbsten auffgegeben. Niemand aber finde ich / welcher dem Geroldo bey seinem Todt ein Lob spreche / sondern man liset nur / daß er seiner Kirchen gar übl gehauset / und derentwegen nit innerhalb sonder ausser deß Dombs begraben worden. Er solle auch gegen denen Armen sich sehr hart auffgeführet haben. Dann als Otto Semoser / Thorwarth bey der Residenz zu Freysing / denen Armen Brod wollte bringen / habe der Bischoff gefragt / was derselbe trage? und als diser antwortete / er trage Stein: seye das Brod in Stein / dise aber widerum in Brod verändert worden. Dises ist gewiß / das Otto Semoser in dem Domb begraben worden / allwo man dessen Grab-Stein annoch sihet / welches Glück der Bischoff nit gehabt. Ja es wollen einige / ob wöre Geroldus zwar in dem Domb begraben worden / allein hat man hernach dessen Leib ausser demselben gefunden / und allorten

dorten beerdiget. Man findet jedoch / daß Bischoff Gerold ihme einen Jahr-Tag gestüfftet / und darzu einen Hoff zu Riedt/ und einen anderen zu Rammendorff: wie auch eine Hub zu Päsing verordnet habe. Der Tag seines Todts solle gewesen seyn der 29. Mertzen im Jahr Christi 1231. dem 11. von seiner angetrettener Regierung: da Gregorius der neundte die allgemeine Kirch: Friderich der andere das Reich: Eberhard der andere die Kirch zu Saltzburg: Sifridus die zu Regenspurg: Gebhard die zu Passau: Heinrich die zu Brixen regierte: und Ludwig diß Nahmens der vierte Hertzog in Bayrn ware.

CONRADUS I. der sechs und zwantzigste Bischoff zu Freysing.

Ware einer aus dem adelichen Geschlecht genannt Töltzner/ so hernach sollen Frey-Herrn worden seyn. Dessen Wahl ist geschehen im Jahr Christi 1230. Da Geroldus die Bischöffliche Würde hat müssen auffgeben; welches man aus disem abnimbt / weilen im Jahr 1231. da Conradus schon an der Regierung ware / ein Briff geschriben worden / in welchem Geroldus als gewester Bischoff nach dem Domb-Probsten unter denen Gezeugen das nächste Orth hatte.

In eben selbigem 1231.sten Jahr ware unser Bischoff gegenwärtig/ da obengedachter Ludwig Hertzog in Bayrn/ welchen sein Schalcks-Narr zu Kelheim erstochen / von dem Saltzburgischen Ertz-Bischoff Eberhard in dem Closter Scheuren begraben worden. Dazumahlen aber ware unser Bischoff noch nit consecriret / sondern solche Weyh hat er erst im Jahr 1232. von hochgedachtem Ertz-Bischoff Eberhard zu Friesach in Cärnthen an dem heiligen Pfingstag erhalten.

In folgendem Jahr ware zwischen Friderich Hertzog in Oesterreich und Steurmarck / Herrn in Crain / und dem Hochstüfft Freysing ein Vertrag gemacht / daß / wann ein Dienstmann oder Vasall deß Hertzogs an eine Tochter eines Freysingischen Dienstmanns oder Vasall: oder ein Freysingischer Bedienter oder Vasall eines Bedienten oder Vasallen deß Hertzogs in Oesterreich Tochter sich solte verheurathen / dero Kinder und Gütter beederseits gleich sollten getheilet werden.

In

In einer alten Schrifft deß Closters Wessobrunn wird gelesen/ daß Anno 1233. Otto der neue Hertzog aus Bayrn sambt anderen Fürsten in Landshut zusammen getretten/ umb unter ihnen selbsten einen Friden zu machen: und seye alldorten unserm Bischoff Conrad das Schloß zu Burckrain (welches gantz vermuthlich auch Bischoff Gerold vergeben hatte) abgetretten worden. Allein entstunde gleich in folgendem Jahr zwischen unserem Bischoff und dem Hertzog ein neue Unruhe und Krieg: aus welcher Ursach der Bischoff in seinem gantzen Bistumb die öffentliche Gottes-Dienst zu halten verbotten: und dises hat man auch dazumahlen zu Weichenstephan fleissig angemercket.

Ich lese weiter in einer alten/ aber nunmehr in den Druck gekommenen Chronic deß Closters Neuburg in Oesterreich/ ob seye unser Bischoff sambt vilen anderen Fürsten in eben selbigem Jahr gegenwärtig gewesen/ als Friderich Hertzog in Oesterreich seine Schwester Constantiam Heinrichen Marggraffen zu Meissen bey Stadlau verheurathet. In denen Paderbornischen Jahr-Schrifften zeiget sich/ das mehrgedachter Bischoff Conrad Anno 1235. jenen Verleichs-Brieff/ Krafft dessen Otto Hertzog zu Lüneburg und Braunschweig in sein Hertzogthumb eingesetzet worden/ unter anderen Fürsten unterzeichnet. Otto Hertzog in Bayrn hat dazumahl dem hochwürdigen Domb-Capitl eine gewisse Steur wegen eines Hoff zu Kirchdorff nachgesehen/ aber herentgegen die Domb-Herren obligirt für seinen Herrn Vatter einen ewigen Jahr-Tag zu halten. Friderich Hertzog in Oesterreich hatte selbiger Zeit den Marckt Aspach von dem Hochstüfft Freysing zu Lehen. Weilen aber Bischoff Conrad in gewissen Geschäfften an dem Kayserlichen Hoff wegen gedachten Hertzogs 500. Marck außgelegt/ hat diser demselben Anno 1236. gemeldtes Lehen überlassen/ so lang/ biß die besagte Summa wurde bezahlet seyn. Adeltzreitter/ und andere schreiben/ ob seye unser Bischoff Conrad in folgendem 1237. Jahr von ihme Hertzog in einem Feld-Zug gefangen worden. Entzwischen ist doch in selbigem Jahr (wie einige meinen) ein Fried zwischen unserem Bischoff und dem Hertzog in Bayrn Otto erfolget/ nachdeme sie schon einige Jahr nit haben übereins kommen können. Einige muthmassen/ man habe sich wegen der Gräntzen nit wissen zu vergleichen. Aber andere glauben/ es habe der Hertzog Otto nit wollen abstehen von jenem Anspruch auf die Stadt Freysing/ welchen er von dem verschwänderischen Bischoff Gerold, wie oben gemeldt/ bekommen. Man liset sonst auch/ Conrad der Bischoff habe ehedessen den Hertzog in den Kirchenbann gethan: und als derselbe zu dem Pabst ap-

pels

pellirt/ diser aber die Untersuchung deß Handls dem Prior der Dominicanern zu Friesach übergeben/ habe sich der Bischoff dergestalten ereyfferet/ daß er in die Wort außgebrochen: **der Pabst habe denen Teutschen nichts zu schaffen.** Wie dem nun seyn mag/ bleibet doch gewiß/ daß endlich ein güttlicher Vergleich (auf eine Zeit) gefolget.

Dazumahl hatte das Hochstüfft Freysing noch einen Zöllner zu München/ welcher einen gewisen Theil deß allda fallenden Brucken-Zolls einzunehmen hatte. Bischoff Conrad hat solchen Zoll Anno 1237. dem Closter Rot als vil dasselbe betroffen/auff ewig nachgesehen/ wie der noch vorhandene Brieff weiset.

In folgendem Jahr ist zwischen unseren Bischoff und Albert Grafen in Tyrol zu Seben nächst Clausen ein Vergleich gemacht worden/ nachdem der Graff hiesigem Hochstüfft an dessen Gütteren grossen Schaden zugefügt/ aber sich hernach erbotten/ den Schaden mit Geld abzuthun.

Anno 1241. 1242 1243. hat Bischoff Conrad mit Friderich Hertzog in Oesterreich wegen der Vogtey über die Herrschafft Entzerstorff einen Vertrag gemacht. Und eben Anno 1241. wird der Bischoff Conrad mithin die Gelegenheit gehabt haben/ eine gewisse Schanckung/ welche Hertzog Friderich dem Closter zu St. Pölten in Oesterreich gemacht/ unter anderen hohen Zeugen zu unterschreiben/ so in dem gedachten Closter zu St. Pölten geschehen. Anno 1244. hat diser Bischoff Euting erkauffet.

Es scheinet/ ob wäre selbiger Zeit unser Bischoff ernstlich in sich gegangen/ und habe seine ehedessen begangne Hitzigkeiten sehr zu Hertzen genommen. Gewiß ist/ daß er Anno 1245. sich bey dem Pabsten Innocent o dem vierdten zu Lion in Franckreich eingefunden/ und denselben gebetten/ er wollte ihne von der excommunication/ und anderen Kirchen-Straffen/so er Zeit deß von ihme geführten Kriegs über sich gezogen/ absolviren: welches der Pabst auch verwilliget/ und ihne entlediget. Er hat auch anbefolchen/ der Graff in Tyrol und Otto von Welsperg solten dem Hochstüfft Freysing die entzogne Gütter widerum heimstellen/ und für den zugefügten Schaden Gnugthuung leisten.

Ich finde bey Vito Arembeck, daß 3. Monath zuvor unser Bischoff zu Verona gewest/ da Friderich biß dahin Hertzog in Oesterreich von Kayser Friderich sehr grosse Freyheiten und Vorzug erhalten.

In eben selbigem Jahr hat Conrad Graff zu Niwenberch die Eigenschafft aller seiner Gütter in Bayrn und Oesterreich dem Hochstüfft

Freysing überlassen / und ihme sambt denen Seinigen / nur die Nutznieſſung vorbehalten. Alhardus von Preising hat dazumahl auch dem Bischoff einen Hoff zu Finnsing geschencket. Den ersten Herbst-Monaths selbigen Jahrs hat Otto Hertzog in Bayrn auff zusprechen unſers Bischoffs der gesambten Geistlichkeit alle gezimmende Freyheit auf eine bündtlichste Weiß versprochen / aber hernach nit gehalten: dahero er auch von dem Pabsten gar übl angesehen worden. Auch der Kayser Friderich selbst ware aus dergleichen Ursach excommunicirt: und der Pabst schickte etliche Religioſen / welche die Bischöff wider desſelben Grausamkeit sollten auffmunteren. Aber unser Bischoff hangte jedennoch damahl dem Kayser noch unbeweglich an: dahero er endlich auch persöhnlich nacher Rom zu kommen befelchet worden. Ob er aber erschinen / habe bißhero noch nit ersehen können: gewiß aber ist / daß er hernach bey dem Pabsten widerum zu Gnaden gekommen.

Anno 1249. hat unser Bischoff erkaufft die Herrschafft Germisch sambt dem nechst daran gelegenen / nun mehr aber zerfallenen Schloß Falckenstein / dem Eübsee / und allen anderen schönen Zugehörigen von Swikero von Mindlberg. In eben selbem Jahr ware in gantz Bayrn ein Verbott / offentlich GOttes-Dienst zu halten / weilen der Hertzog Otto dem excommuniciret / ja abgesetzten Kayser Friderich beständig anhangte. Das hochwürdige Domb-Capitl zu Freysing aber hat bey Pabsten Innocentio bewisen / was gestalten selbige Stadt dem Hertzog nit unterworffen / auch aus den Innwohneren niemand es mit dem Hertzog halte / vil weniger eine Ursach zu solcher Straff gegeben habe. Worauff dann der Pabst alsogleich die Erlaubnuß gegeben mit denen offentlichen GOtts-Diensten und Läutung der Glocken in der Stadt Freysing fortzufahren. In eben selben Jahr hat er dem Bischoff Conrad den Gewalt ertheilt / mit etlichen unehrlich gebohrnen zu dilpensiren / und dieselbe zur Weyh zu zulassen. Er hat auch dazumahl dem Bischoff und dessen Domb-Herren die Gnad gethan / daß dieselbe auch durch Päbstliche Brieff nit sollten gebunden seyn / einen Geistlichen in die Dienst oder Pfründt deß Domb-Stüffts anzunehmen / ausser es geschehete darinn vollkommne und außdrückliche Meldung / daß solche ehedessen ertheilte Freyheit in dergleichen Begebenheit nit Platz habe.

Anno 1250. hatte sich Henricus ein Domb-Herr von Speyr zu Otto dem Hertzog in Bayrn geschlagen / über denselben die Absolution gesprochen / ja sich unterfangen Erlaubnuß zu geben / daß in Bayrn der offentliche Gotts-Dienst widerum gehalten wurde. Pabst Innocentius

aber

aber / so bald er ein solches erfahren / schribe gleich an unseren Bischoff / wie auch an den zu Saltzburg und Regenspurg / sie sollen sich befleissen disen kecken Mann zu fangen / und in ein ewige Gefängnuß zu werffen. Ob es einem aus ihnen gelungen / weiß ich nicht zu berichten.

In folgendem 1251.sten Jahr hat Ulrich / Herzogs in Cärnthen Sohn / sehr vile Gütter dem Hochstüfft wider zugestellet / welche dessen Vatter Bernardus unzulässiger weiß biß dahin besessen.

Conrad unser Bischoff hat selbige Zeit seinem Domb-Capitl sehr vil Gutes erwisen / und mithin für sich einen Jahr-Tag: beynebens auch die vier sogenannte Pauliner sambt einer täglichen Meß: wie auch die Sambst-tägliche Tag-Zeiten zu Ehren der Mutter GOttes gestüfftet.

Eben dazumahl hat unser Bischoff sich bey dem Pabsten wider Otto Hertzogen in Bayrn beklagt / als welcher wider alle vorgegangene bey Treuen und Glauben geschlossene / und von dem Päbstlichen Stuhl auf sein selbst eignes (deß Hertzogs) ersuchen bestättigte Vertrag die Geistlichkeit mit unterschidlichen ordinari und extraordinari Schätzungen und Burden betrangt / wie auch dem Domb-Stüfft nit allein an dessen geistlichen Rechten in Verleihungen der Beneficien und dergleichen / sondern auch in weltlicher Gerechtsame villfältig beeinträchtiget: ja demselben einen Schaden von 20000. Marck Silber zugefügt hatte. Es ware hierüber Hertzog Otto durch einen Cardinalen / Hugo genannt / wie auch von Heinrich Hertzogen in Nider-Bayrn getreulich ermahnet / seine Fehler zu erkennen / von solchen Frevel-Thaten abzustehen / und forderist dem Domb-Stüfft Freysing allen zugefügten Schaden und Unbild / als wordurch er schon 3. Jahr zum Nachtheil der geistlichen Freyheit: auch zu nit geringen Abbruch deß GOtts-Diensts / und zum Verderben seiner selbst verfahren / vollkommentlich zu erstatten / damit im Gegenfall er nit erfahren müste / wie schwer es seye / sich disen heilsamen Ermahnungen zu widersetzen. Aber alle dise und noch andere Ermahnungen waren vergebens; und ist Otto endlich ohne von der würcklichen excommunication absolviret zu seyn / Anno 1252. verstorben.

Unser Bischoff Conradus hat sich selbiger Zeit mit etlichen anderen vornehmen Herren / wegen der entzogenen Freysingischen Gütteren verglichen / und gegen Erlegung pactirten Summen Gelts vil derselben widerum zu dem Hochstüfft gebracht.

Hahoidus von Neudeck hat dazumahlen einen Hoff zu Sulding / einen halben Hoff zu Röttenbach / und noch einen anderen zu Wilchalmingen dem Hochstüfft geschencket.

Anno 1254. verstarbe Bischoff Berthold zu Passau. Nach demselben ware Otto von Lonstorff zu einem Bischoff erwählet / von Philipo dem Saltzburgischen Ertz-Bischoffen zu Passau confirmirt / und in Gegenwart gedachten Ertz-Bischoffs von unseren Bischoff Conrad zu Mülldorff geweyhet.

Ottokarus, Herr deß Königreichs Böheimb (wie er sich nennte) zugleich Hertzog in Oesterreich und Steyrmarck / auch Marggraff in Schlesien gibt in selbigem Jahr zu verstehen / was gestalten unser Bischoff Conrad ihme auch mit Schaden seiner eignen Kirchen allzeit getreu gewesen. Er hat hierauff ein solches gegen gedacht unserm Bischoff wohl erkennet / und für jene Schäden / so demselben durch dem König in Ungarn an denen Freysingischen Güttern zugegangen / widerum ersetzet. Bruno Bischoff zu Brixen hat auch dazumahl den Kirchen-Satz der Gotts-Häusser in der Gegend Innching unserm Bischoff Conrad abgetretten.

In folgendem Jahr hat unser Bischoff mit Berthold, Marschalck von Schiltberg einen sehr nutzlichen Handl getroffen. Eben selbiger Zeit hat Pabst Alexander dem Bischoff zu Seccau / und dem Abbten zu Mölck die Commission ertheilt / wider die Erben deß verstorbnen Ottonis, Hertzogs in Bayrn zu verfahren / wofern dieselbe der Kirchen zu Freysing noch weitere Schäden wurden zufügen / und den verursachten Verlurst nit ersetzen.

Conrad unser Bischoff hat selbiger Zeit erlaubt / daß zu Wasserburg wegen deß allda anwachsenden Volcks möchte ein Freythoff gemachet werden / da ehedessen jene / so in Wasserburg gestorben / bey dem Closter Attl / nemblich ein Stund ausser Wasserburg / musten begraben werden.

Im Jahr 1256. hat Ludwig Hertzog in Bayren seine Gemahlin durch das Schwerdt hinrichten lassen; welches hernach der Anlaß gewesen / das Löbl. Closter Fürstenfeld zu erbauen. Ottokarus, von dem gleich oben gedacht worden / hat dazumahl dem Freysingerischen Hoff zu Wienn grosse Freyheiten ertheilt.

Noch vil andere glückliche Handlungen seynd durch Bischoffen Conrad erfolget / wordurch er schier all die jenige Schäden / welche sein Vorfahrer dem Hochstifft verursachet mit grosser Mühe ersetzet / und noch darzu von seiner eignen Erbschafft ein mercklichs beygetragen. Er ist jedoch / wie Hundius schreibet / bey seinem Domb-Capitl nit sonders beliebt gewesen / weilen er einige gewise unanständige Mißbräuch wollte auffgehebt wissen:

und

und da er durch seine Ermahnungen wenig genutzet / hat er sich endlich in Freysing nit offt auffgehalten / wie er dann auch nit allda / sonderen zu München verstorben / den 18. Jenner 1258. als dem Pabstumb Martinus der vierdte: der Kirchen zu Saltzburg Udalricus: der zu Regenspurg Adalbertus: der zu Passau obgedachter Otto: der zu Brixen Bruno vorstunde. Hertzog in Unter-Bayrn ware Henricus: in Ober-Bayrn Ludovicus Severus, oder der Strenge. Dazumahl ware kein Römischer Kayser oder König / weilen nach dem Todt deß Holländischen Kaysers Wilhelmi kein Teutscher Fürst dem anderen das Reich vergunte.

Der Leser wird aus unser Erzehlung erkennen / daß obwohlen Conradus unser Bischoff die erste Jahr seiner Regierungen sich wider den Pabst sehr hitzig aufgeführt / und dem bösen Kayser Friderich allzueyffrig angehangen / doch hernach auff einen besseren Weeg gekommen / denen Römischen Päbsten sehr angenehm gewest / und seiner Kirchen ungemein vil genutzet habe. Man leset auch von ihme / daß er in seinem Bistumb in eigner Person vile eyffrige Predigen gethan. Er ist in S. Pauli Capellen begraben.

CONRADUS II. der sieben und zwantzigste Bischoff zu Freysing.

DIser Bischoff ware ein Wildgraff aus dem Hauß Wittelspach / erwöhlet Anno 1258. in dem Monat Mertzen / confirmirt im Christ-Monat zu Judenburg von Udalrico, Ertz-Bischoffen zu Saltzburg: da er ehedessen Probst zu Ysen gewesen. In folgendem Jahr hat Heinrich von Welsperg / als er den annahenden Todt besorgte / dem Hochstüfft Freysing vile Gütter widerum abgetretten. Anno 1260. hat er von seinem Vetter Ottokaro König in Böheim / wie auch Herzog in Oesterreich / Steyrmarck und der March Erlaubnuß erhalten / in allen dem Hochstüfft angehörigen Orthen / Metall und Saltz zu suchen / und zu geniessen. Im Jahr 1261. als das Schloß und Herrschafft Gudaga der Kirchen zu Freysing heimbgefallen / hat er ein solches Tysoni einem edlen Paduaner zu ordentlichen Lehen gegeben. Ebenfalls hat derselbe nach absterben der Marggrafen von Hohenburg am Nortgau alle Lehen / so dieselbe von dem Hochstüfft zu Freysing gehabt / Ludwigen Hertzogen in Bayrn seinem Vetter wegen dessen Ver-

dienst verlichen. Der Verleichs-Brieff wird zu München auffbehalten/ wie Hundius schreibet. Anno 1262. ware er neben etlich anderen Bischöffen gegenwärtig / als das Frauen-Closter Oberschönenfeld / in der Marggrafftschafft Burgau gelegen / eingeweyhet worden. Dem Löbl. Closter Scheuren hat er dazumahl die Pfarr Perbling beygelegt / wie er dann von seinem Vetter Hertzog Ludwig gebetten worden Eben in selbigem Jahr hat er wider den Bischoff von Lavant eine schöne Action gewunnen / und die Pfarr-Kirchen / zu St. Peter unweit Longau im Bistumb Saltzburg entlegen / beybehalten. Brunnerus schreibt / daß in offtgedachtem 1262 sten Jahr die Hertzogen in Bayrn zu Freysing durch gewise darzu auserkorne Edl-Leut / mit Beywürckung unsers Bischoffs verglichen worden.

Anno 1263. als sich unser Bischoff zu Lack befande / haben Henricus und Fridericus von Waldenberch sambt ihren Erben demselben widerumb zugestellet alle Gerechtsame zu Wartemberg / Cholach / und Trasich. Es hat ihnen aber der Bischoff dargegen eine gewise Summa Gelds gegeben. Die Unterthanen Wulfingi von Stubenberch / hatten denen Freysingischen Unterthanen zu Wels und St. Peter mercklichen Schaden zugefügt: dahero unter beeden Herrschafften eine Strittigkeit entstanden. Brunno Bischoff zu Ollmutz ware zu einem Schidmann erwöhlet / und muste Wulfingus dem Bichoff 50. March Grätzischer Müntz bezahlen. Denen Bürgeren zu Lack hat der Bischoff dazumahlen etliche Gründ überlassen / umb selbe anbauen zu können. Es musten doch die Bürger hinfüro dem Bischoff jährlich ein gewises an Geld reichen.

Anno 1265. hat mehrgedachter Bischoff von Ulrich / Hertzogen in Cärnthen Erlaubnuß erhalten / ein festes Schloß zu bauen bey dem Dorff Slap / oder sonst irgendwo in der March. Dagegen sich der Bischoff verbunden allen Schaden abzuthun / wann seine Unterthanen auff Anlaß solches Schloß jemand sollten schädlich seyn.

Der damahlige Abbt zu Seittenstetten in Oesterreich hatte unserem Bischoff die Verleichung der Pfarren zu Waidhoven / Aspach und Hollenstein disputirlich gemacht. Die Entscheidung ware dem Abbten von Thierhaupten übergeben / welcher für den Bischoff allerdings gesprochen. Als nun der Abbt von Seittensteten disem Auspruch nit gehorchen wollte / kame die Sach an den Pabsten Clemens den vierdten / welcher obigen Sentenz bekräfftiget / und zweyen Domb-Herrn von Regenspurg auffgetragen / gegen dem widersätzigen Abbten mit der Excommunica-

tion

tion zu verfahren. Dises geschahe zu Perusa den 16. April 1265. Ottokarus König in Böheim/ Hertzog in Oesterreich/ hat eben dazumahl dem Bischoff bestättiget den Gerichts-Zwang über seine Unterthanen zu Heibs/ villeicht Scheibs; und in disem Brieff ist zu sehen/wie sehr sich der Bischoff beflissen dem König gute Dienst zu thun/ und wie sehr er herentgegen von dem König geliebet worden: und hat diser jenem noch mehrer dergleichen Gnaden erwisen.

Anno 1266. hat Mainhardus, Graff zu Tyrol die Herrschafft Innching an sich wollen ziehen. Aber es ware wider denselben gesprochen. Unser Bischoff hat selbiger Zeit einem hochwürdigen Domb-Capitl die Pfarr Schwündtkürchen einverleibet.

Anno 1267. hat Guido Cardinalis als Päbstlicher abgeordneter zu Wien den 15. May ein geistliche Versammlung zu Verbesserung der Sitten sowohl bey Geistlichen als Weltlichen gehalten. Unter anderen Bischöffen ist auch unser Conradus allda erschinen. Als hernach am Sambstag nach Pfingsten Uladislaus aus dem Hertzoglichen Polnischen Hauß/ zu einem Priester und gleich folgenden Tag zu einem Ertz-Bischoff zu Saltzburg eingeweyhet worden/ hat solche Ceremonie auch unser Bischoff begehen helffen. Petrus Bischoff zu Passau hat zwar die erste Stell vertretten/ und den Ertz-Bischoff gesalbet. Allein es hat der Ertz-Bischoff unserem Bischoff schrifftliche Versicherung gegeben/ daß dises denen Freysingischen Bischöffen an ihrem Recht die Ertz-Bischöff zu Saltzburg zu weyhen/ und an anderwärtigen Vorgang nit solle schädlich seyn.

Anno 1268. ware ein Frag/ ob der Kirchen-Satz zu Termanskürchen/ und Hermanskürchen dem Hertzogen in Bayrn Heinrich/ oder dem Bischoff zu Freysing zustehe? der Hertzog hat den Entschaid seiner Hertzogin Elisabeth überlassen. Dise hat beede Pfarren dem Bischoff zuerkennt/ welches Urthl der Hertzog auch hat angenommen/ und mit einem Brieff bekräfftiget. In eben selbigen Jahr hat unser Bischoff die Kirch Simershausen geweihet.

Folgende Jahr hat Bischoff Conrad vile Händl wegen seiner Kirchen geschlichtet/ ist aber hernach mit Leone Bischoffen zu Regenspurg in eine ungemeine Hitz verfallen/ welche zwischen beederseitigen Bischöffen Unterthanen in allerhand Ausgelassenheiten ausgebrochen/ da es ohne Sengen/ Brennen/ Rauben und Stehlen/ Rauffen/ Mordthaten und dergleichen schandlichen Verfahren nit abgeloffen. Heinrich Hertzog in Bayrn ist endlich Anno 1271. zu einem Schidsmann erkohren

wor-

worden / und muste der Bischoff von Regenspurg dem unsrigen eine gewise Satisfaction erstatten. Adeltzreitter hat über disen Tumult seine Meinung erkläret. In eben besagten Jahr 1271. den 14. Nov. hat unser Bischoff in München die Pfarr zu St. Peter abgetheilt / und hinführo auch die Kirch unser lieben Frauen allda zu einer Pfarr erhoben. Pabst Gregorius der Zehente / hat dise Abtheilung hernach den 29. sten Mertzen bestättiget / wie ich in einem alten Eberspergischen Buch lise.

Anno 1273. hat Gregorius der Pabst die Ständ deß Reichs nachdrücklichst ermahnet / dieselbe sollten doch endlich aus ihnen einen Kayser erwählen. Dises ist auch noch in selbigem Jahr erfolget / und seynd zu Franckfurt die mehriste Stimmen auff Graffen Rudolph von Habspurg außgefallen / welcher bald darauff zu Aachen gecrönet worden. Ottocarus, König in Böheim / auch Hertzog in Oesterreich und Steurmarck ware mit diser Wahl nit zu friden. Ob Conradus unser Bischoff bey der Wahl zu Franckfurt gewesen / weiß ich nit zu berichten. Gleich in folgendem Jahr ist zu Lyon in Franckreich ein allgemeines Concilium oder Versammlung der hohen Geistlichkeit gehalten / und in demselben die Wahl Rudolphi gut geheissen worden. Gleich hernach hat der Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine untergebne Bischöff zusammen geruffen / umb jenes / was zu Lyon geschlossen worden / desto nachdrucklicher zu würcklicher Erfüllung und Bewerckstelligung zu bringen. Es ist eben nicht gar richtig / ob unser Bischoff zu Saltzburg erschinen / Obwohlen man zwar ein solches in gewisen alten Chronicen liset. Ottokarus der König in Böhmen und Hertzog in Oesterreich / welchem er höchst zugethan / und wegen so viler grossen Gnaden ungemein verbunden ware / hat ihme dazumahl nit wohl aus dem Sinn können kommen / absonderlich da derselbe in eben seiben 1274. sten Jahr die schöne Freyheiten deß Freysingischen Hoffs zu Wienn bekräfftiget / und iene zu Bischofflack vermehret: allwo man in dem Königlichen Gnaden-Brieff gantz deutlich liset / was gestallten Conradus unser Bischoff ihme dem König in allen Nothwendigkeiten angenehme Dienst erwisen. Dahero / weilen unser Bischoff den König weder wollte / weder könnte verunglümpffen / wird er wohl gesucht haben / alle jene Gelegenheiten zu meiden / in welchen man von Erwöhlung Rudolphi zu sprechen hatte. Saltzburg ist es sehr theuer gekommen / daß es mit Rudolpho gehalten / indeme König Ottokarus in das Land gefallen / und einen ungemeinen Schaden verursachet. Herentgegen hat unser Bischoff bey allen seinen in Oesterreich / Steyr-

Steyrmarck / Cärnthen / Crain und der Marck entlegenen Herrschafften von Ottokaro den sichersten Beystand / wie es ein in Anno 1276. den ersten May geschribener Brieff gibet. Als aber in eben selbigem Jahr Rudolphus wider den Ottokarum gesieget / ja denselben gefangen / und neben anderen Städten auch Wien eingenommen / hat endlich Conradus unser Bischoff Gelegenheit gehabt / sich auff gute Manier und in Hoffnung bey Ottokaro nit einzubüssen / umb deß rechtmässigen Königs Gnad zu bewerben / welche er auch sogleich erhalten / und hat ihme Rudolphus eine schöne Zoll-Freyheit in Oesterreich zugestanden. Der Freyheits-Brieff ist gegeben zu Wien den 17. Tag deß Christ-Monats 1276. Daß nun gleich nach disem grosse Trangsaalen über unseren Bischoff gekommen / werden wir gar bald vernehmen.

Unter währender diser grossen Veränderung hat Enicho Probst zu St. Andreæ, ein Bruders Sohn unsers Bischoffs nächst bey demselben Collegiat-Stüfft zu einer Zierd deß Hochstüffts von Steinen ein Hauß gebauet/und verordnet/ daß er selbsten/ und ein jeder seiner Nachfolger jährlich zu Weyhnachten einem hochwürdigen Domb-Capitl/ wie auch deme zu St. Andreæ ein gewises an Geld solle reichen. Und dise seine Verordnung hat unser Bischoff genehm gehalten. Wobey ich anmercke / daß/ weilen dises steinerne Hauß als ein Zierd deß Hochstüffts angesehen worden / so werden dazumahl wenig Häusser von Stein in Freysing gewesen seyn. Ist dahero kein Wunder / daß Freysing so offt abgebrunnen.

Anno 1274. hat unser Bischoff dem Closter Tegernsee die Pfarr Gmundt incorporirt. Anno 1277. ist Kayser Rudolphus unserem Bischoff gar gnädig erschinen. Dann derselbe hat ihm den 18. May 4. Gnaden-Brieff ertheilt. Erstlich sollten desselben Bischoffs Jurisdiction unterworffen bleiben alle dessen Unterthanen in Oesterreich / Steyrmarck / Cärnthen / Crain ꝛc. und sollen vor kein anders Gericht gezogen werden. Weiters / sofern ein Unterthan deß Bischoffs mit einer dem Kayser unterworffnen Person sich sollte verheurathen / sollen die Kinder und respectivè auch die Gütter in gleichen Theilen gezogen werden Drittens hat er auch die schöne Freyheiten deß Freysingischen Hoffs zu Wien bekräfftiget ; in welchem Brieff der Kayser herkommen lasset / daß unser Bischoff Conradus ungemeine Pressuren und Verfolgung von seinen (deß Kaysers) Feinden außgestandten habe ; welches / wie schon oben gemeldt/ vermuth-

lich in dem Winter deſſelben Jahrs wird geſchehen ſeyn/ nachdem im vorgehenden Chriſt-Monath der Biſchoff von dem Kayſer Rudolph mit Gnaden angeſehen worden. Endlich hat noch eben ſelben Tag der Kayſer unſerm Biſchoff beſtättiget den Gewalt / in ſeinen Herrſchafften Metall und Saltz zu ſuchen / und ſolches alles nach Belieben zu ſeinem Nutz zu verwendten.

Gleich den folgenden Tag / nemblich den 19. May ertheilte Rudolph der Kayſer unſerm Biſchoff die Gnad/ daß / wann derſelbe / oder deſſen Jäger ſich in Oeſterreich auff einem Freyſingiſchen Gut wurden befinden / zu ihrer Ergetzung in ſeinem deß Kayſers ſelbſt eignen Gezürck jagen durfften. Dem Biſchoffen abſonderlich waren angewiſen zwey jagdbahre Orth / genannt Volge / und Scheſwart / wie in dem Kayſerlichen Brieff zuerſehen. Weiters hat der Kayſer den 21. dito unſerm Biſchoff confirmirt das Marck-Recht/ Land-Gericht / und Burgwerck in dem Ambt Entzerſtorff / Alarn/ Hollenburg und Eberſtorff. Den 23. May hat der Kayſer dem Biſchoff nachgelaſſen das Marck-Futter (ſo in Lifferung eines gewiſen Habers beſtunde) zu Heibs (villeicht Scheibs) zu Waidhoffen und Hollenſtein. Herentgegen hat unſer Biſchoff etliche Freyſingiſche Lehen / ſo ſchon die vorige Hertzogen in Oeſterreich genoſſen/ ihme dem Kayſer und deſſen Mannlichen Erben überlaſſen / zwar gegen Erlegung einer gewiſen Summa Gelts. Aus welchem allen kan erachtet werden/ wie embſig ſich Biſchoff Conrad in ſelbigem Jahr umb die Beſtättigung aller in Oeſterreich / und denen angräntzenden Landen habenden Gerechtigkeiten habe angenommen / da man entzwiſchen auch erkennen kan / daß eben diſer Biſchoff ihme / und dem Freyſingiſchen Hoff-Stüfft/ auch den Kayſer und deſſen hoche Erben in etwas verbundten

Gleichwie Kayſer Rudolph gleich bey Anfang ſeiner Regierung der Reichs-Ständten hergebrachte Freyheiten großmüthig beſtättiget / und zum theil auch vermehret / alſo hat er auch Anno 1278. den 18. Mertzen den Abbten zu Benedictbeurn unter die Reichs-Fürſten gezehlet / und demſelben erlaubt die gewöhnliche vier ſogenannte Erb-Aembter anzuſtellen: und ſeynd noch heut zu Tag in beſagtem Cloſter dergleichen Kayſerliche Lehen-Brieff zu ſehen. Allein hat ſich mit der Zeit alldorten gar vil geändert. In eben ſelbem Jahr iſt der bißhero offtgemeldte König Ottokarus in einer Schlacht geblieben.

Im Jahr Christi 1278. welches der Regierung und deß Lebens unsers Bischoffs das letzte ware / ersihe ich noch etliche andere löbliche Sachen / so derselbe für seine Kirchen besorget. Meines Wissens wird kein älterer Teutsch geschribner Brieff in Freysing zu finden seyn / als welcher um selbiges Jahr wegen deß Marckt Aspach und dessen Freyheiten in Oesterreich geschriben worden. Vor seinem Tod hat Conradus unser Bischoff noch ein- und andere Gnad wegen Beschützung der Freysingischen in Oesterreich entlegnen Gütter erhalten. Der Hintritt unsers Bischoffs / so an einem Schlag-Fluß verstorben / wird von einigen gesetzt auff den 27. Febr. obgedachten Jahrs: und wird hinbeygefügt / Friderich seyn Nachfolger seye den 18. April erwöhlet worden. Aber zu Benedictbeurn findet man einen gantz unversehrten Vergleichs-Brieff / welcher von Bischoffen Conrado eben den 18. April gedachtes Jahr verfertiget worden / in welchem Friderich annoch Domb-Probst sich mit Abbten Artolpho zu Benedictbeurn wegen eines gewissen Guts zu Punting Wolfertshauser-Gerichts vergliechen. Muß also der Hintritt Conradi und die Wahl Friderici spather erfolget seyen: welches umb desto leichter zu glauben / weilen in denen Freysingischen Schrifften / will nit sagen auf das 1278 sonder auch auff das 1279. Jahr noch keine Meldung von Bischoffen Friderich geschehet. Sein Jahrtag ist gesetzt auf dē 1. Mertzen. Auß welchem zu muthmassen / daß derselbe erst Anno 1279. oder gar 1280. verstorben Von einer gleichzeitigen Feder ist zu Weichenstephan das 1279. ste Jahr angesetzet. Die erste Meldung Bischoffens Friderich kommet erst den 26. Heu-Monaths 1280. Ist also Conradus der anderte verstorben in dem 21. sten Jahr seiner Regierung / da Nicolaus der dritte aus dem Geschlecht Orsini der Römischen Kirchen vorstunde / welchem / da er noch ein Knab ware / der heilige Seraphische Vatter Franciscus das Pabstumb vorgesagt. Das Römische Reich regierte dazumahl Kayser Rudolph der erste: Obr.-Bayrn / Hertzog Ludwig der Strenge: Nider-Bayrn / Hertzog Heinrich. Der Kirchen zu Saltzburg gebiettete Ertz-Bischoff Friderich: der zu Passau Petrus: der zu Regenspurg / der seelige Albertus Magnus Lehr-Meister deß heiligen Thomas von Aquin: und der zu Brixen Bruno. Conrad unser Bischoff ware begraben in dem Domb auffer St. Georgen und Wolfgang Capellen / mitten in dem Gang am dritten Pfeiler von der Orgl gegen dem Altar / allwo das Hochwürdigste auffbehalten wird.

FRIDERICUS, der acht und zwantzigste Bischoff zu Freysing.

DEr Namen Friderich wird offtermahlen in denen Freysingischen Schrifften von dem Jahr 1245. biß 1279 gefunden. Es ware in gedachtem Jahr 1245. ein Friderich Probst zu St. Andreæ: ein anderer Friderich Domb-Herr/ und Vice-Domb zu Freysing. Anno 1254. liset man von einem Friderich von Montalban. Anno 1256. findet man zwey dises Nahmens/ deren einer wird genannt Vice-Domb/ der andere von Reurippe. Anno 1259. Friderich von Montalban, Probst zu Ardacker. Anno 1266. Friderich von Montalban Domb-Probst. Und von disem letzteren glaubet man/ und ist gar wahrscheinlich / daß er im Jahr 1279. Bischoff zu Freysing worden.

Ich habe schon oben erinnert/ was gestalten von dem Freysingischen Bischoff Friderich die erste Meldung in dasiges Stüffts alten Brieffen erst Anno 1280. geschehe/ da derselbe zu Bischofflack gewise doch unbenambste Lehen verlihen. In eben gedachtem Jahr hat Kayser Rudolph disem Bischoff / die schon dessen Vorfahreren verlihene Freyheiten / absonderlich zu Lack bestättiget / und frembden Gewalt abgehalten. Der Hertzog in Nider-Bayrn hat in selbigem Jahr das heutige Franciscaner-Closter zu Landshut erbauet.

Anno 1281. hat Friderich Ertz-Bischoff eine Kirchen-Versammlung zu Saltzburg gehalten/ in welcher vil Heilsames zu Verbesserung der Geistlichkeit abgehandlet worden. Ich finde in der Saltzburgischen Histori aber doch nit / ob auch unser Bischoff Friderich erschinen. Er hat dazumahl dem Closter Lilienfeld in Oesterreich 3. Höff zu Probstorff und Schena zu Lehen überlassen. Kayser Rudolph hat ihme auch bestättiget jenes Recht zu Jagen / welches er dessen Vorfahrer Conrado ertheilet/ wie oben gemeldet worden. Der Bischoff verstarbe schon im Jahr 1282. den 8. Christ-Monaths/ da ihn ein Schlag-Fluß getroffen. Er ist begraben worden im Gang unter St. Leonhards-Capellen. Von ihme liset man/ was gestalten derselbe verordnet/ daß in der Behausung/ Schöneck dazumahl genannt (ist jetzt ein Domb-Herrn-Hoff) das Fest deß heiligen Augustini jährlich solle herrlich gehalten werden: zu disem Ende hat er eine Mühl zu Motzing/ und einen Hoff zu Lampferding verordnet. Die Capell

S. Au-

S. Augustini in obgedachtem Domb-Herrn Hoff ist annoch übrig/ undgenieſſet schöne Einkurfften. Er hat auch seinen Domb-Herrn schöne Præsenzen auff das Fest der heiligen Francisci und Ambrosii angewisen.

Es melden einige/ Bischoff Friderich habe ein merckliche Summa Gelts zusammen gebracht: es seye aber nach dessen Todt nit die Helffte gefunden worden; dahero einige dessen Bediente in den Verdacht gekommen. Er ist der Kirchen zu Freysing nur 3. Jahr vorgestanden / und gar wenig Denckwürdiges nach sich gelassen. Im Jahr seines Hintritts sasse in dem Päbstlichen Stuhl Martinus der andere: Rudolph ware erwöhlter Römischer Kayser. Zu Saltzburg regierte die Kirch Ertz-Bischoff Friderich: zu Regenspurg Heinrich der andere: zu Passau Wicardus: zu Brixen Bruno. Hertzog in Ober-Bayrn ware Ludwig: Heinrich aber in Unter-Bayrn.

Unter disem Bischoff Friderich hat Ludwig Abbt in Tegernsee / zu Freysing auff dem Berg bey St. Andreæ eine Behausung erkaufft; welche hernach Bischoff Enicho zu sich genommen / und dem Closter ein andere auff dem Platz gegeben.

ENICHO, der neun und zwantzigste Bischoff zu Freysing.

Ware ein Bruders Sohn Bischoffens Conradi deß andertens/ und ehedessen Probst zu St. Andreæ, wie schon oben gemeldet worden. Er hatte einen Bruder / genannt Hugo, so Domb-Herr zu Mayntz ware. Sein Wahl geschahe den 24. Jenner 1283. Mithin ware er vorgezogen Conrado von Klingenberg / so ihme ebenfalls Hoffnung zu disem Bistumb gemacht.

Gleich in dem ersten Jahr seiner Regierung entstunde zwischen ihme / und einer adelichen Frauen/ Adelheid von Reisperch / wegen eines Guts / genannt Haberfeld / eine Strittigkeit / da dise Frau vorwendete / Bischoff Friderich habe ihr solches Gut auff die Zeit ihres Lebens gegeben. Allein Bischoff Enicho hat bewisen / daß zu diser Verleichung das Domb-Capitl nit habe eingewilliget. Dises ist zu Waido-

hofen in dem Bischofflichen Schloß den ersten Christ-Monaths geschehen.

Anno 1284. hat unser Bischoff dem Hertzog in Nider-Bayrn/ Heinrich jene Lehen/ welche die dazumahl abgestorbne Graffen von Mospurg von dem Hochstüfft Freysing gehabt/ verlichen/ doch ein und anders ihme vorbehalten/ und den Hertzog zu etlich anderen Bedingnussen obligiert. Ich wird berichtet/ daß in eben selbigem Jahr Hertzog Ludwig in Ober Bayrn die Minoriten/ welche von Anno 1221. das Closter Anger nächst München bewohnet/ nächst zu seiner Residenz, jetzt Altenhoff genannt/ solle versetzet haben. Closter Anger ward dazumahl denen Clarissinen überlassen.

Anno 1285. befande sich Bischoff Enicho auff seiner Herrschafft Wels in Steurmarck/ allwo er auff Ansuchen deß Abbts zu Admont ebenfalls einige heimbgefallene Gütter Ulrichen/ und Heinrichen/ so Söhne waren einer Schwester gedachten Abbts/ gegen Darlegung eines schönen Stuck Gelts zu Lehen gegeben. Er kame auch in selbigem Jahr auf seine Herrschafft Innching/ allwo er erfahrte/ was gestallten seinen alldasigen Unterthanen von denen Beambten Alberti deß Graffen zu Görtz und Tyrol seines Vetters vile Eingriff und Schäden geschehen. Albert der Graff erkennete selbsten/ daß dises denen gemachten Vorträgen zugegen lauffe; hat sich demnach mit dem Bischoff verglichen. Bey diser Verhandlung ware Friderich Vorsteher der Tempel-Herrn: Conrad Abbt zu Weichenstephan: Heinrich Domb-Dechant zu Freysing/ und vile andere geistliche und weltliche Herrn.

Ich lise auch/ daß unser Bischoff in disem Jahr gegenwärtig gewesen/ da Dietrich Land-Graff in Thüringen ein Tochter Meinhardi Graffens zu Tyrol zur Ehe-Gemahlin genommen. Anno 1286. hat obgedachter Graff Albertus von unserm Bischoff etliche Gütter zu Lehen empfangen. Diser hat sich selbiges Jahr auch zu Lack: und in dem Herbst-Monath zu München eingefunden/ allwo er dem Closter Schöfftlarn einige Gütter geschencket. Zu Freysing hat er Anno 1287. bekräfftiget einen Gütter-Tausch/ welchen der Probst zu Schöfftlarn mit Liebhard edlen von Westerheim gemacht. Dazumahl ware zu Saltzburg der Leib deß heiligen Virgilii erhebt/ und eine Versammlung der hohen Geistlichkeit dises Ertz-Bistumbs gehalten/ welcher auch unser Bischoff beygewohnet. Andere setzen dises auff das Jahr Christi 1288.

Anno 1289. nachdem zwischen Hertzog Albert in Oesterreich und dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg Uneinigkeit entstandten/ kamen vile Herrn

zu

zu Lintz zusamen / unter welchen auch unser Bischoff ware. Aber es wurde dazumahl nichts außgerichtet. Zu Freysing seynd Anno 1290. einige Hertzogen von Bayrn zusammen getretten / umb gewise Beschwerden unter sich beyzulegen. Es ware dise Zusammenkunfft ebenfalls fruchtloß. Ludwig, Hertzog in Bayrn wollte dazumahl in Freysing ein Schloß bauen: aber das Domb-Capitl setzte sich darwider / weilen man billich aus einem solchen befestigten Gebäu Ungelegenheiten besorgte. Der Bischoff zu Regenspurg sollte Schidmann gewesen seyn / und für den Hertzogen gesprochen haben / wie einige schreiben; allein in denen Freysingischen Schrifften findet man nichts darvon.

Anno 1291. starbe der Kayser Rudolph. und An. 1292. wurde Adolph von Nassau zu einen Kayser erwöhlet. In selbigem / wie auch in folgendem Jahr hat unser Bischoff die Gütter zu Lack vermehret.

Anno 1294. verstarbe Hertzog Ludwig der Strenge / nachdem derselbe der Kirchen zu Freysing die zugefügte Schäden abgethan. Sein Leichen-Begängnus ware zu Fürstenfeld von unserm / und dem Bischoff zu Regenspurg gehalten.

Anno 1294 hat Bischoff Enicho die Graffschafft zu Partenkirchen / und Mittenwald von Berchtold Graffen zu Eschenloch erkaufft. Berchtold hat jedoch ihme auff Zeit seines Lebens eine gewise Anzahl Botzner-Wein und Geld: wie auch die freye Wahl zu Werdenfels / als dem Haubt-Schloß zu wohnen vorbehalten. Den Verkauffs-Brieff hat neben Graffen Berchtold auch der Abbt Marquard von Tegernsee besiglet. Dises ware ein so nutzlicher Kauff / daß ich wohl solle zweifflen / ob jemahl bey disem Hochstüfft dergleichen vorbeygegangen / gestalten jedermann weiß / was grossen Nutzen und Vortheil aus solcher Graffschafft disem Hochstüfft zugehe / und da allerhand Sachen / als Gämbß (an welchen in diser Graffschafft eine ungemeine Menge gefunden wird) rothes und Feder-Wildprät; wie auch Kälber / Kütz / Holtz / Marmor und dergleichen herab zu liffern ist / die beede Flüß Isaar und Loysach gleich an der Hand seynd / mithin alles in gar kurtzer Zeit mit weniger Mühe gantz kommentlich kan nacher Freysing kommen. Eben in selbigem Jahr hat unser Bischoff deß Hochstüffts Brucken-Zoll zu München einem Burger allda verlichen / doch / daß derselbe jährlich ein gewise Summa Geits dem Hochstüfft reichen muste. Er hat auch damahl am Sonntag nach dem Fest Philippi und Jacobi den Chor der PP. Franciscanern (dazumahl Minoriten) nächst an der besagten Stadt München

München / und Hertzoglichen Residenz, jetzt Altenhoff genannt / in Gegenwart der Hertzogen Rudolphi und Ludovici geweyhet / nach selbiger Weyh aber die Bischöffliche Kleyder nit abgelegt / sondern in denenselben mit grossen Gefolg und Verwunderung deß Volcks zu den PP. Augustinern gegangen / allwo derselbe dero damahligen Freythoff auch geweyhet.

Nachdeme nun Bischoff Enicho die Grafschafft Parten-Kirchen und Mittenwald an das Hochstüfft gebracht / hat man gleich in dem nachgefolgten 1295.sten Jahr zwischen denen Graffschäfftlichen und Closter Benedictbeurischen Gräntzen eine Marckung vorgenommen; darbey von Seiten Freysing erschinen Hertwicus Ekker, als erster Freysingische Pfleger zu Werdenfels / so einer aus dem annoch schönst florierenden hoch-edlen uralten Geschlecht deren Eggkeren gewesen. Die gleichzeitige Beschreibung solcher Märckung ist annoch zu Benedictbeuren zu sehen.

Anno 1296. entstunde zwischen Rudolph Hertzog in Bayrn und dem Graffen von Surberg ein Zwitracht / und Krieg / welchen niemand mehr als das Closter Madron, oder Petersperg empfunden; seitemahlen dasselbe nit allein völlig geplündert / sondern auch verheeret und verderbet worden. Chunradus von Hornstein / aus dem Geschlecht deren von Andechs (von welchen dises Closter gestüfftet worden) ware dazumahl in demselbigen ein Benedictiner-Mönch. Disem hat es gelungen / ein schönes Meß-Buch / so seine Vor-Eltern dahin verehret / in seine Geburths-Stadt / nemblich nacher Andechs (jetzt heiligen Berg) zu flüchten / allwo es annoch auffbehalten wird: und hat er selbsten in disem Buch schrifftlich hinterlassen / was gestalten die Petersbergische Religiosen in solchem Krieg vertriben / und das völlige Closter zu Boden geschleiffet worden. Die übrige Einkunfften geniesset dermahlen ein vorgesetzter Probst / welcher allzeit aus denen Freysingischen Domb-Herrn von dem Bischoff erwöhlet wird. Die Kirchen zu Madron oder Petersberg wird durch einen Welt-Geistlichen versehen.

f Anno 1297 wurde der erwöhlte Kayser Adolphus wegen dessen Erhöhung beneidet / und hatten etliche Ständ ein weit grösseres Vertrauen zu Albert Hertzogen in Oesterreich. Von unserm Bischoff Enicho liset man / daß auch er es mit disem letzteren gehalten / und ihme eine grosse Summa Gelts vorgestreckt / also daß Albertus Anno 1298. am Sonntag vor Mit-Fasten bekennete / daß er dem Bischoff

1066. March zuersetzen habe. Wohin er dises Gelt anwenden wollte/ hat sich gar bald geäussert; dann er sogleich mit einem zahlreichen Kriegs-Heer aus Oesterreich durch Bayrn gezochen/ und in seinem March auch nacher Freysing/ und zwar / wie man zu Weichenstephan angemercket/ mit 6000. Mann gekommen: allwo ihn sein Schwester Mechtild Hertzogin in Bayrn besuchet/ wie Aventinus berichtet. Er setzte seinen Zug fort biß in Elsaß / und wurde zu selbiger Zeit von dem mehreren Theil der Churfürsten zu einem Kayser erwöhlet: mithin ware Adolphus deß Reichs entsetzet/ und Albertus ware erwöhlter Römischer Kayser. Hierauff kame es zwischen beeden zu einem harten Treffen/ in welchem Albertus Adolphum mit eigner Hand erleget hat. Hernach ware die Wahl erneuert und Albertus gecrönet. Unser Bischoff Enicho hat diser Verhandlung unter gar vilen anderen Fürsten auch beygewohnet. Es ist leichtlich zu erachten/ daß der neu-erwöhlte Kayser Enichoni sich sehr verbundten befunden. Gleich darauff beruffte Albertus einen Reichs-Tag nacher Nürnberg: und allda hat sich unser Bischoff abermahlen eingefunden.

Es ist schon oben gemeldtet worden/ was gestallten die Hertzogen in Bayrn gesuchet in Freysing ein Gebäu zu führen. Das hochwürdige Domb-Capitl solle sich hierüber erkläret haben/ daß es auf solches Gebäu keinen Anspruch wolle machen/ wie man bey Gewoldo liset.

Anno 1300. hat Rudolph Hertzog in Bayrn mit einverstehen seines Bruders Ludwig unserm Bischoff verkaufft sein Burg zu Tölz sambt dem Marckt/ und 3. Mühlen an dem Marckt neben vilen anderen benachbarten Gütteren/ und absonderlich den grossen und kleinen Zehend zu Künibstorff umb 972. Marck/ und 5. ein halb Loth/ doch daß sie es inner 10. Jahren widerum umb eben dises Gelt erkauffen könnten: Bey diser Handlung seynd vile vornehme Gezeugen erschinen. In dem nächsten Jahr 1301. als Hertzog Rudolph seiner Frau Mutter die Besorgung seines Bruders Ludwig, wie auch vile Gütter entzogen / ruffte dieselbe zu sich unsern Bischoff/ und Ottonem Hertzogen in Unter-Bayrn/ vor welchen sie sich freywillig viler Gütter verzihen/ ihr nur ein geringes zu ihrem Wittibstand vorbehalten/ und ein solches von dem Kayser bestätigen lassen.

Otto und Stephan Hertzogen in Unter-Bayrn haben dazumahl unserm Bischoff verkaufft Zuestorff die Veste mit dem Dorff-Gericht/und etlich anderen Gerechtigkeiten/ doch also/ daß sie es innerhalb 6. Jahren widerum durch Kauff an sich bringen möchten. Dises geschahe den

nächsten Montag vor Sunwenden / nemblich am Montag vor St. Johannis deß Tauffers-Fest zu Landshut.

Anno 1302. als der Kayser den Ertz-Bischoffen zu Cöln bey Rotenkirch zwischen Bonn und Cöln gezwungen sich deß Kaysers Gnad zuergeben / ist auch unter anderen Bischöffen unser Enicho in dessen Gelaith gewesen / wie ich in denen Paderbornischen Jahr-Schrifften ersiche. Im nächsten Jahr 1303. als der Kayser einen Krieg gegen Böheimb vornahme / ist unser Bischoff auch mitgezogen. Man hat aber wenig Ehr erfochten / weilen die Böhmen ihre Städt all zu wohl befestiget / und mit aller Nothdurfft versehen. Der Kayser hat damahl unsern Bischoff den Wochenmarckt zu Innching erlaubet.

Anno 1304. hat Sweicker von Mündlberg dem Bischoff Enichoni für die durch Gotschalck von Widersperg zugefügte Schäden Gnugthuung verschafft. Eberhardt von Greiffenberg und Heinrich von Haltenberg haben dem Bischoff gewise Gütter geschencket / aber von ihme hinwider zu Lehen bekommen. Enicho hat selbiges Jahr Bertholden Röchlinger und seinen Erben das Freysingische Forst-Ambt vermachet / dem Closter Schöfftlarn aber hat er die Gnad gethan / daß Berthold Schmotzer / welcher biß dahin die nach Freysing lehnbahre Zehent zu Holtzhausen und Ampach besessen hatte / nun aber in gedachtem Closter wollte den heiligen Ordens-Stand annehmen / selbige Zehent gedachtem Gottshauß übergeben / und schencken dörffte.

Anno 1305. hat Kayser Albert, und dessen Sohn Rudolph, Hertzog in Oesterreich die besondere Freyheiten deß Freysingischen Hoffs zu Wien bekräfftiget. Hochgedachter Herzog hat auch dem Bischoff den Gewalt in Oesterreich Jagden anzustellen (von deme schon oben gemeldet worden) zugestanden.

Es ware in selbigen Jahr in einen Zweiffl gezogen / ob daß Jus præsentandi, das ist / der Kirchen-Satz zu Maysach dem Bischoff / oder Gebhardo von Weilhaimb zustunde? Der Bischoff hat dißfalls nachgegeben: und hat Gebhardus also gleich seinen Bruder Wilhelm von Weilhaimb / so ein Domb-Herr zu Freysing ware / præsentirt und vorgeschlagen

Es muß selbiger Zeit noch das Faust-Recht zimlich im schwung gangen seyn; dahero hat Bischoff Enicho die Burghüter etlicher seiner Schlösser lassen auffzeichnen. Es wurden demnach angemercket Putlberger / Burg-Hütter zu Freysing sambt 4. Wachteren; zu Ottenburg Judmann sambt einem / so mit dem Trommelschlagen (wann ich recht dolmetsche)

metsche) und einem / so mit dem Pallester recht umzugehen wuste / wie auch Zwölff Nacht-Wächter / und ein Thorwarth. Zu Erhing ware einer genannt Muelrederer. Zu Burgkrain ware ein Burck-Graff / 8. Nacht-Wächter / ein Pallester-Verständiger / ein Thorwarth / und ein Thurner. Zu Zuestorff ware auch ein Burg-Hut / wird aber deß Burg-Hütters Nahmen nit angedeut. Zu Töltz ware der Chemnater. Zu Werdenfels warè ein Graff Montfort: und zu Rotenfels einer von Liechtenstein. Von anderer Herrschafften Burg-Versorgeren geschihet keine Meldung / vermuthlich weilen allda keine solche Obsorg nöthig ware. Es hat auch in eben selbigem Jahr Bischoff Enicho alle seine Renten ordentlich lassen beschreiben. Anno 1306. aber in Lueg / Klingenfelß / und Obern-Bayrischdorff etliche Gütter erkauffet. Die Beschreibung der Einkunfften zu Innching ist erfolgt Anno 1307.

Anno 1308. ware Kayser Albertus den 1. May ermordet. Nach ihme ware erwöhlet Heinrich der 7.te ein Graff von Luxenburg / ein Gottseeliger / heldenmüthiger Fürst. Unser Bischoff hat dazumal die Burghut zu Inching einem Colberch auvertraut. Heinrich von Sevelt hat Enichoni etliche Gütter zu Garmisch und Farchant: item schier alle seine Leut und Gut oberhalb Au biß an den sogenannten Schloßberg verkauffet. Unser Bischoff hat den Zehent zu Trahofen 2. gewisen Burgern zu Lientz auff Lebenslang gegen jährlichen 18. March Agleyer-Pfenning verlichen. Ist auch bedungen worden / daß diese beede den Bischoff / und die Seinige / so offt er zu Lientz durchreisen wurde / verkösten musten.

Anno Christi 1309. ist unser Bischoff unter sehr vilen anderen Reichs-Fürsten bey dem neuen Kayser zu Speyr erschinen / allwo vile Reichs-Geschäfften abgehandelt worden / wie Trithemius schreibet. Er / der Bischoff hat auch in disem Jahr wegen allerhand zugefügten Schäden sich mit etlichen Edl-Leuthen verglichen. Abbt Conrad zu Weichenstephan ist in der Stadt Concordia dazumahlen zu einem Amyensischen Bischoff / und Freysingischen Weyh-Bischoff gesalbet worden. Enicho der Bischoff hat Anno 1310. seine gesambte Gefäll selbigen Jahrs lassen zusammen schreiben: und ist endlich / nachdem er vil anderes für seine Kirchen besorget / entschlaffen an St. Pantaleons-Tag zu Wien / wohin er wegen der unrichtigen Pflegeren seiner Freysingischen Herrschafften beruffen ware. Sein Cörper ist hernach balsamirt / und nacher Freysing geführt worden. Er ware der 29.ste Bischoff zu Freysing und ist in dem 29 sten Jahr seiner Regierung zur Erden bestattet worden / wie auf seinem Grabstein zuersehen. Sein Cörper ware Anno 1701. den

24. May erfunden nächst ober St. Michaels-Altar / allwo jetzt unser Frauen-Himmelfarth gemahlner ist. Ware einer mittelmässigen Länge. Das Grab von Ziegl ausgemauret. Man fande in ihme noch die Kräuter / so zu dem ballamieren gedienet: und waren die Gebein gantz frisch. Der Kopff ist wunderlich zu sehen. Die obere und absonderlich undere Zähn stehen weit hervorwerts; muß also ein starck überworffnen Mund gehabt haben. Dises hat unsern gnädigsten Fürsten und Herrn / Herrn Joannem Franciscum, Bischoffen ꝛc. bewogen / daß er aus Gibs einen gantz gleichen Todten-Kopff hat nachmachen lassen / welcher zu sehen wohl würdig ist.

Man liset von Enichone, daß er ein sehr beredter Mann gewesen: welches gar glaublich ist / und zeigen es seine bißher erzehlte Bemühungen gar wohl. Es wird aber auch hinbeygesetzt / daß er seiner hohen Verwandtschafft allzuvil Gutes erwisen. Allein wann man die noch vorhandene Acta liset / kan man disem letzteren nit wohl beyfallen; und sollte einer zweifflen / ob Enicho nit von denen Seinigen mehr empfangen / als er ihnen gegeben? und kan ich mithin ein anderes nicht schreiben / als daß Enicho seiner Kirchen sehr wohl gehauset.

Hat sich also Enichonis Todt ergeben / als der Catholischen Kirchen vorgestanden Pabst Clemens der V.te: der zu Saltzburg Conradus der vierdte: der zu Passau Bernardus: der zu Regenspurg Conradus ebenfalls der vierdte: und der zu Brixen Joannes der dritte. Kayser ware Heinrich der sibende: die Hertzogen in Bayrn waren Rudolph zu München / und Ludwig zu Ingolstatt. Unter-Bayrn hatten Heinrich und Otto Gebrüder / wie auch ein anderer Otto der obigen Brüderen / Vatters Bruder sambt dessen Sohn Heinrich.

Marquardus, Abbt zu Tegernsee ware unsers Bischoffs Enichonis Mutters Bruder. Enicho hat demselben die Zoll-Freyheit zu München bestättiget. Diser Marquardus hat schlecht regieret / also / daß / da Bischoff Enicho zu Closter Tegernsee eine Visitation angestellet / derselbe der Abtey auff 4. Jahr entsetzet / und die Regierung einem anderen aufgetragen worden. Es ware auch dazumahl mehrgedachtes Closter in grosse Schulden verfallen. Daher hat Bischoff Enicho mit Einstimmung deß gesambten Domb-Capitls dem Closter Tegernsee die Pfarr Warngau einverleibet. Diser Bischoff hat verordnet / daß das Fest deß heiligen Marci solle herrlicher begangen werden. Er hat für sich auch 3. Jahr-Täg gestüfftet.

GODE-

GODEFRIDUS, der dreissigste Bischoff zu Freysing.

AUs dem Insigl/ so Godefridus annoch Anno 1311. gebrauchet hat/ wollen einige/ daß derselbe aus dem Geschlecht Hächsenacker gebohren worden. Es wird aber sonst auch umb selbige Zeit/ und zwar im Jahr Christi 1298. in denen Freysingischen Schrifften gefunden/ Godefridus von Greiffenberg/ Domb-Herr allhier/ welcher in dem Hauß Hertzogen Rudolphs gewohnet hat/ und diser ware Bischoffens Enichonis Notarius, oder Geheim-Schreiber: daß also anderen ein Zweiffl kommet/ ob nit villeicht diser letztere Godefridus seye Bischoff worden? Dem seye nun wie ihm wolle: gewiß ist/ daß Godefridus, dessen Wahl auff den 1. Herbst-Monaths gesetzet wird/ bey seiner Regierung grosse Beschwerden gefunden/ da eben selbiges Jahr eine grosse Unfruchtbarkeit sich ergeben/ und auff Päbstlichen Befelch der zehende Theil der Einkunfften muste zu einem Krieg wider die Türcken hergeschossen werden. Es haben auch die weltliche Herrn mit denen Freysingischen Güttern dazumahl/ nemblich nach Ableiben Bischoffens Enichonis sehr übl/ und gleichsam nach ihren Gefallen gehauset. Heinrich Graff zu Görtz/ und Albert seyn Bruder haben ihnen belieben lassen alle Freysingische Einkünfften zu Innching in ihr Cassa zu nehmen/ ja so gar die Gütter selbsten an sich zu ziehen; und da unser Bischoff solche Gütter von ihnen widerum abforderte/ muste er ihnen 500. Veroneser March vorzehlen. Es wird eben obgedachter Heinrich derjenige gewesen seyn/ welcher in selbigem Jahr auff dem Freysingischen Gut Keller genannt/ die völlige Zinsungen eingezogen/ und den Wein zu sich genommen. Und muste unser Bischoff theils für das Wein-Lösen/ theils für Widerheimstellung sothanes Guts 200. Veroneser March erlegen. Diser Heinrich hat auch zu Lack in Crain alle Freysingische Rennten an sich gezogen/ und/ wollte der neu-erwöhlte Bischoff dieselbige Herrschafft widerum zum Hochstüfft bringen/ muste er sich obligiren 300. Aquileeische March zu bezahlen. Rudolph von Scherffenberg hat dem Beyspihl gedachten Heinrichs tapffer gefolget/ und in der sogenannten March die Freysingische Gütter geblündert/ und auff 2000. March an Gelt geraubet. Er ware aber hernach in Widerheimstellung der Gütter/ so er ihme zugeeignet hatte/ etwas discreter/ da er für dieselbe sich nur mit 3. Aquileeischen Marchen befriedigen lassen. Der Hertzog in Oesterreich handlete auch

mit denen Freysingischen Herrschafften nit am besten. Waidhofen/ Hollenstain/ Ulmerfeld/ St. Peter/ Aspach/ Entzerstorff/ und Probstorff waren eingezogen: und/umb selbe widerum zu lösen/ muste der Bischoff tieff in den Säckl hineinschauen/ und 60. March suchen. Kurtz zu sagen: Bischoff Gottfrid muste nit allein die vorhergegangne Gefäll entrathen/ sondern noch/ um widerum in die Besitzung der Gütter zu kommen/ 2250 March Gelt auslegen/ und mithin das Seinige kauffen. Daß heiste wohl hart hausen.

Ich lese/ daß Bischoff Gottfrid in dem anderen Jahr seiner Regierung von der Bezahlung deß Schloß Cransperch eine grosse Summa empfangen/ also/ daß er im Stand gewesen/ denen Burgern zu München und Freysing vil Gelt vorzustrecken. Eben selbes Jahr hat der Bischoff die Burghut zu Werdenfels Hermano von Haltenberg: die zu Entzerstorff Reimperto von Eberstorff anvertrauet.

Entzwischen waren von Anno 1300. schon zwölff Jahr verstrichen/ nachdem Bischoff Enicho das Schloß und Marck Föltz von dem Hauß Bayrn erkauffet hatte: mithin/ weilen die Widerlösung nur auff 10. Jahr pactirt worden/ hatten die Hertzogen in Bayrn nit mehr Fug gehabt/ solches zuruck zu begehren. Doch hat Mechtild Hertzogin in Bayrn bey Bischoffen Gottfrid Anno 1312. noch andere 3. Jahr erhalten/ in welchen sie gemeldte Herrschafft könnte ablösen. Die Hertzogen in Bayrn haben damahlen bey ihren threuen an Eydsstatt dem Bischoff Gottfrid versprochen/ von desselben Hochstüffts Freysing Gottshauß Urbar und Leuthen kein Steur nimmermehr zu nehmen. Dat. Mospurg an St. Maria Magdalena-Tag. Unser Bischoff hat in eben selbigem Jahr seinem Domb-Capitl gegeben die Pfarr Flintspach/ mithin verordnet/ daß das Fest Maria Geburt gantze 8. Tag hindurch gantz gleich solle gehalten werden/ umb disen Sitz der Weißheit zuerbitten/ daß ihre Gemüther in der Wahl der Geistlichen Vorsteher/ absonderlich bey denen Bischoffs-Wahlen recht möchten erleuchtet werden.

Anno 1313. ist Kayser Heinrich gestorben: und die Gemeind zu München/ wie auch die zu Freysing haben die Helffte an ihrer Schuld dem Bischoff bezahlet.

Anno 1314. ware durch den grösseren Theil der Stimmen zu Franckfurt Ludwig Hertzog in Bayrn zu einem Kayser erwählet. Friderich Hertzog in Oesterreich hatte auch für sich einige Stimmen/ und wollte Kayser seyn: dahero ein Krieg entstanden. Gottfrid der Bischoff aber hat solchen Krieg nit erlebet/ sondern sein Leben in Oesterreich

beschlossen / nachdeme er immerzu kränckich gewesen / welches man aus deme abnimbt / weilen er einem Apothecker zu Augspurg vil March an Gelt schuldig gewesen. Der Leichnamb ist mit grossen Unkosten nacher Freysing gebracht worden / welche alle man fleißig auffgezeichnet.

Vor seinem Ende hat er dem hochwürdigen Domb-Capitl die Pfarr zu St. Georgen in der Stadt Freysing zugeeignet / mit der Obligation, daß die Domb-Herrn jährlich an dem Fest und Einweyhung der Capellen der heiligen Catharinæ (so jetzt der Eingang deß Dombs ist) beeden Vesperen und dem Hoch-Ambt sollen beywohnen. Weiters hat er verordnet / daß an seinen Jahr-Tägen / nemblich dem ersten / sibenden / und dreyssigsten denen gegenwärtigen Domb-Herrn eine merckliche Præsenz sollte gereichet werden. Zu obgedachter Capellen hat er 2 Priester verordnet / und eine Stüfftung für dieselbe gemacht / welche täglich in gedachter Capellen ein Ambt sollen singen / aber auch zugleich in den Chor / wie die Domb-Herrn und die Pauliner / kommen und singen. Dises wird eine Verneuerung deß alten Eingangs in dem Domb gewesen seyn.

Man liset / daß Berthold von Röchling Anno 1309. an St. Lucia Tag den Altar der allerheiligsten Dreyfaltigkeit erbauet / und ebenfalls 2. Capellanen gestüfftet / welche täglich sollten in den Chor kommen.

Der Todt Bischoffs Gottfrid hat sich ergeben den 27. Aug. in dem 3. ten Jahr seiner Regierung Anno 1314. da Clemens der fünffte Pabst ware / Ludwig diß Nahmens der vierdte das Reich: München Hertzog Rudolph: Ingolstatt Ludwig: und Unter-Bayrn die Hertzogen Heinrich, Otto, und ein jüngerer Heinrich beherrscheten. Ertz-Bischoff zu Saltzburg ware Wichardus: Bischoff zu Regenspurg Nicolaus. Wann Hundius recht berichtet worden / so muß selbiger Zeit Passau nach Absterben Bischoffs Bernardi noch keinen Vorsteher gehabt haben. Der Kirchen zu Brixen ist damahls vorgestanden Joannes diß Nahmens der dritte. Unser Bischoff Gottfrid ware in obgedachter Capell der heiligen Catharina begraben. Dessen Jahr-Tag wird den 27. August begangen.

CON-

CONRADUS, diß Nahmens der dritte: aber sonst der ein und dreyssigste Bischoff zu Freysing.

IN dem dritten Monath nach dem Todt Bischoffens Godefridi, nemblich den 3.ten Wein-Monaths 1314. ware zu einem Bischoff zu Freysing erwöhlet Conradus der dritte / mit dem Zunahmen Sendlinger / ein Doctor der geistlichen Rechten / und Raths-Geschlechter zu München / dessen Elteren oder Befreundte Anno 1284 in das Closter Anger / dazumahl nechst München / welches biß dahin von denen Minoriten S. Francisci-Ordens bewohnet gewesen / die Clarisserinen eingeführt. Er ware essedessen Domb-Herr zu Freysing; und weilen eben vor dem Tod Bischoffens Godefridi Domb-Dechant war Conradus Magister, das ist / Doctor, also ist muthmaßlich / daß eben diser Conradus ehedessen Domb-Dechant gewesen seye.

Auf seine Consecration oder Bischöffliche Einweyhung (welche Anno 1315. am Sonntag Reminiscere zu Petau in Unter-Steyrmarck an der Drau / 7. Meil von Grätz gehalten worden) ist neben denen darzu gehörigen Kleideren an Unkosten auff 300. March puren Golds gewendet worden. Dazumahl ist unser Bischoff Conrad und Herr Rudolph von Scherffenberg durch Wichardum, Ertz-Bischoff zu Saltzburg / Heinrich Bischoffen zu Gurck / und Friderichen Bischoffen zu Seccau (welche drey unsern Bischoffen geweyhet) völlig verglichen worden. Herr Rudolph restituirte dem Hochstüfft das Schloß Guttenwört / sambt denen Urbars-Leuthen / ersetzte auch all vorbeygegangene Schäden: hingegen hat der Bischoff dem von Scherffenberg für allerhand Auffwendung 200. March Agleyer Gelts vorgezehlet.

Als der Bischoff sich widerumb nacher Hauß begeben / hat er absonderlich das Schloß zu Lack mit Waffen wohl versechen hinderlassen. Es ist alles Kriegs-Gerüst fleissig beschrieben worden; allein seynd jeziger Zeit etliche Gattungen selbiger Waffen nit mehr bekant. Wir wollen nur die bekantere kürtzlich andeuten. Erstlich waren verzeichnet 43. Balester / 36. Schild / 2. Mörser / ohne Zweiffel zum Steinwerffen / 4. Pöckl / 2. Stechzeug / und 3. Heleparten. Andertens in dem Thurn 4. Kocher / 4. Eysene Hütt / 1. Peckhaub / 3000. grosse / und 2500. kleine Pfeil / und vil dergleichen andere Sachen mehr / dero man heut zu Tag im Krieg sich nit mehr bedienet / auch solche nit zu ge-

gebrauchen weiß: ja so gar man die Nahmen nit mehr verstehen thut.

Den 17. Mertzen gemeldten Jahrs hat Bischoff Conrad in einem schönen Buch lassen zusammen schreiben erstlich die Pfarren / so er biß dahin in- und ausser disem Bistumb verlichen / und waren derselben 35. gezehlet. Weiters waren beschriben die Gütter / welche ein Bischoff zu Freysing zu Lehen zu geben hat. Item waren verzeichnet die Renten und Gefäll aller Freysingischen Herrschafften: alle ausgelihene / und entlehnte Gelter: alle Ausgab und Einnahmb: alle Burghuten: die Einkunfften der Pflegern: dero Hauß-Rath: alle Collegiat-Stüfft: alle Ertz-Diaconat und Dechanteyen: alle Pfarr- und sogenannte Filial- oder zu-Kirchen und Capellen / sambt deme / was ein und jede dem Bischoff verreichet. Ferners die 4 Erb-Aembter: die Zehent: die Bücher: alles Silber-Geschirr: alle Kriegs-Rüstung: aller Wein und was dergleichen Sachen mehr alldort zu finden seynd. Und ware dises Zweiffls ohne ein hochlöbliches Werck / in welchem ein Bischoff den völligen Stand seines Hochstüffts in Kurtze ersehen kunte: wie man es dann annoch in disem schönen Buch sihet. Dises Buch ist in folgenden Jahren bey disem Bischoff fleissig fortgesetzet worden.

Bald hernach / nemblich am Freytag vor dem Fest St. Georgen / ist unserm Bischoff von Rudolphen / Hertzogen in Bayrn zugestanden worden / daß bey dessen Regierung und Leben-Zeit deß Hochstüffts Unterthanen / ob sie schon in Bayrn seß- und wohnhafft / in waserley Fählen es seye / allein zu Freysing Recht sollen nehmen / und vor keinem anderen Gericht erscheinen. Und eben dise Freyheit hat hernach am Freytag vor Catharina König Ludwig selbst bestättiget / und weilen unser Bischoff seine meiste Gülten und Gütter in dem Gewalt deß Hertzogs von Oesterreich / so auch König seyn wollte / entlegen hatte / mithin er grossen Schaden möchte leiden müssen / wann er von ihme / König Ludwig die Lehen nehmen wurde / hat ihne der König Ludwig nit angehalten Lehen von ihme zu nehmen / biß gleichwohlen der Krieg / welchen die beede erwöhlte König gegen einander führten / wurde ein End haben. Er hat auch Bischoffen Conrad in seinen absonderlichen Schutz auffgenommen. Diser hat noch selbiges Jahr etliche Gütter und Gerechtigkeiten in Crantsperger-Gericht erkauffet.

Anno 1316. hat Friderich der König (wie er sich nennte) unserm Bischoff die schöne sonderbahre Freyheiten deß Freysingischen Hoffs zu Wien / nach dem Beyspihl seiner Vorfahrer bekräfftiget. Besagter Kö-

nig hat eben auch berührten Bischoffen Conrad die Gerichtbarkeit zu Aspach: dann in denen Dörfferen Probstorff/ Urfahr und Schenna/ gegen 80. March Silber Wiener-Müntz/ gleich als von alters hergebracht worden/ bestättiget. Conrad unser Bischoff kauffte in eben selben Jahr von Herrn Rudolphen von Liechtenstein zwey Schwaigen zu Hinterberg in Steurmarck nechst Oberwelß und den Wald sambt 2. Alben alldorten zu den Schwaigen gehörig/ umb 64. March löthiges Silber. Zu Hinterberg erkauffte er auch einen Hoff/ so zuvor ein Freysingisches Lehen ware. Von Ulrich Unckenhoffer kauffte er den Zehent zu Pockern/ Erdinger Gerichts/ so ebenfalls ein Freysingisches Lehen gewesen. Er hat auch selbiges Jahr seinen gesambten Hauß- und anderen Vorrath lassen zusammen schreiben/ mit seinen Pflegern Rechnung gepflogen: widerum vile Stuck erkauffet/ gelöset/ wie auch wegen viler Lehen ein Richtiges gemacht.

Anno 1317. hat er den Bau zu Bischoffslack in Crain mit Auffführung der aussern Ring-Maur vollendet/ darfür mehr dann 200. March Aglejer Silber auffgewendet/ und sonst noch vil anders/ auch in diser Residenz zu Freysing erbauet/ wie auch mit seinen Beambten genaue Rechnungen gemacht/ und allerhand Gerechtigkeiten an verschiedenen Orthen mit Vorzehlung baaren Gelts erhandlet.

Herr Seyfrid von Fraunberg hatte mit Bischoffen Enicho und disem Conrado grosse Strittigkeiten wegen deß Hochstüffts Unterthanen/ Herbergen/ Nachtzihl/ Aetzt und anders zu Burckrain gehabt/ da es endlich gar dahin kommen/ daß sie einander feindlich angegriffen. Er Fraunberger hat denen Freysingischen Unterthanen zu Crantperg 200. Pf. Gelts genommen/ etlichen die Ohren und andere Glider abschneiden/ und 10. in der Gefängnuß das Leben nehmen lassen/ also daß sich der Schaden/ so Fraunberger an Leuthen und Güttern zugefügt/ auf 6000. Pfund Silbers beloffen.

Dises Unweesen ist endlichen durch Hertzog Otten in Bayrn Anno 1318. zu Mospurg verglichen worden. Erstlich waren die verursachte Schäden gegen einander auffgehoben. Fürs andere sollte Fraunberger dem Bischoff die abgenommene Pferdt wider ausfolgen lassen/ oder/ da er sie nit mehr hätte/ an Gelt (welche Bischoff Enicho auff 500. Pf. geschätzet) Gnugthuung leisten. Und zum dritten soll Fraunberger wegen deß zu Burckrain zugefügten Schadens dem Bischoff geben 2000. Pf. Pfenning ꝛc. ꝛc. und mithin hatte diser Handl ein End.

Con

Conradus unser Bischoff solle in selbigem Jahr Abbten Friderich zu Aettl erlaubet haben / seine übrige Zeit zu Wasserburg zuzubringen. So geschehen zu Eberspurg Anno 1318. am Neuen Jahrs-Tag.

Anno 1319. hat Bischoff Conrad von Ludwig dem Römischen König die Gerichtbarkeit zu Ober- und Unter-Vering / wie auch zu Engelschalcking und Taglfing käufflich an sich gebracht. Dises geschahe zu Freysing Montags nach Mariä Geburt. Als der Bischoff in gedachtem Jahr eine Reiß auffer Bayrn wollte vornehmen / hat er seinem Domb-Capitl / und sehr vilen anderen gewise Summen Gelts zu reichen anbefolchen / und mithin deutlich angezeiget / wo solche Gelter zuerheben seyen. Otto der Domb-Dechant / Enicho von Altkey Cammer-Meister und Domb-Herr sollten disen seinen Befelch zu Bewerckstelligung bringen.

Auff eben dises Jahr 1319. fallet ein die Errichtung deß Löbl. Collegiat-Stüffts S. Joannis zu Freysing auff dem Berg / so gegen Auffgang an den Domb / gegen Nidergang aber an die Hochfürstl. Residenz anstosset. Dises hat erbauet und gestüfftet unser Bischoff Conrad mit einverstehen seines Domb-Capitls / da ehedessen die Hoff-Capellen allda ware. Er hat diser Collegiat-Kirchen alle jene Prærogativen und Würde ertheilet / so andere dergleichen Stüffter geniessen / und verordnet / daß allda ein Probst und 6. Chor-Herren das Capitl sollen ausmachen / biß gleichwohlen die Zahl vermehret möge werden. Der Probst / gleichwie er vorhero die Besorgung gedachter Kirchen gehabt / also solle derselbe hinführo auch Hoff-Capellan seyn. Die Chor-Herrn sollen täglich 3. Messen verrichten / nemblich erstlich die Fruh-Meß: andertens ein gesungnes Ambt / wann man zu der Prim leuthet: die dritte Meß könne mit- oder gleich hinnach gehalten werden. Mehr dergleichen Verrichtungen waren disem neuen Stüfft theils auff alle Täg / theils auff alle Wochen / und theils auff gewise Fest deß Jahrs aufferlegt. Entgegen wurde disem neuen Capitl mit Einverstehen eines hochwürdigen Domb-Capitls gegeben die Pfarr zu Aerding: und dem Probst ware allzeit ein mehrere Portion der Einkunfften vorbehalten. Weiters ware disem Stüfft einverleibt der Zehent zu Ismaning / welcher durch den Todt deß Herrn von Wilheim dem Hochstüfft heimbgefallen. Ein hochwürdiges Domb-Capitl hat auch eingewilliget / daß Bischoff Conrad disem neuen Stüfft von dem jenigen / was er bißhero erworben / gekaufft / oder noch an sich bringen wurde / auch von denen dermahl eröffneten / oder noch künfftig ihme heimbfallenden Lehen zulegen könne /

so vil ihme beliebig: auch die Zahl biß auff zwölff vermehren möge. Den Probsten zu setzen / solle dem Bischoff und seinen Nachfolgeren an dem Bistumb zu belieben stehen. Doch solle derselbe allzeit zu disem Ambt eines Probsten erkisen einen aus denen Domb-Herrn. Auch die Auffstellung der Chor-Herrn solle dem Bischoff vorbehalten seyn. Sollte aber ein Bischoff einen einstellen / welcher nit Priester oder Diacon (der nechsten könnte Priester werden) habe ein hochwürdiges Domb-Capitl den Gewalt für selbiges mahl einen neuen Chor-Herrn auffzustellen. Einen Dechant sollen die Chor-Herrn selbsten erwöhlen / und der Probst solle denselbigen bestättigen. Diser Dechant solle den nechsten Rang nach dem Probsten haben / die Einkunfften denen Chor-Herrn austheilen / und dero etwan ereignende weltlich- oder geistliche Mängl abstraffen; und was noch weiters in dem Stüfft-Brieff gemeldtet wird; in welchem denen jenigen / so die obgedachte Articl sollten veränderen / grosses Ubl über dero Seel angetrohet wird. Sonsten ist dise Stüfft-Kirch erst Anno 1321. zu ihrem Vollstand gekommen / und Bischoff Conrad hat hernach auch ein Wein-Gut zu Hollenburg disem seinem neuen Stüfft erkauffet.

Es wäre von wenigen Bischöffen zu Freysing mehrer zu schreiben / als eben von Conrado, als welcher ungemein vil verpfändte Gütter gelöset / und sehr vile zu dem Hochstüfft erkauffet / in allen Sachen die beste Vorsorg gemacht / und grossen Vorrath in allem hinderlassen / ohngeacht derselbe einen sehr grossen Schulden-Last entrichtet. Allein in disem kleinen Werckl wird nit nothwendig seyn ein mehrers zu melden / als daß Conradus ein getreuester / arbeitsambster Vorsteher seines Hochstüffts gewesen.

Die einheimische Register der Freysingischen Bischöffen wollen / diser Bischoff Conrad seye durch beygebrachtes Gifft Anno 1322. verschiden. Dahero man denenjenigen nit kan beyfallen / welche schreiben / daß unser Bischoff noch in selbigem Jahr an dem nechsten Tag vor dem Fest deß heiligen Michaels sich sambt anderen Bischöffen in dem Lager König Friderichs bey Müldorff eingefunden / da diser König den Kürtzeren gezogen / aufs Haubt geschlagen / und selbst gefangen worden.

Dazumahlen sasse auff dem Apostolischen Stuhl Joannes, so der zwey und zwantzigste von einigen genennet wird Ludovicus, Hertzog in Bayrn ware erwöhlter Römischer Kayser: Friderich der dritte ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg: Nicolaus ware Bischoff zu Regenspurg: zu Passau Albertus der andere. Aus denen Brixnerischen-Registern

der

der alldasigen Bischöff / welche Hundius und Bucelinus hervorgegeben / kan man nit wohl ersehen / wer im selbigem 1322sten Jahr alldorten die Regierung geführet.

JOANNES, diß Nahmens der erste / aber sonst zwey und dreyssigste Bischoff zu Freysing.

NAch Conradi deß dritten Absterben zeiget sich / daß zwar von einem Domb-Capitl Ludwig von Chamstein erwöhlet / aber von dem Päbstlichen Stuhl nit angenommen worden / weilen hochgedachtes Domb-Capitl sich beständig an den Kayser Ludwig haltete. Wer aber nach Conrad dem dritten auff den Freysingischen Bischöfflichen Thron gesetzet worden / ersehen wir in dem Freysingischen grossen Tradition Buch / allwo folgendes zu lesen ist. *Joannes* der geistlichen Rechten *Doctor*, hiesiger Bischoff / ist gestorben *Anno* 1324. an St. Marx-Tag. Diser ist erstlich Bischoff zu Brixen / hernach zu Bamberg gewesen: endlich ware er nacher Freysing versetzet von Pabst *Joanne* dem zwey und zwanzigsten. Er hat dise Kirch regiert 5. Wochen und 2. Täg. Ist begraben worden vor dem Creutz-Altar.

Ich kan aber hier nicht bergen / was gestalten ich besorge / daß derjenige / so obige Wort geschrieben / an statt MCCCXXIIII. hätte sollen setzen MCCCXXIII. dann wann der Pabst obgedachten Ludwig verworffen / so hat er ungezweifflet also gleich einen anderen / nemblich den Joannem der Freysingischen Kirchen vorgesetzt / wie es dazumahl die Gewonheit der Päbsten ware. Ich bekräfftige dise meine Meinung mit folgendem Beweißthumb. Wann Joannes nur 5. Wochen und 2. Täg Bischoff zu Freysing gewesen / und Anno 1324. verstorben / so ist in dem Monath Jenner zu Freysing kein Bischoff gewesen. Dises aber ist ein Irrthumb: dann Anno 1324. den 7ten Jenner hat Pabst Joannes der 22. stan dem Bischoff zu Freysing geschicket jene Bullam, oder Päbstlichen Brieff / in welcher derselbe herkommen lasset / was ihn bewege / Ludwig den Hertzogen in Bayrn für keinen Römischen König oder Kayser zu erkennen: und dises mit dem Befelch / daß der Freysingische Bischoff solchen Päbstlichen Brieff in Bayrn und in dem Reich solle bekandt

kandt machen / wie bey Raynaldo gantz ausführlich zu lesen ist. So ist dann folgsamb Anno 1324. im Monath Jener zu Freysing ein Bischoff gewesen. Joannes ware es nit / wie der gedachte Schrifft-Steller selbsten an die Hand gibet. Wer war es dann? Ich zweifle schier nit / es seye es gewest Conradus der IV te nemblich der Nachfolger unsers Joannis, wie es auch Adelzreitter schreibet. So ist dann allem Ansehen nach der Bischoff Joannes nit erst Anno 1324. sondern 1323. verstorben.

In einem alten Tegernseeischen Buch wird Joannes ehedessen Bischoff zu Brixen / und Bamberg (hernach zu Freysing) mit dem Zunahmen genennet Wilfingus.

In eben selbigem Jahr waren die Hertzogen in Nider-Bayrn Heinrich und Otto wegen bekränckter Freyheit der Kirchen / und übermässigen von der Geistlichkeit erpreßten Steuren in den Kirchen-Bann gethan / ja in dem gantzen Land ware der offentliche Gottsdienst verbotten. Weilen aber die Hertzogen die That abgetretten / und mit leiblichem Eyd für sich / ihre Erben und Nachkommen versprochen / sie wollten die Kirchen-Gelter nit mehr angreiffen / von der Geistlichkeit / dero Gütter und Leuthen / wo dise immer entlegen wären / dergleichen Steur weder mit Bitt / weder mit Zwang abforderen / und ein solches Kayser Ludwig selbsten bestättiget / auch hierüber ein offner Brieff erstlich zu Regenspurg am Samstag nach Pfingsten / hernach zu Landshut am Sonntag vor St. Ulrichs-Tag auffgerichtet worden / hat Friderich Ertz-Bischoff zu Saltzburg / Nicolaus, Bischoff zu Regenspurg / Albert, Bischoff zu Passau / Ulrich / Bischoff zu Chiemsee / und das Domb-Capitl zu Freysing zugegeben / daß man mit dem offentlichen Gottsdienst könnte fortfahren. Man kan hierüber die Saltzburgische Histori und Chronic besehen.

Sonst finde ich Meldung / daß in gleich gedachtem Jahr 1323. die Freysingische Stadt Entzerstorff in Oesterreich mit Waffen und 1000. Pfeilen versehen worden. Ob dises der Bischoff Joannes, oder das hochwürdige Domb-Capitl anbefolchen / weiß ich nit zu melden.

Von disem unsern Bischoff ist wegen Kürtze dessen Regierung weiters wenig zu melden / ausser daß er begraben worden in dem Domb bey dem Creutz-Altar / nemblich mitten in der Kirchen vor dem Chor / allwo unserer Zeit Bischoff Albert Sigismund beygesetzet worden.

Wer dazumahl diejenige Regierungen/ von welchen wir bey eines jeden Bischoffs Ableiben Meldung zu thun pflegen / geführet/ ist sattsamb aus obiger kurtzer Erzehlung bekannt.

CONRADUS IV. sonst der drey und dreyssigste Bischoff zu Freysing.

DIser Conradus ware abermahl ein edler Schwab von Klingenberg. Es ist eine gewisse Sach/ daß auch derselbe von dem Päbstlichen Stuhl eingesetzet worden. Und daß solche Einsetzung schon im Jahr 1323. geschehen / wird der Leser aus deme erachten/ was wir oben bey seinem Vorfahrer mit mehreren vorgelegt. Ihme also ist der obig gemeldte Päbstliche Befelch Anno 1324. den 7. Jenner ertheilt worden; indem er dem Kayser Ludwig keines Weegs beygethan gewesen/ und auch diser Ursach halben hat derselbe sich schier allzeit auff denen Freysingischen in Oesterreich gelegenen Herrschafften auffgehalten. Er hat zwar/ umb die Gemüther der Domb-Herrn zu gewinnen/ ein kostbahres Creutz / welches in denen Processionen zu gebrauchen; wie auch eine hochschätzbahre Insul in dem Domb: und dem Capitl 1000. fl. zu Erkauffung 5. schöner Güttern verehret; aber dises wollte nichts verfangen: Dann die Domb-Herrn haben gleich Anno 1325. durch einen offentlichen Brieff sich erkläret / daß sie den Conrad von Klingenberg (so sich einen Bischoff nennet) nit wollten erkennen / so lang sich derselbe dem Kayser Ludwig nit wurde unterwerffen. Und auff solche Weiß geschahe es selbiger Zeit öffters/ daß / wann ein erwöhlter Bischoff von dem Pabst nit angenommen/und an statt dessen von dem Päbstlichen Stuhl ein anderer gesetzet wurde/auch auf disen die Domb-Herrn wenig oder gar keinen Respect tragten: absonderliches da sich hochgedachtes Capitl selbiger Zeit mit dem Kayser in eine Verbündtnuß eingelassen.

In Oesterreich ware unser Bischoff weit besser angesehen/ und ist ihm nichts im Weeg gestanden/ die alldortige Freysingische Herrschafften zu geniessen. Er hat alldort Anno 1326. zu Alstorff nächst Ulmerden ein Hauß einem Anverwandten verpfändet. Heinrich König in Böhmen/ Hertzog in Cärnthen und Crain/ Graff zu Tyrol hat ihme Anno

1327.

1327. gewise Gerechtigkeiten zu Jnnching bestättiget. Dazumahl ware Kayser Ludwig/ so schon ehedessen von dem Pabsten excommunicirt worden / auff ein neues in den geistlichen Bann gethan. Worauff derselbe wider den Pabsten sehr verhitzet worden/ und vil unanständige Händl angefangen.

Anno 1329. befande sich unser Bischoff Conradus hier zu Freysing / da er mit Einstimmung deß Domb-Capitls/ der Collegiat-Stüfft-Kirchen St. Joannis die damahlige Pfarr-Kirchen Tallkirchen nechst München / sambt dero Zu-Kirchen: item ein Hub zu Tuching/ eine andere zu Zolling geschencket: und den Zehent einiger Stucken zu Schwein-Kirchen bestättet.

Anno 1330 hat Kayser Ludwig gemäß seinem gethanen Gelübdt das löbliche Marianische Closter Ettall/St. Benedicti-Ordens zu erbauen angefangen. Es wäre von diser Stüfftung vil zu melden: allein weilen vor wenig Jahren die Ettallische Historia Teutsch und Lateinisch an das Tag-Licht gekommen / glaubet man / es wäre ein übriges/ wann hier von derselben sollte vil erzehlet werden.

Hernach Anno 1333. hat Bischoff Conrad zwey Höff zu Oberwelß erkauffet: und seynd dem Hochstüfft Freysing auff seine Bitt alle in Oesterreich ligende Gütter von demselben Hertzog bestättet worden. Gar glaublich ist/ daß dazumahlen wegen deß Üblen Zustands in Bayrn unser Bischoff sich hat lieber wollen ausser disem Land auffhalten / absonderlich da das Domb-Capitl allzeit es mit dem Kayser Ludwig gehalten / doch also / daß entzwischen zu Freysing in Abwesenheit deß Bischoffs ein Vice-Dominus, oder wie man es hernach ins Teutsche gesetzt / Vitz-Domb gesetzet worden.

Anno 1334. muste Freysing und dise Gegend von der Armée Kayfers Ludwigs vil erleiden. Der Kayser wurde sich Anno 1335. mit dem Pabsten wohl verglichen/ und dem traurigen Zustand der Kirchen und deß Reichs ein Ende gemachet haben/ wann nit der König in Franckreich / in welchem Reich sich dazumahl der Pabst befandte / gewust hätte Mittl auszufinden / ein solches zu verhinderen / weilen er selbsten lieber wäre Kayser gewesen.

In der Chronic zu Weichenstephan (mit welcher auch die Schrifften deß hiesigen Hochstüffts übereins stimmen) wird auff das Jahr 1336. folgendes erzehlet. Anno 1336 am Fest der Erhebung deß heiligen Ruperti (nemlich den 24. Herbst-Monaths) ist dises Closter Weichen-

stephan

stephan auß- und inwendig sowohl an Güttern als Gebäuen / und anderen Sachen völlig verderbet und beraubet worden. Dann Kayser Ludwig hat sich mit einem Kriegs-Heer von 4000. bewaffneter Soldaten den gantzen Sommer hindurch zu Freysing / und in diser Gegend auffgehalten / und alles verderbt / da derselbe wider den Hertzog zu Landshut / deme der König in Böheim Hülffs-Völcker zugeschicket hatte / Krieg führte. Der Kayser hat das Land gedachten Hertzogs mächtig durchstrichen : und da er sich widerumb nacher München zuruckgezogen / haben 400. Reitter das Closter angegriffen / völlig geplündert / und die Geistliche verjagt. So vil in der gemelten Chronic / welcher auch Aventinus beystimmet. Und diser Aventinus / würdet zweiffels ohne solche Erzehlung genommen haben auß einem weit älteren Weichenstephnerischen Buch / welches eben zu Zeiten Kayserß Ludwigs geschriben worden / und ich selbsten gesehen. Habe schon gemeldet / daß auch die Freysingische Chronic mit eintreffen.

Anno 1337. solle unser Bischoff Conrad von Albert / und Otten Hertzogen in Oesterreich die Freyheit erhalten haben / zu Ulmerfelden wochentlich einen Marckt zuhalten. Er ist aber eben in diesem Jahr alldort (zu Ulmerfelden) verstorben / und in dem Cistercienser Closter Lilienfeld begraben worden. Er hat ihm selbsten ein und anderen Jahr-Tag gestüfftet / und seiner Kirchē vil gutes gethan / ohngeacht nothwendig gewesen sich von Freysing hinweg zu begeben / weilen das Domb-Capitul dem damals excomunicirten Kayser Ludwig unbeweglich angehangen. Es lasset sich demnach auß all-obiger Erzehlung wohl erachten / daß diser Conradus ein aufrichtiger hochverständiger und Gottsförchtiger Bischoff gewesen / welcher bey so betrübter Zeit lieber hat wollen auf eine gelinde / vorsichtige Weiß sein Kirchen verlassen / und doch auff all mögliche Weiß beschützen / als sich von der Römischen Kirchen abgesöndert sehen. Sein Jahr-Tag stehet in dem Todten-Calender auf den 26.sten Hornung eingeschreiben.

Da der Todt Bischoffen Conrads deß vierdten erfolget / ware auff dem Päbstlichen Thron Benedictus der Zwölffte / und Ludwig ware in Teutschland für einen Kayser erkennet / doch aber nicht an dem Päbstlichen Hof. Zu Saltzburg ware annoch Friderich der dritte Ertz-Bischoff / Regenspurg hatte ebensahls noch zu einem Bischoff Nicolaum : und Passau Albertum. Wer zu Brixen damahl Bischoff geweſt / waiß ich dermahlen widerumb nicht eigentlich zumelden

JOANNES der Anderte: sonst vier und dreyssigste Bischoff zu Freysing.

NAchdem Conradus der Vierdte diß Namens Bischoff zu Freysing verschiden / hat Pabst Benedictus der Zwölffte disem Hoch-Stüfft vorgesetzt Joannem, welcher ein Westphalinger auß dem adelichen Geschlecht von Westerhold: nach anderer Maynung aber ein Herr von Ottingen solle gewesen seyn. Von unserem Bucelino wird derselbe genennet Medicus Romanus, das ist: ein Römischer Artzney-Doctor; und setzen einige hinzu/daß er auch der Stern-deut-Kunst wohl erfahren gewesen. Er ware ehedessen Bischoff zu Verden in Nidersachsen / Westphälischen Crayses. Diser Freysingische Bischoff hat von Zeit seiner Vorsetzung sich niemahl hier eingefunden / sondern sich zu Avignon bey dem Pabsten aufgehalten / allwo er auch Anno 1349. verstorben.

Ich lise / ob wäre von Seiten deß Domb-Capituls zu Freysing gleich nach dem Todt Conradi diß Namens vierdten Bischoffs den 6.ten April zu einem Bischoff erwöhlet worden Leutoldus Graf von Schaumburg und Julbach / ehedessen Domb-Probst allhier. Aber diser Mainung stehet im Weeg ein altes Buch zu Closter Aettl / da auff das Jahr Christi 1341. von dem neu gestüfften Spittal zu Wasserburg gehandlet wird. Alldorten fanget der Bestättigungs-Brieff (doch in lateinischer Sprach) also an: **Ludwig von GOttes Gnaden erwöhlter: Lenthold Probst:** Otto **Dechant** / und gesambtes **Capitul Zu Freysing** ꝛc. **Weilen unser Kirch nach Ableben** Conrad **weiland Bischoffen** vacirt/ das ist/ noch keinen bestättigen Bischoff hat ꝛc. wann dann disem also / so ersihet man / daß dazumahl Leutoldus noch nicht erwöhlet: sondern Ludwig von Chamstein (von welchem wir schon oben gemeldet) noch als ein erwöhlter Bischoff angesehen worden. Und diser Ludwig mag der jenige gewest seyn / welcher sich hat wollen unterstehen das rechtmäßige Ehe-Band der Margareth Maultasch Gräfin zu Tyrol/und Hertzogin in Cärnthen in eben selbigem Jahr auffzulösen / welches aber / wann der Anonymus Leobiensis recht geschriben / derselbe nicht erlebt / sondern als

er

er auff dem Weeg von dem Pferdt wolte absteigen / herabgefallen / und Anno 1342. den 25. Jenner plötzlich gestorben. Nach dessen Todt ware allem Ansehen nach vom dem Domb-Capitul erwöhlet Leutoldus, oder Leopoldus: aber von dem Pabst keines Wegs bestättiget.

Anno 1347. den 3. Mertz ist verschiden Otto von Markrain / Domb-Dechant / welcher die bey dem Domb stehende Kirch deß heiligen Vatters Benedicti, so erstlich von dem heiligen Corbiniano erbauet worden / gleichsamb auff ein neues gestüfftet / und erneuert hat.

Auff das Jahr Christi 1348. ist zu Weichenstephan von einer gleichzeitigen Feder folgendes angemerckt worden. Am Tag Pauli Bekehrung / da die Sonne biß nach dem Vesper-leuten hellscheinte / kame ein grosses Gewülck / und entstunde ein solcher Erdbiden / dergleichen von Zeit deß Leyden Christi niemahl gehört oder gesehen worden. Wir haben gesehen / daß hoche und gemaurte Häuser / und zugleich Kirchen sich heffrig beweget / die Glasscheiben ungemein geklepperet; die Bäum in denen Wälderen an einander geschlagen / die Flüß außgerissen / die sonst helleste Wasser gantz trüb worden. Die Menschen waren in selbiger Stund gleichsamb nicht bey sich / hatten Kopff-Schmertzen / die auff der Straß gehende irreten: wolten sie / so könnten sie nicht stehen. Die in denen Kirchen hangende Glöcklein seynd ebenfahls von dem Erdbiden gelitten worden. Eben selbiges Jahr an dem Heil. drey König Tag waren bey dem Complet-leuten grosse starcke Blitz gesehen / und Donnert gehöret. Biß daher obiger Schrifft-Stehler.

An. 1349 starbe unser Bischoff Joannes zu Avignon, wie schon oben gemeldet wordē / und ware auch alldort begraben. Jene / welche schreiben / er habe gewunschen nach seinem Todt nacher Freysing überbracht zu werden / mögen sich wohl geirret haben / weilen ja selbiger Zeit in disem unseren Bayrland alles in dem Interdicto stunde / und alle / so mit Kayser Ludwig halteten / von dem Pabst in den Geistlichen Bann gethan worden

An welchem Tag derselbe das Zeitliche verlassen / oder in welcher Kirchen er begraben worden / haben wir bißhero keinen Bericht / Clemens der 6.te ware dazumahl Pabst / welcher ein Jahr zuvor / nemblich

sich Anno 1348. wegen Kürtze deß Menschlichen Lebens/ verordnet/ daß hinfüro nicht nur innerhalb 100. Jahren; sondern innerhalb 50. solle allzeit ein Jubel-Jahr gehalten werden. Ludwig der Vierdte verblibe noch erwöhlter Römischer Käyser. † Ortolphus ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg: Fridrich der erste Bischoff zu Regenspurg: Gottfrid zu Passau: und zu Brixen Matthæus.

ALBERTUS II. fünff und dreyssigster Bischoff zu Freysing.

VOn disem Alberto gibet unser gelehrte Abbt Trithemius auff das Jahr Christi 1345. und 1349. folgenden Bericht.

Anno 1345. den 3. ten Herbstmonath haben die Domb-Herrn zu Würtzburg ihnen zu einem Bischoff einhellig erwöhlet Albertum Grafen von Hohenloe ihren Domb-Probsten. Diser ware von dem Ertz-Bischoffen von Maynz bestättiget; und er hat sogleich alle Gütter und Gerechtigkeiten in Besitz genommen; gleichwie ihme auch die Einwohner gehuldiget haben. Wider disen Albertum hat Pabst Clemens der 6. te/ welcher übel berichtet ware/ einen anderen Albertum Grafen von Hochenberg/ der Geistlichen Rechten Doctor, zu einem Bischoff zu Würtzburg benennet: welches aber ihne/ den Pabst/ da er besseren Bericht bekommen/ gereuet hat. Entzwischen ist Albertus von Hochenberg nacher Würtzburg gekommen/ hat den anderen Albertum von Hochenloe verderben/ und also hinfüro vier Jahr die Regierung geführet. Ist aber hernach Anno 1349. nacher Freysing von dem Pabst versetzet; herentgegen der von Hochenloe zu Würtzburg widerumb eingesetzet worden. Also Trithemius; mit welchen ein altes Buch zu Tegernsee gäntzlich übereins stimmet.

Bevor alles dises geschehen/ ware unser Albertus ein Domb-Herr zu Costantz/ ist auch alldorten in einem Zwytracht zu einem Bischoff erwöhlet worden/ doch mit schlechten Fortgang seiner Sachen. Er wurde hernach Kaysers Ludwigs Cantzler/ von deme er in grossen Geschäfften zu vilen Fürsten und Königen in Europa gesendet worden. Endlich begab er sich an den Päbstlichen Hof nacher Avignon, allwo er sich solcher Gestalten auffgeführet/ daß ihm/ wie oben schon gemeldet

† Ille Ludovicus Imperator concessit etiam de sua
jurisdictione, tam de spirituali parte Ecclesiarum
sed specialis unit homines, tam de Abbatiis, Ecclesiis
ob: sua sua Tonsura, Regibus Ordinatione sua sua
tuitione cum omnibus pertinentijs. quod
forte occasione fecit Redemptioni et sic dicto emoluit
vitato inedietate. (scilicet hoc instrumentum in historia
latina sub Conrado 3.tio S. Z.o pag: 132.

meldet / erstlich das Bistumb zu Würtzburg; hernach aber dises zu Freysing anvertrauet worden. Die Vortreflichkeit seines Adels ist auß disem abzunehmen / weilen ehedessen Rudolphus von Habspurg selbsten eine Schwester seines Vatters zu einer Gemahlin genommen.

Unser Bischoff Albert diß Namens der andere / als er zu ruhigem Besitz dises Bistumbs gekommen / hat er sogleich bey denen Hertzogen in Bayrn außzuwürcken gesucht / daß denen Geistlichen Ständen ihre Freyheiten möchten bestättiget werden / so ihme auch gelungen.

Als sich selbiger Zeit die Zürcher zu der Schweitzerischen Verbündnuß geschlagen / hat der Hertzog in Oesterreich selbige Statt wollen überrumplen. Er hatte für sich Ludwigen Marggrafen in Brandenburg / deß allbereits Anno 1347. verstorbnen Kaysers Ludwigs Sohn / wie auch vile Bischöff / und unter anderen auch unsern Bischoff Albert. Die Zürcher aber haben den Anschlag frühezeitig entdecket / ihre Feind überfallen / geschlagen / und hernach denen Osterreicheren etliche Orth in der Schweitz abgenommen / daß also dazumahl wenig Ehr darvon getragen worden. Hertzog Albrecht in Oesterreich hat in selbigem Jahr unserm Bischoff die alte Zoll-Freyheit wegen deß Weins bestättiget.

Anno 1352. hat Bischoff Albert denen damahligen Chor-Herren zu Illmünster die Pfarr Crantsperg / Anno 1354. denen von Schliersee die Pfarr Pang: denen zu St. Johannes auff dem Berg die Pfarr Eschlbach einverleibt. In eben disem letzteren Jahr hat er zu Lack ein Hauß gekauffet. An. 1356. hat derselbe mit Einverstehen deß Domb-Capituls dem Closter Fürstenfeld die Pfarr Gülching gegeben / doch mit der Bedingnuß / daß in selbigem Closter das Fest deß Heil. Corbiniani solle künfftighin alle Jahr herrlich begangen werden: item selbige Religiosen sollen die hiesige Domb-Herren aller ihrer guten Wercken thailhafftig machen. Anno 1357. hat Bischoff Albert dem Collegiat-Stüfft zu St. Veit die Pfarr Bogenhausen zugeaignet: denen Chor-Herren zu Ardacker hat er dazumahl ihre Satzungen bestättiget: die Bestättigung der Jagdbarkeit in Oesterreich von Hertzogen Albert erhalten: und abermahl zu Lack eine Müll erkauffet. Folgendes Jahr hat er dem Stüfft S. Zeno zu Isen die Pfarr zu Walpers-Kirchen einverleibet.

In dem letzten Jahr seiner Regierung / nemblich 1359. hat Bischoff Albert für die Herrschafft Hollenburg das Marcktrecht / und die

Bestättigung anderer Gerechtigkeiten in Oesterreich erhalten. Er hat auch das Haupt deß Heil. Alexandri mit Gold und Silber herrlich geziert. Ist endlich verstorben an St. Marx-Tag in Schwaben-Land / und Costantzer Bistumb / und ware begraben zu Rottenburg am Neckar in dem Collegiat-Stüfft St. Moritz / welches er sambt seinem Herrn Vatter auffgerichtet / und mit Einkünfften wohl versehen hatte.

Sein Todt hat sich mithin ergeben in dem zehenden Jahr seiner Regierung unter dem Pabstumb Innocentij deß 6.ten und bey dem Kayserthumb Caroli deß Vierdten : da Ortolphus die Kirchen zu Saltzburg : Fridrich die zu Regenspurg : Godfrid die zu Passau / Lambert / ehedessen Abbt zu Gengenbach Benedictiner Ordens / die zu Brixen regierten. In Ober-Bayrn waren dazumahl drey Hertzogen / nemblich zwey mit Namen Ludwig : und der dritte Otto : in Nider-Bayrn Stephanus, Albertus, und Wilhelm.

In dem vierdten oder grossen Freysingischen Tradition-Buch werden selbiger Zeit folgende Freysingische Domb-Herren angemercket; nemblich Joannes von Camerberg Domb-Probst: Wernherus Heinrich Domb-Dechant: Ulrich von Mässenhäusen Scholasticus: Chunrad Schauch Doctor der Rechten : Ulrich von Cur : Jacob von Mannenhoven Probst zu Schliers. Seyfrid von Fraunberg Probst zu Mospurg: Johannes von Massenhausen Probst zu Innhing : Erhard Probst zu Isen.

PAULUS der sechs und dreyßigiste Bischoff zu Freysing.

SOlle auß dem Geschlecht der edlen / (jetzt Grafen) von Harrach gewesen seyn. Er ware der zwey und zwantzigiste Bischoff zu Gurck : und vertratte auff Päbstlichen Befelch die Stell eines Apostolischen Gesandten in dem Ertz-Bistumb Saltzburg. Anno 1359. ware er durch Verordnung deß Pabstlichen Stuhls der Kirchen zu Freysing vorgesetzet / und hat hierauff noch in selbigen Jahr den anderten Heumonath allda die Regierung angetretten.

Zu

+ quoad fuerant Bona . p 3 Jahr Stipp in Mäsen
einen gehabt.² est tantū Locus Baum in Mesen, vbi
Cassinatio fuit egredita

Zu eben selbiger Zeit waren die Erben deß verstorbenen Kayſers Ludwigs/ nemblich Ludwig Marggraf in Brandenburg/ Hertzog Stephan und dero Erben annoch in dem Kirchen-Bann: und in gantz Bayrn waren die offentliche Gottes-Dienst verbotten. Ludwig der besagte Marggraf war auch sonsten in einem nicht verantwortlichen Stand/ nachdeme er/ ob verstandner massen/ die Margareth Maultasch auff eine gantz unzulässige Weiß geheurathet. Disen Ublen abzuhelffen hat sich Albertus Hertzog in Oesterreich bey dem Päbstlichen Stuhl vil bemühet / und endlich die Sach in Bayrn dahin gebracht / daß sich der Marggraf sambt denen übrigen Hertzogen dem Päbstlichen Willen gäntzlich unterworffen. Auff dises bekame unser Bischoff Paulus, wie auch Petrus Abbt zu St. Lamprecht in Steurmarck/ in dem Herbstmonath Päbstliche Commission, den Marggrafen / alle Hertzogen/ wie auch das gantze Land von allen Kirchen-Bann und anderen Geistlichen Straffen zu absolviren; die Ehe deß Marggraffen erstlich zwar für nichtig zu erklären/ aber hernach auff Päbstliche Dispensation den Marggrafen / und seine Frau die Hertzogin Margareth widerumb einzuseegnen. Es hat sich demnach unser Bischoff / und gedachter Abbt nacher München begeben / allwo der Bischoff erstlich das Hoch-Ambt gehalten / hernach den Marggrafen / und die Hertzogin Margareth von allen Kirchen-Straffen ledig gesprochen: ihre Ehe zwar für nichtig erklärt / aber gleich hernach durch besondere Päbstliche Gnad sie beede wider zusammen gegeben / und eingeseegnet.

Es waren auch sonst alle andere von denen Straffen/ in die sie sich verfällig gemacht / absolvirt / und der offentliche Gottes-Dienst in dem gantzen Land widerumb hergestellet. Ludwig der Kayser ware schon allbereit vor 12. Jahren gestorben/ und bey unser lieben Frauen in München beygesetzet. Unser Bischoff ware ersucht / auch ihn / den verstorbnen Kayser / zu absolviren. Er antwortete aber / daß er hierzu von dem Pabsten nicht begwaltet: und müsse man erst hierüber den Päbstlichen Stuhl ersuchen. Ja der Bischoff wurde den Cörper deß Kayſers außgegraben haben / wann er nicht wäre durch die Hertzogliche Bediente verhindert worden.

† Im folgenden 1360.ten Jahr hat Kayser Carl der Vierdte dem Hoch-Stüfft Freysing zu Brünn in Mähren, alle deß Hoch-Stüffts Gerechtigkeiten bekräfftiget. Eingleiches geschache im nächsten Jahr/ und zwar solcher Gestalt / daß die Freyheiten deß Hoch-Stüffts auch non usu / oder durch Unterlassung deren Gebrauchs nicht sollen

unkräff-

unkräfftig werden. Dises geschahe zu Nürnberg / allwo selbiges Jahr Wenceslaus ein neugebohrner Printz deß Kayser Carls von 3. Ertz-Bischöffen/und 8. Bischöffen getauffet worden : und ist allem Ansehen nach einer auß disen auch unser Bischoff gewesen.

Er hat auch dazumahl die Bestättigung der Rechten deß Closters Alpirspach in Württenberg unterzeichnet.

Eben auch in dem Jahr Christi 1361. hat Paulus unser Bischoff mit Einverstehen deß Domb-Capituls Heinrichen Part/ Burgern zu München den Bruck-Zoll allda umb 500. Pf verpfändet / aber bald wider abgelöset. Der Burgerschafft zu Freysing aber hat er etliche Freyheiten / doch ohne Einstimmung deß Capituls/ benommen.

Anno 1365. hat Leopold Hertzog in Osterreich unserm Bischoff Paulo wider zuruck gegeben die Statt Waidhoffen / Randeckh und und Ulmarfelden / und vil andere von Hertzogen Rudolph zugefügte Schäden ersetzet. Wird also der jenige alte Chronist nicht gefehlet haben/welcher auff dise Zeit geschriben/daß Hertzog Rudolph ein schlechter Freund der Geistlichkeit gewesen : welches aber derselbe an seinem Ende bereuet / und befolchen / daß derentwegen denen Geistlichen solle Gnugthuung geschehen.

Anno 1367. haben die Hertzogen von Bayrn sich und ihre Nachkommen verbunden von denen Unterthanen deß Hoch-Stüffts Freysing keine Steuer mehr / wie ehedessen geschehen/ zu fordern.

Anno 1370. hat unser Bischoff Paulus das löbliche Closter Ettall eingeweichet: Er hatte bey sich auß seinen Domb-Herren Eberharden von Gumpperg/ Degenharden von Camer/ Guilielm von Fraunberg / Niclas der Rechten Doctor, und dessen Bruder Vincentz Pfarrern bey unser Lieben Frauen zu München. Gegenwärtig waren Hertzog Stephan/ und dessen Gemahlin Margareth : wie auch dessen Herrn Söhne Stephan / Johann / und Heinrich / sambt dero Gemahlinen. Von der übrigen Geistlichkeit haben sich darbey eingefunden Conrad Abbt zu Tegernsee : Stephan Abbt von Ebersperg : und Ulrich Abbt zu Schöfftlarn. Probst Ulrich von Raittenbuech : Probst Conrad von Polling : Probst Ulrich von Beurberg/ und Probst Conrad von Schlechdorff / sambt einer gleichsamb unzahlbaren Menge Volcks. Der Tag diser grossen Verrichtung ware der fünffte deß Monaths May / so auff den Sonntag gefallen : dahero allzeit auff den nächsten Sonntag die Kirch-Weyh allda herrlich begangen wird.

Wie

+ Signum notatu est tale instrumentum, cum de facto
Von dem selbe Instrument, wie stehet Bürg und
Hippenschreyer: ober: und Nidsumbl, Zofling, Hipp
schreyer, und obenuben ohne Letter[n] Zeichen, welches zu
der Posselares Schmarey, gehey mipp, und da soch
Nyst auch von dem und wellcheyte es Hinweglan,
geschtung und Zeichen ebenfol: unterstellt: / ab=
geschafft werd, Unerzogen es solches Signi ob
tibi pro Hospitis Domum. vide fol: seq §.
Gemerk

+ vid: fol: antecc: aõ 1567. vbi simile negotium etc

Wie berühmt nun mit der Zeit dises Closter worden / kan man dem Leser nicht besser vortragen / als in / und auſſer Bayrn schon zum Vorauß bekannt ist.

Hernach Anno 1373. hat Hertzog Joannes unsern Bischoff weiters abermahl zuerkennet / daß dessen in Bayrn entlegene Unterthanen nit ihme / dem Hertzog / sondern dem Bischoff sollen die gebräuchliche Steuren raichen. In folgenden Jahr hat unser Bischoff das Schloß Haberberg bey Innching widerumb erobert: und dem Closter Weyarn die Pfarr Neukirch gegeben.

An. 1375. ware einem hiesigen Dom-Dechanten die Pfarr zu Auffkirchen / und hernach einem Domb-Probsten die Pfarr zu Stainkirchen von Päbstlicher Heiligkeit unter gewissen Verbündnuß einverleibet. Der Freysingischen Burgerschafft hat er auch gewisse Freyheiten widerumb ertheilet. Starbe endlich im Jahr Christi 1377. den 22. Heumonath. Es ist wunderlich / daß dises wohlverdienten Bischoffs Begräbnuß von niemand angemercket worden. Sein Todt hat sich mithin ergeben unter dem Pabstumb Gregorij deß Eylfften: bey dem Kayserthumb Caroli deß Vierdten: bey dem Ertz-Bistumb zu Saltzburg Pilgrini. Bischoff zu Passau ware dazumahl Albert der Dritte: in Regenspurg Conrad der Fünffte: in Brixen Albertus.

LEOPOLDUS, der siben und dreyssigste Bischoff zu Freysing.

Solle ein edler Steurmarcker oder Carnthner von Sturemberg gewesen seyn. Es ist von disem Bischoff nicht vil außführliches angemercket worden / also / daß man nicht eigentlich wissen kan / ob derselbe von dem Domb-Capitul erwöhlet / oder von dem Päbstlichen Stuhl gesetzet worden. Das Wort Provisio, oder Versehung / so in dem grossen Tradition-Buch gebraucht wird / deutet mehr auff das letztere / also / daß Leopoldus nicht von dem Capitul erkohren / sondern von dem Pabst scheinet eingesetzet worden zu seyn. Gewiß ist / daß Leopoldus bey Antrettung seiner Regierung vil außgestanden / weilen eben in selbigen Jahr eine grosse Spaltung in der Kirchen entstanden / da die jenige Cardinäl / so sich zu Rom auffhalteten / Urbanum den Sechsten; aber die übrige

Cardinäl / so sich nach dem Todt Gregorij deß Eylfften noch zu Avignon auffgehalten / Clementem, den sie den sibenden genennt / erwöhlet : welche Trennung hernach 30. Jahr gedauret. Es seye demnach Leopoldus erwöhlet / oder gesetzet worden / ware beedes beschwerlich. Ist er erwöhlet worden / so hat es mit der Päbstlichen Bestättigung ohne Beschwerde nicht können ablauffen / weilen man nicht so leichter Ding wissen konnte / von welchen Pabsten die Bestättigung hätte sollen begehrt werden ? ist er von einem auß disen beeden Päbsten eingesetzet worden / so hat er ohne Zweiffel von den anderen müssen übel angesehen werden.

Es wöge nun dises oder jenes wahr seyn : so ist doch dises gewiß / daß / als Leopoldus nach Freysing gekommen / derselbe einen kostbahren Kelch : Item zwey Metten-Bücher / welche auff 200. fl geschätzet worden / mit sich gebracht / und seiner Kirchen verehret. Gleichwie er auch künfftighin derselben / dero Dienst-Leuthen / und anderen vil gutes erwisen. Seine Erhöhung wird entweders zum End deß 1378. oder zum Anfang deß 1379. ten Jahrs geschehen seyn : zu welcher Zeit es in dem Closter Weichenstephan an tüchtigen Männeren einen mercklichen Mangel hatte / also / daß Friderich Hertzog in Bayrn bemüssiget worden / Stephano, Probsten zu Neustüfft die Verwaltung desselben Closters auffzutragen / umb selbiges in einem besseren Stand zu bringen : und dises hat auch Stephanus gar glücklich bewerckstelliget / und nach drey jähriger Verwaltung das Convent bewegt / einen tauglichen Abbten zuerwöhlen. Dahero ist geschehen / daß zu Weichenstephan / allwo innerhalb 12. Jahren vier Abbten gewesen / endlich Leonardus, ein an Adl und Tugend hochberühmter Mann erwöhlet worden / welchen man hinfür für einen anderten Stüffter gehalten.

In gedachtem Jahr 1379. hat er für sein Hoch-Stüfft eine Behausung zu Ybs auff der Burgschranen erkauffet / und denen Burgern zu Freysing alle ihre alte Recht / sie wären geschriben / oder nicht geschriben / durch Recht oder durch Gewonheit hergekommmen / am Montag nach Mariä Geburt bestättiget / mit dem schließlichen Zusatz / daß keinerley eigen / wie das genannt möchte seyn / verkaufft solle werden / ausser daß selbiges in deß Hoch-Stüffts Herzschafft Forderung / auch mit Steur und Wachten verbleibe.

Anno 1380. hat Pilgrinus diß Namens der andere Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine untergebene Bischöffen zusammen beruffen / und mit ihnen einen Kirchen-Rath gehalten / wie ich in einer alten Saltzburgerischen

+ insignis ista 3 constitutio, et sorel certu digna, ac
executione si exemplar poet haberi.

rischen Chronic lise. Darbey ist auch unser Bischoff Leopoldus erschinen. Zweiffels ohne wird alldorten unter andern Sachen auch abgehandlet seyn worden / welchem Pabsten zugehorchen wäre?

Anno 1381. hat Bischoff Leopold von Leopold Hertzogen in Oesterreich / und Grafen zu Tyrol erhalten die Bestättigung der alten Freyheit / Krafft welcher das Hoch-Stüfft seine zu Grieß nächst Botzen sich jährlich ergebende Zehend- und Zinß-Wein Zollfrey könte in Bayrn herauß führen.

Eben dazumahl ist am Fest Philippi und Jacobi von Bischoffen Leopold dem Gabriel Ridler Burgern in München / und seinen beeden Söhnen Frantz und Johann Ridlern der Bruck-Zoll daselbst Leib-Geding-weiß verlassen worden.

Hernach an St. Oswalden-Tag (so der fünffte August) hatte unser Bischoff das Unglück über die steinerne Brucken zu Lack hinab in das Wasser zufallen / allwo er auch sein Leben eingebüsset. Dessen Leichnamb hernach bey denen Closterfrauen St. Clara in der Kirchen beygesetzet worden / nachdem er beyläuffig nur drey Jahr die Kirchen zu Freysing regieret hate. Dazumahl hat die allgemeine Catholische Kirch Urbanus der Sechste: das Reich Wenceslaus ein gar nicht berühmter Kayser: Pilgrinus II. das Ertz-Bistumb Saltzburg regiert. Zu Regenspurg ist in eben selbigen Jahr Bischoff Theodoricus verstorben. Zu Brixen stunde der Kirchen vor Fridericus: und zu Passau Joannes. Hertzogen in Bayrn waren Stephan / Friderich und Joannes.

BERTOLDUS, der acht und dreissigste Bischoff zu Freysing.

MAn liset zwar in einigen Freysingischen Schrifften / daß Bertoldus Wahinger ein Oesterreicher / auß Schwaben herstammend / und ehedessen der Hertzogen in Oesterreich Cantzler / Anno 1381. den 20.ten Herbstmonats von denen hiesigen Domb-Herren erwöhlet worden. Aber in einer wohl bewehrten alten Saltzburgischen Chronic wird gemeldet / daß Bertoldus durch Päbstliche Einsetzung zu dem Bistumb gelanget. Und dises ist umb

umb desto mehr warscheinlich/weilen nit allein etliche dessen Vorfahrer/ sondern auch etliche Nachfolger durch Päbstliche Vorsorg den Freysingischen Bischoff-Stacb erhalten haben / wie wir oben bereits schon offt gesehen / und hernach noch weiters ersehen werden. Man liset von ihme / daß er auff der hochen Schul zu Wienn sich dergestalten wol verhalten / daß er unter allen seinen Mit-Studenten den Vorzug erworben ; welches ohne Zweiffel die Ursach gewest / daß ihme hernach die Stell eines Oesterreichischen Hof-Cantzlers zu theil worden. Einige schreiben / es solten ihn / da er noch Cantzler ware / einstens etliche Burger zu Wienn schmächlich beschimpffet haben / welchen es aber hernach gantz übel bekommen / sintemahlen Bertoldus, nachdem er Bischoff zu Freysing worden / und hernach widerumb auff Wienn gekommen / 4. Burger selbiger Statt mit Gewalt anhalten / und auff den Schwein-Marck enthaubten lassen. Es ist aber gar glaublich / daß dises nicht auff seinen Befelch / wohl aber auff Verordnung der Oesterreichischen Fürsten geschehen / als welche sich an der beschimpfften Person ihres Hof Cantzlers selbst sehr hoch beleidiget befunden. Bertoldus hat die Reichs-Lehen gleich in folgenden 1382.ten Jahr zu Budweiß in Böhmen im Herbstmonath von Kayser Wenceslao erhalten.

Anno 1384. hat hiesiger Domb-Probst Joannes, Hertzog Stephans deß jüngern von Ingolstatt Sohn / durch Vorbitt der Hertzogen auß Bayrn das Bistumb Regenspurg von Pabsten Urbano dem Sechsten erhalten / obwohlen das Domb-Capitul wenig zufriden ware / wie man in den sogenannten Mausolæo S. Emmerami deß mehreren zuleien hat. Bischoff Bertold hat entzwischen etwelche Beschwärnussen der beeden Gemeinden Mittenwald und Partenkirchen / die Kauffmanns Waaren / Niderlag und Rottfuhren betreffend / beygelegt. Zu Wienn hat er als Cantzler und vornehmster Hof-Rath Hertzogs Alberti vermögt / daß die vornehme hochgelehrte Männer und der heiligen Schrifft Doctores, Magister Henricus de Hassia, und Magister Henricus de Oyta, welche wegen der obgemeldten Trennung der Kirchen sich von Pariß weg begeben / auff dieselbe Universiter beruffen worden. Er selbsten hat auch denen Herren Professoribus jener hohen Schull die Besoldungen vermehret.

Zu Berrolsgaden ist in selbigen Jahr (1384) in Erwöhlung eines Probstens eine Trennung entstanden / da etliche auff Sighardum Waller / andere auff Ulrich Wulpen getrungen. Der Waller hatte für sich das Hauß Oesterreich / und den Ertz-Bischoff zu Saltzburg :

aber

aber für den Ulrich stunden die Hertzogen auß Bayrn : auß welchen selbigen gefürsteten Closter grosses Ungemach entstanden.

Endlich ist die Sach durch den Ertz-Bischoff / und die Hertzogen auß Bayrn dahin geschlichtet worden / daß beede Thail deß Capituls die Außmachung der Sach unserem Bischoff Bertold übergelassen. Diser hat beede Erwöhlte verworffen und abgesetzt / und Conradum Thocer , Domb-Herrn zu Saltzburg zu einem Probst zu Bertolsgaden gemacht. In folgenden Jahr hat er die Ritter- und Beutl-Lehen / so Friderich von Graben von denen Falckeneckerischen bekommen / umb 60. Pfund Wienner-Pfenning erkaufft.

Nicht weniger hat er Anno 1387. von Friderichen von Wallsee die Zehend bey dem Schloß Randeck umb 72. Pfund Wienner-Pfenning : item ein Müll zu Seyfridsbruck an der Amber käuflich an das Hoch-Stüfft gebracht.

Anno 1390. hat unser Bischoff Bertold dem Abbten Ulrich zu Scheurn und seinem Closter die Pfarr Ellpach sambt der Filial-Kirch zu Au / Aiblinger Gerichts gegeben. Hingegen hat derselbe von dem Closter Scheurn angenommen die Pfarr zu Ehing Landsperger Gerichts / und Augspurger Bistumbs / doch mit disem Zusatz / daß zu Vischbachau 4. Religiosen von Scheurn wohnen / und alle Sonn- und Feyrtäg alle Horas Canonicas , das ist / alle vorgeschribne Chor-Gebett / sambt einer Meß / offentlich verrichten sollen. Dises aber ist in nachgefolgten Zeiten in etwas geändert worden. Unser Bischoff hat auch in selbigen Jahr das Recht auff den Bruck-Zoll allhier dem Niclas Klingen Burger zu München abgehandlet.

In dem nachgefolgten 1391.ten Jahr hat derselbe das Wein-Gut zu Eiglspurg : wie auch Anno 1391. zu der Herrschafft Ulmerfelden die Gütter am Sandhoff / Stainbach an der Leithen / und das in Schär erkauffet.

Anno 1393. hat Joannes Patriarch zu Aquileja unserem Bischoff den Gewalt überlassen die neuerbaute Capell / wie auch die Kirch und Closter zu Lack einzuweichen / und die Closter-Frauen S. Claræ alldorten bey dero Profession zuseegnen. In folgendem Jahr hat Albrecht Hertzog in Oesterreich unserem Bischoff die freye Außführung der Wein und andere Lebens-Mitlen bestättiget.

Unser Bischoff hat sich dazumahl mit Albert und Wilhelm Hertzogen in Oesterreich : wie auch mit Joanne, und dessen Sohn Ernesto Hertzogen zu München in ein 10. jährige Bündtnuß eingelassen. In

gleich erfolgten Jahr verbindete er sich mit gedachten beeden Hertzogen zu München auff ein neues/ und zwar wider Stephan und dessen Sohn Ludwig Hertzogen zu Ingolstatt.

Es haben auch die Burgermeister zu München / und die gemeine Statt unserm Bischoff einen Verbündnuß-Brieff gegeben/ Krafft dessen sie ermeldten Bischoff/ und dessen Herrschafften und Leuthen alle Hülff und Beystand versprochē/ wann selbiger und sein Stüfft in dem Krieg zwischen denen Hertzogen in Bayrn solle angegriffen werden Hierzu waren Burgermeister und Rath bewegt / weilen der Bischoff deß Münchnerischen Hertzogs Joannis Helffer worden. Hierauff wird in denen Freysingischen Chronic folgendes beygesetzet. Hertzog Ludwig zu Ingolstatt / und Graf zu Martani, welcher disem Bischoff und seiner Kirchen sehr abhold war / wurde theils durch Haß/ theils durch Geitz dahin verlaittet / die Statt / Schloß/ und Domb-Kirchen zu Freysing in der Christ-Nacht Anno 1395. zu überfallen / und außzurauben. Mit ihme ware verstanden Stephan Weinmayr Statt-Richter zu Freysing/ und sein Bedienter / welche bereit waren dem gedachten Hertzog Ludwig die Thor zuöffnen. GOtt aber hat dises böse Vorhaben wunderlich verhindert. Dann als gemeldter Hertzog Ludwig mit bewaffneter Hand / und vilen Soldaten im Anzug ware / da wurden sie in der Nacht irr / und voller Schröcken / absonderlich weilen denen vier Heers-Führeren vorkommete / als wären ihre Lantzen mit Feur umbgeben. Sie ritten hierauff zwar die gantze Nacht herumb: aber bey anbrechendem Tag waren sie widerumb zu Ingolstatt vor dem Thor. Dises hat verursachet/ daß der Hertzog in sich gegangen/ und disen seinen bösen Vorsatz bereuet. Er hat darauff GOtt und seiner werthisten Mutter verlobet/ die Zeit seines Lebens nimmermehr wider das Stüfft und Kirchen zu Freysing was widriges zu handlen. Zu mehrerer Bezeugung dessen hat er ein silberne Bildnuß in Form seiner eignen Person unser lieben Frauen und dem Heil Corbiniano geschenckt: welche Bildnuß nach 55. Jahr zerschmoltzen / und in die silberne Bildnuß deß heiligen Sigismundi umbgegossen worden. Die Verrätther hat der Hertzog selbst angegeben. Worauff der Stattrichter auff dem Platz zu Freysing enthauptet: dessen deiner aber gevierdtlet worden.

Sonsten hat in eben selbigen Jahr Bischoff Bertold von dem Abbt zu Benedictbeurn Heinrich Pientzenauer / weilen er selbigen Closter die Pfarr Kümbstorff einverleibt / durch einen Tausch bekommen vile gerechtsame/ Grund-Gilt/ Einkünfften und Gütter / nemblich

lich den Kirchen-Satz zu Weil nächst Schlechdorff/ einen gantzen Hof zu Germisch / item einen anderen halben Hof alldorten ; ein Hub zu Aspach sambt einem Neubruch : Item 2. Schwaigen zu Krin mit allerseits Zugehör und Einkünfften. Pabst Bonifacius IX. hat dise Handlund selbst bekräfftiget. Allein ist nichts destoweniger in folgenden Zeiten dise Handlung völlig zuruck gegangen / nachdeme sich eine Strittigkeit ereignet / welche gedachten Closter eine grosse Summa Gelds gekostet. In einer alten Saltzburgischen Chronic ersihe ich/daß noch in disem 1395. Jahr unser Bischoff ein Cantzler der Hertzogen in Oesterreich genennet werde. Diser Hertzog hat dem Bischoff im folgenden 1396. Jahr verwilliget grossen Enzerstorff mit einer Ringmaur einzuschliessen / welche der Bischoff auch zimblich hoch auffgeführet/ und ist an derselben dessen Wappen annoch zusehen. Anno 1397. hat Hertzog Wilhelm in Oesterreich den von seinen Vorfahrer Albrecht dem Hoch-Stüfft in gewisser Maaß verlichenen Gerichts-Zwang über die in denen deß Freysingischen Hoch-Stüffts Gebieten und Herrschafften in Crain und der Windischen Marck gesessene Leuth und Unterthanen bestättiget : in welcher Bestättigung die grosse Verdiensten unsers Bischoffs / als Oesterreichischen Cantzlers angerühmt werden. Anno 1398. ware zwischen denen Hertzogen in Ober-Bayrn Ernst und Wilhelm ein gewisser Vertrag in Freysing gemacht. Vermuthlich ist unser Bischoff Bertold ein Mittler gewesen. Allein hat selbige Abhandlung nicht lang die erwünschte Würckung gehabt.

Anno 1401. haben die Patres deß Orden deß heiligen Francisci, so man Minoriten nennet / zu München ihr General-Capitul gehalten/ und zu einem allgemeinen Vorsteher ihres gantzen Ordens den Patrem Antonium à Pyreto erwöhlet.

Anno 1403. am heiligen drey König Tag hat sich der Bayrische Adel für die Bayrische Hertzogen wider die Statt München zusammen verbunden. Das Volck in der Statt aber / welche belagert sollte werden / hat sich dem Statt-Rath widersetzet : dahero selbiger Rath sich ergeben : worauff 12. Raths-Herren enthaubtet worden. Der Frid ware hernach den 1. Brachmonath geschlossen. Der Vertrags-Brieff ist gefertiget worden den 3.ten Ditto zu Freysing.

Als in eben gedachten Jahr 1403. das Ertz-Bistumb Saltzburg ledig ware / wurde unser Bischoff Bertold von Pabsten Bonifacio dem Neunten für einen Ertz-Bischoff zu Saltzburg erkläret / weilen es die Oesterreichische Hertzogen also gewunschen. Da ihne aber dasiges

Domb-Capitul nicht angenommen / sondern Eberhardum von Neuhauß Anno 1404. erwöhlet / und entzwischen gedachter Pabst Bonifacius verstorben / hat endlichen Bischoff Bertold, nachdem Innocentius der sibende dessen Nachfolger den erwöhlten Eberhardum von Neuhauß bestättiget / weichen müssen / nachdem derselbe ein grosse Summa Selds für seine Sach außgegeben / und derentwillen die Herrschafften Oberwels und Innching umb 14000. damahlige Ungarische Ducaten versetzet. Es ist doch ein Theil dises Gelds auff gewise Gebäu angewendet worden / deren Bischoff Bertold eine Menge auffgeführt. Man sihet noch Brieff / so Anno 1405. geschriben worden / in welchen Bertoldus genennet wird Ertz-Bischoff zu Saltzburg / und Administrator, oder Verwalter zu Freysing.

Auff das Jahr Christi 1407. wird in dem Oesterreichischen Ehren-Spiegel folgendes gelesen. „ Umb dise Zeit hatte einer auß Mähren „ Socolius, oder Scheckel genannt / die Statt Laa an denen Gränzen Oesterreich und Mähren gelegen / mit List überrumplet / und „ selbige mit seinem Rauber-Gesindl besetzet / die dann von darauß die „ umbligende Oerther überfallen / und was sie nicht mit hinweg führen „ kunten / mit Feur verderbten. Diser Rauberey Einhalt zuthun / „ samblete Hertzog Leopold ein Kriegs-Volck auß Oesterreich und „ Steur / und auß Beyforg / sein Absehen möchte zu Wienn Unruh „ erwecken / wann er selbst mit zu Feld gienge / schickte er den Bischoff „ von Freysing / Bertolden von Wachingen wider den Scheckel. „ Der Bischoff stürmte die Stadt Laa mit solchem Ernst / daß auff einer Seiten die Besatzung von der Maur getriben worden. Ein „ Oesterreicher Weichart von Polheim hatte ein Stadt-Thor daselbst „ auffgestürmet / und mit Hülff eines einigen Dieners dasselbe lang „ offen gehalten. Weil aber dessen niemand gewahr worden / und „ ihme kein Hülff kame / muste er von den Pfeil-Regen bedränget end„ lich weichen / und blibe also die Statt ungewonnen. Der Bischoff „ als er sahe / daß er nichts schaffete / wolte die Zeit nicht unnutzlich ver„ liehren / verlegte die Völcker in die umbligende Oerther / und nahme „ den Abzug. Der Scheckel wird hierauff noch muthiger / fiele heraus / und jagte die Oesterreicher wider auß den besetzten Plätzen. „ Gerardus de Roo schreibet / er habe vil Edlleuth gefangen bekommen / vor deren Erledigung / und daß er die Stadt dem Fürsten wi„ der abtratte / ihme 32000. fl. seynd dargezehlt worden. Dise Geschicht wird bey dem P. Hieronymo Pezio an mehreren Stellen auff

das Jahr 1407. gesetzet / und noch weitschichtiger erzehlet. Entzwischen haben die Hertzogen in Ober-Bayrn in das Schloß zu Freysing eine Besatzung gelegt / doch mit Versprechen / solches auffrichtig zubewahren / und niemand ohne einhelliges Einverstehen zu übergeben. Muthmaßlich ist dises geschehen / damit Ludovicus, Hertzog zu Ingolstatt / solches Schloß nicht könte einnehmen / und von dort auß in disem Ober-Bayrn Ungelegenheit und Schaden verursachen. Unser Bischoff haltete sich dazumahl beständig in Oesterreich auff / allwo er Anno 1408. villen Haß sich unterwürffig gemacht / und endlichen nacher Hauß zu reisen bemüssiget gewesen / allwo er noch selbiges Jahr zwischen denen zu Partenkirchen / und Germisch wegen der Almen / Waid und Kauffmanschafft einen Vergleich gemacht. Entzwischen verbliebe er annoch Oesterreichischer Cantzler / und hat dazumahl die lange Strittigkeit wegen deß Schloß Harberg völlig außgemacht und gewunnen : auch von Hertzogen Leopold Erlaubnuß erhalten / das Schloß Hollenburg zubefestigen.

Merckwürdig ist / was Gestalten Bischoff Bertold Zeit seiner Regierung so vile und grosse Bauwerck geführet / und sovil zusammg fallene Schlösser verbessert. Dann das Städlein Engerstorff hat er mit einer starcken Mauer umbfangen / wie schon oben gemeldet worden. Zu Hollenburg hat er am Schloß das mehriste erbauet / und solches von seinem Namen Bertoldstain genennet. Umb die Stadt Waidhofen hat er einen Wasser-Graben geführet / den Schloß-Thurn alldorten sambt 9. Gewölberen darinn erbauet. Das Schloß Rottenfels / welches gantz zu Grund gangen / widerumb auffgerichtet / und mit Mauren bewahret. Die Stadt und das Schloß zu Bischoffack mit Mauren und Gräben bevestiget. In der Marck in Unter-Crain hat er auch die Schlösser Klingenfels und Prieseck mit starcken Mauren versehen / und in der Residentz zu Freysing einen schönen und sehr tieffen Brunnen von Quaterstuck machen lassen / wie auch die damahlige Gräben bey diser Residentz erneueret.

Es wird bey unsriger Zeit ihme villeicht jemand lassen beyfallen / Bischoff Bertold habe in solchen Gebäuen etwas übriges gethan : Aber man muß wissen / daß wegen deß damahligen saumseeligen Kayßers Wenceslai alles in Unruh gerathen / und das Faust-Recht fast aller Orthen überhand genommen / also / daß man ohne Mauren und Gräben nirgends eine Sicherheit gehabt. Halt also Bischoff Bertold sehr wol gehauset / da er so wohl bey denen Hertzogen in Oesterreich /

als bey denen in Ober-Bayrn die Herrschafften und Gerechtigkeiten seines Hoch-Stüffts wohl besorget. Er verstarbe Anno 1410. den 7. Herbstmonath / so das 24.te seiner Regierung ware / in Oesterreich in dem Closter Neuburg / allwo er auch zur Erden bestattet worden. Sein Grab ist erhöchet: und auff demselben ist sein Bildnuß eingehauen / zu Füssen habend deß Hoch-Stüffts / und sein eignes Wappen.

Er hat eine köstliche Inful verfertigen lassen / welche er seiner Kirchen nacher Freysing zu verehren gedacht ware. Nach dessen tödtlichen Hintritt aber ist solche nicht hieher kommen / sondern dessen Befreundte haben solche dem Closter Mölck in Oesterreich umb 4200. Ungarische Ducaten verkauffet.

In hiesiger Domb-Kirchen hat er für sich einen Jahr-Tag gestüfftet / und ein kostbahres mit Perlen gestücktes Meß-Gewandt verordnet. Weiters hat er gemacht / daß jährlich an dem Fest Corporis Christi durch die gantze Statt das hochwürdige Gut getragen werde: und haben derentwegen die Domb-Herren und Caplän eine Præsenz zugenieſſen.

Man hat einen schönen Bericht / was Gestalten Anno 1689. den 28. August Bischoffen Bertoldens Seel / an welche villeicht einiger Mensch auff der Welt nicht mehr gedencket hatte / auß dem Fegfeur erlöset worden.

In dem Jahr deß Abscheidens unsers Bischoffs ist auch verstorben Alexander der Fünffte Römische Pabst: dem Joannes gefolget: welcher zwar von einigen der ein- und zwaingiste / von anderen der drey- und zwaintzigiste genennet wird / wie nemblich von einem und anderen die Päbst angesetzet / und einige solches Nahmens außgelassen worden. Rupertus, ehedessen Pfaltzgraf / ware erwöhlter Römischer Kayser. In Saltzburg regierte die Kirchen Gregorius Schenck Ertz-Bischoff: zu Brixen Friderich von Neuzingen: zu Passau Georgius von Hochenloe: und zu Regenspurg Albertus von Stauff.

CON-

CONRADUS V. der neun und dreyßigste Bischoff zu Freysing.

NAch zeitlichen Hintritt Bischoffens Bertoldi erwöhlte das Freysingische Domb-Capitul den 30. ten Herbstmonath Anno 1410. Herrn Degenhardum von Weichs/Domb-Scholastern allhier / und Probsten zu Mospurg. Er muste aber Conrado von Hebenstreitt Bischoff zu Gurck weichen / welcher von obgedachten Pabst Joanne Anno 1411. den 23. Mertzen hieher gesetzet worden. Diser Verordnung nicht zu widerstreben liesse sich Herr Degenhard mit deß Freysingischen Casten-Ambts-Gefällen auff sein Leib Lebenlang vergnügen: doch muste er jährlich dem Bischoffen Conrad und dessen Nachfolgeren 6. Pfund Pfenning verreichen. Conradus hatte ehedessen die Kirchen zu Gurck 10. Jahr regieret/ und dem Collegiat-Stüfft zu Straßburg (so die Residentz-Stadt selbigen Bistumbs in Carnthen ist) vil gutes erwisen.

Es ist aber unser Conradus niemahl nacher Freysing gekommen / sondern hat sich zu Bischoffs-Lack in Crain auffgehalten. Und als zwey Burger von Freysing mit 500. Rheinischen Gulden Inful-Steur in Lack angekommen / zugleich auch die Huldigung ablegten / schenckte er ihnen die 500. fl. widerumb : und weilen eben dise zwey Burger alldorten sich auffhalteten / ist Conradus Bischoff durch seine Cammer-Diener wegen vil bey sich gehabten Gelts/ so in 5000. Ducaten bestanden/ nächtlicher Weil in seinem Beth erstochen / und bestohlen worden. Dise Mörder haben dem entleibten Bischoff ein Messer in die lincke Hand gegeben/ umb anderen weiß zumachen / als ob er sich selbst entleibet hätte: so auch also geglaubet : mithin der Bischoff nicht in einen geweichten Orth/ sondern in dem Schloß-Garten Anno 1412 begraben worden. Aber nach verflossnen 19. Jahren hat man zu Freysing auß Rom sichere Nachricht erhalten / daß Bischoff Conradus nicht von sich selbsten / sondern / wie dessen ermeldte Cammer-Diener selbst zu Rom bekennet / von ihnen ermordet worden. Dahero der damahlige Bischoff Nicodemus in eigner hoher Persohn gemeldt seinen Vorfahrer (welcher 19. Jahr in dem Garten gelegen) erheben / und mit einer herrlichen Procession sowohl Geistlich- als weltlichen Persohnen in die Pfarr-Kirchen zu alten Lack beysetzen las-

sen. Sein Grabstein ligt im Chor alldorten auff der Erden / darauff ein Bischoff-Staab : und ob deme die Inful : unten aber der Schildt mit dem Freysingischen Mohren-Kopff zu sehen. Umb den Stein ist die lateinische Beyschrifft / so auff teutsch also lautet :

Hier ligt begraben Herr Conrad Bischoff zu Freysing / von Herrn Nicodemo seinem Nachfolger hier zur Erden bestättiget Anno 430. Verstehe der minderen Zahl / wie es damals zu schreiben gebräuchlich gewesen / da man die mehrere Zahl / nemlich 1000. außgelassen.

HERMANNUS, der vierkigste Bischoff zu Freysing.

MAn kan sich billich verwunderen / warumben doch etwelche hohe Domb-Stüffter in dem 14 ten und 15.ten Jahrhundert sich umb die freye Wahlen der Bischöffen so wenig angenommen / wie wir bißhero absonderlich in unseren Freysingischen Sachen ersehen. Noch mehrer zu bewunderen ist / was bey dem vierkigisten Bischoff zu Freysing geschehen. Hermannus hatte zwar einen vornehmen Herrn Vatter / nemblich den Grafen von Cilly in der Windischen Marck / so dem damahligen Kayser Sigismund verwandt gewesen ; allein ware er Hermannus nicht ein rechtmässiger / sondern nur ein natürlicher Sohn. Er hatte auch das Alter nicht / welches die Geistliche Recht an einem Bischoff erforderen. Uber dises hatte Hermannus einen mercklichen Leibs-Schaden ; und doch wurde derselbe durch Päbstlichen Gewalt der Kirchen zu Freysing als ein Bischoff vorgesetzet. Allein ist zuwissen / daß es dazumahl auch mit dem Römischen Stuhl selbsten nit am besten gestanden / als umb welchen sich drey Päbste herumb gezancket / also daß es die höchste Noth erfordert / ein allgemeinen Kirchen-Rath zusamm zu beruffen. Kayser Sigismundus hat hierinfahls mit ungemeiner / und fast unglaublicher Müh das beste darbey gethan / und vermögt / daß sich eine ungemeine Menge Geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren Anno 1414 zu Costantz am Bodensee versamblet / allwo sehr vil gutes geschlossen : die drey Päbst verworffen / und Otto de Columna erwöhlet worden / welcher den Namen Martinus V. angenommen.

Unser

Unser junge Bischoff ist auch alldorten erschinen. Glaublich hat auch ihne/ als seinen Anverwandten/ der Kayser vermögt dahin zu reisen/ umb dessen Stimm sich zum Nutzen der Kirchen zu bedienen: welches auch glücklich erfolget.

Anno 1416. ist zu Weichenstephan nach dem Hintritt deß hochberühmten Abbtens Leonardi erwöhlet worden der Prior selbigen Closters Fridericus. Disem ist im ersten Jahr seiner Regierung von bösen Weibern in einem Baad Gifft beygebracht worden; dahero derselbe gleichsamb einen Aussatz bekommen/ und noch selbes Jahr gestorben. Eine auß gedachten bösen Weibern ware eingefangen/ und lebendig unter dem Galgen begraben. Das Baad/ in welchen er das Gifft bekommen/ ist noch selbigiges Jahr durch einen Donner-Keil angezündet völlig in die Aschen gerathen.

Anno 1417. hat unser Bischoff von seinem Herrn Vatter 10000. fl. entlehnet/ und ihm darfür das Schloß zu Lack auff eine gewisse Zeit verpfändet. Selbiges Geld ware für die Päbstliche Bestättigung und wegen der Annaten außgelegt.

Anno 1419. nachdeme die allgemeine Kirchen-Versamblung zu Costantz schon geendt gewesen/ hat Eberhard Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine untergebene Bischöff und Prälaten zusammen beruffen/ und ist unter anderen auch unser Bischoff Hermannus erschinen. Alldorten waren die Satzungen/ so zu Costantz gemacht worden/ publicirt/ und vil es zu Verbesserung der Sitten angeordnet. Zu Freysing ist absonderlich denen Priestern untersagt worden/ hinführo in einem Tag nicht mehr/ als nur ein heilige Meß zulesen/ welches biß dahin nicht beobachtet worden. Dazumahl hat unser Bischoff das Eysen-Ertzt im obern Kamerspach in der Grafschafft Werdenfels gegen gewissen Revers-Brieffen verlyhen.

Anno 1420. ist Joannes Grienwalder der Geistlichen Rechten Doctor, Domb-Herr/ und General-Vicarius zu Freysing von Bischoffen Hermanno benennet und præsentirt: und von Bertholden Bischoffen zu Brixen als Probst zu Innching eingesetzet worden. Berchtolinus Aublinger Chor-Herr bey St. Andrae hat dazumahl die Chor-Stüll selbiger Collegiat Kirchen/ welche man annoch sihet/ auff seine Unkosten verfertigen lassen.

Hermannus unser Bischoff hat auch in Zeit seiner Regierung zu Alarn in Oesterreich einen Hof erkaufft/ und dessen jährliche Einkunfften zu Unterhaltung eines ewigen Liechts in der Grufft vor St. Corbinians-

Altar verordnet. Hat auch in ander Weeg seiner Kirchen vil gutes erwisen.

Er ware Anno 1421. den 28.ten April durch Päbstlichen Gewalt von hiesiger Kirch abgelöset / und nacher Trient versetzet. Allein da er in seinem Vatterland von seinem Leib-Schaden wolte curirt werden / hat er durch einen unglücklicken Schnitt sein Leben eingebüsset / so geschehen in obbesagten 1421.ten Jahr den 13. Herbstmonath / seiner Regierung im Neunten / da Martinus der Fünffte die allgemeine Kirch : Sigismund das Römische Reich : Eberhard diß Namens der Dritte das Ertz-Bistumb zu Saltzburg : Joannes der Dritte das Bistumb Regenspurg : Georgius das zu Passau : und das zu Brixen Bertoldus : Oberbayrn die Hertzogen Ernst / Wilhelm und Ludwig der Barrete : Heinrich der Reiche aber Unterbayrn regierten.

NICODEMUS, der ein und vierzigiste Bischoff zu Freysing.

LEben an jenem Tag / nemblich den 28.ten April Anno 1421. da Hermannus durch Päbstliche Verordnung von der Freysingischen zu der Trientischen Kirchen versetzet worden / ware das Hoch-Stüfft ledig / und zwar / wie die Gelehrte reden / in Curia, oder an dem Hof deß Pabstens : wordurch dann nach denen Päbstlichen Satzungen das Recht einen neuen Bischoff der Kirchen zu Freysing zu geben dem Pabsten verblibe / und das Domb-Capitul keine freye Wahl hatte. Es hat demnach Pabst Martinus also gleich benennet Nicodemum auß dem vornehmen Geschlecht della Scala, dessen hohes Hauß einstens die beede schöne Stätt Verona und Vicenza besessen. Hiesiges Domb-Capitul erwöhlte zwar Joannem Grienwalder, einen natürlichen Sohn Joannis Hertzogs in Bayrn / welcher der Rechten Doctor, hier Domb-Herr / und General-Vicarius, wie auch Probst zu Innching ware. Weilen aber solche Wahl nichtich / muste er Joannes weichen / und Nicodemus behaubtete das Bistumb : welcher auch in dem folgenden 1422.ten Jahr die Reichs-Lehen : und hernach auff Beyhülff Heinrichs Hertzogs zu Landshut den würcklichen Besitz zu Freysing erhalten. Joannes lasse sich mit jährlichen 200. Reinischen Gulden / mit dem Vicariat, und dem

gewöhn-

gewöhnlichen fallenden Cathedratico vergnügen / biß sich gleichwohl ein besseres Glück wurde hervor thuen. Und da man nun versichert ist / daß Joannes dazumahl schon Doctor, und Vicarius Generalis zu Freysing gewesen: auch von ihme geschriben wird / er habe schon zu Costantz dem Ertz-Ketzer Huß starcken Widerstand gethan / so sihet man nicht / daß Joannis Wahl verworffen worden auß der Ursach / weilen er noch kein zulängliches Alter gehabt: sondern die wahre Ursach ist / von welcher wir schon oben gemeldet.

Nicodemus unser Bischoff hat gleich in denen vier ersten Jahren seiner Regierung 2000. Ducaten zu Lösung der versetzten Gütteren Klingenfels und Preyßeck außgegeben / auch andere Schulden heimgezahlet: nicht weniger die Sach dahin gebracht / daß die Strittigkeiten (vermuthlich von der gedachten Wahl herrührend) zwischen ihme und dem Domb-Capitul durch den Ertz-Bischoff zu Saltzburg Anno 1424. den 11.ten Weinmonaths beygelegt worden. Anno 1425. hat er die von Bischoff Hermann dem Heinrichen Adeltzhauser umb 3000 Ungarische Gulden versetzte / und an die Herzogen Ernst und Wilhelm hernach gekommene Graffschafft und Schloß Werdenfels / über nachgelassene 500. mit 2500. Ungarischen Gulden von denenselben widerumb an das Hoch-Stüfft gebracht.

Die Gerichtbarkeit zu Vering / dann der Zoll / auch die Münchner-Müntz-Banck seynd zu Folg dessen / was schon in dem 1158. u. 1180. Jahr durch Vertrag verbeschaidet ware / von Kayser Sigismund in eben selbigen Jahr auff ein neues unserem Bischoff zugesprochen / und bestättiget worden. Diser hat dazumahl dem löblichen Closter Beyharting die Pfarr Schönau einverleibet. Unter anderen Ertz-Bischöffen und Bischoffen ware auch unserem Bischoff von dem Päbstlichen Stuhl befolchen / die Excommunication deß Ertz-Bischoffs von Prag zu verkünden / als welcher schändlich sich zu denen Hußiten geschlagen.

Anno 1426. hat Joannes Grienwalder, auß habenden Päbstlichen und Bischöflichen Gewalt sambt Petro von Rosenheimb / zu Closter Mölck: und Joanne zu Ochsenhausen Profels: wie auch Joanne Dechant zu Unterstorff zu Tegernsee eine Visitation angestellet. Es hatte allda Hildebrandus Castner die Abbteyliche Würde abgelegt: und die Wahl eines neuen Prälaten ware obgedachten Herren Visitatoribus anheimb gestellet. Diser haben benennet Casparum Aynborffen / den jüngsten Priester selbiges Convents / so eben 24. Jahr alt ware. Casparus hat sich in seiner Regierung dergestalten wohl auffgeführt / daß er an

Geist-

Geistlich- und weltlicher Verwaltung gleichsamb für den anderen Stüfter gehalten worden. Biß dahin waren zu Tegernsee keine andere als Edelleuth auffgenommen. Aber diser Abbt hat für besser erfunden/ auch andere taugliche Candidaten anzunehmen/ weilen er sahe/ daß auff solche Weiß der Disciplin besser geholffen seye.

Anno 1427. hat unser Bischoff dem Collegiat-Stüfft zu Illmünster die Pfarren Haustätten und Hatzenhausen gegeben.

In das alte Buch deß Freysingischen Mönchs Cozrohi hat Anno 1429. jemand die jenige 30. Freysingische Domb-Herrn/ so dazumahl gelebt/ hineingeschriben: und wird diser wohl Caspar Menndorffer Domb-Custos gewesen seyn. Dort leset man/ wie folgt:

Caspar Menndorffer Domb-Custos zu Freysing zur Zeit Bischoffs Nicodemi Anno 1429. bey Regierung Kayser Sigmund.

Dise seynd selbiger Zeit Domb-Herren gewest.

Nicolaus **Gumppenberger Probst. Heinrich Judmann Dechant. Heinrich Fleckl** / Scholasticus, Doctor, **Probst zu St. Andräe. Johann Preysinger zu Altenötting. Heinrich von Schmiechen** Baccalaureus Theologiæ, **Probst zu Wertsee. Caspar Menndorffer** Custos, **und Pfarrer zu Weltz. Caspar Seybolstorffer Probst zu Mospurg. Johann Tyrndl** Doctor, **Probst zu Schliersee. Johann Grienwalder** Doctor, **Probst zu Innching. Wilhelm Grautter Pfarrer zu Puchbach. Johann Tagersheim** Licentiat: **Pfarrer zu Rimbstorff. Fridrich Strauthaimer/ Pfarrer zu Hainburg. Wigels Korbeck Probst bey St. Johannes zu Freysing. Martin Wainsland/ Pfarrer zu Waidhofen. Niclas Schlegel. Tierpold Aichberger Pfarrer zu Ried. Leonhard Freysinger. Johann Tulbeck** Licentiat, **Probst zu St. Veit zu Freysing. Dietrich Menndorffer. Heinrich Barüther** / Licentiatus. **Petrus von Hallis** Doctor, **Pfarrer zu Hallis. Judocus** Licentiat, **Pfarrer zu Mülldorff. Nothard** Doctor. **Johann Rötl** Doctor, **Probst zu Saal. Degenhard Salchinger/ Pfarrer zu Nabburg Conrad Schmatz. Vivianz Fraunberger. Ulrich Aresinger Probst zu Madron. Veit von Preysing. Georg Eglinger.**

Sonsten ist in selbigen Jahr zwischen dem Closter-Angerischen Müller zu Pogenhausen/ und 4 Freysingischen Millneren zu Bering eine lange Strittigkeit wegen der Wasser-Wöhren und Beschlagten beygelegt worden.

Anno

+ Placeat Legere hanc ordinationem Specialis propter adiacentes subditos, qui ius Pascendi in hoc saltu passim prosequuntur.

Anno 1430. ist von unseren Bischoffen Nicodemo dessen Vorfahrer Conradus der fünffte zu Lack in dem Schloß-Garten außgegraben/ und bey einer schönen Procession in St. Clara Closter-Kirch versetzet worden/ wie wir allbereit schon oben gemeldet. Einem Herrn Dechant deß löblichen Collegiat-Stüffts zu St. Andrä in Freysing/ weilen derselbe vil zu geringe Einkunfften hätte/ und etliche mahlen solche Würde bey der freyen Wahl niemand wolte annehmen/ ist von Papsten Eugenio dem vierdten zugelassen worden/ daß er neben der Stell eines Decani, auch ein anderes Beneficium, oder Pfrient durffte annehmen.

Anno 1431. hat Kayser Sigismundus unserm Bischoff das Land-Gericht zu Bischoffs-Lack und Lengenfeld auff ein neues bestättiget/ solches auff ewig zu besitzen ohne eintzige Scharwerch oder Anlag: jedoch mit dem Vorbehalt/ daß jährlich die 12. March Labacher Pfenning/ wie vorhero/ allzeit dem Hertzog selben Lands sollen bezahlet werden.

Anno 1432. ware zu Freysing für das Forst-Ambt eine löbliche Ordnung gemacht.

Es hatten unter der Regierung Bischoffens Geroldi zwey Benedictiner von Seon/ Isaac und Berthold/ so Verweser der heiligen Capellen zu Andechs gewesen/ ein heiliges Crucifix zu Zeit der Verstöhrung jener damahligen Burg nach ihren Closter Seon in Sicherheit bringen wollen/ allein da sie biß nacher Forsterried gekommen/ könnten sie solche Bildnus weiter nicht fortbringen: haben also dieselbe alldorten müssen lassen/ und seynd bey derselben verbliben/ wo sie ihre übrige Lebens-Zeit GOtt gedienet/ und auch alldorten verstorben und begraben worden. Mit der Zeit geschahe alldorten gar vil Gutes/ und ist vilen/ so ihre Zuflucht zu GOtt bey diser Bildnuß genommen/ Heyl widerfahren. Dahero hat zu Zeiten unsers Bischoffs Nicodemi Heinrich Schreiner von Kumethall und sein Ehe-Frau Agnes/ mit einvestehen deß löblichen Closters Polling/ deme selbiges GOtts-Hauß schon von vilen Jahren her zuständig war/ eine ewige heilige Meß gestüfftet: und dise Stüfftung hat unser Bischoff Nicodemus Anno 1433. bestättiget.

Man sihet einen Brieff/ welcher in disem Bistumb Freysing in eben selbe Jahr geschriben worden/ und an die damahlige ob zwar nit rechtmässiger weiß zu Basel versamlete Bischoff abgegangē/ in welchem von der Geistlichkeit ungemeine Klagen wider Ludwigen den barteten Hertzogen in Bayrn/ zu Ingolstatt/ und Graffen zu Mortania gestellet worden/ mit Bitt/ dergleichen übels Verfahren abzustellen. Dahero ist in dem gleich folgenden Jahr derselbe zu Basel von dem Kayser entsetzet/ und von denen Bischöf-

fen in den geistlichen Bann gethan worden. Hierdurch hat Ludwig endlich sich bewegen lassen / und sich milder auffgeführet. Er hat aber die denen Clöstern zugefügte Schäden auff Befelch deß Kayfers müssen abthun. Bey der Versammlung zu Basel ist unter anderen auch erschinen Eberhardus, der erste Infulirte Abbt zu Weichenstephan / welcher alldorten (zu Basel) öffters das Hoch-Ambt Pontificaliter, das ist / mit der Infel gesungen. Er hat seinem Closter in geistlich- und weltlichen Sachen sehr vil genutzet.

Hertzog Heinrich in Nider-Bayrn hatte hievor von Bischoffen Enicho Anno 1284. Mospurg und andere Gütter mit gewissen Bedingnussen und Vorbehaltung zu Lehen empfangen / und hierüber mittls eines schönen Revers-Brieff sich darzu bekennet. Nicodemus unser Bischoff / umb seine Gerechtsame zu bestättigen / hat selbigen Brieff dem Kayser Sigmund vorgewisen / mit Bitt denselbigen zu bestättigen: welches auch der Kayser bewilliget / so geschehen zu Ulm Anno 1434. den 20. Brach-Monath. Es solle auch Heinrich der Reiche / Hertzog zu Landshut / bey Antrettung der Regierung des Bischoffs Nicodemi die Stadt Mospurg noch zu Lehen genommen haben. So solle auch in gedachten Jahr 1434 den 20. Aug, Kayser Sigmund zu Freysing sich eingefunden und übermachet haben / wie Raynaldus bezeuget. Er hat dem Bischoff den täglichen Marckt zu Isen erlaubet. Diser Kayser Sigmund / ein grosser Gutthäter des Hoch-Stüffts zu Freysing verstarbe Anno 1437. Als die Costantzische Versammlung vor etlich Jahren gesagt / man solle die Reformation der Geistlichkeit bey denen Minoriten / oder denen minderen Brüdern anfangen / hat er geantwortet / es gezihme sich / daß man solche anfange von denen Majoriten / das ist / von denen höheren Geistlichen: welches ein kluge Antwort ware / weilen der Prediger nichts ausrichtet / wann er nit selbst mit dem guten Exempl seine Lehr vortraget. Sigismundo ist an dem Reich gefolget / Albertus, Ertz-Hertzog in Oesterreich / unter denen Kayseren diß Nahmens der andere / so aber nur 1. Jahr regieret. Nach ihme ware erwählet Kayser Friderich. Zu Freysing waren damahlen gezehlet folgende Domb-Herren.

Nicolaus von Gumppenberg Probst. Heinrich Smicher Dechant. Johann de Tagernheim Scholaster. Johann Grienwalder. Wilhelm Greütter. Wigislaus Rorbeck. Martin Wansland. Theobald Aichberger. Dietrich Mendorffer. Erhard Ottenhover. Johann Simonis. Ulrich Remnater.

Anno 1440. hat unser Bischoff in hiesigen Domb verehret die höchst-schätzbahre Bildnuß der seeligsten Mutter GOttes / welche der heilige Evangelist Lucas gemahlen / und jetzt in der sogenannten Fürsten-Capellen / so Bischoff Veit Adam von Gebeck kostbarlich-einrichten lassen / verehret wird. Dise Bildnuß ware vor Zeiten von einem Griechischen Kayser Joanni Galeazio, Hertzogen zu Mayland verehret. Von disem kame dieselbe an eine vornehme Engelländische Gräfin: so sie Bronorio, Herrn von Scala, unsers Bischoffs Herrn Brudern verehret: und diser hat dieselbe unserm Bischoff: diser aber seiner Kirchen geschencket den 23. Herbst-Monath obgedachten 1440. Jahrs / mit dem Befelch / daß solche schöne und sehr kostbarlich gezierte Bildnuß an dem 4. Haubt-Festen der Mutter Gottes / nemblich Mariä Geburt: Mariä Verkündigung / Liechtmeß und Himmelfahrt dem Volck gezeigt wurde / da die Christliche Zuseher und Verehrer 40. Täg Ablaß sollen zu geniessen haben. In eben selbigen Jahr hat Nicodemus unser Bischoff die gantze Geistlichkeit seines Bistumbs nacher Freysing zusammen geruffen / und mit denenselben zu Verbesserung der Welt- und Closter-Geistlichen vil schönes nachtrucklich angeordnet: wie dann die Capitula, Artickel und Satzungen / so zu Freysing damahl gemacht worden / in denen allgemeinen Geschichten dergleichen Kirchen Versamblungen / so zu Paris und anderwärtig an das Tag-Liecht gekommen / gar ordentlich beweisen. Bey solcher Versamblung hat Rudolphus Häring / der Heil. Schrifft Professor zu Freysing / ein gar merckwürdige Anred gehalten / welche annoch kan vorgewisen werden. Von disem Rudolpho Häring lese ich sonsten auch / daß er Vicarius Generalis zu Regenspurg worden. Dazumahl hat Johann Guttenberger ein Straßburger die Buchdruckerey erfunden / durch welche der Welt ein solche Glückseeligkeit zugewachsen / dergleichen die vorige Zeiten niemahl gesehen. Wie öed und leer wurden heut zu Tag manche Bibliothecken stehen / wann nit GOtt dise Gab / welche unsere Vorfahrer haben entrathen müssen / ertheilet hätte? Es ist demnach hier wohl zu betrachten / wie unrecht jene daran seyen / welche zu unseren Zeiten der jetzigen Welt wollen vormahlen / ob hätten unsere Vorfahrer gar wenig sich um das Bücher-Schreiben bekümmeret. Ich hab schon anderstwo gemeldet / daß / wann die gedruckte Bücher / der Druck und das Papier (welche alle man vor Zeiten nit gehabt) bey unserer Zeit nur auff 10. Jahr müste entrathen werden / man gewißlich nicht mehr vil neue Bücher wurde sehen.

Die zu Basel sich auffhaltende grosse Versamblung der Prälaten hatte dazumahl den rechtmässigen Pabsten Eugenium, diß Nahmens den vierdten / keineswegs vor sich / sondern erwöhlte Amadeum, Hertzogen von Savoyen / der sich selbiger Zeit in einer Einöde auffhaltete / so genennet ware Felix der fünffte. Diser Affter-Pabst hat sich auch der Päbstlichen Würde angenommen / und unter anderen Unternehmungen auch unseren Freysingischen General-Vicarium Joannem Grienwalder zu einen Cardinal gemacht. Bischoff Nicodemus dessen verständiget / hat also gleich ihme umb einen anderen Vicarium umbgesehen / und dise Stell dem obenbesagten Domb-Herrn Johann Simonis beygelegt / auch den Affter-Cardinal der übrigen biß dahin genossenen Einkünfften beraubt. Der Affter-Cardinal hingegen hat an seine statt für einen General-Vicarium zu Freysing vorgeschlagen Joannem Tuelbeck, Licentiaten / und diser ware von der Baßlerischen Versamblung auch auffgestellet. Mithin ware zu Freysing ein grosse Verwirrung. Da nun Bischoff Nicodemus nit weichen wolte / hat der vermeinte Cardinal sein Klag gegen ihme Bischoff / und den Johann Simonis zu Basel weiters angebracht / allwo man aber sich in diser delicaten Sach nit wolte übereilen: sondern beede Partheyen seynd für den Affter-Pabsten beruffen worden. Es würdet aber dises unsern Bischoffen wenig angefochten haben / als welcher sich dem falschen Pabsten nimahlen unterworffen. In dem nachfolgenden 1443. ten Jahr hat sich eben dergleichen Strittigkeit wegen der Freysingischen Domb-Probstey ergeben / in welcher die Baßlerische Versamblung für ihren Cardinal Johann Grienwalder abermahl gestanden. Ich finde aber nit / daß sich unser Bischoff auch derenthalben vil besorget habe. Er befande sich in selbigen Jahr zu Wien / allwo er von dem neuen Römischen König Friderich die Reichs-Lehen empfangen. Er hat auch damahlen in den Domb zu Freysing drey schöne Bildnussen / nemblich der Mutter GOttes / deß heiligen Corbiniani, und deß heiligen Sigismundi zu Wien verfertigen lassen: allwo er auch endlich den 13. Aug. gottseelig verstorben / und in der Kirchen der Herrn Patrum Ordinis S. Augustini, welchen er ehedessen mercklich vil gutes gethan / bey dem Altar deß heiligen Creutz begraben worden. Ich lise / daß dessen Begräbnuß mit einen schönen grossen Marmor-Stein gezieret seye / und sollen neben ihme auch seine Brüder ruhen. Seine Schwester / Beatrix genannt / hat er Wilhelmen Grafen von Oetting verheyrathet.

Seine Domb-Kirchen hat er auch mit vilen edlgesteinen/ mit einer kostbaren Inful mit reichen Meß-Gewänderen/ mit einem herrlichen Pectoral und grossen Kelch beehret / und den Hoch-Altar machen lassen. Nicodemi, und anderer Freysingischen Bischoffen sehr grosse Treu gegen dem Hauß Oesterrich hat Friderich der Kayser in einem An. 1443. ertheilten Brieff nachdrucklich angerühmt. Wie hoch Nicodemus von hochgedachten Kayser seye geschätzet worden/ hat niemand besser wissen zu bezeigen / als Æneas Sylvius Piccolomineus, welcher erstlich Dominici Capranici, Bischoffens zu Fermo, und Cardinals: hernach unsers Bischoffs Nicodemi: nach disem Bartholomæi Bischoffens zu Novara; dann Nicolai Albergatti Cardinals; auch endlich Kayser Friderichs Secretarius, oder Geheim-Schreiber gewesen. Er/ Æneas Sylvius, welchem die Geheimnussen deß Kayserß bestens bekand waren/ hat ein sehr schöne Unterredung / welche der Kayser mit unserem Bischoff Nicodemo (so alldort genennet wird vir præstantissimus, oder der vortreflichste Mann item vir maximæ probitatis: der auffrichtigste und frömeste Mann) wie auch mit Casparo Schlick seinem Cantzler/ und mit Sylvestro Bischoffen zu Chiemsee: auch endlich mit ihme Ænea selbsten (als seinen vertrautisten Räthen) geführet zu haben vorgebildet wird/ schrifftlich hinterlassen / welche der bey der gelehrten Welt höchst-verdiente P. Bernardus Pezius, Benedictiner zu Mölck bey St. Emmeram zu Regenspurg gefunden/ und unter vilen anderen bißhero verborgen gelegenen alten schönsten Schrifften in dem nächst verstrichenen Jahr 1723. denen Gelehrten vor die Augen gelegt. Æneas ist hernach Pabst/ und Pius der andere benambset worden; welches unserem Bischoff zu gröster Ehr gereichet / als welcher einstens einen solchen Secretarium gehabt / so hernach würdig gewesen / der gantzen Catholischen Kirchen vorzustehen.

Nicodemi zeitlicher Hintritt / welcher sich Anno 1443. (wie gemeldt) ergeben/ geschahe bey der Regierung deß rechtmässigen Pabstens Eugenii IV. und mehrhochgedachten Kayserß Friderich. Dazumahlen regierten Ober-Bayrn Albertus genannt der **Fromme**: und Ludwig der **Bartete**: Unter-Bayrn Heinrich der **Reiche**. Zu Saltzburg stunde der Kirchen vor Fridrich der vierdte: zu Regenspurg Conradus: zu Passau Leonhardus, und zu Brixen Georgius, welcher aber in eben selbigen Jahr auch verstorben.

HENRICUS II. sonsten der zwey und viertzigiste Bischoff zu Freysing.

DUrch den Todt Bischoffs Nicodemi, da annoch die Trennung der Kirchen anhaltete/ und der Affter-Pabst Felix das Oberhaubt der Kirchen seyn wolte / ist Freysing in eine sehr grosse Verwirrung gerathen. Das Domb-Capitl / welches zusambt dem Hertzog in Bayrn es mit der Versamblung zu Basel/wie auch mit dem Affter-Pabsten gehalten / hatten schon abermahl Joannem Grienwalder/ den vermeinten Cardinal , zu ihren Bischoff erwöhlet/da doch diser sich vor dem rechtmässigen Pabst Eugenio in vile geistliche Kirchen-Straffen verfällig gemacht. Dessen Wahl ware auch von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg und zu Basel: nit aber zu Rom von dem rechtmässigen Pabsten bestättiget. Vilmehr hat diser den Heinrich Schlick / Bruder deß Caspari Schlicken/ so schon bey dreyen Kayssern Hoff-Cantzler gewesen / und Prabsten zu Bolesslau dem Hochstüfft zu Freysing vorgesetzet / welcher sich auch der Freysingischen Gütter / so in denen Oesterreichischen Erb-Landen entlegen/ bedienet / gleichwie Johannes Grienwalder die in Bayrn ligende Gütter des Hochstüffts genossen / in der Residenz zu Freysing den 10. Wein-Monath in Besitz genommen/ und zugleich Bischöfliche Verrichtungen gemacht / wie er dann Anno 1444. den ersten Aug. der sogenannten Grufft in München/ welche ehedessen die Juden bewohnet / aber hernach in ein andächtige Capellen zu Ehren Gottes und seiner Jungfräulichen Mutter verändert worden / auff gewisse heilige Fest-Täg etliche Ablaß ertheilet: und ist solcher Ablaß-Brieff annoch vorhanden. Es hatte zwar Joannes, welcher von dem Ertz-Bischoff die Confirmation schon erhalten/ auch von demselben die Consecration , oder Einweyhung haben wollen: aber dise ware ihme abgeschlagen / vermuthlich/ weilen sich der Ertz-Bischoff eines anderen und besseren besonnen / oder er entzwischen verstanden / daß der rechtmässige Pabst Henricum Schlick zu einen Freysingischen Bischoff verordnet. Es mage wohl auch zu Saltzburg eine grosse Reflexion auff das Hauß Oesterreich gemacht seyn worden/ als welches sich umb den Heinrich Schlick mächtig annahme : wie dann bekandt ist / daß eben auch Anno 1444. Fridrich der erwöhlte Kayser das Schloß Oberwels in Steurmarck / wo Joannes schon Besitz nehmen lassen / hinweg genohmen / und den Freysingischen Pfleger vertriben. Joannes hat hierüber

ber zwar eine ordentliche Protestation gemacht: und bey dem Affter-Pabst sich beklaget / daß der Ertz-Bischoff / so ihme die Confirmation schon allbereit ertheilet / wider den Heinrich Schlick nit wolte verfahren: aber da sich nun Teutschland nach und nach von dem Affter-Pabsten zu dem rechtmässigen Oberhaubt gewendet / und nach dem Todt Eugenii, so Anno 1447. verstorben / Nicolaus der fünffte zu einen Pabst erwöhlet worden / für welchen sich Kayser Friderich lediglich erkläret / hat Johannes nicht vil zu richten gewust. Zwar Eugenius hatte noch in selbigen Jahr im Monat Hornung einen Päbstlichen Brieff heraus gegeben / Krafft dessen all diejenige Bischöff und Prälaten in Teutschland / so dergleichen Kirchen schon in Besitz genommen / dieselbe solten behalten / ohngeacht andere auff dieselbe einen rechtmässigen Zuspruch gehabt: allein in selbigen Brieff ist Freysing auff Kayserliches Verlangen austrucklich ausgenommen: mithin dem Heinrich Schlick vorbehalten worden / sein Recht bey dem Päbstlichen Stuhl fortzusetzen.

Æneas Sylvius, von welchem schon oben gemeldet worden / daß er ehedessen unsers Bischoffs Nicodemi Secretarius gewesen / ist in selbigen Jahr Bischoff zu Trieste worden. Entzwischen ware mithin zu Freysing noch keine Richtigkeit / da sich Johannes Grienwalder an seinem Besitz haltete: Heinrich aber sich auff den Päbstlichen Brieff bewarffe. Es hat sich aber endlich Kayser Friderich / umb dem Hochstüfft Freysing die Ruh widerum herzustellen / beflissen / den Heinrich Schlick zu bereden / daß er sich mit tausend Ungarischen Gulden; dann mit der Herrschafft Oberwels auff die Zeit seines Lebens wolte begnügen lassen; und dises hat Heinrich auch eingewilliget; mithin durch einen Anwalth seine auff das Hochstüfft habende Recht in die Hände deß Pabstens den 15. Jan. 1448. resignirt und auffgegeben. Hierauff hat der Pabst jene Außnahm / welche in obgedachten Päbstlichen Brieff wegen Freysing gesetzet worden / ausgelöschet / und Johannes Grienwalder / wie andere dergleichen Teutsche Bischöff / bey seinem Besitz gelassen / und von Zeit obgedachten Johannes deß 1448t n Jahrs für einen rechtmässigen Bischoff zu Freysing allerseits erkennet worden / nachdeme derselbe den Titl eines Cardinalens abgelegt / und sich dem rechtmässigen Pabsten unterworffen. Wird also von mehrgedachter Zeit billich gesetzet

JO-

JOANNES, diß Nahmens der dritte/ sonst drey und viertzigste Bischoff zu Freysing.

Diejenige Begebenheiten / so sich wegen der Persohn Joannis Grienwalder schon unter denen Bischöffen Hermanno, Nicodemo, und Henrico Schlick ereignet / und ich schon allbereit vor Augen gelegt / wird nit nothwendig seyn hier widerum zu erzehlen. Er ware ein natürlicher Sohn Joannis, Hertzogen zu München / so Anno 1397. verstorben. Das Canonicat zu Freysing hat er erhalten Anno 1411. und weilen er ein sehr gelehrter Mann ware / hat ihne Hermannus Bischoff mit sich zu der grossen Kirchen-Versamblung nacher Costantz genommen. Er hatte mit der Zeit die Probstey zu Ysen/und die Pfarr zu St. Peter in München; hat aber Anno 1419. auff Päbstlichen Befehl beede müssen auffgeben / weilen mit ihme zwar wegen seiner Geburt / nit aber wegen Vilheit der Pfriendten dispensirt worden. Herentgegen war er in selbigen Jahr zu einen General-Vicari zu Freysing gemacht / welches Ambt er auch biß auff das Jahr 1440. versehen. Wie es hernach mit seiner Wahl zu einem Bischoff hergegangen / ist schon oben gnugsamb gemeldet worden. Nachdeme nun endlich Joannes zu ruhigen Besitz deß Bistumbs gelanget / und mit Heinrich Schlick abgekommen / hat ihme sogleich Kayser Friderich die Reichs-Lehen ertheilet / wie auch die in denen Oesterreichischen Erb-Landen entlegene / und von Heinrich Schlick biß dahin genossene Herrschafften Lack / Klingenfels/ Priseck/ Enzerstorff/ Hollenburg und Weissenkirchen / wie auch den Freysingischen Hoff zu Wien widerum eingeraumbt. Oberwels verblibe dem Heinrich Schlick: Waidhoven aber ware dazumahl in einem Versatz. Zudeme hat ihm der Kayser ertheilt einen Schirm-Brieff auf deß Hochstiffts Leuth und Gütter / daß dieselbe von niemand in einigerley Weeg beschweret werden sollen.

Frau Amalia von Bern (oder della scala) machte dazumahl noch einen gewissen Anspruch auff die Verlassenschafft Bischoffens Nicodemi. Zu einen Schidmann ware erwöhlet Albert Hertzog in Bayrn / so auch mittls eines Spruch-Brieff den Handl beygelegt.

Anno

Anno 1449. hat unser Bischoff dem Closter Scheurn zugegeben/ daß zu Elbach und Au an statt der Religiosen möchten weltliche Priester gesetzet werden: denen zu Mittenwald hat er eine Jahrmarcks-Freyheit gegeben. Und in folgenden 1450.sten Jahr hat er denen Floß-Leuthen allda eine Ordnung / welche sie halten solten / verfertigen lassen.

Anno 1451. hat Bischoff Joannes mit Einstimmung deß Päbstlichen Legaten / deß Ertz-Bischoffs zu Saltzburg/ und hiesigen Domb-Capitls die Herrschafft Waidhoven zwar widerumb gelöset/ hingegen aber Joanni von Neudeck die Herrschafft Burckrain / Ulmarzelden und Innching versetzet.

Gleich bey Eingang deß 1452.ten Jahrs hat Ludwig Hertzog zu Landshut Annam Hertzogin aus Sachsen geehliget. Friderich Ertz-Bischoff zu Saltzburg hat dise hoche Persohnen zusammen gegeben: und unser Bischoff hat das Hoch-Ambt gehalten.

In eben selbigen Jahr ist Bischoff Joannes unter denenjenigen Mittlern einer gewesen / welche zwischen dem Kayser und seine rebellierenden Unterthanen Friden gemacht. Diser aber hat nit lang gedauret.

Dazumahl ist gestorben der gewesste Affter-Pabst Felix, welcher nach abgelegten Titl sich widerum in die Einsamkeit begeben/ und alldorten glückseeliger gelebet. Jhme ist auch hernach den anderten Christ-Monath zu Wien gefolget unser Bischoff/ welcher schier biß dahin in allen seinen angetrettenen Aembteren Strittigkeit gehabt. Dann erstlich hatte derselbe einige Widerwärtigkeiten wegen seines Herkommens. Noch mehrere Beschwernussen muste er wegen seiner Probstey/ wegen der Pfarr / wegen seines Cardinalats, und wegen deß Bistumbs/ und dises zwar biß auff die 4. letzte Jahr ausstehen. Zu bewundern ist / daß auch seine Begrabnus einige Anstöß gehabt. Dann da er noch in Leben war / hat er mitten in der Domb-Kirchen vor dem heiligen Creutz-Altar ein erhebtes Grab vor sich zurichten lassen. Wider dises aber stritte das Domb-Capitl/ also / daß die Sach so gar an den Ertz-Bischoff gekommen / da man vorgabe / daß dises Grab an solchem Ort wegen der hin- und her gehenden Priesteren/ wie auch anderer Persohnen eine Hindernuß / und sonst einen Unform mache. Dahero so bald er Anno 1452. nach 4 jähriger Regierung gestorben / und dessen Leichnamb hernach auff sein Begehren von Wien nacher Freysing gebracht worden/ ware dises Gebäu hinweg gethan / und der obe-

re Stein/ worauff sein Bildnuß und Grabschrifft zu sehen/ in St. Thomas-Capellen in die Wand eingemauret.

Man schreibet von ihme sonst / daß er vil heylsames bey seiner Kirchen verordnet/ und gewillet gewesen/ die Clerisey seines Bistumbs in besseren Stand zu bringen; seye aber von dem Todt übereilet worden. Der allgemeinen Kirchen stunde dazumahl vor Nicolaus der fünffte: dem Reich Kayser Friderich der vierdte: dem Ertz-Bistumb zu Saltzburg Friderich der vierte / so aber auch selbiges Jahr verstorben / und zu einem Nachfolger bekommen Joannem, ehedessen Ertz-Bischoffen zu Gran. Zu Regenspurg ware Bischoff Friderich der dritte: zu Passau Udalricus von Nußdorff: zu Brixen Alexander/wie Buccelinus meldet. Hertzog in Ober-Bayrn ware Albertus, genannt der Fromme: in Nider-Bayrn Ludwig der Reiche.

JOANNES der vierdte diß Nahmens: sonst vier und viertzigste Bischoff zu Freysing.

DIser ware ein Münchnerischer Raths-Geschlechter / mit dem Zunahmen Tulbeck/ der geistlichen Rechten Doctor, Domb-Herr zu Freysing / Probst zu St. Veith / und Pfarrrr bey unser lieben Frauen in München. Er ware Anno 1453. den 10. Jan. durch einmüthige Stimmen von einem hochwürdigen Domb-Capitl zu einen Bischoff erwöhlet: und hat noch selbes Jahr von Kayser Friderich die Reichs-Lehen erhalten. Allein weilen er die Hoff-Cammer zu Freysing sehr erschöpfft gefunden / muste derselbe für Erhaltung der Romanischen Bestättigung 4000. fl. entlehnen / und Burckrain (so sein Vorfahrer allbereit widerum gelöset) darfür versetzen. Er hat An. 1454. am Erchtag nach Lætare durch einen auffgerichten Vertrag der Dorffschafft Euting / ab dem zur Herrschafft Burckrain gehörigen Gehöltz / Kall genannt / jährlich zur Nothdurfft und Weegmachung 32. Fuder auszubringen verwilliget: aber in folgenden 1455. Jahr eben solcher Gemeind und Nachbarschafft zu Euting das Khan-Holtz / in eben gedachte Herrschafft Burckrain gehörig/ ab/und

A

¶ ad quid ho rugo?

solches sambt denen Aeckeren und Wisen dem Hannsen Schoffholtinger zu Eschlbach/ als verpflichten Holtzhay zuerkennet.

Anno 1457. entstunde zwischen denen Hertzogen in Oesterreich eine Strittigkeit/ wegen selbigen Lands. Die Oesterreichische Ständ kamen bald zu Anfang selbiges Jahrs zusammen / umb in Sachen Richtigkeit zu machen. Kayser Friderich hat zu solcher Handlung unter anderen seinen vertrauten Räthen auch Udalricum Riderer/ Domb-Probsten zu Freysing/ abgesandt. In folgenden Jahr ware Unter-Oesterreich dem Kayser: Ober-Oesterreich dem Hertzogen Albrecht: und ein Strich Land in Cärnthen gegen Tyrol Hertzogen Sigismund zugesprochen. Bischoff Joannes hat (nach einiger Meinung) in selbigen Jahr dem uralten Stüfft Isen die Pfarr zu Burckrain/ zusambt dero Filial Kirchen Mitbach / Chrainacker und Pürmosen einverleibt/ mit dem Recht einen Pfarr-Verweser zu stellen. Æneas Sylvius, biß dahin Bischoff zu Siena / unsers verstorbenen Bischoffs Nicodemi gewester Secretarius, ware dazumahl zu einen Römischen Pabst erwöhlet / und Pius der anderte genennet: welcher besagte Incorporation noch selbiges Jahr durch seinen Commissarium Ekkardum, Abbten zu Ebersperg bestättiget. Es lasset sich aber aus dem Bestättigungs-Brieff schier abnehmen / als ob die Incorporation nit von disem Joanne dem vierten/ sondern von seinem Vorfahrer Joanne dem dritten geschehen. Höchstgedachter Pabst Pius der anderte hat in folgenden 1459.ten Jahr an den Bischoffen von Wien / und hiesigen obbesagten Freysingischen Domb-Probsten / als geheime Räth deß Kaysers/ einen Brieff geschriben / dieselbe ermahnent / daß sie den Kayser möchten bewegen/ daß er sich / wegen Anligenheit der Christenheit wollte nacher Mantua begeben / allwohin auch er / der Pabst selbsten / sich verfügen wurde / umb der Christlichen Sach gegen die in Europa schon tieff eingetrungene Türcken Beystand zu thun, Eben selbiger Pabst hat dazumahl unserem Bischoffen Joanni, wie auch denen Bischöffen zu Sekhau und Chiemsee den Aufftrag gethan / wegen der von dem heiligen Vitale, anderten Bischoffen zu Saltzburg/ sich hervorthuenden Wunderwercken genaue Nachfrag zu halten/ und ein solches dem Päbstlichen Stuhl zu berichten. Unser Bischoff muste in selbigen Jahr eben auch auff Päbstlichen Befehl zu Closter Anger in München wegen dem Gelübd der Armuth / welches nit genugsamb gehalten wurde / eine Reformation vornehmen/ welches hernach durch den P. Provincial Johann Gnybe bewerckstelliget worden.

Anno 1460. ist zwischen hiesigen Bischoffen Joanne, und Wilhelm Diepers Kirchen Abbten zu Benedictbeurn wegen der sogenanten Wittalmb / wie auch wegen der Fischerey auff dem Cochlsee eine sehr starcke Strittigkeit (als in welcher man schon zu dem Kayser / und dessen Cammer-Gericht appellirt hatte) durch Vermittlung Ludwigs Hertzogen in Bayrn mittls eines güttlichen Vergleichs beygelegt worden.

Anno 1461. an St. Alexii-Tag / nemblich den 17. Heu-Monath / hat Joannes, Weyh-Bischoff zu Freysing den Hoch-Altar in dem hiesigen Domb reconcilirt / oder auff ein neues geweyhet; aus welchem abzunehmen / daß selbiger Altar ehedessen müsse entunehrt und entweyhet worden seyn. Bey Eröffnung deß sogenannten Sepulchri, oder Behaltnuß der darinn beygelegten heiligen Reliquien hat sich bezeiget / daß solcher Altar den 4. April 1274. vom Friderich Ertz-Bischoffen zu Saltzburg / Conrad dem anderen Bischoffen zu Freysing / Peter Bischoff zu Passau / Leo Bischoff zu Regenspurg / und Johann Bischoff zu Chiemsee geweyhet worden. Man hat dazumahlen in obgedachter Altar-Behaltnuß 64. heilige Reliquien gefunden / unter welchen auch ein Particl von dem heiligen Vatter Benedict sich bezeigte. Die heilige Reliquien waren sodann allda widerum eingeschlossen.

Anno 1462. hat unser Bischoff Joannes zufolg deß Päbstlichen vor 2. Jahren ertheilten Befelchs an statt seiner abgeordnet Petrum, Abbten zu St. Peter in Saltzburg / Georgium Abbten zu Michelbeurn / und Benedictum Probsten zu Hegelwerth / umb der Inquisition oder genauen Untersuchung der Miraclen deß heiligen Vitalis beyzuwohnen. Dise Untersuchung hat auch in selbigen Jahr einen solchen guten Fortgang gehabt / daß / auff gegebnen Bericht / der Pabst schon allbereit beschlossen / Vitalem der Zahl der Heiligen beyzuschreiben: es ist aber hernach solche durch den frühzeitigen Todt Burcardi deß Ertz-Bischoffs zu Saltzburg verzögeret worden. In Oesterreich seynd selbiges Jahr die Ständ abermahl zusamm getretten / wegen der Regirung deß Lands zu tractiren.

Der Kayser schickte erstlich zu diser Versamblung Ulrich Riderer / Domb-Probsten zu Freysing als seinen Hoff-Cantzler / und kamme endlich selbsten darzu. Die Burger zu Wien suchten sich dem Gehorsamb deß Kayserś durchaus zuentziehen / haben auch dem Kayser einen würcklichen Krieg angekündet / und denselben in seiner sogenannten Burg belage-

lageret: und für sie stunde Albrecht, deß Kayſers Bruder. Als aber dem Kayſer vile Hülffs-Völcker zugeführet worden / ware endlich der Fried geſchloſſen / doch alſo / daß der Kayſer ihme nit zu gratuliren hatte / ob wäre er dißfahls gar zu glückſeelig geweſen.

Diſer Kayſer Friderich ſchribe Anno 1463. am Montag vor St. Andräe unſerem Biſchoff / was Geſtalten er berichtet worden / daß die Juden von denen gewöhnlichen Intereſſe-Geldern neue Intereſſe forderten / und die Intereſſe zu capitalien anſchlagten. Befelche er alſo / der Biſchoff ſolle alle Juden aus dem Reich zu ſich ruffen / welcher vor dem Doctor Martin Mayr ſollen Red und Antwort geben / und nach Befund der Sachen geſtrafft werden. Diſem Kayſerlichen Befelch hat der Biſchoff am Montag nach Lätare in folgenden 1464. Jahr vollzogen / und die Juden von Neuburg an der Kamlach / von Pürga / von Altkirchen / von Thann / von Leipheim / von Straßburg / von Mergentheim / von Mülhauſen / von Lauden / von Selchaim / von Billingen und anderen Orten nacher Freyſing citirt / wo dieſelbe vor dem gedachten Doctor ſich ſtellen ſollten. Die Citations-Brieff waren alle zu Freyſing verfertiget. Was nun in diſer Sach ſodann weiters geſchehen / kan ich dermahlen keinen Bericht ertheilen.

Zu Regenſpurg ware Anno 1465. zu einen Biſchoff erwöhlet Heinrich / diß Nähmens der dritte / ehedeſſen Domb-Probſt allda / und Domb-Dechant zu Paſſau / ſonſt ein Edler von Abſperg: welcher hernach an St. Catharina-Tag von unſeren Biſchoff conſecrirt worden.

Noch eine gröſſere Ehr hatte unſer Biſchoff im folgenden 1466.ten Jahr gehabt / da derſelbe den neu-erwöhlten Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Bernardum von Rohr / ehedeſſen Domb-Herren und Pfarrern zu Saltzburg am Sonntag nach Corporis Chriſti conſecriret da ihme die gewöhnliche Ceremonien der obgedachte Biſchoff zu Regenſpurg / wie auch der Biſchoff zu Gurck verrichten geholffen. Der neugeweyhte Ertz-Biſchoff hat den gleich hernach gefolgten Sonntag Rudbertum, neu-erwöhlten Abbten zu St. Peter in Saltzburg benedicirt.

Auff Pauli II. Römiſchen Pabſtens Befelch / welcher unſerem Biſchoff gegeben worden / muſten Anno 1446. die Minoriten aus Landshut abweichen / welche Anno 1280. alldorten ſollen eingeführt worden ſeyn. Nach diſem ſeynd in ſelbiges Cloſter geſetzet worden die Patres obſervantes alſo genennt / weilen dieſelbe die Regl deß heiligen

Vatters Franciſci genauer beobachten. Eben in ſelbigen Jahr hat Ulrich Kemnater Domb-Herr und Obriſter Vorſteher der Domb-Cuſtorey zu Freyſing all das Seinige bey dem Schloß Tannern in den Domb auff ewig geſchencket.

Anno 1468. iſt das Gebäu der jetzigen Kirchen unſer lieben Frauen zu München angefangen worden / wie bey Hundio zu ſehen. Eben in ſelbigen Jahr iſt auch die jetzige Kirchen deß heiligen Caſtuli zu Moſpurg erbauet worden. Dann alldorten hinter dem Altar auff einer ſchwartzen Taffl mit gelben Buchſtaben folgendes geleſen wird. Anno Domini MCCCCLXVIII. an Pfingſt-Tag vor dem Palm-Tag hat der Durchläuchtig Hochgebohrne Fürſt / Herr Ludwig / Pfaltz-Graff bey Rhein / Hertzog in Ober- und Unter-Bayrn ꝛc. den erſten Stein gelegt an dem Chor St. Caſtels Münſter in Gegenwart deß gantzen Capitls. In dem Sepulchro oder Behaltnuß der Heil. Reliquien deß Hoch-Altars allda / iſt folgendes / doch in lateiniſcher Sprach zu leſen. Unter Ludwig und Georg ſeinem Sohn / Hertzog in Obern- und Unter-Bayrn / wie auch unter Johann Tuelbeck Biſchoffen zu Freyſing Anno Chriſti 1649. den 21. Monaths Auguſt ſeynd erhoben worden die Reliquien deß heiligen Caſtuli, von dem underen Grab in die Reliquien Behaltnuß diſes gegenwärtigen Altars / und alldort ehrenbiethig eingeſchloſſen worden / in ein bleyerne Sarg in Mitten diſes Hoch-Altars / nemblich 3. Theil von der Hirnſchall / ein Theil von dem Kihn ſambt den Zähnen / Rippen / etliche gantze Gebein von denen Händen / von denen Schinbeinen ſambt dero Marck / wie auch vile andere Theil deß Leibs S. Caſtuli den 14. Wein-Monath / in Gegenwart Johannis Salanenſiſchen Biſchoffs und Weyh-Biſchoffs zu Freyſing / Johannis Steudler / General-Vicarii, Johannis Pienzenauer / Probſten diſes Gotts-Hauſſes / und Domb-Herren zu Freyſing / Ruger Dechants / Johannis Guglmair / Scholaſters und geſambten Capitl der Kirchen zu Moſpurg / M. Strang / M. Bruner / St. Naffmair, Johann Hunt / P. Draſo / Johann Krantalers / Burgern allda.

Anno 1471. befande ſich unſer Biſchoff auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / allwo derſelbe dem Kayſer bey der Taffel auffgewartet / welches vermuthlich mittls dem Vorbetten geſchehen.

Anno

Anno 1472. an St. Johannis und Pauli Tag Abends um 8. Uhr hat ein Donner-Keil in den Thurn zu Weichenstephan eingeschlagen / selben völlig verbrandt / und die Glocken zerschmeltzet. Bernard Ertz-Bischoff zu Saltzburg hat in selbigen Jahr Hannsen von Freyberg / Herrns zu Haag / Bitt erhöret / und (nachdem diser zufolg seines Herrn Vatters Willen einige Jahr-Täg zu Massenhausen mittls Uberlassung alles kleinen Zehends allda / und zu Guggenhausen; wie auch durch Schanckung anderer Grund-Stucken gestüfftet /) solche Stüfftung gut geheissen / wie ein solches schon zuvor gethan unser Bischoff Johannes: Er hat auch 40. Täg Ablaß denenjenigen ertheilt / welche sich bey solchen Jahr-Tägen / und bey dem Salve Regina wurden einfinden. Eben ein solchen Ablaß hat auch Bernard, Bischoff zu Chiemsee dahin verlihen. Unser Bischoff hat dazumahl die Herrschafft Ulmerfelden / welche Anno 1451. versetzet worden / widerum gelöset. In dem Register der Freysingischen Bischöffen / welches unter Bischoffen Veith Adam geschriben worden / liset man / daß in mehrgedachten Jahr 1473. ein solche Hitz und Dirre entstanden / daß etliche Möder und Wälder angezündt worden: es seye doch sonsten alles wohl gerathen. Weiters haben in selbigen Jahr die Türcken einen Einfall in Sclavonien und Cärnthen gethan / und den Marckt Güttenwerdt / dem Stüfft Freysing gehörig / belägert: und als sie 2. Sturm verlohren / haben sie doch den dritten gewunnen / und vile Christen darinnen theils ermordet / theils hinweg geschleppet. Eben ein gleiches haben sie auch im folgenden Jahr gewagt. Endlich hat auch in eben disem Jahr unser fromme Bischoff wegen hohen Alters / umb bessere Ruhe in den etwann noch übrigen Jahren zugenieſſen / mit Bewilligung deß hochwürdigen Domb-Capitls das Bistumb seinem Cantzler Sixto von Tannberg resignirt und überlassen. Und da alles in seine Richtigkeit gekommen / hat er sich nacher München begeben / allwo er hernach den 9 ten May Anno 1476. sein Leben gottseelig beschlossen: und ist allda in unser lieben Frauen Pfarr-Kirchen begraben worden / allwo er auch diejenige tägliche Meß Anno 1475. an St. Ulrichs-Tag zum Stand gebracht / deren erste Stüfftung schon von seinen Vöttern Heinrich und Bertolden / dann Jacob und Hansen Tuelbecken seinen Vor-Elteren geschehen. Er hat dazumahl ein von rothen Marmor schön erhebtes Grab gehabt. Als aber Anno 1670. die Kirchen auff ein neues gepflastert worden / ist der obere Stein / worauff sein Bildnuß und Grab-Schrifft ware / in die Maur versetzt worden.

worden. Die Umbschrifft lautet also / doch in lateinischer Sprach: Anno Christi 1476. den 9 May ist verstorben der Ehrwürdige Herr und Vatter in Christo / Herr Herr Johannes Tulbeck / weiland Bischoff zu Freysing / so hier begraben ligt; dessen Seel in dem Friden ruhe.

Diser lobwürdigste Bischoff hat einen gantz kleinen Hoff-Stab gehabt / und mit von allerseits Reichs-Fürsten erworbenen Gunst eine friedsame Regierung geführet. Er hat mit Verbesserung der Clerisey vil Guttes geschafft. In der Herrschafft Lack hat er zwischen denen Haupt-Leuthen und der Stadt in Sachen der Jurisdiction oder Gerichtbarkeit betreffend / vil nutzbahre Satzungen auffgericht. Und ob er zwar an einem / Nahmens Wolffgang Milzel zu Erding / welcher der Kirchen und Geistlichkeit vil Ubels zugefügt / einen Haubt- und Todt-Feind hatte / ist ihme doch endlich von solchem Wolffgang kein sonderbahres Unglück zugestanden. Wohl aber ist er Wolffgang zur Gefängnus gebracht / und wegen seiner verübten Laster-Thaten zu München enthaubtet worden: dessen Anhang bey 20. an der Zahl / musten eben ein gleiches / theils zu München / theils anderstwo ausstehen / ausser einem / welcher dem Bischoff zu Füssen gefallen / und dardurch begnadet worden.

Da es nun ein richtiges / daß unser Bischoff Johann Tulbeck das Bistumb Gottseelig auffgegeben Anno 1473. in dem Monath May / so liget vor Augen / daß derselbe seiner Kirchen vorgestanden etwas über 20 Jahr / da Sixtus der IV. die allgemeine Catholische Kirch: Friderich der vierdte das Römische Reich: Bernard das Ertz-Bistumb Saltzburg regierte. Seine (unsers Bischoffens) gleichzeitige Mit-Bischöff waren dazumahl Heinrich von Absperg / Bischoff zu Regenspurg: und Ulrich von Nußdorff zu Passau: zu Brixen / wie bey dem Hundio zu sehen / ware dazumahl eine Trennung und Streit zwischen zweyen Bischoffen / deren der Erste von dem Capitl erwöhlet / der andere von dem Pabsten eingestellet worden. Ober-Bayrn beherrschte Hertzog Albrecht / genannt der Weise: Unter-Bayrn Luwig der Reiche.

SIX-

SIXTUS, der fünff und vierkzigiste Bischoff zu Freysing.

SIXTUS von Tannberg / Hansen von Tannberg zu Aurolts-Münster/ und Ursulâ von Rorr Sohn: und Hansen von Tannberg: dann Margarethâ Ebronin von Wildenberg/ Enickel ware ein berühmter Doctor der geistlichen Rechten. Es seynd eine der Meinung / ob seye derselbe Domb-Herr zu Saltzburg gewesen: aber disen stehet in den Weeg eine alte Saltzburgische Chronic, so eben um selbe Zeit / nemblich Anno 1475. geschriben worden / allwo derselbe genennet wird ein Domb-Herr zu Freysing/ Probst zu Isen / und Pfarrer zu Lauffen. Domb-Herr zu Freysing ist er worden Anno 1456. Montag nach St. Veit. Anno 1458. ware er allda der jüngste Capitular-Herr. Bernard Ertz-Bischoff zu Saltzburg / als unsers Sixti Mutter Bruder / hat ihne hernach zu einen Bischoff zu Gurck benennet: und ware die Päbstliche Genehmhaltung auch allbereit vor Handen. Allein ist durch Verhinderung Kayſers Friderichs geschehen / daß derselbe zu der würcklichen Besitzung solches Bistumbs nit gelanget. Zu Freysing aber / wie schon allbereit oben gemeldet worden / ware er Anno 1473. durch freywillige Abtrettung Bischoffen Joannis, und einhellige Bewilligung deß Capitls zu einen Bischoffen erkisen: im folgenden 1474. ten Jahr den 17. Jan. von dem Päbstlichen Stuhl confirmirt: am heiligen Oster-Tag von hochgedachten Ertz-Bischoff/ wie auch Bernard Bischoffen zu Chiemsee/ und Joanne Solonienſischen Bischoff / und hiesigen Weyh-Bischoff (welcher letztere zugleich solle Abbt zu Salmanschweil gewesen seyn) eingeweyhet/ und in denen heiligen Pfingst-Ferien von dem Kayser zu Augspurg mit denen Reichs Lehen begabet. Bald hernach wurde zu gedachten Augspurg das Fest Corporis Christi sehr herrlich begangen / da Cardinalis Marcus, Patriarch zu Aquilea das Venerabile, oder die Heil. Hostia tragte / und auff beeden seinen Seiten hatte die Ertz-Bischöff von Maynz und Saltzburg / welche vil andere Bischöff / und unter disen auch unser Sixtus begleitteten. Hierauff folgte eine grosse Mahlzeit. Aber es entstunde hernach ein solcher Wirbl-Wind / welcher die Kirchen zu St. Ulrich zu Boden geworffen.

Anno 1475. hat Georgius, Hertzog zu Landshut mit der Polnischen Prinzessin Hedwig sehr prächtige Hochzeit gehalten. Dabey ist erschinen Friderich der Kayser / sambt seinem Sohn Maximilian: wie auch Bernard Ertz-Bischoff zu Saltzburg: dann die Bischöff von Bamberg/ Aichstätt / Passau und Augspurg. Nit weniger ist auch unser Bischoff Sixtus gegenwärtig gewesen. Hertzog Ludwig / deß obgedachten Hertzogs Georgen Herr Vatter hat hernach von der Geistlichkeit eine sehr starcke Steur / umb seine Tochter auszuheurathen / gefordert / und theils schon würcklich zusammen gebracht. Aber der Ertz-Bischoff von Saltzburg / der Bischoff von Passau / und forderst unser Bischoff Sixtus, haben hernach den Hertzog eines bessern beredet / und wie ich in einen Register der Freysingischen Bischöffen lise / das Geld von demselben widerumb erhalten / doch von demselben dem Hertzog eine schöne Verehrung gemacht.

Bey Jano Pirro Pincio in seiner Trientischen Chronic lese ich/ daß Anno 1476. Udalricus von Frunsperg / (sonst Freündtsperg) Domb-Herr zu Augspurg/ Freysing und Brixen/ am Tag deß heiligen Hieronymi zu einen Bischoff zu Trient seye erwöhlet worden. In eben selbigen Jahr verstarbe in München unser resignirte Bischoff Johannes Tuelbeck / wie schon bereits oben gemeldet worden. Diser hatte sich ehedessen mit dem Bischoff Sixto besprochen/ daß in dem Freysingischen Domb das Ambt eines Predigers gestüfftet und eingeführet: wie auch das Fest der unbefleckten Empfängnuß der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariä feuerlich sollte gehalten werden/welches auch hernach in einer allgemeinen Versamblung der Geistlichkeit dises Bistumbs also angenommen worden.

Auf das Jahr Christi 1477. haben Brunnerus und Adelzreitterus angemerckt/was gestalten sich in der Graffschafft Werdenfels einige schöne Silber-Adern sehen lassen. Es solle hierüber zwischen Albrecht Hertzogen in Ober-Bayrn / und unseren Bischoff ein Stritt entstanden seyn/ da ein jeder aus ihnen solches Silber wollte an sich ziehen: allein ist der Handl bald beygelegt worden / weilen solche Adern bey weitem nit also zugehalten / wie man verhofft hatte / sondern gantz nit reich gewesen; Im übrigen hatte unser Bischoff zweiffls ohne alles Recht in solcher Graffschafft/ und wird ihme heut zu Tag gantz nichts disputirlich gemacht. Der Freysingische Weyh-Bischoff Joannes, Bischoff zu Sardiß/ hat im selbigen Jahr den 27. Wein-Monath zu Raittenbuech

buech die neu-erbaute Closter-Kirchen sambt 8. Altären: folgenden Tag aber die Capitl-Capellen: dann den Altar deß heiligen Blasii, wie auch den Freyt-Hoff geweyhet.

Anno 1478. wollte Ertz-Bischoff Bernard zu Saltzburg das Ertz-Bistumb unseren Sixto übergeben. Als aber Kayser Friderich solches vernommen / hat er den Ertz-Bischoff zu sich nacher Volckenmarckt beruffen/ und dessen vorhabende Resignation verhindert/ ohne daß der Ertz-Bischoff die Absicht deß Kaysers wissen könnte/ so sich alber bald hernach geäussert/ da er/ nemblich der Kayser / gantz auff ein andere Persohn angetragen. Unser Bischoff hat in selben Jahr das in vergangnen Kriegs-Läuffen aus der Feind Hand in den Gewalt Kaysers Friderich gerathene Schloß Hollenburg / Vermög Orginal Abtrettungs-Brieff/ so zu Grätz am Erchtag nach St. Thomas-Tag verfertiget worden / umb 1500. Reinische Gulden widerumb abgelöset.

Sixtus der vierdte / damahlen Römischer Pabst/ hat in mehrgedachten 1478. Jahr dem Hertzog Albrecht in Ober-Bayrn den Kirchen-Satz bey unser lieben Frauen / und zu St. Peter in München / so biß dahin denen Bischoffen zu Freysing zugestanden/zugesprochen / aus Ursach / weilen biß dahin einige Pfarrer eingesetzet worden/ so dem Hertzog nit anständig gewesen / oder welche sich nit kunten beständig in München auffhalten. Herentgegen hat der Hertzog dem Bischoff abgetretten den Kirchen-Satz zu Lintkürchen und Mainburg/ Regenspurger Bistumbs. Es ware hinbey gesetzet / daß / wann der Bischoff zu Freysing die Præsentation deß Hertzogs unbillicher Weiß nit wurde annehmen/ so sollte dieselbe von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg können admittirt / und eine solche præsentirte Persohn eingesetzet werden. Es ist gar glaublich / daß man es zu Freysing lieber hätte wollen bey dem alten bleiben lassen.

Ludwig Hertzog in Unter-Bayrn / ist Anno 1479. den 17. Jan. verstorben / und in dem Closter Seeligenthall beygesetzt worden: bey dessen Leich-Begängnuß sich etliche weltliche und geistliche Fürsten/ und unter disen auch unser Bischoff Sixtus eingefunden.

Eben in gedachten Jahr hat Kayser Friderich aus Forcht der Türcken die ausschreibende Fürsten deß Römischen Reichs ermahnet/ daß sie mögten Crayß-Täg ausschreiben / und zusamm tretten / umb sich zu besprechen/ wie man einem solchen barbarischen Volck möchte begegnen? Die Ständt aus Bayrn seynd hier in Freysing zusamm gekom-

men/ und haben erachtet/ nothwendig zu seyn/ daß alle Ständ deß gesambten Römischen Reichs möchten zusamm beruffen werden. Es hat auch der Kayser gedachte alle Ständ nacher Nürnberg citiret. Da aber er selbsten nit erschinen/ ist nichts nutzliches erfolget. Zwar wurden von deß Römischen Reichs wegen drey ansehnliche Gesandte/ nemblichen Bischoff Joannes von Augspurg an König Ludwigen in Franckreich: der Bischoff von Aichstätt an den Kayser/ und König in Ungarn/ und unser Freysingische Bischoff an den Pabst und die Italiänische Fürsten/ selbige durch Vorstellung der Gefahr von den Türcken miteinander zu versöhnen/ und also die Gemüther der Christlichen Machten zu vereinigen/ jede mit 50. Pferdten abgefertiget/ und von Fürsten und Ständen zur Zöhrung mit 1500. fl. versehen. Es hat aber (wie man in dem Ehren-Spiegl liset) vor dem leidigen Ehr-Geitz auch dises Christ-löbliche Geschäfft nit zu Kräfften kommen/ noch etwas erfreuliches verrichtet werden können. Entzwischen ligt doch an dem Tag/ in was grosser Hochschätzung bey Fürsten und Ständen deß Reichs unser Bischoff gewesen/ als welchen sie düchtig geachtet/ bey dem dazumahl verwirrten Welschland etwas Gutes auszuwürcken. Diser unser Bischoff hat in selbigen Jahr etliche Gütter zu der Herrschafft Waidhoven erkaufft: dem Marckt zu Mittenwald seine Jahrmarckt bestättiget/ und den Berg in Freysing besser verwahret.

Bey denen heiligen Joanne dem Tauffer/ und Joanne dem Evangelisten in der Ridlerischen geistlichen Wohnung in München: wie auch bey dem heiligen Creutz zu Landtshut hatten sich schon von vilen Jahren her etliche fromme Jungfrauen auffgehalten. Dise seynd an beeden obgedachten Orthen Anno 1480. besser versorget/ und mit der Clausur versehen worden. Hundius und Adelzreitter schreiben/ daß unser Bischoff Sixtus aus Päbstlicher Commission zu München das Closter der Patrum Augustiner Anno 1481. mit lauter neuen Religiosen selbigen Ordens besetzet/ nachdem die biß dahin allda gewesene die strengere Disciplin nit haben wollen annehmen/ sondern alle sich hinweg begeben. In eben selbigen Jahr musten die Patres Conventuales, oder Minoriten aus dero Convent zu München abweichen: an dero statt unser Bischoff auff Päbstlichen Befehl die sogenannte Patres Observantes eingeführt/ dern Nachkommende/ die Patres Reformati genannt/ solches Closter annoch mit grösten Ruhm und Seelen-Nutzen bewohnen.

Son-

Sonsten hat dazumahl unser vorsichtige Bischoff die Kayserliche und Königliche Freyheit- Schanckungs- und Bestättigungs-Brieff / welche seine Vorfahrer erhalten / durch Leonard Abbten zu Weichenstephan durchgehen / die neue Abschrifften gegen den Originalien halten lassen / und selbiger Abbt hat sodann mit seinem Hand-Zeichen / Abbtey-Sigill offentliche Zeugnus gegeben / daß gedachte Abschrifften mit ihrem Original- und Haubt-Brieffen durchgehends übereinstimmen. Widerum hat unser Bischoff in selbigen Jahr auff die Fest deß Heil. Sixti, S. Mauritii, wie auch deß heiligen Wenceslai in der Collegiat-Kirchen bey S. Joannes, gewise Gotts-Dienst gestüfftet. Dises hat Sixtus mit eigner Hand geschribner unterlassen / da er auch die darzu von dem Hammer- und Schleiff-Mühl vor dem Münchner-Thor verordnete Einkunfften angemercket.

Anno 1482. hat sich zwischen dem Römischen Kayser / und dem damahligen König in Ungarn ein starcker Zwitracht ereignet. Der König in Ungarn ersuchte hierauff die Römische Reichs-Ständ / daß sie dem Kayser nit möchten beystehen. Dise Ständ seynd gleich nach dem Aschermittwoch widerum hier zu Freysing zusammen getretten / und haben beschlossen / ohne Vorwissen und Verwilligung deß Päbstlichen Stuhls dem Kayser keinerley Hilff zuschicken / weilen der Pabst zwischen dem Kayser und gedachten König lieber wollte den Friden wissen.

Zu Augspurg hat sich Anno 1483. eine Strittigkeit wegen der Stell eines Domb-Herrn hervor gethan. Dise beyzulegen / wie auch die Einigkeit zwischen dem Domb-Capitl und dem Stadt-Rath zu Augspurg widerumb herzustellen / ist von dem Pabsten unser Bischoff / welcher auch zu Rom auff das Beste beschriben ware / auserkohren worden. Matthias / König in Ungarn hat in selbigen Jahr grossen Entzerstorff hinweg genommen.

Anno 1484. ware Hertzog Albrecht gewillet / die biß dahin in dem sogenannten Bittrichischen Hauß in München nit wohl lebende Jungfrauen aus gedacht selbigen Hauß / ja so gar aus der Stadt hinaus zu schaffen. Aber nachdeme dieselbe Besserung versprochen / und die dritte Regl deß heiligen Francisci anzunehmen sich erkläret / hat unser Bischoff Sixtus den Hertzog beredet / daß er selbige noch weiters verbleiben lassen.

Höchstgedachter Hertzog in Bayrn hat dazumahl gewunschen / ja von dem Pabsten die Bewilligung erhalten / daß er bey sich zu München

chen möchte haben drey gelehrte Domb-Herren / nemblich einen von Augspurg/ einen von Freysing / und einen von Regenspurg/ damit er in Verordnung geistlicher Sachen desto sicherer/ und ohne jemands Beeinträchtigung könnte verfahren. Disen Domb = Herren ware auch von dem Pabsten vergonnet / daß sie die Einkünfften von ihren Hoch-Stüfftern eben sowohl geniessen möchten / als wann sie würcklich in ihren Domb-Kirchen gegenwärtig wären. Es hat zwar hierauff Regenspurg eingewilliget: aber Freysing hat es dahin gebracht/ daß es derentwegen unangefochten verbliben.

Anno 1485. ist Herr Niclas, Freyherr von Abensperg / der letzte seines Nahmens und Stammens von Hertzog Christoph (so mit seinem Herrn Bruder Hertzog Albrecht grossen Zwitracht hatte) vor Freysing auff denen Aengern erlegt worden: und solle ihm Seiz von Fraunberg/ deß Hertzogs Edl-Knab/ mit einem Dolchen unten durch den Pantzer den tödtlichen Stich beygebracht haben. An dem Orth diser That sihet man noch heut ein steinerne Saul oder Taffl/ auff welcher/ wie man in dem Mausolæo deß heiligen Emmerami liset / folgends ist verzeichnet worden: **Der Edle Niclas von Abensperg/der letzt diß Nahmens/ ist allhier nidergelegen / und tods abgangen den 18. Febr. 1485. GOtt Genad.**

Leopoldus Ottonis, unsers unter disen Namen ersten Bischoffs Herr Vatter ist in solchem Jahr der Zahl der Heiligen von dem Päbstlichen Stuhl beygeschriben worden. Innocentius der achte Römische Pabst vernahme dazumahlen/ was Gestalten in Bayrn etliche Kirchen-Gütter von weltlichen Herren an sich gezogen wurden. Dahero hat er unserem Bischoffen befolchen / wider dieselbe mit Kirchen-Straffen zu verfahren. In folgenden 1486.ten Jahr ist Maximilianus Kayfers Friderichen Sohn / zu einen Römischen König zu Franckfurt erwöhlet worden. Anno 1487. als Hertzog Albrecht eine Tochter deß gedachten Kayfers/Chunigund mit Nahmen / ihme verehliget / ist auch unser Bischoff bey solcher Hochzeit zu München erschinen.

Sigmund Freyherr von Freyberg/Herr zu Haag hatte zu Schwindau zu Ehren deß Heil. Wolfgangs eine Probstey mit vier Priestern auffgerichtet: welches aber unser Bischoff nit gern gesehen / sondern wollte wünschen/ daß die darzu angewendte Mittl wären anderst ausgeleget worden. Nachdeme nun der damahlige Päbstliche Gesandte in Teutschland/ Bartholomæus de Maraſcis, in Sachen Bericht bekom-

kommen/ benannte er Ulrichen/ Weyh-Bischoffen zu Augspurg/ den Probsten zu Garsch/ und Matthiam Kynth/ Domb-Herren zu Aichstätt/ welche/ wann sie es wurden für gut befinden/ solche Probstey sollen bestättigen/ den Kirchen-Satz allda selben adelichen Geschlecht zueignen: und solle der gedachte Weyh-Bischoff die Kirchen einweyhen. Als aber hernach der Päbstliche Legat sich anderstwohin verfüget/ stunden obgedachte drey Herren Commissarii an/ ob sie desselben Befehl weiters sollen bewerckstelligen? Es ist aber ihnen eben solcher Befehl von dem Pabsten selbsten zugefertiget worden. Unser Bischoff ware auch aus Rom befelchet/ sich nit zu widersetzen/ welchem Befehl derselbe auch getreulich nachgekommen. Wann ich den Hundium recht verstehe/ so würdet dise Stüfftung endlich denen Herren PP. Augustineren zu Ramsau in der Grafschafft Haag zugekommen seyn.

Anno 1488. am Freytag vor St. Sebastian/ hat sich Sixtus Vermög auffgerichten Vertrags/ Pfingst-Tags vor dem Fasten-Sonntag Reminiscere Anno 1466. und hernach Donnerstag vor Simon und Judas Anno 1487. von Christoph Abbt zu Weichenstephan/ Andräen Abbten zu heiligen Berg/ und Caspar Winzerer/ Pflegern zu Tölz in der deß Fischen halber sich an denen Enden deß Cochlsees/ Velbach und Sibelsee genannt/ zwischen ihme Bischoff Sixt, und Johann Probst zu Schlechdorff an einem: dann Abbt Narcils zu Benedictbeurn anderen Theils erhaltnen Stritt-Sach ergangenen/ und verfertigten Spruch-Brieff mit gedacht zweyen Clösteren Benedictbeurn und Schlechdorff nach Innhalt der Originalien verglichen.

Anno 1489. hat der neu-erwöhlte Römische König Maximilian zu München seine Schwester/ die Hertzogin in Bayrn heimgesuchet: bey welchem auch unter anderen Fürsten unser Bischoff erschinen; welcher sodann wegen seiner besonderen Beredtsame und Erfahrenheit von dem König nacher Franckfurt mitgenommen worden. Dazumahl haben sich die Chur-Fürsten das erste mahl von denen anderen Reichs-Fürsten abgesöndert/ und ein besonders Collegium, oder Versamblung gemacht.

Unser Bischoff hat in selbigen Jahr etliche Gütter an das Hochstifft käufflich gebracht. An folgenden Jahr erhaltete derselbe eine Päbstliche Commission, zu Beylegung einer Strittigkeit/ so sich zwischen der Abbtissin zu St. Walburg bey Aichstätt/ und denen Graffen von Pappenheim hervor gethan.

Anno

Anno 1491. ist die Isar und Mosach so hoch gestigen / daß die Innwohner der underen Stadt zu Freysing sich auff disen Berg / wo die Hochfürstl. Residenz stehet / begeben: wegen welchem Ellend hernach vile Andachten angestellet worden. Es zeigen die noch übrige Brieff / daß im selbigen Jahr der damahlige Ertz-Bischoff zu Saltzburg sich wegen zusammen Beruffung seiner untergebnen Bischöffen und Geistlichkeit nit gar zu auffrichtig habe auffgeführt. Es ware dazumahl wegen Freyheit der Kirchen und der Geistlichkeit zu thun gewesen. Unser Bischoff schribe / er habe schon ehedessen alles / was man von ihme habe erwarten können / gethan: seye auch seiner Seits bereit / solche Freyheit zu verfechten / da es auch sein Blut solle kosten. Er hat dazumal in die Domb-Kirchen die Choralisten gestüfftet. Anno 1492. hat Johann Andreas Schwalb / Doctor der geistlichen Rechten / Domb-Herr zu Passau / und Kirch-Herr zu Germisch mit Gutheissung Bischoffens Sixti das Pilgramb-Hauß zu Mitrenwald fundieret. Anno 1493. hat Pabst Alexander dem löblichen Collegiat-Stüfft St. Veith zu Freysing die Pfarren und Kirchen zu Anzing / Pogenhausen / Dannkirchen / Sinzhausen / Kinhausen und Purckhausen bestättiget. Was in folgenden 1494 ten Jahr zwischen unserem Bischoff / und Hertzog Albrecht vorbey gangen / erzehlet der Bayrische Geschicht-Schreiber Gewoldus mit lateinischen Worten / welche auff Teutsch also lauten: Hertzog Albrecht zu München hat mittls einer kecken Künheit das Collegiat-Stüfft sambt dem Leib deß Heil. Bischoffs Arsacii von Illmünster: wie auch das Collegiat-Stüfft von Schliersee ohne Verwilligung deß Freysingischen Bischoffs nacher München versetzet. Dahero Sixtus der Bischoff sambt seinem Domb-Capitl selbigen Fürsten gefordert zu Pabsten Alexander den 6. ten wegen der Versetzung solcher Collegiat-Kirchen. Und von Seiten deß Bischoffs und deß Domb-Capitls ist durch Doctor Georgen Parbinger so lang in Rechten angehalten worden / biß der erste Sentenz von der so genannten Romanischen Rota für dem Bischoff ergangen. Und zweifflet niemand / daß sothane Versetzung wäre ruckgängig worden / wann nit der Todt deß besagten Bischoffs wäre entzwischen kommen. Also Gewoldus: welcher sogleich den Todt unsers Bischoff hinbey gesetzet / und also schreibet: Entzwischen ist Bischoff Sixtus von Maximiliano Römischen König zu dem allgemeinen Reichs-Tag nacher Wormbs beruffen worden:

allda

allda er erkrancket. Und weilen die Herren Medici ihme geras then / daß er den Lufft möchte verändereu / ware er von allen Fürsten sehr bedauret. Da nun die Kranckheit zugenommen / verlangte er zwar nacher Hauß zu reisen. als er aber nur zwey Meil Weegs gemacht / und in das Closter Franckenthall / so zu Ehren der heiligen Mariä Magdalenä erbauet war / gekommen / hat er alldort sein Testament gemacht / die H. Sacramenta gantz andächtig empfangen / und ist darauff den 14. Heu-Monath (so ein Erchtag war) in den Händen der Seinigen Abends umb Vesper-Zeit verschiden. Sein Leib ist hernach nacher Freysing überbracht / allwo er von einer Volckreichen Processiou, geist- und weltlichen Personen übernommen / nit ohne vile Seufftzer in die Domb-Kirchen gebracht / und alldort in Mitte solcher Kirchen vor dem Heil Creutz Altar begraben worden. Er ist seiner Kirchen zu dero grossen Nutzen 21 Jahr vorgestanden. Er hat gewisen Clöstern jedem 100 Rheinische Gulden / seiner Kirchen aber in paaren Gelt 30000 Ducaten überlassen. Als dessen Todt bekandt worden / so haben sogleich Hertzog Georg / wie auch einige Domb-Herren das Schloß zu Freysing besetzet / biß gleichwohl ein neuer Bischoff wurde erwöhlet werden. Also Gewoldus bey dem Hundio.

Vor seinem Todt hat unser Bischoff seine Kranckheit dem hiesigen Domb-Capitl durch den Domb-Herrn Rupert Auer zu wissen gemacht. In den Domb hat er einen kostbaren Ornat geschencket. Er ist ein Stüffter der Metten-Kertzlen in dem Chor / und eben jene Chor-Stühl / welche eben jetzt von seiner Hochfürstlichen Gnaden Joanne Francisco herrlich gezieret / und schön hervorgebutzt werden / hat Sixtus erstlichen machen: wie auch die Freysingische Meß- und Chor-Bücher zu Augspurg drucken lassen. Er solle auch sein Schloß mit einem Wall umgeben haben. Zu Wormbs hat er kniefällig die Fürsten gebetten / sie wollten ihme beystehen / damit die beede Collegiat-Stüfftet Illmünster und Schliersee nit nacher München möchten versetzet werden. Zu Fortsetzung der Action in Rom / um solche Versetzung zu verhinderen / hat er auch eine gewise Summa Gelds verordnet. In seiner Kranckheit ist er von vilen grossen Fürsten und Herren besucht worden. Johann Freyberger / hiesiger Domb-Herr / welcher dazumahl gelebt / schreibet / daß er seiner Zeit der allerberühmtiste Bischoff in gantz Teutschland gewesen. Hertzog Albrecht hat noch selbiges Jahr auff Päbstliche Erlaubnuß (wie

Adelzreitter wil) von Illmünster den Leib deß heiligen Bischoffs Arlacii in unser lieben Frauen Kirchen in München durch Narcissen Abbten zu Benedictbeurn übersetzet.

Dazumahl sasse in dem Stuhl Petri Alexander der sechste: in dem Römischen Thron Maximilianus der erste. Leonhard ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg: Rupertus II. Bischoff zu Regenspurg: zu Passau Fridericus. Wer aber dazumahl Bischoff zu Brixen gewesen/ weiß ich bey dem Hundio, Gewoldo, und unserem P. Gabr. Bucelino nit zu finden.

RUPERTUS, der sechs und vierzigiste Bischoff zu Freysing.

Dieser ware der dritte Sohn Philippi Ingenui, oder deß Auffrichtigen/ Churfürsten zu Pfaltz/ gebohren Anno 1481. den 14 May. Derselbe ware erstlich hier zu Freysing Domb-Herr: und als Bischoff Sixtus verstorben/ ist er gar bald hernach Anno 1495. den ersten Aug. einhellig zu einem künfftigen Bischoff erkisen worden. Man liset/ daß die Freysingische Domb-Herrn solche Wahl wegen gewisen Umbständen derselbigen Zeit vorgenommen/ und kein Bedencken gehabt/ daß Rupertus erst 14. Jahr alt gewesen. Wann wahr ist/ daß Rupertus hernach den 27. Christ-Monath/ als am Tag deß heiligen Apostel und Evangelisten Johannis das Bistumb/ oder vielmehr dessen Verwaltung angenommen/ ist gewiß/ das ein Fehler vorbeygegangen/ weilen er dazumahl weder die Bestättigung von dem Pabsten/ weder die Reichs-Lehen von dem Kayser empfangen hatte. Zu Rom selbsten ist fleißig auffgezeichnet/ und zu unser Zeit nacher Freysing berichtet worden/ daß Ruperti Wahl erst den 8. Hornung Anno 1496. angenommen worden. Der Domb-Herr Johann Freyberger wird besser daran seyn/ welcher selbiger Zeit gelebt und geschriben/ Rupertus habe erst Anno 1496. an gedachten Fest. St Johannis/ Freysing in Besitz genommen.

Es scheinet/ ob habe Rupertus nit verlanget Bischoff zu bleiben/ weiler derselbe Anno 1497. den 4. Jan. von dem Kayser zu Lindau die Gnad erhalten/ daß er nit so bald solle gehalten seyn/ die Reichs-Lehen

zu

zu nehmen. Noch klärer ist seine Meinung zum Vorschein gekommen/ da er in eben selbigem Jahr auff die Hochzeit seiner Schwester nacher Heidlberg verreiset/ und hernach bey seinem Herrn Vatter dem Churfürsten verbliben/ welchem er vertrauet/ daß er gesinnet sey das Bistumb Freysing seinem älteren Herrn Bruder Philippo (so Anno 1480. den 7. May gebohren worden) zu überlassen. Allem Ansehen nach ist solche Resignation schon dazumahl würcklich geschehen/ und hernach zu Rom in der Stille gesucht worden/ daß dieselbe möchte angenommen/und Philippus an statt Ruperti zu einem Freysingischen Administrator genommen werden/ weilen sich erstlich zeiget/ daß Joannes Bischoff zu Wormbs Anno 1487. den 21. Hornung die Primam Tonsuram, so der erste Eingang zu denen geistlichen Weyhen ist/ Philippo gegeben/ und fürs andere sich auff das folgende 1488 ste weiters ergibet/ daß Rupertus in dem Heu-Monath selbiges Jahrs auff ein neues von dem Kayser zu Freyburg Erlaubnuß erhalten/ die Annehmung der Reichs-Lehen zu verschieben. Die gantze Handlung ist hernach noch selbiges Jahr an den Tag gekommen/ da der Pabst den 3. Christ-Monath die Resignation angenommen/ und mehrgedachten dessen älteren Bruder Philipp, so dazumahl 19 Jahr alt war/ die Verwaltung deß Bistumbs Freysing übergeben/ so er behalten solle/ biß er 27. Jahr wurde alt: und so dann könnte Bischoff werden.

Als dises geschehen/ hat Rupertus durch hiesigen Domb-Probst Dietrich Mayr/ und Casparn Marolt/ Licentiaten der Rechten/ Doctor und Domb-Herrn (so nacher Rom geschickt worden) von dem Pabst die Dispensation und Erlaubnuß erhalten/ sich mit Elisabeth/ Tochter Georgens deß Reichen/ Hertzogs zu Landshut/ als eintziger Erbin von Unter-Bayrn/zu verelichen. Wormit dann seine Bistumbs-Gedancken geändert waren.

Zeit währender Administration deß Hertzog Ruperts, ist die Versetzung der beeden Collegiat-Stüffter Illmünster und Schliersee nacher München/ bewerckstelliget worden/ und dises zwar durch Narcissum Abbten zu Benedictbeuren/ welcher schon Anno 1494. hierzu von Alexandro VI. Päbstlichen Befelch erhalten hatte.

Man sihet einen Brieff/ so gegeben worden zu Freysing Anno 1497. Freytag vor Matthäi/ in welchem sich bezaiget/ daß von einem gewisen Hauß diser Stadt seye gereichet worden ein ewiger Zinß/ denen armen geistlichen und frommen Jungfrauen den Seel-Schwestern S. Francisci-Ordens in das Seel-Hauß auff der Gredt zu Freysing. Aus

welchem zu ersehen ist / daß die gedachte Seel-Schwestern dazumahl werden die dritte Regl deß heiligen Francisci gehalten haben.

Ruperti Bischöfliche Verwaltung hat nit gar zwey Jahr gedauret.

PHILIPPUS, der sieben und vierßigste Bischoff zu Freysing.

WIr haben schon oben ersehen / was gestallten die Abtrettung Hertzogs Ruperti Anno 1498. den 3. Christ-Monath zu Rom angenommen/ und dessen älterer Herr Bruder Philippus als Verwalter deß Bistumbs Freysing im 19. Jahr seines Alters durch Päbstlichen Gewalt eingesetzet worden. Diser Philippus hat in gleich nachgefolgten 1499.sten Jahr am Freytag vor Pfingsten in beyseyn seines Herrn Bruders Friderici und grossen Adels in Freysing Possession genommen.

In eben selbigem Jahr hat Heinrich Frueschinck / Graff von Hardeck dem Hochstüfft Freysing verkauffet die Burg oder Schloß Massenhausen sambt dessen Hoffmarchen und Zugehörungen. Hertzog Albrecht hat hierzu eingewilliget. Vermuthlich ist solche Herrschafft mit jenigen Geld bezahlet worden/ was man zu Freysing Zeit währender Administration deß Hertzogs Rupert erspahret. Diser hat in selbigen Jahr sich mit Elisabeth Tochter deß Hertzogs Georg zu Landshut würcklich vermählet/ welches Albrecht Hertzog in Ober-Bayrn gar nit gern gesehen/ absonderlich/ da er von Wolffgang Kolberger / deß gedachten Landshutischen Hertzogens vertrautisten Geheim-Schreiber verstanden / daß selbiger Hertzog seiner Tochter Elisabeth all seine Gerechtsame zu einer Morgen-Gab versprochen. Unser Freysingische Administrator Philippus solle Anno 1500 nacher Wien berufft seyn worden. Und in eben disen Jahr hat man sich von Seiten dises Fürstlichen Hochstüffts mit der Graffschafft Tyrol etlicher Gräntz-Marchungen / dann Wun / Waid/ und Gehöltz halber gegen der damahligen nunmehr sogenannten alten Schärnitz sich ordentlich verglichen/ so geschehen zu Insprugg / Erchtag nach St. Lucas.

Anno

— quantùm ego scio. Vale

Anno 1501 hat Heinrich der Hertzog in München den hiesigen Domb-Dechant und das gantze Domb-Capitl von wegen der neu-eingeführten Chor-Herren zu München offentlich auff der Cantzl an St. Jacobs-Tag vor excommunicirt lassen ausruffen. Aber der hiesige Administrator und das Capitl haben ein solches nit geachtet / weilen der Bann nit mit Recht geschehen/ und bald zu nichten worden. Daß sogenannte Pircka / oder Pircket/ so ehedessen nacher Freysing nur Lehenbahr gewesen / ist damahlen umb 360. fl. an das Hochstüfft abgetretten worden.

Anno 1503. den 20. Christ-Monath / hat Narcis, Abbt zu Benedictbeurn zum ersten mahl 61. Säbling / so er aus dem Tegernsee bekommen / in den schönen Mahlnsee gesetzet: gleichwie sein Vorfahrer Abbt Wilhelm aus dem Cochlsee die erste Renchen mit gröster Mühe und Kunst in gedachten Mahlnsee versetzet. Was grosser Nutzen hieraus entstanden/ erfahren noch heut zu Tag / welche in solche Nachbarschafft zu kommen pflegen.

In eben selben Jahr ist der gewesste Freysingische Administrator Rupertus als ein Tochtermann Georgens Hertzogs zu Landshut mittls eines Testaments als ein Statthalter/ oder Stell-Verwalter deß Unter-Lands Bayrn eingesetzet worden. Dahero hat der Hertzog in Ober-Bayrn allbereit auff die Waffen gedacht / und hat man sich auch von Seiten Landshut nit versaumet auff guter Hut zu stehen. Unser Freysingische Administrator Philippus hat das grosse anscheinende Wetter wohl vorgesehen. Und weilen er ohne dem ein sehr fridliebender Herr ware / sich gantz unpartheyisch auffgeführt.

Noch in selbigen Jahr verstarbe Hertzog Georg: auff welches Rupertus dessen Tochtermann sich eines Schatz Gelds bemächtiget. Herentgegen ware von dem Kayser Anno 1504. denen Hertzogen in Ober-Bayrn auch das undere Land Bayrn zugesprochen / welches zu Augspurg auff dem Reichs-Tag geschehen/ deme auch unser Administrator Philippus beygewohnet. Von disem wollten einige argwohnen/als wann er mit seinem Herrn Brudern in der Stille handlete / und der Stadt München nachstellete: aber man hat an der That nichts befunden. Rupert ist hernach noch selbiges Jahr den 20. Aug. zu Landshut an einem häfftigen Durchlauff verstorben in dem 24.sten Jahr seines Alters: und ihme ist auch an eben dergleichen Zustand in die andere Welt gar bald gefolget seine Gemahlin Elisabeth. Dise haben nach sich 3. Söhn hinderlassen / dero Handel und Anspruch der noch lebende Anherr Churfürst

Philipp zu Pfaltz mit dem Schwerdt verfechtet / dahero es in Bayrn sehr übel hergegangen. Unser Bischoff hat doch seine Kirch wohl bewahret / und glücklich beschützet ; ist auch endlich sambt seinem Bruder Friderich ein kluger Mittler zwischen denen streittenden Partheyen worden. Disen haben auch beygestimmet der Ertz-Bischoff von Trier / der Bischoff von Würtzburg / der Marggraff von Baden / und andere. Der Fried ist erfolget Anno 1505. zu Cöln: und hat sich unser Philippus allzeit als einen Vormunder der dreyen jungen Herren auffgeführet. Disen ist hernach die so genante Neuburgische Pfaltz zu Theil worden: und Friederich unsers Administratoris Bruder hat über dieselbe die Vormundschafft bekommen. Ruperto wäre es villeicht besser ergangen / wann er das Bistumb nit hätte auffgegeben / oder das selbe gar niemahlen angenommen. Dann es die Erfahrenheit offtermahls gibet / daß jene / welche die geistliche gehabte Würden verlassen / und hernach sich verheurathen / von GOtt nit mehr vil Seegen geniessen.

1506. Anno 1606. haben die Herzogen in Bayrn Albrecht / und Wolffgang unserem Administratori Philippo ertheilt die Jagdbarkeit von denen Freysingisch n Gräntzen bis auff Greineck. Herzog Wolffgang lasste es Anno 1507. geschehen / daß künfftige Zeit das gesambte noch übrige Land Bayrn von einem Herzogen möcht regieret werden.

Unser bißherige Administrator Philippus hat in gedachten 1507 sten Jahr (da er nemlich das 27.ste Jahr seines Alters erreichet) gemäß der schon oben gemeldten Päbstlichen Erlaubnus nit allein die ordentliche nidere Weichen genommen / sondern ist auch hernach von seinem damahligen Weyh-Bischoffen Mathia Schach (welcher in der Carthaus zu Priell nächst Regenspurg Prior ware) zu einem Bischoff consecrirt worden. Die Chronic, welche eben zu Lebens-Zeit Philippi geschrieben worden / saget / dises seye geschehen mit beywürckung der Bischöffen von Augspurg und Aichstätt: wie auch der beeden Aebbten von Weichenstephan / und Scheurn. Einige späthere Feder aber melden / es wären nit die Bischöff / sondern nur die Weyh-Bischöff von Augspurg und Aichstätt erschienen. Unser Bischoff hatte schon zuvor in selbigem Jahr den 12. Hornung die Reichs-Lehen empfangen. Eben in disem Jahr ist desselben Bruder Joannes Bischoff zu Regenspurg worden.

In obgedachter Chronic ersiehet man weiters / daß unser Bischoff Anno 1508 am Fest der heiligen Philippi und Jacobi seine erste offentliche heilige Meß zu Freysing gehalten habe / zu welcher ein solche Menge Volcks gekommen / dergleichen niemahlen in Freysing gesehen worden:

vile

+ Vnde ista? Scio equidem gratuitas quasdam concessiones
ad dies vitæ Philippo indultas, vulgò gnadjaar; ver-
ùm hi ibro ihr Leedt nyt verstoht, Sed de hac concessione
nihil vnquam audivi aut legi. Vilmehr vorji ist, Gnaden-
Jahr vnd Verjeihung hi Hannegg cum adiacentibus
Zeit in Commissionibus et publicis tractatibus ist Lätz
Jahr ausgeben, Darvmb mus es nyt heissen ihm Leyp-
nist protestirt Jahr. Fläkr: sarcit:

Hyrmit der Reves: mus Vorsandter V. B: Philipp:
Jo gnaden gerett gstatt vñ Jhr gnaden dann Vrlob gyste
Landshi erst gnedigst ertheilt worden.

vile Prälaten und weltliche hoche Herren / und under disen Wilhelm Herzog in Bayrn / Joannes Bischoff zu Regenspurg / unsers Philippi Bruder / Wigulæus Bischoff zu Passau / seynd darbey erschienen / und haben mit grosser Freud solcher Verrichtung beygewohnet.

Dazumahl führte der Römische König / und nunmehr von dem Pabsten publicirter Römischer Kayser Krieg wider die Venetianer / und unter anderen eroberte er nach einem glücklichen Streich auch die nacher Freysing Lehenbare Burg Cador / und das gesambte Cadober-Thal / allwoher die Venetianer das Brenn-holtz / und grosse Stämm zu Erbauung der Schiffen bis dahin hergenommen. Es haben aber die Venetianer hernach solches Schloß und Thal widerumb erobert: und Freysing geniesset nichts mehr darvon.

Anno 1509. Sonntag nach der Auffarth Christi hatte ein gantze Gemeind zu Ismaning umb die ihnen daselbst verwilligte Krautgärten auf der Gmain unter dargegen Jährlich zu raichen erbottner Gilt: dann umb dene von selben auf ein neues außgezeigten Krautgarten auf dem Pfaffbronnen / Jährliche zur Hoffhaltung hieher zu lieferen bedingte grosse Menge zeitige Krautsköpff einen Revers, oder schrifftliche Erkantnus ihrer Schuldigkeit von sich gegeben.

Anno 1512 den 4. Febr. ist zu Tegernsee P. Maurus Leyrer ein Landsperger zu einem Abbt erwöhlet / und hernach an dem Sonntag / genant Sexagesima, von unserem Bischoff Philippo confirmirt worden. Montag nach Sanct Margarethen Tag ist Mittls eines Spruch-Brieffs ein Stritt zwischen Bischoff Philipp, Balthaseren Abbten zu Benedictbeurn / Antoni Probsten zu Schlechdorff / und gemeiner Stadt München an einem: dann Probsten zu Beyrberg anderen Theils wegen der Wöhr / Durchfahrt / und Fischerey auff der Loysa beygelegt worden. Ebenfalls geschache in selbigen Jahr eine Verabschaidung zwischen denen Freysingischen Lehen-Fischeren zu Ismaning: dann denen Fischeren zu München wegen Rechts auf der Isar zu fischen. Zwey Jahr hernach seynd von dem Kayser zu einem Bayrischen Land-Tag abgeordnet worden der Bischoff von Aichstätt / und unser Bischoff zu Freysing. Es ware damahlen ein Stritt zwischen beeden Herzogen in Bayrn Willhelm und Ludwig. Die beede Bischöff haben dazumahlen nit vil gutes können außrichten.

Umb selbige Zeit / da die Cräner wider die Fürsten / wider die Geistlichkeit / und den Adel auffgestanden / hat unser Bischoff in eigner Person seine Underthanen zur Ruhe gebracht. Derselbe hat auch damahlen etliche Gütter durch Kauff an das Hochstüfft erhandlet.

Anno

Anno 1517. ware unser Bischoff Philipp zu einem Bischoff zu Naumburg erwöhlet. Eben in selbigen Jahr hat sich der Luther anfangen mit seiner neuen Lehr zu grösten Verderben des Teutschlands hervorzuthun.

Franciscus König in Franckreich hatte die Schuld / daß dem Luther das Maul nit gestopffet worden. Zwey Jahr hernach hat der Päbstliche Gesandte mit dem Luther glimpfflich gehandlet: und haben sich beede dahin verstandten / daß sein (des Luthers) Handel von dem Ertz-Bischoff zu Trier / oder dem von Saltzburg / oder dem Freysingischen und Naumburgischen Bischoff möchte verabschaidet werden. Allein hat Luther sein Wort nit gehalten / obwohlen er öffters zugesagt / er wolle dem Anspruch des Ertz-Bischoffs von Trier / oder unsers Bischoffs sich unterwerffen. Entzwischen da das Gifft des Luthers schon allbereith in Teutschland da und dorten böse Würckung hatte / hat doch GOtt unser Bayrland von demselben bewahrt. Wann Hundius (wegen des Jahrs) recht hat / so hat unser Bischoff Anno 1519 den Vertrag / so zwischen denen beeden Pfarren: und denen PP. Franciscaneren in München wegen des Freythoff gemacht worden / genehm gehalten und bestättiget. Anno 1521. hat Kayser Carl der fünffte unserm Bischoff alle des hiesigen Hochstiffts Recht bekräfftiget.

Anno 1523 hat sich Bayrn wider des Luthers Lehr nachdrucklich gesetzet. Anderstwo ist man weenig auf der Hut gestandten. In dem nächst folgenden Jahr 1524. ware in solcher Sach eine grosse Zusammenkunfft in Regenspurg / bey welcher unser Bischoff nit zwar persönlich / sondern durch einen Abgeordneten erschinen. Wie dazumahl unser Bischoff gesinnet gewesen / lasset sich aus deme leicht abnehmen / da derselbe in betrachtung / daß zu der Ketzerey die Außgelassenheit der Priesterschafft dem Lutherthumb grossen Anlaß gegeben / und in diser seiner Stadt und Bistumb etliche dergleichen Priester sich befanden / von dem Pabsten Mittels einer eiffrigen Bitt erhalten / daß er gegen dergleichen Priesteren die Degradation oder Entweichung und andere Straffen darffte vornehmen / ohne dardurch in die Irregularitet, oder Untauglichkeit den Gottsdienst zu verrichten zu verfallen. Dise Gnad ist ertheilt worden zu Rom den 20.sten May obgedachten Jahrs. Durch dises Gottseelige Verfahren / da auch die Herzogen in Bayrn sich der Ketzerey mächtig widersetzeten / ist geschehen / daß solche falsche Lehr von disem Land abgewendet worden / obwohlen fast umb und umb der Luther überhand genommen / und derenwegen das Baurs-Volck einen schier niemahlen erhörten Auffstand gemacht;

§ hoc clarè ñ sunt acta, nisi dehinc edantq; instrumenta,
& quibq quoque patere debet, Quib vorg sie conformen
Und dz welches wegspros. Scil: D Notarius, adhibens 2 testes
Coram.

NB: Hievon stundet nit mer copi in chim althy Büchsgöben die stundt:
Correspondenz Und artickl Brief.

macht; derentwegen in folgenden 1525.sten Jahr weith über 100000. derselben erschlagen worden. In selbigem Jahr hat unser Bischoff mit einem hochwürdigen Domb-Capitul wegen gewisser Jurisdiction, und Ambteren ein richtiges gemachet.

Anno 1526. ware zu Baden im Schweitzerland eine Disputation zwischen den Catholischen und Lutheraneren angestellet. Zu diser ist Augustinus Marius, Weich-Bischoff zu Freysing abgeordnet worden. Anno 1529. nachdeme sich wegen des Cochelsee abermal neue Beschwerlichkeiten hervor gethan / ist man endlich von Seiten des Hochstüffts / des Closters Benedictbeurn und Schlechdorff eines gewisen verglichen: und eine richtige Fisch-Ordnung beliebet worden. In eben gemeldten Jahr seynd von dem Closter Fürstenfeld die Gütter zu Wäll: von Closter Scheurn 3. Gütter bey / und zu Eisenhoven: von Closter Inderstorff der Riedhoff: von dem von Biburg 2. Höff zu Dürßhofen zu der Hofmarch Eisenhoven durch Kauff gekommen. Von Closter Scheurn ist die Müll auff dem Erdweeg außgewechßlet worden. In 1530.sten Jahr hat Bischoff Philipp die Lanckhoverische Gütter zu Eussern Pietlbach sambt derselben Zugehör / Dienst / Stüfft und Gilten / wie solche in dem Original-Kauff-Brieff sambt denen Gütteren ordentlich specificirt worden / durch Kauff an das Hochstüfft gebracht.

Anno 1531. hat sich Bischoff Philipp, und ein Hochwürdiges Domb-Capitul: dann das Closter Neustifft / und gemaine Stadt wegen des Wasser-Gebäu dergestalten verglichen / nemblich daß das Domb-Capitul gegen damahls bezahlten 200. fl. hinfüro exempt, und befreyet seyn: die andere drey interessirte Theil aber jeder Jährlich 50. fl. auff Sanct Johann des Tauffers Tag beyschiessen / auch jemand gewisen zu Berechnung des Empfangs und abgewechsleten Obsicht darzu verordnen: nit weniger sofern etwas hauptsächliches gebauet / das Zusamm geschossene aber nit erklecken wurde / daß alsdann er Bischoff Philipp, und dessen Nachkommende jedesmahl zwey: das Closter Neustüfft / und gemaine Stadt hingegen 1. Pfund contribuiren / und ins gesambt einen verständigen Wöhrmaister anstellen sollen. Bey Rainaldo, welcher die Kirchen-Jahr-Schrifften des Cardinals Baronii fortgesetzet / ersiechet man / daß Anno 1532. einige Strittigkeit / so sich zwischen denen Herzogen in Bayrn / und unsern Bischoffen hervorgethan / gütlich verglichen worden: über welches sich der Päbstliche Stuel sehr erfreuet hat.

Anno 1533. hat Pabst Clemens der siebende auff Begehren Kayßers Carl des fünfften beschlossen / ein allgemeine Kirchen-Versamblung

zusammen zu ruffen: und diſe ſeine Mainung hat er dazumahl dem Ertz-Biſchoff von Saltzburg / und deſſen undergebenen Biſchöffen ſchrifftlich kundt gemacht. In dem nächſt erfolgten 1534.ſten Jahr hat unſer Biſchoff angefangen zu erbauen den jenigen Theil diſer ſeiner Reſidenz / welcher gegen Nidergang gehet. Eben dazumahl hat er auch angefangen jenes Gebäu / welches heunt zu Tag das Präuhaus iſt / und damahls der Neubau genennt worden. Und diſes zwar hat er für ſich ſelbſten zu einer Wohnung erwöhlet / indeme er ſchon vorbedacht ware / ſeinem Herrn Bruder das Biſtumb mit der Zeit auffzugeben. Zu Anfang ſelbigen Jahrs / nemlich den 5.ten Monaths Jenner haben Biſchoff Philipp zu Freyſing / Johann Biſchoff zu Regenſpurg / Erneſtus Biſchoff zu Paſſau mit dem Hauß Bayrn zu Amberg wegen des Subſidii charitativi, nemlich wegen jenes Hilff-Gelt / ſo Vermög der geiſtlichen Rechten einem Biſchoff gebühret: wie auch wegen Erledigung und Erſetzung der geiſtlichen Pfründten: nit weniger wegen der geiſtlichen Jurisdiction eine Underredung gemachet.

Anno 1535. den 4.ten May kame nacher Freyſing der hochwürdige Petrus Paulus Vergerius, als Päbſtlicher Abgeordnete / welcher unſerem Biſchoff einen Päbſtlichen Brieff vorgewieſen / und berichtet / was geſtalten er geſandet wäre zu denen Teutſchen Fürſten / abſonderlich des Bayriſchen Craiß / als welcher des gröſten Anſehens / und der Kirchen am mehriſten beygethan ſeye / umb wegen einer allgemeinen Verſamblung der Kirchen zu handlen: Er meldete weiters / daß der neu-erwöhlte Pabſt Paulus der dritte auch ſchon vor ſeiner Wahl allzeit der Mainung geweſen / die Trennung in Teutſchland könne anderſt nit / als durch eine allgemeine Verſamblung der Kirchen gehoben werden. Er habe auch derentwegen öffters mit denen Cardinälen gehandlet / und beſchloſſen / ſeinen Gedancken zu bewerckſtelligen: und wurde ſich für den unglückſeeligſten erkennen / ſo fern diſe Sach keinen Fortgang gewinnen ſolte. Und obwol er ſelbſten befugt wäre / dergleichen Verſamblung zuſammen zu ruffen / wolle er jedoch die Gemüter und Mainung der Fürſten zuvor vernehmen. Weithers ſagte er / er ſeye abſonderlich auch zu Philippo, unſerem Biſchoff / als deſſen Namen zu Rom groß ware / geſendet / umb deſſen Mainung zu erforſchen / auf was für eine Weiß / und auf was für eine Zeit ein ſolcher Kirchen-Rath möchte zu halten ſeyn? Es glaubte der Pabſt / daß ein ſolches in Teutſchland nit wol könte vorgenommen werden / weilen alldorten man ſich keine gnugſame Sicherheit verſprechen könne. Glaubte dahero / es könte zu diſer Zuſammenkunfft entweder Mantua, oder Bologna:

— Sed vbi tenor huius prorij tractatꝰ.

Bologna: Placenz oder Turin erwöhlet werden. Mantua wäre derentwegen absonderlich zu betrachten / weilen es eine Kayserliche Stadt / und von dem Teutschland nit weith entfernet: wie auch anderen Königreichen bequem wurde seyn. Entzwischen wurde sehr wohl geschechen / wann die Fürsten / und Ständ des Bayrischen Craiß wurden zusammen tretten / und derentwegen einen Schluß abfassen; dann andere wurden sich demselben gern vergleichen. Endlich ersuchte er unsern Bischoff / derselbe wöllte dem Pabsten schreiben / ob auch er wunsche / daß ein solcher Kirchen-Rath möchte gehalten werden?

Die Antwort unsers Bischoffs ware / er erfreue sich über die Obsicht Seiner Päbstlichen Heiligkeit / bedancke sich / daß ihne der Päbstliche Gesandte habe wollen besuchen. Er befunde es für gut und nothwendig / und wünsche allerdings / daß bald zu der Sach möchte geschritten werden. Er wolle seines Orths alles mögliche vorkehren / wegen des Orths habe er gar kein Bedencken. Er habe auch dem Kayser schon geschrieben / daß der Bayrische Craiß möge zusammen kommen. Endlich bathe er den Gesandten / er wolle ihn Jhro Päbstlichen Heiligkeit empfelchen: wie er dann auch selbsten nächsten dem Pabsten schreiben wurde Hierauff ware der Nuncius, oder Päbstliche Gesandte sehr erfreuet / und begabe sich hernach nacher Regenspurg / welchen unser Bischoff auch bis dahin bedienen lassen.

Man liset in der Saltzburgischen Historia, daß Petrus Paulus Vergerius hernach selbsten von dem Catholischen Glauben abgefallen / welches Zweiffels ohne eine sehr grosse Aergernus gegeben.

Anno 1537. hat unser Bischoff seinen obgedachten Neubau zum Vollstand gebracht. In folgenden Jahr ist Joannes Bischoff zu Regenspurg / unsers Bischoffs Herr Bruder verstorben. Nach ihme ware gleich erwöhlet Pancratius von Sinzenhoven Domb-Dechant. Diser ist in folgendem 1539.sten den letzten August von Hieronymo, Bischoffen zu Chiemsee / und denen Freysingisch- und Regenspurgischen Weyh-Bischoffen consecrirt worden. Mit beyden Clöstern Ebersperg / und Anger zu München hat sich dazumahl Bischoff Philipp wegen strittig gewester Granitz / und Holtzschlag in dem Priell bey Ober-Döring Mittls Setzung 24. Marckstainen den 14. Wintermonath vertragen. Nit weniger hat an selbigen Tag der Bischoff auch mit denen Herzogen in Bayrn wegen der Gränitz und Holtzschlag sich verglichen. Sonsten hat sich umb selbiger Zeit unser Bischoff gegen dem Herzog Ludwig beklagt / daß von ihme 5. Undersessen im Gericht Mospurg mit Steuren belegt worden / hat

demnach denselben durch einen Brieff ersuchet / ein solches abzustellen; als aber Herzog Ludwig abwesend ware / haben die Räth zu Landshut das undernommene abgestellet.

Burgermeister und Rath zu Freysing haben Anno 1540. von Bischoff Philippo zu Underhaltung des Pflasters mit Vorbehaltung jedesmaligen Widerruffung von dem Marck-Zoll jährlich 8. Pfund Pfenning erhalten / und dargegen am Erchtag nach Mariä Himmelfahrt ordentliche Revers alien außgehändiget. Bald hernach den 27. sten August ist zu Rom unserem Bischoffen Philipp für einen Coadjutor gegeben worden dessen Bruder Heinrich / Bischoff zu Worms mit Vorbehaltung selbiger Kirchen / und anderer Pfründten. Ob und wievil das hochwürdige Dom-Capitul an diser Sach Theil gehabt / weiß ich nit zu berichten.

In folgenden 1541. sten Jahr gleich den 5. Jenner in dem 62. sten Jahr seines Alters verstarbe unser Bischoff Philipp, der hochverständige / fromme / und Friedsame Fürst / welcher seinen Domb mit vilen Kirchen-Ornat gezieret / seine Geistlichkeit / und die Arme sehr geliebet / und ware begraben in den Domb gleich bey der ersten Saul lincker Hands / da man in solchen hineingehet. Sein Leichnam ist Anno 1701. den 1. April / als die Kirchen wegen des neuen Pflasters tieffer gegraben worden / in einer Sarg von Feichtenen Holtz gefunden worden. Es ist damahlen der meiste Habit noch mit vilen Porten an ihme gewesen. Das Grab ware nit außgemauret / sondern er ist in der Erden gelegen. Das Haubt hatte noch schier alle Zähn.

Aber gleichwie solche sein Begräbnus zimblich schlecht: also ware dessen Grabschrifft / Lateinisch verfasset / desto herrlicher / welche zu Teutsch also lautet: Anno 1541. den fünfften Jenner ist verstorben der Hochwürdige in GOtt Vatter / und hochgeborner Fürst / Herr Philipp, Bischoff zu Freysing / und Verwalter zu Naumburg / Pfaltzgraff bey Rhein / und Herzog in Bayrn / dessen Leben in dem Himmel / der Tugent-Ruff aber auff Erden wird allzeit verbleiben / welcher der Kirchen zu Freysing 41. Jahr glücklich vorgestandtrn. Diser Bischoff solle auch in der Residenz einen vortrefflichen Bronnen haben richten / und das Schloß Ismaning erbauen lassen. Ich ersiehe auch / daß er ihme einen Jahr-Tag gestifftet: und die gelehrte Männer sehr geliebet und begabet habe. Die Marmorsteinerne schön gearbeitete Säulen / welche bis heut zu Tag vor der Ritterstuben zu sehen seynd / kommen von ihme her. Von Philippo hat der hochgelehr-

10 Jessen die Doctrine?

unter denen Freyfingischen Bischöffen der 68ste
und vierzigste.

lehrte Freysingische Dombherr Joannes Freyberger angemercket / daß derselbe die Reliquien der heiligen Alexandri, Justini, und Nonnosi zu grosser betrachtung gezogen. Setzet auch hinbey / er werde dieselbe mit noch mehrer Ehrenbietigkeit erhalten.

Mithin ist unser Bischoff Philipp der Welt abgestorben / da der allgemeinen Kirchen vorgestanden Pabst Paulus der dritte / den Kayserlichen Scepter führte Carl der fünffte; den Ertz-Bischöflichen Stab zu Saltzburg Ernestus: die Inful zu Passau hatte damahl Wolffgang Graf von Salm: die zu Regenspurg Pancratius, welcher schon oben angezogen worden Die zu Brixen Christophorus Fuchs von Fuchsberg. Herzogen in Bayrn waren Wilhelm und Ludwig / von welchen schon oben gemeldet worden.

HENRICUS der dritte diß Namens / unter denen Freysingischen Bischöffen der acht und vierzigiste.

WIr haben schon oben gemeldet / wer diser Heinrich gewesen / und was gestalten derselbe Anno 1540 an einem Freytag den 27.sten August von dem Pabst zu einem Coadjutor oder Mithelffer und Nachkömmling seines leiblichen Herrn Bruders Philippi verordnet worden / ohne das Bistumb zu Worms / und andere geistliche Pfründten fallen zu lassen. Er ware gebohren Anno 1487 den 15.ten Hornung Und ist der siebende Sohn seines Herrn Vatters Philippi Churfürsten zu Pfaltz gewesen / wie Trithemius schreibet; hernach hat er die Probstey zu St. Alban bey Maintz in dem 26.sten Jahr seines Alters erhalten. Einige wollen / er seye ehedessen nit allein Bischoff zu Worms / sondern auch zu Utrecht gewesen: aber in dem jenigen Bericht / welcher unserer Zeit aus Rom nacher Freysing gekommen / geschichet bey disem Bischoff kein Meldung von Utrecht / sondern nur von Worms. Villeicht hat er Utrecht verlassen: nachdeme er Bischoff zu Worms worden. Er ware auch Probst zu Ellwang / als ihme Albertus Thumm von Neuburg solche Probstey Anno 1521 resignirt. Hier in Freysing hat er seinen Einzug gehalten Anno 1541. den 4 ten Weinmonath. Ihne begleiteten seine Herren Brüder Friderich Churfürst zu Pfaltz / und Wolffgang. Zu

ihme ware vorhin geschickt der Hoffmaister Mitlbeck genant / welcher bey disem Fürsten wider die Freysingische Burger vil Sprechens gemacht / da der Einzug gleich geschehen sollte ; dahero als die Burger mit ihrem fliegenden Fähnlein ihme entgegen gekommen / hat er sich zu förchten angefangen. Aber nachdeme er die underthänige Underwirffigkeit ersechen / ware er voll des Trosts / und hat die Burger gnädiglich beschencket. Man sagt / obgedachter Mitlbeck habe auch das Domb-Capitl bey disem neuen Bischoff übel beschrieben / und diser seye auch derentwegen in Sorgen gestandten: aber das Domb-Capitl hat ihme gleich den anderten Tag nach seiner Ankunfft den Besitz gegeben. Es mag entzwischen wohl seyn / daß diser Heinrich seine Coadjutorie, und das Bistumb ohne Wissen des Capituls erhalten habe: und derentwegen nit ohne Sorg nacher Freysing gekommen. Die Stadt hat ihme hernach den 13.ten Weinmonaths gehuldiget.

Anno 1542. den 22.ten Mertzen hat unser neue Bischoff die Reichs-Lehen zu Speyr empfangen. Damahlen ist Otto Heinrich / ein Sohn unsers gewesten Freysingischen Administratoris Ruperti, mithin ein Bruders-Kind unsers Bischoffs / von dem Catholischen Glauben abgewichen / dergleichen auch der gröste Theil der Stadt Regenspurg gethan. Entzwischen aber hat Ernestus Ertz-Bischoff zu Saltzburg erkläret / daß in Glaubens-Sachen weder von ihme / weder von seinen untergebenen Bischöffen ohne Befelch des Päbstlichen Stuhls etwas solle vorgenommen werden. Wegen der Steuren der Freysingischen Underthanen in denen Oesterreichischen Erblanden hat dazumahl König Ferdinand unserem Bischoff ein gantz gnädiges Einsehen gethan.

Bischoff Heinrich ware Anno 1543. zimblich kranck / dahero ihme der Pabst erlaubet / die würckliche Consecration, oder Weych nit zu nehmen. Damahlen hat Heinrich den underen Theil des hiesigen Gottsackers erkauffet / und hernach angefangen allda die Kirchen zu Ehren der Mutter GOttes zu erbauen. Dise ist hernach Anno 1545. zu ihrer Vollkommenheit gekommen.

Friderich Churfürst zu Pfaltz / ein Bruder unsers Bischoffs Henrici ist Anno 1546. auch zu denen Lutheraneren übergangen. Dazumahl entstunde der so genante Schmalkaldische Krieg / und hat sich das feindliche Kriegsheer zwischen Ingolstatt und München gelageret. In solchen Umbständen ist es der Stadt Freysing zum besten gekommen / da dieselbe einen Bischoff hatte / dessen Bruder nemlich Churfürst Friderich / bey gedachter feindlichen Armée ware.

Anno

NB notabile si dalty apra Legendi.

Anno 1549. hat Ernestus Ertz-Bischoff zu Saltzburg die gesambte Geistlichkeit seines Ertz-Bistumbs zusammen beruffen / damit alldorten wider die allzeit mehr und mehr einreissende Ketzerische Lehrer gehandlet wurde. Bey diser geistlichen Versamblung ist erschienen der Ertz-Bischoff selbsten: der Bischoff zu Regenspurg: der Bischoff zu Passau: der Bischoff von Chiemsee: der Bischoff von Seckau: der Bischoff von Lavant: wie auch der von Brixen. Freysing und Gurck seynd nur durch Abgeordnete erschienen: und haben solche des Bischoffs von Freysing Stell vertretten Herr Antonius von Altendorff / Domb-Dechant / und Doctor Joannes Weyer / Dombherr und Geistl. Rath. In dem Namen eines hiesigen Domb-Capituls waren darbey Mauritius von Sandizell / und Georg Würtenberger / Licentiat, Im Namen der Collegiat-Stüfftet Magister Michael Graiser / Dechant bey St Veit. Im Namen der Prälathen Benedict Abbt zu Rot. Im Namen der Herren Rural-Dechanten und gesambter Clerisey Herr Michael Zerrer Dechant zu Nider-Rot / und Herr Wolffgang Dinckl / Dechant zu Dorffen. Es ist damahl auch Hilarius Perger / Chorherr bey St Veit zu Freysing absonderlich gebrauchet worden. Bey diser Versamblung ist vil gutes erfolget. Oßwald Fischer / Weich-Bischoff zu Freysing / hat in selbigen Jahr die Kirch auff dem Gottsacker geweichet.

Es ware dazumahl in dem Closter Tegernsee ein vortrefflicher / hochgelehrter Religios, Namens Wolffgangus Sedelius, ein sehr eiffriger Verfechter der Catholischen Religion. Diser hat Anno 1550. von seinem Abbten die absonderliche Erlaubnus erhalten / daß er sich darffte anderstwohin begeben / umb / wo es vonnöthen / wider die Ketzereyen zu predigen / und die heilige Schrifft außzulegen. Es ist aber hernach diser vornehme Mann von hiesigem Bischoff / und dem Herzogen in Bayrn auf das Concilium nacher Trient verschicket worden / wie man mich aus Tegernsee berichtet. In dem Closter Benedictbeurn befande sich umb selbige Zeit eben dergleichen eiffrig- und gelehrter Mann / Florianus Treflerus genant / welcher in der Nachbarschafft mit eiffrigen Predigen grossen Nutzen geschafft: dahero auch hernach dessen Predigen in offentlichen Druck gekommen / und zu folgender Zeit öffters nackgedrucket worden.

Eben den letzteren Tag des 1551. sten Jahrs hat unser Bischoff das Zeitliche gesegnet. Ich habe bißhero nit gefunden / ob diser jemahls zu einem wahren Bischoff gesalbet worden. Sonsten liset man von ihme / daß er ein frommer / und sehr guthätiger Herr gewesen / ein Liebhaber der armen Welt-Geistlichen / wie auch der Gerechtigkeit. Under ihme seynd

vil

vil gar alte Stüfftungen in dem Domb zusammen gezogen/ und die Chorherren zu St. Johann in den Domb versetzet worden.

Zu Zeit des Hintritts Bischoffens Henrici sasse auff dem Römischen Stuel Julius diß Namens der dritte: Carl der fünffte ware Römischer Kayser: Ernest Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Zu Brixen stunde der Kirchen vor Christopff von Madrutz/ so hernach Cardinal worden. Wolffgang Graff von Salm/ ein von Gelehrt- und Gottseeligkeit höchst berühmbter Mann/ ware Bischoff zu Passau: und Georg Marschalck von Pappenheim ware Bischoff zu Regenspurg.

LEO, Neun und vierzigiste Bischoff zu Freysing.

LEare ein Sohn Augustini Lösch von Hilckershausen/ berühmten/ und bey dem gantzen Land Bayren höchst- verdienten Hoff-Canzlers zu München/und Annæ von Thann. Er Leo ware erstlich beeder Rechten Doctor. Wurde hernach zu verschidenen Zeiten Dombherr zu Freysing und Passau: Scholaster/ Probst zu Mospurg/ und Isen/ wie auch nach einiger Mainung Domb-Probst allhier. Sein Wahl zu einem Bischoff geschache den 15.ten Hornung Anno 1552. und ware zu Rom auff das durch Heinrich Schweicker geschechene Ersuchen den 11.ten May bestättiget. Er ware ein hochgelehrter/ embsiger/ wolerfahrner Bischoff und Liebhaber der Wissenschafften/ welcher sich bey Fürsten und Herren absonderlich beliebt gemacht/ da er underschidlicher Sprachen erfahren gewest. Als Dombherr hatte er ein grosses Unglück/ da er bey einem Pfeil-Schiesset zu Ingolstatt seinen Pfeil zwar auff das vorgestellte Ziel richtete/ so ihm aber nit gerathen/ da solcher Pfeil nit auf das Ziel/ sondern auf einen hinder einen Brett stehenden Kerl gekommen/ und selben dergestalten verwundet/ daß es ihne in wenig Tägen das Leben gekostet. Er hat hierüber von Päbstlicher Heiligkeit die Absolution verlanget/ und selbe auch erhalten/ da Laurentius Bischoff zu Præneste im Namen des Pabstens dem Bischoff zu Freysing/ oder dessen Vicario Generali den Gewalt ertheilet/ ihne zu absolviren. Dise Absolution hat ihme Herr Vicarius Generalis Christoph Tengler ertheilet. Vermuthlich

§ Se Liscotaustaby mihi milgstat.

lich hat GOtt durch die Erhöhung Leonis den gottseeligen Eyffer seines Herrn Vatters / so derselbe wider die Ketzereyen lobwürdigst angewendet / belohnen wollen.

Bischoff Leo hat bey Anfang seiner Regierung wenig Geld bey seiner Hof-Kammer gefunden/ Zweiffels ohne/ weilen die vorgegangne Krieg gegen die Türcken / und Bewahrung vor denen Ketzeren sehr viel gekostet. Zeit seines Bischöfflichen Ambts hat er sich beflissen mit allerhand Verträg wegen der Gräntzen / Jagden / Holtzschlag / und Fischereyen auf der Isar ein richtiges zu machen. Dergleichen er absonderlich gethan mit denen Clöstern Benedictbeurn / Ettall / und Anger. Denen Segesschmidten zu Waidhoven hat er ihr alte Freyheiten: denen von Mittenwald ihren Jahrmarckt bestättiget. Anno 1557. hat er mit Hertzogen Albrecht / wie auch mit dem Ertz-Bischoffen zu Saltzburg/ denen Bischöffen zu Aichstett/ Augspurg/ Würtzburg/ Bamberg/ Regenspurg / Passau: nit weniger mit denen beeden Städten Augspurg und Nürnberg eine Liga oder Bündnuß gemacht/ Krafft welcher ein jeder aus den Verbundenen schuldig gewesen / demjenigen aus ihnen beyzuspringen / welcher von was immer Feind sollte angefochten werden. Und weilen dise Bündnuß zu Landsperg geschehen / also hat man dieselbe die Landspergische Bündnuß genennt. Dise Liga hat unserm Bischoff abermahl vil gekostet.

Es ist sonsten von disem Leone in denen Registeren der Freysingischen Bischöffen wenig angemercket worden. Joachim Haberstock / so unter ihme Bischoffen Leone gelebt/hat in seinen schönen Versen über dasjenige/ was schon oben allbereit erzehlet worden/ noch weiters angemerckt/in was grossen Ehren Leo seinen Herrn Vatter und Frau Mutter gehabt: wie getreu er in seinen Rathschlägen Philippo seinem Vorfahrer gewesen: wasgestalten derselbe vile Gesandschafften verrichtet: wie Wilhelm Hertzog in Bayrn gewunschen/ihne zu erhöhen: wie Hertzog Albrecht denselben so gern bey sich habe / und wie gern derselbe gesehen / daß Leo auf den Bischöfflichen Thron möchte gesetzet werden. Wie zu wünschen wäre gewesen / daß die Kammer wegen der Türcken nit so erschöpfet wäre/ indeme Leo gewillet wäre / zu Freysing Schulen aufzurichten. Also Joachim Haberstock.

Diser unser vortrefflicher Bischoff hat mehrer nit als 7. Jahr / 1. Monath und 22. Täg regieret. Er ist verstorben den 8. April 1559.

Als hernach zu unserer Zeit Seine Hochfürstl. Gnaden Johann Frantz Bischoff zu Freysing die Domb-Kirchen zu Legung eines neuen

Pflasters abgraben lassen / ist den 1ten April Anno 1701. auch Leonis Cörper bey dem Altar S. Justini in der Erden ohne Mauer oder Gewölb erfunden: und an ihme noch die Haar / rother Farb / ersehen worden. Entzerstorff und Innching / welche vom Feuer grosse Schaden gelitten / hat unser Bischoff wiederumb in guten Stand erhebt. Er hat auch die Stühl in der Kirchen auf dem Gotts-Acker machen lassen.

In dem Jahr 1559. da sein Todt erfolget / ist Paulo dem Vierdten Pius der Vierdte in dem Pabstthum gefolget. Ferdinandus diß Namens der Erste sasse in dem Kayserlichen Thron / welchen derselbe eben vor einem Jahr nach Kayser Carl dem Fünfften bestiegen. Michael von Kienburg ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Die Kirchen zu Regenspurg regierte noch Georg Marschalck von Pappenheim: Die zu Passau Wolffgang von Closen: Die zu Brixen Christoph von Madrutz.

MAURITIUS, der fünffzigiste Bischoff zu Freysing.

IST aus dem Hochadelichen Geschlecht von Sandizell gebohren worden. Er ware Dombherr zu Freysing / und hatte die Pfarr des heiligen Martini zu Puech / so er durch einen anderen Priester verwalten lassen. Er hat aber solche Anno 1557. den 28. Jener aufgegeben. Wir haben schon auf das Jahr 1549. angemercket / daß Mauritius, als noch Dombherr / im Namen eines hiesigen Domb-Capitls zu Saltzburg bey dem Synodo oder grossen geistlichen Versammlung erschienen. Diser Mauritius ware zu einem Bischoff durch die mehrere Stimmen erwählet Anno 1559. den 12. Junij. Es zieleten zwar auch etliche Stimmen auf Vitum von Frauenberg. Allein dieselbe waren nit zulänglich. Mauritii Wahl ist zu Rom Anno 1560. den 26.ten Maji bekräfftiget worden. Solche Confirmation hat anhero gebracht Doctor Johann Pfister. Die Reichs-Lehen hat er hernach den 8. Julii durch Licentiaten Christoph Stengel / und Caspar Anfang Pflegern zu Entzerstorff von Kayser Ferdinand erhalten. Entzwischen ist Anno 1559. der Anfang des Jesuiten-Collegii zu München gemachet worden.

War-

Warmundt Widerspacher zu Finsing Fürstlich-Freysingischer Stallmeister / und Anna seine Hausfrau eine gebohrne Marzellerin zu Innermthann bekennen / nachdeme sie den 30.ten September diß (1561.sten) Jahrs Bischoffen Mauritio den Sitz zu Westach mit Zugehör verkauffet haben / und ihnen an der Kauff-Summa 425 Fl. ausständig geblieben / daß sie disen Rest sambt Interesse, also alles richtig empfangen haben. Sigelt mit ihme Urban Ramsertal des inneren Raths und Burger zu Freysing. Zeugen Wolffgang Neuhauser des inneren Raths / und Wolffgang Sibenaicher Domb-Capitl-Richter. Actum den 21. Octobris, Anno 1561. Diser Sitz hat ehedessen dem Hochstüfft schon zu Lehen geriehret.

Johann Jacob Khuen von Belasy Ertz-Bischoff zu Saltzburg hat Anno 1562. seine untergebne Bischöff und Prälaten zusammen beruffen / allwo auch unser Bischoff sambt denen Gesandten des Hertzogs in Bayrn erschienen. Alldort ware gehandlet / wer aus ihnen / oder ob jemand anderer zu der allgemeinen Kirchen-Versammlung nacher Trient solle geschicket werden? Hierauf waren erwählet Hercules Rettinger Bischoff zu Lavant / und Felicianus Ninguarda ein Dominicaner / des Ertz-Bischoffs Theologus, oder geheimer geistlicher Rath / sambt Joanne Fickler, als der beeden Gesandten Geheim-Schreiber. Diß geschahe im Monath April obgedachten Jahrs. Unser Bischoff Moritz hat hernach den 22.ten May von Wilhelm Löschen des verstorbnen Bischoffs Leonis Bruder den grossen Garten vor dem Ziegl-Thor allhier erkauffet.

In folgendem 1563.sten Jahr wäre es nahe an dem gewesen / daß etliche Edelleut in Bayrn zu dem Lutherthum sich gewendet hätten; Dahero auch ein geheime Bindnuß wider Hertzogen Albrecht geschmidet worden. Allein es ware der Anschlag entdeckt / und gar gnädig abgestrafet.

In eben solchem Jahr ware zu einem Bischoffen zu Regenspurg erwählet Vitus von Fraunberg / so zuvor zu Freysing und Passau Domb-Probst / wie auch zu Regenspurg und Augspurg Domb-Herr gewest. Unser Bischoff hat damahl gegen dem Zehend zu Furth von Georg Schafflmayr allda erhandlet den Zehend zu Ober-Häching. Den 15.ten Brachmonath ist aus Nachläßigkeit Georgen Deckers Leutners ein Domb-Thurn ausgebrunnen / da auch die Glocken verschmoltzen. Bischoff Moritz hat in folgendem 1564.ten Jahr den Thurn auf seine und des Domb-Capitls Unkosten ohne alle Beschwerde der Unterthanen

nen wiederumb eingerichtet/und 8. neue Glocken gieſſen laſſen/ deren die erſte/ ſo annoch übrig / 51. Centner und 8. Pfund gewogen. Alle Glocken zuſammen hatten 159. Centner 76. Pfund / diſe hat gegoſſen Wolffgang Steger zu München. In folgendem 1565.ten Jahr mag wohl etwan von der künfftigen Coadjutoria und Wahl eines nachkommenden Biſchoffs gehandlet worden ſeyn. Biſchoff Moritz hat dazumahlen von dem Cloſter Scheurn die Mill auf dem Erdweg / von der ſchon anderſtwo gemeldet worden / wiederumb erkauffet.

Diſer Biſchoff Moritz hat in folgendem 1566.ten Jahr nach Vorbehaltung gewiſſer Einkünfften ſeinem Domb-Capitl das Biſtumb aufgegeben: ſo geſchehen den 18ten Weinmonaths. Es wird irgendwo beygeſetzt / diſes ſeye geſchehen zu Dienſt Erneſti Hertzogens in Bayrn / welcher vermuthlich ſelbigen Tag für deſſen Nachkömmling angenommen worden.

Als hernach Anno 1567. Biſchoff Moritz dem Hertzogen Erneſt die Reſidentz wollte raumen / und künfftig hin in der Stadt die Wohnung nechſt bey denen jetzigen PP. Franciſcaneren nehmen / iſt er einen Tag zuvor den 26.ten Hornung in der vierdten Stund Nachmittags in dem Bad an einem Schlagfluß noch in ſeiner Reſidentz verſtorben / nachdem er ſeiner Kirchen 7. Jahr und etlich Monath zu dero groſſen Nutzen vorgeſtanden / und / wie Hundius will / 30000. Ducaten Schulden abgezahlet. Er iſt auch bey S. Juſtini Altar zur Erden beſtattet worden. Auf ſolche Weiß iſt Biſchoffens Moritzen völliger Hausrath in der Reſidentz: und mithin Erneſto, wie auch einem hochwürdigen Domb-Capitl vrrblieben / und ware nit mehr nothwendig auf die von Biſchoffen Moritz vorbehaltene Rennten zu gedencken. Zu Zeit des tödtlichen unverhofften Hintritts Biſchoffen Moritz ware an der Regierung der Catholiſchen Kirchen Pius der Vierdte Pabſt: Ferdinand der Erſte führte den Scepter des Römiſchen Reichs: Zu Saltzburg beſorgte die Kirchen Joannes Jacobus oben gedachter Ertz-Biſchoff: Zu Brixen iſt ſelbiger Kirchen annoch vorgeſtanden Chriſtoph von Madrutz: Zu Paſſau Urbanus von Trenbach / ein hochberühmter Fürſt: und zu Regenſpurg der ſchon öffters gedachte Georg Marſchalck von Pappenheim. Albrecht der Großmüthige ware Hertzog in Bayrn.

ERNE-

ERNESTUS, der ein und fünzigiste Bischoff zu Freysing.

ISt gebohren worden Anno 1554. den 17.ten Christ-Monath. Dessen Herr Vatter ware obgedachter Albertus der Fünffte / Hertzog in gantz Bayrn: Die Frau Mutter ist gewesen Anna, eine Tochter Ferdinandi des ersten Römischen Kayserss. Sein erster Bruder ware Wilhelm der Fünffte / so hernach dem Herrn Vatter in Regierung des Lands nachgefolget: Der andere Herr Bruder ist gewesen Hertzog Ferdinand/dessen Nachkommen heutigs Tags Grafen von Wartenberg genennet werden. Seine Schwester Maria ware ein Gemahlin Caroli Ertz-Hertzogs in Oesterreich. Von seiner Wahl ist schon oben gemeldet worden. In was für einem Jahr / Monath/ oder Tag dieselbe zu Rom genehm gehalten worden / kan ich dißmahl nicht berichten. Zweiffels ohne wird solche Bestättigung längstens Anno 1567. erfolget seyn.

Als in folgendem 1568.ten Jahr obgedachter Hertzog Wilhelm Bruder unsers neuen Vorstehers (so in dem 13.ten Jahr seines Alters ware/) sich mit Renata Hertzogin aus Lothringen zu München vermählet / hat sich neben dem Öfren Truchseß/ Cardinal und Bischoff zu Augspurg/und dem Ertz-Bischoff von Saltzburg auch Ernestus darbey eingefunden. Die hohe Braut ware von disen dreyen Fürsten am Eingang der Kirchen bey unser lieben Frauen empfangen: so den 21.ten Hornung geschehen. Unser Bistumbs-Verwalter Ernestus hat hernach den 16.ten April seinen prächtigen Einzug hier in Freysing gehalten.

In eben disem Jahr ist der Stadt Waydhofen über die Ybs umb Beybringung Koll und anders / zu Hollenstain eine neue Brucken zu verfertigen verwilliget: auch denen zu Werdenfels einige Bergwercks-Freyheiten gegeben worden.

Hernach Anno 1569. hat Johann Jacob Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine untergebne Bischöff nacher Saltzburg zusammen beruffen. Bey solcher Versammlung ware beschlossen/die Satzungen des Trientischen Concilii genau zu halten. Es seynd alldort erschienen unser Administrator Ernestus, Urbanus Bischoff zu Passau/ wie auch der von Brixen / und andere mehr. Damahl hat Gundaker von Stahrem-

berg unserm Administratorn ein gefertigtes Attestatum und geschribne Zeugnuß gegeben / daß auch bey der ihme als ein Erbgut und Eigenthum angehörigen Mauth zu Aschach dem Hochstüfft Vermög vorhin habend Kayserlicher Freyheit alle desselben Wein/ Getraid und anders/ was zur Fexung der Wein und Früchten / auch Erbau- und Besserung des Stüffts eignen Gründen und Höfen bedürfftig / gegen Reichung des gebührenden freyen Weingelds ungemauth ohne alles Aufhalten zu passiren seye. Von der Landschafft in Steyermarck hat Ernestus erhalten die Verwilligung / daß er als ein Landmann in Steyer wegen des Hochstüffts Freysing nit persönlich / sondern durch eine andere fähige Person bey dem Schrannen-Gericht erscheinen möge. Ambrosius Eissenreich Hauptmann zu Hollenburg hat seine Weingarten daselbsten in selbem Jahr den 14.ten Heumonath abgetretten.

Anno 1573. ware Ernestus unser Administrator, ohne darvon etwas zu gedencken/zu einem Bischoffen zu Hildesheim erkiesen. Als dahmahlen Paulus Probst zu Undenstorff seine Probstey resigniret / hat unser Administrator, wie auch Alexander Fugger Domb-Probst: Joann von Adeltzhausen Domb-Dechant/und gantzes Domb-Capitl die Verwaltung selbigen Closters gegeben Alberto dem Dechant allda/ umb zu erfahren/ob derselbe tauglich seye/die völlige Regierung anzunehmen.

Ernestus unser Administrator hat sich in dem nechst gefolgten 1574 ten Jahr nacher Rom begeben / allwo er sich hernach 2. Jahr aufgehalten / nit ohne sehr grosse Unkosten des Hochstüffts. Ihme ist in disem Jahr die Zollbefreyung für die aus dem Etschland heraus führende Wein von Ferdinand Ertz-Hertzog in Oesterreich bestättiget worden den 23.ten Herbst-Monath. Wegen der Gräntzen der Herrschafft Burgkrain und der Grafschafft Haag hat man dazumahl ein richtiges gemacht.

Gleichwie es dem weitberühmten Closter Tegernsee niemahlen an gelehrten und gottseeligen Männeren / mithin auch an denen schönsten geschribnen Bücheren ermanglet / also ist allda die Begierd auch zu gedruckten Bücheren gewachsen. Dahero hat Quirinus Abbt / der Andere diß Namens / sich bemühet / eine schöne Buchdruckerey in seinem Closter aufzurichten / welche ihme auch Kayser Maximilianus der Andere Anno 1575. den 0. Weinmonath bestättiget / und seynd hernach alldorten vile schöne Bücher gedrucket worden. Zu diser unserer Zeit ist solche Buchdruckerey von dem Hochwürdig / Hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Petro würdigisten Abbten nit ohne besondere Unkosten in noch weit besseren Stand gesetzet worden.

Unser

Was ist gibbon ? Eine Frage Gedicht

Unser in Rom sich aufhaltender Administrator hat für das Land Bayrn auf das Jahr Christi 1575. ein Jubilæum ausgewürcket. Und durch dises seynd gar vile gute Werck geschehen. München ware dazumahl auch derentwegen hoch glückseelig / weilen in eben selbem Jahr die wunderthätige Reliquien des heiligen Bischoffens Bennonis in selbige Stadt übersetzet worden.

Zu Cölln ware Anno 1577. die Wahl eines Ertz-Bischoffs. Solche ist ausgefallen auf Gebhardum von Truchseß / welcher nur um ein einige Stimm mehr hatte / als unser Administrator Ernestus: Welchem aber solche Würde noch bey Lebens-Zeit besagtens Gebhardi bevorstunde / wie wir bald ersehen werden. Entzwischen hat Ernestus in disem Jahr den 11.ten Christmonaths die Reichs-Lehen durch Albrecht von Preising / und Stephan Englmayr der Rechten Doctor empfangen.

Anno 1579 ist Albrecht Hertzog in Bayrn / unsers Herrn Administratoris Herr Vatter verstorben. Deme ist an der Regierung gefolget Wilhelm der Fünffte / Ernesti Bruder. Damahlen ist das Türnshauser-Gut zu Zolling / sambt 32. Pifang Acker im mittern Feld zu Nidern Hummel erkaufft: Hingegen dem Hertzog Wilhelm in Bayrn die Schwaig Schleißheimb sambt dem Zehend zu Veldtmoching um die zu Viechtbach und Hummel ausgetauschet worden / jedoch mit der Bedingnuß / daß gleichwie vorgedachte Schwaig Schleißheimb und Zechent / als zu der Tafel des Bischoffs gehörig / Steuer-frey gewesen / also sollten auch ermeldte Gütter / so vil das Einkommen darvon / oder jährliche Gült bemeltes Hochstüfft anlangt / mit der Steuer nit belegt werden.

Die Reliquien des heiligen Bennonis waren bis dahin in der Hertzoglichen Residentz aufbehalten / aber Anno 1580. den 16.ten Junij seynd dieselbe mit grossen Pomp in unser lieben Frauen Kirchen übersetzet worden.

In folgendem 1581.ten Jahr ware unser Administrator Ernestus nacher Lüttich eingeladen / allwo derselbe bald hernach zu grosser Freud des Volcks zu einem Bischoff erwählet: und den 15. Junij auch consecriret worden. Dahero wir ihne auch künfftighin einen Bischoffen nennen müssen.

Gleich in folgendem 1582.ten Jahr haltete Kayser Rudolph zu Augspurg einen Reichs-Tag / bey welchem auch unser Freysingisch-Hildesheimisch- und Lüttichischer Bischoff Ernestus erschienen. Dazumah-

zumahlen hatte sich die Stadt Aachen wider Dero Catholischen Rath empöret; Dahero unser nunmehr mächtiger Bischoff von dem Kayser Befelch bekommen / solche Aufruhr zu demmen / und zu besorgen / daß das Catholische Wesen nit weiteren Schaden leyden möchte. Und weilen Gebhardus von Truchseß der Ertz-Bischoff zu Cölln sich schon mit Agnes von Mansfeld versprochen / mithin von der Catholischen Religion abgewichen / sich auch zu bewaffnen angefangen; Hat dahero unser Bischoff in der Eyl eine kurtze Abredung mit dem Domb-Capitl zu Cölln gehabt. Als hernach die Sachen zu gedachten Cölln immerzu in gefährlicheren Stand gerathen / hat der Kayser Ernestum in dem Monath Mertzen ermahnt / daß derselbe sich möchte dorthin begeben: welches derselbe auch also bewerckstelligen wollen; und ist unter sehr grossen Gefahren auf eine wunderliche Weiß endlich gesund und recht glückseelig zum Trost derselben Stadt und der mehreren Domb-Herrn angekommen. Entzwischen hatte Pabst Gregorius der Dreyzehende den Gebhardum von Truchseß abgesetzet / und dem Domb-Capitl zu Cölln den freyen Gewalt / einen anderen zu einem Ertz-Bischoff zu erwählen / ertheilet. Hochgedachtes Domb-Capitl hat solche Wahl auf den 22.ten Maji ausgestecket / an welchem um 10 Uhr in der Fruhe durch einhellige Stimmen der gegenwärtigen Domb-Herrn unser Ernestus erkiesen worden / obwohlen von denen mächtigen Ketzeren allerhand Gefahren anscheinten. Diese Wahl ware dem Hertzogen in Bayrn Wilhelm durch den Päbstlichen Gesandten schrifftlich bekannt gemacht / allwo derselbe von Ernesto dise Wort (doch in lateinischer Sprach) einfliessen lassen: **Wolte GOtt / daß Er** (Ernestus) **wie ich ihne ernstlich ermahnet: und ermahnen wird / die Grösse der ihme ertheilten Göttlichen Gnad genugsam behertzige / und mit Hintansetzung jugendlich- und geringfügigen Ubungen allein jenes thue / und betrachte / zu welchem / daß Er aus ganz besonderer Gütigkeit von GOtt beruffen worden / niemand zweiflen kan.**

Es ware hernach ein Zusammenkunfft zu Franckfurt gehalten / und mehrentheils für unsern Bischoff gesprochen. Pabst Gregorius hat die Wahl Ernesti selbst bekräfftiget / und noch darzu 60000. Ducaten hergeschossen / denselben wider die Ketzer zu beschützen. Ernestus selbsten hatte 8000. bewaffnete Männer: Hertzog Wilhelm sein Herr Bruder stoffte auch mit seiner vortrefflichen Mannschafft darzu: womit wider den neuen Bischoff nit vil auszurichten ware. Der abgesetzte Gebhardus

hardus hatte zwar gesucht durch einige heimliche Nachstellung Ernestum aus dem Weeg zu raumen; aber die Sach wurde kundbahr/ und der Anschlag zu Wasser. Pabst Gregorius hat selbiger Zeit befolchen/ daß die Bayrische Bischöff sollten zu München zusammen tretten/ um in geistlichen Sachen etwelche Puncten abzuhandlen. Der Pabst hat selbsten einen Gesandten/ nemlich Felicianum Bischoffen zu Scala, dahin geschickt. Es seynd auch alle Bischöff durch Abgeordnete erschienen. Von Seiten Freysing seynd gesendet worden Herr Bartholomæus Scholl/ der heiligen Schrifft Licentiat, und Weich-Bischoff: Herr Ludwig Schrenck/ der Rechten Doctor, Domb-Herr/ General-Vicarius, Officialis, und Probst zu St Andreä. Die Abhandlung ist geschehen über 7. Puncten/ nemlich erstlich von Visitation der Geistlichen und Kirchen-Güter. 2. Von Erwählung der Prälaten. 3. Von Straff der Geistlichen/ und wohin die Geld-Straff anzuwenden. 4. Von Verleichung der Pfarren und anderen geistlichen Beneficien. 5. Von den geistlichen Personen/und dero Gütter/ daß sie bey denen Ehehafft-Rechten/ und anderen alten Gebräuchen von denen Weltlichen nit behelliget werden: Item von Zehend-Recht und Gericht/ wie auch von dero Grund-Stücker/ Brieffereyen und Sigillirung 6 Von Testamenten und Erbschafft der Geistlichen. 7. Von Ehe-Sachen zu erkennen. Man glaubet/ daß durch die erfolgte Con ordata und Schlüß der hochen Geistlichkeit kein sonderbahrer Vortheil zugegangen/und solle der Päbstliche Gesandte/ als er hierüber dem Pabst referiret/ bey demselben wenig Ehr aufgehebt haben.

Anno 1584. hat Hertzog Ferdinand unsers Bischoffs und nunmehrigen Töllnischen Ertz-Bischoffs Ernesti Bruder die Vestung Bonn/ so die Residentz-Stadt der Churfürsten von Tölln ist/ belagert/ und da der abgesetzte Gebhardus, so eine Besatzung darinn hatte/ neue Hülffs-Völcker dahin schicken wollen/dieselbe geschlagen. Hierauf haben die in der Besatzung liegende Soldaten Carolum Truchseß/ des Gebhardi Bruder/ gefangen genommen: und ist dise wohlbevestigte Stadt den 30.ten Jenner an unsern Ernestum ergeben worden: auf welches derselbe/ sambt seinem Herrn Bruder Ferdinando daselbsten eingezogen. Hernach gienge der Zug in Westphalen/ allwo Ferdinandus die Widersacher Ernesti abermahl geschlagen/ und Henricum von Braunschweig gefangen bekommen. Gebhardus flohe in Holland: Ernesto gienge alles nach Wunsch: und ist derselbe hernach auf Kayserlichen Befelch den 24.ten August durch den Churfürsten von Trier als

Churfürst zu Cölln erkläret worden: worauf derselbe sich also gleich beflissen/ die Ketzer zu verjagen / und die Ketzereyen zu vertilgen. Hertzog Ferdinand dessen Bruder kame hernach wiederumb in Bayrn / und hat für seinen beglückten Feldzug der Mutter GOttes zu Duntenhausen Danck gesagt. Jhme hat unser Bischoff Ernestus hernach erlaubet / sich in der Freysingischen Herrschafft Burgkrain mit der Jagd zu belustigen.

Es hatte Bischoff Ernest schon allbereit die Cöllnische / Lüttichische / Freysingische / und Hildesheimische Jnfuln beysammen / da kame Anno 1585 darzu die Jnful zu Münster/welche ihme freywillig angetragen worden / weilen damahl ein solche Zeit ware / da es nit genug gewesen / den Bischoffs-Stab zu führen / sondern es muste noch darbey seyn das Schwerdt/damit man diejenige könnte abtreiben/ welche auf nichts mehrers / als auf die Beraubung der Kirchen loß giengen. Nichts desto weniger entstunde in folgendem 1586.ten Jahr abermahl in dem Cöllnischen ein Krieg / also / daß sich Ernestus gezwungen befunde / bey dem Gouverneur der Spanischen Niederlanden Alexandro Farnesio um Hülff anzuhalten. Dises hat ihme auch gelungen: und hat Alexander darauf durch eine harte Belagerung die veste Stadt Nuyß (an welcher alles gelegen ware) Anno 1586. überwältiget. Jn folgendem 1587.ten Jahr hat Ernestus zu Lüttich einen Land-Tag gehalten: und bald hernach/ da er durch Ardenna (so ein grosse Waldung/Theils in dem Lüttichischen / Theils in dem Luxemburgischen / Theils auch in der Eufflentlegen) durchreisete / hat er durch seine Scharpffsinnigkeit schöne Mineralien alldort entdecket. Es hatte aber Ernestus nach obgedachtem Krieg kaum ein wenig verschnauffet / da ware ihme die Chur-Cöllnische Residentz-Stadt Bonn schon wiederumb entrissen. Welche aber derselbe Anno 1588. wiederumb erhalten.

Anno 1591. verstarbe Anna / die Frau Mutter des regierenden Hertzogens Wilhelm / und unsers Bischoffs Ernesti. Diser hat hierauf zu Lüttich alle Prälaten selbiges Bistumbs / wie auch den gantzen Adel zusammen beruffen; mithin für die verstorbne Frau Mutter eine sehr prächtige Besingnuß gehalten. Jn folgendem 1592.ten Jahr seynd die beede junge Bayrische Hertzogen Philippus, erwählter Bischoff zu Regenspurg / und dessen Herr Bruder Ferdinandus, beede Vetter unsers Bischoffs nacher Rom zum Studiren geschicket worden. Dise hat auf solcher Reiß zu bedienen gehabt Joannes Benedictus Abbt zu Benedictbeurn / welcher mithin Gelegenheit bekommen

bey

bey dem Pabsten Clemens diß Namens den Achten bekannt zu werden.

Anno 1594. hat unser Bischoff und Churfürst zu Cölln Ernestus auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg von Kayser Rudolph den Churfürstlichen Ambts-Geschmuck und Zeichen empfangen. Er hat sich auch auf selbigem Reichs-Tag für das Catholische Wesen dergestalten eyffrig und höchst-rühmlich aufgeführet / daß der Römische Pabst sich darüber höchlich erfreuet. Er hat hernach den Kayser nacher Prag begleitet / allwo er mit dem Churfürsten zu Brandenburg etliche Sachen zum Besten der Catholischen möchte vergleichen: welche Commission er auch höchst-löblich verrichtet: und hierüber durch den Baron Grœsbeck Bericht erstatten lassen. Als die welsche Völcker / so dazumahl in denen Spanischen Niederlanden sich befanden / alldorten vile Ungelegenheiten angefangen / hat Ernestus denenselben 15000. Fl. bezahlen lassen / damit sie dergleichen Tumult nit auch in seinen Landen anfangen. Er hat dazumahl von dem Freysingischen Domb-Capitl 15800. Fl. Anlehen genommen / und dargegen mit gewissen Vorbehalt alle Urbars- und andere Castengefäll der Herrschafft Burgkrain Versetz-weiß hinumb gelassen.

Um dieselbe Zeit hat Clemens der achte Römische Pabst Petrum Paulum Abbten des heiligen Baronti der Cassinensischen Benedictiner Congregation, in Bayrn gesendet/mit der Begwaltung / durch vornehmende Visitation der Clösteren Bericht einzuholen/ wie es alldorten möchte stehen / damit derselbe sodann Seiner Päbstlichen Heiligkeit hierüber könnte alle Eröffnung thun. Diser Abbt kame erstlich nacher Augspurg / allwo er seine Päbstliche Commission und Creditiv vorgeleget / so auch alldorten in schuldigste Consideration gezogen worden. Er visitierte hierüber etliche Clöster des Augspurgischen Bistumbs auch in Bayrn / wie man dann die Recessus Visitationum annoch siehet. Diser Abbt wollte sodann seine Visitation weiters in Bayrn fortsetzen: aber er muste vernehmen / daß ihme ein solches nit wurde gestattet werden. Hierüber nahme derselbe den Entschluß / allen Herrn Prälaten in Bayrn zu schreiben / daß / weilen man in solchem Land nit wollte von einem Ausländer visitiret werden / so wollten die gesambte Herrn Prälaten aus ihnen einen erwählen / welcher die Päbstliche Intention möchte bewerckstelligen / und ware bereit hierzu die Päbstliche Commission auszuwircken.

Die gesambte Herrn Prälaten in Bayrn haben hierüber ihre Stimmen dem Herrn Abbten zu Benedictbeurn Johann Benedict gegeben / als von welchem man wuste / daß derselbe unlängsten von Rom gekom-

men / und sonsten bey einer hochlöblichen Landschafft in besonderem Ansehen ware. Clemens der Römische Pabst hat solche Wahl sehr gern gesehen / und disem Abbten also gleich aufgetragen / die übrige Clöster in Bayrn zu visitiren / und den Stand derselben dem Päbstlichen Stuhl zu berichten. Es hat hierüber gemelter Prälat nit ermanglet / sich an gehörigem Ort anzumelden / und den Päbstlichen Befelch vorzulegen. Aber er muste auf eine gantz besondere Weis verstehen / wasgestalten er sich bey dem Päbstlichen Hof sollte entschuldigen / und die Ursachen vorschreiben / warumen er disen Päbsilichen Befelch nit könne bewerckstelligen. Dazumahlen hatte derselbe noch nit wissen können / ob / oder was anderwärtig gehandlet wurde: Aber es hat sich die geheime Absicht in folgendem Jahr hernach gar klar an den Tag gegeben.

Anno 1595. ist erstlich das löbliche Collegiat-Stüfft des heiligen Castuli von Moßpurg nacher Landshut zu St. Martin versetzet worden / welches bey seiner ersten Stüfftung eine grosse Abbtey St. Benedicten-Ordens ware / wie schon längstens gemeldet worden. Das vornehme Closter Eberspergaber (welches 3. teutsche Meilen von München entlegen) ist durch Päbstlichen Gewalt in eben disem Jahr den 19. Maji durch eine Bullam Suppressionis an die Patres Jesuiten gekommen / ohne daß man vorhero dessentwegen ein lautes Geschrey gemacht / wie es die Bulla Suppressionis gibet. Mit Freysing ist derentwegen hernach Anno 1596. eine Conferenz gehalten worden / und zeiget sich / daß man von Seiten des Hochstüffts die Aenderung nit gern gesehen. Die auf solche Weis hinweg geschickte Religiosen waren in andere Clöster eingetheilt / und ist hernach Anno 1598. P. Cyriaco Empel / zu Eberspergh Profess, und letzten Benedictinerischen Verwalter selbigen Closters / die Abbtey zu Weltenburg anvertrauet worden. Schier ein gleiches hat eben dazumahl auch das Closter Schamhaupten / Ordens der Regulirten Chorherrn S. Augustini erfahren. Hingegen ist dem Closter Heiligen Berg St. Benedicten Ordens das allbereit abgekommene Closter Päring / so ehedessen ebenfalls denen Regulirten Chorherren St. Augustini angehörig gewesen / sambt etlichen desselben Güttern zugegeben worden.

Anno 1597. den 6.ten Heumonath hat der Freysingische Weich-Bischoff den herrlichen Tempel der Patrum Jesuiten in München eingeweichet. Bey solcher Verrichtung seynd gegenwärtig gewesen Ferdinandus Ertz-Hertzog in Oesterreich / sambt seiner Durchleuchtigsten Frau Mutter: Item Hertzog Wilhelm mit seiner Gemahlin Renata: Maximilianus Hertzog / und dessen Gemahlin Elisabeth: Hertzog Philipp Cardi-

nal: Hertzog Ferdinand Coadjutor zu Cölln: Hertzog Albrecht/und mehr andere Durchleuchtigste Personen.

Anno 1600. ware von dem Hertzog Maximilian das Capuciner-Closter zu München zu Ehren der Wunden des heiligen Francisci erbauet/ so hernach Anno 1602. den 21. Novembris von Bartholomæo Scholl Weich-Bischoffen zu Freysing eingeweichet worden. Entzwischen hat unser Bischoff dem löblichen Closter Rottenbuch Anno 1601. den 17.ten Weinmonaths die Kirchen auf dem hochen Peissenberg incorporirt. Zu Freysing ist in selbigem 1601.ten Jahr R. P. Franciscus Ampherle/ S. Francisci Ordens Domb-Prediger worden/und hat an St. Thomas Tag allda die erste Predig gehalten. Diser vortreffliche Mann hat hernach solches Ambt 45. Jahr mit grösten Ruhm vertretten. Ihme ware in folgendem 1602.ten Jahr eine Wohnung ohnweit des Hofs eines Herrn Dechant zu St. Veith gegeben.

Anno 1604. hat obgedachter Freysingischer Weich-Bischoff den neuen Hoch-Altar S. Castuli zu Moßpurg geweichet. Dem obgedachten P. Domb-Prediger / damit er desto näher bey dem Domb wohnen kunnte / ist damahl eine Wohnung gleich nächst am Fuß des Bergs angewiesen worden / ist heut zu Tag das Eckhaus / wo man sich von dem gegen Aufgang stehenden Thor hinab aus der Ordinari-Straß gegen der Fischer-Gassen wendet. In folgendem 1605.ten Jahr hat unser Bischoff und Churfürst Ernestus von Hertzogen Maximilian die Mauth- und Zoll-Befreyung über die Wein erhalten.

Anno 1606. ist nächst an dem Marckt Rosenheim zu Ehren der heiligen Elisabeth von Martino Papino de Pissone, dessen Vor-Eltern von Rosenheim gewesen / das Capuciner-Closter erbauet / und von mehrgedachtem Freysingischen Weich-Bischoff eingeweichet worden. Um das Jahr Christi 1608. hat Anna / Gräfin von Papafabi, ein gebohrne von Pientzenau zu Ehren der Lauretanischen Mutter GOttes ein Kirchen auf dem Reüttberg erbauet / welche etlich Jahr hernach von Bischoffen Stephan von Seiblstorff geweichet worden. Entzwischen ware zu Freysing in dem Domb die hoch-privilegirte Bruderschafft des heiligen Vatters Francisci Anno 1609. eingestellet worden. In dem gleich folgendem 1610.ten Jahr hat unser Hochwürdigst-und Durchleuchtigster Bischoff und Churfürst Ernestus an dem Ort / wo anjetzo die Herren PP. Franciscaner wohnen / dazumahl der Thaber genannt / ein Haus und Garten erkaufft / und den 5. April gemeldten Jahrs denenselben Patribus übergeben/damit mehrere als vorhero / hier Platz haben könnten. Er hat auch

eine Capellen zum Gottsdienst darzu erbauet. Der erste Præsidens ware der schon öffters gemeldte P. Franciscus Ampferl / welcher in eben selbigem Jahr als obrister Pœnitentiarius erkläret worden. Zu Landshut hat in disem Jahr die Hertzogin Elisabeth / Hertzogs Maximiliani Gemahlin / zu Ehren der Himmelfarth Mariä das Closter der Patrum Capuciner erbauet: Dessen Kirch in folgendem Jahr 1611. ebenfalls oben mehrgedachter Weich-Bischoff zu Freysing den 24. April eingeweichet.

Unser Bischoff Ernestus ist hernach im Jahr Christi 1612. zu Arnsperg in Westphalen gestorben / seines Alters im 58.ten Jahr / nachdem er von dem Todt seines Vorfahrers zu rechnen 44. Jahr / 11. Monat / und 22. Täg die Kirchen zu Freysing regieret hatte. Sein Leichnam ist hierauf nacher Cölln gebracht / und nächst dem Altar der heiligen 3. König zur Erden bestattet worden. Wie sehr sich diser Fürst um das allgemeine Wohlseyn und Frieden angenommen / haben wir schon oben da und dorten ersehen. Er hat sehr gut lateinisch und welsch geredet. Zu Freysing hat derselbe sich wenig aufgehalten: Dahero / weilen die Gelder so vile Jahr hindurch schier nur hinaus gegangen / hat das Domb-Capitl nit vil Trost gehabt / und ist die Burgerschafft sehr erarmet. Ich lise / daß diser Bischoff das so hochberühmte Chorblat in disem Domb / welches der berufmeste Rubens gemahlet / um 3000. Fl. erkauffet habe. Dises wird heut zu Tag noch vil höcher geschätzet.

Da unser Bischoff das Zeitliche verlassen / verbliebe Paulus der Fünffte auf dem Stuhl Petri. Rudolph haltete den Römischen Scepter / und gleich nach ihme bekame Matthias die Römische Cron. Marcus Sitticus ware Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Die Kirch zu Regenspurg regierte Wolffgangus von Hausen: Die zu Brixen Christophorus Andreas, Freyherr von Spaur: Die zu Passau Leopoldus, Ertz-Hertzog aus Oesterreich. Maximilianus ware Hertzog in Bayrn.

STEPHANUS, der zwey und fünffzigiste Bischoff zu Freysing.

IST einhellig erwählet worden den 7.ten Maji Anno 1612. als er beyläuffig 32. Jahr alt ware. Derselbe ist gebohren worden aus dem uralten Adelichen Geschlecht von Seibolstorff / so hernach in den Gräflichen Standt erhebet worden / indeme

es

es annoch glücklich floriret. Dise Wahl ist hernach Anno 1613. den 4.ten Mertzen zu Rom bestättiget worden. Er ware dazumahl noch nit Priester/ sondern nur Diaconus: ist aber bald hernach zu einem Priester geweyhet worden von dem Freysingischen Weych-Bischoff Bartholomæo Scholl. Gleich zu Anfang seiner Regierung Anno 1612. den 5.ten Octobr. hat er die von Ertz-Hertzog Maximilian auf die Wein aus dem Etschland verliehene Zoll- und Mauth-Befreyung bestättigen lassen.

In folgendem 1613.ten Jahr am Sonntag vor Pfingsten ist Stephanus von Henrico Bischoffen zu Augspurg/ mit Beywürckung der Weyh-Bischöffen von Augspurg und Freysing/ wie auch der Aebbten von Tegernsee/ Scheurn/ und Weichenstephan zu einem Bischoff gesalbet worden. Die Reichs-Lehen hat er in selbigem Jahr den 8.ten Weinmonath durch Ulrich Hämerl und Hyeronymum Aurbach der Rechten Doctores von dem Kayser Matthias zu Regenspurg empfangen.

Umb das Jahr Christi 1615. hat unser Bischoff die neu-erbaute Kirchen auff dem Reutberg geweychet/ und die Erlaubnuß ertheit/ daß die schon oben gedachte Frau Anna/ Gräfin von Papafabi, gebohrne Freyfrau von Pientzenau/ darzu ein Clösterl für die Schwestern der dritten Regl S. Francisci stüfften möchte. Die erste Schwestern seynd aus der Schweitz/ aus dem Closter S. Mariæ Angelorum zu Pfanenegg/ in der Herrschafft Toggenburg/ und dem Fürstenthumb St. Gallen gelegen/ beruffen worden. Die Vorsteherin ware Anna Mogin; Dise seynd hernach biß auf das Jahr 1651. unter dem Gehorsam eines Herrn Abbten zu Tegernsee gestanden.

Unser Bischoff hat Anno 1617. mit einem gantz kleinen Gefolg ein Wallfahrt nacher Loreto vorgenommen/ alldort die heilige Meß gelesen/ und andere Andachten verrichtet; ist hernach den 18.ten Jenner des folgenden 1618.ten Jahrs gestorben/ da er erst 39. Jahr alt ware/ und noch nit gantze 6. Jahr der Kirchen zu Freysing vorgestanden/ auch einer weit längeren Regierung würdig gewesen. Man liefet von ihme/ daß er zwar gantz sparsamb gelebet/ aber doch gegen denen Armen gar freygebig: und da jemand ein Unglück getroffen/ sehr mitleydig gewesen. Seine Ruhestatt bekame er bey dem Altar der heiligen Justini und Oswaldi.

Paulus der fünffte ist dazumahl noch der allgemeinen Catholischen Kirchen/ Matthias aber dem Römischen Reich vorgestanden. Ertz-Bischoff

schoff zu Saltzburg ware damahlen Marcus Sitticus, so in dem vorigen 1617.ten Jahr allda das Gymnasium gestüfftet/ und dem Orden St. Benedicti anvertrauet. Zu Regenspurg führte damahlen den Bischöfflichen Staab Albertus der vierdte/ ein Freyherr von Törring: Zu Brixen Carolus Ertz-Hertzog/ Bischoff zu Breßlau/ und Teutschmeister: Zu Passau Leopoldus, ebenfalls Ertz-Hertzog. Maximilianus ware noch Hertzog in Bayrn.

VITUS ADAMUS, der drey und fünffzigiste Bischoff zu Freysing.

IST gebohren Anno 1584. den 10.ten April/ an einem Erchtag zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittag/ im Zeichen des Widders. Ihn hat aus der Tauff gehoben Herr Albrecht Eisenreich/ Probst zu Undenstorff. Die Verrichtung an statt seiner aber hat Herr Georg Wolff von Etzendorff begangen zu Arnbach in der Schloß-Kirchen. Dessen Herr Vatter ware Adam Geebekh zu Arnbach: Die Frau Mutter aber Sybilla Muhrerin von Frabertzhaimb. Ist Dombherr zu Freysing worden Anno 1596. den 28.sten Junii, da ihm sein Herr Vetter Johann Christoph Münch/ so ein Parfüsser worden/ resigniret hatte. Ist zuvor Innhaber gewest des heiligen Geists Früh-Meß zu Partenkirchen. Anno 1618. den 12.ten Hornung/ an einem Montag ist er zu einem Freysingischen Bischoff und Fürsten erwählet: Von Päbstlicher Heiligkeit den 14.ten May/ so abermahl ein Montag ware/ bestättiget. Hernach in eben selbem Jahr den 24 ten Brachmonths durch Herrn Heinrich Bischoffen zu Augspurg in Gegenwart eines grossen Adels und Zulauff des Volcks hier in dem Domb consecriret worden. Derselbe wird in der Päbstlichen Bestättigung wegen seiner grossen Gelehrtheit angerühmt. Er hat gleich zu Anfang seiner Regierung seinem Hochstüfft sehr wohl zu hausen angefangen/ und vil Gutes beygebracht.

Anno 1619. den 4.ten Weinmonath hat Bischoff Veith Adam zu München von Ihro Kayserlichen Majestät Ferdinando dem Anderen offentlich in Beysein viler Fürstlichen Personen die Reichs-Lehen empfangen. Damahls ist weiters geschehen/ daß auf dises Bischoffs unterthä-

terthänigst- und eyffrigistes Anhalten die bey disem Hochstüfft Freysing vil Jahr ausständige Reichs-Contribution, nemblich 40000. Gulden/ neben allen Interessen (welcher Schuld halber dann das Petzische Regiment und Officier bereits auf die vier des Hochstüffts Herrschafften in Oesterreich angewisen worden/ und den Einsatz gehabt) von höchstgedacht Ihro Kayserlichen Majestät alles gnädigst nachgesehen/und die Soldaten auf die Kayserliche Cammer gewisen worden. Der Reichs-Lehn-Brieff ist den 7. Weinmonath datirt. In eben selbigem Jahr hat diser grosse Bischoff noch mehr anderes zum Nutzen des Hochstüffts gehandlet. In folgendem 1620.sten Jahr ist geschehen die so sehr beruffene glückseelige und wider das Ketzerthumb höchst-erwunschene Prager-Schlacht durch den Glor-reichen Hertzogen in Bayrn Maximilian. Und da diser grosse Held hernach in München seinen triumphirlichen Einzug gehalten/ hat unser Bischoff das gewöhnliche Kirchen-Gesang: **HErr/ wir loben dich/** &c. angestimmet. Dazumahl hat Veith Adam die noch stehende schöne Hof-Capellen/ die zwey grosse Thurn an der Residenz, und alldort etliche Zimmer bauen lassen. Hat auch die Gottseelige Bruderschafft des heiligen Creutz zu Forsterried bekräfftiget.

Ein höchst-preißwürdiges Lob GOttes hat unser Bischoff hier in Freysing Anno 1621. den 8.ten May angestellet/ da er die biß dahin geringere Zahl der Patrum Franciscanern auf 12. vermehret/ mithin ein ordentliches Convent aufgerichtet/ durch welches GOtt Tag und Nacht gepriesen/ und des Nechsten Heyl mit einem auferbaulichsten Seelen-Eyfer befördert wird. Disen Patribus ist hernach R. P. Zacharias à Leucio zu einem ersten Guardian vorgesetzet worden. In eben selbigem Jahr seynd die Gräntzen zwischen der Freysingischen Herrschafft Lakh/ und Bischöfflichen Labachischen Herrschafft Mörtschach verglichen/ auch wegen der Fisch-Wasser ein richtiges gemachet worden. Unser Bischoff hat auch damahl von Johan Ferdinand von Götzengrien zu der Herrschafft Burkhrain erkauffet das Guth zu Rosenberg/ sambt der Sölden daselbst. Dann ein Hueb zu Aschberg/ und zwey denen von Preising zu Ritter-Lehen gehende Hueben zu ermeldtem Rosenberg: Das Fisch-Wasser von Urtl biß auf die Obermühl. Wiederumb das halbe vorhin dem Hochstüfft zu Lehen gehende Stokhinger Guth/ sambt dem eignen an das Gehöltz Linda stossenden Holtz-Boden. Der pactirte Kauff-Schilling ware 3850. fl. Clingenfels hat Er zwar umb 39806. fl. 40. Kr. (in damahligen höcheren Preiß) verkauffet: hat aber gleich in folgendem 1622.sten Jahr den 27. Heumonaths die schöne Höffmarch

und Schloß Eisenhoven/ sambt allen Zugehörigen/ von denen Herren Hanß und Bonaventura von Furtenbach neben vilen Dörfferen und Güthern umb 104000. fl käufflich an das Hochstüfft gebracht Der Kauff-Brieff benennet folgende nacher Eisenhoven gehörige Güther/ nemblich: Hirtlbach/ Petershausen/ Wasen im Crantspergischen: Ertweg im Dachauerischen: Clainperkhofen und Aspach im Aicherischen Land-Gerichten. Weiters die Zöll/ Lehenschafften/ Mannschafften/ und auf denenselben allen (seynd dero 244.) wie auch bey denen benennten Gütteren die Hoff-Marchs-Obrigkeit- und Gerechtigkeiten/ Wälder/ Wasser/ Ziegl-Gruben/ Weyer/ Fischereyen auf der Glon/ Ilm/ Seidlbach: Gruben oder Altwasser bey Paindorff: Die Zechendt zu Mainbach/ Geberstorff/ und Gundelstorff. Bey Eisenhoven 200. Tagwerck Holtz: Zu Petershausen 90. zu Aspach 80 Tagwerck. Alles dieses hat unser Bischoff umb oben gemeldte Summa Gelds erkauffet. Es ist aber zu wissen/ daß dises geschehen in dem bekandten hochen Werth des Gelds/ da nemblich der gute Reichsthaler auf 10. fl. geschätzet worden. Dahero in dem Eisenhoverischen Saalbuch angemercket wird/ daß Veit Adam nit mehr/ als 13000. gute Reichsthaler in specie, und 200. gleiche Thaler Leib-Kauff ausgeleget/ welche aber in selbigen Umbständen die schon obengedachte Summa ausmachten/ umb welche dises schöne Kleinod des Hochstüffts erhandlet worden. Uber dises hat noch selbiges Jahr weiters unser Bischoff eingetauschet das Asenkhorer-Guth zu Hummel: wie auch einen vor dem Ziegelthor gelegenen Garten. Zu dem Hoff-Bau Eytting hat er drey viertl Tagwerck Anger: wie auch dem zum Preysingerischen Sitz Cronwinckl zu Lehen gehenden Hof zu Rosenberg in Burckrainer Herrschafft erkaufft. Uber alles dises hat er noch in selbigem Jahr die Domb-Kirchen angefangen zu erneuern/ und aus der vorigen alten/ und finsteren in eine schöne ansehnliche Form gebracht: darinn Er dann alle Altär mit Gold/ sonderlich den Chor-Altar/ auch Cantzl/ und Orgel alles gantz neu machen lassen.

Anno 1623. ist Maximilian Hertzog in Bayrn wegen seiner unsterblichen Verdiensten von Kayserlicher Majestät auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg als Churfürst erkläret; Herentgegen der Pfaltz-Graf Friderich/ welcher sich gegen dem Kayser allzuhart aufgeführet/ solcher Würde entübriget worden. Bischoff Veith Adam hat damahl dem Löblichen Closter Beurberg die vilfältige nit vil ertragende Jahr-Täg auf ein geringere Zahl gesetzet. Damahl hat Paris Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ ein gebohrner Graf von Lodron/ das alldortige Gymna-

sium zu einer Universität erhoben. In disem Jahr ist auch die neu-erbaute Kirchen der Patrum Ord. S. Francisci de Paula in der Au nechst München eingeweichet worden.

Anno 1624. am Neuen Jahrs-Tag weichet Bischoff Veith Adam in Beyseyn des Bischoffen zu Oßnabrugg und Minden/ sambt 5. Prælaten/ den Chor-Altar in dem Domb/ und seynd die ansehnlich darinn gefundene Heiligthumber/ welche durch Friderich Ertz-Bischoffen zu Saltzburg den 2. May 1274. allda eingeschlossen waren/ als er damahlen den Altar und Kirchen selbsten geweichet/ wiederumb in den Altar hinein gethan worden.

Den 19.ten April selbigen Jahrs ist von Chur-Bayrn ein Schrancken oberhalb Mittenwald gegen der Tyrolischen Gräntz umb Verhütung der Ausfahrt allerhand Victualien ausser Land aufrichten zu lassen begehrt worden. Dahero hat man die Nothdurfft an die Beambte zu Werdenfels ausgefertiget. Vermög verhandenen Original-Brieffen hat unserem Bischoffen das Collegiat-Stüfft St. Andreä 7. Tagwerck Anger vor dem Isarthor ausser der Isar-Brucken: Dann zum Einfang des Thier-Gartens 8. Tagwerck vorm Münchner-Thor gegen anderen Aengern angetauscht.

Paulus Abbt zu Tegernsee wurde in selbigem Jahr von Churfürsten Maximilian und unserm Bischoff ersuchet/ daß derselbe möchte auf dem nacher Egern zum Gotts-Hauß gehörigen/ ausser der Brucken zu Tölz liegendem Grund für die Patres Franciscaner ein Closter setzen lassen. Und Er/ der Abbt/ hat auch also gleich die Verwilligung gegeben. Der böse Feind hat dises nit gern gesehen; Dahero/ als man in dem würcklichen Bau begriffen ware/ ist ein entsetzlicher Wind entstanden/ welcher die Gerüster zerrissen/ die Bretter in die Höhe alldort also wunderlich herumb getriben/ daß jedermänniglich glaubte/ es wäre dises nichts natürliches: sondern ein von der Höllen angestifftes Wesen/ weilen nemblich der böse Feind wohl vorsahe/ was grossen Nutzen an solchem sehr Volckreichen Ort die Patres schaffen wurden. Denenselben ware zu einem Guardian gegeben P. Josephus à Scalvo, ein Welscher/ ein Mann/ so in grossen Ruhm der Heiligkeit gelebet. In eben selbigem Jahr ist aus den gesambten in Bayrn sich befindenden Franciscaner-Clöstern eine absonderliche Provinz gemacht worden. Bischoff Veith Adam hat dazumahl die Jahr-Täg zu Beurberg noch enger zusammen gezogen.

Den 2. April Anno 1626. ist dem hiesigen Hochstüfft bey der Regierung Landshut nit allein wider das daselbstige Wildmeister-Ambt das Recht zu fischen und zu hültzen auf denen articulirten Wasen und Auen zuerkennt/ sondern auch besagtes Wildmeister-Ambt ist die deßwegen abgenommene Pfand und Straffen gebührend zu restituiren condemniret worden. Oßwald Schuß zu Peilenstein/ gewester Chur-Bayrischer Hoff-Cammer-Præsident, hat damahl unserm Bischoff umb den Hof zu Poigenberg/ Gerichts Erding/ sambt 200. fl. Aufschatz/ den zur Grafschafft Haag Lehenbar gewest/ von Herzog Albrechten aber freygemachten Sitz und Hinderhauß zu Aich/ mit Hauß/ Hoff/ Wisen/ Aeckern/ Wun/ Waid/ Trib/ Tradt/ Recht/ und Gerechtigkeit: Item/ das freye eigne Güttel zu Gisering in der Grafschafft Haag ligend abgetretten. Durch eben dergleichen Wechsel ist auch von Marquarden Pfettner Pflegern zu Mospurg das eigenthumliche Guth zum Weeg in der Herrschafft Burkhrain/ sambt dem darzu gehörigen Fisch-Wasser und Holtzwachs an das Hochstüfft gekommen.

Anno 1628. ware zu München durch die Vorbitt des heiligen Ignatii ein krump und lahmer Knab gerad gemacht. Unser Bischoff hat dises Miracul für wahrhafft befunden/ und hierüber offentliche Zeugnuß ertheilt. Derselbe hat auch in selbigem Jahr unter vilen anderen Fürsten beygewohnet der höchst-merckwürdigen Einweichung des neu- und prächtigist erbauten Dombs zu Saltzburg. Seine bey sich habende Hoffleuth waren: Herr Johann Georg Pucher zu Valkherseich/ Thann und Ittenstetten/ Domb-Dechant und Geistlicher Raths-Præsident zu Freysing/ Probst auf St. Petersberg. Herr Johann Sigmund von Neuhauß zu Greiffenfeld und Ehrnhauß/ Dombherr zu Freysing. Herr Andreas Pucher zu Walkherseich und Thann/ Dombherr zu Brixen. Herr Georg Friderich von Stauding zu Affing/ Köpflsburg und Hautzendorff/ Freysingerischer Hoff-Raths-Præsident, Hoffmeister/ Lehen-Probst/ und Pfleger zu Burkhrain. Herr Johann Georg Probst/ der Rechten Doctor, Hof-Cantzler. Herr Rudolph Geebekh von und zu Arnbach/ Rath und Pfleger zu Mässenhausen. Herr Johann Friderich Morhard von Offenwang zu Ramekh/ Rath. Herr Joachim Wilhelm Neuchinger/ Obrist-Jägermeister. Von denen anderen Bedienten nichts zu melden.

Anno 1629. hat Ertz-Herzog Leopold disem Hochstüfft die schon längst vorhero erhaltene/ und offters bekräfftigte Mauth und Zoll-Befreyung der Wein aus dem Etschland abermahls bestättiget. So ist

auch mit der Fürstlichen Grafschafft Tyrol durch die darzu abgeordnete Commissarien auf Genembhaltung beederseits Principalen wegen der Lands-Gräntzen von Garwendl-Spitz ins Hochälbl/ und biß in die Riß ein Vertrag aufgerichtet worden.

Anno 1630 hatte der leidige Schweden-Krieg seinen Anfang. Unser Bischoff hat dazumahl die bißherige kleine Kirchen der P. P. Franciscaner hier zu Freysing mercklich erweitert/ dises Jahr seynd 10 dienstbahre Gütter durch Wechsel zu der Herrschafft Burkhrain gekommen/ welche vorhero zu den Bayrischen Casten-Aembteren in München und Landshut grundbar gewesen. Bischoff Veith Adam hat dem Churfürsten Maximilian zwey Theil grossen Zehends zu grossen Schleißhaimb dargegen gegeben. Die Gütter lagen vorhero schon in der Herrschafft Burkhrain.

Der veste Scipio Gadtmayr / gewester Churfürstlich-Bayrischer Pflegs-Verwalter zu Crantsperg hatte vor wenig Jahren aus Christ-Catholischen Eyffer eine alte im Glanfeld zwischen Crantsperg und Allershausen zu Ehren des heiligen Jodoci gestandene Capellen erstlich mit einer gewissen Summa Gelds dotirt/ und hernach noch meistens auf seine Kosten von Grund neu erbauet / mit Altären / einem schönen Kelch und anderen Zierden versehen : und hat hernach unser Bischoff selbsten dieselbe geweyhet. Weilen nun dise neue Capellen unter der dem Closter Neustüfft incorporirten Pfarr Allershausen gelegen : Herr Gadtmayr auch alle seine Gerechtigkeit/so ihme zu gedachter Capellen/ als einem gleichsam wahren Stiffter gebühren und zustehen möchte / dem Probsten zu Neustüfft / und seinem anvertrauten Convent, wie auch dero Nachkommen aus sonderer dahin tragender guten Affection mit aller Gerechtsame an Stock- oder Kirchen-Gefäll jährlichen Kirchenraittungen solchergestalt freywillig überlassen/daß hingegen vom Closter aus die gebührliche Unterhaltung besagter Capellen an Gebäu und anderer Nothdurfft / auch Bestallung eines Meßners zu ewigen Zeiten entricht / auch ihme Gadtmayr und den Seinigen ein ewiger Jahrtag von denen zu Allershausen wohnenden Priesteren in vilermeldter Capellen gehalten / auch sonst an noch etlich anderen Fest-Tägen gewisse Gottsdienst verrichtet werden : Also hat Herr Probst Johann Baptist unsern Bischoff weiters ersucht / daß derselbe solche Fundation und Ubergab gnädigist bestättigen möchte. Er ist auch seiner Bitt sogleich gewähret / und die gantze Handlung confirmirt worden. So geschehen Anno 1631. den 4. Brachmonath.

In eben selbigem Jahr / wie allbereit schon gemeldet / ist der Schwedische König Gustavus Adolphus mit einer starcken Armée auf die 70000. Mann in Bayrn: und den 1. May nacher Freysing gekommen / und hat die Stadt um 30000. Fl. brandgeschätzet / welche man auch in 6. Wochen baar bezahlt. Allen Wein / (so damahls über 4000. Eymer war /) alles Bier / etlich 1000. Schäffl allerley Getreyd verzehret; Darbey auch nit allein in der Fürstlichen Residentz / sondern auch auf allen in Bayrn entlegenen Freysingischen Herrschafften und Schlössern alle Jahrnuß aufgangen / geraubt und geplünderet worden. Demnach seynd 3. Jahr nacheinander unterschiedliche Kayserliche / und andere mit demselben verbundene Regimenter hier in der Stadt / auf allen Schlösseren / Herrschafften / Hoffmarchen und Gütteren in Quartier gelegen; waren gantz frey gehalten; und haben dannoch alles auf ein neues / sonderbahr die Pferd / Kühe / und dergleichen abweck genommen: worauf ein grosser Hunger und Sterb / sonderlich im 1634.ten Jahr erfolget / also / daß schier im gantzen Land / wo sonst in einem Dorff 400. Personen gezehlet worden / kaum 20. mehr zu zehlen gewest: Der Ursachen halber dann ein Gut oder Hof / welcher vorhero 2000. Fl. werth gewesen / um 70. oder 80. Fl. hat mögen erkauffet werden. Uber solches alles ist im gemeldten Jahr 1634. den 16.ten Heumonath Hertzog Bernard von Sachsen-Weymar mit einer starcken Armée unfürsehens in dise Stadt Freysing gekommen / durch welchen Uberfall / wie auch durch sein sehr erhungertes Volck alles Brod in der gantzen Stadt aufgegangen / und muste dise Stadt abermahl 5000. Fl. Ranzion baar herschiessen. Neben deme ist alles / was vergraben oder vermauret ware / absonderlich in dem Schloß / gefunden / geraubt / auch die Isar-Brucken zweymal abgebrennt worden. Veit Adam unser Bischoff hat bey so unruhigen verderblichen Zeiten und Kriegsläufften von seinem Bistumb viermal in andere Länder fliehen / und lange Zeit mit schweren Unkosten sich in der Frembde aufhalten müssen. Das erstemal in dem Monat April Anno 1632. flohe Er in Tyrol in seine Herrschafft Innching bis auf den 8. October. Die drey folgende Jahr nacher Titmaning in das Saltzburger-Land. Und seynd unter disen feindlichen Einfällen Anfangs das schöne Schloß Eisenhoven / sambt dem Dorff: wie auch Theils Hirtlbach und vile darzu gehörige Gütter: item die gantze Hofmarch Euting / darinnen allein 97. Häuser / neben der gantzen Hofmarch Zolling / Märtzling / baiden Humbl / Wippenhausen / Burckhausen / Schlipps / Engelschalcking / 24. Häuser zu Isen / 20. Häuser zu Ismaning / und in die 80. einschichtige Höf und Güter verbrennt / und in

die

die Aschen gelegt worden. Disen Bericht hat Herr Georg Finck / unsers Bischoffs Cammer-Diener / ein sehr fleißig- und aufmercksamer Mann hinterlassen.

In lauffenden solchen Kriegs-Zeiten hat Anno 1633. Claudia die Ertz-Hertzogin zu Insprugg / wegen aufgeworffner Schantz bey der Schärnitz sich gegen Bischoff Veit Adam verreverliret. Dise Schantz ist hernach von der hochgedachten Ertz-Hertzogin Claudia genennet worden Porta Claudia. Ist mit der Zeit zu einem Haupt-Pas des Lands Tyrol (welchen hinweg zu nehmen es viel Blut kosten darffte) erwachsen / wie man es mit Augen siehet. Zu München waren Anno 1634. 15000. Personen durch die Pest hingerauffet: und ist auf dem Land ebenfalls ein sehr grosser Sterb gewesen.

Als Anno 1635. Kayser Ferdinand sich mit denen Churfürsten zu Regenspurg aufgehalten / ware Maximiliano Churfürsten in Bayrn geboren Ferdinandus Mari-, sein Nachkomm in der Churwürde / welchen selbigen Tag unser Bischoff Veit Adam getauffet. Bey gedacht betrübten Zeiten hat doch unser Bischoff in gleich gedachten Jahr etliche Aecker in dem Güntzenhauser-Feld erkauffet.

Die Benedictbeurische Unterthanen in der sogenannten Puechau / zwischen Kumbstorff und Tölz gelegen / haben dazumal bey unserm Bischoff angehalten / daß sie über die Zahlreiche in der Pest verstorbne Cörper ihrer Elteren / Brüderen / Kinder / und Bluts-Befreundte ein Kirchlein durfften erbauen. Bischoff Veit Adam schriebe hierüber dem Abbten Waldramo zu Benedictbeurn / als Gerichts- und Grundherrn / daß derselbe hierzu möchte einwilligen. So auch also gleich zu gnädigsten Belieben geschehen.

Anno 1637. den 8. Brachmonat seynd zwischen der Herrschafft und der Stadt Lack unterschiedliche Puncten verglichen / und in ein ordentliches Libell eingetragen worden. Weiters ware den 28. sten Wintermonats mit der Haupt-Gewerbschafft der Stachl- und Eisen-Handlung in Steyer und Oesterreich wegen der Herrschafft Waidhoven angehörigen Gerültz Scheibenberg und anderen Puncten halb ein ordentlicher Vertrag gemacht.

Anno 1638. hat Churfürst Maximilian die Bischöff in Bayrn ersuchet / daß dieselbe befelchen möchten / die Fest Maria Heimsuchung / und Opfferung in ihren Bistumben feyerlich zu begehen: welches auch von ihnen also beliebet worden. Unser Bischoff hat dazumal eine Beschreibung über den zwischen Ismaning und Chur-Bayrn wegen etlicher Gejaidt/

und

und Gräntzen auf dem Aschamer-Moß abgelainten Strittigkeit unter eignen Handzeichen hinterlassen.

Anno 1639. hat Bischoff Veit Adam von Kayser Ferdinando dem Dritten die Reichs-Lehen durch Haugen von Hallaweil Freyherrn / Heinrichen Wilhelm Freyherrn von Leenrath / und Veit Sartori der Rechten Doctor den 16.ten May zu Wien genommen: nachdem er zuvor den 17.ten April durch ein einhellige Wahl Albertum Sigismundum Hertzogen in Bayrn / so damahl in dem 16.ten Jahr seines Alters ware / zu einem Coadjutor angenommen. Damalen hat man auch wegen der Gränitz zwischen Mittenwald und dem Bayrischen Land-Gericht Töltz einen Vertrag aufgerichtet. Anno 1640. hat unser Bischoff dem durch den Krieg sehr übel zugerichten Closter Dietrambs-Cell durch Einverleibung etlicher Einkünfften und Zinsen der Pfarr zu Thankirchen einen merckhlichen Beytrag gethan. Anno 1641. ist die Kirchen der PP. Franciscaneren abermal erweiteret worden / weilen es die Menge des zulauffenden Volcks also erfordert hatte.

In folgendem 1642.ten Jahr den 10.ten Mertzen ist die Wahl Alberti Sigismundi, so damal erst im 18.ten Jahr seines Alters / bestättiget worden / doch also / daß derselbe / wann auf was immer Weis der Bischoff die Regierung wolte entlassen / oder gar sterben / vor dem 30.ten Jahr seines Alters selbige Regierung im Geistlichen nit solle können annehmen / wie auch in weltlichen Sachen nit / bis derselbe 25. Jahr wurde erreichet haben. In dem 1643.ten Jahr ist auch dem Bischoff Veit Adam das unter Regierung Bischoffens Ernesti der Mauth-Befreyung halber zu Aspach Anno 1569. von Gundaker von Starenberg gegebne- und hernach von Grafen Carl Jörger wiederholte Attestatum oder Zeugnuß von Leonhard Grafen von Harrach abermal ertheilt worden. In selbigem Jahr seynd vile Gütter zu Zolling / Martzling / und Wippenhausen / welche bey der verderblichen Kriegs-Zeit ohne Mauer waren / lediglich heimgefallen. Anno 1644. hat unser Bischoff mit dem löblichen Closter Neustüfft / wie auch mit Herrn Domb-Dechant Johann Georg Puecher ꝛc. einige Gütter-Wechsel gemacht.

Nachdem Anno 1643. wegen des Freysingischen Burgfrieds und Gränitz ein Richtiges gemachet worden / hat über solche beschehene Ausmarchung Bischoff Veit Adam dem Probsten Johann Baptist und dessen anvertrauten Closter Neustüfft den 12.ten Junij Anno 1645. gegen ordentlichen Revers einen Verwilligungs-Brief ertheilet / Krafft dessen der Probst und seine Nachkommen über die auf denen zwischen der Isar

und

und äussern Mosach entlegen dahin gehörig eignen Aengeren vorgehende Etz-Schäden pfänden / und selbe leidentlich straffen möge / jedoch mit dem Vorbehalt / da sich jemand wider deroselben Handlung beschwären wurde / so solle solche Beschwärnuß und Appellation allein für die Freysingische Räth gebracht werden.

Als Anno 1646. die Schweden abermahl in Bayrn eingetrungen / ist Freysing von denenselben völlig geplündert / auch dem menschlichen Blut so gar in dem Domb nit verschonet worden / auf dem Land diffeits der Isar ware schier alles öd / der Baursmann mit Weib und Kinderen begaben sich in die Flucht / Theils gegen dem Gebürg / Theils über die Isar und Yhn. In Bayrn waren zwar einige Soldaten / allein einer solchen Menge der verbundenen Schwedisch- und Frantzösischen Feinden ware sie keinesweegs gewachsen. Anno 1648. als sich Churfürst Maximilian nach einer in München gelassener Besatzung nacher Wasserburg / Braunau / und endlich nach Saltzburg sambt seinem Hofstab begeben / haben die Schweden und Frantzosen in dem weiten Land nach ihren Gelüsten ohne Sorg angefangen zu handlen. Es ware nur noch an deme / daß sie in das Land zwischen der Isar und Yhn eintringen möchten: und dises haben sie auch leicht bewerckstelliget. Zu Freysing ware zwar in dem Schloß ein Besatzung / welche Anfangs tapfferen Widerstand gethan. Auch diejenige / so zu Bedeckung der Isar-Brucken abgeordnet waren / haben sich eine Zeit wohl gehalten. Aber da die Menge der Feinden überhand nahme / muste sich die Schloß-Besatzung ergeben; Die Wacht bey der Brucken aber hat zwar dieselbe ruinirt / ist aber hernach darvon geloffen / daß also denen Feinden die Brucken zu repariren niemand verwehren wollte oder kunnte. Zu Moßburg haben sie die Brucken gar ohne allen Widerstand erobert. Mithin ware Moßpurg und Landshut eingenommen. Als dises geschehen / hatten sie den freyen Pas auf selbigem Land; allwo dann dieselbe nach all ihrem Muthwillen mit Feuer und Schwerdt gehauset. Sie hatten zwar zu Mülldorff und vorderst zu Wasserburg auch über den Yhn setzen wollen / aber seynd darvon durch die Bayrische abgehalten worden. Freysing stunde ihnen allzeit offen / allwohin sie sich auch öffters begeben / absonderlich da sie sorgten / sie möchten zwischen dem Yhn und Isar von denen Kayserlich- und Bayrischen eingeschlossen werden. Es hat sich doch noch dises Jahr der Feind / nachdem derselbe fast aller Ort im gantzen Land gesenget / gebrennet / geraubt / gemordt / und all Erdencklichs angefangen / aus disem Land hinaus gezogen.

Anno 1649. seynd die Patres Capucini zu München bey Päbstlicher Heiligkeit von einem Münchnerischen Clerico angegeben worden / als ob bey denenselben vile Mißbräuch vorbey giengen. Der Pabst hat hierüber unserm Bischoff die Commission ertheilt / in Sachen Information einzuholen. Aber es hat sich bald befunden / daß denen frommen Patribus gantz unrecht geschehe. Er hat auch solches durch Herrn Johann Georg von Puech Domb-Dechant / und geistlichen Raths-Præsidenten in München publiciren lassen. Diser unser Bischoff hat in gemeldtem 1649.ten Jahr mit seinem Hofstab und Burgerschafft eine schöne grosse Procession und Kirchfahrt nacher Ebersperg angestellet/um GOtt und dem heiligen Sebastiano zu dancken / daß weder zu Hof noch in diser Stadt die Pest eingerissen. In selbigem Jahr den 6. Weinmonaths / nemlich an St. Gallen Tag ist in dem Schloß Train ohngefähr 2. Stund von Abensperg glücklichist zur Welt gebohren worden Joannes Franciscus unser jetzig glorwürdigst regierender 7c. Jahr erlebter gnädigster Fürst und Bischoff zu Freysing: Dessen Herr Vatter ware Johann Christoph Egker von Käpfing in Train: Die Frau Mutter Maria Salome von Käding zu Schönhöring und Haßlbach. GOtt wolle dises gnädigsten Fürsten Leben noch auf vile andere Jahr und Zeit in Gnaden fristen!

Anno 1651. ist Churfürst Maximilian zu Ingolstatt verstorben. Dessen Leichnam ist nacher München überbracht / und in der Kirchen der Gesellschafft JEsu beygesetzet worden. Den Gottesdienst hat darbey verrichtet unser Bischoff Veit Adam: Welchem unter denen Insuln aufgewartet die drey Herren Aebbt Ulrich von Tegernsee / Martin von Fürstenfeld / und Corbinian von Scheurn: wie auch die Pröbst Athanasi von Garß / Antherus von Polling / und Joannes von Bernriedt.

In eben selbigem Jahr hat gedachter Abbt Ulrich von Tegernsee die Direction und Besorgung der Closter-Frauen auf dem Reittberg auf Ersuchen unsers Bischoffs Veit Adams denen Patribus S. Francisci überlassen. Diser unser Bischoff ist bald hernach noch in selbigem Jahr den 8.ten Christmonaths auch gestorben / nachdeme er seine Kirchen höchst-löblich regieret 9. Monat über 33. Jahr. Er ist zur Erden bestattet worden in der sogenannten Fürsten-Capellen / welche er zu Ehren der Mutter GOttes absonderlich hat lassen auszieren.

Man kan nit leichtlich gnugsam beschreiben / wie vil diser Bischoff Zeit seiner Regierung wegen des Schwedischen Kriegs / Hungers / und

und der leidigen Pest ausgestanden / wie wir aus denen allbereits oben angeregten Zufällen leicht erachten können. Nichts desto weniger / indem nach Zeugnuß der Schrifft dem Frommen alles zu Nutzen kommet / so hat unser Bischoff jedoch bey so schwerer Zeit ein hoches silbernes Creutz / einen sehr schönen kostbaren Kelch / 6. silberne Leuchter / ein schöne silberne Ampel / und 3. mit Perlen gestickte Insuln machen lassen. Er hat auch die Procession mit dem hochwürdigen Gut auf alle Donnerstag aus eigenen Beutel mittels 3000. Fl. gestifftet / wie auch verschaffet / daß alle Freytag nach dem Ambt das Tenebræ gesungen werde. Die Getraid-Kästen / das Bräuhaus / den Hof-Garten hat er Theils erkauffet und erbauet / wie auch in der Herrschafft Burgkrain ein Bräuhaus aufgerichtet / vile Gütter erkauffet / etliche nutzlich verwechslet. Der Pfarr-Kirchen St. Georgen in Freysing hat er sich freygebig erwiesen. Zu Ehren des heiligen Sebastiani hat er ein kostbares Meß-Gewand nacher Ebersperg geschicket: und die Gesatz dessen Bruderschafft als Ordinarius gutgeheissen. Seiner hochadelichen Freundschafft hat er das Schloß Arnbach erbauet: und auch anderen vil Gutes gethan. Vitus Adamus ist von Kayserlicher Majestät zu Vollziehung desjenigen / was bey der Stadt Regenspurg Vermög des Münsterischen Friedens zu exequiren gewesen / sambt dem Marggrafen von Brandenburg-Culmbach deputirt worden.

Da Vitus Adamus dises Zeitliche verliesse / ware Innocentius diß Namens der Zehende Römischer Pabst: Ferdinandus der Dritte Römischer erwählter Kayser. Paris von Lodron regierte die Kirchen zu Saltzburg: Frantz Wilhelm Graf von Wartenberg die zu Regenspurg: Zu Passau Leopoldus Wilhelmus Ertz-Hertzog: Antonius Crusinus zu Brixen. Dem verstorbenen Churfürsten Maximilian ist in der Regierung Bayrn gefolget Ferdinand Maria.

ALBERTUS SIGISMUNDUS, Hertzog in Bayrn / vier und fünffzigister Bischoff zu Freysing.

IST gebohren worden Anno 1623. den 5 ten August / ware mit 16. Jahren als Coadjutor Viti Adami erwählet / und in dem 18. ten Jahr seines Alters zu Rom confirmiret / wie wir schon

oben gemeldet haben. Nach Ableiben Viti Adami hat er hiesige Regierung den 20.ten Februarij Anno 1652. angetretten: Hernach den 13.ten May von Kayser Ferdinando III. die Reichs-Lehen empfangen. Er ware sonsten auch Bischoff zu Regenspurg / wie auch Probst zu Costantz und alten Oetting. Unter dessen Regierung haben Johann Friderich / und Johann Matthias / beede von Pientzenau / die ihnen erblich angefallene Benutzung der zum Freysingischen Marschall-Ambt gehörig / und vorhin dem Hochstüfft Freysing zu Lehen gegangene / in der obern Stadt gelegene Behausung um ein gewisse Summa Gelds abgetretten. Neben etlich anderen Gütteren hat Albrecht Sigmund um das Jahr 1656. zu der Herrschafft Rottenfels das Stubenbergische Land-Gericht und Wildpan erkauffet. Ferdinand Graf von Harrach hat Anno 1657. die freye Passirung der Freysingischen Wein aus Oesterreich bey der Mauth zu Aschach abermahl erkennet. Zu diser Zeit seynd auch die drey Schilling Pfenning / von jedem Eymer Oesterreichischen Weins bey der Mauth zu Ybs in das künfftige abgeschrieben / und dem Hochstüfft das in vorigen Zeiten ohne Schuldigkeit bezahlte wiederum heraus gegeben worden. Vile andere sehr nutzliche Handlungen seynd zur Zeit Alberti Sigismundi zu Freysing vorbey gegangen. Unter disem ist absonderlich zu beobachten / daß derselbe die Herrschafft Ober-Wels / welche schon etliche Jahr verpfändet ware / mit 32000. Fl. an das Hochstüfft gelöset: und das erkauffte Schloß Kopfspurg dem Hochstüfft überlassen worden / mit der Verbindnuß / die noch restirende Schulden zu bezahlen. Der Mutter Gottes auf dem Platz hiesiger Stadt hat er eine schöne Ehren-Saul aufgerichtet: wie auch den Domb mit einem Marmorsteinernen Portal, und einer grossen silbernen Ampel versehen. Als Anno 1661. den 26. Junij die Kirch sambt dem gantzen Closter der PP. Franciscaner hier in Freysing abgebronnen / ist durch gnädigste Anstalt und Beyhülff unsers Durchleuchtigsten Bischoff den 4. Julij der neue Closter-Bau wiederum angefangen / und also beförderet worden / daß noch selbiges Jahr in dem Monath November etliche Patres in dem erneuerten Convent haben wohnen können. Hernach Anno 1662. den 27. Mertzen ist die jetzt noch stehende Franciscaner-Kirchen angefangen / und annoch selbiges Jahr den den 18.ten November (die Altär und Kirchen-Stühl ausgenommen /) vollendet: und des anderen Tags bey hocher gnädigster Gegenwart Ihro Hochfürstlichen Durchleucht das Hoch-Ambt darinn gesungen worden.

Er

Er hat das Schloß Erching / den Hof-Garten / wie auch den aus der Residenz in dem Domb führenden Gang erbauet. Wegen der Scharwerch zu Lakh / welche 20. Jahr strittig gewesen / hat er endlich auch ein richtiges gemacht. Er ware sonst ein Liebhaber von allerhand Seltzamkeiten. Hat manche Reisen und Kirchfahrten durch Bayrn angestellet / und bey denen Gnaden-Bilderen schöne silberne Ampeln und dergleichen Verehrungen hinterlassen. Er ware ein Feind des Müssiggangs. Dahero Er / wann nit viel zu thun ware / sich mit Drechslen / und anderer nützlicher und künstlicher Arbeit occupirt.

Als derselbe umb das Jahr Christi 1666. beliebte sich mit Drechslerey-Arbeit zu divertiren / wurde ihme ein schönes auf Holtz mittels eines Medallenen Präg-Stocks gepreßtes Contrafait verehret / an welchem seine Durchläucht ein sonderbahres Vergnügen gehabt / nur wünschend / daß / wo es möglich wäre / Er dergleichen Contrafait thäten möchte. Er hat demnach seinen Büchsenspanner Herrn Christian Mur / Büchsen- und Perspectivmacher / welchen Er allzeit bey dem Drechsler-Exercitio gebraucht / seinen Gedancken eröffnet / umb zu vernehmen / ob dises nit könte bewerckstelliget werden? Diser hat hierüber allen seinen Kräfften aufgeborten / und so lang nachgedenckt / biß er endlich durch sonderbahre Gnad GOttes solche Kunst erfunden / welches Anno 1668. erfolget: wie dann hernach etliche dergleichen Contrafait mittels der Drechslerey-Kunst auf Holtz und Helffenbein von Ihro Durchläucht auf das künstlichste verfertiget worden / und zwar solcher gestalt / daß auf denen durch dise Kunst verfertigten Bechern und Pocalen das Contrafait nit allein ausserhalb / sondern auch innerhalb auf ein Härlein gantz gleich entworffen zu sehen. Innerhalb zwar hohl / ausserhalb aber erhöht / gleich einer getriebnen zartesten Gold-Arbeit. Der erste eiserne sogenannte zu diser Arbeit verfertigte Patron ist noch vorhanden / auf welchem einer Seits folgende erhebte Buchstaben zu sehen: A. S. E. F. C. R. R. U. B. D. L. L. Das ist: Albrecht Sigmund / Bischoff zu Freysing / Pfaltzgraf bey Rhein / Herzog in Ober- und Nidern Bayrn / Landgraff zu zu Leuchtenberg. Auf der andern Seiten aber lieset man: Diß ist Anno 1668. erfunden worden. Ein dergleichen Becher ist annoch bey denen Erben des Herrn Christian Murs seel. zu sehen / wie auch obgedachter Patron, so mir zu meiner Verwunderung vorgewisen worden.

Die sogenandte Flüß / so von Seiner Durchläucht geschmoltzen worden / werden jetzt sonderbar hoch geschätzet.

Es ist eine weit und breit bekandte Sach / daß vielleicht in gantz Teutschland keine bessere Perspectiv und Augen-Gläser gemacht werden / als eben hier in Freysing. Woher dises komme / kan ich disen von best-wissenden / und täglich erfahrenden Gezeugen mündlich und schrifftlich / mit eigner Hand und Pethschier gezeichneten Bericht mittheilen.

Als höchstgedacht Ihro Durchläucht / unser Hochwürdigster Bischoff / Albrecht Sigmund umb das Jahr 1675. biß 1677. auf die Clöster in Ober-Bayrn verreiset / hat denselben auf solcher Reiß besagter Christian Mur / als Hochfürstlicher Büchsenspanner / Büchsen- und Perspectiv-Macher zu bedienen die Gnad gehabt / wie dann ein solches auch schon zuvor / und hernach öffters geschehen. Als mehrhöchstgedacht Seine Durchläucht auf damahliger Reiß in dem hochberühmten Closter Heiligen Berg übernachtet / geschahe zu Nachts / daß obgedachtem Herrn Christian Mur in dem Schlaff ein Benedictiner vorkame / welcher ihne in teutsch- aber Niderländischer Sprach / angeredet / und jenes / auf welches derselbe schon so lange Zeit mit Nachsinnen zu kommen sich / doch vergebens / bemühet / auf das deutlichste erkläret / nemblich / durch was Vortheil er allen Werckzeug / die man zum Perspectiv-Machen nöthig / in einen vollkommenen Stand bringen könne. Als nun gedachter Herr Christian dises alles vernommen / verlohre er den Benedictiner / und erwachte. Es schlaffte aber neben ihme Meister Georg Empacher / Hochfürstl. Jäger. Disen hat Herr Christian so gleich auch aufgeweckt / und zu ihme gesagt: Thue mich morgen an den Niderländer mahnen. Darauf beyde wiederumb eingeschlaffen. Alsobald aber kame der Niderländer in voriger Gestalt wiederumben / und wiederhohlte all das jenige / was er zuvor gemeldet. Jedoch mußte Herr Christian bißweilen etwas fragen / massen er zwar der Niderländischen Sprach in etwas kündig / jedoch nit alles gleich begreiffen können. Es ware ihme aber endlich alles und alles gnugsamb erläutert. So dann verlohre er den Benedictiner wiederumb; Was ihme aber gesagt / und so deutlich vorgetragen worden / bliebe ihme in gantz frisch-lebendiger Gedächtnuß: Und als er den solcher gestalt erlernten Vortheil in dem Werck selbsten probiret / hat er alles wahr zu seyn mit seinem grösten Nutzen erfahren. Er / Herr Christian / hat so dann allzeit behaubtet / und jene

zwey

zwey Personen/ welche von ihme solchen Vortheil erlernet / nemblich Herr Johann Sterr dermahlen Hochfürstlicher Büchsenmacher und Opticus, des besagten Herrn Christian seel. Tochter-Mann: Dann dessen Hauß-Frau Barbara Sterrin/ deß mehrgedachten Herrn Christian eheleibliche Tochter / bezeugen und sagen / daß unmöglich eine Manier seyn könne/ welche so ausländlich den Perspectiv-Werckzeug in vollkommenen Stand zu bringen / als dise: Vor welche sie GOtt allein die Ehre geben / und schuldigsten Danck erstatten / auch dise von Herrn Christian gar offt gehörte Erzehlung eigenhändig zu Papier gebracht/ und sich/ neben Aufdrucken ihres Sigills, unterschrieben.

Nun wiederum auf unsern Bischoff Albrecht Sigmund zu kommen / so hat derselbe schier ein Jahr vor seinem Todt / nemlich Anno 1684. den 27.ten Wintermonaths mit Einverstehen eines hochwürdigen Domb-Capitls Josephum Clementem, Hertzogen in Bayrn / zu einem Coadjutor und Nachkommen in dem Bistumb angenommen / ist hernach den 4.ten Wintermonaths des gleich nachgefolgten 1685.ten Jahrs verschieden/ nachdem Er schier gar 34. Jahr regieret hatte. Ist also sein Todt erfolget unter dem Pabstthum Innocentii des Eilfften: Bey Kayser Leopold: da Maximilianus Gandolphus Graf von Khienburg Ertz-Bischoff zu Saltzburg ware / und Maximilianus Emmanuel Churfürst in Bayrn die glorreicheste Sieg wider die Türcken machte. Albertus Sigismundus hat in die hiesige Haupt-Pfarrkirchen des heiligen Georgii die beede Reliquien der Heiligen Prosperi und Felicis verehret. Ist vor dem Chor in dem Domb begraben / und mit einem gar schönen Grabstein beehret worden.

JOSEPHUS CLEMENS, der fünff und fünffzigiste Bischoff zu Freysing.

GLeichfalls Hertzog in Bayrn / ein Sohn Churfürstens Ferdinandi Mariæ, und Adelheidis Henriettæ, Hertzogin aus Savoyen / gebohren den 5.ten Christmonath Anno 1671. Ist / wie schon oben gemeldt/ durch ordentliche Wahl Coadjutor zu Freysing/ wie auch zu Regenspurg worden / und solchergestalt Anno 1685. seinem Durchleuchtigisten Herrn Vettern Albrecht Sigmund succedirt.

Her-

Hernach kame auf ihne die von Päbstlicher Heiligkeit bestättigte Wahl eines Ertz-Bischoffen und Churfürstens zu Cölln / in welcher Qualität er auch der Wahl Josephi Römischen Königs zu Augspurg prächtig beygewohnet.

Anno 1694. wurde er Coadjutor zu Hildesheim / und Bischoff zu Lüttich. Herentgegen muste er nach Päbstlicher Verordnung die beede Bistumer Freysing und Regenspurg entlassen. Doch hat derselbe den 17.ten Hornung Anno 1695. das Bistumb Regenspurg wiederum erhalten. Zu Freysing hat er eine schöne Gedächtnuß hinterlassen / da er die Bruderschafft des heiligen Ertz-Engels Michaels aufgerichtet / und dieselbe der Direction der Herren PP. Franciscaner übergeben. Item da er die schöne Andacht der sogenannten sieben O. vor denen heiligen Weyhnachts-Ferien eingeführet. Seine weitere höchst-rühmliche exemplarische Thaten werden die Chur-Cöllnische Schrifftsteller berichten. Wir aber bleiben bey Freysing: allwo Anno 1690. den 27. Decembr. in GOtt seelig entschlaffen der hochwürdige / hochgelehrte Herr / Herr Franciscus Kall, der heiligen Schrifft Doctor, Dombherr / Scholasticus, Officialis, und in geistlichen Sachen Administrator, welcher dem Kosthaus zu München eine besonders merckwürdige Summa Gelds vermachet.

JOANNES FRANCISCUS, sechs und fünffzigiste Bischoff zu Freysing.

WAnn das Leben Joannis Francisci, unsers noch in gutem Wohlseyn glücklichst lebenden und regierenden gnädigsten Fürsten und Herrns nach Würde sollte beschrieben werden / müste man nit auf wenige Blätter / sondern auf ein schönes Buch dencken / auf welches villeicht auch schon gedencket wird. Entzwischen wollen wir hier nur kurtz dardurch gehen / damit man ersehen möge / wasgestalten Joannes Franciscus ein wahrhaffter Bischoff seye.

Johann Frantz Egker / Freyherr von Käpfing und Liechteneck / Hans Christophen Egkers / und Maria Salome von Käding zu Schönhöring erster Sohn und Kind / ist in dem Schloß Thrain den 16. Weinmonath zwischen 3. und 4. Uhr Vormittag Anno 1649. gebohren worden / wie

wir

wir allbereit schon oben gemeldet. Derselbe ware erstlich bey Ihro Durchleucht Hertzog Albrecht Sigmund Bischoffen zu Freysing ein Edel-Knab: Hat aber hernach seine Studia zu München fortgesetzet. In disen seinen ersten Jahren liesse sich spühren / daß er einen Lust zu der Mahler-Kunst hätte / massen er selbsten den Pensel offt angesetzet / aber (welches höchlich zu verwunderen/) immerzu den heiligen Corbinianum, ersten Bischoffen zu Freysing/ mahlete / so / wie man es nach vilen Jahren erst verstanden / ein gar klares Zeichen ware / daß Johann Frantz gebohren seye / des heiligen Corbiniani Sachen / Leben / Kirchen und Bistumb der spathen Nachwelt wiederum in die Augen und Gedächtnus zu bringen. Es geschahe einsmahls / daß Er in einer offentlichen Comœdie die Person des heiligen Ertz-Bischoffs Thomä von Cantelberg agiren muste. Dise Person hat Er solchergestalten trefflich vertretten / daß sein P Professor, so die Comœdie gemachet/gemeldet: Die Person eines Bischoffs stehe Ihme trefflich wohl an / und es komme ihme vor / daß / wann Herr Johann Frantz sich weiters wurde wohl verhalten / Derselbe mit der Zeit wurde ein Bischoff werden. Und das heissete den heiligen Corbinianum nit mehr allein mit dem Pensel / sondern auch mit gantzer Person vorstellen.

Es ware aber nun Zeit / sich zu berathschlagen / in was Stand sich Johann Frantz auf die übrige Jahr seines Lebens begeben sollte? Ihme kamen nit wenig Gedancken / den Orden des heiligen Vatters Benedicti zu erwählen / als gegen welchen derselbe von Jugend auf eine ungemeine Neigung tragte. Aber sein Beichtvatter rathete ihme / es wäre besser / daß sich Derselbe um eine Dombherrn-Stell zu Freysing bewerbe: Dann auf solche Weis wurde er vermuthlich ein mehrers mit der Zeit zu der Ehr GOttes bewerckstelligen können. Hierüber hat Johann Frantz den 30.ten Junij Anno 1673. ein Freysingisches Canonicat oder Domb-Herrn-Stell durch Resignation Herrn Johann Baptist Pluen / Domb-Herrn zu Costantz / erhalten / ist auch an obgenannten Jahr und Tag durch die freye Reichs-Hochedelgebohrne Herrn / Herrn Johann Jacob von Echingen / obristen Hofmeister zu Freysing / dessen Herrn Vettern / und Herrn Johann Frantz Spethen von Zwyfalten / obristen Stallmeistern allda aufgeschworen worden. Anno 1674 empfienge Er am heiligen Char-Sambstag die Priesterweyh in St. Benedicts-Kirchen nächst am Domb. Die erste heilige Meß ware hernach wegen einer Unpäßlichkeit verschoben bis auf den 25.ten Brachmonath / an welchem Tag Er dises sein erstes heiliges Meß-Opffer in dem Marianischen Gottshaus Ettall aufgeopffert. Er hat hernach Anno 1675. den 24 Julij den Ca-

pitular-Assiständ genommen / und Anno 1684. den 24. Jenner ist Er zu einem Domb-Dechant erwählet worden. Solche Würde hat Jhme gedienet / jenes zu vollziehen / was Er schon längsten gewunschen hatte / nemlich / daß alle geistliche Verrichtungen in dem Domb weit ordentlicher / und gemäß denen vorgeschribnen Ceremonien-Reglen zu rechter Zeit und Stund / ja gleichsam augenblick-auferbäulich begangen wurden. Als Er dises nach Wunsch zuwegen gebracht / beflisse Er sich die alte in langer / ja Theils schier tausendjähriger Verborgenheit unter tieffen Staub gleichsam traurig seufftzende Brief / und Urkunden des Hochstüffts von ihrem völligen Untergang zu retten / ja solche wiederum gleichsam in ein neues Leben zu versetzen. Dises hat in Joanne Francisco nach und nach ein solche Lieb gegen den alten Schrifften erwecket / daß Er sich mit denen / obwohl zahlbaristen Freysingischen Antiquitäten nit mehr begnügen lassete / sondern auch mit sehr grossen Unkosten das gantze Land / ja auch andere ausländische Ort durchreiset / um sich in alten Schrifften zu ersehen / und die uhralte Grabstein abzuzeichnen. Unterdessen aber vergasse Er doch keineswegs seiner anderen Obliegenheiten. Dises beweiset das herrliche schön erbaute Spithal und Kirchen in Freysing / wie auch der ansehnliche Thurn der Stadt Pfarrkirchen zu St. Georgen alldorten / so gar wenig seines gleichen in gantz Bayrn hat ; welche alle unter seiner klugisten Direction mit Einverstehen eines hochwürdigen Domb-Capitls erbauet / wie auch gemeldter Thurn mit einem überaus schönen Geläut versehen worden. Auf die Zierd der Dombherrn Häuser / so derselbe nach und nach bewohnet / absonderlich auf den Domb-Dechant-Hof hat er etlich tausend Gulden aus dem seinigen eignen gewendet. Die Recht und Prærogativ seiner Kirchen hat er sich zu handhaben und zu beförderen allzeit lassen eyffrigst angelegen seyn. Den Armen ware er allzeit ein liebster Vatter. Die Patres Mendicantes und andere Religiosen / nit weniger vil andere Reisende fanden bey Jhne den gerichten Tisch und Herbera. Seinen hoch alt erlebten Herrn Vattern selbsten / wie auch seine [illegible] Mutter hat er auch Anno 1684. den 24.ten Octobris zu sich genommen / und auf das zarteste bewürthet. Es ist aber gedacht sein Herr Vatter nit lang hernach den 6.ten Jenner Anno 1685. an einem Brand des f. v. Fuß in der Nacht zwischen 1. und 2. Uhr / seines Alters 77. Jahr weniger 32. Täg in GOtt seeliglich entschlaffen / und in des Dombstüffts Creutzgang in St. Benedict-Kirchen auf der Epistel-Seiten begraben : Hernach aber Anno 1690. den 10.ten Brachmonath an einem Sambstag sein Leichnam Abends zwischen 4. und 5. Uhr wiederum erhebt / und in die

von

von Joanne Franciſco neu-erbaute Egkeriſche Grufft in gedachter St. Benedicts-Kirchen vor S. Barbaræ Altar (welchen Joannes Franciſcus, zu ſambt dem anderen S. Joannis-Altar dazumahl ſchon hat zierlichſt machen laſſen/) auf der Evangeli-Seiten beygeſetzet worden. Aber ſeine gottſeelige/ mildthätigſte Frau Mutter/ ob ſie zwar nit vil jünger ware/ hat doch das hoche Glück gehabt/ an ihrem Herrn Sohn ein ſehr hoche Freud und höchſt-verdiente Ehren-Stell zu erleben.

Mit ſolcher auferbäulichſten Aufführung hat es nit anderſt geſchehen können/ als daß Joannes Franciſcus wo nit gar alle/ doch die mehrere Gemüther an ſich gezogen. Dahero als obverſtandner maſſen der Biſchöffliche Sitz zu Freyſing Anno 1694. vacirend/ oder erlediget erkläret worden/ iſt gleich zu Anfang des folgenden 1695.ten Jahrs/ nemlich den 29.ten Jenner durch die weit mehrere Stimmen deren Domb-Herren/ die glückſeeligſte Wahl auf Joannem Franciſcum gefallen/ welche Wahl obwolen ſie hernach in Rom angefochten ware/ doch endlich in folgendem 1696.ten Jahr alldorten mit beſonderem Ruhm beſtättiget worden. Es iſt eine Wunder-würdige Sach/ daß/ ſo bald diſes in Rom geſchehen/ noch eben ſelbigen Tag ein ſolches zu Freyſing ſchon bekannt ware. Die wegen tugendſamen Leben ſehr beruffene fromme Jungfrau Clara hat ſolches durch ein Zweiffels ohne übernatürliches Liecht erkennet/ und ſagte damalen: **Heut iſt zu Rom etwas Gutes geſchehen.** Und da ſie von ihrem Beichtvatter gefraget ware/ was diſes wäre? Antwortete ſie: **Die Wahl iſt beſtättiget.** Daß aber ein ſolches wahr geweſen/ hat ſich hernach bey der Poſt durch die Brief ergeben. Joannes Franciſcus iſt folgends den 1.ten Heumonat durch Seine Hochfürſtliche Gnaden Biſchoffen zu Brixen/ vormalens auch Domb- und Capitular Herrn allhier/ Johann Frantzen/ Grafen Khuen zu Belaſy mit Aſſiſtenz der Herrn Weyh-Biſchöffen zu Eychſtätt und Augſpurg conſecriret worden. Entzwiſchen iſt Anno 1695. den 13. Junij gottſeelig verſchieden der hochwürdige/ hochgelehrte Herr/ Herr Franciſcus Jacobus Zadler, der heiligen Schrifft und beeder Rechten Doctor, Dombherr/ Scholaſticus, ſummus Cuſtos, und Vicarius Generalis Capitularis, welcher für die Bibliothec des hochwürdigen Domb-Capitls ein Capital von 1000. Fl. item zu Verheurathung armer Jungfrauen auch ein Capital von 1000. Fl. aſſigniret/ und die Domb-Cuſtorey für einen Univerſal-Erben eingeſetzet.

Bald nach oben gemeldter Biſchofflichen Conſecration, nemlich den fünfften Sonntag nach Pfingſten hat unſer gnädigſter Fürſt Joan-

nes Franciſcus aus habenden Gewalt und Privilegio auſſer denen Ordinations-Zeiten hier in Freyſing die erſte Weyh vorgenommen/ und 4. Prieſter ordiniret.

In dem Monath Auguſt haben dieſelben für gut befunden/ die Freyſingiſche Herrſchafften in Steyermarck/ Crain und Tyrol zu beſuchen/ um in höchſter Perſon nachzuſehen/ wie Dero nachgeſetzte Obrigkeiten ſich befinden/ und ob die geſambte Unterthanen vergnüget leben? Auf diſer Reiß ſeynd Seine Hochfürſtl. Gnaden in Saltzburg/ und hernach durch das Saltzburgiſche Land von dem Hochwürdigſten des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Joanne Ernesto höchſt-ſeeligſten Angedenckens beſter maſſen bewürthet worden. Als Sie hernach an dem heiligen Schutz-Engel Feſt ohnweit der Saltzburgiſchen Stadt Frieſach in Cärnthen beliebet wegen rauhen Weegs aus dem Wagen zu ſteigen/ und ſich eines Pferds zu bedienen/ ſeynd Dieſelbe in eine ſehr groſſe Gefahr gekommen. Diſes hat ſchon zuvor in Freyſing gewuſt die oben gerühmte fromme Jungfrau Clara/ welche derohalben ihren Beichtvatter ſogleich gemahnet/ man möchte darob ſeyn/ daß für unſern gnädigſten Fürſten öffentlich gebettet wurde/ als welcher ſich in einer groſſen Lebens-Gefahr befinde. An diſer Auſſag hatte man um deſto weniger zu zweiflen/ weilen man ſchon öffters erfahren/ daß diſe Jungfrau vile Sachen wiſſe/ welche in denen auch entfernten Orten geſchehen; Hat demnach der Pater Domb-Prediger gleich hernach von offentlicher Cantzel ſeine Zuhörer erſuchet/für Joanne Franciſco GOtt zu bitten: welches auch geſchehen. Und eben in ſelbiger Stund/ als das eyffrige Gebett in Freyſing verrichtet ware/ kame das Pferd/ auf welchem unſer gnädigſter Herr ſitzte/ auf einen ſteinigten Gangſteig/ welcher nach und nach ſo eng worden/ daß Joannes Franciſcus nit mehr hat können ſich wenden/ da auf einer Seiten ein Zaun/ auf der anderen der tieffe Hohlweeg ein ſolches nit zuliſſen. Was geſchahe dann? Unſer gnädigſter Fürſt muſte es wagen/ in dem Hohlweeg und Straß zu ſprengen. Er iſt aber von dem fallenden Pferd gekommen/ welches Ihne nothwendiger Weiß hätte erdrucken müſſen/ wann daſſelbe nit auf eine/ der Fürſt aber auf die andere Seiten der Fahr-Straß gefallen/ und von denen beygekommenen Bedienten aus der Gefahr wäre errettet worden. Niemand ware/ſo nit ehedeſſen glaubte/ diſer Fall müſte dem gnädigſten Fürſten/ wo nit das Leben genommen/ doch einen ungemeinen Schaden zugefügt haben: Aber es hat ſich bald gezeiget/ daß Joanni Franciſco nichts abſonderliches fehle/ ſondern daß Derſelbe zu noch einer weit längeren Regierung von GOtt vorbehalten wor-

worden. Mithin hat die Reiß seinen weitern glücklichen Fortgang genommen / und ware unser gnädigster Fürst aller Orten mit gröster Freud und besonderer Hochschätzung / absonderlich von denen getreuesten Unterthanen zu Bischoffslack empfangen und beehret.

Den Ruckweeg von Bischoffslack nahme Joannes Franciscus durch Tyrol / allwo Derselbe / nachdem Er die Herrschafft Innching besuchet / von Ihro Hochfürstl. Gnaden Bischoffen zu Brixen / als einen alten vertrautesten Freund / von welchen Er / wie schon oben gemeldt / vor 3. Monath in Freysing die Bischöffliche Consecration erhalten / mit zartester Lieb empfangen und herrlich tractiret worden. Den Weeg aus Tyrol hat Er über Ettal: und in selbigem Ihme allzeit höchst geliebten Marianischen Gottshaus die anderte Priester-Weyh vorgenommen / mithin den 10.ten Octobris aus selbigem Closter 4. Priester ordinirt / unter welchen auch ware Placidus, so heut zu Tag gemeldtes Closter als würdigster Abbt regieret. Hernach haben Seine Hochfürstl. Gnaden noch selbiges Jahr in Freysing etliche Priester- Diacon- Subdiacon- und andere Weyhen ertheilet / und 9447. Personen gefirmet.

In dem folgenden 1697.ten Jahr haben Seine Hochfürstl. Gnaden in denen Monathen Julij und August durch Dero Bistumb eine grosse Reiß gemacht / und 12. Kirchen / 44. Altär geweyhet / und 39273. Personen gefirmet. Entzwischen haben höchst-gedacht Ihro Hochfürstl. Gnaden die vätterliche gnädigste Vorsorg getragen / daß Dero Residentz-Stadt mit Schulen besser versehen wurde. Freysing ware vor Zeiten Mons doctus, oder der gelehrte Berg benahmset; aber mit der Zeit ist es weit gekommen / daß / da die Freysingische sonst auch gar fähige Kinder studiren sollten / man die unumgängliche Noth gehabt / selbige anderstwohin zu schicken. Diser Beschwernuß abzukommen / hat unser gnädigster Fürst mit Beyziehung eines hochwürdigen Domb-Capitls für die Rudiment, Grammatic, Syntax, und Humanität / Schulen / und ein Gymnasium, wie auch Seminarium für die Capell-Knaben aufrichten lassen. Das Gymnasium ist den 4.ten Novembris dises Jahrs dem Orden des heiligen Vatters Benedicti mit grosser Solennität gnädigist anvertrauet worden / und hat R. P. Carolus Bader von Ettal die Poëtin, P. Carolus Meichelbeck von Benedictbeurn den Syntaxin, und R. P. Maurus Pfendtner zu St. Veit nechst Neumarck / das erstemahl die Grammatic zu dociren angefangen. Bey Ubergebung des Gymnasii synd nit allein Ihro Hochfürstl. Gnaden in höchster Person sambt Dero Hofstab: sonder auch vile hochwürdige gnädige Dombherrn / und eine ungemeine Menge

des Volcks/ welches sich auf dem Platz sehen lassen/ erschienen. Es waren auch gegenwärtig 3. hochwürdige Herren Prälaten / nemlich Romualdi Abbt zu Ettal/ welcher eben einen Tag zuvor / nemlich den 3.ten Novembris von Jhro Hochfürstl. Gnaden in dem Domb mit der Inful gezieret worden / da Derselbe ehedessen Seiner Hochfürstl. Gnaden Hof-Pater gewesen/und bey Aufrichtung der Schulen das Beste gethan: Item der beeden Herren Prälaten Gilberti von Reittenbuch und Melchioris von Schöfftlarn. Es hat sich hernach durch die Gnad GOttes gar bald gezeiget / daß es mit Versorgung der Jugend ein weit besseres aussehen / als ehedessen bekommen. Zu Erding ist in selbigem Jahr aus verschiedenen Allmosen das Closter der PP. Capuciner aufgebauet : und die Kirchen von Joanne Francisco den 26. Octobris geweyhet worden.

Anno 1698. den 1. Jenner ist in Freysing eine bis dahin angehaltene Mißverständnus glücklichst beygeleget worden / worbey Jhro Hochfürstl. Gnaden eine höchst-rühmliche Starckmüthigkeit verspühren lassen. Den 16. dito ist in denen neuen Freysingischen Schulen das erste Drama zu jedermänniglich besonderer Vergnügenheit gespielet worden. Das Jahr hindurch haben Jhro Hochfürstl. Gnaden 18. Kirchen / und 50. Altär geweyhet / von denen Priesterweyhen nichts zu melden. Von höchst-gedachten Bischoff seynd in eben solchem Jahr 11228. Personen gefirmet worden. Zu gleicher Zeit hat unser gnädigster Fürst den Bau in Dero Schloß Eisenhoven anzufangen gnädigst befohlen ; In dem Monath October aber in Dero Gymnasio auch die Rhetoric dociren lassen. Der erste Professor ware R. P. Wolfgangus Rinswerger Profes zu Tegernsee/ welcher ehedessen schon zu Saltzburg vile Jahr dociret hatte. Den 28. dito seynd von Jhro Hochfürstl. Gnaden die beede Herren Aebbte Æmilianus zu Rot / und Josephus zu Aettl hier in dem Domb benediciret worden. Disen haben assistiret Benedictus Abbt zu Weichenstephan / und Cælestinus Abbt zu Scheurn. In selbigem Jahr den 21. Novembris verstarbe in GOtt der hochwürdige / hochgelehrte Herr / Herr Andreas Lenzer, der Heil. Schrifft Doctor, Domb-Dechant / geistlichen Raths Præsident, und Probst des Collegiat-Stiffts St. Veit allhier / welcher das Heilig-Geists-Spital für einen Erben eingesetzt.

Anno 1699. den 27. Septembris hat Joannes Franciscus zu Landshut die Kirchen bey denen Clarißinen sambt 3. Altären zu Ehren des heiligen Creutz: und zu Antzing den 18. Octobris die Högerische Capellen eben auch zu Ehren des heiligen Creutz : an verschiedenen anderen Orten aber

11. Altär geweyhet / wiederum vile Kirchen-Diener ordinirt / und 7305. Personen gefirmet. In selbigem Jahr haben die PP. Capuciner zu Mosburg ein Hospitium erhalten. In disem Jahr verstarbe der hochwürdige / hochwohlgebohrne Herr / Herr Joannes Antonius Gugler von Zeilhoven / Doctor, und Dombherr allhier / welcher denen Choralisten in dem Domb 1000. Fl. Capital-überlassen. Er hat weiters für die Krancken und arme Burger / so sich in schwerer Noth befunden / etlich 1000. Fl. assignirt: worvon sodann Anlaß genommen worden zu Nutzen der wahren Armen und gemeiner Stadt einen vereinigten ordentlichen Liebs-Bund zu errichten.

Den 29.ten Novembris ist hochgedachtem Herrn Gugler in die Ewigkeit nachgefolget der hochwürdige / hochwohlgebohrne Herr / Herr Joannes Rudolphus Freyherr von Leoprechting in Nantzing und Alich / Dombherr: welcher den Altar der heiligen Dreyfaltigkeit hat machen lassen: ein Wochen-Meß gestifftet / und einen schönen Kelch in den Domb verehret.

In folgendem 1700.ten Jahr waren mehrer nit als 2. Kirchen / und 4. Altär zu weyhen / welche Joannes Franciscus consecrirt / und darbey 3318. Personen gefirmet. In dem Monath September hat Derselbe Quirinum Abbten zu Tegernsee in seiner Tegernseeischen Kirchen benediciret. Ihme haben diesen Act zieren helffen Elilandus Abbt zu Benedictbeurn / und Bernardus, so die Tegernseeische Abbtey und andere hohe Ehren-Stellen nach einer höchst-löblich geführten Regierung freyer Dingen resignirt / um sich desto besser auf den Todt richten zu können. Von Weyhung der Priester und anderen Altars-Dieneren melde hier nichts / sondern werde zu End die gesambte Zahl setzen.

Im Jahr Christi 1701. hat Joannes Franciscus an verschiedenen Orten abermahl 12. Altär geweyhet / und 1194. Kinder und andere Personen mit dem heiligen Oel gesalbet. Unter obgedachten Altären ware auch derjenige in dem Domb / so Seine Hochfürstl. Gnaden in der von Deroselben Anno 1698. neu erbauten Capell zu Ehren der Enthauptung des heiligen Joannis des Tauffers consecriret haben. Den 4 Septembris selbigen Jahrs ist gehalten worden die Versetzung des aus Rom erhaltenen und sehr schön gezierten Leibs des heiligen Martyrers Placidi, welcher auf dem gleich jetzt benannten Altar gesetzet worden. Zu disem Act seynd eingeladen worden und erschienen Elilandus Abbt von Benedictbeurn / Quirinus Abbt von Tegernsee / Romualdus Abbt von Ettal / Cælestinus Abbt von Scheurn / und Benedictus Abbt von Weichenstephan.

phan. In selbigem Jahr hat Joannes Franciscus die Edle Buchdruckerey durch Herrn Johann Ferdinand Sonntag in Freysing eingeführet / und nach dessen Ableiben in Nehmung der hinterlassenen Wittib Johann Christian Carl Immel/dermahligen Hof-Buchdrucker an-und aufgenommen. Anno 1702. hat unser Bischoff geweyhet 8. Altär/ gefirmet 1888. Personen / und Patritium Probsten zu Raittenbuch in seiner Closter-Kirchen benediciret/Ihme haben assistiret die beede benachbarte Herrn Aebbte zu Ettal und Staingaden.

Im Jahr 1703. hatte unser Bischoff mehrer nit als nur einen Altar des heiligen Matthäi in dem Domb zu weyhen / welchen Altar Seine Hochfürstl. Gnaden aus schönen Marmor hat lassen aufrichten. Das schöne Blat hat der vornehme Künstler Andreas Wolff verfertigt. Auf selben Altar ware auch hernach der herrlichst gestickte Leib des heiligen Martyrers Albani gesetzet. Gefirmet seynd von unserm Bischoffen worden 711. Personen. Man hat in selbigem Jahr den Proces zur Seeligsprechung Agnetis und Barbaræ, welche aus dem Durchleuchtigsten Haus Bayrn gebohren / Clarisserinnen in dem Closter Anger zu München worden / und ein sehr gottseeliges Leben geführet / angefangen. Unser gnädigster Fürst ist in höchst eigner Person darbey gewest / und bey Eröffnung Dero Begräbnussen alles in Augenschein genommen.

Es hatte in folgenden Jahren oben gedachter P. Wolfgangus Rinswerger eine sehr schöne Bildnuß der unbefleckten Mutter GOttes für die Freysingische Studenten verfertigen / und gar annehmlich mit herrlichen Kleideren versehen lassen / ohne daß Derselbe zu disem Werck einigen Gutthäter wuste. Allein es gefiele GOtt und seiner lieben Mutter etlicher frommer Gemüther zu erwecken/solche Unkosten nit allein abzuthun/ sondern ein noch mehrers beyzulegen. Die Andacht gegen der Mutter GOttes wachsete in kleiner Zeit also an / daß die Studenten solche Bildnuß den 8.ten Christmonath des besagten 1703.ten Jahrs musten in den Domb in schöner Ordnung tragen / und haben Seine Hochfürstl. Gnaden/ein hochwürdiges Domb-Capitl / die Herren Decani von St. Andreä / und St. Veit : R. P. Guardianus der PP. Franciscanern : Herr P. Prior von Alto Münster / der P. Præfectus des Gymnasii, ein hiesiger Burgermeister / jeder im Namen der seinigen Untergebenen : und endlich auch mehr bemerckter P. Wolfgangus (so dazumahl nit mehr in dem Gymnasio, sondern zu Hof sich aufhielte/) einen Eyd abgelegt / das Geheimmuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä zu beschützen : welcher Marianische Actus hernach alle Jahr an solchen Fest wiederholet worden/ und noch allzeit mit grossem Eyffer fortgesetzet wird.

Anno

Anno 1704. den 23. Jenner ist Ihro Hochfürstl. Gnaden Frau Mutter (von der wir schon oben gemeldet/) in GOtt seelig entschlaffen/ und hat ihre Ruhestatt in der ebenfalls obgedachten Egkerischen Begräbnuß bey St. Benedict den 25. dito bekommen/ alldahin Sie von der Marianischen Studenten-Sodalität getragen worden. In dem Sommer gedachten Jahrs ware in Bayrn von Krieg schier alles in Unsicherheit/ also/ daß man auch für nothwendig befunden/ die Wunderthäthige Bildnussen in Sicherheit nacher München zu bringen. Unter disen ware auch die Marianische Ettallische Bildnuß nacher gedachten München geflehnet. Joannes Franciscus, welcher allzeit eine zarteste Andacht gegen der Mutter GOttes in diser Bildnuß tragte/ wollte auch wissen/ daß er sothanes Bild in Freysing verehren könnte: Und Er hat auch seinen Wunsch eben den anderten Heumonath/ als am Fest Mariä Heimsuchung glücklich erhalten/ an welchen solche Bildnuß mittels einer herrlichen Proceßion in den Domb begleitet/ und alldort auf den Hoch-Altar gesetzet worden. Admodùm R. P. Franc. Xav. Amrhyn. S. J. hat dazumahl die Predig gehalten/ und gar anmüthig probiret/ daß auch selbigen Tag Maria ihren Freund Joannem Franciscum habe wollen mit ihrer Heimsuchung begnaden. Sonsten ist die Andacht vor disem Marianischen Bild in Freysing hernach gantze 8. Tag fortgesetzet worden.

Den 8.ten Christmonath ist abermahl/ wie oben gemeldt/ der Eyd für Beschützung der unbefleckten Empfängnuß Mariä abgelegt: und darbey publicirt worden/ wasgestalten die Päbstliche Heiligkeit die von Joanne Francisco in dem Gymnasio aufgerichtete Sodalität oder Bruderschafft confirmirt/ und mit schönen Gnaden versehen habe. Dises ware von männiglich mit gröstem Trost angehört; und gleichwie Joannes Franciscus mit dem schönsten Exempel vorgegangen/ und seinen hochen Namen in solche Bruderschafft einschreiben lassen/ also hat dessen Exempel ein grosse Anzahl allerhand hochen und niedern Stands-Personen mit grossen Eyffer nachgefolgt: und wachset solche Andacht noch immerdar mehrer an. In selbigem wegen des schweren Kriegs traurigen Jahr ist nit thunlich gewest/ daß unser gnädigster Fürst in seinem Bistumb vil Bischöffliche Ubungen hätte vornehmen können/ sondern hat sich gleichwohlen in seiner Residentz aufgehalten. Er wuste sich bey beeden hart streitenden Theilen dergestalten klug aufzuführen/ daß Er von beeden Seiten geliebt/ ja beschützt wurde. Aus disem ist erfolgt jenes verwunderliche Glück/ daß/ obwohlen es in Bayrn zwischen der Isar und Lech mit Sengen und Brennen gar übel hergienge/ jedoch zu Freysing alles sicher ware/ und männig-

lich die erwünschte Ruhe genieſſete / um welches Derſelbe auch tauſendfältigen Danck verdienet / und würcklich erhalten / ja annoch empfanget / auch von der ſpathen Nachwelt empfangen wird.

Als es hernach in Bayrn etwas ruhiger worden / und nunmehr die Wunderthätige Bilder aus München wiederum darfften nacher Haus gebracht werden / hat ſich unſer gnädigſter Fürſt den 18.ten April 1705. nacher München erhoben / alldorten in unſer lieben Frauen Stiffts-Kirchen vor mehr gedachten Ettaliſch-Marianiſchen Wunderbild das Hoch-Ambt gehalten / hernach ſolches Bild in Begleitung einer herrlichen Proceſſion in eignen Händen bis zu dem ſogenannten Neuhauſer-Thor mit zarteſter Andacht getragen / alldorten ſolches auf einen zubereiten Altar geſetzet / daſſelbe noch einmahl mit Rauch beehret / und mittels einer Collecten die Hülff GOttes durch die Vorbitt ſeiner Mutter angeruffen / bis endlich die Bildnuß von denen Ettaliſchen Patribus in eine Gutſchen übernommen / und alſo wiederum abgeführet worden.

Bey dem Gymnaſio zu Freyſing ware bis dahin kein Saal / in welchem für die ſtudirende Jugend die Gottsdienſt oder für die Marianiſche Brüder die gewöhnliche Anreden könnten gehalten werden. Dahero haben Seine Hochfürſtl. Gnaden gnädigſt verordnet / daß der P. Præſes der Congregation doch an allen Feſten der Mutter GOttes in der ſchönen Spital-Kirchen des heiligen Geiſts ſolle eine Predig halten / und die geſambte Brüder und Schweſtern ſollen auch darbey erſcheinen: welches ſo lang alſo obſerviret worden / bis hernach zu dem Gymnaſio ein Saal gekommen.

In diſem Jahr hat ſonſt unſer Biſchoff Mariam Claram / erwählte Abbtißin zu Alt-Münſter benedicirt / 2. Kirchen / und 8. Altär geweyhet / 6924. Perſonen gefirmet / und den erſten Stein zu dem neuen Krancken-Haus / wie auch der daſigen Capellen geleget / nachdeme zu Abwendung der Straffen in neulichen Kriegs-Läuffen ein ſolches zu bauen durch ein allgemeines Gelübd beſchloſſen worden.

Anno 1706. haben Seine Hochfürſtl. Gnaden zu Moßpurg in der Stifft-Kirchen den 26. Septembris ſechs / den 27.ten dito abermahl eben alldorten ſechs / und den 28.ten in der alldortigen ſogenannten Seelen-Capellen einen Altar geweyhet. Von Deroſelben haben diſes Jahr 6102. Perſonen das heilige Sacrament der Firmung empfangen. Ildephonſus Abbt zu Weichenſtephan / und Cajetanus Abbt zu Attl ſeynd den 20.ten Novembris von höchſt-gedachtem Fürſten inſuliret worden. Die Aſſiſtenten waren Quirinus Abbt zu Tegernſee / und Cæleſtinus

Abbt

Abbt zu Scheurn. Um selbiges Jahr haben Ihro Hochfürstl. Gnaden in dem sogenannten Pirkhet / so ein sehr angenehmes Wäldl anderthalb Stund von hiesiger Stadt entlegen / ein gar schönes Schlößl gantz von neuem erbauet / das Wasser zu gröster Annehmlich- und Kommentlichkeit dahin geleitet / gar schöne Alléen und einen vortrefflichen Schnur-geraden Weeg von hier bis dahin machen lassen: Da ehedessen allda nur ein kleines höltzernes Sommer-Häußl nebst einem dergleichen Meyerhof zu sehen ware / nun aber eine Fürstliche Ergötzlichkeit zu geniessen ist.

Niemahlen hat sich mehrere Bischöffliche Arbeit hervor gethan / als im Jahr Christi 1707. da mittels einer General-Visitation erfahren worden / daß in dem Bistumb sehr vile Kirchen und Altär sich befinden / welche annoch nit geweyhet waren. Dahero haben Seine Hochfürstl. Gnaden also gleich gnädigst resolvirt / alle dise Kirchen und Altär Theils in eigner / Theils durch Dero (Tit.) Herrn Weyh-Bischoffen nach und nach zu weyhen. In eigner Person haben Sie hernach den 8.ten May die Capellen und Altar des neuen schönen Krancken-Haus: und den 17.ten dito den Altar der Schloß-Capellen zu obgedachten Pirckeneck / und hernach noch andere 20. Kirchen und 220. Altär geweyhet / zugleich auf denen vilfältigen mühsamen Reisen 23385. Personen gefirmet / nachdem Sie zuvor den 27.ten April dises Jahrs das schöne Gebäu des neuen Saals bey dem Gymnasio angefangen. In selbigem Jahr beliebte es dem Allerhöchsten / seine jungfräuliche Mutter in Dero schönen Bildnuß auf dem sogenannten Ruprechts-Berg nächst Dorffen Glorreich zu machen. Man hat genugsame und gantz authentische Zeugnüß / daß dise Mutter der Gnaden an solchem Ort schon vor etlich hundert Jahren denen andächtigen Christen vile wunderbarliche Gutthaten erwiesen. Allein da bisweilen es an beständigen Eyffer ermanglet / ziehet auch GOtt die Gutthaten ein. Aber da die Andacht und Eyffer bey dem Menschen / durch eyffrige Predig angeflammet / wiederum aufbrinnet / ermanglet GOtt nit / mit neuen Gnaden derselben häuffig zu begegnen. Dises ist auch auf gedachtem Ruprechts-Berg also geschehen / da Anno 1707. durch eyffrige Predig das Volck zur Marianischen Andacht aufgemuntert / so vile Gnaden alldorten zu geniessen angefangen / daß nach genauester Untersuchung der Sachen bey einem Hochfürstlichen geistlichen Rath hier in Freysing 28. dergleichen Göttlich-Marianische Gutthaten / für gantz authentisch und unfehlbar seynd erkennet worden. Und dises ware der Anfang des an selbigen nunmehr höchst-berühmten Ort bisher erfolgten und verwunderlich-vermehrten Andacht: von welcher wir hierunten

an gehörigen Orten ein mehreres mit grossem Trost werden zu melden haben.

Den 4. August beliebte Ihro Hochfürstl. Gnaden mit etlich eingeladenen Herren Gästen zu Gartlzhausen / allwo Dieselbe noch als Domb-Dechant einen schönen Meyerhof erbauet/sich zu divertiren. Jederman befande sich sehr wohl auf / da das Wetter gar gut favorisirte / und eine treffliche Music sich hören liesse. Es ist aber auf selbige Zeit eingefallen die Wahl eines neuen Herrn Abbten zu Michaelfeld in der oberen Pfaltz / und der offt gemeldte R. P. Wolfgangus Kinswerger, so allbereit schon 5. Jahr zu Hof gestanden / auch bey der Tafel gegenwärtig ware / wurde von einigen wegen hoffender solcher Wahl schertzweis geplaget. Aber siehe! Abends um 4. Uhr kame R. P. Maurus Pachl, Prior zu Frauen-Cell / welcher bey der Michaelfeldischen Wahl als Secretarius gedienet / eylends daher mit der Zeitung / P. Wolfgang seye zu Michaelfeld zu einem Prælaten erwählet worden; sollte er sich also belieben lassen/ so bald möglich/ auf die Reiß zu richten/und nacher mehrgedachtem Michaelfeld zu begeben. Was für Freud über dise seltsame Zeitung bey Seiner Hochfürstl. Gnaden und Dero gesambten Herren Gästen entstanden / wissen nur diejenige zu sagen/ welche selbsten darbey gewesen. Ist also aus Schimpff zu jedermans hertzlichen Frolocken ein Ernst worden / und P. Wolfgangus ware gleich folgenden Tag von Ihro Hochfürstl. Gnaden gnädigst entlassen / worauf er sich nacher Michaelfeld begeben. Unser gnädigster Fürst hat hernach den 21. dito nacher Neukirchen / nächst am Böheimer Wald / eine Kirchfarth zu der Mutter GOttes vorgenommen / und in der Ruckreiß hatten sie die hoche Gnad / obgedachten neuen Herrn Abbten Wolfgangum in seinem Closter heimzusuchen / allwo Dieselbe auch unterthänigst nach aller Möglichkeit bewürthet / und hernach von mehrgedachten Herrn Abbten bis nacher Freysing demüthigst bedienet worden.

Es hatten etliche Jahr hero Ihro Hochfürstl. Gnaden auch mit Spendirung grosser Geld-Summen / auf alle Weis sich beflissen / Dero Domb-Kirchen nach und nach auf jetzige Manier auszuzieren. Der Anfang wurde an dem Pflaster gemacht / welches dazumahl an etlichen Orten gar schlecht und uneben ware. In solcher Gelegenheit / da man alles in ebenen Stand wollte bringen / waren etliche Gräber der hiesigen ersten Bischöffen eröffnet / welche auf gnädigsten Befelch eröffnet / und mithin gar vil schöne Antiquitäten entdecket worden. Der völlige Domb / der grosse Creutzgang sambt der anhangenden St. Benedict-Kirchen und der Grufft waren sodann mit schönen Marmor durchaus gepflastert.

Aus

Aus allen Raritäten aber ware die allerschätzbahriste / welche Joannes Franciscus den 27. Jenner An. 1708. und zwar gantz unverhofft gefunden. Der Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Sigmund Zeller / Freyherr von Leiberstorff / Bischoff zu Bellin / Domb-Probst und Weyh-Bischoff zu Freysing ꝛc. ware gesinnet / dem heiligen Nonnoso zu Ehren einen neuen Altar aufrichten zu lassen ; Da haben Ihro Hochfürstl. Gnaden zuvor selbiges Ort wohl besichtigen und betrachten wollen / wie der Sach möchte zu thun seyn ? Sie befanden aber an dem damahligen auf allen Seiten frey stehenden Altar St. Margarethen einen Bogen / durch welchen von alten Zeiten her vile / forderist / so an dem Rucken Schmertzen hatten / andächtig geschloffen / und offtermahls grosse Linderung erhalten / ohnwissend / wer derjenige seye / der ihnen solche Gnad bey GOtt erbittet. Kein Mensch ware übrig / welcher von dem allda verborgenen Schatz ein mehrers zu sagen wuste / ausser / was die Custerer meldeten / daß sie nemlich jährlich den 2. ten September bey dem Gottsdienst alldort 2. Leuchter musten stellen / und Kertzen darauf anzünden. Dises machte Joanni Francisco allerhand Gedancken / und bewegte ihne so gleich selbigen gemauerten Bogen / oder Durchschluff eröffnen zu lassen ; wie dann alsobald Handwercks-Leut beruffen worden / solches vorzunehmen. Man hatte an der Eröffnung bald verspühret / daß in dem obern Theil dises Bogens eine Truchen sich befinde / in welcher etwas grosses müsse verborgen liegen. Da dises ersehen worden / ist man nit weiters fortgefahren / bis ein ordentlicher Notarius , und taugliche Zeugen beruffen worden. Dise waren gar bald an der Hand / und da dieselbe gewöhnlicher massen ermahnet und ersuchet worden alles zu beobachten / was in weiterer Eröffnung sich ergeben möchte / um über alles dises ein öffentliches Instrumentum aufzurichten. Man hat also den steinernen Deckel weiters eröffnet / und Seine Hochfürstl. Gnaden haben das Trüchlein selbsten heraus gehebt. Und sihe! Es bezeigte sich also gleich / daß alldorten der Leib des heiligen Benedictinerischen Priors, und Freysingischen Stifft-Patrons Nonnosi , welcher Anno 1161. von dem obgedachten hiesigen gottseeligen Bischoff Alberto diß Namens dem Ersten / und dem heiligen Saltzburgischen Bischoff Eberhardo dahin verborgen worden / sich hervor thue / wie auf denen beygelegten schönsten Zeichen angemerckter befunden ware.

Was dises bey Seiner Hochfürstl. Gnaden und allen Anwesenden für eine Freud mit überflüßigen himmlischen Trost erwecket / lasset sich mit keiner Feder beschreibeu. Jederman begabe sich auf die Knye / und danckte GOtt mit vermischten Freudens-Zäheren um solche himmlische Gnad.

Gleich ergienge der gnädigste Befelch / ja Jhro Hochfürstl. Gnaden legten selbsten Hand an / damit das Trüchele mit gröster Verehrung in die Hochfürstl. Hof-Capellen gebracht wurde / allwo dasselbe von dem Notario mit einem doppleten Signet verpitschiert worden. Als dises geschehen / hat unser gnädigster Fürst Tag und Nacht nachgedencket / mit was möglichister Zierd dise heilige Reliquien möchten beehret / und durch eine kostbare Procession wiederum mit der Zeit in dem Domb gebracht werden: auf welches dann nit allein selbiges gantzes Jahr hindurch: sondern auch noch bis auf den 2.ten September des 1709.ten / nemlich auf das Fest des heiligen Nonnosi gearbeitet worden: wie wir bald hernach weiters ersehen werden. Im Verlauff selbigen Jahrs hat man unter vilen anderen schon auf eine schöne Comœdia, auf ein schönes in dem neuen allbereit erbauten Studenten-Saal aufrichtendes Theatrum, auf eine grosse Procession die Gedancken / und all ersinnliche Anstalt gemacht. Herr Georg Asam hat in selbigem Jahr den mehrgedachten Saal zierlich ausgemahlen. Entzwischen seynd in der Hochfürstlichen Hof-Capellen gedachte heilige Reliquien vilfältig besucht / und allda GOtt zu Ehren ausserordentlich vile heilige Messen gelesen worden.

Den 3.ten Junii selbigen Jahrs (ware der Sonntag der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/) hat unser gnädigster Bischoff den Hochwürdigen / Hochwohlgebohrnen Herrn Johann Frantz Emanuel Freyherrn von Pientzenau in Wildenholtzen / Probsten bey St. Martin zu Landshut ꝛc. in hiesiger Domb-Kirchen infulirt / welchen schönen Act die beede infulirte Aebbte Ildephonsus von Weichenstephan / und Cajetanus Abbt von Attl begehen helffen. Den 23. September ist ebenfalls von unserm gnädigsten Bischoff mit der Inful in seiner Closter-Kirchen begabet worden Georgius Probst zu Inderstorff / welchem Herr Andreas Probst von Diessen / und Præsidius Probst zu Weyarn mit ihren Infuln assistiret haben.

Sonsten hat Joannes Franciscus dises Jahr hindurch geweyhet 12. Kirchen / und 257. Altär / unter welchen letzteren waren die 3. Altär auf dem Gotts-Acker hier zu Freysing. Die heilige Firmung hat er ertheilet 13410. Personen: und dises / wie alles bishero Erzehltes in eigner höchster Person. Auf dem Ruprechts-Berg nächst Dorffen ist in disem Jahr die Marianische Andacht dergestalten angewachsen / daß man in Freysing für nothwendig befunden / 5. Priester dahin zu schicken / um dem allda seine Andacht durch die heilige Beicht und Communion verrichten wollenden häuffigen Volck gnug zu thun: so auch bis auf das Jahr Christi 1716.

fortgesetzet: Hernach aber noch weiter vermehret worden/ wie wir an seinem Ort vernehmen werden.

In dem folgenden 1709.ten Jahr ware zu Ettal verstorben Abbt Romualdus, von welchem schon oben ein mehrers gemeldet worden. Nach ihme ware erwählet Placidus der annoch Preißwürdigst regierende Herr Prälat. Diser ist den 7.ten April hier in dem Domb von unserm gnädigsten Bischoff und Fürsten benedicirt / und mit der Inful und Stab gezieret worden in Beystehung der beeden Herren Pröbsten Patritii von Raitenbuch / und Georgii von Inderstorff.

Eben dergleichen hoche Gnad hat den 9.ten Junij dises Jahrs erhalten der neu-erwählte Abbt zu Scheurn Benedictus, welcher in dem alten Scheurischen Gotteshaus zu Vischbachau von unserem gnädigsten Herrn infulirt worden bey Assistirung Quirini Abbtens zu Tegernsee/ und Ildephonsi Abbtens zu Weichenstephan.

Auf denen mühsamen Reisen selbigen Jahrs hat Joannes Franciscus geweyhet 10. Gottshäuser / und 118. Altär / gefirmet 15535. Personen.

Hier wollte ich die Verwunderungs-würdige Procession, durch welche der Leib des heiligen Nonnosi wiederum in dem Domb versetzet worden / mit allen Umständen gern einrucken. Allein weilen ein solches alles schon durch eine andere hochgelehrte Feder zu dem offentlichen Druck / und zwar in teutscher Sprach Anno 1710. weitläuffig gegeben worden / und ein weite Erzehlung in disem Werck nit Platz findet / bin ich gezwungen / nur kurtz dardurch zu gehen / und aus obiger gedruckten Erzehlung das wenigere heraus zu ziehen.

Nachdeme nit allein aus gnädigsten Befelch Seiner Hochfürstl. Gnaden / sondern auch aus inneren verwunderlichen Antrieb alle Ständ in Freysing sich auf die herrliche Translation oder Versetzung des Leibs des heiligen Nonnosi nach aller Möglichkeit bereitet / auch unser gnädigster Fürst und Herr zu Rom eine Bullam ausgewürcket / Krafft dero bey vorhabender Solennität alle und jede Christglaubige / so nach Reumüthiger Beicht und empfangener heiligen Communion das sonst in dergleichen Zufällen gebräuchliche Gebett wurden andächtiglich verrichten / haben Seine Hochfürstl. Gnaden vorhero 8. hochwürdige Herren Prälaten St. Benedict-Ordens absonderlich beruffen und eingeladen / nemlich Quirinum Abbten zu Tegernsee/ Placidum Abbten zu Frauen-Cell/ Maurum Abbten zu Heiligen-Berg / Magnum Abbten zu Benedictbeurn / Ildephonsum Abbten zu Weichenstephan / Wolfgangum Abbten zu Michael-

chaelfeld / Placidum Abbten zu Ettal / und Benedictum Abbten zu Scheurn. Demnach dann der so lang erwunschene Tag annahete / an welchem die 8. tägige Solennität den Anfang sollte nehmen / wurde am Sonntag / als dem 1. Herbstmonath und Vorabend des Fests des heiligen Nonnosi Abends um 3. Uhr mit allen Glocken zu der Vesper das Zeichen gegeben: und selbe hatte Joannes Franciscus unter einer herrlich-Fürstlichen Music in höchster Person selbsten gehalten. Nach der Vesper hat man in dem Domb die Metten auf morgigen Tag verrichtet. Bald hernach seynd zu Freysing auch die beede Herren Aebbte Placidus zu St. Peter in Saltzburg: und Bonaventura zu Reichenbach ankommen. Von anderen hochen und mittleren Stands-Personen ist an selbigen Tag eine solche Menge zugereiset / daß nur bey einem eintzigen Thor mehr als 100. herein fahrende Gutschen und Caleschen gezehlet worden / ohne zu melden / wie vile bey anderen Thoren herein gekommen.

Montag den 2. Herbstmonath / als an dem eigentlichen Fest des heiligen Nonnosi ware in aller Frühe die Burgerschafft durch den gewöhnlichen Drommelschlag zusammen beruffen. Umb 7. Uhr waren die Horæ gehalten. Der schönst und kostbarste gestickte Leib des heiligen Nonnosi ware hernach in die Kirchen St. Johannes getragen. Um 6. Uhr erscheinte vor solcher Kirchen Seine Hochfürstl. Gnaden in dem gewöhnlichen blauen Bischöfflichen Habit / wie auch die obbenennte 8. Herren Prälaten St. Benedict-Ordens / ein hochwürdiges Domb-Capitl / beede Collegiat-Stüffter zu St. Andreä und St. Veit mit dem gesambten Clero und Ordens-Personen / auch grösstem Zulauff des Volcks. Als sich alldorten Seine Hochfürstl. Gnaden auf einen hierzu bereiten Sitz niedergelassen / ist der heilige Nonnosus mittels einer absonderlich darzu gerichten Music unter Trompeten- und Pauckenschall gegrüsset worden. Nach diser liesse sich das ober St. Veits Collegiat-Kirchen gepflantzte Geschütz trefflich hören. Alsdann wurde der Procession, zu welcher alle Stände und Zünffte diser Stadt sich äusserstен Vermögens schon bereit hielten / der Anfang gegeben. Dise herrliche Procession, dergleichen bis dahin in Freysing niemal gesehen worden / zu beschreiben fallet hier / wie schon auch vorgemeldet worden / allzu weitschichtig / und kan solche in schon oben gedachten Tractätl / betitlet: **Freysingischer alt- und neuer Gnaden-Schatz:** so von Johann Christian Carl Immel dermaligen Hof-Buchdrucker gedruckt und verlegt worden / sattsam ersehen werden / melde hier nur so vil / daß sich denen gesambten Freysingischen Ständen auch beygesellet haben die beede hochlöbliche Gonventer von Weichenstephan und

Neu-

Neustüfft/ nit weniger die gesambte RR. PP. Capucini von Erding: item die zu Pferd in schöner Menge angekommene gleich und schön mountirte Burgerschafft von gedachtem Erding/ welches nit allein den höchst-löblichen Pomp/ sondern auch die Auferbauung und Andacht sehr vermehret. Kurtz zu sagen/ alle obgedachte Ständ haben all ihren Kräfften aufgebotten/ die herrliche Procession desto mehrers zu zieren: und solle schier wohl nichts anständiges zu ersinnen seyn/ was bey disem prächtigen geistlichen Zug vergessen worden. Der Leib des heiligen Nonnosi ware von dem obgedachten 8. infulirten Herrn Abbten getragen/ also/ daß derselbe umgewechsleter Weis allzeit auf vier Herren Prälaten-Schultern ruhete/von der umgebenden Fürstlichen Begleitung nichts zu melden. Es ware ein solcher Zulauff des Volcks/ dergleichen zu Freysing bis dahin gewißlich niemal gesehen worden. Nach vollendter herrlichen Procession wurde der Leib des heiligen Nonnosi mit gröster Veneration auf dem prächtigst zugerichten Hoch-Altar gesetzt: Das Te Deum Laudamus von der Hochfürstlichen Music abgesungen/ da sich dann nit allein die Paucken und Trompeten/ sondern auch alles Geschütz abermal frölichst hören lassen. Hierauf hatte Quirinus Abbt zu Tegernsee die erste Ehr- und Lob-Predig/ nach welcher Seine Hochfürstl. Gnaden mit Assistenz der 8. benannten Herren infulirten Prälaten das Hoch-Ambt gesungen/ unter welchem nach der Consecration erstlich die versammlete Burgerschafft abermal ein Freud-volles Salve gegeben/ welchem das grössere Geschütz also gleich nachgefolget/durch welches männiglich zu gröster Andacht und Lob GOttes noch mehrers angefrischet worden. Und seynd hernach den übrigen Tag und Nacht dergleichen Freudens-Zeichen mit Schiessen und schönsten Beleuchtungen zu allgemeinen grösten Trost gefolget.

Erchtag den 3. September hat Placidus Abbt zu Frauen-Cell in der Fruhe eine auserlesene Lob- und Ehren-Predig in dem Domb gehalten: und hernach der Hochwürdige/ Hochwohlgebohrne Herr/ Herr Maximilian Johann Frantz Emanuel Frey- und Edler Herr von Pientzenau ꝛc. Probst zu Landshut in Pontificalibus das Hoch-Ambt gesungen. Abends ist in dem Hochfürstlichen Gymnasio eine auserlesene Comœdie von dem heiligen Nonnoso gespielet worden/ welcher Seine Hochfürstl. Gnaden/ und hoche Herren Gäst mit grösstem Contento beygewohnet.

Mittwoch den 4. September predigte auf der Domb-Cantzel Wolfgangus Abbt zu Michaelfeld/ wie wir in obangezogenen Tractätl berichtet werden. Quirinus Abbt von Tegernsee hatte hierauf das Hoch-Ambt in Pontificalibus. Es seynd an disem Tag auch nacher Freysing angekom-

kommen Æmilianus Abbt zu Rot/und Cajetanus Abbt zu Attl: item Augustinus Abbt zu Weltenburg. Abends ware in dem Gymnasio eine schöne Disputation gehalten/ welcher abermal Seine Hochfürstl. Gnaden mit Dero hochansehnlichen Herren Gästen beygewohnet. Niemand hat darbey die Argumenta proponiret als 4. Herren Prälaten Ordinis S. Benedicti.

Donnerstag den 5. Herbstmonat hat Placidus Abbt zu Ettal eine vortreffliche Predig gehalten. Placidus Abbt zu Frauen-Cell hat das Hoch-Ambt pontificaliter gesungen. Abends haben abermal Seine Hochfürstl. Gnaden mit Dero hochen Gästen der obgesagten Comœdie mit grösterm Vergnügen beygewohnet.

Freytag den 6. Septembris hielte die Predig P. Mag. Franciscus Josephus Talhamer Ordens der Eremiten des heiligen Augustini. Maurus Abbt zu Heiligen-Berg hat hernach das Hoch-Ambt unter der Inful abgesungen. Abends ware wiederum eine neue Disputation gehalten/ worbey abermal niemand als hochwürdige gnädige Herren argumentiret.

Sambstag den 7. dito predigte P. Franciscus Xaverius Amrhyn S. J. Ordinari-Prediger bey St. Michael zu München. Placidus Abbt zu Ettal hat das hoche Ambt celebrirt. Abends haben wegen des bevorstehenden hochen/ und in Freysing Principal-Fest Seine Hochfürstl. Gnaden die Vesper auf das prächtigste gehalten.

Sonntag den 8. Septembris, als am Fest der Geburt Mariä haben abermal bey dem Hoch-Ambt Ihro Hochfürstl. Gnaden 8. infulirte Herren Prälaten St. Benedict-Ordens bey dem Hoch-Ambt assistiret/ nachdem zuvor P. Ferdinandus Dorffner Ord. Eremitarum S. Augustini Prædicator generalis eine schöne Predig gethan. Abends wohnte man der Litaney in der Stadt-Pfarr-Kirchen bey.

Montag/ als am Fest des heiligen ersten Freysingischen Bischoffs Corbiniani hat P. Gelasius Hochenleutter Ordens des heiligen Vatters Francisci, Ordinari-Domb-Prediger allhier die letzte sehr zierliche Predig verrichtet. Das Hoch-Ambt/ bey welchem Seine Hochfürstl. Gnaden Capellam gehalten/ verrichtete der Hochwürdige/ Hochwohlgebohrne Herr/ Herr Joannes Sigismundus Zeller/ Freyherr von Leiberstorff/ Bischoff zu Bellin/ Domb-Probst und Weyh-Bischoff zu Freysing ꝛc. ꝛc. und mithin ware dise Denckwürdige Festivität mit all erdencklicher Vergnügenheit beschlossen. Wer einen weiteren Bericht von dis em hochen Jubel-Fest verlanget/ wird auf das von diser merckwürdigsten Begebenheit

abson-

absonderlich geschribnes Werckl höflichst angewiesen. Denen Studenten ware dises Jahr zu einer Gedächtnuß die Vacanz bis auf den ersten Novembris verlängert. Der heilige Nonnosus hat von solcher Zeit mit sehr vilen grossen wunderlichen Gutthaten seine getreue Diener angesehen/ welche auch hinfüro an dessen Fest von offentlicher Cantzel abgelesen worden.

Ich kan hier nit bergen/daß einige geglaubt/ ob hätte von denen Reliquien des heiligen Nonnosi von Anno 1161 bis 1708. niemand einige Wissenschafft gehabt. Aber dises machet auf einige Weis disputirlich Joannes Freyberger Dombherr zu Freysing/ da derselbe schreibet/ Philippus der (nach unserer Rechnung) 47.te Bischoff zu Freysing (zu dessen Zeiten gedachter Dombherr gelebt/) habe die Reliquien der Heiligen Alexandri, Justini und Nonnosi mit grosser Andacht betrachtet/ Willens/dieselbe mit grösserer Ehrenbietigkeit aufzuhalten. Ob nun/ und wie weit diser Schrifftsteller (dessen Werckl Anno 1520. den 4. May zu Landshut aus dem Druck hervor gekommen/) obiger Meynung widerspreche/ wird dem geneigten Leser das Urthel überlassen.

Nachdem in disem 1709.ten Jahr die Studenten wiederum in Freysing angekommen/ wurde auch die Logic zum erstenmal dociret/ dero erster Professor ware R. P. Anselmus Braun Profes zu Mallerstorff/ welchem auch der Titl Regens beygelegt worden

Anno 1710. ist die Verehrung des heiligen ersten Freysingischen Bischoffs Corbiniani in Franckreich auf eine verwunderliche Weiß befördert worden. Die Gelegenheit ware dise. Vor 3. Jahren/nemlich 1707. ist von einem Benedictiner in Bayrn ein kleines Tractätlein hervor gekommen/ in welchem zufälliger Weis/ doch reiflich überleget worden/ ob der heilige Corbinianus in Franckreich/ oder vilmehr in jenem Landstrich des Bayrlands/ so man jetziger Zeit das Etschland nennet/ gebohren seye worden? Der Verfasser gedachten Werckls hat vile Scribenten für Franckreich/ aber auch nit weniger für Tyrol angezogen/ doch seine Meynung nit übereylet/ sondern alles dem Urtheil des Lesers überlassen.

Joannes Franciscus unser gnädigster Fürst ware aus Gelegenheit sothanen Werckls hefftig angetrieben/ disen Zweiffel gründlich abzuhelfen. Hat derohalben (ohngeacht zwischen Franckreich und dem Römischen Reich der Krieg noch immer daurete/) nacher Chatres schreiben/ und erforschen lassen/ wie man alldort berichtet wäre? Hierauf hat Bertrandus Robine de Callemont, der heiligen Schrifft Doctor, Pfarrer zu S. German nächst Chatres sub dato 22. Maji 1710. geantwortet: Man hiel-

hielte alldort für gantz ungezweiflet/ daß der heilige Corbinianus nirgend anderstwo/ als zu Chatres gebohren seye/ und wäre die widrige Meynung ohne allen Grund/habe auch alle gelehrteste Benedictiner in Franckreich wider sich ꝛc. Diſe Antwort ist gleich hernach den 7. Jun. Jhro Hochf. Gnaden zu Handen gekommen. Allein waren höchst-gedacht Dieselbe mit solcher Antwort noch nit allerdings vergnügt/sondern Sie wollten noch mehrer Prob und Grundvest über die Meynung der Herren Frantzosen haben/damit man mit solcher Meynung gantz versichert leben könnte. Wurde demnach weiters an wohlgedachten Herrn Bertrand geschrieben/ derselbe möchte noch ein mehrers für seine Meynung an die Hand geben. Welches hinnach auch erfolget: und hat hernach selbiger Herr Pfarrer Seine Hochfürstl. Gnaden demüthigst ersuchet/ Sie möchten doch etwas von denen Reliquien seines heiligen Landsmanns Corbiniani ihme überschicken. Als diſes hernach auch also erfolget/ ist zu Chatres der übersendte Particul des heiligen Corbiniani mit einer ausserordentlichen grossen Procession eingeholet/ und in die Pfarrkirchen des heiligen Germani Bischoffs von Auxerre (Antissiodorensis) begleitet: Dem heiligen Corbiniano zu Ehren ein kostbarer Altar aufgerichtet/ und auf denselben das Wappen unsers gnädigsten Herrn zu schuldigster Danckbarkeit aufgehänget worden. Es hat sich in folgender Zeit eine so grosse Andacht der benachbarten Herren Frantzosen bey diſem Particul ergeben/ daß vile und gar Denckwürdige übernatürliche Gutthaten erfolget: wie diſes alles die frische Frantzösische Brief des mehreren geben: wie villeicht an einem andern Ort wird weitläufftiger dargethan werden.

Eben Anno 1710 den 13. Mertzen ist auf gnädigsten Befelch Jhro Hochfürstl. Gnaden auf hiesigem Studenten-Saal der Hochaltar: Den 17.ten dito der Altar des heiligen Schutz-Engels: und den 18.ten S. Catharinæ Altar aufgerichtet worden. Hierauf haben Seine Hochfürstl. Gnaden den 21.ten besagten Monats/ als am Fest des heiligen Vatters Benedicti in selbst höchster Person das Hoch-Ambt allda pontificaliter unter einer vortrefflichen Music gesungen: Hernach die weitere Hochfürstl. Gnad gehabt/ in dem Refectorio des Gymnasii zu speisen/ und ein Hochwürdiges Domb-Capitl/ Dero Hof-Herrn: wie auch die PP. Professores gar gnädigst zu tractiren.

In mehr oben gedachten Jahr ist in Freysing das Wayſen-Haus aufgerichtet worden/ von welcher milden Stifftung vil sehr Merck- und Denckwürdiges zu melden wäre/ wann die Gutthäter ein solches dermalen wolten zugeben/ oder ihre Nämen offentlich wissen lassen. Allein bleiben

ben entzwischen (biß man ein andere Zeit erwartet) Dero Nahmen bey GOtt wohl eingeschrieben.

Den 7.ten August dises Jahrs hat Joannes Franciscus unser gnädigster Fürst den ersten Stein zu dem neuen Gebäu des Hochlöblichen Closters Ettal geleget.

Nach geendigten Schul-Vacanzen ware in eben disem Jahr durch unsern gnädigsten Fürsten/ und ein Hochwürdiges Domb-Capitel auch zum ersten mahl die Physica eingeführet.

Sonsten hat unser gnädigste Seelen-Hirt Joannes Franciscus in offtgedachtem Jahr geweichet 9. Kirchen/ und 118. Altär: gefirmet 4497. Personen.

Anno 1711. den 20.ten May haben Ihro Hochfürstl. Gnaden zu dem neuen Closter-Bau der Herren PP. Dominicanern in Landshut den ersten Stein gelegt. Sonsten aber in disem Jahr hindurch 3. Kirchen/ 16 Altär geweichet/ und 1374. Personen gefirmet. In eben selbigem Jahr ware das Gebäu des Schloß Kopffspurg/ so Anno 1695. angefangen worden/ glücklich vollendet.

Anno 1712. haben Ihro Höchfürstliche Gnaden mit dem Closter Benedictbeurn einen nützlichen Tausch getroffen/ da dieselbe gedachtem Closter 4. Fischer auf dem Cochl-See überlassen/ dargegen aber etliche wohl gelegne Gütter von demselben zu ihrer Hof-Cammer erhalten: wordurch vilen uralten Strittigkeiten ein End gemacht worden. Dieselbe haben in selbigem Jahr das Gebäu in dem Schloß Burgkhrain angefangen. Den 18.ten Heumonath verstarbe in GOtt seeliglich Ihro Hochfürstlichen Gnaden Herr Bruder/ der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Oswald Ulrich Egker von Käpfing und Liechtenegg auf Kalling/ beeder Churfürstlichen Durchleucht zu Cölln und Bayrn Cammerer/ Seiner Hochfürstlichen Gnaden zu Freysing Hof-Marschall und Pfleger zu Burgkhrain/ welchem in solcher hohen Charge nachgefolget der Hochwohlgebohrne Herr/ Herr Frantz Sigmund Antoni Egker/ ob Hochgedachten Herrn Ulrichs Herr Sohn/ ebenfalls beeder Churfürstlichen Durchläucht zu Cölln und Bayrn Cammerer ꝛc.

Joannes Franciscus hat in selbigem Jahr geweichet 2. Kirchen und 23. Altär: gefirmet 2684. Personen

Anno 1713. haben Seine Hochfürstl. Gnaden dem Closter Benedictbeurn in einer schweren Strittigkeit bey dem Päbstlichen Stuhl grossen und kräfftigen Beystand gethan/ und zu Dero selbst gröstem

Glory einen merckwürdigen Sieg erhalten. Den 10. April hat dieſes Zeitliche verlaſſen der Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Judas Thadæus Freyherr von Thann/ Domb-Herr und Probſt bey St. Johann/ welcher in dem Domb den Altar Aller Heiligen machen laſſen/ ein Wochen-Meß geſtifftet/ und in die Sacriſtey ein Meß-Gewand/ Alben/ wie auch 2. ſchöne mit Silber beſchlagne Meß-Bücher verehret. Den 16. Junii verfügten ſich Ihro Hochfürſtl. Gnaden mit einer groſſen Menge Volcks aus Freyſing nacher Eberſperg/ um GOtt und dem heiligen Martyrer Sebaſtiano ſchuldigſten Danck abzuſtatten/ weilen Dero Reſidenz-Stadt Freyſing bey der in Regenſpurg angehaltenen Peſt gantz befreyet erhalten worden. Sie haben alldorten das danckbahre Hoch-Ambt ſelbſten verrichtet/ und ein ſchönes ſilbernes Denckzeichen hinterlaſſen. Sonſten haben Ihro Hochfürſtl. Gnaden diſes Jahr hindurch 2. Kirchen/ 7. Altär geweichet: und 624. Perſonen die heilige Firmung mitgetheilet. Den 9. Octobris dieſes Jahrs verſtarben in GOtt ſeeliglich der Hochwürdige/ Hoch-Edelgebohrne Herr/ Herr Franciſcus Antonius Begnudellius Baſſus, SS. Th. D. Domb-Herr/ Scholaſticus, Vicarius Generalis, und Officialis hier in Freyſing ꝛc. Dieſer hat den Altar der Enthauptung des heiligen Joannis des Tauffers in der von Seiner Hochfürſtl. Gnaden neu-erbauten Capellen in dem Domb aus Marmor machen laſſen/ und darbey ein Beneficium, wie auch ein anderes bey St. Walburg-Altar in der Grufft geſtüfftet/ mit der Obligation, daß ein jeder Herr Beneficiat wochentlich 2. heilige Meſſen leſen/ und darbey den Chor frequentiren ſolle. Weiters hat er in die untere Sacriſtey einen koſtbahren Kelch/ ſambt ſilbernen Opffer-Käntlein: in die obere Sacriſtey aber ein paar ſilberne May-Krügl verehret. Zu der Stadt-Pfarr-Kirchen hat Er hergeſchoſſen 000. fl. zu dem Ende/ daß man allzeit/ als offt das Hochwürdige Guth zu einem Krancken getragen wird/ daſſelbe mit 6. brinnenden Fackeln begleiten ſolle. Dem hieſigen Spital hat Derſelbe gegen 3000. fl. geſchencket/ und vile arme Kinder ſtudiren/ oder Handwerck lernen laſſen. Nit weniger denen Hauß-Armen viel und reichliche Allmoſen gereichet/ und etlichen armen Jungfrauen zu dero ehelichen Verheyrathung/ oder zu dero Beförderung in die Clöſter bey 5000. fl. vorgezehlet. Er hat auch jenes ſchöne Werck/ Repertorium Juris, verfaſſet/ und in öffentlichen Druck zu Freyſing gegeben: und durch dieſes gantze Biſtumb viel Gutes geſchaffet: auch in ſeinem Vatterland zu Trient viele 1000. fl.

zu dem Gebäu des Collegii S. J. angewendet. Sein Grab und Grabschrifft ist nechst obgedachter Capellen in dem Domb zu sehen. Bald hernach/ nemblich den 13.ten Novembris ist ebenfalls in GOtt seelig entschlaffen der Hochwürdige/ Hochgebohrne Herr/ Herr Christianus, des Heiligen Römischen Reichs Graf von Königsfeld 2c. 2c. Dombherr und Senior allhier/ nachdem Derselbe in dem heiligen Geist-Spital eine wochentliche heilige Meß gestifftet/ mithin gedachtes Spital für einen Universal-Erben eingesetzet/ wordurch demselben über 20000. fl. zugegangen: Er aber hierüber billich secundus Fundator genennet wird. Er hat auch den jetzigen Altar der heiligen Catharinæ in dem Domb aufgerichtet. Liegt in dem Spital begraben/ allwo dieses jedermänniglich bewundert hat/ daß/ als dessen Leichnamb mittls einer grossen Leich-Procession Abends schon gegen der Dunckle mit Todten-Fahnen/ und sehr vielen Liechtern begleitet/ in die Kirch gedachtes Spitals getragen worden/ sich ober dem nit hohen Eingang der Kirchen eine schöne weisse Tauben gesetzet/ herab schauend/ und gleichsamb alles betrachtend; ist auch nicht von dannen gewichen/ biß der Leichnamb des verstorbenen Herrn Grafens zur Erden bestattet worden/ welches bey jedermänniglich einen grossen Trost/ ja einen heiligen Schauder erwecket/ da jeder glaubte/ GOtt der heilige Geist habe durch die so unerschrockne Tauben wollen andeuten/ wie angenehm Ihme gewesen/ daß der verstorbne Domb-Herr all das Seinige denen lieben Armen vermachet.

In diesem 1713.ten Jahr wurden in Freysing die Schulen abermahl vermehret/ und auch Theologia Moralis, wie auch die SS Canones dociret. Die erste Professores dieser beeden höheren Schulen waren R. P. Anselmus Braun von Mallerstorff/ Regens, und R. P. Romanus Christmann, J. U. D. Profess. zu Steyrgärsten in Ober-Oesterreich.

Anno Christi 1714. ist endlich zu Baden im Ergäu in dem Monath Mertzen der Frieden geschlossen worden: Dahero hat man Gelegenheit gehabt/ die dazumahl geflehnete Reliquien und anderes wiederum an seine Orth zu bringen. Unser gnädigster Fürst hat in selbigem Jahr 2. Kirchen/ und 6 Altär geweichet/ gefirmet 550. Personen. Gleich vor End dieses Jahrs den 26. Decembris haben Ihro Hochfürstliche Gnaden eine besondere hohe Consolation gehabt/ da Deroselben Bruders Sohn/ der Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Maximilianus Franciscus Dominicus Egker/ Freyherr von Käpfing

fing und Liechtenegg/ der beeden Hochfürstlichen Hochstüfftern Augspurg und Regenspurg Domb-Capitular-Herr/ in hiesigen Freysingischen Domb seine erste heilige Meß solenniter gesungen.

Anno 1715. den 24. Hornung kamen in Freysing aus Steyrmarck an die Durchläuchtigste Herren Söhne Jhro Churfürstlichen Durchläucht in Bayrn Maximiliani Emmanuelis &c. welche Jhro Hochfürstliche Gnaden biß auf den 26. dito (an welchem sich Dieselbe nacher Haimbhausen begeben) auf das herrlichste bewirthet. Selbes Jahr hindurch haben Jhro Hochfürstliche Gnaden 5. Kirchen/ und 23. Altär geweyhet; Item 10298. Personen gefirmet. Am Fest des heiligen Ertz-Engels Michaëlis haben Sie Petrum Abbten zu Tegernsee (so ehedessen den Nahmen Michael getragen) in seiner Closter-Kirchen benedicirt/ allda Ildephonsus Abbt zu Weichenstephan/ und Magnus Abbt zu Benedictbeurn assistiret haben.

Im Jahr Christi 1716. hat unser gnädigster Fürst mit Einverstehen des Regenspurgischen Ordinats den ersten Stein zu Erbauung der herrlichen Kirchen des weitberühmten Closters Weltenburg/ so in Bayrn das ältiste ist/ mit grosser Solennität geleget. Item: selbiges Jahr erbaueten Sie das Schloß Jßmaning: wie auch das Schloß zu Bischoffs-Lakh in Crain: und fiengen die Reparation des sambt der darzu gehörigen Hoffmarck neu-erkaufften Schloß Zeilhoven an. Sie haben selbiges Jahr 3. Kirchen und 11. Altär geweyhet: und 2762. Personen die heilige Firmung mitgetheilet. Die Churfürstliche Durchläucht in Bayrn haben dazumahl denen Patribus Capucinis zu Nymphenburg ein Hospitium aufgerichtet.

Im folgenden 1717. Jahr haben Jhro Hochfürstl Gnaden den ersten Stein zu dem Gebäu der RR. PP. Franciscanorum zu Zeilhoven gelegt/ und alldorten für dieselbe ein neues Hospitium oder Wohnung gestifftet. Die Patres Capucini haben damahlen ein neues Hospitium zu Neu-Fraunhoven erhalten. Joannes Franciscus hat in selbigem Jahr gefirmet 2453. Personen: wie auch 6. Kirchen/ und 18. Altär geweyhet/ unter diesen ware erstlich die schöne Capellen der heiligen Joachim und Anna in dem Wayfen-Hauß/ 2. Altär in dem Creutzgang des Dombs/ welchen Seine Hochfürstl. Gnaden auf das zierlichste hat repariren und ausmahlen: die alte schöne Grab-Stein erheben/ und in die Maur in schönster Ordnung setzen/ mithin die Gedächtnuß der alten Bischöffen/ Domb-Herren/ und anderer vornehmen Personen wiederumb erwecken lassen/ und zwar auf eine solche zierliche

liche Manier/ daß viele Wohlgereiste bekennen/ man werde (wenigst in Teutschland) bey den hohen Domb-Stiffteren dergleichen Creutz-Gang nit finden. Item unter gedachten Kirchen ware auch zu Ehren der Mutter GOttes geweyhet die schöne neue Schloß-Capellen zu Ißmaning.

In demselben Jahr den 4.ten Jenner verstarbe seeliglich der Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Franciscus Josephus Antonius Freyherr von Roll in Bernau/ Domb-Herr/ Scholasticus, Summus Custos und Senior, welcher die beede Altär der heiligen 14. Nothhelffer/ und St. Margaretha in der Grufft machen lassen: auch gewisse heilige Messen gestifftet; Item/ einen Kelch in den Domb verehret. Aus seiner Freygebigkeit ist auch das schöne Gitter bey der sogenandten Kepserischen Capellen gemachet worden. Man rechnet/ daß Er sonsten im Leben denen Armen hier und anderen Orthen vielleicht mehr als 40000. fl. vermachet. Er hat zu End seines Lebens das Wayssen-Hauß und die Liebs-Congregation für seine Erben eingesetzt: mithin wohl verdienet unter andern ein grosser Vatter der Armen genennet zu werden. Item: Selbiges Jahrs beurlaubte auch das Zeitliche den 29. August. der Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Maximilian Emmanuel Freyherr von Neuhauß zu Greiffensels und Ehrnhaus/ Domb-Herr/ welcher in die obere Custerey einen schönen Ornat verehret. und denen Armen etliche 1000. fl. assigniret. Weilen auf dem Ruprechts-Berg nechst Dorffen die Marianische Andacht immerzu sehr grosses Wachsthum genommen/ und im vorigen Jahr 45350. Communicanten allda gezehlet worden/ auch das Opffer nahmhafft angewachsen/ hat man nit allein für nützlich/ sondern für nothwendig erachtet/ nechst der Kirchen der Wunder-würckenden Mutter GOttes ein grosses Priester-Hauß anzulegen. Es ware demnach hierzu ein eigner Grund erkaufft/ und den 9 Septembr. 1717. von Ihro Hochwürden/ Herrn Philipp Frantz Lindmayr/ SS. Th. D. Chor-Herrn zu St Andreä/ Hochfürstl. Geistlichen Rath/ und dieses Bistumbs Generali-Visitatore, durch welchen selbiges Werck haubtsächlich getriben wurde/ im Nahmen Ihro Hochfürstl Gnaden/ unsers Gnädigisten Bischoffs der erste Stein darzu gelegt. Allda hat man in diesem Jahr 48430. Communi anten gehabt.

Im Jahr Christi 1718. haben Ihro Hochfürstl. Gnaden 8. Kirchen und 25. Altär geweyhet/ und 3482. Personen gefirmet. Unter gemeldten Kirchen seynd merckwürdig erstlich die Kirch der Allerheili-

gisten Dreyfaltigkeit in München des gantz neu-aufgebauet- und gestifften Closters der Carmelitinern allda: Item die schöne Kirchen des uralten Closters Weltenburg/ Dero Weich Ihro Hochfürstliche Gnaden mit Einverstehung des Ordinariats zu Regenspurg vorgenommen/dergleichen auch geschahe in dem Schloß Thrain/Ihro Hochfürstl. Gnaden hohen Geburts-Ort: allwo hernach beobachtet worden/ daß sich die Mutter GOttes/ in Dero Ehre selbige Schloß-Capellen geweyhet worden/ gegen denen jenigen/ von welchen Sie demüthig angeruffen worden/ viele und besondere Gutthaten mitgetheilet habe. Den 27. Septembris haben Ihro Hochfürstliche Gnaden Mariam Rosam, erwählte Aebtissin zu Altomünster benedicirt: wie auch den Hochfürstlichen Schloß-Bau zu Eisenhoven vollendet.

Anno 17 9. im Monath Hornung hat unser Gnädigster Bischoff und Fürst sambt einem Hochwürdigen Domb-Capitl die Stifftung der Freysingischen Schulen in eine endliche Richtigkeit gebracht: und seynd denen jenigen/ welchen daran gelegen ware/ den folgenden Monath Mertzen die behörige Stifftungs-Brieff ausgefertiget worden. Den 29. May haben Ihro Hochfürstl. Gnaden abermahl eine Kirchfahrt nacher Neukirchen nechst am Böheimer-Wald vorgenommen. Sie haben auch damahlen die Capell des heiligen Antonii bey denen RR. PP. Franciscanern erneuert. In eben selbigem Jahr haben Dieselbe zu Schöfftlarn den neu-erwählten Herrn Abbten Hermannum infuliret/ bey welcher Verrichtung Maurus Abbt zu Heiligen Berg/ und Benedictus Abbt zu Scheurn assistiret haben. Das Jahr hindurch haben Ihro Hochfürstliche Gnaden geweyhet 15. Kirchen/ und unter diesen die von deroselben neu-aufgerichte/ und wohl erweiterte Schloß-Kirchen zu Burgkhrain/ und sonsten anderstwo 15. Altär: Gefirmet haben Dieselbe 5901. Personen.

In selbigem Jahr hat dieses Zeitliche beurlaubet der Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Maximilianus Emmanuel Benedictus Franciscus Josephus Speth/ Freyherr von Zwyfalten/ Domb-Herr allhier und Probst auf St. Petersberg/ welcher einen schönen Kelch/ samt einem mit Silber reich-beschlagenen Missal in hiesigen Domb verehret.

In eben selbigem Jahr am S. Martini-Fest haben 20. Welt-Geistliche das neu- und schön-erbaute grosse Priester-Hauß nechst Dorffen bezohen: Von welcher Zeit an die Andacht allzeit mehr und mehr angewachsen/ also/ daß hernach jährlich über 100000. Communicanten gezehlet worden/ und das Opffer häuffig zugenommen:

wie

wie dann zu geistlicher Bedienung der Wahlfahrtenden obgedachte 20. Priester nit mehr erklecken / sondern noch andere 20. Priester in dem Marckt Dorffen müssen gehalten werden. Es seynd viele zu Dorffen geschehene übernatürliche Gnaden in einem besonderen Büchel in öffentlichen Druck gegeben worden.

Anno 1720. ist von dem Hochwürdigen Herrn / Herrn Ildephonso Abbten zu Weichenstephan die herrliche Capell / oder vielmehr Kirch des heiligen Corbiniani, so über den wunderbarlich von selbigem Heiligen erweckten Brunnen an der Mitte des Bergs zu Weichenstephan nit ohne sonderbahre auf viel tausend Gulden sich belauffende Summa Gelds künstlich aufgerichtet / und geziehret worden / in seine Vollkommenheit gekommen. Unser gnädigster Fürst hat dieselbe den 14. Julii solches Jahrs geweyhet: und seynd darüber in Weichenstephan bey der Tafel unterthänigst bedienet worden. Sie haben selbiges Jahr noch 3. andere Kirchen / und 7. Altär geweyhet / auch 7563. Personen gefirmet.

In eben selbigem Jahr hat Joannes Franciscus, unser gnädigster Fürst in dem Hochlöblichen Closter Anger zu München mit allem Bischöfflichen Kirchen-Gepräng ein Hoch-Ambt gehalten / nach welchem die Durchläuchtigste Chur-Bayrische Prinzessin / Maria Anna Carolina (jetzt Emmanuela Theresia) ihre heilige Profession in die Hände der Hochwürdigen Frauen Aebtissin / Maria de Victoria, gebohrnen Freyin von Eckher ꝛc. Seiner Hochfürstlichen Gnaden Bruders Hochseel. Gedächtnuß Tochter mit höchster Auferbauung nicht allein der anwesenden Durchläuchtigsten Churfürstlichen Eltern und Herren Brüderen / sondern auch unzahlbahrer Christlichen Gemütheren abgelegt; Wie dann selbiger Actus auch in sonst uncatholischen Orthen mit besonderem Lob getreulich und ausführlich in den offentlichen Druck gekommen.

Anno 1721. haben Ihro Hochfürstl. Gnaden an verschiedenen Orthen 7. Kirchen / und 23. Altär geweyhet / gefirmet aber 7563 Personen. Biß auf dieses Jahr haben Sie die Reparation des Schloß zu Burgkhrain fortgesetzet / und die zu Zeilhoven geendet In denen Schul-Vacanzen ist P. Henricus Hardter zu St Emmeran in Regenspurg Profes, SS. Th. Doct. und biß dahin Regens des hiesigen Gymnasii, und SS. Canonum Professor, nach zeitlichen Hintritt des oben öffters gedachten Abbtens Wolfgangi zu Closter Michaelfeld zu einem Abbten erwählet worden.

In mehrgedachtem Jahr hat sein Leben glücklich beschlossen der Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herr/ Herr Christoph Heinrich Freyherr von und in Sandizell/ Herr in Mallshausen/ Münster/ Riedheimb/ und Stadl/ beeder Hochfürstl. Stüfftet Augspurg und Freysing Domb-Herr und Capitular, so in die Grufft der Domb-Kirchen zu Freysing den Altar SS. Alexandri und Justini neu verfertigen lassen/ in die Custerey etlich 1000. fl. vermachet/ und 3. heilige Wochen-Messen gestifftet.

Auf das Jahr Christi 1722. ist folgendes anzumercken. Joannes Franciscus, unser gnädigster Bischoff und des Heil. Röm Reichs Fürst wuste schon ehedessen gar wohl/ daß der Ursprung seines Bistumbs entweders auf das 716. oder 724 ste Jahr muste gesetzet werden. Für das 716.te Jahr streitete die Ursach/ weilen in demselben der heilige Corbinianus zu Rom von Pabsten Gregorio, diß Nahmens dem anderen/ einem Ordens-Glied des heiligen Vatters Benedicti (wie auch Corbinianus selbsten ware) zu einem Bischoff gesalbet worden. Für das 724.ste Jahr aber stunde/ daß/ obwohlen Corbinianus schon Anno 716. zu einem Bischoff eingeweyhet ware/ doch ihme dazumahl kein gewisses Bistumb von Päbstlicher Heiligkeit bestimmet; sondern derselbe nur zu Bekehrung der Unglaubigen/ oder Unterweisung der noch nit gnugsamb unterrichten Völcker verordnet worden/ und seine Bischöffliche Verrichtungen (so er biß dahin in Franckreich ruhmwürdigst und heiliglich vorgenommen) zu Freysing erst in selbigem Jahr angefangen. Mithin ersahe man/ daß nit auf das Jahr 716. sondern auf das Jahr 724. der erste Ursprung dises Bistumbs mit wahrem und vestem Grund zu setzen seye/ und also das zehende Jahrhundert (zu Latein Seculum) auf das Jahr Christi 1724. eintreffe/ auf welches Jahr eben auch höchstgedacht Seiner Hochfürstl. Gnaden Priesterliches Jubilæum wurde einfallen.

Dises alles zwar hatte seine Richtigkeit/ allein wuste Joannes Franciscus sich nit so gleich zu entschliessen wegen diser zusammen treffenden herrlichen Gedächtnussen ein besonderes Danck-Fest anzustellen/ aus Ursach/ weilen Seine Hochfürstl. Gnaden besorgeten/ es möchte hierdurch Deroselben eine zeitliche/ und mithin eitle Ehre zugehen/ und sonsten seinem Hochstüfft Unkosten aufgebürdet werden.

Allein es ermanglete nit an Hochverständigen Rathgeberen/ welche Seiner Hochfürstl. Gnaden nachdrücklichst vorzustellen wusten/ was gestalten es sich gezieme/ GOtt/ von welchem alles Gutes her-

kom-

kommet / nit nur allein in der Stille / sondern offentlichen Danck wegen tausendjähriger gnädigster Erhaltung des Hochstüffts / wie nit weniger wegen 50. jährigen Priesterthum Seiner Hochfürstl. Gnaden abzustatten. Die Ehre wurde hauptsächlich und vor allen anderen GOtt / hernach der seeligsten Mutter GOttes / als Haupt- Schutz- Patronin des Hochstüffts / wie auch dem heiligen Corbiniano, als dessen Urheber gegeben werden: Zufälliger Weis aber wurde auch dem Hochstüfft eine Hochschätzung zukommen: und ermangle es ja nit an herrlichen Beyspielen nit allein grosser Fürsten und Herren / sondern auch der Clöstern und gemeinen Priestern / welche in dergleichen Ergebenheiten GOtt offentlich zu dancken pflegen. Es wurde ein solche anstellende Festivität zu höchster Auferbauung / Trost und Freud der getreuesten und verpflichtesten Schäflein gedeyen / wenn dieselbe sehen wurden / daß ihr gottseeliger Hirt eben in dem tausendisten Jahr des Hochstüffts das fünffzigiste Jahr seines Priesterthums offentlich / ja auf das herrlichste begehen wurde. Die gantze Ehrliebende Welt wurde an solcher Freud Theil nehmen / und könne kein vernünfftiger Mensch mißbillichen / wann auch eine sehr grosse Summa Gelds zu solcher doppleten Festivität wurde aufgewendet werden.

Die sehr bündige Ursachen haben endlich vermögt / daß die Quæstio, an? allbereit affirmativè resolvirt / mithin beschlossen worden / ja: man solle nemlich auf eine herrliche Begehung des tausendisten Freysingischen / und fünffzigisten Priesterlichen Jahrs Seiner Hochfürstl. Gnaden gedencken. Jetzt bliebe nur noch die Frag: Quomodo? Auf was Weiß nemlich man dise Festivität begehen solle?

Der Schluß ergienge endlich in disem 1722.ten Jahr in dem Monath Mertzen dahin / man solle erstlich gedencken / daß die Freysingische Geschichten von der Zeit des heiligen Corbiniani bis auf Joannem Franciscum möchten zusammen getragen werden; Dann auf solche Weis wurde dem Bistumb eine nachdrückliche Ehre zukommen / und Freysing wurde hierdurch weit besser als bis dahin bekannt werden; Die Verdiensten der Freysingischen Bischöffen wurden von der gantzen Welt herrlich hervor scheinen: Die Gottseeligkeit so viler hundert Gutthäter / durch dero milden und reichlichen Beytrag das Hochstüfft seinen Anfang und verwunderlichen Aufnahm genommen / wurde Weltkündig werden / und fast alle Dero Nämen wurden bey der spathen Nachwelt in die frische danckbare Gedächtnuß kommen. Es seyen in denen Freysingischen Archiven solche schöne Documenta oder Schrifften vorhanden / welche der gantzen gelehrten Welt / und der allgemeinen Histori ein merckliches Liecht können beybrin-

gen: und/ wie schon oben gemeldt/ in allen disem wurde hauptsächlich die Ehr GOttes befördert werden. Dises ware/ was gleich zu Anfang/ und zwar/ wie gemeldet/ in dem Monath Mertzen Anno 1722. relovirt worden/ und haben hierauf solche Historiam zu schreiben Seine Hochfürstl. Gnaden gnädigst beliebet diser meiner geringsten Feder anzuvertrauen: und ist bald hernach/ nemlich den 13.ten April solches Werck in dem Namen GOttes angefangen worden/ nachdeme mir die schönste von Ihro Hochfürstl. Gnaden selbsten/ wie auch Ihro Excellenz Herrn Frantz Sigmund Antoni Egker/ Freyherrn von Käpfing und Liechteneck auf Kalling/ nunmehr Seiner Churfürstl. Durchleucht in Bayrn geheimen Rath/ und Hochfürstl. Freysingischen Hof-Marschallen 2c. dann Herrn Johann Michael Prey von Straßkirchen/ Hochfürstl. Hof-Rath und Archivarium best eingerichte Subsidia, Bücher und Schrifften in ungemeiner Menge an die Hand gegeben worden: wie ich dann hernach mittels vilfältiger Correspondenz auch vile sehr schöne kostbare Bücher und Documenta in Ansehen unsers mehr höchst gedachten gnädigsten Fürsten nit allein aus denen Bayrischen Clöstern/ sondern auch aus Oesterreich/ Saltzburg/ Tyrol/ Schwaben/ Francken und Sachsen erhalten. Und dises ware das erste/ so zu Begehung gedachter hocher Festivität vorgenommen worden.

Sonsten haben in selbigem Jahr Ihro Hochfürstl. Gnaden den 5.ten Julii den neu-erwählten Probsten zu Inderstorff Aquilinum in dessen Closter-Kirchen benedicirt/ und mit Inful und Stab beehret/ da Liebhardus Abbt von Fürstenfeld/ und der Probst von Diessen disem herrlichen Act beygeholffen: Dergleichen hoche Ehr auch in hiesigem Domb hernach den 18. Octobris geschehen Maximiliano neu-erwählten Abbten zu Scheurn und Jacobo Lacopio Abbten zu Neustüfft/ welcher letztere mithin der erste infulirte Abbt seines Closters worden/ da seine Herren Vorfahrer dergleichen Würde nit geführet. Assistentes diser hochen Function waren die beede Herren Aebbte Ildephonsus von Weichenstephan/ und Hermannus zu Schöfftlarn.

Seine Hochfürstl. Gnaden haben in selbigem Jahr weiters geweyhet 17. Kirchen und Capellen/ 51. Altär/ und das heilige Sacrament der Firmung 7562. Personen administriret. Dazumal ist auch der Bau des Hochfürstlichen Schlosses zu Bischoffslack glücklich geendet worden.

Anno 1723. ware auch wegen naher Anruckung obgedachten Festivitäten auf eine kostbare Erneuerung des Dombs gedacht. Es ware Ihro Hochfürstl. Gnaden unterthänigst vorgestellet/ was massen dieselbe

Zeit

Zeit ihrer glorwürdigsten Regierung nit allein oberzehlte Hochfürstliche Schlösser Theils völlig von Grund erbauet / Theils um gar weit vergrössert und reparirt / sondern auch gar vile andere Bau-Verbesserungen und kleinere Gebäu vorgenommen. Man wuste / daß dieselbe den gesambten Boden des Dombs/Creutzgangs / wie auch der daran hangenden Kirchen des heiligen Vatters Benedicti durchaus mit schönen Marmor gepflastert/etliche Altär auch aus Marmor aufgerichtet : in den Domb für das Volck sehr schöne und bequeme Stühl verschaffet : nit weniger eine sehr kostbare Monstrantz / vile schöne silberne Bilder / Statuen und Leuchter : dann anderen zierlichen Kirchen-Ornat in ungemeiner Menge machen lassen. Die von Ihm ausser- und innerhalb ausgezierte- und mit Fürstlicher Fahrnuß versehene- mit gar vilen Bequemlichkeiten eingerichte Residentz / Schulen-Saal und Gebäu bey dem Gymnasio stunde jederman vor Augen. Es ware auch nit unbekannt / daß Seine Hochfürstl. Gnaden die Bibliothec mit denen schönsten Bücheren verse hen. Man beobachtete wohl / wie unbequem es vorhero gewesen mit Gutschen und anderen Gefärthen über disen Berg zu der Residentz zukommen/ aber nunmehr/ nachdeme unser gnädigster Fürst den an etlichen Orten ziemlich gäh gewesten Berg Theils abgraben / Theils ausfüllen lassen / vil kommentlicher herauf zu kommen seye. Die oben noch nit angezogene Schlösser zu Massenhausen und Ottenburg waren auch schon grossen Theils reparirt / und wiederum zu der Hochfürstl. Residentz zu kommen / so hatte jederman stets vor Augen den langen prächtigen Eingang von der Bischöfflichen Residentz in dem Domb/ welchen unser gnädigster Fürst mit schönen Marmorstein hat lassen pflasteren / in der Höhe aber zwischen dem zahlreich-schönen hochen Fensteren aller seiner Vorfahreren an dem Bistumb wohlgestellte Bildnussen/ nächst kurtzer angehängter Verfassung dero Geschichten/ und Beysetzung Dero Wappen auf das Zierlichste aufgehänget : und etwas Tieffers unter disen Bildnussen durch eine ebenfalls künstliche Hand die zu disem Hochstüfft gehörige Städt/ Märckt / Schlösser und andere mehrers Denckwürdige Ort trefflich gemahlen / angehefftet / also / daß derjenige / so die Gnad hat solchen herrlichen Gang zu sehen / in einen kurtzen Begriff einen grossen Theil der Freysingischen Geschichten ersehen kan. Zu allen disem kame die höchst-nutzbare Schwemm/ so nächst der Hochfürstl. Residentz auf disem Berg zierlichst aufgerichtet worden/ in dero Mitte der auf einer Marmorsteinernen Saul stehende ebenfalls Marmorsteinerne Freysingische Mohr das Wasser in die Höhe blaset / so hernach sich in der gedachten Schwemm versammlet / und nit allein zu Säuberung

der

der Pferden in dem nächst daran gelegenen Hofstall / sondern auch in Feuers-Gefahren höchst nothwendige Dienst thun kan. Man wuste weiters wohl / was vorsichtige Anstalten Seine Hochfürstl. Gnaden zu Hemmung und Erlöschung der Brünste vorgekehret. Das wohl-erbaute Waysen-Haus betrachtete jederman mit höchsten Trost: Das ungemein zubereitete Krancken-Haus / dergleichen man an allerhand schönsten Vorrath gar wenig finden wird / bewunderte jedermänniglich. Die aller Orten besser eingerichte Meyerhöf des Hochstüffts / die vermehrte Ziegel-Städel / und kurtz zu sagen / die gantze weit besser ordinirte Haus-Wirthschafft: Die beede best zugerichte Hof-Gärten / die Bräu-Häuser / die schöne Wasser-Leitungen zu Freysing / Isen und Burgkrain: und was noch weit mehrers anderes hier könnte gemeldet werden / musten Joanni Francisco die Ehre geben. Jetzt ware nur noch erwünschlich / daß auch der Domb durch künstliche Quadratur und Stuckador-Arbeit / und forderist mit Fresco-Mahlereyen möchte gezieret werden: und dises zu bewerckstelligen haben sich auch Ihro Hochfürstl. Gnaden resolvirt: und haben dise kostbare / mühsame Arbeit über sich genommen / die schon zuvor weitberühmte Meister und vortreffliche Künstler Cosmas Asam zu Benedictbeurn gebürthig / dessen Kunstreiche Hand sich auch schon in Rom bekannt gemacht / da dieselbe unter denen übrigen jungen Mahleren das erste Lob und Præmium darvon getragen: und dessen Herr Bruder Ægidius Asam ein Meister in der Stuckador-Arbeit / gebohren zu Tegernsee / sonsten beede in München ansäßig. Und weilen man wegen der nothwendigen aufzurichten habenden Gerüster den Chor / die Predigen / und andere Gottsdienst in dem Domb zu solcher Zeit nit halten kunnte / hat man in disem 1723.ten Jahr den 1. April den Chor und die Hoch-Aembter in die angehängte St. Benedicts-Kirchen versetzet: und die Predigen musten in der Haupt-Stadt-Pfarr-Kirchen zu St. Georgen gehalten werden. Gleich darauf ware der Domb durchgehends bis an das hohe Gewölb mit Gerüsteren versehen: einige Fenster waren zu vermauren / andere aber auf ein gar annehmliche Manier auszubrechen: das Gewölb und Mauren des gantzen Dombs abzubutzen / für die Quadraturer und Stuckadorer erstlich / hernach für den obgedachten Herrn Mahler alles zuzubereiten: wie dann solche Arbeit nach und nach ihren glücklichen Fortgang genommen.

Bey der Freysingischen Historischen Arbeit zeigte sich damalen / daß weit über tausend Abschrifften aus denen 5. 6. 7. 8. 900. bis 1000. Jahr alten Original-Documentis und Schrifften musten heraus gezogen:

auch/

auch/ da man die Historiam, oder wenigst dero halben Theil sollte in so enger Zeit verfertigen können / nothwendige Indices müsten darzu gemachet werden. Und weilen dem Historico nit möglich ware / obgedachte Arbeit auch über sich zu nehmen/ also ist dieselbe P. Leonardo Hochenauer, ebenfalls zu Benedictbeurn Profess, gnädigst aufgetragen worden / welcher auch den 3.ten April dises 1723.ten Jahrs ist angekommen. F. Udalrico Semler / Profess zu Weichenstephan ware den 1. Junij gnädigst auferlegt / ein sehr kostbare Inful auf das mehrgedachte hoche Fest zu verfertigen.

Den 30.ten dito erfüllete Joannes Franciscus unser gnädigster Herr das 50.te Jahr von angetrettener Dombherrn-Stell.

Den 10.ten Julij ist der Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Christoph Egker Freyherr von Käpfing und Liechteneck / unsers gnädigsten Fürstens leiblicher Bruder/ der Churfürstl. Durchleucht in Bayrn Cämmerer und Haupt-Pfleger zu Reichenhall / Freysingischer obrist Stallmeister in hiesigem Hof-Stall von einem muthigen Pferd also getretten worden / daß es hernach ihne zu männiglichen höchsten Bedauren so gar das Leben gekostet.

Im Monath August ist man mit denen nothwendigen Vor-Arbeiten schon so weit gekommen / daß obbesagter Herr Cosmas Asam den 20.ten dito schon seinen künstlichen Pemsel hat ansetzen können / welches auch geschehen. Im Monath September den 9.ten desselben / ist der zeitliche Hintritt hochgedachten Herrn Obrist-Stallmeisters erfolget / nachdeme sich derselbe zu seinem End mit gröster Resolution, und allerhand schönsten Ubungen vorbereitet / und mit allen heiligen Sacramenten versehen worden. Disen Todt hat man nit allein in Freysing und Bayrn/ sondern auch ausser Lands höchlich bedauret. Dessen Leichnam ist den 12.ten dito Abends um 7. Uhr in der Egkerischen Begräbnuß bey St. Benedict mittels einer herrlichen Leich-Begängnuß beygesetzet worden.

Ihro Hochfürstl. Gnaden haben in disem Jahr 15. Theils Kirchen/ Theils Capellen: und 42. Altär geweyhet: wie auch 17976. Personen gefirmet: und den 19.ten Herbstmonath Nonnosum neu-erwählten Abbten von Attl in Beystand der beeden Herren Prälaten Ildephonsi Abbten zu Weichenstephan / und Jacobi Lacopij Abbtens zu Neustüfft in gedachtem Closter Weichenstephan infulirt.

Entzwischen gedachte doch unser gnädigster Herr bey so hoch anwachsendem Alter/wie nit weniger da und dort sich anmeldenden Leibs-Schwachheiten auf einen Coadjutorem, und Nachfolger an dem Bistumb / worzu

derselbe auch ein Päbstliches und Kayserliches Gutachten erhalten. Nachdem nun mit einem Hochwürdigen Domb-Capitl alles in seine Richtigkeit gebracht worden / und hierüber Jhro Excellenz Herr Baron von Kirchner ꝛc. Seiner Kayserlichen Majestät Concommissarius zu dem noch fürwährenden Reichs-Tag zu Regenspurg / als Kayserlicher Commissarius: wie auch Jhro Excellenz Herr Graf von Königsfeld ꝛc. Chur-Bayrischer g heimer Rath und Gesandter zu gedachtem Regenspurg ꝛc. in Freysing angekommen / ist den 19.ten Wintermonath der Durchleuchtigste/Hochwürdigste Chur-Bayrische Printz Joannes Theodorus, Bischoff zu Regenspurg / in Ober- und Nieder-Bayrn / auch der oberen Pfaltz Hertzog ꝛc. durch einhellige Stimmen des gesambten Hochwürdigen Domb-Capitls zu einem Freysingischen Coadju or erwählet worden: Worauf dann den gantzen Tag hindurch allerhand Freudens-Bezeigungen in gantz Freysing gehöret und gesehen worden.

Entzwischen wurde für das schon allbereit anscheinende Jubel-Jahr auf Verordnung Jhro Hochfürstl. Gnaden ein neuer Sehens-würdiger schöner Domb-Stüffts-Calender verfertiget. Die Delineation hat gemacht Herr Joseph Lederer Hochfürstl. Hof-Mahler zu Freysing. Das Kupffer aber hat gestochen Herr J. F. Späth / Churfürstl. Hof-Kupfferstecher in München. Und diser neue Calender ware gleich vor Anfang des 1724.ten Jahrs gewöhnlicher massen ausgetheilet. Zu Ende dises Jahrs den letzten Christmonath wurde befunden / daß von dem Monath April 1700. bis auf obgedachten letzten Decembris 1723. bey einem hiesigem höchst-löblichen Liebs-Bund ausgelegt worden 108971. Fl. 43. Kr. 1. Pf. ohne was sonsten in Haltung der Gottsdienst / auch anderen unentbehrlichen Ausgaben spendiret worden / wie dann die in offentlichen Druck gekommene Rechnungen vor Augen ligen.

In mehrgedachten 1723.ten Jahr ist auch der Schloß-Bau zu Ismaning zu seiner Vollkommenheit gekommen. Die neue Kirchen zu Burgkrain aber ist von Jhro Hochfürstl. Gnaden unter anderen mit einen heiligen köstlich gestickten Leib des heiligen Martyrers Alberti, und vilen anderen heiligen Reliquien noch weiters gezieret worden: Gleichwie auch den 2. May die Herren PP. Franciscani den Leib der heiligen Martyrin Paulinæ in ihre Closter-Kirch / und ein Löbl. Collegiat-Capitul zu St. Andreä die neu-erhaltene heilige Leiber Modesti & Innocentii den 4.ten Julij mittels einer herrlichen Procession in Dero Stüfft-Kirchen versetzet.

Den

Den 16.ten Jenner dises 1724.ten Jahrs / so ein Sonntag ware / begabe es sich / daß wegen einiger zu künfftiger besserer Zierd des Dombs versetzter Grabsteinen die auf den allzuschwachen Pfeileren geruhte Schwere zu sambt dem oberen Gang oder Letter eingefallen / mithin 2. Capellen / doch ohne Beschädigung einiges Menschens / ruiniret worden / welches so gleich in hiesiger Stadt / noch mehr aber in der Nachbarschafft allerhand Sagens verursachte / und wollten einige Kleinmüthige glauben / man wurge aus diser Ursach nit im Stand seyn / die vorhabende Auszierung des Dombs dises Jahr zu erwünschter Vollkommenheit bringen zu können. Aber GOtt hat dises weit besser gemeynt / und in dem Winter ein so sommerliches Wetter geschicket / daß diser Schaden in ungemein kurtzer Zeit bester massen ersetzet / und noch einer weit grösseren Gefahr zeitlich begegnet worden / da man also gleich an statt der alten zusamm geflickten Mauren / Gewölber und Pfeileren weit dauerhafftere aufgeführet / welche nit weniger als andere alte in folgenden Monaten mit denen schönsten Quadraturen / Gibs / und Fresco-Mahlereyen gezieret worden / und glauben einige / man wurde niemal in die bevorstehende Arbeit so eyffrig gegriffen haben / wann sich diser Fall nit ereignet hätte.

Den 29.ten Jenner dises Jahrs haben Seine Hochfürst. Gnaden das 30.te Jahr Dero glorwürdigsten Bischöfflichen Regierung angetretten.

In dem Monath Mertz ist der erste Tomus der Freysingischeu Lateinisch-geschriebnrn Historie schon völlig in die Druckerey gegeben / aber alldort wegen des Haupt-Verlegers Herrn Joannis Veith entzwischen gekommenen schweren Kranckheit und erfolgten zeitlichen Hintritt: Hauptsächlichen aber wegen einiger sehr arbeitsamer hinein kommender Kupferstichen bis auf den vorgesteckten Anfang der Freysingischen Festivität nit verfertiget worden. Dises hat veranlasset / daß mehrgedachter Historicus die gesambte Freysingische Historie noch vor der grossen Festivität für den gemeinen Mann in einen kurtzen Begriff teutsch verfassen kunte.

Den 13.ten April als am grünen Donnerstag haben Seine Hochfürstl. Gnaden die gewöhnliche Bischöffliche Functiones, und Weyhung des Chrisams in der Stadt-Pfarrkirchen verrichtet / weilen in St. Benedicts-Kirchen für solche Ceremonie nit gnugsamer Platz ware.

Entzwischen waren in disem Bistumb dises Jahr etliche Jubilæa gehalten. Bernardus Probst zu Schlechdorff / welcher Anno 17 7. seine anderte Profession abgelegt / und Anno 1722. seine anderte heilige Primiz verrichtet / hat in disem 1724.ten Jahr den 23. Jenner als 50. jähri-

ger Probst ein schönes Danck-Fest gehalten. Die PP. Francilcani zu Tölz haben in dem Frühling das hunderteste Jahr von Erbauung selbigen Convents celebrirt. Um eben selbige Zeit hat Herr Caspar Kayn von Sendling gebürthig/ so Anno 1674 den 24.ten Mertzen/ als am heiligen Char-Sambstag mit unserem gnädigsten Fürsten in St. Benedicts-Kirchen zu einem Priester geweyhet worden/ seine andere Primiz zu München gehalten/ und unsern gnädigsten Herrn darzu eingeladen/ welcher auch gnädigst beliebet durch einen Abgeordneten/ nemlich Tit. Herrn Hermann Vorbrakh/ Chorherrn des Hochlöbl. Collegiat-Stiffts zu unser lieben Frauen in München darbey zu erscheinen. Im Sommer haben die Herren PP. Augustiner in München zu Begehung des hunderten Jahrs von Erhaltung des Wunderthätigen Hammerthallerischen Mutter-GOttes-Bild eine herrliche 8. tägige Festivität angestellet. Daß also dises lauffende 1724.te Jahr in disem Bistumb ein rechtes Jubel-Jahr verdienet genennet zu werden/ nirgends aber mehr als in Freysing/ wie vor Augen lieget.

Unter kluger Direction Ihro Gnaden Herrn/ Herrn Frantz Antoni Freyherrn von Waldkirchen aus Scholnberg und Reithe/ Chur-Bayrischen Cammerer/ dann Seiner Hochfürstl. Gnaden zu Freysing Hof- und Cammer-Rath/ auch Stadt- und Land-Pflegers in Freysing ꝛc. hat ein hiesige löbliche Burgerschafft mit reicher Spendirung Gelds eine sehr schöne Compagnie zu Pferd zu einer Zierd der vorhabenden Sæcular-Festivität/ dann zu jährlicher Procession am hohen Fest Corporis Christi aufgerichtet. Dises hat unser gnädigster Fürst und Herr gantz gnädigst angesehen/ und für solche Compagnie eine kostbare Standart durch Herrn Veith Carl Perberich Silber-Diener und Hof-Sticker verfertigen lassen/ auf welchem zu sehen das Hochfürstliche Wappen einer Seits: Auf der anderen Seiten aber der verzogene Namen Ihro Hochfürstl. Gnaden/ alles mit Gold und Silber gestickt von Carmesin Damasc. Dise Standart haben Seine Hochfürstl. Gnaden den 12. Junii in höchster Person in St. Johannis-Collegiat-Stüfft selbst geweyhet/ und ware bey solchen schönen Act folgendes observiret.

Morgens frühe versammlete sich die best mountirte Reuterey vor dem sogenannten Münchner-Thor/ und stellte sich in schöne Ordnung. Hernach gienge der Marsch/ mit gewöhnlichem Trompeten- und Paucken-Schall schier durch die gantze Stadt/ und kame endlich auf der Ordinari-Straß über den Berg herauf. Den alten Standart führte Herr Johann Georg Schußmann des äusseren Raths allhier/ Cornet. Die

Com-

Compagnie rangirte sich sodann vor der Hochfürstl. Residentz / um Seiner Hochfürstl. Gnaden die schuldigste Reverentz zu erweisen. Gleich aber darauf stiegen alle ab / und begaben sich in die nächst anliegende Collegiat-Stifft-Kirchen S. Joannis, allwo Seine Hochfürstl. Gnaden sodann auf dem Hoch-Altar die heilige Meß gelesen / welcher auch ein gesambtes hochwürdiges Domb-Capitl / und vile Herren Cavalliers und Dames beygewohnet. Unter diser Meß ware von der Hochfürstl. Hof-Music unter Trompeten- und Paucken-Schall abgesungen eine schöne Moteta: *Estote fortes in bello &c.* als die heilige Meß vollendet worden / kame vor dem Hoch-Altar Herr P. Gelasius Hochenleutter / Ordens des heiligen Vatters Francisci Provinc. Bavar. Reform. Concionator Generalis und Diffinitor, Ordinari-Domb-Prediger und Pœnitentiarius also gleich vor den Hoch-Altar / knyete alldorten nieder / und begehrte von Seiner Hochfürstl. Gnaden die Bischöffliche Benediction. Welche als Seine Hochfürstl. Gnaden gegeben / haben Dieselbe sich auf einem Sessel niedergelassen / um der gleich folgenden schönen Sermon zuzuhören: Der P. Domb-Prediger aber begabe sich auf die Cantzel / allwo derselbe der löblichen neu-aufgerichten Compagnie zu Pferd ein geistliches Proviant ausgetheilt / auf die 3. Egkerische in dem kostbaren Standart erscheinenden Wegglen spielend der Vorspruch ware:

Amice, commoda mihi tres panes. Luc. c. ij.

Freund / leyhe mir drey Brod.

Nach vollendter Predig haben Seine Hochfürstl. Gnaden die in dem Pontificali Romano vorgeschriebene Weyh des Standarts vorgenommen: welches hernach Dieselbe unter gewöhnlichen Worten dem obbesagten Herrn Cornet übergeben. Diser empfienge es mit schuldigst-tieffester Reverentz / und legte es nit lang hernach auf die wohlgezierte Tafel / damit die gewöhnliche Nägel könnten geschlagen werden. Den ersten Nagel schlugen Ihro Hochfürstl. Gnaden selbsten / welchem sodann ein hochwürdiges Domb-Capitl / und der hohe Adel beydes Geschlechts gefolget. Das Standart wurde hernach in den grossen Saal der Hochfürstl. Residentz gebracht: allwo sodann die Herren Officier und Gemeine der Compagnie ihre Nägel eingeschlagen. Und mit disem hatte diser schöne Act sein End. Seine Hochfürstl. Gnaden haben nach disem die löbliche Compagnie entlassen / so sich unter dem Trompeten- und Paucken-Schall in schönster Ordnung mit dem neuen Standart in den Hochfürstl. Hof-Garten begeben / allwo / nachdem Deroselben an Wein und Bier eine reichliche Por-

tion, gemäß dem gnädigsten Hochfürstl. Befelch/ gereichet/ ware der übrige Tag bis in die Nacht bey immerzu anhaltenden Trompeten- und Paucken-Music gantz frölich passirt; Hernach das allzeit wohl bewahrte Standart in guter Ordnung auf das Rathhaus gelieffert worden.

Es hatten zwar Seine Hochfürstl. Gnaden Anno 1674. schon den 24.ten Martij (oben gemeldter massen) die heilige Priesterweyh erhalten: seynd aber wegen Unpäßlichkeit verhindert worden / die erste heilige Meß zu lesen bis auf den 25.ten Junij gedachten Jahrs / da Dieselbe solche bey der Wunder-würckenden Mutter GOttes in dem weit-berühmten Benedictiner-Closter Ettal verrichtet / wie schon oben gemeldet worden. Daherohaben auch in jetzt lauffenden 1724.ten Jahr höchst-gedacht Dieselbe den 25. Junij (doch nur in der Stille) ihre Jubel-Meß in der Grufft des hiesigen Dombs (als der ersten schon in Zeiten des heiligen Lorchischen Bischoffs und Martyrers Maximiliani zu der Ehr der Mutter GOttes errichteten Capellen / und zwar vor einer Ettallischen Marianischen Bildnuß/) verrichten wollen. Allein es kunnte dieser Vorsatz niemand in Freysing verborgen seyn. Dahero / als Ihro Hochfürstl. Gnaden von einem zahlreichen hohen Adel und Hof-Bedienung dahin begleitet worden / waren Dieselbe vor dem Eingang gedachter Grufft von einem hochwürdigen Domb-Capitl unterthänig complimentirt und hinein bedienet. Dieselbe verrichteten sodann das heilige Meß-Opffer / unter welchem die Hof-Music eine vortreffliche Moteta gemacht. Unter anderen haben Deroselben die jetztmahlige / und geweste Herren Hof-Capellän bey dem Altar gedienet / und der Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Maximilianus Franciscus Dominicus Egker / Freyherr von Käpfing und Liechteneck / Dombherr zu Augspurg / und Pfarrer zu Fridberg ꝛc. ꝛc. als Ihro Hochfürstl. Gnaden Nepot und Bruders-Sohn / ware der Haupt-Assistens. Nach vollendter diser H. Meß haben Seine Hochfürstl. Gn. einer anderen Meß / so hochgedachter Hochwürdig gnädiger Herr Baron Maximil. Egker verrichtet / beygewohnet: und hernach folgten die unterthänig / und respectiv. unterthänigste Glückwünschungen von einem Hochwürdigen Domb-Capitl / hohen Adel / und Löbl. Collegiat-Stiffteren / so alle gar gnädigst aufgenommen / und höchst-mildest beantwortet worden. Seine Hochfürstl. Gnaden hatten sodann ein sehr grosse Menge hoher Herren Gästen / welche mit recht Fürstlichem Tractament, und vortrefflichster Music bedienet worden. Gegen der Nacht hat ein Hochlöbl. Collegiat-Stifft zu St. Andreä ein stattliche Music ohnfern der Hochfürstl. Residentz angestellet / und ware auch die übrige Stadt in grossem Jubel und Freuden.

Den

Den nächst folgenden Tag/ als 26. Julij haben Seine Hochfürstl. Gnaden die schuldigste Glückwünschungen von beeden benachbarten Herren Aebbten zu Weichenstephan und Neustüfft / wie auch von denen Patribus Regente & Præfecto Gymnasii angenommen. In folgenden Tägen haben sich noch mehrere schrifftliche und mündliche Gratulationes ergeben. Die Solennitäten der Jubel-Meß waren entzwischen auf die Sæcular-Festivität / mithin auf den 1. Octobris verschoben.

Gleich zu Anfang des Heumonaths / nemlich den 6. dises ware auf gnädigsten Befelch Ihro Churfürstl. Durchleucht Maximiliani Emanuelis &c. &c. in München eine Glocken beyläuffig 100. Centen gegossen / welche höchst gedacht Seine Churfürstl. Durchl. nacher Freysing als eine Verehrung auf die bevorstehende Freysingische Solennitäten verordnet. Der Guß hatte den glücklichsten Fortgang gewunnen. Auf der Glocken seynd zu lesen folgende Wort / und zwar oberhalb.

J. N. R. J. miserere nobis.
Fuderunt J. M. Langenegger, & A. B.
Ernst. Monachii 1724.

Das ist:

JEsus von Nazareth ein König der Juden / erbarm dich unser. Habens gegossen Johann Matthias Langenegger / und Antoni Benedict Ernst. Zu München im Jahr Christi 1724.

Ein wenig unterhalb seynd auf einer Seiten folgende Zeilen zu ersehen:

Deo ter Opt. Max.
Immaculatæ Virgini Deiparæ
Mariæ, Patronæ Diœceseos,
S. Corbiniano Episcopo
Cæterisque Tutelaribus Frisingensis
Ecclesiæ Jubilææ D. D dedicat
Sereniſſimus Elector, Utriusque Bavariæ
Dux Maximilianus Emmanuel
Anno Christi 1724.

Zu Teutsch:

GOtt dem Allermildesten und Allerhöchsten: Der unbefleckten Jungfrau und GOttes-Gebährerin Mariä / Schutz-Frauen des Bisiumbs: Dem heiligen Bischoff Corbiniano, und anderen heiligen Schutz-Patronen der tausendjährigen Freysingi-

singischen Kirchen gibet/ verehret/ und opffert (diſe Glocken) der Durchläuchtigſte Churfürſt und Hertzog in Obern- und Niedern-Bayrn/ Maximilian Emmanuel Anno Chriſti 1724.

Auf der anderen Seiten:

Conſecrat Reverendiſſimus & Celſiſſimus Joannes Franciſcus Epiſcopus Friſingenſis S. R. I. Princeps Anno Sacerdotii ſui 50. Regiminis 30. Eccleſiæ ſuæ ſponſæ milleſimô.

In teutſcher Sprach:

Weyhet (dieſelbe) der Hochwürdigiſte Johann Franz Biſchoff zu Freyſing/ des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt in dem 50. Jahr ſeines Prieſterthums: dem 30ſten ſeiner Regierung/ und im 1000. der Kirchen ſeiner Geſpons.

Entzwiſchen nachdeme Seine Hochfürſtl. Gnaden in Betrachtung/ daß von dem heiligen Bonifacio, Apoſtel des Teutſchlands diſes Biſtumb im Nahmen des Päbſtlichen Stuhls für beſtändig eingeſetzet worden/ haben Dieſelbe ſich befliſſen von diſem Heiligen einen ſchönen Particul aus dem Hochfürſtl. Stüfft Fulden/ Benedictiner-Ordens/ zu erhalten/ und haben ſich alldorten ſchrifftlich derentwegen angemeldet. Dieſe Anſuchung findete auch den erwunſchenen Eingang/ und hat der Hochwürdigſte/ Hochgebohrne des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt Conſtantinus, Abbt zu Fulden/ Ihro Majeſtät der Römiſchen Kayſerin Ertz-Cantzler ꝛc. ꝛc. nebſt einer Authentiſchen Zeugnuß-Schrifft einen ſchönen Theil von ſolchem Heiligen nacher Freyſing geſendet/ ſo allda den 8. ten Heumonath zu beſonders hohen Conſolation unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn Joannis Franciſci angekommen/ für welchen auch ein höflichſtes Danck-Schreiben/ und Gegen-Ehrung von denen Reliquien des heiligen Corbiniani und Nonnoſi gefolget.

Den 28. Julii als man den erſten Thurn des Dombs/ ſo biß dahin nur mit Ziegeltaſchen gedecket ware/ nun mit Kupffer decken wolte/ iſt Vormittag erſtlich ein neuer ſehr ſchön-gezierter Knopff darauf geſetzet worden: Abends aber iſt noch auf ſelbigen Knopff das neue groſſe Creutz zu ſetzen geweſen. Antoni Paur/ ein Zimmermann/ insgemein der Kerſch-Rötzl genannt/ hatte dieſe Arbeit über ſich genommen/ und ſich auf einen Steigbaum biß über den Knopff hinaus begeben/ nach ſeinem Belieben bey ſich habend erſtlich ein halb-

mäſſi-

mässiges Glaß voll weisses Biers / wie auch einen geladenen Carabiner. Er schrye erstlich: **Mein gnädigster Herr solle leben!** Darauf tranck derselbe das Glaß aus / und mit Gewalt schmisse er dasselbe über den Thurn und Gerüster herab. Hernach brennte er den Carbiner loß. Aber siehe! das Glaß ware entzwischen von der Lufft gefangen / und über die grosse Gerüst hinaus getragen; alsdann liesse es sich auf ein altes Beschitt also sicher nieder / daß / ob es zwar sehr subtil ware / doch den allermindesten Schaden nicht gelitten. Männiglich hat sich hierüber hoch verwundert / und disen glücklichen Fall für ein gar gutes Zeichen gehalten. Das Glaß ist hernach Seiner Hochfürstl. Gnaden unterthänigst offeriret worden. Man hat auf solches auf einer Seiten das Hochfürstl. Wappen / auf der anderen Seiten folgende Schrifft zierlich einschneiden lassen:

Vivat
Joannes Franciscus!
In cujus Sanitatem bibens
cùm me,
Vitrum fragile
E summitate turris præcipitâsset,
Integrum mansi & sanum.
Anno M DCC XXIV. v. Kal. Aug.

Zu Teutsch:

Es lebe Joannes Franciscus! auf dessen Gesundheit / da jemand getruncken / und hernach mich / als ein zerbrechliches Glaß / von der höchsten Spitz des Thurns herab geworffen / ich doch unversehrt und gantz geblieben. Anno 1724. 28. Jul.

Die oben besagte grosse Glocken ist den 18. August von München durch Churfürstliche Bediente nacher Freysing zu Land gantz glücklich geliefert: Den 29. dito von Seiner Hochfürstlichen Gnaden gemäß der Auffschrifft geweyhet / und gleich hernach unter schöner Direction der beeden obbesagten Herren Glockengiesser von beyläuffig 300. Mann nach Wunsch in den Domb-Thurn hinauf gezogen / und hernach den 1. September das erste mahl für eine Prob zu jedermännlichen grösten Freud gelitten worden.

Umb selbige Zeit waren auch die schöne Denck-Müntzen geschlagen / so in folgenden Sorten bestehen. Erstlich zwölffache Ducaten / auf welchen einer Seits S. Corbinianus in der Mitte in einer Füh-

rung / darneben des Hochstüffts und Domb-Capitl Wappen. Umbschrifft um die Führung: S. Corbinianus I. Fundator I. Episcopus I. Patronus. In der ausseren Runde: Jo. Franciscus Restaurator Ecclesiæ. Pastor ovium. P. Pauperum. Auf der anderen Seiten in der Mitte abermahl in einer Führung die Mutter GOttes mit Fliegeln / wie dieselbe in dem Chor-Blatt des Hochfürstl. Dombs zu sehen. Neben derselben das Hochstüffts und Hoch-Freyherrliche Egkerische Wappen. Umbschrifft um dise Führung: Sub umbra alarum tuarum. In der Runde: Sacerdotii L. Regiminis XXX. Ao. Christi MDCCXXIV.

Anderens zweyfache Ducaten. Einer Seits die Bildnuß des heiligen Corbiniani mit dem Pallio, unter welchem der Bär. Umbschrifft: S. Corbinianus. Auf der anderen Seiten das Hochfürstl. gewöhnliche Wappen. Darunter: Post mille. Umbschrifft: Jo. Francisc. D. G. Episc. Frisi. S. R. I. Princeps. 1724.

Herr Cosmas Asam Mahler / und dessen Herr Bruder / Ægidius Asam Stuckador kamen mit ihrer vielfältigen / grossen / mühsamen und Kunst-vollen Arbeiten in der Domb-Kirchen zu jedermans gröβter Verwunderung auch allbereit zu einem Ende / und wird man sicherlich weit und breit keine Kirchen finden / welche mit so vielen Mahlereyen und Stuckador-Arbeit durchaus überall auf das herrlichste ausgeziehrt / als dermahlen der Domb zu Freysing ist. Wir wollen hier die Haubt-Mahlereyen zum Dienst so wohl derjenigen / so die Gelegenheit haben diesen Domb zu sehen / als anderen / welchen die Gelegenheit nicht zustehet / in Kürtze beschreiben.

Zum Voraus ist zu wissen / daß der Domb in Freysing 7. Gäng und Gewölber habe; nehmlichen erstlich das sogenannte Lang-Hauß: Hernach die 2. Neben-Gäng: Item 2. Gäng in denen Capellen nechst denen Altären: und endlich 2. Letter / oder Obere Gäng. Alle dise 7. Gäng und Gewölber seynd von dem Monath August 1723. biß September 1724. durchaus mit schönster Stuckador- und künstlicher Fresco-Mahlerey-Arbeit herrlichst geziehret worden.

Wir wollen den Anfang von dem Vorhauß machen. Vor dem Eingang fallet in das Gesicht die schöne Ehren-Porten / welche Ihro Durchläucht Albertus Sigismundus, der 54. ste Bischoff zu Freysing ꝛc. hochseeligsten Angedenckens / von roth- und weiß-gesprengten Marmor verfertigen lassen: auf welcher die Statua des heiligen Corbiniani aus weissem Marmor ausgehauen zu sehen.

In

In dem Vorhauß kommen drey Mahlereyen in das Gesicht/ deren das mittere/ und mithin erstere den Abraham: das andere rechter Seits am Hineingehen den Isaac: und das dritte den Jacob vorstellet: wordurch die drey Theologische Haubt-Tugenden zu verstehen seynd/ nemblich durch Abraham (welcher in der Schrifft ein Vatter des Glaubens genennet wird) der Glaub: Durch Isaac (so ein Sinnbild unsers Erlösers) die Hoffnung: und durch Jacob (als welcher ein Vorbild der Liebe) die Göttliche Lieb. Man kan auch den Abraham als eine Vorbildung des himmlischen Vatters: den Isaac als (wie schon gemeldet) ein Sinbild GOtt des Sohns/ und Jacob als einen Entwurff des heiligen Geists/ so die Liebe ist/ und genennet wird/ betrachten. Uber dem inneren Eingang in dem Domb seynd folgende Wort entworffen: Hæc est Domus Domini. Dieses ist das Hauß GOttes: umb die Eintrettende zu erinnern/ mit weme sie in diesem Hauß zu handlen haben/ nemblich mit GOtt. Lincker Seits auf gedachter inneren Porten ersiehet man eine kleine Statuam Friderici Barbarossæ Römischen Kaysers/ als welcher zu wieder-Erbauung des Dombs nach der grossen Anno 1159. erfolgten Brunst gar viel beygetragen. Hinter und neben Friderico ist die Bildung Alberti diß Nahmens ersten/ aber sonst in der Ordnung 23.sten Bischoffs zu Freysing/ als welcher Fridericum den Kayser zu solcher Freygebigkeit bewogen. Gegen über ist eben ein solche kleine Statua der Kayserlichen Gemahlin Beatricis, einer gebohrnen Gräfin aus Burgund/ welche ebenfalls zu obgedachtem Werck viel gethan/ und noch darüber grosse Verehrungen in den Domb vermachet/ wie wir unter gedachtem Bischoff Alberto schon gemeldet haben.

Gleich bey Eingang des Dombs fallen lincker und rechter Seits zwischen denen oberen und unteren Gängen 20. in schönsten Fresco künstlich gemahlne Stuck/ welche das Leben und Todt des heiligen Corbiniani entwerffen. Lincker Seits das erste Gemähl zeiget an/ wie S. Corbinianus in seinem Clösterl diejenige/ so ihme die nothwendige Nahrung beygebracht/ zu der Forcht GOttes aufgemunteret. Die Beyschrifft ist diese: S. Corbinianus prædicat in Cellula *S. Corbinianus* predigt in seinem Clösterl. Siehe oben am 6. Blatt In dem anderen Stuck wird entworffen/ wie Corbinianus mitls Haltung des in dero Regel St. Benedict vorgeschriebnen nächtlichen Stillschweigens den gürrenden Wein in dem Faß erhalten. Darbey ist die Schrifft: Silentio vinum efferveſcens ſervat. Das ist; Mit Still-

schweigen bewahrt Er den aufschaumenden Wein. Darvon das angezogne 6.te Blatt. In dem 3.ten Gemähl wird angedeutet/ wie Corbinianus das ihme entfrembdte Maulthier durch das Gebett von dem übel-zugerichten Ubelthäter wiederum bekommet: Von welchem zu besehen das 7.de Blatt. Die Schrifft giebet dieses: Precando mulam recuperat. **Durch Betten erlanget er sein Maulthier wiederumb.** In dem 4.ten Stuck ist entworffen/ wie der Vice-König Pipinus Heristallus durch Gesandte sich in das Gebett des heiligen Corbiniani empfehlen lässet. Die Schrifft heisset: A Prorege imploratur. **Er wird von dem *Vice*-König angeruffen.** Wie ausführlicher zu lesen in dem 7.ten Blatt. Das 5.te Gemähl zeiget/ wie Corbinianus gantz unverhofft/ und wider alle seine Meynung von Gregorio II. zum Bischoffen geweyhet/ ja so gar mit dem Pallio beehret worden/ von welcher Geschicht wir an den 9.ten und 10ten Blättern handlen. Dahero ist beygesetzt worden: Mitrâ ac Pallio exornatur. **Er wird mit Inful und *Palliô* beehret.**

Im 6.ten Stuck wird S. Corbinianus vorgestellet/ wie derselbe einem Ubelthäter/ welcher also gleich solte aufgehenckt werden/ das heilige Creutz auf die Stirn machet/ und mithin auch vor dem zeitlichen Todt bewahret. Besiehe das 10. Blatt. Die Schrifft heisset: Latronem prodigiosè tuetur. Das ist: **Einen Mörder erlöset Er wunderbarlich.** Das 7. Stuck stellet vor/ wie Corbinianus den Bären zahm machet. Besiehe das 14. Blatt. Dieses wird in diesen beeden lateinischen Worten angedeut: Ursum cicurat. **Er zaumet den Bären.**

In dem 8.ten Stuck wird repræsentiret Luitprandus der König in der Lombardey/ wie Er den nacher Rom reisenden heiligen Corbinianum höflichst empfangen. Alldorten wird auch angedeutet/ was gestalten damahls Corbiniano ein Pferd entfrembdet worden. Siehe oben am 15.ten Blatt. Die lateinische Schrifft ist folgende: A Luitprando Rege excipitur. Das ist: **Er wird von dem König *Luitprando* empfangen.** Das 9.te Gemähl zeiget/ wie Corbinianus einstens von einem Adler/ und ein andersmahl durch wunderliches Schwimmen des F. Anserici, einen Fisch erhalten. Siehe an eben dem 15.ten Blatt. Die Schrifft ist diese: Pisces prodigiis obtinet. **Durch Miracul erhalter er Fisch.** Das 10. Stuck legt vor Augen/ wie Corbinianus die Bischöffliche Insignia oder Zierd/ sambt solcher Würde abzulegen suchet/ aber nicht erhöret wird; von diesem

handlen

handlen wir am angezogenen 15. Blatt. Die Beyschrifft ist: Episcopi munus prosequi jubetur. **Er wird befelcht das Bischöfliche Ambt fortzusetzen.**

Jetzt wolle sich der günstige Leser auf die andere / nemblich die Epistl-Seiten wenden. Alldorten wird er in dem 11.ten Stuck ersehen / wie der Edelmann zu Pavia, so Corbiniano ein Pferd entfremdet / todt hinaus getragen wird: Dessen hinterlassene Wittib sambt dem König bittet Corbinianum, nit allein gedachtes Pferd / sondern auch noch darzu eine von dem Edelmann angeschaffte Summa Gelds anzunehmen. Die lateinische Wort: Comes Ticini punitur. Sagen teutsch so viel: **Ein Graf zu *Pavia* wird von GOtt gestraffet.**

In dem 12.ten Stuck zeiget sich / wie der aus Italien zu ruckkommende heilige Corbinianus Befehl bekommet / sich nacher Freysing zu begeben. Die Schrifft heisset: Majis Frisingam venire compellitur. **Er wird aus Mais nacher Freysing zu kommen genöthiget.** Besiehe das 18.te Blatt.

Im 13.ten Stuck wird Corbinianus vorgestellet / wie er den Hertzog Grimoald, und sein unrechtmässige Gemahlin Piltraud, nach Bereuung ihres schändlichen Lebens absolviret / wie wir am 20. Blatt erzehlen. Die Schrifft ist: Grimoaldum ac Pilitrudem absolvit. **Er *absolvirt* den Hertzog *Grimoald*, und die Piltraud.**

Im 14.ten Gemähl wird die mit himmlischen Glantz beleuchtete Kirch zu Weichenstephan / wo Corbinianus sambt den Seinigen die Horas Canonicas zu halten pflegte / vorgestellet. Besiehe das angezogene 20.ste Blatt. Die Schrifft explicirt dieses also: Ecclesia S. Stephani cœlitùs splendescit. **St. Stephans-Kirche wird durch himmlischen Glantz beleuchtet.**

Das 15. Stuck stellet vor Corbinianum, wie derselbe durch seinen Stab am Berg zu Weichenstephan einen heilsamen Brunnen erwecket / wie an eben dem 20.sten Blatt zu lesen ist. Die Beyschrifft ist: Fontem suscitat. **Er erwecket einen Brunnen.**

Das 16. Stuck præsentirt Corbinianum, wie derselbe ein Zauberin züchtiget. Von diesem handlen wir an dem 23.sten Blatt. Die Schrifft ist: Veneficam depalmat. **Er bestraffet eine Zauberin.**

In dem 17. Stuck wird vorgestellet der glückseelige und heilige Todt Corbiniani, wie wir am 29. Blatt anzeigen. Die Schrifft ist: Sanctè defungitur. **Er stirbet heiliglich.**

Das 18. Stuck bildet vor die Eröffnung des Grabs S. Corbiniani, da dessen unverwesener / ja gantz schöner Leib gefunden worden. In der ferne siehet man das freche Mägdlein Magara, welche einige ärgerliche Wörter wider Corbinianum ausgestossen/ und gleich von GOtt gestraffet worden. Besiehe hierüber / was oben am 29. Blatt gemeldet worden. Die Schrifft / so das Haubt-Weesen an den Tag leget/ ist: Frisingâ Majas transfertur. **Er wird von Freysing auf Mais gebracht**

In dem 19.ten Gemähl wird angedeutet / wie der unverwesene gantz frische Leib des heiligen Corbiniani endlich unter der Regierung des vierdten Bischoffs Aribonis wiederumb von Mais nacher Freysing gekommen. Die Schrifft zeiget dieses an: Maiis incorruptus reportatur. Das ist: **Der unvewesene Leib** Corbiniani **wird wiederumb nacher Freysing überbracht.** Diesem kan der günstige Leser am 47. und folgenden Blättern nachschlagen.

Endlich das 20 ste Stuck ist ein Endwurff/ wie der Leib Corbiniani zu Freysing mit grosser Freud wiederumb empfangen und eingeholet wird. Von diesem handlen wir oben an dem 49.sten Blatt. Die Schrifft ist diese: Frisingæ festivè recipitur. **Zu Freysing wird er mit grosser Freud einbegleitet.**

Ober diesen Gemählen und denen 2. Letteren haben sich in Austheilung der Mahlereyen 10. gar schöne / doch nit grosse Plätz/ ergeben/ welche auch mit Gemähl oder Schrifften solten geziehret werden. Weilen aber schon sonsten in diesem herrlichen Tempel eine ungemeine Menge von Mahlereyen beobachtet worden / hat man dahin die auf die zehen Freysingische Jahr-Hundert folgende Schrifften wollen einsetzen.

Für das erste Seculum: Ecclesia Cathedralis fundatur. Das ist: **In dem ersten Jahr-Hundert wird der Domb gestiffter.** Weilen nehmlich in demselbigen Jahr-Hundert 724. Corbinianus die Bischöffliche Verrichtungen in Freysing angefangen: Der heilige Bonifacius auf Päbstlichen Gewalt Anno 739. das Bistumb für beständig eingesetzet/ und die erste Gütter zu dem Hochstüfft gekommen.

Für das anderte Seculum, in welchem etlich 100. Gütter anhero von gottseeligen Gutthäteren geschencket worden / wird gesetzet: A fidelibus dotatur. Das ist: Das Hochstüfft wird von denen Christglaubigen bereichet.

Für

Für das dritte Sæculum oder Jahr-Hundert wird gesetzet: Inter ignes servatur. Das ist: **Die Domb-Kirchen wird vor Feuer erhalten.** Welches geschehen/ da Anno Christi 955. die gesambte Stadt Freysing unter dem heiligen Bischoff Lantperto verbrennet/ aber der Domb durch das Gebett dieses heiligen Bischoffs erhalten worden. Es beliebe hierüber das 79 ste Blatt zu besehen.

In dem 4.ten Jahr-Hundert kamen etliche schöne Herrschafften zu diesem Hochstüfft. Derohalben ist alldorten angemercket worden: Fortunis locupletatur. **Freysing ist mit Reichthumb vermehret worden.**

Bey dem 5.ten Jahr-Hundert wird angemercket: Scientiis eminet. Zu teutsch: **Das Hochstüfft übertrifft andere an hohen Wissenschafften.** Es wurde nehmlichen dazumahlen genennet: Mons doctus. **Der gelehrte Berg** Weilen Otto I. Bischoff zu Freysing die wahrhaffte Wissenschafften hier eingeführet.

Für das sechste Sæculum ist geschrieben worden: Laudes Divinas exauget. **Das Lob GOttes wird gemehret.** In dem der Chor dazumahl mit mehreren GOtt-lobenden geistlichen Singern gemehret worden.

Das 7. Jahr-Hundert hat die Schrifft: Cælitùs propugnatur. Das ist: **Diese Domb-Kirchen wird durch himmlischen Gewalt beschützet.** Da nehmlich daß Hochstüfft sambt der Stadt durch eine besondere himmlische Gnad erhalten worden.

Das 8.te Sæculum hat die Schrifft: Hæreses arcet. Das ist: **Die neue Ketzereyen werden abgetrieben.** Welches sich ergeben unter Philippo dem 47.sten Bischoff.

Dem 9.ten Sæculo ist beygeschrieben worden: Fidem servat: Das ist: **Bleibet bey dem Catholischen Glauben.** Weilen nehmlich niemahl mehr wider das mächtige Ketzer-Geschwärm zu thun ware/ als dazumahl: und sich Freysing in dieser Affaire sehr distinguiret hat.

Auf das jetzige nunmehr erfüllte 10. Jahr-Hundert werden angemercket die Wort/ welche in dem Romanischen Brevier sonsten gebrauchet werden: Festivitatis splendore illustratur. Das ist: **Die Freysingische Kirch wird mit einer hochansehnlichen** Festivität **berühmt gemacht.** Allwo man so viel sagen will/ daß das Hochstüfft Freysing in diesem jetzt noch lauffenden 10 Sæculo für die von GOtt verliehene 1000. Jahr mit grossem Jubel ein grosses Danck-Fest anstellet.

Nun

Nun näher zu der Haubt-Sach zu kommen/ so præsentirt sich auf dem Chor der höchst-schätzbahrste/ von 4. Haubt-Säulen/ und 2. herrlichen Statuen/ viele Engeln durch alte Künstlers Hand geschnittene Hoch-Altar/ dessen vortreffliches Blatt Petrus Paulus Rubens, jener grosse Künstler verfertiget/ und eine Königin seiner Mahlereyen betittelt.

Dieser Majestät-voller Hoch-Altar ist von dem oberen Chor-Gewölb mit einem künstlich aufgezogenem Vorhang/ welcher in Form eines Baldachin, über den völligen Hoch-Altar sich schwinget/ und auf beeden Seiten seine Flügel herunter lasset/ umgeben. Damit aber an keiner Zierd nichts ermangle/ ist dieser Vorhang mit zierlich Seiden-Arth inwendig mit Purpur-grünen Colorit, und von Gold aufgetragenen Operen und Fransen gefasset worden. Disen halten in der Mitte etlich kleine/ auf beyden Seiten aber zwey Genii, oder wie es das Volck nennet/ Englen.

An dem hohen Gewölb ober dem Hoch-Altar ist zu sehen eine grosse mit Schilden und Mosaic umgebne Mahlerey/ welche die 24. in denen geheimen Offenbahrungen Joannis angemercke Alte/ wie selbe das Göttliche Lamb anbetten/ vorstellet. Es hat der Künstler hierdurch wollen andeuten/ daß/ gleichwie in dem Himmel/ also auch in diesem Domb-Tempel/ nach laut der Apocalyptischen Wort/ das wahre Liecht seye das Lamb/ welches auf obgedachtem Hoch-Altar täglich geopffert/ und angebettet wird.

Gleich nach diesem schönem Kunst-vollen Gemähl folget die mit einer künstlichen Architectur-Arth schönst verfertigte gemahlte Cupola, welche das Aug mit ihren optischen Puncten wunderlich überfortlet/ indeme dieselbe auf das flache Spitz-Gewölb/ da es nit höher/ als anderswo ist/ gemahlet/ und doch wegen künstlich geführten Circul sehr hoch/ einem von lebendigen Steinen geführten Gebäu an dem Gesicht wenig nachgiebet. In dieser Cupola erhebet sich auf 4. Saulen die übergebenedeyte Mutter GOttes/ als eine Königliche Frau des Dombs auf ihrem Thron sitzend: unter Dero Füssen (nebst verschiedenen abgemahlten Tugenden und Engeln) in einem Schild das jetzt lauffende Jahr mit diesen Worten angemercket wird. Anno à partu Virginis MDCCXXIV. Rechter Seits: Cathedralis Ecclesiæ M. Lincker Seits: Sacerdotii Joannis Francisci Episcopi S. R. I. Principis L. Das ist: Diese Verneuerung des Dombs ist gemachet worden Anno Christi 1724. dieses Dombstüffts im tausendi-

sten/ des Priesterthumbs Joannis Francisci Bischoffs/ des Heil. Römischen Reichs Fürsten in dem fünffzigsten.

Gleich nach gedachter Cupel folget in der Höhe ein anderes grosses Kunststuck/ welches unter einem mit denen Wappen aller Freysingischen Bischöffen geziehrten aufgezogenen Portier die drey Theologische Haubt-Tugenden/ nehmlich den Glaub/ die Hoffnung und die Lieb repræsentirt: Deren die erst/ nehmlich der Glaub/ GOtt dem Allerhöchsten den angenehmen Rauch des Opffers von vielen Hertzen/ welche Charitas, die Lieb/ in einer Schalen brunnend vorhaltet/ fürtraget. Zu dero Seiten sitzet auf ihrem Ancker die grünende Hoffnung: Neben ihr aber ein Mohr und ein Bär/ als des Bistumbs/ und Stadt Wappen. Hinter der Tugend Charitas, oder Liebe ist abgeschildert in Metall-Arth das Hochfürstliche durch die Erneuerung dieses Tempels verewigte Wappen: Unter denen Füssen aber dieser Tugend siehet man die Wappen der Hochwürdigen Domb-Herren. Diese ganze Figur ziehlet mit ihrem Concept auf dieses tausendjährige Hochstüfft Freysing/ welches den alten von dem heiligen Corbiniano eingeführten lebendigen Glauben und Religions-Eyfer niemahl verloh-ren/ und nun durch Joannem Franciscum, wie auch durch ein Hochwürdiges Domb-Capitel/ opfferet die mit Göttlicher Lieb entzündete Hertzen/ dero Andacht-Rauch der Glaub vortraget. Durch dieses wird gehoffet/ daß/ gleichwie das uhralte Hochfürstl Stüfft durch diese drey Tugenden schon 1000. Jahr erhalten worden/ werde selbes auch durch die Güte GOttes und Schutz des heiligen Corbiniani ferners erhalten werden

Nach diesem ist wiederum zu sehen ein anderes/ und zwar das gröste Fresco-Stuck/ so mit einem durchlauffenden Gurt von obigen unterschieden wird/ in welchem in einer grossen Glory und Menge der Englen alle heilige Patronen dieses Hochstüffts vor der Göttlichen Majestät erscheinen; und zwar in einer leichten Wolcken lässet sich herab der himmlische Vatter: Zur anderen Seiten der Göttliche Sohn mit einer guldenen Cron/ welcher Corbinianum crönet. Diesem/ Corbiniano, übergiebet auch der in freyer Wolcken knyende heilige König und Martyrer Sigismundus den Scepter. Neben diesem seynd unter himmlischer Music und Jubel-Schall der Englen abgebildet S. Nonnosus, so das siegreiche Oelzweig darreichet: Item die triumphirende heilige Alexander, Justinus und Lantpertus. Ubrigens ist dieses Stuck mit vielen freyen Groppen über ihre Einfassung erhoben.

Endlich schliesset oberauf das Lang-Hauß ein ansehnliches Oval und grosse Füllung mit einer wunderlich-kunstreichen Stürtzung. Alldort werden frey in Scurzo mit Fresco-Mahlerey entworffen die 5. Haubt-Tugenden des heiligen Corbiniani, auf welchen das Gebäu seiner Heiligkeit/ und das Haubt-Fundament seiner Kirchen ruhet. Die erste Tugend Prudentia oder die Weißheit haltet die Sonnen der Christlichen Lehr/ von welcher durch einen Brennspiegel Religio, oder der Glaubens-Eyfer ihr Liecht anzündet/ welches Liecht sowohl die Schäflein erleuchtet/ als in der Liebe GOttes erhitzet.

Eben dieses von Strahlen der Sonnen entzündete Liecht zündet der dritten Tugend Zelus in puniendo, oder Eyfer das Böse zu straffen/ welcher mit einer Peitschen und Sporn gemahlet wird/ einen Donnerkeil an/ durch welchen gestürtzet werden die Ketzerey/ die Zauber-Kunst/ die Simonia oder geistliche Kaufferey: Item die Schmeichlerey/ und Unwissenheit. Unterdessen ziehet Amor Ovium, oder die Lieb zu denen Schäflein mit dem Pastoral die Schäflein zu ihrer geistlichen Hirten-Weyd. Die Marianische Lieb aber/ so mit Rosen und Lilien gecrönet/ entzündet in denen Hertzen der Christlichen Schäflein die beharrliche Andacht. Und dieses ist/ was der Künstler in diesen fünff grossen Stucken/ dero Inventor er selbsten ist/ hat wollen exprimiren.

Wann wir von dem hohen Gewölb uns auf die 2. Letter begeben/ sehen wir auf der lincken erstlich die Verkündigung Mariä/ die Geburth Christi/ hernach die Anbettung der heiligen drey König/ dero Altar zu vorderist an diesem Letter ist. Auf dem anderen Letter seynd ebenfalls dergleichen drey grosse Gemählер/ welche einige Geschichten des heiligen Sigismundi entwerffen/ dessen Altar ebenfalls fornen in diesem Letter ist. Das erste stellet Sigismundum vor als einen Allmosengeber: Das andere præsentiret die Erhebung des heiligen Sigismundi, dessen heiliger Leib/ so in einen Brunnen geworffen worden/ wiederum heraus erhebet wird. Das dritte stellet vor das Grab des heiligen Sigismundi, seine Glory und Miraculn. Oben in dem Letter ist hernach der Altar dieses Heiligen.

In denen vier underen nebst dem Langhauß lauffenden Gängen und Gewölberen seynd sehr kunstreich gemahlen die Patronen der in denen Capellen findlichen Alträren/ von welchen um desto unnothwendiger viel zu handlen ist/ weilen auch gleich darbey die gedachte Patroni durch eine Schrifft deutlich benambset werden. Es wäre sonst noch eine ungemeine Menge von allerhand in diesem Domb findenden

aus-

auserleßnesten Kunststucken zu melden. Allein es will mir dermahlen an der Zeit ermanglen.

Jhro Excellenz der Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Sigmund Zeller Freyherr von und zu Leiberstorff / Herr in Gleinstetten / Bischoff zu Bellin / Weyh-Bischoff / Domb-Probst / Vicarius Generalis, und Ertz-Diacon zu Freysing: Jhro Churfürstlichen Durchläucht in Bayrn geheimer Rath ꝛc. ꝛc. welcher schon vor etlichen Jahren drey schöne Altär in der Grufft / nehmlich S. Corbiniani, S. Nonnosi, und S. Maximiliani, machen lassen / zur Kirchen und Altar S. Benedicti viel beygetragen / und vielen Kirchen-Zierd in den Domb verehret / auch eine schöne Stifftung für diejenige gemacht / so in dem Domb / in dem Creutz-Gang / und bey St. Benedict ruhen / hat auch auf das eingehende Sæculum eine hohe / sehr künstlich verfertigte rare silberne Statue der Mutter GOttes um eine grosse Summa Gelds freygebigist in gedachten Domb verordnet. Sein hoher Nahm ist durch seine verfertigte so betittelte Consilia Præpositi Frisingensis denen Gelehrten noch mehr eingedrucket worden.

Nicht weniger hat auch der Hochwürdig / Hoch-Edel gebohrne Herr / Herr Johann Baptist Ignati von Pfistern auf Burschenheim / der Heiligen Schrifft Doctor, Domb-Herr / Officialis, und Probst bey St. Johann Baptist auf dem Berg / in gedacht seine Collegiat-Stifft-Kirchen S. Joannis auf diese Festivität einen gantz neuen prächtigen Hoch-Altar nit ohne grosse Unkosten auf eben diese Zeit aus eignen Mitteln verschafft. Endlich (was ich vorderist hätte melden sollen) so hat ein gesambtes Hochwürdiges Domb-Capitel auf solche hohe Festivität die zwar alte / aber von Jhro Hochfürstliche Gnaden schönst erneuerte Chor-Stühl des Dombs mit gar kostbahren Tapeten auf das herrlichiste gezieret.

Nun wiederumb auf unsern gnädigsten Fürsten und Herrn zu kommen / so seynd hier noch viele Sachen / welche ich meistentheils auf ein gewisses Jahr zu setzen nit gewust. Wir wollen hier nur einige kleine Ordnung halten / und melden / wie sich Joannes Franciscus gegen GOtt / seinem Heiligen / und allerhand Stands-Personen in seiner höchstlöblichen Regierung verhalten / und annoch zu verhalten embsigst fortfahret.

Wir haben erstlich oben ersehen / wie eyfrigist Seine Hochfürstl. Gnaden allzeit gewesen / nit allein seine Domb-Kirchen / sondern auch viele andere Gottshäuser zu zieren. Zu diesem aber kommet noch wei-

ter/ daß derselbe/ nachdeme von Anno 1651. biß 1695. kein consecrirter eigner Bischoff zu Freysing sich befunden / in seinen Domb die Bischöffliche wahre Ceremonien gemäß denen Romanischen Ceremonien-Bücheren aufs genauest wiederumb eingeführet. Er hat seinen Domb mit ungemeinen vielen Kirchen-Zierden/ köstbahren Ornaten/ silbernen Statuen/ und Leuchteren wunderlich bereichet. Weiters hat Er dem Hochwürdigsten Guth eine sehr kostbahre Monstranzen/ wie auch auf die heilige Char-Wochen ein künstlich herrliches Grab verfertigen lassen. Er hat geordnet/ daß zu und gleich nechst Freysing in dem achttätigen Fest Corporis Christi alle Tag eine besondere Procession angestellet werde/ welchen Processionen der schon so hoch erlebte Fürst/ als viel es ja möglich/ allzeit beywohnet: wie dann Derselbe auch alle Donnerstag des Jahrs/ als viel es die Leibs-Kräfften ertragen/ dem von Bischoffen Veith Adam gestifften Umbgang in dem Domb gegenwärtig zu seyn sich bemühet: allwo nichts gemeldet wird/ mit was anferbaulichem Eyser Joannes Franciscus sich überall in und bey seiner Residenz-Stadt einfindig machet/ wo immer ein besonderes Fest und Gottesdienst gehalten würdet. Er hat für GOtt und seiner Kirchen Rechten/ da es die Nothdurfft erfordert/ allzeit großmüthig und glücklich gestritten/ und derselben grosse Ruhe geschaffen. Er ist wegen der vätterlichen Obsorg über die Armen von Clemente II. Römischen Pabst ein wahrer Hirt seiner Kirchen benahmset/ und in etlichen sonderbahren Begebenheiten dessen hoher Verstand und Tugend in hohe Betrachtung gezogen worden. Was gestalten auch die beede Durchläuchtigste Häuser Oesterreich und Bayrn Joannem Franciscum allzeit æstimirt/ haben wir bereits oben vermeldet/ und genüsset Er derselben höchsten Gunst noch allzeit. Es waren zwar zwischen dem höchstgedachten Chur-Hauß und diesem Hochstifft einige Differentien wegen etlichen Prætensionen/ Gerechtigkeiten und Gräntzen. Aber Joannes Franciscus hat mittels kluger Ministern die gantze Sach so weit gebracht/ daß man heut zu Tag auch einer weinigsten Streit-Sach nicht/ wohl aber alles höchsten Gunsts zu gedencken hat.

Was Joannes Franciscus dem hohen Geist- und Weltlichen Adel zu Lieb gethan/ wird kein Mensch/ derselbe seye auch so erfahren/ als er seyn mag/ begreiffen können/ auffer er habe selbsten mit Augen gesehen die jene grosse viele Bücher/ so Seine Hochfürstliche Gnaden mit unglaublicher Mühe/ Aufmercksamkeit/ Reisen/ Spendirung der Gelder/

der/ Nachforschung auf alle Grabstein/ nit allein in seinem Domb/ sondern auch in denen Bibliothecken/ voraus der alten Clösteren/ und hohen alten Familien/ mit eigner Hand zusammen geschrieben/ die unglauliche Menge der Wappen hinein mahlen lassen/ so ein Werck/ welches alle andere Bayrische Genealogische Bücher oder Geschlechts-Beschreibungen eben desto mehrer übertrifft/ als weniger diejenige/ so bißhero geschrieben/ sich dergleichen Unkosten und Mühe kosten lassen. Jenem/ welcher dißfalls seinem löblichen Vorwitz wolte pflegen/ wurde ich zum Rathseyn/ er wolle nur den Creutz-Gang des hiesigen hohen Domb-Stüffts in Augenschein nehmen/ umb doch nur ein kleines Gespur der Arbeit unsers gnädigsten Fürsten ersehen zu können.

Ein Hochwürdiges Domb-Capitel wird die allzeit gnädigste Willfährigkeit Joannis Francisci danckbahrist anrühmen/ wie nit weniger die Löbliche Neben-Collegiat-Stüffter sich unterthänigst verpflichtet/ erkennen. Der übrige weltliche Priesterstand hat die gröste Verbindnuß/ demselben ohne End Danck zu sagen/ weilen Joannes Franciscus Dero ordentliche Zusammenkunfften oder die Capitel in weit besseren Stand hergestellet/ genauere Visitationes verordnet/ und des gesambten Cleri jura allzeit bester massen beschützet. Nit weniger ist Joanni Francisco verbunden die Clösterliche Geistlichkeit/ angesehen in dem gantzen Bistumb kein Closter/ was immer Ordens/ zu finden ist/ welchem derselbe nit besondere Gnaden erwiesen/ von welchen allen absonderlich zu melden wir hier keinen Platz finden.

Joannes Franciscus ist derjenige/ so den Müssiggang aus Freysing/ und anderen seinen Herrschafften getrieben/ wie auch in Malefiz-Sachen grosse Vorsorg vorgekehret. Endlich hat auch Joannes Franciscus seine Obsorg über die Verstorbne gewendet/ absonderlich über die jenige/ welche diesem Hochstüfft jemahlen Guts gethan/ oder gedienet/ dero Nahmen Er aus denen ältesten Documenten und Büchern wiederumb an das Taglicht/ und in gantz danckbahrist frische Gedächtnuß gebracht. Zu Trost der allgemeinen Verstorbenen hat Er auch eine schöne Bruderschafft eingestellet/ welche zu Rom mit grossen Ruhm gelobet/ und mit schönen Privilegien angesehen worden.

In diesem noch lauffenden Jahr 1724. haben Ihro Hochfürstl. Gnaden bis auf disen Monath September in höchst eigner Person geweyhet 6. Kirchen und Capellen: Altär 21. und 1350. Personen gefirmet. Unter denen obgedachten Capellen ist absonderlich zu betrachten die Churfürstli-

che Hof-Capellen des nunmehr Weltkündigen Churfürstlichen Schloß zu Schleißheim / welche Jhro Hochfürstl. Durchleucht eben diese Wochen / da ich diſes ſchreibe / zu Ehren des heiligen Paſſaueriſchen Biſchoffs Maximiliani den 17.ten diſes Monats September in Gegenwart des geſambten Durchleuchtigiſten Chur-Haus Bayrn eingeweyhet: worauf ſie alldorten von höchſt-gedachter Churfürſtl. Durchleucht / und geſambten Chur-Haus mit einem recht Churfürſtlichen Tractament beehret worden.

Machet die geſambte Zahl der von Anfang Seiner Hochfürstl. Gnaden nach dem mir vorgewieſenen Protocoll bis auf den 18.ten diſes Monaths September in höchſter Perſon geweyhten Kirchen und Capellen 174. Altär 1154. der Gefirmeten 210054.

Weiters haben Jhro Hochfürstl. Gnaden Zeit obgedachter Biſchöfflichen Regierung bis auf gegenwärtigen 23.ten September geweyhet Prieſter 734. Diaconen / 657. Subdiaconen 651. von denen mindern Altar-Dieneren nichts zu melden. Von Weyhung der Herren Prälaten iſt ſchon oben gemeldet worden / und ſeynd an der Zahl 17. und 2. Abbtißinen.

Wann man in dergleichen Particulier-Sachen ſich mehrers aufhalten ſollte / wurde man ſo bald kein Ende finden können.

Zur Letze diſer kurtzen Chronic wird mir an ſtatt aller getreu-unterthänigſten Gemütheren erlaubt ſeyn / jenen ſonſt gar wohl bekannten Vers beyzuſetzen:

De noſtris, Franciſce, tuos Deus augeat annos!

Zu teutſch:

GOtt nehm von unſren Jahren /
und wolls Franciſco geben:
Demſelben uns lang ſpahren /
und friſten ihm ſein Leben.

Unter der glorwürdigen Regierung diſes von GOtt ſo hoch geſegneten Biſchoffs und Reichs-Fürſten beſtehet in diſem tauſendiſten Jahr der Freyſingiſchen Kirchen ein hochwürdiges Domb-Capitl in folgenden hochwürdigen Gliederen / Dero Nähmen / wie Dieſelbe in dem teutſchen Hochſtiffts-Calender diſes Jahrs verzeichnet ſeynd / hier folgen.

Johann Sigmund Zeller / Freyherr von und zu Leiberſtorff / Herr in Gleinſtetten Domb-Probſt / und Ertz-Diaconus.

Johann

Johann Heinrich Frantz Dominicus / des Heil. Röm. Reichs Graf von Hochenwaldegg / und Märlrein Domb-Dechant und Ertz-Priester.

Johann Christian Adam Joseph Antoni Maria / Graf von Königsfeld zu Zaitz und Pfäckhofen / Scholasticus & summus Custos.

Johann Sigmund Zeller / Freyherr von und zu Leiberstorff / Herr in Gleinstetten / Bischoff zu Bellin ꝛc. in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis, Senior.

Johann Ludwig Joseph / Freyherr von Welden auf Hochaltingen und Laupheim.

Johann Bernhard Antoni / Freyherr von Bodmann auf Wiex von Lendfritz.

Sebastian Joseph Antoni / Graf von Bayrsperg / Freyherr von Boymond / Schwannburg / und Niderthor.

Conrad Ferdinand Augustin Albrecht von Albrechtsburg / Herr in Zoglstorff / der Heil. Schrifft Doctor.

Johann Baptist Ignati von Pfistern auf Burschenheim / der Heil. Schrifft Doctor, Officialis und Probst bey St. Johann Baptist auf dem Berg.

Frantz Antoni / des Heil. Röm. Reichs Ritter und edler Herr von Fraporta. J. U. D.

Carl Gubert / Freyherr von Welden in Laupheim und Hochaltingen.

Johann Ferdinand Reinhard Joseph / Freyherr von Pödigkeim / Probst auf St. Petersberg / Madron genannt.

Joseph Aloys Frantz / Freyherr von Edlbeck / zu ober- und untern Grassensee.

Maximilian Frantz Antoni Maria / Freyherr von alt- und neuen Fraunhoven.

Frantz Antoni / Freyherr von Imhof / Herr von und zu Untermeitingen. D.

Ignati Joseph / Freyherr von und zu Gumppenberg auf Petmeß.

Johann Carl / Freyherr von Westernach.

Joseph Frantz Sigmund von Alt-Spaur / Herr in Freyenhoven / nobilis Provincialis Tyrol. SS. Theologiæ Doctor.

Johann Friederich / Graf von Lamberg / Freyherr von Sauenstein / und Reuttenburg.

Frantz Ignati Albert / von und zu Werdenstein / auf Dellmessingen.

Christoph Frantz Ignati Benno Egker / Freyherr von Käpfing und Liechteneck.

Mari-

che Hof-Capellen des nunmehr Weltkündigen Churfürstlichen Schloß zu Schleißheim / welche Jhro Hochfürstl. Durchleucht eben diese Wochen / da ich dises schreibe / zu Ehren des heiligen Passauerischen Bischoffs Maximiliani den 17.ten dises Monats September in Gegenwart des gesambten Durchleuchtigisten Chur-Haus Bayrn eingeweyhet: worauf sie alldorten von höchst-gedachter Churfürstl. Durchleucht / und gesambten Chur-Haus mit einem recht Churfürstlichen Tractament beehret worden.

Machet die gesambte Zahl der von Anfang Seiner Hochfürstl. Gnaden nach dem mir vorgewiesenen Protocoll bis auf den 18.ten dises Monaths September in höchster Person geweyhten Kirchen und Capellen 174. Altär 1154. der Gefirmeten 210054.

Weiters haben Jhro Hochfürstl. Gnaden Zeit obgedachter Bischöfflichen Regierung bis auf gegenwärtigen 23.ten September geweyhet Priester 734. Diaconen / 657. Subdiaconen 651. von denen mindern Altar-Dieneren nichts zu melden. Von Weyhung der Herren Prälaten ist schon oben gemeldet worden / und seynd an der Zahl 17. und 2. Abbtißinen.

Wann man in dergleichen Particulier-Sachen sich mehrers aufhalten sollte / wurde man so bald kein Ende finden können.

Zur Letze diser kurtzen Chronic wird mir an statt aller getreu-unterthänigsten Gemütheren erlaubt seyn / jenen sonst gar wohl bekannten Vers beyzusetzen:

De nostris, Franciſce, tuos Deus augeat annos!

Zu teutsch:

GOtt nehm von unsren Jahren /
und wolls Francisco geben:
Demselben uns lang spahren /
und fristen ihm sein Leben.

Unter der glorwürdigen Regierung dises von GOtt so hoch gesegneten Bischoffs und Reichs-Fürsten bestehet in disem tausendisten Jahr der Freysingischen Kirchen ein hochwürdiges Domb-Capitl in folgenden hochwürdigen Gliederen / Dero Nähmen / wie Dieselbe in dem teutschen Hochstiffts-Calender dises Jahrs verzeichnet seynd / hier folgen.

Johann Sigmund Zeller / Freyherr von und zu Leiberstorff / Herr in Gleinstetten Domb-Probst / und Ertz-Diaconus.

Johann

Johann Heinrich Frantz Dominicus / des Heil. Röm. Reichs Graf von Hochenwaldegg / und Märlrein Domb-Dechant und Ertz-Priester.

Johann Christian Adam Joseph Antoni Maria / Graf von Königsfeld zu Zaitz und Pfäckhofen / Scholasticus & summus Custos.

Johann Sigmund Zeller / Freyherr von und zu Leiberstorff / Herr in Gleinstetten / Bischoff zu Bellin ꝛc. in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis, Senior.

Johann Ludwig Joseph / Freyherr von Welden auf Hochaltingen und Laupheim.

Johann Bernhard Antoni / Freyherr von Bodmann auf Wier von Lendfritz.

Sebastian Joseph Antoni / Graf von Bayrsperg / Freyherr von Boymond / Schwannburg / und Niderthor.

Conrad Ferdinand Augustin Albrecht von Albrechtsburg / Herr in Zoglstorff / der Heil. Schrifft Doctor.

Johann Baptist Ignati von Pfistern auf Burschenheim / der Heil. Schrifft Doctor, Officialis und Probst bey St. Johann Baptist auf dem Berg.

Frantz Antoni / des Heil. Röm. Reichs Ritter und edler Herr von Fraporta. J. U. D.

Carl Gubert / Freyherr von Welden in Laupheim und Hochaltingen.

Johann Ferdinand Reinhard Joseph / Freyherr von Pödigkeim / Probst auf St. Petersberg / Madron genannt.

Joseph Aloys Frantz / Freyherr von Edlbeck / zu ober- und untern Grassensee.

Maximilian Frantz Antoni Maria / Freyherr von alt- und neuen Fraunhoven.

Frantz Antoni / Freyherr von Imhof / Herr von und zu Untermeitingen. D.

Ignati Joseph / Freyherr von und zu Gumppenberg auf Petmeß.

Johann Carl / Freyherr von Westernach.

Joseph Frantz Sigmund von Alt-Spaur / Herr in Freyenhoven / nobilis Provincialis Tyrol. SS. Theologiæ Doctor.

Johann Friederich / Graf von Lamberg / Freyherr von Sauenstein / und Reittenburg.

Frantz Ignati Albert / von und zu Werdenstein / auf Dellmessingen.

Christoph Frantz Ignati Benno Egker / Freyherr von Käpfing und Liechteneck.

Mari-

Maximilian Joseph Antoni/Graf von Trauner / Freyherr von Aedlstetten / Herr zum Haus / Furth / und Witzmansperg.

Leopold Friderich / Graf zu Egkh von Hungerspach.

Johann Frantz Bernhard Ignati Theodor / Freyherr von Donnerperg auf Ober- und Unter-Igling / Erpfeting / und Kaufring.

Welchen allen / als meinen hochgnädigen Herrn vile glückseelige Zeiten/und hochgesegnete Jubel-Jahr aus demüthigen Gemüth von GOtt erbitte.

In allen GOTT die Ehre.

Regi-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Register.

A.

Abens: die Kirch wird geweyhet. 43

Abraham, der 15.te Bischoff zu Freysing. 81

Adalbero ein Weltgeistlicher zu Schlechdorff. 91

Adalbero Graf von Sempt. 97

Adalbertus Ertz-Bischoff zu Hamburg. 108

Adalbertus Stüffter und Abbt zu Tegernsee. 50

Adelbertus wird am Galgen lebendig erhalten: und ein Mönch. 10. & seq.

Adolphus Graf von Nassau/ Römischer Kayser. 19. & seq.

Alarn. 96. 167. 186. 231

Albertus I. der 23.ste Bischoff zu Freysing/ sonsten auch Adalbertus: Domb-Dechant allda. 138. item 146. wird Bischoff. 151

Albertus II. der 35.ste Bischoff zu Freysing. 212

Albertus Sigismundus der 54. Bischoff zu Freysing: Coadjutor allda. 297. item 81. tritt die Regierung an. 301

Albertus Graf von Hohenloe/ Bischoff zu Würtzburg. 212

Albertus Römischer Kayser: Hertzog in Oesterreich. 192

Albertus Hertzog in Bayrn. 258. & seq.

Albertus Graf in Tyrol. 177

Albertus Graf zu Görtz. 19

S. Alexander I. PP. M. dessen heilige Reliquien werden nacher Weichenstephan gebracht. 62. erfunden. 158. das Haubt wird geziehret. 216. item 271

Alexander II. Römischer Pabst. 109

Alexander III. Römischer Pabst. 155

Alhardus von Freysing. 178

Altenhausen. 28. item 51

B. Altmannus Bischoff zu Passau. 111

S. Alto. 43. & seq.

Altomünster. 36. item 44

S. Andreas Apostolus: dessen Collegiat-Stüffts-Kirchen zu Freysing. 1. wird aufgerichtet. 105. & seq. bekömt den Vorgang. 146. brennet ab. 153

Anger-Closter Ord. S. Claræ in München. 190. 245. 269

Anno der 8.te Bischoff zu Freysing. 65

Ansericus S. Corbiniani Lehr-Jünger und Kellerer. 6. & seqq. fanget einen Fisch. 15

Ardacher in Oesterreich. 100. item 174

Aribo der 4.te Bischoff zu Freysing wird wunderbahrlich bey dem Leben erhalten. 31. schreibet einen Schanckungs-Brieff. 41. wird erster Abbt in der Schärnitz. 44. Bischoff. 45

Aribo Abbt zu Tegernsee. 126

Arme Leuth: für diese sorget Hitto Bischoff zu Freysing. 61. gegen diese unbarmhertzig Geroldus Bischoff allda. 174. mild Bischoff Stephanus. 289

Arno erster Bischoff zu Saltzburg. 55. & seqq.
Arno Abbt. 43
Arnoldus der 9.te Bischoff zu Freysing. 68
Arnolfus Römischer Kayser. 71
Arnolfus Malus Hertzog in Bayrn. 74 item 76
Assspach in Oesterreich. 176. 183. 187
Aettl-Closter O. S. B. wird wiederumb aufgerichtet. 117. & seq.
Otto der 5.te Bischoff zu Freysing/ schreibt einen Schanckungs-Brieff. 40 als Abbt in der Schärnitz/ erbauet Innching. 47. ist zu Dinglsing. 50. begibet sich mit deen Seinigen nacher Schlechdorff. 51. Zeug. 52. wird Bischoff. 54
Au/ ansonsten Oberau: werden Gütter erkauffet. 195
S. Augustinus, dessen Capellen in Freysing. 188
Augustiner in München/wird der Freudhof geweyhet. 192. werden neue Religiosen gesetzet. 254. halten ein Sæculum.

B.

Bär dienet für ein Samroß. 14. Wappen der Stadt Freysing. ibid.
Bamberg/ wird das Bistumb aufgerichtet. 93
Bartholomæus Scholl Weyh-Bischoff zu Freysing. 203. & seqq.
S Batho Conf. 112
Bayrland/ wird Christlich. 2. geschmählert. 162. erhalten von Lutheri Gifft. 266. von den Schweden verderbt. 296. item 299. ein schwerer Krieg in selben. 315. & seqq.
Beatrix Römische Kayserin/ Dero ansehnliche Schanckungen nacher Freysing. 156. & seq.
S. Benedictus, dessen Kirchen zu Freysing. 1. item 21. wird alldorten verehret. 107. die Kirchen erneueret 211
Benedictbeurn Closter/ O. S. B. 27. 36. 109. 113. 133. 186.
S. Benno Bischoff. 128. item 281
Bernardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 251. & seqq.
Bernardus Hertzog in Cärnthen. 171
Bernulphus ein Bruder Nitkeri des Bischoffs zu Freysing. 99
Bertoldus der 38.ste Bischoff zu Freysing. 221
Bertoldus Marggraf in Histerreich 163
Bertoldus Graf von Eschenloh.
Bertoldus von Röchling. 199
Bertoldus Aublinger/ Chor-Herr zu St. Andreä. 231
Beurberg/ Closter Can. Reg. S. Aug. 130
Beyharting/ Closter Can. Reg. S. Aug. 133. 173. 233
S. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Mantz/ der teutschen Apostel: kurtzer Lebens-Begriff. 34. & seqq wird gemartert. 42
Botzen/ Freysingische Wein-Gütter allda. 65. & seq. item 112
Brunn/ wird von S. Corbiniano erwecket. 20. item 32 bey der Domb-Dechantey muß erhalten werden. 168
Bruno Bischoff zu Brixen. 180
Buchdruckerey wird erfunden. 237. zu Tegernsee aufgerichtet. 280. item zu Freysing. 314

Burkh-

Burkhrain/ Freysingische Herrschafft. 58. 176. 195. 202. 280

C.

Cadoberthall/ einstens ein Freysingische/ nunmehro Venetianische Herrschafft. 156. item 266
Callistus II. Römischer Pabst. 128
Cammerer zu Freysing. 102
Cantzler/ der erste zu Freysing. 69. des Kayserς Waldo Bischoff zu Freysing. 70. & seq. Bischoff Egilbertus. 89. item Bischoff Albertus II. 212. des Hertzogen in Oesterreich Bischoff/ Bertoldus 221. & seq. des Kayserς Ulrich Riderer Domb-Probst zu Freysing. 246
Capuciner-Closter: in München. 287. zu Rosenhaimb. ibid. zu Landshut. 288. Erding. 312. Neufrauenhofen. 330
Carolomannus, Caroli Martelli Sohn. 37
Carolomannus König in Bayrn, 69
Carolus Martellus, Obrist-Hofmeister und Vice-König in Franckreich. 10. 26. 37
Carolus M. Römischer Kayser. 55. & seq. item 60
Carolus Crassus Römischer Kayser. 69
Carolus IV. Römischer Kayser. 217
Carolus V. Römischer Kayser. 258
Casparus Abbt zu Tegernsee. 234
S. Castianus Ep. & Mart. 2
S. Castulus M. Patronus zu Mosspurg. 248
Childericus König in Franckreich. 42
Choralisten werden zu Freysing gestüfftet. 250
Christian Mur/ Perspectivmacher in Freysing. 303. item 304
Christus, ein Zächer von Ihme. 101. dessen gecreutzigte Bildnuß zu Forsterried. 235
S. Chunegundis, Kayserin. 92. item 95. wird heilig gesprochen. 168
Chuno, Vatter und Sohn/ Stüffter des Closters zu Roth. 110
Clemens VII. Römischer Pabst.
Cochelsee. 42 257 267
Conradus I. der 26. Bischoff zu Freysing. 175
Conradus II. der 27. ste Bischoff zu Freysing. 181
Conradus III. der 31 ste Bischoff zu Freysing. 200
Conradus IV. der 33 ste Bischoff zu Freysing. 207
Conradus V. der 39. Bischoff zu Freysing. 229
Conradus Salicus Röm. Kayser. 95
Conradus III. Röm. Kayser. 135 138. 141. 142
Conradus Graf von Wittlsfach/ Ertz-Bischoff zu Maynz/ u. Cardinal 169
Conradus I. Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 124. & seq.
Conradus II. Ertz-Bischoff von Saltzburg. 159
Conradus, Abbt zu Tegernsee. 143
Conradus, Abbt zu Weichenstephan/ Weyh-Bischoff zu Freysing. 195
Conradus, Abbt zu Aettl. 203
Conradus Sacrista, Domb-Herr und Schrifftsteller zu Freysing. 166
Conradus Graf von Niwenberg. 177
Conradus Graf zu Pilenstein. 171

PP. Conventuales S. Franc. oder Minoriten in Landshut. 188. in München. 190. 191. 225. müssen zu Landshut weichen. 247. item zu München. 254

Corbiniana, S. Corbiniani Mutter. 5

S. Corbinianus erster Bischoff zu Freysing/ ein Frantzos und Benedictiner. 3. wann er nach Freysing kommen? ibid. dessen Leben 5. & seq. sein H. Leib wird von Mais nach er Freysing überbracht. 48 & seq. ein silbern Bildnuß. 85. dessen feyerliche Erhebung 169 item 215. wird ein ewiges Liecht gestifftet. 231. dessen Ehr wird in Franckreich auf ein neues befördert. 325. eine schöne Capellen zu Weichenstephan. 333

Cortsch in Vintschgau. 22. item 76

Cozroh ein Bedictiner und Schrifft-Verfasser in Freysing 38 29 58. & seq 64

Cransperg wird verkauffet. 198

Crembs-Münster Closter O. S. B. 52

Heilig Creutz zu Forsterri d. 235. zu Landshut ein Frauen-Closter. 254

Cyriacus Empel/ Abbt zu Weltenburg. 286

D.

S. Declanus, Diaconus. 54. item 139

Degenhardus von Weichs/ Domb-Scholasticus und erwählter Bischoff zu Freysing. 229

Dietmarus Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 73. & seq.

Dietrams-Cell/ Closter Can. Reg. S. Aug. 124 144 164. 167. 298

S. Dionysius, Patronus zu Schlechdorff. 51

Domb-Herren zu Freysing seynd in Teutschland die gelehrtest. 126. deren Nahmen zu Zeiten Bischoffs Alberti II. 216. zu Zeiten Bischoffs Nicodemi. 234. item 236

Domb-Kirchen zu Freysing. 1. item 21. deren erste Gütter 21. & seq. viele andere werden geschencket. 38. 40. & seqq. 47. 49. 51. 58. 59 61. 63. 66. 95. 96. 121. 133. 179. verbrennet. 72 153. 170. gebauet. 72 item 154. kan von denen Hunnen nit verbrennet werden. 79 ein neuer Thurn wird aufgeführet 85. Gütter an dem Gebürg. 121. wird geweyhet. 169. wunderliches Verfahren mit dero Gütteren. 179 bekommet kostbahre Kirchen-Zierden. 238. & seq die Choralisten werden gestifftet. 258. ein Thurn brennet aus 277. wird erneuert. 292. ein neues Pflaster 318. wird in den jetzigen herrlichen Stand gebracht 338

Dominicus ein Römis. Burger wird vom Fieber befreyet. 30

Dorffen/ eine berühmte Kirchfahrt 317. wird vermehret. 332

Dracolfus der 12. te Bischoff zu Freysing. 74

E.

Eherhardus I. Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 143. & seqq.

Eberhardus II. Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 175

Eberhardus von Neuhauß Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 226

Eberhardus erster infulirter Abbt zu Weichenstephan. 236

B. Eberhardus ein Schaf-Hirt nechst Freysing. 139. Eber-

Eberſperg. 75. 83. 84. 97. 269. 286
Egilbertus der 17. Biſchoff zu Freyſing/ Kayſ. Cantzler. 89 wird Biſchoff. 92
Ehebruch muß hart gebüſſet werden. 165
Ehing/ wird gekauffet. 170
Eiſenhofen/ ehemals ein Cloſter/ O. S. B. 122. item 124. die Hofmarch wird gekauffet. 291. & ſeq.
Elilandus Hertzogs Theodaldi Sohn. 25. Stiffter des Cloſters Benedictbeurn. 36
Ellenhardus der 19. Biſchoff zu Freyſing. 105
Ellingerus Abbt zu Tegernſee. 90
S. Emmerammus Ep. M. 3
Engelbertus Graf zu Waſſerburg und Hall. 117
Engelſchalkhing. 203
Enicho der 29. Biſchoff zu Freyſing/ als Probſt zu St. Andreä/ bauet ein Hauß von Stein. 185. wird Biſchoff. 189
Entzerſtorff/ Freyſingiſche Herrſchafft in Oeſterreich. 167. 177. 205. 225. 255. 276
Erchanbertus der 7. Biſchoff zu Freyſing/ und Abbt zu Kempten. 63
Erchangerus Abbt zu Weichenſtephan. 120
Erching. 40. item 303
Erdbiden. 41 127. 211
Erimbertus der 2. Biſchoff zu Freyſing/ S. Corbiniani Bruder/ entdecket die Nachſtellungen der Piltraud 24 wird zu dem König Luitprando geſchicket. 28 Biſchoff. 33
Erneſtus der 51. Biſchoff zu Freyſing. 279. wird Biſchoff zu Hildesheim. 280 zu Lüttich. 281. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln. 282. Biſchoff zu Münſter. 284
Erneſtus Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. 272. & ſeq.
Erneſtus Hertzog in Schwaben. 96
Ettall/ Cloſter/ O. S. B. geſtifftet. 208 geweyhet. 218 das miraculoſe Frauen-Bild wird geflechnet. 315. & ſeq.
S. Eventius, Biſchoff. 2
Eugenius III. Römiſcher Pabſt. 142
Euting wird erkauffet. 177. 244

F.

Farchant: werden Güter kaufft. 195
Ferdinandus Maria, Churfürſt in Bayrn. 297
Fürſtenfeld: Cloſter Ord. Ciſterc. 180. 215
Finſternuß: eine groſſe. 133
Flintſpach. 198
Florianus Treflerus, Mönch zu Benedictbeurn. 273
Forſterried. 255
Franciſcaner-Cloſter in Landshut/ 188 247. in München. 190. & ſeq 225 254. Deſſen Anfang in Freyſing. 287 wird vermehret. 291. kommen nach Töltz. 293. nacher Zeilhoven. 330
S. Franciſci de Paula Cloſter in der Au nächſt München. 293
P. Franciſcus Ampherke/ Ord. S. Franc. Domb-Prediger in Freyſing. 287
Freyſing/ die ſchöne Gelegenheit diſer Stodt. 1. Dero Wappen 14. wird ein Biſtumb aufgerichtet. 36. fallet Holtz aus der Lufft. 55. wird ein offentliches Gericht gehalten. 57. ware ein Frauen-Cloſter vorhanden. 60

verwirret. 65. schicket nach Rom die erste Orgel. 68. verbrennet. 79. 153 170. 174. wird der gelehrte Berg genannt. 132. hart gehalten. 141. hat wollen zu Lehen geben werden. 174 die Burghut allda. 194. wird übel hergenommen. 208. & seq. Der Berg besser verwahret. 254. der Franciscaner Anfang allda. 287. die Schweden hausen übel. 296. item 299. wird ein Gymnasium aufgerichtet. 311. ein Wayssenhaus 326
Fridericus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 188
Fridericus der 28.te Bischoff zu Freysing. 188
Fridericus der Rothbarth / Römischer Kayser. 143. & seqq.
Fridericus II. Römischer Kayser. 169
Fridericus IV. Römischer Kayser. 236
Fridericus, Hertzog in Oesterreich. 175 & seqq.
Fridericus, Hertzog in Oesterreich 198 201
Fridericus Abbt zu Weichenstephan. 231
Fulden-Closter / O. S. B. 37

G.

Gärmisch wird erkauffet. 178. 191. 227
Gebehardus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 115. & seqq.
Gelasius II. Römischer Pabst. 128
St. Georgen Stadt-Pfarr-Kirchen zu Freysing. 27. item 101. wird dem Domb-Capitl gegeben. 199. der schöne Thurn wird gebauet. 308
Georg der Reiche / Hertzog zu Landshut. 261. & seq.
B. Gerhohus, Probst zu Reicherspergk. 131. & seq. item 150.
S. Germanus Episcopus, dessen Kirchen und Clösterlein. 6
Geroldus der 25.te Bischoff zu Freysing. 173
Gintzenhausen. 170. ein anderes erkauffet 172
Gisala Königin in Franckreich wird ein Closterfrau. 42
Gmundt die Pfarr wird vertheilt. 166. 185
Gosbertus, Abbt zu Tegernsee. 88
Gotescalcus der 16.te Bischoff zu Freysing. 85. & seq.
B. Gothardus Bischoff zu Hildesheim.
Gottsacker zu Freysing. 273
Greg. II. Römischer Pabst 8. item 15
Gregorius VII. Römischer Pabst 109. & seq. stirbt seelig. 114. & seq.
Gregorius IX. Römischer Pabst. 174
Gregorius X. Römischer Pabst. 184
Grimoaldus Hertzog in Bayrn 2. beschencket den heiligen Corbinianum. 13. nöthiget solchen nacher Freysing zu kommen. 19 muß Piltraud entlassen. 19. & seq. schencket S. Corbiniano Güter. 21. wird gestraffet. 22. ermordet. 26
Gripho Caroli Martelli Sohn 37
Gudaga einstens ein Freysingische Herrschafft. 156. item 181.
Gundaker von Stahrenberg. 279. & seq.
Gurck Bischöffl. Stifft: solchem wird die freye Wahl abgesprochen. 164
Guttenwert / Freysingische Herrschafft: wird restituirt. 200. von Türcken erobert. 249

Gymnasium zu zu Freysing: dessen Anfang und Vermehrung. 311. & seq.

H.

Haberberg/Freysingisches Schloß. 219
Gadrianus IV. Römischer Pabst. 144
Haholdus von Neudeck. 179
Hartwicus Abbt zu Tegernsee. 84
Hartwicus erster Probst zu Diessen. 133
Hartwicus Ekker, erster Pfleger zu Werdenfels. 192
Helfendorff wird die Kirch geweyhet. 38
Henricus I. der 21.te Bischoff zu Freysing. 123. & seq.
Henricus II. der 42.te Bischoff zu Freysing. 240
Henricus III. der 48.te Bischoff zu Freysing. 271
S. Henricus, Römischer Kayser. 87 89
Henricus III zugenannt der Schwartze/ tze/ Römischer Kayser. 95. 101. 105.
Henricus IV. Röm. Kayser. 105. & seq.
Henricus V. Röm. Kayser. 125. & seq.
Henricus VI. Römischer Kayser. 170
Henricus VII. Römischer Kayser. 195
Henricus, König in Böheim. 207
Henricus Rixosus, Hertzog in Bayrn. 82. item 87.
Henricus, ein Bruder Bischoffens Ottonis I. Hertzog in Bayrn. 140. wird erster Hertzog in Oesterreich. 144
Henricus der Löw/ Hertzog in Bayrn. 144. 146. & seq. 161. 162
Henricus, Hertzog in Bayrn. 183
Henricus, Hertzog in Nieder-Bayrn. 190 206.
Henricus, Marggraf in Histerreich. 171
Henr. von Seefeld verkauffet Güter. 195
Henricus, Graf von Görtz. 197
Henricus Frueschinck Graf von Hardeck. 262
Henricus Pientzenauer/ Abbt zu Benedictbeurn. 224
Heribertus Bischoff zu Eychstett: 99
Herimannus Affter-Bischoff zu Freysing. 120
Hermannus der 40 te Bischoff zu Freysing 230
Hermannus erster Probst zu Neustifft. 138
Her wird gestraffet. 23. drey Weiber werden unschuldig als solche verbrennet. 119
Hezilo Graf wird erlediget. 89. & seq.
Hildebrandus Abbt zu Tegerusee. 233
Hinterberg in Steyermarck. 202
Hitto der 6 te Bischoff zu Freysing. 58
Hollenburg in Oesterreich. 167. 186. 215. 227. 253. 280.
Hollenstein in Oesterreich. 186
Honorius II. Röm. Pabst. 131. & seq.
Hugibert Hertzog in Bayrn. 25 27. 31.
Hund: tragt einen Fuß zu St. Sigmund 157
Hunnen: seynd grausam. 73. 78. werden völlig geschlagen. 79
Hurlingus Graf: entfrembdt ein Pferd. 14. wird gestraffet. 18

I.

PP. Jesuiten-Collegium in München. 276. 286
Illmünster. 258
Innching in Tyrol: wird gestifftet. 47. 60. 81. 276.
Innocentius III. Römischer Pabst. 168
Innocentius IV. Römischer Pabst. 177
S. Joannis Collegiat-Stüfft in Freysing:

sing: die Kirch ist älter als das Stüfft. 107. 168. wird gestifftet. 203. bekennet neue Güter. 208. 215. 255.
Joannes I. der 32. te Bischoff zu Freysing. 205
Joannes II. der 34 te Bischoff zu Freysing. 210
Joannes III. genannt Grüenwalder der 43. te Bischoff zu Freysing/ Domherr/ Generalis Vicarius, und Probst zu Innching. 231. erwöhlter Bischoff. 232. wird Anti-Cardinalis. 238. kan nit zu dem Bistumb gelangen. 240 kommet zu dem ruhigen Besitz. 242
Joannes der 44. te Bischoff zu Freysing. 244
JOANNES FRANCISCUS der 56 te Bischoff zu Freysing: wird gebohren. 300. Bischoff. 306
JOANNES THEODORUS Bischoff zu Regenspurg / und Coadjutor zu Freysing. 340
Joannes Jacobus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 277. item 279.
Joannes, Abbt zu Benedictbeurn. 284 285. & seq.
Joannes, Probst zu Schlechdorff. 257
Joannes von Fraunberg. 229
S. Jodocus, dessen Capellen. 295
Josephus der 3. Bischoff zu Freysing. 39
Josephus Clemens der 55. te Bischoff zu Freysing. 305. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln ꝛc. 306
Isen wird gestifftet. 41. 75. 215. 245
Jubel-Jahr wird von 100. auf 50. Jahr gesetzet. 212
Juden werden nach Freysing citirt. 247
Juditha, Hertzogin in Bayrn. 86
S. Juliana V. M. zu Isen begraben. 67
S. Justinus, dessen heiliger Leib wird nacher Weichenstephan überbracht. 62 zu Freysing erfunden. 158. 271

K.

Kematen wird die Kirch geweyhet. 141
Kimbstorff die Pfarr. 224
Kind wird wunderbarlich bey dem Leben erhalten. 31. der unbehutsamen Erdruckung schwere Buß. 164
Kirchen-Versammlung zu Dinglfing. 51. zu Reispach. 57
Klingenfels 227. 233. 291
Kopfspurg wird erkaufft. 302
Krainacker wird die Kirch geweyhet. 47

L.

Lack; Bischoffslack/ Herrschafft in Crain. 171 191 200. 202 227 235
Ladislaus, Ertzbischoff zu Saltzburg. 183
Landfridus, Hertzogs Theobaldi Sohn / Stiffter und Abbt zu Benedictbeurn. 25. & seq. item 36 50. 51. 52
Landshut: die Stadt wird erbauet. 169
Landspergische Bindnuß. 275
S. Lantpertus der 14 Bischoff zu Freysing. 78. zu dessen Grab geschicht ein Verehrung. 116
Leidrat Ertz-Bischoff zu Lyon. 53
Leitfrid Abbt zu Chiemsee. 57
Leo III. Römischer Pabst. 55. & seq.
S. Leo IX. Römischer Pabst. 103
Leo der 49. te Bischoff zu Freysing.
Leo Bischoff zu Regenspurg. 183
S. Leonardus Abbas: dessen Altar in dem Domb zu Freysing. 134
Leonardus Abbt zu Weichenstephan. 220 225

Leopoldus der 37.te Bischoff zu Freysing. 219
S. Leopoldus, Marggraf in Oesterreich. 135. & seq. item 256.
Leopoldus, Hertzog in Oesterreich. 218. 221
Leutoldus, Graf von Schaumburg Dom-Probst zu Freysing. 210. & seq.
Lotharius, Römischer Kayser. 133
Lotharius, Abbt zu Rot. 146
S. Lucius, König. 2
Ludovicus Pius, Römischer Kayser. 60
Ludovicus Bavarus. Römischer Kayser/ Hertzog in Ober-Bayrn. 193. 198 201. 208. & seq.
Ludovicus Germanicus. 65. & seq. 69.
Ludovic. Kaysers Arnolphi Sohn. 72
Ludovicus, Hertzog in Bayrn. 169 item 175
Ludovicus Severus, Hertzog in Bayrn. 180. 181. 19. 191
Ludovicus, Hertzog zu Ingolstatt/ Graf zu Martan. 224. 235
Ludovicus, Marggraf in Brandenburg. 215. 217
Ludovicus von Chamstein/ erwählter Bischoff zu Freysing. 205. 210
Ludovicus, Abbt zu Tegernsee. 189
Luiboldus, Hertzog in Oesterreich. 174
Luitboldus, Graf/ Stammvatter des Haus Bayrn. 72. 73
Luitprandus, König in der Lombardy. 14. 17. 26
B. Lullus, Abbt zu Illmünster. 54

M.

Machtunus, Bischoffs Nickeri Bruder. 99
Madron, ehemals ein Closter/ O. S. B. jetzo eine Probstey. 125. 137. 160. 192.
Magata ein freches Mägdlein wird gestrafft. 30
Mainhardus, Graf zu Tyrol. 183
Maiß in Tyrol. 3. 18. 21, 30. 76
Mamming ein Dorff in Bayrn verehret den heiligen Sigismundum. 157
Manigoldus, Abbt zu Tegernsee. 167 Bischoff zu Passau. 170
Margaretha die Maultasch. 217
S. Maria: Das Fest der Geburt wird zu Freysing feyerlich gehalten. 198. dero Bildnuß von St Lucas gemahlen wird allda aufbehalten. 237 das Fest der unbefleckten Empfängnuß. 252. dero Heimsuchung. 297
S. Marinus Episc. 54. item 139
Marquardus Abbt zu Tegernsee. 196
Marquardus ein Geistlicher zu Freysing/ dessen wunderliches Gesicht. 126
Marschall-Ambt zu Freysing. 172. 302
Martinus Lutherus. 266. (262
Massenhausen wird zu Freysing gekaufft.
Mathias Schach/ Prior der Carthaus zu Priell/ und Weyh-Bischoff zu Freysing. 265
S. Mauritius M. wird zu Freysing verehret. 101. 172. dessen Collegiat-Stifft zu Rottenburg. 216
Mauritius der 50. Bischoff zu Freysing. 276
Maurus, Abbt zu Tegernsee. 266
Meginhardus, Abbt zu Tegernsee. 57
Meginwardus der 20. Bischoff zu Freysing. 113
S. Michael wird Patronus zu Weichenstephan. 126. dessen Bruderschafft in Freysing. 306
München/ Churfürstl. Residenz-Stadt in Bayrn. 1. vor Alters ein Baurn-Hof. 2. item 52. wird ein Stadt. 161. allda wird die Kirch zu unser Frauen erbauet. 248. diese wird ein Collegiat-Stifft.

Stifft. 258. & seq.
Mitlbekh/ Hofmeister zu Freysing. 272
Mittenwald wird erkauffet. 191. 222. 243. 254. 258. 275
Mossburg vor Zeiten ein Abbtey. 71. 75. 95. wird zu Lehen geben. 190

N.

Nansheimb wird die Kirch geweyhet. 102
S. Narcissus, Bischoff. 2
Narcissus, Abbt zu Benedictbeurn. 257 260. 261. 263
Neubeurn wird die Kirch geweyhet. 160
Neuburg in Oesterreich: Anfangs ein Collegiat-Stifft. 135. hernach Closter Can. Reg. S. Aug. 136
Neustifft: Closter Ord. Præmonst. nächst Freysing. 1. 138. brinnet ab. 154
Nicodemus der 41. te Bischoff zu Freysing. 232
Nicolaus III. Römischer Pabst. 187
Nicolaus von Abensperg. 256
Ninus ein Geheim-Schreiber suchet umsonst den heiligen Corbinianum zu tödten. 24. wird ermordet. 26
Nitkerus der 18. te Bischoff zu Freysing. 98
S. Nonnosus Conf. dessen heiliger Leib kommet nach Freysing. 104 wird erfunden. 158. item 271. feyerliche Translation. 321

O.

Octavianus Cardinalis wird Affter-Pabst. 155
Orgel: die erste kommet von Freysing nacher Rom. 68
Ortolphus Abbt zu Benedictbeurn. 187
Ottenburg Freysingisches Schloß wird bevestiget. 172. 194
Otto I. M. der 22 te Bischoff zu Freysing. 134
Otto II. der 24 ie Bischoff zu Freysing. 165
Otto I. Magnus Römischer Kayser. 79
Otto II. Römischer Kayser. 81. & seq.
Otto III. Römischer Kayser. 84
Otto IV. Römischer Kayser. 168. & seq.
Otto Hertzog in Schwaben und Bayrn. 84

Otto Pfaltzgraf von Wittlspach. 146. 160 wird Hertzog in Bayrn. 162. & seq.
Otto Hertzog in Bayrn. 176. 178. & seq.
Otto Hertzog in Nieder-Bayrn. 193. 206
Otto Pfaltzgraf von Wittlspach / Stiffter des Closters Undenstorff. 131
Otto Pfaltzgraf von Wittlspach ermordet Philippum Römischen König. 169. wird selbst umgebracht. ibid.
Otto Graf von Ortenburg. 172
Otto von Euraspurg / Stiffter des Closters Beurberg. 130
Otto vom Märrain Domb-Dechant zu Freysing. 211
Otto Seemoser Thorwarth zu Freysing. 174
Ottobeurn-Closter O. S. B. wird geweyhet. 169
Ottokarus Herr des Königreichs Böheim ꝛc. 180. 183. 184. 186
Ovo König in Ungarn. 99

P.

Pech wird die Kirch geweyhet. 43
Palæstina oder heilige Land: ein unglücklicher Zug in solches. 142
Paldricus Cantzler zu Freysing. 69
Paris Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 292
Partenkirch. 191. 222. 227.
Paschalis II. Römischer Pabst. 124
Passau. 71
Paulus der 36. te Bischoff zu Freysing. 216
Paulus Abbt zu Tegernsee. 293
Petersperg. vid. Madron.
Petrus Abbt zu St. Lamprecht. 217
Petrus Paulus Vergerius, Päbstlicher Gesandter: Hernach ein Abtrünniger vom Glauben. 268. & seq.
Petrus Paulus, Abbt des heiligen Baronti. 285
Pferd wird von einem Bären zerrissen. 14 zwey andere werden gestohlen. 14. deren Dieb gestraffet. 16. 17. & 18
Philippus der 47. te Bischoff zu Freysing. 262
Philippus, Hertzog in Schwaben / erwählter Römischer König. 168. 169
Pietenbach: wird die Kirch geweyhet. 43
Piligrinus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg. 220
Piltraud / Grimoaldi Kebsweib. 19. wütet wider S. Corbin. 23. & seq. stirbt in Elend. 26
Pippinus Heristalbus, Hofmeister in Franckr. 8
Pippinus, König in Franckreich. 37. 42. 46
Pircket / Pirckeneck. 263. wird ein Schloß gebauet. 317
Pius II. Römischer Pabst: vorhero Æneas Sylvius. 239. 245
Preysing wird die Kirch erbauet. 53
Prieseck. 227. 233
SS. Primus & Felicianus MM. 71

Quiri-

Q.

Quirinus, Abbt zu Tegernsee. 280

R.

Radevicus, Dombherr und Historicus zu Freysing. 134. & seq. wird Domb-Probst. 152
Raitenbuch Closter Can. Reg. S. Aug. wird gestifftet. 111. geweyhet. 252. & seq. bekommet Hochen-Peisenberg. 287
Randeck. 218. 223
Raporo, Abbt zu Weichenstephan. 148
Ratoldus, Dombherr zu Freysing. 85. 89. & seq.
Reginotrudis, Hertzog in Bayrn. 3
Reginpertus, Stiffter des Closters Scharnitz und Mönch. 44. 51
Reispach: wird ein Kirchen-Versammlung gehalten. 57
Reutberg/der Closterfrauen Anfang allda. 289
Richarius, Bischoff zu Passau. 71
Ridlerische Wohnung/ ein Frauen-Closter in München. 254
Rot: Closter O. S. B. wird gestifftet. 110. 177
Rudolphus, Graf von Habspurg/ Römischer Kayser. 184. & seq. 188. 191
Rudolphus, Hertzog in Bayrn. 192. 193. 201
Rudolphus, Hertzog in Oesterreich. 194. 218
Rudolphus, Probst und erster Archidiaconus zu Raitenbuch. 140
Rudolphus von Scherffenberg. 197. 200
Rudolphus von Liechtenstein. 202
Ruothardus, Abbt zu Isen. 51. 53
S. Rupertus Bischoff/Apostel des Bayrlands. 2
Rupertus der 46. Bischoff zu Freysing. 260. resignirt. 261. verheyrath sich. 262. & seq.
Ruprechts-Berg eine Kirchfarth. 317

S.

Sachsengang ein Insel. 95
Saltzburg: Universität allda. 292. der Domb wird geweyhet. 294
Schärnitz/ Scarantia: Closter O. S. B. 44. 51. anjetzo ein Haupt-Paß. 297
Schefftlarn: einstens ein Benedictiner-nunmehr Prämonstratenser-Closter. 52. 75. 137. 167. 190. 194
Scheckel ein Rauber aus Mähren. 226
Schenck zu Freysing. 102
Scheurn: wird ein Closter O. S. B. 128. geweyhet. 170. 182
Schlechdorff: Closter ehemahl O. S. B. jetzo Can. Reg. S. Aug. 51. 139
Schleißheim wird verkauschet. 281. die Churfürstl. Hof-Capellen geweyhet. 360
Schliersee. 52. 139. 215. 258
Schöneck: Dombherrn Hof in Freysing. 188
Schrobenhausen. 65 S. Severinus Abbt. 2
Seyfrid von Frauenberg. 202
Sigboto, Graf zu Neuburg und Falckenstein/ Stiffter des Closters Wevarn. 133
Sigimarus, Abbt zu Weichenstephan. 137
S. Sigismundus, König und Martyrer/ Patron zu Freysing/ allwo dessen heilige Reliquien. 157. dessen Verachter wird gestraffet. ibid.
Sigismundus, Römischer Kayser. 230. & seqq.
Sigismundus, von Frauenberg. 256
Simershausen wird die Kirch geweyhet. 183
Sindiho, Abbt zu Schliersee. 60
Sixtus der 45. Bischoff zu Freysing. 252
Stadt-Pfleger zu Pavia entfrembdet ein Pferd. 14. & seq. wird gestrafft. 16. zu Freysing ein Verräther wird enthaupt. 224.
Stephanus der 52.te Bischoff zu Freysing. 288
Stephanus Hertzog in Nieder-Bayrn. 193. 217
Stephanus, Probst zu Neustifft. 220
Straubing: die Stadt wird erbauet. 170
S. Syrus Episcopus. 2

T.

Taglfing. 203 Tallkirchen. 208
Tassilo Hertzog in Bayrn. 37. 40. 42. 46. 47. 51. 52. 53. 55.
Tegernbach einstens ein Closter. 59
Tegernsee: Closter O. S. B. 36. 38. 84. 98. 117. 143
S. Tertullinus M. Patron zu Schlechdorff. 51 seine heilige Reliquien werden gestohlen; etliche wieder zuruck gestellet. 89
Theodo Hertzog in Bayrn wird getauffet. 2. beschencket den heiligen Corbinianum. 13
Theodo, oder Theodoaldus, Hertzog in Bayrn/ und dessen Söhn. 25
Theodo, Hertzogs Tassilonis Sohn. 55
Theodoricus, König in Franckreich. 3
S. Thomas, dessen Altar in dem Domb zu Freysing. 85
Timo Bischoff zu Passau. 116
Töltz/ Marck in Bayrn wird dem Hochstifft Freysing verpfändet. 193
Tulbach wird die Kirch geweyhet. 41
Truchseß zu Freysing. 102

V.

Vagen ein alt edles Geschlecht. 40

S. Valentinus Bischoff zu Passau. 2. dessen Kirchl zu Maiß. 18. zu Altenhausen. 28. in dem zu Maiß wird S. Corbinianus begraben. 30. ein Kirch zu Krainacker. 47. sein Heil. Leib wird nach Passau gebracht. 47
Ubergab: etlich besondere Weiß. 61. & seq.
Udalricus Abbt zu Scheurn. 223
Udalricus Riderer/ Domb-Probst zu Freysing. 245. & seq.
Udalricus Abbt zu Tegernsee. 300
Udalscalcus Bischoff zu Trient. 65. & seq.
Udalscalcus Abbt zu Tegernsee/ stifftet das Closter Dietrams-Cell. 124
Vering. 72. 146. & seq. 162. 233
Vetting: Dorff ohnfern Freysing. 119
Vicedom zu Freysing. 122
Victor III. Römischer Pabst. 118
S. Vigilius, Episcopus. 2
Vilsheim wird die Kirch geweyhet.
S. Virgilius Bischoff zu Saltzburg. 44. 46. 53. & seq. 190
Vischbachau wird ein Closter O. S. B. 117
S. Vitalis Bischoff zu Saltzburg. 245. 246
S. Vitus M. dessen Collegiat-Stifft zu Freysing. 1. 67. 104. 172. 173. 215. 258
Vitus Adamus der 53. Bischoff zu Freysing. 290
Vitus von Frauenberg/ Domb-Probst zu Freysing und Passau: wird Bischoff zu Regenspurg. 277
Ulmerfelden/ Freysingische Herrschafft in Oesterreich. 87. 209. 218. 223. 249
Undenstorff Closter Can. Reg. S. Aug. 131
Urbanus II. Römischer Pabst. 119
Utilo Hertzog in Bayrn. 31. 37. 40. 41. 42. 46
Uto der 11. te Bischoff zu Freysing. 73

W.

Wahl-Freyheit wird Freysing gegeben. 28
confirmirt 72
Wahlnsee in Bayrn. 133. 263
Waidhofen/ sonsten Bayrisch Waidhofen eine Freysingische Herrschafft in Oesterreich. 87. 183. 218. 227. 254
Waysen-Haus in Freysing. 326
Waldekisus, S. Corbiniani Vatter. 5
Waldericus Bischoff zu Passau weyhet Schefflarn. 52
Waldo der 10. te Bischoff zu Freysing und Abbt zu Kempten. 70. & seq.
Waldramus Hertzogs Theodaldi Sohn/ Stiffter und Abbt zu Benedictbeurn. 25. & seq.
Walcherus Abbt zu Benedictbeurn. 138
Wappen der Stadt Freysing. 14
Warngau die Pfarr wird Tegernsee einverleibt. 196
Wartenberg/ Schloß in Crain wird erkaufft und zerstört. 172
Wasserburg: allda wird ein Freythof gebauet. 180
Wasser-Prob der verdächtigen Personen. 119
Weiber: drey werden unschuldig verbrennet. 119. & seq.
Weichbronn-Kessel von puren Chrysolith. 156
Weichenstephan: Closter O. S. B. nächst Freysing. 1. 20. wird ein Collegiat-Stifft aufgerichtet. 62. ein Closter. 93. & seq. verbrennet. 116. item 168. erbauet und geweyhet. 120. item 168. vom Donner getroffen. 137. 240. beraubet und verderbet. 209
Welfo ein mächtiger Fürst. 96
Welfo I. Hertzog in Bayrn/ Stiffter des Closters Raitenbuch. 111. 114. 116
Welfo Hertzog in Schwaben. 138. 140
Welß/ Oberwelß in Steyermarck. 92. 208. 302
Werdenfels/ Freysingische Grafschafft. 192. 231. 233. 252. 279
Wert/ Wertsee in Cärnthen. 71. 83. 112
Westach wird erkaufft. 277
Weyarn/ Closter Can. Reg. S. Aug. 133. 219
Wilhelmus Hertzog in Bayrn. 279. 281
Wilhelmus Abbt zu Hirschau. 117
Wilhelmus Abbt zu Benedictbeurn. 246. 263
Wilibaldus Bischoff zu Eychstett. 54
S. Wolfg. Ep. dessen Kirchen zu Schwindau. 256
Wolfgangus Miltzel zu Erding. 250
Wolfgangus Sedelius Mönch zu Tegernsee. 273
Woltoldus Dombherr zu Freysing: Abbt zu Eisenhofen. Hernach zu Admont. 122. item 129
Wolframus der 13 te Bischoff zu Freysing. 76

Z.

Zell: einstens ein Clösterl O. S. B. im Gebürg. 117
S. Zeno Bischoff zu Verona. 22. dessen Stiffts-Kirchen zu Isen. 41
Zolling. 38
Zollner Freysingischer in München. 177
Zurstorff wird erkaufft. 193
Zürch Stadt in der Schweitz. 215

Am 2 Blat 30. Zeil Virgilius lese Vigilius. 249 bl. 4. z. item 256. bl. 32. z. Freyberg les. Fraunberg. 263. bl. 11. & 13. z. Malhensee/ lese Mahlnsee. 353. bl 23. z. letze hinbey: besiehe am 224. bl.

XXXX v.95

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meichelbeck, Carl, / Asam, Cosmas Damian, / Heumann, Georg Daniel,

Kurtze Freysingische Chronica, Oder Historia, In welcher Die Geschichten der Freysingischen Bischöffen, und andere miteinlauffende Denckwü rdigkeiten des Hochstüffts: Nit weniger Der eigentliche Ursprung der mehristen in disem Bistumb entlegenen Clöstern, Collegiat-Stüffteren, und

Freysing im Jahr Christi 1724

4 Bavar. 1277
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333965-5
VD18 1480039